COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
CU09494960

Digitized by Google

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Digitized by Google

Die Communisten-Verschwörungen

des neunzehnten Jahrhunderts.

Im amtlichen Auftrage

für

Benutzung der Polizei-Behörden der sämmtlichen deutschen Bundesstaaten

auf Grund der betreffenden gerichtlichen und polizeilichen Acten

bearbeitet

von

Dr. jur. Wermuth, Königl. Hannoverschem Polizei-Director

Dr. jur. Stieber, Königl. Preußischem Polizei-Director.

Erster Theil

Enthaltend: Die historische Darstellung der betreffenden Untersuchungen.

Berlin. 1853.

Druck von A. W. Hayn.

Die Communisten-Verschwörungen

des neunzehnten Jahrhunderts.

Im amtlichen Auftrage

zur

Benutzung der Polizei-Behörden der sämmtlichen deutschen Bundesstaaten

auf Grund der betreffenden gerichtlichen und polizeilichen Acten

dargestellt

von

Dr. jur. Wermuth,
Königl. Hannöverschem Polizei-Director.

Dr. jur. Stieber,
Königl. Preußischem Polizei-Director.

Erster Theil.

Enthaltend: **Die historische Darstellung der betreffenden Untersuchungen.**

Berlin, 1853.

Druck von A. W. Hayn.

Digitized by Google

335.4
W49
vol. 1
COLUMBIA
UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by Google

Inhalt.

Kapitel.

		Seite
1.	Der Begriff des Kommunismus und Socialismus	1
2.	Die historische Entwickelung des Kommunismus	5
3.	Der Bund der Geächteten, der Gerechten und der Deutschen	9
4.	Der Schneider Weitling	25
5.	Die Schlöffel-Wurmsche Kommunisten-Verschwörung in Schlesien	33
6.	Die Mentelsche Verschwörung zu Berlin	36
7.	Der Häßelsche Bund in Berlin	44
8.	Der große Londoner Kommunistenbund	53
9.	Die Willich-Schapperſche Partei des Kommunistenbundes	78
10.	Die Marx-Engelsche Partei des Londoner Kommunistenbundes	103
11.	Die Verbindung der Kommunisten mit den Arbeitervereinen	134
12.	Die Verbindung der Kommunisten mit den Gesangvereinen und Turnvereinen	163
13.	Der Todtenbund in Bremen	168

Anlagen.

I.	Allgemeine Statuten d. d. B. d. G. G. (des deutschen Bundes der Geächteten)	177
II.	Die Statuten des B. B. (Berges, also des höheren Grades) des Bundes der Geächteten	181
III.	Statuten des Bundes der Deutschen	188
IV.	Propaganda des Befreiungsbundes	193
V.	Nothwendige Maßregeln in der nächsten socialen Revolution	197
VI.	Beschreibung des von Wilhelm Weitling aus Magdeburg in den Jahren 1848, 1849 in Hamburg und Umgegend an Mitglieder ausgegebenen Bundesbuchs des Befreiungsbundes	201
VII.	Die Schlöffel-Wurmschen Bundes-Statuten	203
VIII.	Das Manifest der kommunistischen Partei	209
IX.	Die bei Häßel gefundenen Statuten. Statuten der revolutionairen Partei	235

319872

Digitized by Google

Seite

X. Die alten Londoner Statuten vom 8. Dezember 1847. Statuten des Bundes der Kommuniſten 239
XI. Die revidirten Londoner Statuten vom 10. November 1850. Statuten des Bundes der Kommuniſten 244
XII. Die neuen Cölner Statuten vom 1. Dezember 1850. Die Cölner Statuten des kommuniſtiſchen Bundes 248
XIII. Anſprachen vom März 1850, gefunden bei Rothjung, Haupt, Becker 251
XIV. Anſprache vom Juni 1850, welche dem Kaufmann Helfer in Leipzig am 13. Juni 1850 mit dem Poſtſtempel Cöln 10. Juni anonym zuging 260
XV. Anſprache vom 1. Oktober 1850, gefunden in London unter den Papieren von Dietz 266
XVI. Anſprache der Partei Willich für das 1. Quartal 1851 in einem lithographirten Exemplar aus London herbeigeſchafft 271
XVII. Die Anſprache der Cölner Centralbehörde vom 1. Dezember 1850 283
XVIII. Forderungen des Volkes 291
XIX. Verhaltungsmaßregeln für den Bund vor, während und nach der Revolution 293
XX. Allgemeine Statuten des Grütli-Vereins 299
XXI. Revolutions-Aufruf an Deutſchland 303
XXII. Verzeichniß der Deputirten auf der General-Verſammlung deutſcher Arbeiter zu Leipzig, am 20. bis 26. Februar 1850. 306
XXIII. Zuſammenſtellung der Zahl der Mitglieder derjenigen Vereine, welche ſich der ſ. g. norddeutſchen Vereinigung anſchloſſen, alſo unter dem Centralbüreau der Letzteren ſtehen 313
XXIV. Grundgeſetze des deutſchen Turnerbundes, beſchloſſen auf dem Turntage zu Eiſenach am 31. März und 2. April 1850. 314
XXV. Statuten des T.....-V....s 317

Digitized by Google

Kapitel 1.

Der Begriff des Kommunismus und Socialismus.

Es ist sehr schwierig, für die Begriffe Kommunismus und Socialismus, welche in der Geschichte unserer Zeit eine so große Rolle spielen, eine kurze und faßliche Erklärung zu finden. Man muß, um eine solche Erklärung zu gewinnen, weiter ausholen.

Die natürlichen Eigenschaften unsers menschlichen Geschlechts haben von jeher die Erscheinung hervorgerufen, daß nicht alle Menschen zu gleichen irdischen Genüssen berufen sind. Der eine ist von der Natur mit hohen Gaben des Geistes ausgestattet, der andere wird von glücklichen Umständen begünstigt. Der eine ist bei einer einfachen Lebensweise glücklich und zufrieden, der andere murrt, obwohl er im Ueberfluß schwelgt, der eine wird mit einem robusten, kräftigen Körper geboren, den andern trifft das Unglück einer zerrütteten Gesundheit oder er kommt als Krüppel auf die Erde. Alle Bemühungen, diese natürlichen Unterschiede zu zersetzen und aufzuheben, erscheinen als leere Theorieen. Das System des Staats-Organismus, ohne welches die Menschheit gar nicht existiren kann, beruhet wesentlich mit auf diesen persönlichen Unterschieden der einzelnen Individuen. Möge man heut alle Mitglieder eines Staats gleich glücklich, gleich reich machen, schon nach 4 Wochen wird der Gesunde fröhlich, der Kranke traurig, der Kräftige reich, der Krüppel elend, der Mäßige zufrieden, der Schwelgende arm sein.

Die arbeitenden Klassen vermögen aber diesen einfachen Grundsatz nicht immer richtig zu erfassen, Neid und Unzufriedenheit, ange-

Digitized by Google

ſtachelt von Hunger und Noth, ſchleichen ſich in die Bruſt derſelben, und es giebt revolutionaire Individuen genug, welche dieſe Leidenſchaften zu benutzen wiſſen, um die rohe Gewalt des Arbeiters für ihre ſelbſtſüchtigen Zwecke zu mißbrauchen. Aus dieſen Beſtrebungen ſind die verderblichen Lehren des Kommunismus und Socialismus hervorgegangen.

Der Kommunismus predigt den Grundſatz, daß alle Menſchen zu gleichen Genüſſen berechtigt, zu gleicher Arbeit verpflichtet ſeien. Alles Eigenthum ſoll gemeinſchaftlich ſein, keiner darf vor dem andern das Geringſte voraus haben. Der Neid und die Selbſtſucht ſind die eigentlichen Träger des Kommunismus. Wir glauben, zur Charakteriſirung des Kommunismus nichts Beſſeres finden zu können, als was in dem in thatſächlicher Beziehung vortrefflichen Werke: „Geſchichte der ſocialen Bewegungen, von L. Stein. Leipzig bei Wigand, 1850. Theil I. Seite CIX.", geſagt wird:

„Aller Kommunismus trägt, abgeſehen von ſeiner materiellen Unmöglichkeit, einen Widerſpruch mit ſeinem eigenen Prinzip in ſich, der um ſo gewaltiger hervortritt, je genauer man ihn betrachtet. Da die Gemeinſchaft durch einzelne Perſonen im Kommunismus ſo gut wie im Staate wirken muß, ſo muß ſie auch Einzelnen die Vertheilung und die Leitung der Arbeiten überlaſſen. Hätte der Einzelne ein Recht, ſelbſt irgend wie ſeine Arbeit zu wählen, ſo würde natürlich ſehr bald jeder, der dieſer Arbeit bedürfte, von ihm abhängig ſein, und das gerade ſoll aufgehoben werden. Nur die Gemeinſchaft daher fordert und leitet die Arbeiten. Da aber dieſe Gemeinſchaft von Einzelnen vertreten wird, die in ihrem Namen und mit ihrer Gewalt handeln, ſo werden dieſe Einzelnen zu Herren der Arbeit, und alle Arbeiter, mithin die ganze Gemeinſchaft, von ihnen abhängig. In der That würde der Kommunismus auf dieſe Weiſe nicht bloß Armuth erzeugen, die man im Namen der Freiheit wohl als erträglich darſtellen kann, ſondern auch eine wahre Sklaverei, die im abſoluten Widerſpruche mit der Idee der Gleichheit ſteht. Dieſen Widerſpruch vermag der Kommunismus nicht zu löſen, ſo wie er daher ausgeſprochen iſt, zerfällt er in ſich ſelber, es wird klar, daß jeder Kommunismus nothwendig eine neue und noch unerträglichere Unfreiheit an die Stelle der geſellſchaftlichen Abhängigkeit ſetzen würde, und die Idee der Gleichheit wendet ſich von ihm ab, um eine andere Bahn ein-

Digitized by Google

zuſchlagen. Der Kommunismus braucht daher nur aufgeſtellt zu werden, um ſich ſelber aufzulöſen. Er hat keine andere Bedeutung, als die des erſten rohen und vorarbeitenden Verſuches, der unbeklagt und unbekämpft durch die eigene innere Unmöglichkeit untergeht.

Ich weiß wohl, daß es noch andere Ideen giebt, welche von den wahrhaft ſchlechten Elementen genährt und für das geſellſchaftliche Verbrechen als Vorwand gebraucht werden. Das ſind die, welche die Gedanken einer neuen gewaltſamen Vertheilung der Güter der Beſitzenden an die Nichtbeſitzenden für eine Forderung der Idee der Gleichheit ausgeben. Es bedarf keines Beweiſes, daß die Idee der Freiheit und Gleichheit niemals zu einer ſolchen Forderung kommen kann. Nur die klägliche Geiſtesverwirrung eines *Weitling* und Genoſſen kann von dem Rechte eines ſtehlenden *Proletariats* ſprechen. Das einzige Gefühl, mit dem man ſolche Behauptungen ſich neben die, wenn auch noch ſo verkehrten, doch immer großartigen und gewaltigen Ideen der wahren Kommuniſten hinſtellen ſieht, iſt das des Widerwillens. Der Kommunismus iſt ein Irrthum und ein Feind jeder Geſellſchaft, aber die Idee eines ſtehlenden Proletariats iſt eine Gemeinheit. Eben darum iſt es nicht der Mühe werth, ſich mit dieſen und ähnlichen Gedanken zu beſchäftigen. In ihrer vollſtändigen ſubjektiven und objektiven Unwahrheit gehören ſie der *Polizei*, aber nicht der *Geſchichte*."

Der Socialismus geht bei weitem nicht ſo weit als der Kommunismus, und er ſteht auf einer ungleich höheren Stufe. Er hat den allerdings ganz richtigen Grundſatz vor Augen, daß alles Kapital, alle Stoffe im Staate an ſich keinen Werth haben, ſondern daß der Werth nur im Verhältniſſe zur Arbeit liegt. Das Kapital des Reichen wird aus dem Ueberſchuß früherer Arbeit gebildet, welche er entweder ſelbſt verrichtet hat oder welche Andere für ihn verrichtet haben. Das Kapital repräſentirt die vergangene Arbeit, aber daſſelbe iſt inſofern dem Arbeiter bedrohlich, als es ſich auch zum Herrn über deſſen neue Arbeit aufwirft und dieſe dem Arbeiter zu verkümmern droht. Der Socialismus will dieſes Mißverhältniß vermeiden und die *gegenwärtige* Arbeit (nicht die Anhäufung der Produkte *früherer* Arbeit) zur Grundlage des Lebens machen. Der Socialismus will den Arbeiter von der Herrſchaft des Kapitals befreien, er will eine ſtaatliche Geſellſchaft, gebaut auf den reinen, vom Beſitz unabhängigen Organismus der Arbeit. Auch dieſes Streben iſt ein

Digitized by Google

verkehrtes, wenn solches auch zur Verhütung mancher Extreme theilweise wohlthätig wirken mag. Wir können aber auf solches hier nicht näher eingehen, da nur der Kommunismus an sich Gegenstand dieses Buches ist. Wir erwähnen hier des Socialismus nur, um eine Verwechselung desselben mit dem Kommunismus, welche häufig vorkommt, zu vermeiden.

Digitized by Google

Kapitel 2.

Die hiſtoriſche Entwickelung des Kommunismus.

Der eigentliche Erfinder des Kommunismus iſt der Franzoſe Babeuf. Wir wiſſen von demſelben nicht viel mehr, als was einer ſeiner Schüler, Buonarotti, in ſeinem 20 Jahre lang vergeſſenen, jetzt berühmt gewordenen Buche: Conspiration pour l'egalité, dite de Babeuf, suivie du procés auquel elle donna lieu et des pièces justificatives. Par Ph. Buonarotti. Bruxelles, 1828. 2 Tom. erzählt. Grachus Babeuf war, nach dem Inhalt dieſes Buches, 1762 in St. Quentin geboren. Schon im Beginn der Revolution wendete er ſich der entſchiedenen Oppoſition zu, er gerieth deshalb in Unterſuchung und wurde nur durch Marat's Verwendung befreit. Bald darauf gerieth er wieder zweimal ins Gefängniß, erſt wegen der Anſchuldigung einer begangenen Fälſchung, dann wegen politiſcher Umtriebe zur Zeit des Robespierre. Er war der erſte, der dem Pariſer Proletariat das Einſehen verſchaffte, daß für den Arbeiter mit der politiſchen Freiheit eigentlich wenig gewonnen ſei, daß dieſer vielmehr bei jeder Revolution beſonders darauf bedacht ſein müſſe, ſeine ſociale Lage zu verbeſſern. Dieſes Prinzip führte die Revolution plötzlich völlig über ihre bisherigen Grenzen hinaus. Die Arbeiter begannen nicht nur einen Kampf über die Staatsgewalt, ſondern auch gegen das geſammte Eigenthum ihrer Mitbürger. Babeuf fand bald zahlreiche Anhänger, und er gab zur Verbreitung ſeiner Lehre ein förmliches Blatt unter dem Titel: Tribun du peuple, heraus. Mit vernichtender Wuth rief Babeuf in dieſem Blatte den Pöbel auf, er zeigte ihm alle Genüſſe der Reichen, Entbehrungen

Digitized by Google

der Armen, und suchte ihm klar zu machen, daß alle Menschen zu gleichen Genüssen in der Welt berechtigt seien. Natürlich blieb dieser Aufruf nicht unbeachtet und Babeuf gewann täglich mehr Anhang. Die Hauptführer neben Babeuf waren Darthu, Silvain, Maréchal, Buonarotti, und zuletzt bildete sich eine förmliche Verschwörung unter der Leitung dieser Personen.

Die Grundsätze, zu welchen sich diese Verschwörung vereinigte, lauten wörtlich wie folgt:

„Art. 1. Es wird in der Republik eine große nationale Gütergemeinschaft eingerichtet werden.

Art. 3. Das Intestaterbrecht so wie das testamentarische sind aufgehoben. Alle Güter, welche gegenwärtig von Einzelnen besessen werden, verfallen bei ihrem Ableben der nationalen Gütergemeinschaft.

Art. 4. Als gegenwärtige Besitzer werden angesehen die Kinder von jetzt lebenden Vätern, die nicht vom Gesetze zum Dienst in der Armee berufen sind.

Art. 5. Jeder Franzose beiderlei Geschlechts, der alle seine Güter dem Vaterlande überläßt und ihm seine Person und die Arbeit, zu der er fähig ist, widmet, ist ein Mitglied der großen nationalen Gütergemeinschaft.

Art. 6. Die Greise, welche ihr sechszigstes Jahr erreicht haben, und die Schwachen, wenn sie arm sind, sind von Rechtswegen Mitglieder der nationalen Gütergemeinschaft.

Art. 7. Gleichfalls sind die jungen Leute, die in den nationalen Erziehungshäusern erzogen werden, Mitglieder der nationalen Gütergemeinschaft.

Art. 8. Die Güter der nationalen Gütergemeinschaft werden in Gemeinschaft von allen ihren Mitgliedern bewirthschaftet (exploités).

Art. 9. Die große nationale Gütergemeinschaft unterhält alle ihre Mitglieder in einem gleichen und ehrbaren (honnête) mäßigen Wohlstand (mediocrité), sie giebt ihnen Alles, was sie nöthig haben.

Art. 10. Die Republik ladet die guten Bürger ein, zum Erfolg durch ein freiwilliges Aufgeben ihrer Güter an die Gütergemeinschaft beizutragen.

Art. 12. Die große nationale Gütergemeinschaft wird ver-

Digitized by Google

waltet durch örtliche Beamte nach der Wahl ihrer Mitglieder, nach dem Gesetze und unter der Leitung der höchsten Verwaltung."

Die Verschwörung war zuletzt so dreist geworden, daß im April 1796 in Paris ein Manifest vorbereitet wurde, in welchem die oben entwickelten Grundsätze allgemein gepredigt wurden. Im Mai sollte nun öffentlich losgeschlagen werden, nachdem sich sogar unter den Truppen viele Anhänger der neuen Lehre gezeigt hatten. Die ganze Sache wurde aber noch zeitig verrathen und das Directorium, als die damalige Staatsgewalt, ließ am 10. Mai sämmtliche Häupter der Verschwörung, 65 an der Zahl, gefangen nehmen. Der niedere Haufen floh hülf- und rathlos auseinander. Es wurde ein außerordentlicher Gerichtshof fern von Paris in Vendôme niedergesetzt, weil man in der Hauptstadt selbst Unruhen fürchtete. Von den 65 Angeklagten wurden Babeuf und Darthu zum Tode, sieben Andere zur Deportation verurtheilt, die Andern entlassen. Als Babeuf und Darthu das Urtheil der Geschworenen hörten, zogen sie ihre Dolche und durchbohrten sich gegenseitig unter den Augen des Gerichts. Es gelang ihnen aber nicht, sich zu tödten und blutend wurden sie zum Schaffot geschleppt.

Die Lehren des in einer so furchtbaren Weise aus der Welt gegangenen Babeuf lagen lange Jahre unbeachtet, bis 1835 der oben erwähnte Schüler desselben, Buonarotti, plötzlich wieder in Paris auftauchte, sein längst vergessenes Werk über Babeuf erlangte plötzlich einen solchen Ruf, daß man sich um die wenigen noch vorhandenen Exemplare desselben stritt. Die Republikaner verbündeten sich nach dem Sturz der Bourbons und nach Stiftung des Juli-Königthums plötzlich mit den Proletariern, und die bisherigen politischen Bestrebungen nahmen einen rein kommunistischen Charakter an. Das Attentat des Fieschi ging aus diesem Prinzip hervor, und es bildete sich unter dem Namen der Gesellschaft für Menschenrechte ein einflußreicher Club von rein kommunistischer Tendenz. Es tauchten wieder besondere Zeitschriften zur Vertretung der kommunistischen Interessen auf, z. B. der Moniteur republicain, Moniteur universel, l'homme libre ꝛc. ꝛc. Allmälig traten Ad. Blanqui, Barbès und Martin Bernard an die Spitze der betreffenden Parthei. Im Jahre 1839 war dieselbe so mächtig geworden, daß sie ein eigenes Waffenlager hielt und daß sie den tollen Entschluß fassen konnte, auf eigene Faust eine Revolution zu unternehmen.

Digitized by Google

Am 12. Mai wurde der entscheidende Schlag ausgeführt. Mitten im tiefsten Frieden wurde plötzlich in den Straßen von Paris die Revolution proclamirt, die Wachtposten wurden niedergeschossen das Rathhaus wurde überrumpelt, Barricaden errichtet und die Tuilerien bedrohet. Doch nur kurze Zeit dauerte dieser Erfolg einer Handvoll verwegener Aufrührer. Die Königlichen Truppen erholten sich schnell von dem Schreck und die Empörer wurden theils niedergeschossen, theils gefangen genommen.

Seit diesem Auftritte wendeten sich die revolutionairen Elemente in Frankreich bei der Opposition gegen das Juli-Königthum wieder rein den politischen Bestrebungen zu und das Proletariat stand mit seinen Interessen eigentlich verwaiset da. Desto mehr griff aber im eigenen Schoße desselben die Lehre des Kommunismus um sich und es fanden sich in den folgenden Jahren in Frankreich vielfache Spuren kommunistischer Arbeiter-Verbindungen, über welche die Untersuchungsakten der deutschen Bundes-Versammlung zu Frankfurt a. M. betreffend den kommunistischen Bund der Geächteten nähere Aufschlüsse liefern. Wir gehen hier gleich auf diese Untersuchung über, welche uns von Frankreich nach Deutschland führt und bemerken nur, zum Verständniß der späteren Zeiten, daß die kommunistischen Bestrebungen in Frankreich ihren Brennpunkt in der furchtbaren Schlacht erreichten, welche im Juni 1848 in den Straßen von Paris zwischen den Proletariern und den besitzenden Klassen geschlagen wurde, in welcher man dem Heldenmuthe des Generals Cavaignac die Rettung der Gesellschaft verdankte. Mit dem Verlust dieser Schlacht scheint die Kraft der kommunistischen Partei in Frankreich gebrochen.

Digitized by Google

Kapitel 3.

Der Bund der Geächteten, der Gerechten und der Deutschen.

Eine eigenthümliche Erscheinung derjenigen Zeit, welche den sogenannten Freiheitskriegen der Jahre 1813, 14 und 15 folgte, bilden die Demagogen-Verbindungen. Die Mitglieder derselben waren meist studirende junge Leute, die Zwecke derselben waren republikanischer Natur mit besonderer Beziehung auf die Gewinnung eines einigen Deutschlands. Der Grund dieser Erscheinung lag offenbar in der Erregung der Gemüther, welche die ruhmreichen Kämpfe der Freiheitskriege hervorgerufen hatten und welche so schnell nicht wieder zu bannen waren. Auf diese Demagogen-Verbindungen folgte aber wieder als eine eigenthümliche charakteristische Erscheinung eine lange Reihe von Handwerker-Verbindungen in Deutschland rein kommunistischer Natur, deren Entstehung sich deutlich in Paris verfolgen läßt, welche sich von dort aber über ganz Deutschland verbreitet haben. Diese Handwerker-Verbindungen waren so verzweigter Natur, daß sich die deutsche Bundes-Versammlung genöthigt sahe, zur Untersuchung und Verfolgung derselben eine besondere Untersuchungs-Kommission niederzusetzen. Aus den weitschichtigen Akten dieser Kommission entnehmen wir hier nachstehende Zusammenstellung, welche die Zeit bis zum Februar 1841 umfaßt. Es treten unter den betreffenden Verbindungen besonders vier hervor: 1) der Bund der Geächteten, 2) der Bund der Gerechten, 3) der Bund der Deutschen, 4) der Volksverein. Unter diesen vier nimmt wieder der Bund der Geächteten die wichtigste Stelle ein.

Zuerst kam man diesen Verbindungen in Hannover im Juli 1840 auf die Spur und verhaftete dort wegen derselben 1) den

Digitized by Google

Mechanikus Neuber, 2) Buchbinder Hartmann, 3) Schreiner Fuhrke, 4) Schreiner Brandes, 5) Schreiner Stechan. Da in Hannover Spuren entdeckt wurden, welche nach Frankfurt a. M. führten, so wurden dort polizeiliche Ermittelungen eingeleitet, in Folge deren dort am 23sten und 24sten Oktober 1840 der Bürstenbindermeister Ludwig, Silberarbeiter Wollner, Schneidermeister Enke, Buchdrucker Lenz, Schreiner Engelhard, Schreiner von Karben, Schuhmacher Schäffer, Buchdrucker Born, verhaftet wurden. Man fand bei diesen Verhafteten zahlreiche gedruckte Statuten der oben bezeichneten Verbindungen vor. Allmälig wurde die Untersuchung aber so weit ausgebreitet, daß an solcher folgende Behörden Theil nahmen:

Baden: Bezirksamt Ettenheim,
Bayern: Kreis- und Stadtgericht in München,
Bremen: Kriminalgericht der freien und Hansestadt,
Frankfurt: Peinliches Verhöramt der freien Stadt,
Hamburg: Polizeibehörde der freien und Hansestadt,
Hannover: Kriminalamt zu Hannover,
Hessen, Großherzogthum: Kriminalrichter Röllner zu Darmstadt für Starkenburg und Oberhessen. Der Untersuchungsrichter am Kreisgericht zu Mainz, resp. der Staatsprokurator daselbst, für Rheinhessen.
Hessen, Kurfürstenthum: das Landgericht zu Hanau für die Provinz Hanau,
Hessen, Landgrafschaft: Justizamt zu Homburg v. d. H.,
Nassau: Justizamt zu Wiesbaden,
Preußen: Kriminal-Senat des Kammergerichts zu Berlin,
Reuß-Greiz: Regierung in Greiz,
Reuß-Schleiz: Hof- und Kammer-Kommission zu Schleiz,
Sachsen, Königreich: Vereinigtes Criminal-Amt der Stadt Leipzig,
Waldeck: Hofgericht zu Corbach,
Würtemberg: Kriminalamt zu Stuttgart.

A. Der deutsche Volksverein.

Vor dem Amte Hannover gab der Mechanikus Neuber am 27. Oktober 1840 über die Entstehung der ersten Verbindungen der Deutschen und des Volksvereins in Paris an:

Digitized by Google

„Er sei bereits im Jahre 1829 nach Paris gekommen, und könne versichern, daß in den ersten Jahren unter den dortigen Deutschen überall keine Verbindungen und Zusammenkünfte stattgefunden haben, welche einen politischen Zweck gehabt. Erst nachdem die Juli-Revolution stattgefunden, und dann auch in Deutschland liberale Ansichten aufgetaucht und freimüthige Journale erschienen, sei in Paris die erste Verbindung entstanden. Die erste Veranlassung haben namentlich die etwa im Jahre 1831 erschienenen beiden Zeitschriften „der Westbote" von Dr. Siebenpfeiffer, und „die Tribüne" von Dr. Wirth gegeben, indem diese aufgefordert haben, überall Vereine zur Unterstützung und Beförderung der Preßfreiheit zu bilden, und freiwillige Beiträge zur Beförderung dieses Zweckes zu sammeln. Durch diese öffentlichen Aufforderungen sei dann in Paris zuerst eine Verbindung, der „Preßverein" genannt, entstanden, wobei indessen, um Mitglied zu werden, nichts weiter erforderlich gewesen sei, als Beiträge zu geben. Statuten habe dieser Preßverein seines Wissens nicht gehabt, überhaupt habe derselbe unter diesem Namen nicht lange bestanden, sondern habe den Namen „deutscher Volksverein" angenommen (Association patriotique allemande). Dieser sei in seinen Richtungen schon weiter gegangen, habe zwar auch noch die Unterstützung der liberalen deutschen Blätter fortgesetzt, indessen außerdem schon Grundsätze angenommen, welche später der Bund der Geächteten gehegt, und eine Aenderung der Regierungsformen in Deutschland bezweckt habe. Die meisten Geldbeiträge seien übrigens nicht für Zeitungen verwandt, sondern zur Unterstützung politischer Flüchtlinge, wobei man nicht gerade darauf gesehen habe, ob sie aus Deutschland gewesen, sondern z. B. auch Polen sehr bedacht habe. Uebrigens sei dieser Volksverein keine organisirte Verbindung gewesen, sondern wer Beiträge gezahlt, sei Mitglied gewesen, und an der Spitze habe ein Comité gestanden, welches in irgend einer Sitzung durch Acclamation dazu bestellt sei. Dieses sei oft dann ohne alle Formen hergegangen, so daß man oft nicht gewußt habe, ob denn Jemand zum Mitgliede eines Comités gewählt sei oder nicht. In eben solchem Maaße seien auch die sonstigen Verhandlungen in den Sitzungen vor sich gegangen, welche in dem Kaffeehause in der Passage Saumont stattgehabt.

In der ersteren Zeit habe der Volksverein gewiß an 200 Mit-

Digitized by Google

glieder gezählt, indeſſen haben die Beiträge immer mehr nachgelaſſen, und da hiervon die Theilnahme relevirt, ſo ſei die Zahl der Mitglieder ſehr heruntergekommen und möge vor der in Folge der erlaſſenen Geſetze erfolgten Auflöſung kaum 30 betragen haben."

Vor dem Großherzoglich Badiſchen Bezirksamte Ettenheim bekannte der Mechanikus Fautz im Verhöre vom 6. Januar 1840:

„Als ich nach Paris kam (Herbſt 1832), exiſtirte daſelbſt ein Volksverein der Deutſchen. Dieſer Verein war öffentlich. Mich hat Buchhändler Pappers beſtimmt, in dieſen Verein einzutreten. In dieſem Verein befanden ſich der Bruder des Mechanikus Neuber, ſodann ein Kaufmann Namens Wolfram aus dem Bayerſchen, Garnier aus Raſtatt, dieſer war Präſident des Vereins, Schneider Becker aus Darmſtadt, Schneider Schuhmacher aus dem Naſſauiſchen, Lithograph Benitz (ich weiß nicht, iſt dieſer aus Kenzingen oder Endingen), Buchbinder Hartmann aus Hannover, ein gewiſſer Muſchani, welcher am Bodenſee zu Hauſe iſt, Schriftſetzer Goldſchmidt aus Hildesheim, ſodann Schriftſetzer Rauch, welcher im Elſaß geboren und in Offenburg erzogen wurde. Wir kamen gewöhnlich nach dem Kaffeehauſe Rue Gravilliér zuſammen. Dieſer Verein war politiſcher Natur. Der Hauptzweck deſſelben war: den Preßverein im Rheinbayerſchen zu unterſtützen, ſodann auch den polniſchen und deutſchen Flüchtlingen Unterſtützungen zufließen zu laſſen. Der Verein beſaß auch Statuten, welche öffentlich aufgelegt waren. Des Inhalts dieſer Statuten kann ich mich jedoch nicht mehr erinnern, ſo viel iſt mir jedoch bekannt, daß jedes Mitglied ſich verpflichten mußte, in dem Zirkel, in welchem er ſich befand, (der Volksverein beſtand nämlich aus drei Zirkeln) 1 oder 2 Franken monatlich zu bezahlen. Anfänglich war Neuber Caſſirer, auch ich war einmal Caſſirer.

„Es fällt mir wieder ein, daß in den Statuten namentlich die Wahl der Beamten enthalten war. Jeder von den drei Zirkeln hatte einen beſondern Vorſtand und einen Caſſirer. Damals, als ich in dieſen Volks-Verein eintrat, war Kaufmann Wolfram ſo viel ich mich erinnere, Vorſteher. Alle ¼ Jahr wurden die Beamten neu gewählt.

„Der Vorſtand hatte die Ordnung in den Verſammlungen zu handhaben.

„Soviel ich mich noch erinnere, ſollten jeden Monat ſämmt-

Digitized by Google

liche Mitglieder der drei Zirkel zusammenkommen. Bei solchen Versammlungen wurden hie und da Reden politischen Inhalts gehalten. Es kam dabei unter Anderem auch vor, daß es gut wäre, wenn Deutschland nur ein Reich wäre. — Es wurden hie und da Freiheitslieder, auch manchmal andere Lieder gesungen. Jedes Jahr wurde im Monat Mai ein großes Fest gehalten.

„Im Jahre 1832, woselbst ich noch nicht in Paris war, wurde, wie ich mir sagen ließ, das erste Maifest gehalten, wobei nicht nur Deutsche, sondern auch Franzosen, worunter Deputirte, Polen, überhaupt von allen Nationen sich einfanden. Im Mai 1833 war das zweite Fest, bei dem ich ebenfalls anwesend war. Damals waren blos Deutsche anwesend. Damals haben — so viel ich meine — Garnier und Wolfram Reden gehalten. Die Reden waren politischer Natur und war darin von Einheit Deutschlands die Rede. In der Regel war, wenn politische Gegenstände zur Sprache kamen, von der Einheit Deutschlands die Rede. Im Mai 1834 war das letzte Maifest.

„Es erging sodann von Seiten der Regierung ein Gebot, daß die politischen Vereine für die Inländer aufgelöst seien, worauf sich auch der Volksverein aufgelöst hat."

Im Verhöre vom 7. Januar 1841, auf die Aufforderung, sich über die Tendenz der Verbindung umständlich auszusprechen:

„Der fragliche Volksverein hatte ursprünglich zum Zweck, den Preßverein im Rheinbayerschen zu unterstützen, später wurden die polnischen Flüchtlinge von diesem Verein unterstützt, dann hatte auch dieser Verein die Einheit Deutschlands im Auge. Der Plan war, die Einheit Deutschlands zu begründen, ohne daß hierüber bestimmte Normen festgesetzt worden sind, bald hieß es, Deutschland solle eine Republik werden, bald war die Sprache davon, daß es gut wäre, wenn Deutschland ein Reich und einen Kaiser bekäme."

Ueber die Aufnahme in den Volksverein:

„Ein Mitglied des Vereins schlug den Neueintretenden vor. Wenn die übrigen Mitglieder zufrieden waren, so erhielt das Mitglied, welches den Vorschlag gemacht hatte, die Befugniß, den Neueintretenden mitzubringen. Dieses war die ganze Förmlichkeit der Aufnahme."

Digitized by Google

B. Der deutsche Bund der Geächteten.

Es ergiebt sich, daß diese Verbindung spätestens im Jahre 1834 in Paris zunächst aus dem sich auflösenden Volksverein entstanden sei.

Das zu Mainz verhaftete und geständige Mitglied, Schuhmacher Franz Joseph Seil, sagt im Verhör vom 4. December 1840: „Bruhn sagte mir, daß die Verbindung seit der Zeit bestände, wo die politischen Flüchtlinge aus der Schweiz vertrieben worden seien."

Der zu Hannover in Untersuchung und Haft befindliche Mechaniker Conrad Reuber giebt im Verhöre vom 5. Oktober 1840 an:

„Nachdem sich der Volksverein aufgelöst habe, und zwar in Folge einer von der französischen Regierung gegen politische Gesellschaften erlassenen Verordnung, habe er sich etwa ½ Jahr aller Theilnahme an jeder politischen Verbindung enthalten, dann aber — es möge etwa März oder April 1834 gewesen sein — sei er besonders auf Zureden des Schriftsetzers Goldschmidt des Aelteren aus Hildesheim in den Bund der Geächteten getreten. Er sei damals Mitglied einer Hütte geworden, worin Goldschmidt Präsident und der Schriftsteller Venedey und der Schneider Schuhmacher Mitglieder gewesen seien. Reuber gesteht, Hütten- und Berg-Präsident in Paris gewesen zu sein, so wie sich „für den Bund lebhaft interessirt und dessen Ziel und Zweck eifrigst befördert zu haben", doch gab er über die Stifter nichts Näheres an, und im Verhöre vom 27. Oktober 1840 sagt er: „Er wiederhole nochmals, daß er sowohl in Beziehung auf seine Theilnahme am Volksverein wie auch am Bunde der Geächteten vollständig mit der Sprache hervorgetreten sei und daß, wenngleich er schon beim Volksverein chargirt gewesen, er dennoch nicht zu denen gehört habe, welche zuerst den Bund der Geächteten gegründet, obwohl letzterer sich ganz gewiß Anfangs nur aus Mitgliedern des Volksvereins gebildet habe."

Der ebenfalls in Hannover in Untersuchung gewesene Buchbinder Hartmann gestand im Verhör vom 1. September 1840:

„Als ich aus dem deutschen Volksverein ging, trat ich in den Verein der Geächteten, wo ich einen Eid leistete."

Digitized by Google

Am 1. Oktober 1840: „Solches sei im Herbste oder Anfangs Winter 1834 gewesen."

Von Paris aus wurden die Statuten von mehreren in ihre Heimath zurückkehrenden Bundesmitgliedern, welche solche mit der Weisung erhalten hatten, danach zu wirken, mitgebracht. Neuber sagte im Verhör vom 8. September 1840:

„Ich muß noch bemerken, daß ich die fraglichen Statuten des Berges, die hier liegen, dem Fuhrke, der auch Mitglied des Berges war, zu Paris mitgab, als er diesen Ort verließ und hierher (Hannover) zurückging. Ich that es, damit er hier für den Verein wirke."

Fuhrke gestand am 11. September 1840:

„Diese beiden Statuten, die allgemeinen Statuten des Bundes der Geächteten geschrieben, und die lithographirten Statuten der Berge (des höheren Grades) erhielt ich von Neuber bei meinem Fortgange von Paris, um hier Mitglieder zu werben und sie auf die Statuten zu beeidigen."

Rheinländer gesteht im Protokolle vom 30. November 1840 die Statuten in Paris von einem unbekannten Meister am Tage vor seiner Abreise erhalten zu haben mit der Ermahnung:

dem Bunde treu zu bleiben, und daß er dafür sorgen solle, daß der Bund mit tüchtigen Mitgliedern vermehrt werde.

Er will dieselben dann dem Bruhn zur Benutzung bei der Aufnahme Seils in Mainz und sodann zu Hause dem Friedrich Doll gegeben haben.

Tritschler giebt im Protokolle vom 21. December 1840 an:

„In Paris war ich nur Vorsteher einer Hütte, als ich aber von Paris wegging, erhielt ich von Venedey ein Exemplar der Statuten und, jedoch nur mündlich, eine Vollmacht, anderwärts Bundesmitglieder zu werben, allein ich habe diese Statuten in Straßburg verbrannt."

Ueber die wirkliche Stiftung von Zelten und somit über die förmliche Einführung des Bundes der Geächteten in Deutschland seit dem Jahre 1836 liegen die, speciell durch Rheinländer bekräftigten Geständnisse des Schneidermeisters Enke, so wie das Ergebniß aller Untersuchungen gegen viele geständige Mitglieder vor.

Enke in Frankfurt a. M. sagt darüber am 23. Oktober 1840:

„In dieser Verbindung war ich in Paris bis zu meiner Ab-

Digitized by Google

reiſe im November 1835. Bei meiner Abreiſe von Paris wurden mir von dem Rein, der Führer des Zeltes war, worin ich mich befand, Statuten mitgegeben, um hier neue Zelte zu gründen. Bei meiner Hieherkunft lernte ich den verſtorbenen Adam Glauth kennen, und traf bei dieſem den erwähnten Bruhn, ungefähr ein Jahr nach meiner Hieherkunft. Wir ſprachen nun viel über politiſche Gegenſtände, und unter Anderem kam auch die Rede auf politiſche Verbindungen. Ich eröffnete nun dem Bruhn, daß ich in Paris bereits einer ſolchen politiſchen Verbindung angehört habe und die betreffenden Statuten beſäße. Ich theilte darauf dem ꝛc. Bruhn die Statuten mit und verabredete mit dieſem, dieſe Verbindung auch hier zu ſtiften und fortzuſetzen."

„Etwa im Juli oder Auguſt des Sommers, nach meiner Rückkehr von Paris, traf ich zufällig hier mit einem Gerber Rheinländer, aus oder bei Kirn in Rheinpreußen gebürtig, zuſammen; derſelbe iſt gegenwärtig in Ettenheim im Badenſchen verheirathet, ſtand aber damals beim Gerber Dörmer in Condition. Wir hatten Beide zu Paris dem Bunde der Geächteten angehört und kannten uns daher."

„Rheinländer ſprach mir zuerſt von dem Bruhn, der damals ſchon nicht mehr beim Militair ſtand und der öfters zu Dörmer kam, als von Einem für die Zwecke der Verbindung ſehr tauglichen Menſchen; Rheinländer brachte uns bald darauf zuſammen, wir machten einen Spaziergang in das Freie und ſprachen dabei von dem Bunde und deſſen Plänen. Am Abend kehrten wir in meine Wohnung zurück, und nachdem mein Vater und mein Bruder ausgegangen und wir allein waren, ſo nahm ich den Bruhn in die Verbindung auf. Wir drei bildeten ſo das erſte Zelt dahier."

Bald darauf wurde in Mainz von Rheinländer und Bruhn ein Zelt geſtiftet, und ſagt der Erſtere darüber:

„Bruhn hat ſchon früher mit einem Schuhmacher Namens Seil von Mainz über den Bund geſprochen und hat verlangt, daß Enke nach Mainz gehen und den Schuhmacher Seil in die Verbindung aufnehmen ſolle. Enke hat mir in Frankfurt bemerkt, daß ich dieſes beſorgen ſolle, weil ich doch über Mainz nach Hauſe ginge. In Mainz hat ſodann Bruhn in meiner Gegenwart dem Seil die Statuten vorgeleſen, und nachdem derſelbe ſich zur Aufnahme

Digitized by Google

in den Bund bereit erklärt hatte, den Eid nach den bestehenden Formeln abgenommen."

Diese Angabe wurde durch das Geständniß Seil's in Mainz vom 1. Dezember 1840 vollkommen bestätigt.

Die weitere rasche Verbreitung des Bundes, insbesondere durch Bruhn's Thätigkeit, durch den in Frankfurt geschehenen Druck der Statuten und die noch im Laufe des Jahres 1840 erfolgte Aufnahme neuer Mitglieder, wird durch die große Zahl der betreffenden Untersuchungen am besten dargethan.

Die Tendenz des Bundes ist revolutionair. Der Zweck desselben, Umsturz der in Deutschland bestehenden Staatsverfassungen und Vereinigung in einen Staat. Das Mittel dazu, allgemeine Verbreitung entsprechender Grundsätze, in welchen schon damals kommunistische Grundsätze neben den politischen klar zu erkennen waren.

Die Verbindung hatte mehrere Grade, von welchen der oberste: Nationalhütte, nachher Brennpunkt; der zweite: Dikasterien, nachher Kreislager; der dritte: Berge, nachher Lager; der vierte: Hütten, nachher Zelte hieß, welcher letztere, einer übrigens vereinzelten Aussage zufolge, anfänglich nicht existirt haben, sondern erst hinzugefügt worden sein soll.

Die Vorsteher der Abtheilungen untersten Grades pflegten die Versammlung des nächst höheren zu konstituiren, jedoch galt diese Regel nicht ohne Ausnahme. Ferner soll, nach Angabe eines Inquisiten, zwischen den Dikasterien oder Kreislagern und Bergen oder Lagern ein scharfer Abschnitt bestanden haben, so daß Niemand aus den Dikasterien auch Mitglied des Berges gewesen wäre.

Der Zeitpunkt der Veränderungen der Benennungen ist nicht genau ermittelt. Vermuthungsweise wird dafür das Jahr 1836 angegeben (doch bezeichnet der erst später zu Paris in den Bund getretene Inquisit Brandes den untern Verbindungsgrad noch mit der Benennung Hütte). Die Mitglieder des unteren Grades sollten die Zusammensetzung der höheren Abtheilungen und überhaupt den Umfang der Verbindungen außerhalb der Abtheilung, welcher sie angehörten, nicht kennen.

Die Form der Aufnahme eines neuen Zeltmitgliedes bestand im Wesentlichen in der Einführung des Kandidaten in die Versammlung

Digitized by Google

und der Abnahme des §. 39. der allgemeinen Statuten vorbezeichneten Verſprechens.

Bei den in Paris erfolgten Aufnahmen pflegte der Kandidat mit verbundenen Augen eingeführt zu werden, was jedoch in Deutſchland unterblieb. Das oben erwähnte Verſprechen wird von mehreren Angeſchuldigten, insbeſondere von Mitgliedern, welche in Paris aufgenommen wurden, als ein eidliches, von anderen dagegen nur als ein Gelöbniß bezeichnet, wobei übrigens von einer religiöſen Form des Eides niemals die Rede iſt.

Die Verſammlungen der Zelte wurden größtentheils in den Wohnungen einzelner Mitglieder, ausnahmsweiſe aber auch anderwärts und ſelbſt im Freien gehalten. Die Verhandlungen beſtanden in Entrichtung der Geldbeiträge, Aufnahme der Mitglieder, in Lektüre und Geſprächen politiſchen Inhalts.

Die freiwilligen Geldbeiträge (§. 17. der allgemeinen Statuten) wurden periodiſch, meiſtens wöchentlich, nach einigen Ausſagen monatlich entrichtet, betrugen gewöhnlich 5 bis 10 Sous in Frankreich, in Deutſchland 6 Kreuzer, und wurden zur Beſchaffung von Gegenſtänden der Lektüre, Unterſtützung bedürftiger Mitglieder und zu anderen Verbindungszwecken, Druckkoſten u. ſ. w. verwendet.

Erkennungszeichen und Loſungsworte wurden gebraucht, mußten aber, wie es die Natur der Sache mit ſich bringt, gewechſelt werden. Als Erkennungszeichen wird erwähnt ein Streichen mit der Hand über das Geſicht, welches, wenn es erkannt, durch eine ähnliche Bewegung erwidert wurde. Als Loſung kommt in den Geſtändniſſen der Theilnehmer das Wort „Bürgertugend" vor. Auch gewiſſe Fragen dienten als Erkennungszeichen, namentlich die Frage:

„Haſt Du ſie geſehen?"

welcher die Antwort folgen ſollte:

„Ich hoffe ſie zu ſehen."

Der Inquiſit Ludwig ſagt hierüber im Verhör vom 5. November 1840:

„ꝛc. Es beſtand auch ein Erkennungszeichen, welches erſt neu von Paris gekommen war, es war durch durchreiſende Handwerker, die ich aber nicht namhaft machen kann, mitgebracht worden. Es beſtand in einem Streichen mit der Hand im Geſicht. Näher kann ich es nicht bezeichnen. Auch beſtand ein Loſungswort, nämlich „Bürgertugend", und die Frage: „Haſt Du ſie geſehen?" welches

Digitized by Google

aber dergeſtalt ausgeſprochen wurde, daß der Eine das erſte, der Zweite das andere und der Erſte wieder das dritte Wort ausſprach. ꝛc.“

Adam Koch, in Darmſtadt verhaftet, hat, gemäß der im Verhöre vom 29. Dezember 1840 gemachten Ausſage, von einem aus Paris gekommenen Reiſenden Namens Müller (ohne Zweifel dem im Jahre 1839 nach Frankfurt gekommenen Schreinergeſellen Möller aus Schleswig) vernommen, daß das Erkennungszeichen in dem Worte „Bürgertugend“ beſtehe.

Der Inquiſit Hartmann im Verhör vom 1. Oktober 1840:

„Es habe zwar Erkennungszeichen gegeben, welche beſonders in Bewegungen der Hand an Stirne, Augen ꝛc. beſtanden haben, indeſſen ſeien dieſe häufig geändert worden, jedesmal nämlich, wenn ein Mitglied ausgeſtoßen worden.“

Der Inquiſit Enke ſagt im Verhör vom 24. Oktober 1840:

„ꝛc. Die Theilnehmer am Bunde hatten auch äußere Geheim- und Erkennungszeichen. Genau erinnere ich mich deſſen nicht mehr. So viel weiß ich, daß der Fragende mit der Hand ins Geſicht griff und eine beſtimmte Bewegung machte; war der Andere ein Verbündeter, ſo machte er auch ein entſprechendes Zeichen mit der Hand im Geſicht und dann frug der Fragende: „Haſt Du ſie geſehen?“ und der Andere mußte erwidern: „Ja, ich hoffe ſie zu ſehen. ꝛc.“

Rheinländer deponirt im Verhör vom 30. November 1840:

„Auch hatte die Verbindung ein beſonderes Erkennungszeichen, welches, ſo viel ich mich erinnere, darin beſtand, daß der Eine mit dem Daumen auf das eine Auge drückte, und der Andere den Daumen der andern Hand auf das andere Auge legte ꝛc.“

Nachdem Rheinländer ferner erzählt hat, wie er in Frankfurt den Enke getroffen und dieſer in der Zeichenſprache gefragt hatte, fährt er fort:

„Derſelbe hat ſodann den einen Daumen auf das Auge gedrückt, mich begrüßt, mir jedoch ſodann bemerkt, daß eine Abänderung in den Erkennungszeichen ſtattgefunden habe ꝛc.“

Der in Hamburg verhaftete Schreinergeſelle Merle giebt im Verhör vom 6. November 1840 an:

„Das Zeichen beſteht darin, daß der Anfragende mit 2 Fingern über das eine Auge an der Naſe herunterfährt, und wenn

Digitized by Google

der Andere dieſes Zeichen mit der andern Hand erwidert, erfolgt die Frage: „Haſt Du ſie geſehen?“ und wenn hierauf die Antwort erfolgt: „Nein, ich hoffe ſie zu ſehen“, ſo werden die Worte: „Die Zukunft iſt für uns“, ſylbenweiſe gegenſeitig ins Ohr geſagt.“

Nach Abſchnitt V. der Lager-Statuten ſind die Dikaſterien oder Kreislager Bundesbehörden, denen die Leitung aller Lager und Zelte eines beſtimmten Bundeskreiſes obliegt; die Unterſuchungen haben bisher hierüber folgende Reſultate geliefert:

Enke im Verhör vom 10. Dezember 1840:

„Ich war zu Paris Mitglied des Bundes der Geächteten und auch im Lager daſelbſt. Als ich in einer Lagerverſammlung erklärte, daß ich bald abreiſen und hierher zurückkehren würde, beſtellte mich der Mechanikus Neuber von Hannover, der damals in Paris war, zu ſich und eröffnete mir, daß er mich in eine über dem Lager ſtehende Abtheilung des Bundes der Geächteten mitnehmen wolle. Darauf hin fand ich mich bei Neuber ein und ging dann mit ihm in die Wohnung des Pappers (Rue de Rivoli). Hier traf ich an, außer dem Pappers und dem Neuber, den Dr. Schuſter, den Venedey, einen gewiſſen Bauer, der in Paris in einem Laden war, und, wie mir geſagt wurde, ein Pole iſt, obgleich er ſehr geläufig deutſch ſprach, und einen gewiſſen Gummen, der ein Preuße iſt. Seinen Wohnort weiß ich aber nicht genauer zu bezeichnen; er iſt in Paris verheirathet und ſeines Gewerbes ein Schriftſetzer oder Korrektor. Ferner einen gewiſſen Fautz, ein Mechanikus aus dem Badenſchen, wenn ich nicht irre aus Offenburg oder Laar gebürtig. Weiter fällt mir im Augenblick Niemand ein. Hier eröffnete mir nun Neuber, der der Vorſteher dieſer Verſammlung zu ſein ſchien, daß dieſe die über den Lagern beſtehende Behörde ſei und Kreislager heiße. Es fand übrigens kein förmlicher Akt meiner Aufnahme ſtatt, ich mußte nur ein Gelöbniß der Verſchwiegenheit ablegen. Statuten wurden mir nicht vorgeleſen. Die Thätigkeit der Mitglieder dieſes Kreislagers beſtand darin, daß ſie während der Verſammlung Bericht erſtatteten darüber, was in den Lagern jedes Einzelnen von Intereſſe vorgefallen war, z. B. welche Aufnahmen ſtattgehabt hatten. Dann wurde auch immer Verſchwiegenheit anempfohlen. Geldbeiträge wurden jedoch nicht geleiſtet.“

Digitized by Google

„Ich glaube nicht, daß jeder Vorſteher eines Lagers zugleich Mitglied der Kreislager war, ſondern es war, ſo viel ich weiß, jeder Lagervorſteher an ein Mitglied dieſes Kreislagers angewieſen, mit dem er ſich in Korreſpondenz zu ſetzen hatte. So war ich zuerſt an Neuber und dann an Dr. Schuſter angewieſen. — Auch iſt mir nichts davon bekannt, daß außer dieſem Kreislager noch ein anderes beſtanden hätte, namentlich weiß ich nichts davon, daß eines in Deutſchland und hier in Frankfurt geweſen wäre."

Hartmann im Verhör vom 1. Oktober 1840:

„So lange er Präſident des Lagers geweſen und als ſolcher aus dem Dikaſterium Befehle erhalten, habe er, als die Deputirten des ihm vorgeſetzten Dikaſteriums zuerſt den Mechanikus Conrad Neuber von hier, und nach deſſen Abgang, etwas nach Michaeli 1836, den Schriftſetzer Gummen aus der Nähe von Cöln kennen gelernt. Derſelbe nennt ferner in dem nämlichen Verhöre auch den Schriftſetzer Goldſchmidt den Aelteren als Mitglied des Dikaſteriums."

Ueber das Beſtehen von Kreislagern in Deutſchland iſt bis jetzt nichts Näheres ermittelt worden, obgleich der Art. 29. der Lager-Statuten beſtimmt darauf hinweiſt, daß jedes Kreislager nur einem beſtimmten Bundeskreiſe vorgeſetzt iſt. Im VI. Abſchnitt ſind die Rechte und Pflichten des Brennpunktes, als höchſte Bundesbehörde, angegeben. Durch die ſeitherige Unterſuchung hat ſich hierüber Folgendes ergeben:

Enke im Verhör vom 10. Dezember 1840:

„Wer die über dem Kreislager ſtehende Behörde, den Brennpunkt, bildete, weiß ich nicht, doch vermuthe ich, daß Dr. Schuſter ſowie der Venedey an der Spitze ſtanden. Ich vermuthe dies deshalb, weil dies Leute ſind, die an Bildung ſo viel vor den Andern voraus haben, daß ſie wohl an der Spitze einer ſolchen Verbindung hätten ſtehen können."

Tritſchler im Verhör vom 21. Dezember 1840:

„Nach den Statuten beſtand eine ſogenannte Nationalhütte, ſpäter anders genannt, allein ich wußte nicht, wer Mitglied dieſer Nationalhütte war. Venedey war der Höchſte, den ich kannte, und nach ihm Neuber, wenigſtens hat mich Venedey an dieſen gewieſen, als Rheinländer Paris verließ ꝛc. Statutenmäßige Vorrechte deſſelben (Venedey) kannte ich nicht, allein die Art und Weiſe, wie

Digitized by Google

er sich gegen uns benahm, machte, daß wir ihn für etwas Höheres hielten, und namentlich habe ich einigemal vermuthet, daß er der Präsident der Nationalhütte ist."

Rheinländer im Verhör vom 30. November 1840:

„Bevor ich von Paris fortging, führte mich Tritschler zu einem Meister, den ich jedoch nicht kannte; dieser händigte mir die Statuten des Bundes (ich weiß nicht mehr, waren sie gestochen oder geschrieben) ein, ermahnte mich, dem Bunde treu zu bleiben und daß ich dafür sorgen solle, daß der Bund mit tüchtigen Mitgliedern vermehrt werde. — Dieses war der Tag vor meiner Abreise. — Tritschler hat mir bloß gesagt, das sei ein Höherer, der mit anderen Höheren in Verbindung stände."

Schuhmachermeister Carl Schäfer von Frankfurt giebt im Verhöre vom 17. November 1820 an, daß er bei seiner Anwesenheit in Paris im Jahre 1838 durch die Unterhaltung mit anderen Bundesmitgliedern erfahren, daß der Brennpunkt aus Venedey, Dr. Schuster und Pappers bestanden habe.

C. Der deutsche Bund der Gerechten.

In dem deutschen Bunde der Geächteten zu Paris entstand im Jahre 1836 eine Spaltung, und es traten die von demselben sich trennenden Mitglieder in einer neuen Verbindung, „dem deutschen Bunde der Gerechten", zusammen, welche längere Zeit neben dem Bunde der Geächteten fortbestand, ohne daß die von mehreren Seiten gewünschte Wiedervereinigung beider Verbindungen erreicht worden wäre. Diese Spaltung scheint in einer Auflehnung mehrerer Mitglieder wider die Anforderung unbedingten Gehorsams gegen die Oberen des Bundes ihren ersten Grund gehabt und eine Abweichung der Statuten des Bundes der Gerechten von denen des Bundes der Geächteten herbeigeführt zu haben.

Ein Sendschreiben, welches der Brennpunkt zu Paris im Jahre 1838 an die Verbindungsmitglieder zu Frankfurt erließ, äußerte sich über die Spaltung im Bunde in folgender Weise:

„Was den geäußerten Wunsch einer Wiedervereinigung mit einigen unserer ehemaligen Mitglieder betrifft, so antworten wir darauf wie folgt: Der Brennpunkt, seinen beschworenen Pflichten gemäß, stets bemüht, die Eintracht im Bunde zu erhalten und die

Digitized by Google

Kraft der Gesetze zu fördern, hat sich von Niemandem, der dem Gesetz treu geblieben, getrennt. Leider haben sich hier und da Veruntreuungen und Abtrünnigkeiten gezeigt, sowie solches selten bei einer Verbindung zu vermeiden ist, deren bedeutend große Ausdehnung eine aller Orten stattfindende unmittelbare Einwirkung der obersten Behörde nicht erlaubt. Diese Veruntreuungen und Abtrünnigkeiten haben, den Gesetzen gemäß, zu Ausstoßungen geführt, die ihrerseits wieder die Ausführung von Racheplänen gegen die mit blutendem Herzen zu einer traurigen Pflichterfüllung schreitende Behörde zur Folge hatten, Racheplane, die in Ausstreuung verläumderischer Gerüchte und Säung von Mißvergnügen bestehend, einige der schwächer urtheilenden, wenngleich zum Theil sittlich achtbaren Mitglieder veranlaßte, den Brennpunkt um Zurückgabe des geleisteten Eintrittseides zu ersuchen, welchem Ansuchen zu willfahren der Brennpunkt sich zur Gewissenspflicht machte. Es ist daher ersichtlich, daß von dem Brennpunkte aus kein Versuch gemacht werden kann, um die Verirrten zur bessern Erkenntniß zurückzuführen ꝛc."

Vom Bunde der Gerechten sind nur wenige Mitglieder nach Deutschland gekommen, derselbe hat mehr Interesse für Frankreich gehabt.

D. Der Bund der Deutschen.

Aus den vorliegenden Aussagen scheint hervorzugehen, daß der Bund der Deutschen im Laufe des Jahres 1840 aus einer Vereinigung der verschiedenen revolutionairen Verbindungen, oder doch einzelnen Fragmenten derselben (der Geächteten, der Gerechten, ja selbst des jungen Deutschlands) in Paris entstanden sei, ohne daß bisher der vielleicht beabsichtigte Untergang aller übrigen in dieser neuen Form erfolgt wäre.

Engelhardt ließ sich am umständlichsten am 20. Januar 1841 hierüber aus:

„Die erste Kenntniß von dem Bestehen des Bundes der Deutschen erhielt ich durch den Schreinergesellen Lemme aus Hamburg, als dieser auf seiner Reise von Paris in seine Heimath hier war. — Ludwig und Wallner hatten diesen Lemme zu mir gebracht, und es wurde auf meinem Logis in Gegenwart des Funke und wie ich glaube des Genschow, der Lemme als Verbindungs-

Digitized by Google

mitglied vorgestellt. Er sagte uns bei dieser Gelegenheit, daß er vor nicht langer Zeit in Paris in die Verbindung, deren Namen er nicht nannte, aufgenommen worden sei und daß er, als er von Paris abgereist sei, die Statuten des Bundes der Deutschen von dort mitbekommen habe, um dieselben uns zu übergeben. Zugleich brachte Lemme eine neue Adresse mit hierher für Paris, das heißt, wenn wir nach Paris schreiben wollten. Es war dies die Adresse: à Monsieur Oberkugler etc., und ein neues Erkennungszeichen.

Die Statuten des Bundes der Deutschen brachte Lemme mit zu mir in einem geschriebenen Exemplare in Quartformat, ich weiß jedoch nicht, wer diese Statuten geschrieben hat und wo sie geschrieben worden sind. Lemme sagte bei Uebergebung dieser Statuten an uns, daß sich verschiedene Verbindungen zu Paris, deren Namen er nicht nannte und von deren Bestehen ich früher keine Kenntniß hatte, vereinigt hätten, und nun unter dem Namen „Bund der Deutschen" beständen. Diese Statuten behielt ich vorläufig in meiner Verwahrung. Zwischen Ostern und Pfingsten des Jahres 1840 wurde nun, nachdem vorher den Lagermitgliedern gesagt worden war, es seien neue Statuten angekommen und die Lagermitglieder beschlossen hatten, darüber zu berathen, ob wir sie annehmen sollten, wirklich eine Lagerversammlung gehalten u. s. w."

In Folge der vorstehend zusammengestellten Ermittelungen sind in den betreffenden Untersuchungen sehr zahlreiche Verurtheilungen zu hohen Strafen erfolgt. Die näheren Notizen hierüber werden, insofern solche noch jetzt von Erheblichkeit sind, im zweiten Theile dieses Buches bei den Namen der betreffenden Personen mitgetheilt werden.

Schlußbemerkung.

Zu diesem Kapitel gehören im Anhange zu diesem Werk drei Anlagen, Nr. I., II., III., welche enthalten:

1) die Statuten des niederen Grades des Bundes der Geächteten;
2) die Statuten des höheren Grades desselben Bundes;
3) die Statuten des Bundes der Deutschen.

Digitized by Google

Kapitel 4.

Der Schneider Weitling.

Diejenigen kommuniſtiſchen Verbindungen, welche Weitling theils leitete, theils ins Leben rief, ſind, obgleich ſie ſich oft mit anderen kommuniſtiſchen Verbindungen verzweigen und immer auf eine allgemeinere Verbindung zurückweiſen, doch ſo erheblich, daß ſie eine beſondere Aufmerkſamkeit erfordern.

Der Schneidergeſell Wilhelm Weitling aus Magdeburg, dort im Jahre 1810 geboren, ein ausſchweifender, exaltirter Menſch, befand ſich in den 30er Jahren dieſes Jahrhunderts in Paris, und hat dort wahrſcheinlich die kommuniſtiſchen Tendenzen in ſich aufgenommen.

Als in Folge des mißglückten kommuniſtiſchen Aufſtandes zu Paris vom 12. Mai 1839 (Seite 8) die franzöſiſchen Kommuniſten das Weite ſuchen mußten, begab ſich auch Weitling, der jedenfalls bei dieſem Attentat betheiligt war, mit mehreren ſeiner Anhänger nach der Schweiz.

Man erzählt von ihm, daß er mit Oſtentation ſeine Nadeln und Schneiderſcheere in den Genfer See warf und erklärte, er werde ſich nun ganz dem Kommunismus widmen.

Auf welche Weiſe er die in der Schweiz, namentlich unter den dort in Arbeit befindlichen Deutſchen ſich ſchon vorfindenden revolutionairen Elemente auszubeuten, wie er zu kommuniſtiſchem Zwecke Arbeitervereine theils unter ſeine Leitung zu nehmen, theils neue hervorzurufen wußte und welche umfaſſende Verbindungen er und ſeine Helfershelfer unterhielten, geht am Beſten hervor aus der damals im Buchhandel erſchienenen Druckſchrift (130 Seiten):

Digitized by Google

„Die Kommuniſten in der Schweiz, nach den bei Weitling vorgefundenen Papieren. Wörtlicher Abdruck des Kommiſſionsberichts an die Hohe Regierung des Standes Zürich. Zürich, Druck von Orell, Füßli und Comp. 1843."

Gelegentlich ergiebt ſich aus dieſer Schrift auch das Nähere über die in Zürich von Weitling herausgegebenen „Garantien der Harmonie und Freiheit. 1. Auflage", ſo wie darüber, daß Weitling zur Zeit des fraglichen Kommiſſionsberichts in Zürich ſich noch in Haft befand.

Der Kommiſſionsbericht iſt unterſchrieben vom Staatsrath Dr. Bluntſchli zu Zürich, und wird daher gewöhnlich der Bluntſchli'ſche Bericht über die Kommuniſten genannt; nach Inhalt deſſelben geſchah die Veröffentlichung, um das Publikum und die Behörden von der Verwerflichkeit des kommuniſtiſchen Treibens aus den eigenen Papieren der Parthei zu überzeugen und dadurch mittelſt der Oeffentlichkeit das hauptſächlichſte Heilmittel zu gewinnen. Dieſer Zweck ſcheint indeß, ſchon nach dem ſpäter in Hamburg Vorgekommenen, wenigſtens nachhaltig nicht erreicht zu ſein, wohl aber hat man bei den Unterſuchungen gegen den Kommuniſtenbund in den Jahren 1851 und 1852 ſehr oft bei Mitgliedern des Kommuniſtenbundes Exemplare dieſes Bluntſchli'ſchen Berichts gefunden, was ohne Zweifel darin ſeinen Grund hatte, daß die Kommuniſten in dieſer Druckſchrift die Weitling'ſchen Prinzipien, die Mittel und die Verfahrungsweiſe zuſammengeſtellt fanden, man ihnen aber, wenn dieſe amtliche Druckſchrift bei ihnen gefunden wurde, nicht einſt Vorwürfe machen oder Schlüſſe auf Theilnahme daraus ziehen konnte. Ueber die gedachten Verhältniſſe in der Schweiz finden ſich manche Ergänzungen des Bluntſchli'ſchen Berichts in folgender Druckſchrift (144 Seiten):

„Etudes sur l'Anarchie contemporaine. Le Communisme et la jeune Allemagne en Suisse, par Amédée Hennequin. Paris chez France libraire, Quai Malaquais 15. 1850."

Nach beendeter Unterſuchung wurde Weitling zu 6 Monaten Gefängniß in Zürich verurtheilt, nach Abbüßung dieſer Strafe nach Magdeburg abgeliefert, dort auf freien Fuß geſetzt, ging gleich darauf nach Hamburg, entfernte ſich von da bald darauf, hielt ſich dann bald in Nordamerika, bald in Frankreich, namentlich in Paris auf, ließ in beiden Ländern eine ziemliche Anzahl Schriften kommuniſtiſchen Inhalts erſcheinen, und trat nach dem März 1848 wieder in Deutſch-

Digitized by Google

land auf, wo gleichzeitig auch eine Broschüre (16 Seiten) unter dem Titel:

„Ein Nothruf an die Männer der Arbeit und der Sorge, von Wilhelm Weitling. 2. Auflage und Stereotyp-Ausgabe. New-York. Gedruckt bei J. Uhl, Nr. 11. Frankfurt-Street. 1848.“

verbreitet wurde, welche von kommunistischen Plänen und Organisationen strotzende Druckschrift Weitling anscheinend selbst auf seinen Querzügen in Deutschland in großen Massen verbreitete, um damit Propaganda zu machen. Im Sommer 1848 tauchte Weitling, legitimirt durch Magdeburger Paß, in Berlin auf, setzte sich dort auch mit dem Schuhmachergesellen Hätzel (vergl. Kap. 6 und 7) in Verbindung, nahm an dem zweiten Demokraten-Kongresse zu Berlin, vom 26. bis 30. Oktober 1848 Theil, findet sich im Mitgliederverzeichnisse unter Nr. 236 als Vertreter des deutschen demokratischen Vereins zu New-York aufgeführt und vertrat, nach den gedruckten Verhandlungen dieses Kongresses, zugleich mit H. Everbeck (laut Nr. 58 des Mitgliederverzeichnisses Vertreter des deutschen Vereins zu Paris) und mit einigen Andern auf diesem Kongresse die kommunistischen Interessen. Am 21. November 1848 aus Berlin ausgewiesen, begab er sich nach Hamburg, lebte dort unter dem Scheine eines harmlosen Literaten, bis man im August 1849 seinem wahren Treiben auf die Spur kam, worauf er aber seine Person dem polizeilichen Einschreiten zu entziehen wußte. Dagegen wurde eine große Masse seiner neuesten Druckschrift (314 Seiten):

„Garantien der Harmonie und Freiheit, von W. Weitling. Dritte Auflage. Hamburg. Verlag des Verfassers. 1849.“

von der Polizei in Beschlag genommen, welche 3. Auflage viel ausführlicher ist und noch viel weiter geht, wie die 1843 in Zürich erschienene 1. Auflage. Die nun eröffnete Hamburger Untersuchung stellte nach einem an mehrere Nachbarbehörden gelangten Schreiben der Polizeibehörde vom 27. Dezember 1849 die Sachlage dahin fest:

Es besteht bereits seit längerer Zeit in Nordamerika, und namentlich in den größeren Städten desselben, in New-York, Philadelphia u. s. w. ein sogenannter Befreiungsbund, rein kommunistischer Tendenz, dessen Zweck die Revolutionirung aller europäischen Staaten, namentlich Deutschlands, der Umsturz aller bestehenden

Digitized by Google

Staatsregierungen und die Einführung der kommuniſtiſch-demokratiſchen Staatsform iſt.

Weitling war als Agent und Propagandiſt von dem New-Yorker Comité oder Loge (denn der Bund bewegt ſich in Amerika in den dort ſehr beliebten Formen der Freimaurerei) dieſes Bundes nach Deutſchland geſandt, hat 1848 und 1849 in Hamburg und Altona Sektionen deſſelben errichtet und eine nicht unbeträchtliche Anzahl Mitglieder demſelben zugeführt.

Zur beſſeren Ausbreitung dieſes Treibens diente ihm offenbar die Verbreitung der auf dem Wege der Privat-Subſcription in Umlauf geſetzten 3ten Auflage der Garantien ꝛc., in welcher Druckſchrift die Grundſätze und Endzwecke des Befreiungsbundes ausführlich abgehandelt ſind.

Außerdem hatte aber Weitling zwei Abſchnitte dieſes umfangreichen Buches beſonders abdrucken laſſen, um damit noch in weiteren Kreiſen Propaganda zu machen.

Dieſe beiden beſonderen Abdrücke, welche den Kern der Sache enthalten, führen die Ueberſchrift:

Propaganda des Befreiungsbundes.
(Anlage IV. des Anhanges)

und

Nothwendige Maßregeln in der nächſten ſocialen Revolution.
(Anlage V. des Anhanges.)

Endlich gab Weitling an alle in den Befreiungsbund Aufgenommenen ein Bundesbuch, deſſen Beſchreibung, beziehungsweiſe Inhalt in der

(Anlage VI. des Anhanges)

um ſo mehr beigefügt wird, als theils ſich bei den durch Weitling aufgenommenen, aber nicht entdeckten Bundes-Mitgliedern ſpäterhin noch wohl das eine oder andere, ſchon mit Namen ausgefüllte Exemplar dieſes Buchs findet und man dann gleich die ganze Bedeutung der Sache erkennen kann, weil theils aber der wohl noch immer von Nordamerika geleitete Befreiungsbund auch in ſpäterer Zeit dieſem Syſteme treu bleiben wird.

Ein bei der Königlichen Polizei-Direction zu Hannover vorliegendes Exemplar dieſes Bundesbuchs, welches im erforderlichen Falle von da bezogen werden kann, führt die geſchriebene No. 210., woraus, ſelbſt wenn dies Exemplar das letzte ausgegebene geweſen

Digitized by Google

sein sollte, der erhebliche Umfang der Weitlingschen Anwerbungen zu entnehmen ist.

Nachdem Weitling im August 1849 von Hamburg entflohen war, ging er nach England und kurz darauf nach Nordamerika, befindet sich anscheinend unausgesetzt noch zu New-York und läßt dort eine Arbeiter-Zeitung, welche den Titel „Republik der Arbeiter" führt, erscheinen, welche, gleich wie sein sonstiges Treiben, ohne allen Zweifel nur den Kommunismus fördern soll.

Daß der s. g. Befreiungsbund, welcher seine Basis wohl in Deutschen, welche sich in Nordamerika befinden, hat, nichts weiter sein wird, als ein nach Nordamerika hinübergetragener Zweig des Kommunistenbundes, welcher nun auch seine Verbindungen nach Deutschland hin ausbeutet, läßt sich nicht nur aus den gleichmäßigen Zwecken und Mitteln, sondern auch aus den in Betracht kommenden Personen schließen.

Die Hauptgehülfen des Weitling bei dem Hamburger Treiben waren der Schuhmacher Bögewitz aus Hamburg und der Tapezirer Starke, geboren in Stettin, wohnhaft in Hamburg, welche gleichzeitig mit Weitling entflohen und von der Polizeibehörde zu Hamburg seit beziehungsweise 8. September 1849 und 3. Januar 1850 steckbrieflich verfolgt worden. Starke entfloh nach London, trat bald in dem von dort geleiteten Communistenbunde auf, bildet seit der am 15. September 1850 eingetretenen Trennung eine der Hauptpersonen der s. g. Londoner Fraction und wurde von ihm unter dem Bundesnamen F. Geyer in Hamburg namentlich ein Brief dd. London den 23. September 1851 saisirt, welcher über das Treiben und die Verbindungen des Kommunistenbundes, über die Mordpläne, mit welchen die Kommunisten umgehen, manche Aufschlüsse ertheilt, und zugleich ergiebt, daß die kommunistische Korrespondenz für Hamburg und Umgegend nur dem Starke übertragen sei. (Seite 122.)

Der Kaufmann Conrad Bernhard Schramm aus Crefeld in Rheinpreußen, desertirte im Juni 1846 aus der Garnison zu Deutz, wo er als Musketier seiner Militairpflicht genügte, entfloh nach Nordamerika, kam mit einer Urkunde dd. New-York d. 20. März 1848 über Annahme zum Bürger der Vereinigten Staaten und mit New-Yorker Passe von demselben Tage, in welchem er als Bürger der Vereinigten Staaten bezeichnet war, bald nach letztgedachter Zeit nach Deutschland zurück.

Digitized by Google

Er hielt sich im Mai und Juni 1848 in Berlin, dann vorzugsweise in Kiel, Altona und Hamburg auf, that sich bei mehreren Gelegenheiten dadurch hervor, daß er mittelst der Presse, namentlich durch Redaction des „Kiel-Altonaer demokratischen Wochenblatts" und in Vereinen, namentlich in einer am 7. Mai 1849 zu Schwerin gehaltenen Volksversammlung, die Abschaffung aller Fürsten und die Republikanisirung Deutschlands predigte.

Am 24. Mai 1849, also zu einer Zeit, wo der Ausbruch des 2ten Badenschen Aufruhrs nahe bevorstand, kam er zugleich mit dem bekannten Bruhn (vergl. Kapitel 3.) in Hannover zur Haft, als Beide von Hamburg nach Süddeutschland eilen wollten und fand sich bei Schramm unter Andern eine mit vielen lithographirten Verzierungen versehene Urkunde folgenden Inhalts:

„Dieses beurkundet, daß Herr Carl Schramm zu einem Mitgliede der deutschen Gesellschaft in dem Staate von New-York auf- und angenommen ist.

„Gegeben unter meiner Hand und dem Siegel der Gesellschaft in New-York den 3. Februar 1847.

O. H. Sand, Presdt.,
(L. S.) C. Hoppenhusen, Secr."

Die dadurch begründete Vermuthung, daß Schramm von in Nordamerika bestehenden Vereinen zu revolutionairen Zwecken nach Deutschland gesandt sei, wird dadurch bestärkt, daß auf Anfrage nach seinem Treiben während des Aufenthalts in Berlin noch die Nachricht einging, nach den nun angestellten Erkundigungen sei Schramm in Berlin in demokratischen Kreisen als Agent von Deutschen, die sich in Nordamerika für die Republikanisirung Deutschlands vereinigt haben, sehr wohl bekannt.

Er wurde, nachdem er im Hannoverschen mit Vagabondenstrafe belegt und für den Wiederbetretungsfall bedroht war, am 15. Juni 1849 an die Militairbehörde zu Cöln abgeliefert, dort wegen Desertion und wegen der 1848 und 1849 in Deutschland verübten obengedachten Verbrechen zu 2 Jahre Festungsstrafe verurtheilt und in die Festung Jülich abgeführt, aus welcher er aber schon am 8. September 1849 entsprang und nach London entfloh.

Dort that er sich bald im Kommunistenbunde besonders hervor und ist namentlich im Kommunistenprozesse vor dem Assisenhofe zu Cöln unbezweifelt festgestellt, daß von seiner Hand diejenige An-

Digitized by Google

ſprache geſchrieben iſt, welche mit dem Poſtſtempel „Köln 10/6" im Juni 1850 in Leipzig anlangte (vergl. Kapitel 10. Anlage XIV.) und dort der Polizei eingeliefert wurde.

Als am 15. September 1850 die bekannte Trennung erfolgte, trat Schramm zur ſ. g. Cölner (Marx-Engelsſchen) Fraction und hat namentlich die bekannte Austritts-Erklärung vom 17. September 1850 (vergl. Kapitel 8. Seite 71.) mit unterſchrieben.

Als am 3. September 1851 zu Paris gegen die deutſchen Kommuniſten eingeſchritten wurde (Seite 80.), ward auch Schramm unter dem falſchen Namen und mit dem Paſſe des bekannten, ſeit 13. Juni 1849 wegen Hochverraths verfolgten Gerichts-Acceſſiſten Louis Bamberger aus Mainz verhaftet, es fanden ſich bei ihm Empfehlungsſchreiben des wirklichen Bamberger aus London an den Herzog Carl von Braunſchweig zu Paris und an den Dr. H. Ewerbeck zu Paris, bald nach der Verhaftung wurde er aber, unter Ausweiſung aus Frankreich, entlaſſen, da ſich direkte Beweiſe gegen ihn in Paris nicht gefunden hatten, was ſich dadurch ſehr einfach erklärt, daß bei dem Einſchreiten in Paris es ſich nur um die dort entdeckte Londoner Fraktion des Kommuniſtenbundes handelte, Schramm aber ſchon ſeit einem Jahre zur Cölner Fraktion gehörte, vielleicht gar für Letztere die Pariſer Gemeinden der Londoner Fraktion überwachen oder zur Cölner Fraktion herüber zu führen ſuchen ſollte. Nach ſeiner Ausweiſung aus Frankreich ging Schramm zunächſt nach London, und ſoll ſpäterhin nach New-York überſiedelt ſein.

Durch die obigen nach Nordamerika weiſenden Nachrichten, namentlich durch die von da aus unbezweifelt geſchehene Abſendung von Agenten wird eine Ausſage beſtätigt, welche ſchon vor März 1848 vorlag.

Ein Webergeſell Hauck aus Heubach, Bayerſchen Landgerichts Ebern, geboren 1803, welcher nach den angeſtellten genaueſten Nachforſchungen als ein ehrenhafter und wahrheitsliebender Menſch anzuſehen iſt, war im Juli 1847 nach New-York ausgewandert, kehrte im November 1847 von dort zurück, weil ihm die Verhältniſſe nicht gefallen hatten, während er lange Zeit vor und nach dieſer Reiſe im Hannoverſchen in Arbeit ſtand.

In Anlaß einiger von ihm gemachten Erzählungen wurde er auf Hannoverſche Requiſition am 26. Januar 1848 in Hamburg, wo er auf der Durchreiſe betroffen wurde, ausführlich vernommen

Digitized by Google

und ſagte aus, daß ihm ſowohl in New-York wie an mehreren Orten im Innern des Landes, wohin er gereiſet, im Vertrauen erzählt worden, in Amerika fänden ſich die Keime zu einer Revolutionirung Deutſchlands, dort wären viele Verſchwörer, welche Tag und Nacht darauf ſännen, die Verhältniſſe in Deutſchland zu verwickeln und zu verwirren, thunlichſt in Deutſchland einen allgemeinen Krieg zu entflammen und würden von dort Agenten mit Inſtruktionen und aufrühreriſchen Schriften nach Deutſchland geſandt, um die Völker gegen ihre Regierungen aufzuwiegeln; ein deutſcher Schneidergeſelle in New-York, welcher ihn zum Anſchluß an dieſe Vereinigung habe bereden wollen, habe auf ſeine Erklärung, daß er ſich mit ſolchen Dingen nie befaſſen werde, dringend gerathen, wenigſtens nicht nach Deutſchland zurückzukehren, da es kein Jahr mehr dauern könne, daß es in Deutſchland völlig darüber und darunter ginge.

Dieſer Ausſage kam hinzu, daß um dieſelbe Zeit man in der Gegend des Harzes bemerkt haben wollte, daß zuweilen Perſonen aus Amerika zurückkehrten und nach Verlauf etwa eines Jahrs wieder nach Amerika gingen, ohne weitern oſtenſiblen Zweck, als um zu reiſen oder Geld zu verzehren, wozu ſie reichliche Mittel zu beſitzen ſchienen und vorgaben, daß ſie in Amerika ſo erheblichen Erwerb hätten, um dergleichen Reiſen ins Vaterland zum Vergnügen unternehmen zu können.

Schlußbemerkung.

Zu dieſem Kapitel gehören im Anhange 3 Anlagen, Nr. IV., V. und VI.

Digitized by Google

Kapitel 5.

Die Schlöffel-Wurmſche Kommuniſten-Verſchwörung in Schleſien.

In der preußiſchen Provinz Schleſien, in welcher ſich große Maſſen armer Arbeiter, und namentlich armer Weber angehäuft finden, ſind mehrfach kommuniſtiſche Elemente hervorgetreten. Dieſe Erſcheinungen haben aber jedesmal völlig vereinzelt dageſtanden, und es hat nicht gelingen wollen, eine Verbindung derſelben mit dem großen Syſteme der allgemeinen Kommuniſten-Verſchwörung aufzufinden. Beſonders zwei Vorgänge ſind in dieſer Weiſe in Schleſien hervorgetreten: 1) der Webertumult in Langenbielau im Jahre 1844, 2) die hier in der Ueberſchrift genannte Schlöffel-Wurmſche Verſchwörung. Der Webertumult ad 1 ſteht völlig planlos da und ſcheint das Produkt wirklicher Nothzuſtände geweſen zu ſein. Nur iſt es auffällig, daß man ſpäter bei vielen Mitgliedern des großen Kommuniſtenbundes Exemplare des folgenden, auf die Weber-Unruhen bezüglichen Gedichts gefunden hat:

Weber-Lied.

Im düſtern Auge keine Thräne,
Wir ſitzen am Webſtuhl und fletſchen die Zähne,
Alt-Deutſchland! wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch!
Wir weben! wir weben!

Digitized by Google

Fluch dem König, dem König der Reichen,
Den unſer Elend nicht konnte erweichen!
Der von uns den letzten Heller erpreßt,
Uns dann wie Hunde erſchießen läßt!
Wir weben! wir weben!

Fluch dem Gotte, dem blinden, dem tauben,
Zu dem wir vergeblich gebetet im Glauben,
Auf den wir vergeblich gehofft und geharrt!
Er hat uns gefoppt, er hat uns genarrt!
Wir weben! wir weben!

Fluch dem ſchlechten Vaterlande,
In dem unſer Erbtheil nur Elend und Schande!
Alt-Deutſchland! wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch!
Wir weben! wir weben!

Die Verſchwörung ad 2 beruhet aber auf einem wohl organiſirten Plane, deſſen eigentlicher Erfinder nicht zu ermitteln geweſen iſt. Im Frühjahr 1845 zeigte nämlich der Arbeiter Herrmann der Behörde an, daß der Tiſchlermeiſter Wurm in Warmbrunn den Verſuch gemacht habe, ihn als Mitglied für eine politiſche Verſchwörung zu gewinnen. Demgemäß wurden Recherchen veranſtaltet und wurde ermittelt, daß Wurm wirklich vielfach in der angegebenen Weiſe unter den Arbeitern ſeiner Umgebung geworben hatte. Bei einer Hausſuchung, welche bei Wurm vorgenommen wurde, fand man mehrere von ſeiner Hand geſchriebene Exemplare von Statuten für eine Verbindung rein kommuniſtiſcher Tendenz.

Dieſe Statuten, welche im Anhange als Anlage VII. wörtlich abgedruckt ſind, ſchildern in den lebhafteſten Farben die Glückſeligkeit und die Genüſſe der Reichen im Gegenſatz zu den Leiden und dem Elend der Armuth, ſie ſuchen nachzuweiſen, daß dieſer Unterſchied der Stände weder in den Grundſätzen des Rechts noch in denen der Religion ſeine Rechtfertigung finde, und ſie ſtellen den Stand und überhaupt die Vernichtung der Reichen als einziges Hülfsmittel hin. Dieſes Hülfsmittel ſoll durch eine geheime Verſchwörung geſchafft werden, zu welcher ſich gleichgeſinnte Männer

Digitized by Google

mit einem feierlichen Eide verbinden ſollen, deſſen Text die Statuten genau angeben.

Wurm wurde in Folge deſſen verhaftet und beim Kammergericht zu Berlin wegen Hochverraths zur Unterſuchung gezogen. Er legte ein Geſtändniß ab, daß er Chef der betreffenden Verbindung ſei, er hat aber über den Umfang und die Entſtehung derſelben wohl nicht richtige Angaben gemacht. Es wurden ſechs bis acht unbedeutende ſchleſiſche Arbeiter ermittelt, welche mit Wurm in Verbindung geſtanden hatten. Das Reſultat der Unterſuchung war, daß Wurm wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt aber zu lebenswieriger Zuchthausſtrafe begnadigt wurde. Seine eben erwähnten Complicen wurden wegen Mitwiſſenſchaft zu mehrjähriger Freiheitsſtrafe verurtheilt. In Folge der Amneſtie vom Jahre 1848 wurden alle in Freiheit geſetzt und nach ihrer Heimath bei Hirſchberg und Warmbrunn in Schleſien entlaſſen.

Der Fabrikbeſitzer Schlöffel zu Eichſtädt, welcher ſpäter in den Revolutionen der Jahre 1848 und 1849 eine ſo bedeutende Rolle geſpielt hat und jetzt in Amerika als politiſcher Flüchtling lebt, war damals verdächtig, der eigentliche Stifter der Kommuniſten-Verſchwörung zu ſein, welche ihren Sitz ganz in ſeiner Nähe hatte. Dieſer Verdacht ließ ſich aber nicht näher motiviren und erfolgte daher ſeine Freiſprechung.

Schlußbemerkung.

Zu dieſem Kapitel gehört als Anhang die Anlage VII.

Digitized by Google

Kapitel 6.

Die Mentelsche Verschwörung zu Berlin.

Ende des Jahres 1846 wurde das Polizei-Präsidium in Berlin davon in Kenntniß gesetzt, daß sich von dem dortigen Handwerker-Vereine eine Gesellschaft abgezweigt habe, welche extreme revolutionaire Tendenzen verfolge. Nähere Recherchen ergaben, daß diese Zweiggesellschaft einen förmlichen Verein gebildet habe, dessen Mitglieder an bestimmten Tagen, an verschiedenen Orten, namentlich im Herterschen Lokale in der Leipziger Straße, im Müllerschen in der Linienstraße und im Beckerschen in der Alten Jakobsstraße, zusammen kamen. Am 9. Dezember erfolgte die Aufhebung dieser Gesellschaft, gleichzeitig im Beckerschen und im Herterschen Lokale. In beiden fand man eine Anzahl von Handwerkern vor, welche mit politischen Diskussionen beschäftigt waren, und in deren Besitz sich eine Anzahl verbotener politischer Schriften vorfand. Als die eigentlichen Leiter dieser Gesellschaft wurden

1) der Schneider Christian Friedrich Mentel,
2) der Tischlergesell Karl Johann Bührig,
3) der Schneidergesell Rudolph Hugo Herrmann Müller,
4) der Schuhmachergesell Karl Joseph August Hätzel

ermittelt, und wurden dieselben demgemäß wegen Theilnahme an einer strafbaren Verbindung und wegen wissentlicher Verbreitung verbotener Schriften vom Kriminalgericht zu Berlin zur Untersuchung gezogen. Die übrigen Personen erschienen mehr als willenlose, nicht gehörig eingeweihte Werkzeuge. Es stellte sich aber heraus, daß zu dem hier in Rede stehenden Gesellen-Vereine noch

Digitized by Google

die nachſtehenden Perſonen der gebildeten Stände in einer eigenthümlichen Beziehung geſtanden haben, welche, wenn ſich ſolche auch nicht ſpeciell aufklären ließ, doch höchſt verdächtig erſchien, nämlich:

1) der Buchdruckereibeſitzer Julius Behrends,
2) der Handlungsdiener Robert Auguſt Ottenſoſer,
3) der Oekonom Eugen Heinrich Melchior Werner Fraling.

Faßt man den ſpäteren Lebenslauf des Behrends und Ottenſoſer ins Auge, ſo kann es nicht zweifelhaft ſein, daß ſie ſchon damals zu den unbekannten Leitern des weit verzweigten Kommuniſtenbundes gehörten.

Es ergaben ſich damals ferner noch durch die Zugeſtändniſſe des Schneider Mentel verdächtige Beziehungen, in welchen er zu anderen Perſonen in den Preußiſchen Staaten, namentlich zum Schneidermeiſter Alex. Beck in Magdeburg, zum Tiſchlermeiſter Herrmann Bloch in Thorn, zum Schneidermeiſter Ernſt Wilhelm Homann zu Königsberg in Pr., zum Tiſchler Adolph Junge in Cöln, Hospitalit Heiſig in Magdeburg und zum Buchbinder Friedrich Auguſt Behrends daſelbſt, geſtanden hat. Bei allen dieſen Perſonen wurden damals verbotene politiſche Schriften gefunden, und es kann nur angenommen werden, daß ſie ſämmtlich zu dem ſchon damals über ganz Deutſchland verzweigten Kommuniſtenbund gehört haben. Namentlich ſcheint der Schneider Weitling, welcher aus Magdeburg gebürtig iſt, dort eine Kommuniſten-Gemeinde geſtiftet zu haben, zu welcher die oben benannten Magdeburger Einwohner Behrends, Heiſig und Beck in Beziehung geſtanden zu haben ſcheinen. (Man vergl. Kapitel 4.)

Bei dem Buchbinder Friedrich Auguſt Behrends wurde z. B. damals folgendes Schreiben des Mentel vorgefunden, welches offenbar als Legitimation für einen von Berlin nach Magdeburg geſendeten Bundes-Emiſſair dienen ſollte:

Lieber Freund Behrends!

Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen etwas Neues von Berlin erfahren zu laſſen.

Der Ueberbringer dieſer Zeilen kennt die Verhältniſſe des Handwerkervereins genau und wird Ihnen ſehr viel von demſelben erzählen können.

Digitized by Google

Auch Ebenfalls von mein bisheriges Wirken für das Wohl der gesammten Menschheit und sonst meine Verhältnisse.

Darum finde ich es nicht nöthig, Ihnen einen langen Brief zu schreiben.

Berlin, 29. 6. 46. Leben Sie wohl!

Ihr Freund
E. F. Mentel.

Nachschrift.

Von H. (Homann) aus Königsberg erwarte ich Täglich eine Antwort, er ließ Ihn in den Vorigen Brief vielmals grüßen.

Ferner fand man bei Beck damals folgende Adressen:

Mss. Buergers à Bruxelle Place St. Gudule,
Daniels, Arzt in Köln,
Mtr. Heusers, Breslau,
Weber, Arzt in Kiel,
Blanck (Hauptmann),
Wilhelm, Elberfeld, und
Wilhelm Heinze, Tischler, in Stadt Teschen in Oesterr. Schlesien.

Offenbar sind die Adressen ad 1 und 2 die der gleichnamigen Angeklagten, welche später in dem großen Kölner Kommunisten-Prozeß eine so erhebliche Rolle gespielt haben. Beck ließ sich damals über diese Adressen in folgender höchst bemerkenswerthen Weise zu Protokoll aus:

Magdeburg, den 27. December 1846.

Der Schneider Beck, aus dem Arreste vorgeführt, erklärt:

„Ich habe mich im Gefängniß besonnen und erinnere mich jetzt, wer mir den Brief von Mentel mit den 2 Thlrn. gebracht hat. Es war dies ein Tischler Jaekling aus der Schweiz. Derselbe suchte mich in meiner Wohnung auf und sagte mir, daß er nur kurze Zeit übrig hätte und weiter reisen wolle, ich bin deshalb auch nicht weiter, als eben bei seinem Besuche in meiner Wohnung, mit ihm zusammen gewesen. Ich habe mit ihm über Verbreitung von Büchern und über Handwerkervereine nicht gesprochen. Gegenstand unserer Unterhaltung war nur das Fest, welches die Handwerker in Berlin zur Pfingstzeit gefeiert haben.

Das in meinem Besitz gefundene Liederbuch für das deutsche Volk und seine Vereine habe ich im hiesigen Bildungsverein für 2 Sgr. gekauft."

Digitized by Google

Auf Vorlegung der in dem Wanderbuch des Comparenten vom 23. April 1838 vorgefundenen Adreſſe:

„Dieſelbe hat ein gewiſſer Becker geſchrieben. Derſelbe war in Paris in einer Buchhandlung in der Nähe der Kirche St. Madelaine, näher kann ich ſie nicht bezeichnen, und iſt ſpäter nach Amerika gegangen.

„Die darauf Genannten, Buergers, Philologe in Brüſſel, Daniels, Arzt in Cöln, habe ich in Paris auf einem Kaffeehauſe kennen gelernt, und war meine Abſicht, ſie auf meiner Reiſe in die Heimath zu beſuchen.

„Die weiter Genannten, Schneidermeiſter Genſert in Breslau, Weber, Arzt in Kiel, ſollte ich nach dem Auftrage von Becker, wenn ſich Gelegenheit durch dahin reiſende Perſonen ergebe, davon benachrichtigen, daß er nach Amerika gehen würde. Von einem gewiſſen Blanck (Hauptmann) und einem Wilhelm in Elberfeld iſt mir nicht das Geringſte bekannt, und kann ich nicht begreifen, was dieſe Namen auf der Rückſeite des von Becker beſchriebenen Papiers bedeuten ſollen.

„Den Zettel mit der Schrift: „Wilhelm Heinze, Tiſchler in Stadt Teſchen in Oeſterreichiſch Schleſien", hat mir der Tiſchler Wilhelm Heinze in Paris am Abend vor meiner Abreiſe gegeben, um ihn gelegentlich in ſeiner Heimath Teſchen zu beſuchen; derſelbe war Mitglied des Geſangvereins.

„Unſere Zuſammenkünfte im genannten Verein waren regelmäßig am Dienſtag und Freitag Abends von 9—11 Uhr.

„Das Verſammlungs-Lokal war in der Rue du Faubourg St. Antoine No. 102, die Wirthin kann ich dem Namen nach nicht bezeichnen; ſie wurde allgemein die Mutter genannt.

„Von Statuten des Geſangvereins iſt mir nichts bekannt, und habe ich dergleichen nicht unterſchrieben. Beiträge ſind überhaupt dort nicht bezahlt, wohl aber iſt ein Lehrer durch freiwillige Gaben der Mitglieder unterſtützt. Die meiſten Mitglieder waren deutſche Tiſchler, und betheiligten ſich überhaupt nur Deutſche, Schweizer und Elſaſſer.

„Während meines Aufenthalts in Paris iſt Weitling niemals dort geweſen, wenigſtens habe ich ihn nicht geſehen und von ſeiner Anweſenheit dort gehört. Vor etwa vier Wochen kam ein mir bis dahin unbekannter Mann, der ſich Schriftſetzer Born nannte, der-

Digitized by Google

selbe bestellte mir einen Gruß von Mentel und setzte hinzu, daß der Buchhändler Wiegand in Leipzig eine Schrift von ihm verlegt hätte, er wäre deshalb kurz vorher in Leipzig gewesen und Wiegand habe ihm dort den Antrag gemacht, gegen Rabatt Abonnenten auf das Conversationslexikon zu sammeln, er hatte dies auch übernommen und wollte mich ersuchen, ob ich nicht die Beförderung der abzusetzenden Exemplare an die Abonnenten besorgen wolle. Er gab mir auch eine Liste von 16 Personen, die sich abonnirt hatten; kurze Zeit darauf, nachdem Born von hier und zwar nach Hamburg abgereist war, schickte der Buchhändler Wiegand 20 Exemplare der von dem Conversationslexikon herausgekommenen Lieferungen mir zu, und ich habe den Absatz an die Abonnenten schon bewirkt, zum Theil noch zu bewirken. Die nicht ausgetragenen liegen bei mir."

ꝛc. ꝛc.

Aufgefordert sich zu erklären, in welchen Beziehungen er mit dem Schneider Homann in Königsberg stand:

„Als ich in Paris war, kam zu meinem Wirth Meyer der damalige Schneidergeselle Homann, angeblich auf einer Reise von der Schweiz nach London begriffen. Wir gingen den Abend zusammen in ein Kaffeehaus, verkehrten aber dann nicht wieder. Seit der Zeit habe ich denselben nie wieder gesehen.

„Vor etwa Jahresfrist erzählte im Bayerschen Hofe der Buchbinder Berner, daß er eine Geschäftsreise nach Königsberg machen wolle. Dies gab mir Veranlassung ihn aufzufordern, daß er dort nach Homann fragen und ihn von mir grüßen sollte."

v. g. u.

gez. A. Beck.

a. u. s.

gez. Wenzel, Polizei-Rath. gez. Busser.

Schon damals hatte man in solcher Weise den Schlüssel zu der großen Kommunisten-Verschwörung, welche später erst stückweise entdeckt wurde, gefunden. Hätte man schon damals die gegebenen Spuren energischer verfolgt, so würde man bedeutende Resultate gewonnen haben und manche Ereignisse des Jahres 1848 wären verhütet worden. Man fand auch damals schon Spuren derjenigen Personen, welche die eigentlichen Stifter des Kommunistenbundes gewesen sind, z. B. des Dr. Everbeck in Paris und des Literaten

Digitized by Google

Mäurer, deſſen Thätigkeit ſpäter auch Cherval in Paris hervorgehoben hat.

Das Reſultat der Unterſuchung gegen Mentel, Bührig, Müller, Häßel beim Berliner Stadtgericht war im Allgemeinen Folgendes:

Der Schneidergeſelle Mentel verließ, nachdem er im Januar 1840 Geſelle geworden, des Wanderns halber ſeine Heimath Berlin, und gelangte in der Mitte gedachten Jahres nach Paris. Durch Landsleute, die er, um ſich verſchiedener ihm aufgetragenen Empfehlungen zu entledigen, aufſuchte, lernte er den Schneider Wilhelm Weitling kennen. Bei öfterem Zuſammentreffen mit Weitling ſetzte ihm dieſer ſeine Anſichten über die Rechte der Arbeiter auseinander, und über die zur Geltendmachung dieſer Rechte anzuwendenden Mittel. Achtzehnjährig, wie er damals geweſen, giebt er an, hätten Weitling's Ideen, ohne daß er dieſelben recht durchdrungen und verſtanden, auf ihn Eindruck gemacht, und er nunmehr durch Weitling Kunde von einem zu Paris bereits längere Zeit beſtehenden Vereine von Deutſchen, genannt: „Der Verein der Gerechtigkeit," erhalten (man vergleiche Kapitel 3). Auf Weitling's Zureden iſt er im November 1840 in dieſen Verein in der Art eingetreten, daß er nach Genehmigung der ihm durch Weitling vorgeleſenen Vereinsſtatuten eine Eidesformel unter Aufhebung der Finger der rechten Hand nachgeſprochen hat. Während Weitling's Aufenthalt in Paris iſt, Mentel's Angabe zufolge, der Zweck dieſes Vereins:

„Befreiung Deutſchlands und Erreichung eines vollſtändigen Kommunismus, und Umwälzung der Verfaſſung aller Staaten"

geweſen, nachdem Weitling aber in der Mitte des Jahres 1841 Paris verlaſſen, wurde als Zweck nur: „die allmählige gewaltloſe Umgeſtaltung der geſellſchaftlichen Verhältniſſe durch Erlangung von Preßfreiheit und des Aſſociationsrechts" hingeſtellt. Die Thätigkeit der Mitglieder des Vereins erſtreckte ſich beſonders auf regelmäßigen Beſuch der Verſammlungen, in welchen Fragen allgemeinen Inhalts discutirt wurden, auf Anwerbung neuer Mitglieder, auf Lektüre von Büchern und Schriften, deren Inhalt zum Theil zu gewaltſamen Staatsumwälzungen aufforderte, und in Zahlung von Beiträgen.

Nach einem kurzen Aufenthalte in London, woſelbſt ein ähnlicher Bund wie in Paris beſtehen ſoll, iſt Mentel ſeiner Auslaſſung zufolge im September 1845 zu ſeinen in Berlin wohnenden Eltern zurückgekehrt.

Digitized by Google

Seiner in Paris als Mitglied des dortigen Bundes übernommenen Verpflichtung getreu, hat er nun in Berlin, wie er deſſen geſtändig geweſen iſt, einen Bund zur Verbreitung der Ideen des Pariſer Bundes geſtiftet. Als Mitſtifter des Bundes bezeichnet er den Schneider Müller, als allgemeine Pflichten der Vereinsmitglieder:

„Treue und Aufopferung für das Menſchenwohl und Ausbildung der Handwerker ganz in derſelben Weiſe, wie in dem Pariſer Bunde.“

Schriftliche Statuten des Vereins ſollen Anfangs nicht exiſtirt haben, dagegen hat er den neu beitretenden Mitgliedern noch zur beſonderen Pflicht gemacht, Verſchwiegenheit über das Beſtehen des Bundes zu beobachten und Verbreitung des Bundes durch Anwerbung neuer Mitglieder ſich angelegen ſein zu laſſen, Pflichten, deren Erfüllung das neue Mitglied mittelſt Handſchlages gelobte. Ueber den Zweck, den der Bund ſeiner Anſicht nach haben ſollte, läßt Mentel ſich dahin aus:

„Den Bund in Berlin habe ich im Sinne des Pariſer Bundes geſtiftet: mein Zweck war kein anderer, als allmählig eine Revolution herbeizuführen, durch Belehrung der Arbeiter über ihr Recht auf freie Preſſe und allgemeines Aſſociationsrecht. Eine Revolution, einen Umſturz der beſtehenden Verfaſſung in Preußen auf gewaltſame Weiſe zu bewirken, iſt mir nie in den Sinn gekommen, wohl aber dachte ich mir, daß in Preußen durch die allmählig beförderte Aufklärung der Arbeiter eine Aenderung in der Staats-Verfaſſung entſtehen müßte. Das Ideal, welches mir vorſchwebte, war ein allgemeiner Kommunismus, d. h. eine allgemeine Gleichheit aller Menſchen bei einem entſprechenden Staatszuſtande, und dieſes Ideal ſollte der letzte Zweck des Bundes ſein.“

Den neu aufzunehmenden Mitgliedern wurde, wie Mentel angiebt, als Zweck des Bundes nur „Aenderung der beſtehenden Arbeiterverhältniſſe“ mitgetheilt, erklärten ſie ſich mit den dahin zielenden Anſichten einverſtanden, und alſo bereit, dem Bunde beizutreten, ſo wurde ihnen mit der Formel:

„Seid gegrüßt als Bruder im Namen Aller“

die Hand gereicht, ohne daß weitere Förmlichkeiten ſtattgefunden hätten.

Digitized by Google

Der Verein hielt alle 14 Tage Verſammlungen in den Wohnungen ſeiner Mitglieder, in denen über Fragen aus dem Leben diskutirt wurde, und als um Johanni 1846 der Bund immer mehr an Ausdehnung gewann, wurde er ganz in der Weiſe, wie dies bei dem Pariſer Bunde der Fall war, getheilt. Es wurden nämlich aus ihm zunächſt vier „Gemeinden" gebildet, jede aus 2 Vorſtehern, von denen Einer die Diskuſſion leitete, der Andere die Kaſſenverwaltung übernahm. Die Vorſtände der Gemeinden bildeten unter ſich einen ſogenannten „Gau" und durch Zuſammentreten der Vorſtände der Gaue bildete ſich die ſogenannte „Volkshalle". Jede Gemeinde erhielt einen Namen, und hießen die 4 Berliner „Morgenſtern," „Vorwärts," „Frühling" und „Morgenroth." Der Gau ſollte die Kontrole über die Gemeinden bilden, für Anſchaffung von Büchern zur Lektüre für die Gemeindemitglieder und die Korreſpondenz mit auswärtigen Bündniſſen beſorgen. Die Mitglieder einer einzelnen Gemeinde durften nur ſich untereinander, nicht aber die Mitglieder der anderen Gemeinde oder der Gauverſammlungen kennen. Die Thätigkeit jedes einzelnen Mitgliedes beſtand in regelmäßigem Beſuche der Verſammlungen, in Lektüre von Büchern, die kommuniſtiſche Themata behandelten, in Zahlung eines freiwilligen Beitrages und in Anwerbung neuer Mitglieder.

Die Mentel'ſche Unterſuchung hat keine weiteren Aufſchlüſſe über die Zahl und Namen der einzelnen Bundesmitglieder geliefert, ſondern ſich nur auf die obengenannten 4 Vorſteher Mentel, Bührig, Müller und Hätzel beſchränkt.

Die Unterſuchung ſchließt mit dem dürftigen Reſultat, daß Mentel und Bühring wegen unerlaubter Verbindungen mit Anrechnung des erlittenen Unterſuchungs-Arreſtes beſtraft, Müller und Hätzel aber völlig freigeſprochen wurden.

Digitized by Google

Kapitel 7.

Der Hätzel'sche Bund in Berlin.

Natürlich war die im vorigen Kapitel geschilderte Untersuchung gegen Mentel und Genossen wenig geeignet, dem gefährlichen Bunde, welcher sich bereits über ganz Europa verzweigt hatte, entgegenzutreten. In kurzer Zeit sollte man schon neue gewichtige Zeichen an der Thätigkeit desselben in Berlin finden, und zwar gerade unter der Hauptleitung eines der freigesprochenen Angeklagten des Mentel'schen Prozesses, nämlich unter der des Schuhmachers Hätzel.

In Folge einer bei dem Berliner Polizei-Präsidium eingegangenen Anzeige, daß bei dem dort in der Johannisstraße No. 2 bei dem Schuhmacher Schmidt wohnenden Schuhmacher Hätzel entwendete Königliche Dienst-Waffen widerrechtlich verborgen seien, wurde am 30. März 1849 durch die Polizei-Kommissarien Goldheim und Maaß unter Zuziehung einiger Schutzmänner eine Visitation in der Schmidt'schen Wohnung vorgenommen. Schmidt und Hätzel wurden in der Wohnung angetroffen und leugneten, im Besitze Königlicher Waffen zu sein, gaben jedoch zu, daß einige ihnen eigenthümlich gehörige Waffen in der Wohnung sich befänden. Man fand auch in der Wohnung Privat-Büchsen nebst einiger Munition. In einem andern Wohnungsraume fand man aber auch mehrere Patrontaschen mit Patronen und Kugeln, so wie einen Hirschfänger, und noch weiterhin versteckt in verschiedenen Behältnissen, und namentlich auf dem Boden, Gewehrläufe, Schlösser und Garniturstücke Königlicher Gewehre, so wie im Keller vergraben ein Gewehr, einen Kavallerie-Säbel und mehrere Bajonette.

Digitized by Google

Die Beamten sahen sich veranlaßt, unter diesen Umständen ihr Augenmerk auch auf die vorhandenen Papiere zu richten, und es ergab sich hierbei ein Fund von der größten Wichtigkeit. Man fand nämlich eine ganze Kiste mit Papieren vom bekannten Dr. d'Ester, ferner eine Kiste mit 8 gefüllten Handgranaten, eine Form zur Anfertigung derselben nebst Blei und Schmelztiegel. Offenbar sollten diese Handgranaten für den damals drohenden offenen Revolutions-Kampf verwendet werden. Besonders auffällig waren aber unter den vorgefundenen Papieren mehrere theils geschriebene, theils lithographirte Exemplare von Statuten des Kommunisten-Bundes. Dieses Statut, welches mit seinem vollen Inhalt in der Anlage No. IX. abgedruckt ist, lautete in seinen wesentlichen Punkten, wie folgt:

„Bundesstatuten der revolutionairen Partei.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Abschnitt I. Der Bund.

Art. 1. Der Zweck des Bundes ist die Einführung einer einigen, untheilbaren, social-demokratischen Republik.

Art. 2. Die Bedingungen der Mitgliedschaft sind

a. revolutionaire Energie und Eifer in der Propaganda,
b. Unterwerfung unter die Beschlüsse des Bundes,
c. Enthaltung der Theilnahme an jeder anderen politischen Verbindung oder Verschwörung,
d. Verschwiegenheit über das Bestehen aller Angelegenheiten des Bundes ꝛc.,
e. ꝛc.

Art. 3. Alle Mitglieder sind gleich und Brüder, und als solche sich Hülfe in jeder Lage schuldig.

Art. 4. Die Mitglieder führen Bundesnamen.

Art. 5. Der Bund ist organisirt in Gemeinden, Kreise, leitende Kreise, Centralbehörde und Kongreß."

Zum Beweise dafür, daß diese Statuten hier nicht etwa zufällig mit anderen Papieren zurückgelassen waren, sondern daß man es hier mit einem wirklich lebenden und thätigen Zweige des Kommunisten-Bundes zu thun hatte, fand man unter anderen verdächtigen Papieren namentlich Listen, Notizen ꝛc. folgende Korrespondenz, 1) ein Brief von Hätzel's Hand geschrieben und wörtlich dahin lautend:

Digitized by Google

Der leitende Kreis Berlin an die Centralbehörde.

Wir beehren uns, der Centralbehörde anzuzeigen, in wie weit der Bund nach Erneuerung der Statuten hier Fortschritte gemacht hat. Berlin war bisher, wie bekannt, ein schlechter Boden für unsere Propaganda, selbst nach der Revolution, und erst durch die Verhängung des Belagerungszustandes ist darin eine Aenderung eingetreten, so daß der Bund nun täglich mehr an Umfang und Bedeutung gewinnt. Wir zählen bereits 100 Mitglieder in 10 Gemeinden, und würden von jetzt an über etwa 12 Thaler monatlich zu gebieten haben. In Anbetracht der Umstände und der politischen Wichtigkeit unseres Platzes wünschten wir aber, von der Centralbehörde ermächtigt zu werden, unser ganzes Einkommen für uns zu verwenden. Eine neue Revolution scheint vor der Thür und wir brauchen noch viel Geld zu Waffen und Munition. Uns fehlen außerdem Schriften für die Propaganda und ersuchen wir die Centralbehörde, uns solche nachzuweisen.

2) Ein Brief an Hätzel geschrieben:

Lieber Freund Hätzel! Sei so gut und schicke mir doch, um einige Mitglieder heut Abend aufzunehmen, ein Statut, wenn es sein kann, von den lithographirten, ich werde am Donnerstag die Sache abmachen.

Die Gemeinde Schulz.

Dein Freund Hugo.

Kannegießer gebraucht das seinige heut Abend.

Der ꝛc. Hätzel wurde nunmehr verhaftet und später auch der ebenfalls dort wohnende Maler Wegener, in dessen Rocktasche ein angefangenes Exemplar der Bundesstatuten gefunden wurde, aus dessen Schriftzügen ersichtlich erschien, daß die bei dem Hätzel in Beschlag genommenen lithographirten Exemplare von derselben Hand herrührten. Späterhin wurden noch der Schneider Bendler und der Handschuhmachergeselle Richter als der Theilnahme am Bunde verdächtig zur Haft gebracht. Namentlich ermittelte es sich, daß Bendler der Schreiber des so eben mitgetheilten „Hugo" unterschriebenen Briefes war. Der Angeklagte Hätzel hat sich bei seiner gerichtlichen Vernehmung damals im Allgemeinen dahin ausgelassen:

Digitized by Google

Nachdem der Belagerungszuſtand über Berlin verhängt worden, habe ein Emiſſair der Centralbehörde in London ihm ein lithographirtes Exemplar der Bundesſtatuten der revolutionairen Partei mit der Aufforderung, ſich in den Bund aufnehmen zu laſſen, eingehändigt. Nachdem er die Statuten genau durchgeleſen und mit dem Inhalte derſelben einverſtanden geweſen, habe er ſich durch den Emiſſair aufnehmen laſſen. Für die Verbreitung des Bundes in Berlin habe er nach Kräften gewirkt, und es exiſtirten dort wirklich bereits 10 Gemeinden mit über 100 Mitgliedern."

Die Namen der Gemeinden ſeien:

1. Vorwärts, 2. Roth, 3. Durch, 4. Todt, 5. Hecker, 6. Blind, 7. Stuck, 8. Schulz, 9. Kumpf, 10. Kerl.

Er ſelbſt ſei Vorſtand der Gemeinde Vorwärts *) geweſen, welche faſt allwöchentlich in ſeiner Wohnung Sitzung gehalten habe. Die Mitglieder der Gemeinde, welche aus 10 Perſonen, dem Handwerkerſtande angehörig, beſtehe, führten ſtatutenmäßig erhaltene Bundesnamen, und werde er ihre Namen unter keinen Umſtänden nennen.

Das ihm vom Emiſſair eingehändigte Exemplar der Bundesſtatuten habe er mit chemiſcher Dinte abgeſchrieben, um es abklatſchen zu laſſen. Dies ſei ihm aber nicht gelungen, und habe er deshalb einen Bekannten, den er nicht nennen wolle, den Auftrag gegeben, die Statuten zu lithographiren und 14 Abdrücke zu beſorgen. Dieſe 14 Abdrücke habe er erhalten, 10 davon an die Vorſteher der hieſigen Gemeinden gegeben, und die anderen 4 Stück ſeien diejenigen, welche man bei ihm gefunden habe.

Zweck des Bundes ſei die Einführung einer einigen, untheilbaren, ſocial-demokratiſchen Republik, und ſei er überzeugt, daß eine ſolche ſich nur auf revolutionairem Wege erreichen laſſe. Das Beſtreben der Bundesmitglieder ſei geweſen, die arbeitende Klaſſe über die Zuſtände durch mündliche Diskuſſion aufzuklären. Wenn dann bei den Einzelnen die Ueberzeugung Wurzel gefaßt, daß nur eine Republik die dem Arbeiterſtande angemeſſene Staatsform ſei, ſo hätten ſie gehofft, daß bei einer Revolution, die in naher Ausſicht geſchienen, die Republik ausgerufen und eingeführt werden könnte.

---

*) Auch in der Mentel'ſchen Unterſuchung kommt eine Gemeinde „Vorwärts" vor, und auch Hätzel figurirt dort als ein Vorſteher, wahrſcheinlich wird er auch ſchon damals die Gemeinde „Vorwärts" geführt haben.

Digitized by Google

Weil sich dann aber ihre Thätigkeit nach außen hätte entwickeln müssen, sei in den Statuten als Hauptbedingung der Mitgliedschaft die revolutionaire Energie aufgestellt worden.

Den im Abschnitt 9 der Statuten angeordneten, zur Beförderung des Zwecks des Vereins dienenden Beitrag hat er gezahlt und von den Mitgliedern seiner Gemeinde eingezogen, jedoch an die Centralbehörde noch nicht abgeführt, weil der Bund erst im Entstehen gewesen, und er im Begriff gestanden, den im Concept bei ihm in Beschlag genommenen oben abgedruckten Bericht über dessen Wirksamkeit an die Centralbehörde abzugeben.

Die Kreisvorstände werde er nicht nennen, und die Mitglieder der Centralbehörde kenne er nicht.

Die Waffen, welche er als Mitglied des Handwerkervereins besessen, habe er bei dem Ausbruch einer Revolution benutzen wollen. Zwei seiner Freunde, die er nicht nennen wolle, hätten ihre Waffen nicht abgeliefert, sondern ihm zur Aufbewahrung übergeben, und er habe sie im Keller verborgen.

Die Kiste mit Handgranaten habe er im Januar c. von einem unbekannten Mann erhalten. *) Er habe diese Granaten bei der Revolution gegen die Feinde der Arbeiter gebrauchen wollen, und beschlossen, selbst dergleichen anzufertigen, und zu diesem Zweck habe er die Form und den Zink angeschafft.

Der in dem oben erwähnten Schriftstück vorkommende Name Hugo, so wie der andere Name Kannegießer, seien Bundesnamen zweier Mitglieder, die er nicht nennen werde.

Hätzel hat endlich auch eingeräumt, 10 oder 12 Exemplare des Manifestes der kommunistischen Partei (s. Anlage VIII. Seite 209.), welche er aus Leipzig erhalten haben will, hier vertheilt zu haben.

Diese Auslassung des Hätzel findet ihre Bestätigung zum Theil in den Angaben des Schuhmachers Schmidt, bei welchem der ꝛc. Hätzel als Aftermiether gewohnt hat.

Derselbe bekundet, daß der Hätzel im höchsten Grade freie politische Ansichten stets ausgesprochen habe, und die Republik sein Wahlspruch gewesen sei, daß er geäußert habe, man müsse die Leute über die Uebelstände der jetzigen Staatsform und die Vorzüge der

*) Später hat sich ergeben, daß der Dr. d'Ester dieser Mann gewesen ist.

Digitized by Google

amerikaniſchen und belgiſchen Verfaſſung belehren, daß Hätzel ferner erklärt habe, wie er den Ausbruch einer Revolution baldigſt erwarte und bei dieſer ſeine Waffen und die Handgranaten gebrauchen wolle.

Das Beſtehen eines Bundes allhier, wie der Hätzel es angegeben, wird auch durch die Ausſage des Schneidermeiſters Wehl und des Mitangeklagten Wegener, wie des Schirmfabrikanten Leutloff, vollſtändig beſtätigt, mindeſtens ſehr wahrſcheinlich gemacht.

Außerdem iſt auch ein Zettel bei ihm gefunden worden, welcher unter 10 verſchiedenen Nummern die Namen der hier beſtehenden Gemeinden des Bundes enthält. Ueber jeden Namen ſind Bemerkungen durch Buchſtaben und Zahlen gemacht, über deren Bedeutung Hätzel jede Auskunft verweigert hat.

Auf einem anderen Zettel, welchen Hätzel von einem Manne, der nicht Mitglied des Bundes geweſen ſein ſoll, erhalten haben will, befindet ſich die genaue Angabe, wie damals die Truppen in der Stadt Berlin vertheilt und namentlich wo ſie einquartiert ſind.

Als ſpäterhin Hätzel in dem großen Kölner Kommuniſten-Prozeß (man vergl. Kapitel 8) als Zeuge vernommen wurde, hat er noch ausführlichere Angaben über den Bund und ſeine Betheiligung an ſolchem gemacht. Da ſich nach den bisherigen Ermittelungen kein Zweifel in die Richtigkeit dieſer Angaben ſetzen läßt, ſo theilen wir das betreffende Protokoll hier wörtlich mit:

„Seit Juni des Jahres 1821 war ich in Berlin, und bei Stiftung des Handwerkervereins daſelbſt im April 1844 wurde ich deſſen Mitglied. Der Verein beſtand im Laufe der Zeit wohl aus 2000 Perſonen verſchiedener Länder. Hier und da war wohl bei dem einen oder anderen Handwerker von Kommunismus und Socialismus die Rede, und hatte ich darüber auch zuerſt in dem damals zu Berlin erſchienenen Blatte „Hausfreund" etwas geleſen. Um mir einen beſſeren Begriff davon zu verſchaffen, hatte ich auch darüber im Konverſations-Lexicon von Brockhaus nachgeſchlagen. Die Sache war mir aber keineswegs klar und war ich hauptſächlich der Anſicht, daß die Lehre auf eine Aſſociation der verſchiedenen Handwerker ausgehe, um dadurch ihre Lage zu verbeſſern. Im Jahre 1846 lernte ich den Schneider Mentel kennen, der ſich bis dahin in Paris und London aufgehalten hatte. Er ſprach davon, daß in Paris ein Bund der Gerechten und in London ebenfalls ein kommuniſtiſcher Bund beſtände, und daß es unſere Aufgabe ſein müſſe, einen ähn-

Digitized by Google

lichen kommuniſtiſchen Bund auch in Berlin zu gründen. Mehrere Arbeiter des Handwerker-Vereins, die mit mir gleiche Richtung für die Aſſociation verfolgten, verſammelten ſich von da ab regelmäßiger. Mentel, der alle möglichen aus Paris und London herübergebrachten kommuniſtiſchen Ideen dabei verfolgen wollte und faſt immer in Oppoſition gegen die übrigen Mitglieder ſich befand, beſaß kein beſonderes Vertrauen meinerſeits, und war ich auch durchaus mit ſeiner Richtung nicht einverſtanden. Die Zahl derjenigen, welche regelmäßiger zuſammenkamen und näher mit einander verkehrten, mag ſich etwa auf 30 Perſonen belaufen haben. Mentel wollte immer eine Eintheilung derſelben in Gemeinden eingeführt wiſſen, wozu es jedoch nicht kam. Statuten beſaßen wir nicht und war auch von einer Organiſation der Verſammlung keine Rede. Wir hatten allerdings einen Leſezirkel von verſchiedenen Büchern, auch kommuniſtiſchen und politiſchen Inhalts. Im December 1846 wurde Mentel zur Unterſuchung gezogen, worin ich auch unter der Anſchuldigung kommuniſtiſcher Umtriebe verwickelt wurde. Im Juni 1847 wurde ich der Haft wieder entlaſſen, aber jetzt war kein Gedanke mehr an die früher beſtandene Verſammlung. Ich beſuchte freilich nach wie vor den Handwerkerverein. Das Jahr 1848 war aber wenig geeignet eine Verbindung oder ein Zuſammenkommen in engeren Kreiſen von denjenigen Leuten, welche Anhänger der kommuniſtiſchen Lehre waren, zu veranlaſſen, ſo wie denn auch überhaupt dafür kein Wille vorlag. Man beſuchte die Klubs verſchiedener Vereine und die öffentlichen Verſammlungen, wofür ausſchließlich Sinn war. — Im December 1848 kam ein gewiſſer Moll*) aus London zu mir und fragte mich, warum ich die Sache von Mentel nicht weiter fortführen wolle. — Ich kannte den Moll von früher gar nicht und kann denken, daß ich ihm durch die Mentelſche**) Unterſuchungsſache bekannt geworden bin. — Moll ſuchte mich für die Gründung eines Bundes zu Berlin zu gewinnen, indem er ſagte, daß ein ſolcher bereits in London beſtände und er deſſen Emiſſair ſei. — Er übergab mir das Statut, welches ſpäter bei mir gefunden iſt, mit der Angabe, daß ein älteres

*) Der bekannte Uhrmacher Moll, welcher in Baden fiel.

**) Mentel hatte jedenfalls früher nach London korreſpondirt und auch den Hätzel unter der Liſte ſeiner Mitglieder der Centralbehörde genannt. Deshalb wurde Moll ſofort an Hätzel von London aus adreſſirt.

Digitized by Google

Statut*) bestanden, dieses aber abgeändert worden sei, indem man den Kommunismus daraus gelassen habe und daß das übergebene Statut ein neues sei. Moll mag sich etwa 8 Tage in Berlin aufgehalten haben; woher er gebürtig war, weiß ich nicht. Nach seiner Abreise war im Handwerkerverein die Rede davon, daß in Berlin ein Bund gestiftet werden solle. — Ich wunderte mich darüber, daß man das wußte, und unterließ daher, zur Zeit mit der Gründung eines Bundes vorzuschreiten. Gegen Ende Januar 1849 bildete ich jedoch die erste Gemeinde und wurde dabei so viel als möglich nach dem Statut verfahren. Allmälig sind in Berlin 10 Gemeinden mit etwa 100 Mitgliedern gebildet worden, wovon jede einen besonderen Namen, als Vorwärts, Tod ꝛc. hatte. — Ich war Vorstand der Gemeinde Vorwärts und traten die Vorstände der einzelnen Gemeinden als Kreisbehörde zusammen. Die Gemeinden kamen wöchentlich ebenfalls zusammen, und fanden darin Besprechungen über das Wesen des Kommunismus und Socialismus und über andere politische und ökonomische Dinge statt. Die Mitglieder der verschiedenen Gemeinden kannten sich unter einander nicht, wenigstens war es Sitte bei uns, daß dieses geheim gehalten wurde. Ob dieses nun nach Anweisung des Statuts geschah oder dem ausdrücklichen Anrathen des Emissairs Moll weiß ich nicht mehr; die Praxis bestand aber so. Nach dem Statut konnte ich zwar wissen, daß auch anderswo mehrere Gemeinden und Kreise bestanden, aber deren Domicil und Mitglieder kannte ich nicht. — Moll hatte mich angewiesen, nach London an die Centralbehörde über den Erfolg zu berichten, und zwar unter der Adresse: Herrn Bauer in London. Ob dieser Mitglied der dortigen Centralbehörde war, weiß ich nicht, und hat mir Moll eben so wenig die Namen anderer Mitglieder der Centralbehörde namhaft gemacht; ich habe auch sonst nicht die Namen der Mitglieder erfahren. Seit dem 30. März 1849 bis 17. August 1850 bin ich in Berlin in Haft gewesen. — Anfangs meiner Verhaftung war Mentel noch in Berlin, mit dem ich aber durchaus nichts mehr zu thun hatte. Seit meiner Entlassung lebe ich in Breslau und habe im Februar 1851, durch Noth gedrängt, mich wieder an den Arbeitsbildungsverein in London gewendet, um eine Unterstützung zu erlangen, solche wurde

*) Jedenfalls ist das ältere vom 8. December 1847 gemeint. Anlage X.

Digitized by Google

mir auch von London mit 15 Thlr. anonym gesendet. — Ich habe aber gegenwärtig nicht das Geringste mehr mit Politik oder sonstigen Dingen zu thun. — Um die Zeit der Auflösung der National-Versammlung, als ein Kongreß der Demokraten zu Berlin stattfand, habe ich Dr. Ewerbeck auf der Straße gesehen, indem ein Arbeiter, der ihn von Paris kannte, ihn mir zeigte.

Besonders wichtig ist das Geständniß, welches Hätzel noch in der mündlichen Verhandlung im Cölner Prozeß zur Vervollständigung der vorstehenden protokollarischen Aussage abgelegt hat:

Daß nämlich Moll, als er nach Berlin gekommen war, von Cöln und namentlich im Auftrage des Cölner Kreisvorstandes kam, daß er durch Moll auch an Marx und überhaupt nach Cöln gewiesen worden sei.

Der Ausgang des Hätzelschen Prozesses ist bekannt. Von den Bundesmitgliedern wurden nur 4, die eben genannten, Hätzel Wegener, Bendler, Richter ermittelt und vor Gericht gestellt. Alle vier wurden aber in der Sitzung des Berliner Geschwornengerichts vom 15. August 1850 von der Anklage des Hochverraths freigesprochen, weil man den ganzen Bund damals für ein leeres Hirngespinnst hielt und man keine Ahnung von dessen Umfang und Gefährlichkeit hatte. Erst der im nächstfolgenden Kapitel erörterten Cölner Untersuchung war es vorbehalten, den Behörden über die wahre Beschaffenheit des Bundes die Augen zu öffnen.

Digitized by Google

Kapitel 8.

Der große Londoner Kommuniſten-Bund.

Aus dem Inhalte der bisher mitgetheilten Kapitel ergiebt ſich, daß der Kommuniſten-Bund, zu der Zeit als er den Namen „Bund der Geächteten" führte, alſo etwa in der Zeit vom Jahre 1840 bis 1845, ſeinen Hauptſitz in Paris hatte, daß ſich die einzelnen Elemente nach der Zerſprengung des Pariſer Bundes aber zunächſt nach der Schweiz verpflanzten. Aber auch hier wurde der Bund bald wieder, wie bereits oben mitgetheilt iſt, verjagt, und man verlegte den Hauptſitz deſſelben nun nach London. Es fehlt an beſtimmten Nachrichten darüber, zu welcher Zeit ſich der Bund in London organiſirt hat, und welche Perſonen damals dieſe Organiſation bewirkt haben. Das älteſte Dokument, welches uns aus London vorliegt, iſt das Statut des Kommuniſten-Bundes, mit der Unterſchrift:

„London, den 8. Dezember 1847.

Im Namen des zweiten Kongreſſes vom Herbſt 1847.

Der Sekretair. Der Präſident.

Engels. Carl Schapper."

welches im Anhange als Anlage Nr. X. abgedruckt iſt.

Es geht alſo hieraus hervor, daß im Herbſt 1847 ein Kongreß des Bundes in London ſtattgefunden hat, auf welchem eine neue Redaction der Statuten beſchloſſen worden iſt. Da dieſer Kongreß aber als der „zweite" bezeichnet wird, ſo muß demſelben ein erſter vorangegangen ſein. Mit Rückſicht auf Artikel 33. des oben bezeichneten Statuts, Anlage Nr. X., welcher dahin lautet:

„Der Kongreß verſammelt ſich im Monat Auguſt jeden Jahres",

Digitized by Google

erſcheint wohl die Annahme gerechtfertigt, daß dieſer erſte Kongreß im Auguſt 1846, und der zweite im Auguſt 1847 ſtattgefunden hat. Ueber die Perſonen der Abgeordneten zu dieſem Kongreß fehlt jede Nachricht, eben ſo über die Zahl und die Namen der vertretenen Gemeinden. Der Bund ſcheint alſo ſeinen Hauptſitz etwa im Jahre 1845 nach London verlegt, und ſich dort durch den erſten Kongreß von 1846 organiſirt zu haben. Natürlich haben aber ſchon vorher in London ſtarke kommuniſtiſche Gemeinden exiſtirt, und jedenfalls beſtand in London ſchon zu der Zeit, als die Central-Behörden noch in Paris und der Schweiz regierten, ein ſogenannter leitender Kreis. Der Hauptſitz dieſes Londoner leitenden Kreiſes iſt in den dortigen deutſchen Arbeiter-Vereinen zu ſuchen, da dieſe alle auf ihren, an ſich zuweilen ſcheinbar ganz harmloſen Dokumenten, das bekannte kommuniſtiſche Motto: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch", führen. Als der Stiftungstag dieſer Arbeiter-Vereine wird überall, auf den vielfachen Druckſchriften dieſer Vereine, der 7. Februar 1840 bezeichnet. Es deutet dieſes Datum darauf hin, ſeit wie lange die kommuniſtiſchen Elemente in London ſchon organiſirt waren. Zwiſchen den Statuten des Londoner Kongreſſes und denen des Bundes der Geächteten herrſchen zwar manche Unterſchiede, namentlich haben die letzteren Statuten einen mehr politiſchen, die erſteren einen mehr rein ſocialen Charakter, der beſte Beweis der Identität beider Vereine wird aber dadurch geführt, daß wir viele der Hauptchefs des Londoner Kommuniſten-Bundes ſchon im Bunde der Geächteten finden, z. B. Schapper, Engels und Bruhn. Selbſt Bürgers und Daniels wurden in der Mentelſchen Unterſuchung (man vergleiche Kapitel 6. S. 38.) ſchon als Mitglieder des Pariſer Bundes bezeichnet.

Der Bund muß in London, namentlich im Jahre 1847, eine ganz enorme Ausdehnung und Macht erreicht haben, von welcher man leider damals bei den Polizei-Behörden gar keine Ahnung gehabt hat. Wir glauben nicht zu viel zu ſagen, wenn wir die Behauptung aufſtellen, daß der Bund, bei der ſchnellen Entwickelung und Verbreitung der revolutionairen Erſchütterungen des Jahres 1848, namentlich in Deutſchland, eine bedeutende Rolle geſpielt hat. Jedenfalls haben im Jahre 1847 faſt in allen bedeutenden Städten Deutſchlands Bundes-Gemeinden exiſtirt, welche mit einander durch die der Central-Behörde in London in der geheimſten, wohl organiſirten Ver-

Digitized by Google

bindung ſtanden; namentlich waren es die zahlreichen, wandernden Handwerksburſchen, von denen es damals in Deutſchland wimmelte, welche dieſe Verbindung in unſichtbarer Weiſe, von Königsberg in Preußen bis Paris, von Wien bis London, und von London bis nach Marſeille und zur Schweiz unterhielten. Die äußere Organiſation des Bundes hatte damals offenbar manche Aehnlichkeit mit der des Freimaurer-Ordens, wenn auch natürlich die inneren Elemente himmelweit von ſolchen verſchieden waren. Wir führen hier, als Beweiſe für die Ausbreitung und Thätigkeit des Bundes bis zum Jahre 1848, folgende Stellen an:

1) Schon in den Unterſuchungs-Akten der deutſchen Bundes-Kommiſſion, betreffend den Bund der Geächteten (man vergleiche Kapitel 3.), ſind in Deutſchland an 300 Mitglieder des Bundes, welche in mehr als 50 Orten ihren Wohnſitz haben, als förmliche Mitglieder des Bundes ermittelt worden.
2) Schon in den Mentelſchen Unterſuchungs-Akten (man vergleiche Kapitel 6.) finden ſich vor dem Jahre 1848 Spuren von Gemeinden in Berlin, Magdeburg, Königsberg, Thorn u. ſ. w.
3) Schon der Umſtand, daß man im Jahre 1846 und 1847 für London förmliche Kongreſſe ausſchreiben konnte, beweiſt, daß damals der Verein ſchon zahlreiche Mitglieder haben mußte, denen parlamentariſche Vertretung nothwendig erſchien.
4) In der Anſprache (Cirkular-Schreiben) der Central-Behörde des Bundes vom März 1850, welche im Anhange, Anlage XIII., vollſtändig abgedruckt iſt, heißt es in Betreff der Thätigkeit des Bundes aus dem Jahre 1848 wörtlich:

„Brüder!

In den beiden Revolutionsjahren 1848 und 1849 hat ſich der Bund in doppelter Weiſe bewährt.

Einmal dadurch, daß ſeine Mitglieder an allen Orten energiſch in die Bewegung eingriffen, daß ſie in der Preſſe, auf den Barrikaden, im Schlachtfelde voranſtanden, und in den Reihen der allein entſchiedenen revolutionairen Klaſſen des Proletariates.

Der Bund hat ſich ferner dadurch bewährt, daß ſeine Auffaſſung der Bewegung, wie ſie in dem Rundſchreiben der Kongreſſe und Central-Behörden von 1847, im kommuniſtiſchen Manifeſte niedergelegt war, als die allein richtige ſich erwieſen hat, daß die in jenen Aktenſtücken ausgeſprochenen Erwartungen ſich vollſtändig

Digitized by Google

erfüllten, und die früher vom Bunde nur im Geheimen projektirte Auffassung der heutigen Gesellschaftszustände, jetzt im Munde des Volkes ist, und auf den Märkten öffentlich gepredigt wird."

2c. 2c.

„Wir sagten Euch, Brüder, schon im Jahre 1847, daß die deutschen liberalen Bourgeois sehr bald zur Herrschaft kommen, und ihre neu errungene Macht sofort gegen die Arbeiter kehren würden. Ihr habt gesehen, wie dies in Erfüllung gegangen ist."

5) Am Klarsten spricht sich über die Ausdehnung des Bundes, namentlich dessen Zustand bis zum Jahre 1848, die Ansprache der Central-Behörde vom Juni 1850 aus,

(Anlage XIV.)

dort heißt es namentlich in dieser Beziehung:

„Ueber die Lage des Bundes ist Folgendes zu berichten:

I. Belgien.

Die Organisation des Bundes unter den Belgischen Arbeitern, wie sie 1846 und 47 bestand, hat natürlich aufgehört, seitdem die Hauptmitglieder im Jahre 1848 verhaftet, zum Tode verurtheilt, und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurden. Ueberhaupt hat der Bund in Belgien, seit der Februar-Revolution und seit der Vertreibung der meisten Mitglieder des deutschen Arbeiter-Vereins aus Brüssel, bedeutend an Stärke verloren. Die bestehenden Polizei-Verhältnisse haben ihm nicht erlaubt, sich wieder zu erheben. Dennoch hat sich in Brüssel fortwährend eine Gemeinde erhalten, die auch heute noch besteht und nach besten Kräften wirkt."

II. Deutschland.

„Die Absicht der Central-Behörde war, in diesem Rundschreiben einen speciellen Bericht über die Lage des Bundes in Deutschland abzustatten. Dieser Bericht kann indeß im gegenwärtigen Augenblicke nicht gegeben werden, da die Preußische Polizei gerade jetzt einer ausgedehnten Verbindung unter der revolutionairen Partei nachforscht. Dies Rundschreiben, das auf sicherem Wege nach Deutschland gelangt, das aber auf seiner Verbreitung im Innern Deutschlands, allerdings hier oder dort in die Hände der Polizei fallen kann, muß deshalb so abgefaßt sein, daß sein Inhalt ihr keine Waffen gegen den Bund in die Hand giebt. Die Central-Behörde beschränkt sich daher für diesmal auf Folgendes:

Digitized by Google

„Der Bund hat seinen Hauptsitz in Deutschland in Cöln, Frankfurt a. M., Hanau, Mainz, Wiesbaden, Hamburg, Schwerin, Berlin, Breslau, Liegnitz, Glogau, Leipzig, Nürnberg, München, Bamberg, Würzburg, Stuttgart, Baden.

„Zu leitenden Kreisen sind ernannt: Hamburg für Schleswig-Holstein, Schwerin für Mecklenburg, Breslau für Schlesien, Leipzig für Sachsen und Berlin, Nürnberg für Bayern, Cöln für Rheinland und Westphalen.

„Die Gemeinden in Göttingen, Stuttgart und Brüssel bleiben vorläufig in direkter Verbindung mit der Central-Behörde, bis es ihnen gelungen ist, ihren Einfluß hinreichend auszudehnen, um neue leitende Kreise bilden zu können. Die Bundes-Verhältnisse in Baden werden erst bestimmt werden nach dem Berichte des dorthin und in die Schweiz gesandten Emissairs.

„Wo, wie in Schleswig-Holstein und Mecklenburg, Bauern- und Land-Tagelöhner-Vereine bestehen, ist es den Bundes-Mitgliedern gelungen, direkten Einfluß auf sie zu gewinnen, und sie theilweise ganz in seine Hand zu bekommen. Die sächsischen, fränkischen, hessischen und nassauischen Arbeiter- und Tagelöhner-Vereine stehen ebenfalls größtentheils unter Leitung des Bundes. Die einflußreichsten Mitglieder der Arbeiter-Verbrüderung gehören auch dem Bunde an. Die Central-Behörde macht alle Gemeinden und Bundes-Mitglieder darauf aufmerksam, daß dieser Einfluß auf die Arbeiter-, Turner- und Tagelöhner-Vereine ꝛc. von höchster Wichtigkeit ist, und überall gewonnen werden muß. Sie fordert die leitenden Kreise und direkt mit ihr korrespondirenden Gemeinden auf, in ihren nächsten Briefen speciell zu berichten, was in dieser Beziehung geschehen ist.

„Der Emissair nach Deutschland, der für seine Thätigkeit ein Anerkennungsvotum von der Central-Behörde erhielt, hat überall nur die zuverlässigsten Leute in den Bund aufgenommen, und ihrer Lokalkenntniß die Ausdehnung des Bundes überlassen. Es wird von den Lokalverhältnissen abhängen, ob die entschiedenen revolutionairen Leute direkt in den Bund aufgenommen werden können. Wo dies nicht möglich ist, muß aus den Leuten, welche revolutionair brauchbar und zuverlässig sind, welche aber nicht die kommunistischen Consequenzen der jetzigen Bewegung verstehen, eine zweite Klasse von Bundes-Mitgliedern gebildet werden.

Digitized by Google

„Dieſe zweite Klaſſe, der die Verbindung als eine bloß lokale oder provinzielle darzuſtellen iſt, muß fortwährend unter der Leitung der eigentlichen Bundes-Mitglieder oder Bundes-Behörden bleiben. Mit Hülfe dieſer weiteren Verbindung kann der Einfluß, namentlich auf die Bauern-Vereine und Turn-Vereine, ſehr leicht feſt organiſirt werden. Die Einrichtung im Einzelnen bleibt den leitenden Kreiſen überlaſſen, deren Bericht auch hierüber die Central-Behörde baldigſt entgegenſieht.

„Eine Gemeinde hat bei der Central-Behörde auf ſofortige Einberufung eines Bundes-Kongreſſes, und zwar in Deutſchland ſelbſt angetragen. Die Gemeinden und Kreiſe werden ſelbſt einſehen, daß unter den vorliegenden Verhältniſſen ſelbſt Provinzial-Kongreſſe der leitenden Kreiſe nicht überall rathſam ſind, daß aber ein allgemeiner Bundes-Kongreß für jetzt durchaus unmöglich iſt."

III. England.

„Der Kreis London iſt der ſtärkſte des ganzen Bundes. Er hat ſich namentlich dadurch ausgezeichnet, daß er ſeit mehreren Jahren die Koſten des Bundes, beſonders die der Emiſſairreiſen, faſt ausſchließlich aufgebracht hat. Er hat ſich noch in der letzten Zeit durch Aufnahme neuer Elemente verſtärkt, und leitet fortwährend den hieſigen deutſchen Arbeiter-Verein, ſo wie die entſchiedene Fraktion der hier anweſenden deutſchen Flüchtlinge.

„Die Central-Behörde ſteht durch einige hierzu delegirte Mitglieder in Verbindung mit der entſchieden revolutionairen Partei der Franzoſen, Engländer und Ungarn.

„Von den franzöſiſchen Revolutionairen hat ſich namentlich die eigentlich proletariſche Partei, deren Chef Blanqui iſt, an uns angeſchloſſen. Die Delegirten der Blanquiſchen geheimen Geſellſchaften ſtehen in regelmäßiger und officieller Verbindung mit Delegirten des Bundes, denen ſie wichtige Vorarbeiten für die nächſte franzöſiſche Revolution übertragen haben.

„Die Chefs der revolutionairen Chartiſten-Partei ſtehen ebenfalls in geregelter intimer Verbindung mit den Delegirten der Central-Behörde. Ihre Journale ſtehen uns zur Verfügung. Der Bruch zwiſchen der revolutionairen ſelbſtſtändigen Arbeiterpartei, und der mehr zur Verſöhnung mit der Bourgeoiſie ſich hinneigenden, von O'Connor geführten Fraktion, iſt durch die Delegirten des Bundes weſentlich beſchleunigt worden.

Digitized by Google

„In gleicher Weiſe ſteht die C. B. in Verbindung mit der fortgeſchrittenſten Partei der ungariſchen Emigration. Dieſe Partei iſt wichtig, weil ſie viele ausgezeichnete Militairs enthält, die bei einer Revolution dem Bunde zur Verfügung ſtehen werden."

Auch das Sendſchreiben der von London abtrünnigen Centralbehörde, welche ſich ſpäter, wie noch erörtert werden wird, in Köln bildete, de dato Köln den 1. December 1850 (Anlage VII.) enthält vielfache Aeußerungen, welche um ſo mehr auf die Ausdehnung des Bundes vor dem Jahre 1848 ſchließen laſſen, als die Kölner Centralbehörde, wie ſie ſelbſt ſagt, nur mangelhaft von der Ausdehnung des Bundes unterrichtet war. Es ſind namentlich folgende Stellen in dieſer Beziehung hier vorzuführen.

„Was den Kongreß anlangt, ſo halten wir einen ſolchen im gegenwärtigen Augenblick nicht für zeitgemäß und zwar aus folgenden Gründen: Um einen Kongreß mit Nutzen abhalten zu können, müſſen wir gewiß ſein, daß er als die Repräſentation des geſammten Bundes zuſammentrete. Dazu iſt erforderlich, daß alle Verbindungen hergeſtellt ſind, welche nach den uns von London mitgetheilten Adreſſen beſtanden haben. Dieſes iſt bisher noch nicht gelungen; wir haben uns über den wahren Beſtand des Bundes noch keine vollſtändige Aufklärung verſchaffen können. Namentlich wiſſen wir, was Deutſchland anlangt, über die Lage des Bundes in den Kreiſen Breslau, Schwerin und Nürnberg und über eine Anzahl einzeln beſtehender Gemeinden ſo gut wie gar nichts, und nach Allem, was wir bisher aus den Mittheilungen unſerer Emiſſaire nach der Analogie ſchließen können, haben wir ſehr zu befürchten, daß dort alles in völliger Auflöſung begriffen iſt. Es ſind bis jetzt vier Emiſſaire von uns ausgeſandt worden. Einer nach Nürnberg, der zwar nur ſehr kurze Zeit dort bleiben konnte, uns aber unter andern die Mittheilung machte, daß der Vorſteher des dortigen Kreiſes anſtatt in die Bundesverſammlung zu kommen, es vorgezogen hatte, in die „freie Gemeinde" zu gehen. Ueber die Verbindung mit den zu Nürnberg gehörigen Gemeinden war keine Auskunft zu erlangen; eben ſo wenig über die bisherige Thätigkeit des Kreiſes. Es blieb ihm daher nichts übrig, als mit Ausſchließung des bisherigen Vorſtehers Schulze eine neue Gemeinde von 6 Mitgliedern zu konſtituiren, von welcher wir noch einen erſten Bericht zu erwarten haben. Ueberhaupt ſpricht Alles dafür,

Digitized by Google

daß der Bund in Süddeutſchland noch ſehr wenig feſten Halt gefunden hat, und wir haben daher ſämmtliche dort nominell beſtehende Gemeinden bis auf weiteres zum Kreiſe Frankfurt geſchlagen und ihm die ſpecielle Unterſuchung und Feſtſtellung der ſüddeutſchen Verhältniſſe aufgegeben. Der zweite Emiſſair hat den Kreis Leipzig bereiſt und auch dort in Bezug auf eine feſte Bundesorganiſation nicht viel Erfreuliches vorgefunden. In Leipzig ſpeciell war Alles aufgelöſt, über eine Verbindung mit Berlin und Dresden nichts zu erfahren. So iſt auch in Sachſen alles neu zu bilden und wir haben dazu die nöthigen Einleitungen getroffen. In Berlin, wo unſer Emiſſair ſich nur ganz kurz aufhalten konnte, iſt es ſeinen Bemühungen nicht einmal gelungen, die Adreſſe nur ausfindig zu machen. Der dritte Emiſſair hatte die Aufgabe, die Rheinprovinz zu bereiſen, wo den Kreis Frankfurt eingerechnet, bis jetzt allein eine feſte Organiſation und rege propagandiſtiſche Thätigkeit beſteht. Aber auch hier hat ſich gezeigt, wie nothwendig es iſt, daß zwiſchen den Kreiſen und ihren Gemeinden ſtets die lebhafteſte Verbindung unterhalten werde. Es hat ſich gezeigt, daß wir ſelbſt in unſerem Kreiſe Bundesmitglieder hatten, die ihr Princip um eines materiellen Vortheils willen verleugneten und ſich z. B. ſo weit herabließen, in die Kirche zu gehen. Und doch können wir ſonſt den Kreis Köln mit dem aus ihm neu gebildeten Kreiſe Frankfurt im Ganzen 11 Gemeinden, den Bundesmitgliedern in Deutſchland nur als Vorbild und Muſter aufſtellen.

„Unſer vierter Emiſſair iſt mit dem Auftrage ganz Nord- und Nordoſtdeutſchland bis nach Schleſien zu bereiſen, ausgegangen. Er hat dieſe Reiſe noch nicht vollendet und wir enthalten uns, im Intereſſe ſeiner Sicherheit, über die Orte, aus denen er uns bisher Mittheilungen gemacht hat, etwas Näheres zu ſagen. Im Allgemeinen können wir aber auch dieſe Mittheilung keineswegs als ſehr erfreulich bezeichnen. Wenn uns Süddeutſchland mit den Worten in „Angſt und Zerriſſenheit“ geſchildert wurde, ſo wäre von manchen Theilen des Nordens zu ſagen: „Angſt und Confuſion.“

Daß der Bund gerade im Anfange des Jahres 1848 ſeinen höchſten Blüthepunkt erreicht hatte, das geht aus dem Umſtande hervor, daß der Bund damals den Muth haben konnte, mit einem förmlichen Partei-Manifeſte hervorzutreten. Dieſes Manifeſt, welches das hauptſächlichſte Aktenſtück des ganzen Bundes bildet, iſt in der

Digitized by Google

Anlage VIII. wörtlich abgedruckt. Daſſelbe iſt geſtändlich von dem bekannten Führer der kommuniſtiſchen Partei, dem Literaten Marx verfaßt und in London in deutſcher Sprache gedruckt. Man hat daſſelbe vielfach in Form einer kleinen Broſchüre mit grünem Umſchlage bei Hausſuchungen in Deutſchland vorgefunden. Dieſe Broſchüre iſt niemals im Buchhandel erſchienen, ſondern ſtets im Geheimen verbreitet worden und deutet der Beſitz derſelben jedesmal auf verdächtige kommuniſtiſche Beziehungen hin. Ein genaues Studium dieſes Manifeſtes, welches unverkennbar mit Geiſt und Energie geſchrieben iſt, gewährt einen intereſſanten Blick in die Verhältniſſe und Zwecke des Kommuniſtenbundes.

Das Manifeſt iſt betitelt:

Manifeſt der kommuniſtiſchen Partei,
veröffentlicht im Februar 1848

und beginnt alſo:

„Die Lebensbedingungen der alten Geſellſchaft ſind ſchon vernichtet in den Lebensbedingungen des Proletariats. Der Proletarier iſt eigenthumslos, ſein Verhältniß zu Weib und Kindern hat nichts mehr gemein mit dem bürgerlichen Familienverhältniß; die moderne, induſtrielle Arbeit, die moderne Unterjochung unter das Kapital, dieſelbe in England wie in Frankreich, in Amerika wie in Deutſchland, hat ihm allen nationalen Charakter abgeſtreift. Die Geſetze, die Moral, die Religion ſind für ihn ebenſo viele bürgerliche Vorurtheile, hinter denen ſich eben ſo viele bürgerliche Intereſſen verſtecken.“

„Alle früheren Klaſſen, die ſich die Herrſchaft verſchafften, ſuchten ihre ſchon erworbene Lebensſtellung zu ſichern, indem ſie die ganze Geſellſchaft den Bedingungen ihres Erwerbes unterwarfen. Die Proletarier können ſich die geſellſchaftlichen Produktionskräfte nur erwerben, indem ſie ihre eigene bisherige Aneignungsweiſe, und damit die ganze bisherige Aneignungsweiſe abſchaffen. Die Proletarier haben nichts von dem Ihrigen zu ſichern, ſie haben alle bisherige Privatſicherheit und Privatverſicherungen zu zerſtören.“

In dem zweiten Abſchnitte wird das Verhältniß der Kommuniſten zu den Proletariern beſprochen und in dieſer Beziehung aufgeſtellt:

„Die Kommuniſten ſind keine beſondere Partei gegenüber den andern Arbeiterparteien, ſie unterſcheiden ſich von denſelben nur dadurch, daß einerſeits ſie in den verſchiedenen nationalen Kämpfen

der Proletarier die gemeinſamen, als der Nationalität unabhängigen Intereſſen des geſammten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererſeits dadurch, daß ſie in den verſchiedenen Entwickelungsſtücken, welche der Kampf zwiſchen Proletariat und Bourgeoiſie durchläuft, ſtets das Intereſſe der Geſammtheit vertreten."

„Die Kommuniſten ſind alſo praktiſch der entſchiedenſte, immer weiter treibende Theil der Arbeiterparteien aller Länder, ſie haben theoretiſch von der übrigen Maſſe des Proletariats die Einſicht und die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Reſultate der proletariſchen Bewegung voraus.

„Der nächſte Zweck der Kommuniſten iſt derſelbe, wie der aller übrigen proletariſchen Parteienbildung des Proletariats zur Klaſſe, Sturz der Bourgeoiſie-Herrſchaft, Eroberung der politiſchen Macht durch das Proletariat."

Nachdem ſodann die Einwürfe der Bourgeoiſie gegen die von dem Kommunismus verlangte Aufhebung des Privateigenthums, der perſönlichen Freiheit, der geiſtigen Bildung, überhaupt der Familie, der Nationalität und der chriſtlichen Religion in der feierlichſten Weiſe zurückgewieſen worden ſind, wird in Betreff der Maßregeln, welche die Kommuniſten um zur Verwirklichung ihres Princips zu gelangen, in Ausführung zu bringen hätten, Folgendes bemerkt:

„Wir ſahen ſchon oben, daß der erſte Schritt in der Arbeiter-Revolution die Erhebung des Proletariats zur herrſchenden Klaſſe, die Erkämpfung der Demokratie iſt.

„Das Proletariat wird ſeine politiſche Herrſchaft dazu benutzen, der Bourgeoiſie nach und nach alles Kapital zu entreißen, alle Produktions-Inſtrumente in den Händen des Staates d. h. des als jetzt regierenden Klaſſe organiſirten Proletariats zu centraliſiren und die Noth der Produktionskräfte möglichſt raſch zu vermehren. Es kann das natürlich zunächſt nur geſchehen vermittelſt despotiſchen Eingriffs in das Eigenthumsrecht und in die bürgerlichen Produktions-Verhältniſſe, durch Maßregeln alſo, die ökonomiſch unzureichend und unhaltbar erſcheinen, die aber im Laufe der Bewegung über ſich ſelbſt hinaustreiben und als Mittel zur Umwälzung der ganzen Produktionsweiſe unvermeidlich ſind.

„Dieſe Maßregeln werden natürlich je nach den verſchiedenen Ländern verſchieden ſein.

Digitized by Google

„Für die fortgeschrittensten Länder werden jedoch die folgenden ziemlich allgemein zur Anwendung kommen können.

1) Expropriation des Grundeigenthums und Verwendung der Gemeinderente zu Staatsausgaben.
2) Starke Progressivsteuer.
3) Abschaffung des Erbrechts.
4) Konfiskation des Eigenthums aller Emigranten und Rebellen.
5) Centralisation des Kredits in den Händen des Staates durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol.
6) Centralisation alles Transportwesens in den Händen des Staates.
7) Vermehrung der Nationalfabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plane.
8) Gleicher Arbeitszwang für Alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau.
9) Vereinigung des Betriebes von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmögliche Beseitigung des Gegensatzes von Stadt und Land.
10) Oeffentliche und unentgeldliche Erziehung aller Kinder. Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer jetzigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion u. s. w.

„Sind im Laufe der Entwickelung die Klassenunterschiede verschwunden und ist alle Produktion in den Händen der associirten Individuen koncentrirt, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter. Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisirte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen. Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich nothwendig zur Klasse vereint, durch eine Revolution sich zur herrschenden Klasse macht, und als herrschende Klasse gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes der Klassen überhaupt und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf.

„An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Association, worin die

freie Entwickelung eines Jeden, die Bedingung für die freie Entwickelung Aller iſt.“

Der jetzt folgende dritte Abſchnitt behandelt die ſocialiſtiſche und kommuniſtiſche Literatur, und ſchließt endlich das Ganze in dem vierten Abſchnitte, welche die Stellung des Kommuniſten zu den verſchiedenen oppoſitionellen Parteien beſpricht, alſo:

„In Deutſchland kämpft die kommuniſtiſche Partei, ſobald die Bourgeoiſie revolutionair auftritt, gemeinſam mit der Bourgeoiſie gegen die abſolute Monarchie, das feudale Grundeigenthum und die Kleinbürgerei.

„Sie unterläßt aber keinen Augenblick, bei den Arbeitern ein möglichſt klares Bewußtſein über den feindlichen Gegenſatz von Bourgeoiſie und Proletariat herauszuarbeiten, damit die deutſchen Arbeiter ſogleich die geſellſchaftlichen und politiſchen Bedingungen, welche die Bourgeoiſie mit ihrer Herrſchaft herbeiführen muß, als eben ſo viele Waffen gegen die Bourgeoiſie kehren können, damit nach dem Sturze der reaktionairen Klaſſen in Deutſchland ſofort der Kampf gegen die Bourgeoiſie ſelbſt beginnt.

„Auf Deutſchland richten die Kommuniſten ihre Hauptaufmerkſamkeit, weil Deutſchland am Vorabend einer bürgerlichen Revolution ſteht, und weil es dieſe Umwälzung unter fortgeſchrittenen Bedingungen der europäiſchen Civiliſation überhaupt, und mit einem viel weiter entwickelten Proletariat vollbringt, als England im ſiebzehnten und Frankreich im achtzehnten Jahrhundert, die deutſche bürgerliche Revolution alſo nur das unmittelbare Vorſpiel einer proletariſchen Revolution ſein kann.

„Mit einem Worte, die Kommuniſten unterſtützen überall jede revolutionaire Bewegung gegen die beſtehenden geſellſchaftlichen und politiſchen Zuſtände.

„In allen dieſen Bewegungen heben ſie die Eigenthumsfrage, welche mehr oder minder entwickelte Form ſie auch angenommen haben möge, als die Grundfrage der Bewegung hervor.

„Die Kommuniſten arbeiten endlich überall an der Verbindung und Verſtändigung der demokratiſchen Parteien aller Länder.

„Die Kommuniſten verſchmähen es, ihre Anſichten und Abſichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltſamen Umſturz aller bisherigen Geſellſchaftsordnung. Mögen die herrſchenden Klaſſen vor

Digitized by Google

einer kommunistischen Revolution zittern, die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!"

So lag die Sache, als die Revolution im Jahre 1848 aller Orten losbrach, unmittelbar nach dem Erlaß dieses kommunistischen Manifestes. Die Revolution ist zwar durch die Verschwörung keineswegs entstanden, aber sie ist durch solche in ihrer Ausbreitung wesentlich befördert worden, wie dieses aus den schon oben angeführten Umständen klar hervorgeht.

Für die Thätigkeit des Bundes im Augenblick des Ausbruchs der Revolution liegt ein interessantes Aktenstück vor, welches im Original aus Brüssel herbeigeschafft worden ist. Dieses Aktenstück, welches dort damals bei einer Haussuchung vorgefunden wurde, lautet wie folgt:

„Beschluß
der Centralbehörde des Bundes der Kommunisten.
Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Die Centralbehörde d. B. d. K., sitzend in Brüssel,

nach Einsicht des Beschlusses der bisherigen Londoner Centralbehörde, wonach diese den Sitz der Centralbehörde nach Brüssel verlegt und sich selbst als Centralbehörde auflöst, durch welchen Beschluß also die Kreisbehörde des leitenden Kreises Brüssel zur Centralbehörde konstituirt ist,

in Erwägung:

daß unter den jetzigen Umständen alle Vereinigung der Bundesmitglieder und namentlich der Deutschen in Brüssel unmöglich ist;

daß die leitenden Bundesmitglieder daselbst entweder schon arretirt resp. expulsirt sind oder stündlich Expulsion aus Belgien erwarten;

daß Paris in diesem Augenblick das Centrum der ganzen revolutionairen Bewegung ist;!

daß die gegenwärtigen Umstände eine durchaus energische Leitung des Bundes erheischen, zu welcher eine momentane diskretionaire Gewalt unbedingt nöthig ist;

Digitized by Google

beſchließt:

Art. 1. Die Centralbehörde iſt nach Paris verlegt.

Art. 2. Die Brüſſeler Centralbehörde überträgt dem Bundesmitgliede Karl Marx diskretionaire Vollmacht zur momentanen Centraldirektion aller Bundesangelegenheiten und unter Verantwortlichkeit gegen die neu zu konſtituirende Centralbehörde und den nächſten Kongreß.

Art. 3. ſie beauftragt Marx, in Paris, ſobald es die Umſtände geſtatten, die paſſendſten Bundesmitglieder zu einer neuen Centralbehörde nach ſeiner Auswahl zu konſtituiren und dazu ſelbſt Bundesmitglieder, die nicht in Paris wohnen, dorthin zu berufen.

Art. 4. Die Brüſſeler Centralbehörde löſt ſich auf.

Beſchloſſen Brüſſel, den 3. März 1848.

Die Centralbehörde.

gez. Engels. F. Fiſcher. Gigot. H. Steingens.

K. Marx.

(Privatſiegel, anſcheinend die Buchſtaben L. K. M.)

Dieſes Aktenſtück beweiſet alſo, daß die Mitglieder der Centralbehörde im Frühjahr 1848 ſofort von London nach Brüſſel eilten, um den Ereigniſſen näher zu ſein. Von Brüſſel wollte man ſich, weil dort die Polizei Schwierigkeiten machte, auf Grund des Beſchluſſes vom 3. März 1848 nach Paris begeben. Dieſer Beſchluß gelangte aber nicht zur Ausführung, weil inzwiſchen die Revolution losbrach, und die Mitglieder der Centralbehörde eilten alſo ſofort nach Cöln, wo nun ſolche Mitte März 1848 in voller Thätigkeit zuſammentraten.

Cöln wurde in ſolcher Weiſe für Deutſchland der Hauptſitz der damaligen revolutionairen Beſtrebungen und iſt es auch noch bis auf die neueſte Zeit geblieben.

Die Führer des Kommuniſtenbundes betheiligten ſich faſt bei allen revolutionairen Ereigniſſen in Cöln und den Rheinlanden überhaupt. Charakteriſtiſch iſt z. B. das folgende Aktenſtück, welches damals an den Regierungs-Präſidenten in Cöln gerichtet wurde und unter deſſen Unterſchriften wir auch die des Dr. Becker und des Emiſſairs Moll finden:

„Die Unterzeichneten beehren ſich, Ihnen anzuzeigen, daß in Folge Beſchluſſes der heute ſtattgefundenen Volksverſammlung mit

Digitized by Google

der von derselben vorgenommenen Wahl sich ein Sicherheitsausschuß gebildet und die Unterzeichneten zu seinem Vollziehungsausschusse ernannt hat. Der Zweck des Ausschusses ist, wo möglich im Einverständnisse mit den gesetzlich konstituirten Behörden, zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung der Stadt Cöln und zur Beseitigung aller unnützen Auflaufe und Tumulte zu wirken; zugleich aber als einziges aus direkter Volkswahl hervorgegangenes und direkt dem Volke verantwortliches Comité mit allen gesetzlichen Mitteln darüber zu wachen, daß die Eroberungen der Revolution, die mit dem Blute des Volkes erkämpften Rechte nicht geschmälert werden.

Cöln, den 13. September 1848.

gez. Dr. H. Becker, Vorsitzender.

Funk, Sekretair. R. J. Weyll. Beringer. Joseph Moll.

Dennoch brachte das Jahr 1848 eigentlich eine Auflösung des damals so blühenden Bundes hervor. Die Revolution ist der natürliche Feind jeder Verschwörung. Die Bundeschefs eilten in den Kampf und die Organisation löste sich fast aller Orten, namentlich in Frankreich, auf. Die Mitglieder der Centralbehörde, welche meist politische Flüchtlinge waren, eilten in Folge der überall eingetretenen Amnestie in ihr Vaterland zurück. In den Kämpfen der Revolution machte die kommunistische Partei ihre Ansprüche sehr energisch geltend, Abgeordnete derselben erschienen auch auf den sogenannten demokratischen Kongressen, welche damals unter den Augen der erschlafften Behörden ganz öffentlich selbst in Berlin abgehalten werden durften. Das Stichwort dieser Abgeordneten war damals: „Die social-demokratische Republik und nicht die konstitutionelle Monarchie."

Unter diesen Kongressen sind namentlich zwei hervorzuheben: der erste zu Frankfurt a. M., vom 14. bis 17. Juni 1848; der zweite in Berlin, vom 26. bis 30. Oktober 1848. Auf dem ersten beschäftigte man sich mit der Form der Staatsverfassung, welche Deutschland in Zukunft haben solle, und man gelangte zu dem bekannten Beschlusse: 1) es giebt nur eine für Deutschland mögliche Verfassung, die demokratische Republik; 2) es soll für Berlin ein Centralausschuß von fünf Mitgliedern gewählt werden. Auf dem zweiten Kongresse beschäftigte man sich mit der socialen Frage und faßte den Beschluß, daß deren Lösung nur in der demokratisch-socia-

Digitized by Google

len Republik möglich sei. Auf diesen beiden Kongressen der äußersten demokratischen Partei figurirten wieder die Kommunisten als die äußerste Linke, und sie entwickelten damals eine enorme Thätigkeit. Auf dem ersten Kongresse in Frankfurt findet man als Abgeordnete die Mitglieder der Centralbehörde: Dietz, Bürgers und Schapper. Auf dem zweiten Kongresse findet man den Schneider Weitling selbst und Ewerbeck aus Paris als Vertreter. Weitling erklärte hier am 30. Oktober offen: „Erst wolle er mit den Anderen die Republik, dann werde sich das Weitere schon finden."

Außerdem wurde im Jahre 1848 von der kommunistischen Partei noch vielfach folgende Druckschrift verbreitet, und wurde deren Inhalt mit aller Energie vertheidigt:

„Forderungen
der kommunistischen Partei in Deutschland:

1) Ganz Deutschland wird zu einer einigen, untheilbaren Republik erklärt.
3) Die Volksvertreter werden besoldet, damit auch der Arbeiter im Parlament des deutschen Volkes sitzen könne.
4) Allgemeine Volksbewaffnung.
7) Die fürstlichen und andern feudalen Landgüter, alle Bergwerke, Gruben u. s. w. werden in Staatseigenthum umgewandelt. Auf diesen Landgütern wird der Ackerbau im Großen und mit den modernsten Hülfsmitteln der Wissenschaft zum Vortheile der Gesammtheit betrieben.
8) Die Hypotheken auf den Bauerngütern werden für Staatseigenthum erklärt; die Interessen für jene Hypotheken werden von den Bauern an den Staat gezahlt.
9) In den Gegenden, wo das Pachtwesen entwickelt ist, wird die Grundrente oder der Pachtschilling als Steuer an den Staat bezahlt.
11) Alle Transportmittel: Eisenbahnen, Kanäle, Dampfschiffe, Wege, Posten ꝛc. nimmt der Staat in seine Hand. Sie werden in Staatseigenthum umgewandelt und der unbemittelten Klasse zur Verfügung gestellt.
14) Beschränkung des Erbrechts.
15) Einführung von starken Progressivsteuern und Abschaffung der Konsumtionssteuern.
16) Errichtung von Nationalwerkstätten. Der Staat garantirt

allen Arbeitern ihre Existenz und versorgt die zur Arbeit Unfähigen.

17) Allgemeine unentgeldliche Volkserziehung."

Sodann schließt das Ganze also:

„Es liegt im Interesse des deutschen Proletariats, des kleinen Bürger- und Bauernstandes, mit aller Energie an der Durchsetzung obiger Maaßregeln zu arbeiten. Denn nur durch Verwirklichung derselben können die Millionen, die bisher in Deutschland von einer kleinen Zahl ausgebeutet wurden, und die man weiter in der Unterdrückung zu erhalten suchen wird, zu ihrem Rechte und zu derjenigen Macht gelangen, die ihnen, als den Hervorbringern alles Reichthums, gebührt.

Das Comité.

Karl Marx. Karl Schapper. H. Bauer. F. Engels.
J. Moll. W. Wolff.

Dennoch machte die kommunistische Partei in den Bewegungen des Jahres 1848 eigentlich Fiasco, selbst die Partei der Revolution verwarf den Kommunismus als eine krasse, unausführbare Theorie, und man entschied sich für die Demokratie mit Beibehaltung von Standesunterschieden: von Familie, Ehe, Kindererziehung, Religion, Gewerbe ꝛc., während der Kommunismus alle diese heiligen Satzungen der Menschheit zerstören wollte.

Als die Sache der Ordnung 1849 gesiegt hatte, fanden sich fast alle Führer der Sache des Kommunismus als politische Flüchtlinge im Exil. Namentlich trafen sich sechs der früheren Chefs, Willich, Dietz, Gebert, Adolph Meier, Schapper, Schärtner, in London zusammen.

Diese kamen auf die Idee, ob es nicht möglich sei, den alten Kommunistenbund aufs Neue zu organisiren und ihn zu einem vortrefflichen Mittel für die Propaganda zu benutzen. Diese sechs traten daher aufs Neue als Centralbehörde zusammen und schickten mehrere Emissaire nach Deutschland, Frankreich und Belgien aus, welche die alten Verbindungen und Adressen wieder aufsuchen sollten. Auch unter den Flüchtlingen in der Schweiz befanden sich mehrere alte Bundesbrüder; mit diesen setzte sich die neue Centralbehörde in London in Verbindung, und das Werk der Mission begegnete sich nun vom Süden zum Norden. Einer der thätigsten Emissaire war hierbei der schon oben mehrfach genannte

Digitized by Google

Erasmus Moll. Er eilte bei seinem Missionswerke im Herbst 1849 in den damals ausbrechenden Revolutionskrieg in Baden und fiel an der Seite des jungen Schlöffel in der Schlacht bei Waghäusel. Mit ihm gingen eine Menge der wichtigsten Adressen und Notizen der Verbindung unter. Er hat auch, wie oben in Kapitel 7. erörtert worden ist, auf dieser Missionsreise den Hätzelschen Bund in Berlin gestiftet.

Dennoch setzte man das Missionswerk rüstig fort, namentlich bereiste Adolph Meier mit großem Glück Frankreich und die Schweiz, und im Herbst 1850 war der Bund wieder in ganz Frankreich, in der Schweiz, Belgien und theilweise Deutschland organisirt. In Deutschland hatte er namentlich in Cöln, Braunschweig, Hannover, Mainz und Frankfurt festen Fuß gefaßt, wie dies alles aus den im Anhange als Anlagen XIII. bis XVII. abgedruckten Cirkularansprachen näher hervorgeht. In den vereinzelten Besitz der Anlage XIV. kam man in einer ganz eigenthümlichen Weise noch vor den Beginn der weiter unten zu erörternden polizeilichen Ermittelungen. Im Juni 1850 ging nämlich beim Kaufmann Helfer in Leipzig ein für den Schneidergesellen Martins daselbst bestimmtes Packet ein. Zufällig wurde dasselbe geöffnet und man fand darin diese Ansprache, deren Bedeutung man sich damals noch nicht vollständig zu erklären vermochte.

Da brach plötzlich eine Spaltung im Innern des Bundes aus, welche schon längst gegährt hatte, und welche dessen Entdeckung in hohem Grade beschleunigte und erleichterte. Im Bunde hatten sich schon seit längerer Zeit zwei Parteien, die Willich-Schapperſche auf der einen Seite, die Engels-Marxsche auf der andern Seite geltend gemacht; in der Sitzung der Centralbehörde vom 15. September 1850 erzeugte diese Parteistellung eine heftige Differenz. Marx und Engels, die früheren Redakteure der rheinischen Zeitung in Cöln, behaupteten, der Kommunismus in seiner reinen Form sei unpraktisch, und wollten gemäßigtere Prinzipien einführen. Hiergegen trat die Arbeiterpartei unter Willich, Schramm und Meier entschieden auf und nannten die andere Partei eine literarische Clique, welche das Interesse des Arbeiters verleugnen wolle. Es kam zum unheilbaren Bruche. Bei der Abstimmung hatte die literarische Partei unter Engels und Marx die Majorität; im Besitze dieser beschlossen sie, den Sitz der Centralbehörde ganz von London fort und nach Cöln

Digitized by Google

zu verlegen. Ueber die Vorgänge dieſer Spaltung des Bundes liegen verſchiedene Dokumente vor, welche man im Original aus der Londoner Bundesregiſtratur beſchafft hat, z. B. das Dokument, durch welches die Partei Marx-Engels ihren Austritt aus dem Geſellſchaftsbande des Kommuniſtenbundes erklärt. Daſſelbe lautet wörtlich wie folgt:

„An den Dienſtags-Präſidenten der Geſellſchaft in Great Windmill Street.

Die Unterzeichneten zeigen hiermit ihren Austritt aus der Geſellſchaft an.

London, den 17. September 1850.

Henry Bauer. Charles Pfänder. J. G. Eccarius. Sebaſtian Seiler. Karl Marx. C. Schramm. Friedrich Engels. Ferd. Wolff. W. Liebknecht. Haupt. Hain. Gr. Kloſſe (undeutlich zu leſen).“

Dieſe Partei ſendete nun als ihren Emiſſair den Handlungsdiener Haupt nach Cöln, wo damals ein leitender Kreis für die Rheinprovinz unter den Vorſtehern Bürgers, Becker und Röſer beſtand, um dieſem Kreis die Botſchaft zu bringen, daß er die Ehre gehabt habe zur Centralbehörde erhoben zu werden. Der leitende Kreis Cöln acceptirte dieſe Ehre und konſtituirte ſich als neue Centralbehörde.

Die Minorität in London, alſo die Partei Willich-Schapper, reſpektirte dieſen Beſchluß aber nicht, ſie erklärte die Partei der Literaten in die Acht und konſtituirte ſich ſelbſt als Centralbehörde. Als Gegen-Emiſſair gegen Haupt ſchickte dieſe Partei einen Emiſſair Haude nach Deutſchland. Das betreffende Sitzungsprotokoll dieſer Partei liegt im Original vor und lautet wie folgt:

„London, den 17. September 1850.

Das Central-Comité faßt folgende Beſchlüſſe:

Haude wird als Emiſſair für Deutſchland ernannt und mit den nöthigen Briefen ꝛc. dahin abgeſchickt.

Die zur Reiſe nöthigen Gelder (dreißig Schillinge) ſollen aus der Flüchtlingskaſſe vorgeſchoſſen und von den Gemeinden zurückerſtattet werden. Das Central-Comité haftet für die Rückerſtattung der Gelder.

Das Geld ſoll theilweiſe aus der Kreiskaſſe, das Uebrige in den Vereinen, nach deren eigener Beſtimmung, erhoben werden.

Digitized by Google

Zu Bevollmächtigten, um mit den französischen und englischen Comité's in Verbindung zu treten, werden Schapper, Willich und Lehmann ernannt.

Schapper verlangt, daß eine Generalversammlung gehalten werde, um die Geldangelegenheiten, die noch in den Händen der ausgetretenen Mitglieder befindlichen Papiere und das Auftreten der Mitglieder nach außen zu besprechen.

Die übrigen Mitglieder sind dafür, daß diese Angelegenheiten zuerst in den Gemeinden besprochen werden und nur auf dieser Verlangen eine Generalversammlung berufen werden solle."

Da die Partei Willich-Schapper die ganze Masse der Arbeiter für sich hatte, da sie in London im Besitz der Kassen, der Akten und Adressen des Bundes war, so erhielt sie auch wirklich das Uebergewicht, und fast aller Orten erkannte man diese Minorität in London als die rechtmäßige Oberbehörde des Bundes, die Cölner Behörde aber als einen abtrünnigen Prätendenten an.

Die in den Anlagen XVI. und XVII. abgedruckten Ansprachen, von denen die Nr. XVI. von der Partei Schapper-Willich in London, die Nr. XVII. von der Marx-Engelsschen Centralbehörde in Cöln herrührte, liefern noch nähere Aufschlüsse über die im Bunde eingetretene Spaltung.

Es heißt namentlich in der letztern Ansprache:

„Von den Vorfällen, welche sich in London zugetragen und dort zu einer Spaltung unter den Bundesmitgliedern geführt haben, erhielt der Kr. Cöln zuerst Nachricht durch das Protokoll der ehemaligen Centralbehörde über ihre Sitzung vom 15. September, in welcher mit einer Majorität von 6 unter 10 Stimmen folgende Beschlüsse gefaßt worden waren:

1) Den Sitz der C. B. von London nach Cöln zu verlegen und durch den Kr. Cöln eine neue C. B. bilden zu lassen;
2) die Statuten des Bundes für aufgehoben zu erklären und die neue C. B. mit der Abfassung neuer zu beauftragen;
3) an die Stelle des einen bisherigen Kr. London zwei Kreise daselbst zu bilden, welche, von einander unabhängig, nur mit der gemeinsamen C. B. in Verbindung stehen würden.

Aus den Motiven zu diesen Beschlüssen und dem das Protokoll begleitenden Berichte der Majorität ersehen wir, daß es in London zu einem unheilbaren Bruche unter den B. Mitgliedern

Digitized by Google

gekommen war und daß die Gefahr einer vollständigen Auflösung nur durch die vorgeschlagene Trennung zu beseitigen sei. Die Größe dieser Gefahr zeigte uns aber erst der kurz darauf eingehende Bericht der Minorität der C. B., laut welchem diese, verstärkt durch einige Mitglieder des Kr. London, dessen Majorität sich ihnen angeschlossen hatte, sich als neue C. B. konstituirt, die Mitglieder der ehemaligen C. B. und eine Anzahl ihrer Freunde aus dem Bunde ausgeschlossen hatte und zu einem früher angemeldeten Kongresse auf den 20. Oktober in London einlud. Letzterer sollte ihre Beschlüsse, deren offenbare Illegalität sie noch nicht zu leugnen wagten, als „rettende That" sanktioniren u. s. w.

Brüder, wir haben uns namentlich durch die Thätigkeit, welche der am Rhein erschienene Emissair Haude — der übrigens, da er nirgend wo in Deutschland Anklang fand, bereits wieder nach London zurückgekehrt ist — auszuüben versucht hat, von der Richtigkeit dieser zum Theil neuen Gründe überzeugt und erklären demnach, auf Grund unseres früheren Beschlusses und des von unserem Londoner Kreise uns gestellten Antrags, feierlich vor der Gesammtheit des Bundes, wie folgt:

Sämmtliche Mitglieder des in London bestehenden Sonderbundes, namentlich dessen Vorsteher und Bevollmächtigte, die Bürger Schapper, Willich, Schartner (A.), Oswald Dietz, A. Gebert, Adolph Meier, Mitglied des oben erwähnten demokratisch-socialistischen Comité's, also wahrscheinlich auch Mitglied der Sonderbundsbehörde, Fränkel und Haude sind aus dem Bunde ausgestoßen; sämmtliche Bundesmitglieder sind aufgefordert, alle freundschaftlichen Beziehungen zu Mitgliedern dieses Bundes abzubrechen, sämmtliche Bundesbehörden, alle Umtriebe und Versuche desselben, sich in Deutschland oder anderen Bundesländern, wo er bisher noch irdendwo Fuß gefaßt hat, festzusetzen, aufs Sorgfältigste zu überwachen und der Centralbehörde sofort anzuzeigen."

In der Ansprache der Willich-Schapperschen Partei, Anlage XVI., heißt es:

„Unsere erbittertsten Feinde hier sind unstreitig die Marx-Engelssche Clique. Selbst unfähig, das Geringste zu organisiren, oder etwas Praktisches durchzuführen, scheint ihre Aufgabe darin zu bestehen, jeder Organisation, jeder Ausführung hindernd in den

Digitized by Google

Weg zu treten. Wir würden dieſer Leute gar nicht mehr erwähnen, wenn uns nicht von verſchiedenen Seiten die Nachricht zugegangen wäre, daß ſie unverſchämt genug ſind, uns als abtrünnige Kommuniſten, als Ueberläufer in das Lager des Kleinbürgerthums, zu verſchreien. So lange der Bund und der Arbeiter-Verein in London das diktatoriſche und inſolente Auftreten dieſer Leute duldeten, erhielten dieſelben alles Lob, wie die zwei Rundſchreiben von 1849 es beweiſen, als ſie es aber endlich doch zu bunt trieben, und ihnen deswegen eine kräftige Oppoſition entgegentrat, wurden ſie derart gemein und flegelhaft, daß ſie einen eiligen Rückzug antreten mußten, um einer förmlichen Ausſtoßung zu entgehen. Jetzt nahmen ſie zu einer Intrigue, zu einem Staatsſtreich im Kleinen ihre Zuflucht, der ihnen auch theilweiſe gelungen iſt. In der Central-Behörde, die aus zehn Mitgliedern beſtand, hatten ſie die Majorität, dieſe beſtand aus Marx und Engels, einem gewiſſen Schramm, der auf Befehl von Marx in derſelben aufgenommen wurde, und der eine Art politiſcher Bravo iſt, ferner aus Pfänder und Bauer, die früher bei allen Gelegenheiten öffentlich ihren Haß gegen Marx und Engels ausgeſprochen hatten, die aber jetzt ſich zu ihnen geſellten, um unter ihren Schutz den Arbeiter-Verein um 16 Pfd. Sterl. zu beſtehlen, und endlich aus Eccarius, den man durch Schmeicheleien zu gewinnen wußte, indem man ihn als den einzigen, wirklich intelligenten Proletarier erklärte. Dieſe Majorität hielt eine geheime Sitzung, in welcher ſie beſchloß, die Central-Behörde nach Cöln zu verlegen, und den Bund in London in zwei von einander unabhängige Kreiſe zu vertheilen. Als die Central-Behörde ſich in pleno verſammelte, und dieſes Machwerk vorgelegt wurde, proteſtirte die Minorität gegen dieſe Geſetzwidrigkeit, und verließ die Sitzung, indem ſie an die durch die Statuten beſtimmten Wähler der Central-Behörde, die Mitglieder des Kreiſes London, appellirte. In der einige Tage darauf ſtattfindenden General-Verſammlung des Kreiſes, zu der die genannte Majorität ebenfalls eingeladen war, aber nicht erſchien, wurde dieſelbe einſtimmig vorläufig aus dem Bunde ausgeſchloſſen, und eine neue Central-Behörde gewählt. Die 12 Bundes-Mitglieder in Cöln, die Engels unverzüglich beauftragt hatte, eine neue Central-Behörde zu wählen, gingen leider in die ihnen geſtellte Falle, und nachdem ſie auf unſere ſchriftlichen und mündlichen Aufforderungen,

Digitized by Google

sich den Statuten zu fügen, nicht eingegangen waren, wurde der dortige Kreis von der gesetzlich gewählten Central-Behörde aufgelöst. Nach zwei Monaten antworteten die Cölner mit der Ausschließung des Kreises London." —

Von dieser Zeit ab, Herbst 1851, haben wir es also mit zweien, einander schroff gegenüberstehenden Partheien im Kommunistenbunde zu thun, deren Schicksale wir in den nächsten beiden Kapiteln gesondert verfolgen werden.

Der leitende Kreis der Schweiz versuchte es noch einmal, beide Partheien zu versöhnen, indem er an die neue Cölner Central-Behörde das nachstehende Schreiben erließ, welches im Originale vorliegt:

„Chaux de Fonds, den 8. Mai 1851.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Möge mit diesem Gruße unser Schreiben Eingang bei Euch finden!

Der leitende Kreis der Schweiz an die Central-Behörde in Köln.

Mit tiefem Bedauern sehen wir uns veranlaßt, den Ruf der Eintracht in unserem Bruderbunde ergehen zu lassen. Die Zerwürfnisse und Feindseligkeiten einzelner Personen, denen wir die Leitung unserer heiligsten Interessen anvertrauten, versuchten auch unter uns den Feind der Uneinigkeit aus seinem Lager zu wecken, und eine Scheidewand zwischen Bruder und Bruder zu stellen. Mit gerechter Entrüstung sehen wir diesem Treiben zu, fest entschlossen, als Männer die energischsten Maßregeln zu ergreifen, um unsere getheilten Kräfte wieder zu vereinigen, um auf dem ernsten Wege unserer Bestimmung unser Ziel zu verfolgen, und durch das unüberwindliche Bollwerk unserer Einigkeit den Feinden unseres Prinzips die Stirn zu bieten.

Mögen wir nie vergessen, daß wir nur stark und unüberwindlich sind, wenn die Eintracht unter uns thront, mögen wir nie vergessen, daß Uneinigkeit unser gefährlichster Feind ist, welcher unseren Arm lähmt, und uns unfähig macht zum Handeln. Sind wir aber Einer für Alle, und Alle für Einen, dann erst fühlen wir die Kraft in uns, die modernen Grundsätze der jetzigen Gesellschaft zu stürzen, und auf ihren Trümmern das Fundament einer neuen Welt zu gründen.

Unser Wort ist deshalb an Euch gerichtet, uns zu unserem Unternehmen mit allen Euch zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Wir besitzen die feste Ueberzeugung, in Euch Gesin-

Digitized by Google

nungsgenoſſen, die wahren Männer der entſchiedenſten Parthei zu finden. Ihr werdet deshalb unſere Stimme nicht umſonſt vernehmen, und unſere dargereichte Bruderhand nicht verſchmähen, ſondern zum Handeln bereitwillig einſchlagen.

Ja, laßt uns jenen Männern zeigen, welche die Perſon über das Prinzip zu ſtellen wiſſen, daß der Proletarier ſeine Feinde auch in ſeinen eigenen Reihen kennt, und ihnen zu begegnen weiß.

Wir haben deshalb zu dieſem Zwecke einen Kongreß verlangt, wo zuerſt eine nähere Unterſuchung über die wahren Angaben der Zwiſtigkeiten gefordert wird, und ſollten beide Partheien für ſchuldig gefunden werden, eine dritte Central-Behörde zu wählen, deren Perſonen außer dem Einfluſſe der Feindſeligkeiten geſtanden haben.

Ferner eine Vereinigung aller Gemeinden zu begründen, und eine Organiſation des Bundes zu bewerkſtelligen, welche uns in den Stand ſetze, mit Erfolg für unſere künftige Revolution zu wirken.

Wir wollen ferner eine Vereinigung aller Nationalitäten bewirken, um im ernſten Momente den entſcheidenden Schlag auf die Häupter unſerer Feinde verſetzen zu können.

Um allen Partheiführern Gelegenheit zu geben, am Kongreſſe nicht zu fehlen, ſo wird er in London am 1. Juli d. J. ſtattfinden.

Brüder! Ihr werdet mithin zeigen, ob unſer Vertrauen zu Euch gerechtfertigt iſt, daß Ihr in Wahrheit das Motto unſerer Statuten anerkennt. Ihr werdet nicht nur Euch bei dem Kongreſſe vertreten laſſen, ſondern Ihr werdet auch alle Euch bekannten Gemeinden auffordern, Euerem Beiſpiele zu folgen. Gebt uns deshalb unter der unten angeführten Adreſſe bald Nachricht, ebenſo verſeht uns noch mit einigen ſicheren Adreſſen an Euch.

Wir ſprechen zum Schluſſe nochmals die Hoffnung aus, daß unſer Ruf ein Echo in Eurer Mitte gefunden hat, und daß Ihr Euch beeilen werdet, uns bald von dem Erfolge unſeres Schreibens in Kenntniß zu ſetzen!

Unſeren Brudergruß und Handſchlag; im Namen des C. K.

Bundt. T. Nieſtle. J. L'hon. F. Schlatterbeck.

J. Hartmann."

Dieſer wohlgemeinte Verſuch des leitenden Kreiſes der Schweiz mißlang aber vollſtändig, indem derſelbe von der Cölner Central-Behörde folgende ſchnöde Antwort erhielt:

Digitized by Google

„Cöln, den 13. Mai 1851.

Aus Euerem Schreiben vom 8ten d. M. erſehen wir, daß Ihr einen Kongreß verlangt habt, daß Euch derſelbe auch — wahrſcheinlich von London aus — für den 1. Juli zugeſagt worden iſt.

Ihr hättet uns Euren Austritt kürzer anzeigen können. Wir wollen deshalb auch nicht ernſtlich eine detaillirte Beantwortung Eures Briefes geben, da Ihr Euch durch die Annahme und Beſchickung eines ſolchen ſtatutenwidrigen Kongreſſes ſchon faktiſch losgeſagt habt.

Nur auf einen Irrthum müſſen wir Euch aufmerkſam machen, der aus Eurer Aufforderung zur Einigung zu Tage tritt. Ihr ſcheint anzunehmen, daß unſerere Parthei geſpalten ſei, oder durch Abfall gelitten habe. Wir können Euch das Gegentheil berichten, und Euch die Verſicherung geben, daß wir nie einiger und ſtärker waren als gegenwärtig, nach dem Ausſcheiden einiger wenigen Mitglieder außerhalb Deutſchlands.“

Digitized by Google

Kapitel 9.

Die Willich-Schapperſche Partei des Kommuniſtenbundes.

Durch einen eigenthümlichen Zufall wurden beide Partheien des Kommuniſtenbundes, ſowohl die Willich-Schapperſche als auch die Marx-Engelſche ziemlich gleichzeitig von der Nemeſis der Polizei ereilt.

Zu denjenigen Emiſſairen, welche die neue Cölner Centralbehörde der Marx-Engelſchen Partei ausgeſchickt hatte, um ſich in Deutſchland Geltung zu verſchaffen, gehörte auch der Schneidergeſelle Nothjung. Dieſer wurde am 10. Mai 1851 zufällig in Leipzig wegen Mangels an Legitimation verhaftet. Durch die bei demſelben vorgefundenen Papiere, auf deren Inhalt wir im nächſten Kapitel näher eingehen werden, erhielt man die erſten Spuren von den näheren Verhältniſſen des Bundes, namentlich aber erhielt man Andeutungen darüber, daß deſſen Sitz hauptſächlich in London zu ſuchen ſei.

In London fand damals die Induſtrie-Ausſtellung ſtatt, zu welcher auch mehrere preußiſche Polizeibeamte zur Unterſtützung der engliſchen Polizei abgeſandt worden waren. Dieſe Beamten erhielten eine nähere Notiz von den bei Nothjung gemachten Entdeckungen und den Auftrag, die betreffenden Londoner Spuren an Ort und Stelle weiter zu verfolgen. Wirklich gelang es, den Sitz der Willich-Schapperſchen Centralbehörde ausfindig zu machen, und namentlich zu ermitteln, daß die Regiſtratur derſelben bei dem bekannten Führer der Kommuniſten-Parthei, dem Flüchtling Diez aus Wiesbaden, deponirt

Digitized by Google

ſei. Mit Hülfe eines als Agenten gewonnenen Mitgliedes des Kommuniſtenbundes gelang es, einen großen Theil dieſer Regiſtratur den preußiſchen Polizeibeamten in die Hände zu liefern.

Man erhielt in ſolcher Art die wichtigſten nie geahneten Aufſchlüſſe und gelangte namentlich in den Beſitz folgender wichtiger Original-Dokumente: 1) Die alten Statuten des Kommuniſtenbundes, de dato London, 8. December 1847, nebſt den revidirten vom 10. November 1850 (Anlage X. und XI.); 2) die Seite 71 bereits mitgetheilte Original-Erklärung mehrerer Mitglieder der Centralbehörde, welche den Kern der Partei Marx bilden, betreffend ihren Austritt aus der Kommuniſtengeſellſchaft; 3) Protokollbeſchluß des Londoner Central-Comités am 23. September 1850, in welchem ſich die Minorität der Cölner Majorität opponirte; 4) Konzept zur Anſprache der Londoner Centralbehörde an die leitenden Kreiſe, de dato London, 1. Oktober 1850, beſonders betreffend das Verhältniß zu dem Cölner Kreis (Anlage XV.); 5) Verhaltungsmaßregeln für den Bund vor, während und nach der nächſten (mit Sicherheit 1852) zu erwartenden Revolution, beſchloſſen auf dem Kongreß im Sommer 1851 in London; 6) Anſprache der Londoner Centralbehörde an die leitenden Kreiſe, für das 1. Quartal 1851 (Anlage XVI.); 7) Vollmacht für die Mitglieder der Minoritäts-Centralbehörde Schärtner aus Hanau, Oswald Dietz aus Wiesbaden, Gebert, Willich, Schapper, Fränkel und Lehmann, bis zum nächſten Kongreß im Oktober 1851 die Bundesangelegenheiten ſelbſtſtändig zu leiten; 8) ſechs Berichte des am 15. December 1850 von London abgereiſten Emiſſairs Adolph Majer, de dato Paris vom 16., 19., 22., 24. December 1850 und 6., 25. Januar 1851, welcher beſtimmt war, die franzöſiſchen Gemeinden für die Minoritäts-Centralbehörde zu gewinnen; 9) fünf hiermit in Verbindung ſtehende Berichte des leitenden Kreiſes Paris an die Centralbehörde in London, in welchen dieſe ihre Unterwerfung erklären; 10) drei Berichte des Emiſſairs Majer aus Genf vom 12., 22., 24. Februar 1851; 11) fünf Schreiben der Gemeinde in Chaux de Fonds in der Schweiz an die Centralbehörde in London vom 16. Oktober 1850, 12. Januar 1852, 2., 8. Februar, 1. April, 16. Juni 1852; 12) drei Schreiben der Gemeinde in Genf an die Centralbehörde in London vom 17. Februar, 24. Februar und 11. Mai 1852; 13) drei Berichte des leitenden Kreiſes für Belgien, aus Brüſſel

Digitized by Google

vom 19. Januar, 16. Februar und 2. April 1851; 14) vier Briefe eines der wichtigſten Chefs des Bundes in Deutſchland, nämlich des Tiſchlermeiſters Stechan in Hannover an die Centralbehörde vom 1. Februar, 15. Februar, 24. Mai 1851, der vierte iſt ohne Datum; 15) ein Brief eines Bundesmitgliedes aus Hamburg; 16) zwei Originalberichte aus New-York vom Sommer 1851, betreffend die dort und in Philadelphia gegründete Gemeinde des Bundes; 17) einen wichtigen Brief des oben vielfach erwähnten Schuhmachers Hätzel de dato Breslau, 29. Januar 1851, an die Centralbehörde in London, worin dieſer ſeine in Berlin erfolgte Freiſprechung von der oben Kapitel 7. geſchilderten Unterſuchung meldet und eine Geldunterſtützung verlangt, um neue Thätigkeit entwickeln zu können.

Aus dieſen Dokumenten ergab ſich nun, daß der Bund in damaliger Zeit, alſo Sommer 1851, in folgenden Orten wiederum völlig organiſirt war: Cöln, Berlin, Braunſchweig, Hannover, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Stuttgart, Brüſſel, Verviers, Lüttich, Paris, Lyon, Marſeille, Genf, St. Gallen, Chaux de Fonds, Locle, Bern, Dijon, Lauſanne, Straßburg, Valenciennes, Metz, Baſel, London, Algier, New-York, Philadelphia.

Namentlich ergab ſich aber, daß der Kern der Partei Willich-Schapper in Frankreich zu ſuchen ſei, wo die Verſchwörung wieder eine bedeutende Ausdehnung erreicht hatte. Die Willich-Schapperſche Centralbehörde hatte im December 1850 eines ihrer Mitglieder, den Lehrer Adolph Majer als Emiſſair nach Frankreich geſchickt, um eine förmliche Inſpektionsreiſe im Intereſſe des Bundes vorzunehmen. Die Reiſeberichte des Majer liegen, wie oben bereits bemerkt iſt, vollſtändig im Original vor und geben die genaueſten Aufſchlüſſe über den Zuſtand des Bundes in Frankreich, namentlich in Paris.

Es kam alſo zunächſt darauf an, dieſe Pariſer Spuren näher zu verfolgen. Demgemäß wurde ein preußiſcher Polizeibeamter mit den in London erlangten Original-Papieren nach Paris geſchickt, um die dortigen Behörden ihrerſeits zum Einſchreiten gegen die Kommuniſtenverbindung zu veranlaſſen.

Der damalige Polizeipräfekt Carlier ging auf dieſe Angelegenheit, indem er die Gefährlichkeit, welche die kommuniſtiſchen Lehren für jede Form der Staatsverfaſſung darbieten, wohl erkannte, bereitwillig ein, verhaftete die ſämmtlichen bei der Sache kompromittirten Perſonen, belegte die Papiere derſelben mit Beſchlag und extrahirte

Digitized by Google

die gerichtliche Unterſuchung wegen Komplotts gegen dieſelben. Die Zahl der in Frankreich ermittelten Theilnehmer der Verbindung beträgt an 40.

Es ergab ſich im Laufe der betreffenden Unterſuchung, daß in Paris ein leitender Kreis für Frankreich beſtand. Dieſem waren zunächſt 3 Gemeinden in Paris untergeordnet, nämlich:

1) eine Gemeinde unter dem Vorſtande eines gewiſſen Scherzer, der ſchon ſeit längerer Zeit in Frankreich als kommuniſtiſcher Schriftſteller gewirkt hat,
2) eine Gemeinde unter dem Vorſtande des Schneidermeiſters Reininger. Dieſer Mann, ein Deutſcher von Geburt, iſt einer der thätigſten Emiſſaire der kommuniſtiſchen Partei. Seine Werkſtatt in Paris war eine Haupt-Pflanzſchule der kommuniſtiſchen Propaganda und er hat mit ſolcher eine förmliche Speiſewirthſchaft verbunden, vermittelſt deren er namentlich deutſche Geſellen an ſich zu feſſeln ſuchte,
3) eine Gemeinde unter dem Vorſtande des Lithographen Cherval, deſſen Perſönlichkeit erſt nach vielen Bemühungen feſtgeſtellt worden iſt. Cherval iſt nämlich der Sohn eines rheiniſchen Beamten Namens Joſeph Krämer, welcher ſein Gewerbe als Lithograph zu Wechſelfälſchungen gemißbraucht hat, deswegen verhaftet worden, aber 1844 aus dem Gefängniß in Cöln entſprungen und nach England und ſpäter nach Paris geflohen iſt.

Jede dieſer Gemeinden hatten noch einen Kaſſirer und einen Beigeordneten, der den Vorſteher vertrat.

Jede Gemeinde hielt wöchentlich beſtimmte Sitzungen, in denen die Zwecke der Verbindung zur Belehrung der einzelnen Mitglieder erörtert wurden. Welcher Art dieſe Zwecke ſind, ergeben die betreffenden Sitzungs-Protokolle, welche ziemlich vollſtändig in die Hände der Behörde gefallen ſind. Es lauten dieſelben im Auszuge wie folgt und ſie liefern den Beweis, daß es die Verbindung eigentlich mehr auf Deutſchland als auf Frankreich abgeſehen hatte. Faſt alle Perſonen, welche in dieſen Protokollen erwähnt werden, ſind deutſche Arbeiter, welche meiſt noch unbeſcholten und keineswegs Flüchtlinge ſind, denen vielmehr die Rückkehr nach Deutſchland jeden Augenblick offen ſtand.

Digitized by Google

(Betreffend vier Sitzungen vom Januar und Februar 1851.)

I. Die Gemeinde Scherzer hat die Frage debattirt:

Wie haben wir uns vor, während und nach der Revolution zu verhalten?

Das Resultat der Beschlüsse lautet: Wir müssen vor der Revolution so viel als möglich nach allen Seiten Propaganda machen. Namentlich müssen wir suchen die Soldaten mit ihren Rechten und Pflichten bekannt zu machen und sie darauf hinweisen, daß sie nach vollendeter Dienstzeit in den Bürgerstand zurücktreten.

Bei der Revolution muß man (für Paris): 1) das Ministerium des Innern sofort überfallen, weil von dort aus alle telegraphischen Befehle gehen, 2) muß man sich des Orts der militairischen Kommandos über die Truppen bemächtigen, 3) die Arbeiter müssen militairisch nach einem bestimmten Plan organisirt sein, so daß sie sogleich mit einem Schlage losbrechen können an verschiedenen Orten, 4) die Nationalgarden werden aller Orten so viel als möglich entwaffnet und durch falsche Gerüchte allarmirt und getäuscht.

Nach der Revolution: Erwählung neuer Diktatur, umgeben von einem Comité der revolutionairsten Arbeiter, dem die Proletarier-Armee zur Verfügung steht. Die Barrikaden dürfen nicht eher fortgeräumt werden, bis die nöthigen revolutionairen Maßregeln ausgeführt sind. Erklärung des Belagerungszustandes, Ausschließung aller Reichen vom Wahlrecht. Alle Arbeiter werden in die Wohnungen und Möbel der Reichen installirt u. s. w.

Unterschrieben Scherzer, Vorstand.

II. Gemeinde Reininger.

Adolph Majer. Der Bund muß besonders durch revolutionaire Schriften zu wirken suchen. Ein Feldzugsplan wird von der Centralbehörde mitgetheilt werden.

Von Frankreich aus wird dieser dann ein Leitfaden sein für die ganze europäische Revolution.

Schulz findet unbedingten Gehorsam gegen die Bundesbehörde nöthig.

Ziller stimmt bei. Fordert, man soll sich schon jetzt alle reaktionairen Adressen merken, namentlich die der Offiziere, damit durch deren plötzliche Beseitigung Confusion in der Armee ent-

Digitized by Google

steht. Alle höheren Offiziere noch aus der Zeit des Königthums werden abgesetzt und die Unteroffiziere eingesetzt an deren Stelle.

Bauer will namentlich durch Verbreitung kommunistischer Katechismen wirken.

Abel spricht besonders für Abschaffung der Geistlichkeit.

Reininger spricht über Centralisation aller revolutionairen Kräfte. Nach der Revolution wird das Land von der Proletarier-Armee in Belagerungszustand erhalten. Alle Fürsten, Pfaffen, Aristokraten und Bourgeois werden unerbittlich vertilgt. Für Deutschland wird ein Dictateur aus den französischen Proletariern gewählt.

Unterzeichnet Reininger, Vorstand.

III. Gemeinde Cherval.

Cherval. Ohne gewaltsame Revolution läßt sich die zeitige Herrschaft nicht stürzen. Es müssen sich die Proletarier auf diese Revolution vorbereiten. Vor der Revolution muß man namentlich die Kräfte der Gegenpartei an Militair, an Gesinnung der Arbeiter u. s. w. zu erproben und zu ermitteln suchen. Während der Revolution müssen nur Männer unserer Partei an die Spitze gebracht werden. Nach der Revolution muß ein Exekutiv-Ministerium gewählt werden u. s. w. Wir müssen in der Revolution ohne alle Rücksicht handeln.

Uebel stimmt bei.

Voigtle. Nach der Revolution müssen wir, sobald wir tüchtige Leute zusammen haben, so viel als möglich nach allen Ecken von Deutschland schicken, ebenso müssen wir mit den Proletariern aller Völker Verbindungen anknüpfen. Während und nach der Revolution Verhaftung aller Exminister, Beamte und Kreaturen der Contre-Revolution, Beschlagnahme ihres Vermögens und Uebergabe an ein Gericht von Männern unseres Princips.

Eggers warnt vor Verräthern.

Fischer trägt auf Niederschießung aller Spione an.

Düber ist nicht dafür, die Reaktionaire erst noch einem Gericht zu übergeben, sondern sie sollen unter dem Vorwande der allgemeinen Volkswuth gleich umgebracht werden.

Unterschrieben Cherval, Vorsteher,
Uebel, Beistand,
Voigtle, Schreiber.

Digitized by Google

Unter der weitläufigen Bundes-Korreſpondenz, welche dieſe Pariſer Unterſuchung an den Tag brachte, ſind beſonders folgende Schriftſtücke von Intereſſe:

a) 7 Berichte des leitenden Kreiſes Paris an die Centralbehörde in London,

b) 4 Berichte des Emiſſairs Adolph Majer an dieſelbe Centralbehörde.

Dieſe Schriftſtücke lauten im Auszuge wie folgt:

„Paris, den 15. December 1850.

Der leitende Kreis berichtet an die Centralbehörde des Bundes in London:

Durch den Bundes-Emiſſair Adolph Majer wurde eine General-Verſammlung der in Paris befindlichen Bundesmitglieder und Gemeinden berufen und ihr die Frage über den Anſchluß an die Centralbehörde in London vorgelegt. Es wurde beſchloſſen, die Centralbehörde in London als die einzig rechtmäßige anzuerkennen, und ſich den Beſchlüſſen derſelben zu unterwerfen. Brudergruß und Handſchlag. Im Auftrage der General-Verſammlung.

Die Gemeinde-Vorſtände:

I. Cherval, Vorſtand, T. Eggers, Beiſtand, Ziller, Schreiber.

II. Reininger, Vorſtand, Schulz, Beiſtand, Nette, Schreiber.

III. Scherzer, Vorſtand, Laube, Beiſtand, Uebel, Schreiber."

Der Kreis Paris an die Centralbehörde in London:

„Paris, den 6. Januar 1851.

Wir haben den Bruder Dillmann zu unſerem Deputirten in London erwählt. Unſere Bundesangelegenheiten in Paris nehmen den erfreulichſten Fortgang. Der Emiſſair hat namentlich verſprochen, in den Oſtdepartements zu wirken, ſobald er erſt die nöthigen Geldmittel erhalten hat. Man bittet dringend, uns von den Maßregeln in Kenntniß zu ſetzen, die beim Ausbruch der Revolution zu ergreifen ſind.

gez. Reininger, Nette, Cherval."

„Paris, den 8. Februar 1851.

Der Emiſſair Majer beabſichtigt jetzt um hier nöthige Propa-

Digitized by Google

ganda in Paris und Lyon Geldmittel herbeizuschaffen, mit Mazzini in Verbindung zu treten. Das finden wir ganz recht, wenn Mazzini auch ein Bourgeois-Demokrat und kein Kommunist ist. Das Heiligste, wonach wir streben, besteht darin, die Arbeiterklasse zur Herrschaft zu bringen und hierzu wollen wir alle Mittel anwenden. Cherval. Reininger. Uebel."

„Paris, den 8. Februar 1851.

Die vorliegende Adresse von Verviers ist für französische Fabrikarbeiter und im Jahre 1841 gestiftet mit nöthigen Statuten versehen aber noch nicht in unseren Bund eingeweiht."

„Paris, den 1. März 1851.

Unser Kreis nimmt erfreulich zu und wir wirken eifrig für unser Princip. Unser Einfluß unter den Arbeitern wird mit jedem Sonntage, dem Haupttage für unsere Propaganda, stärker, und wenn unsere Bemühungen nicht durch die Streitigkeiten der Chefs vereitelt werden, so hoffen wir bald wieder eine großartige Bewegung der Arbeiter ins Leben zu rufen.

gez. Reininger. Cherval. Scherzer.

„Paris, den 2. März 1851.

Wir müssen dringend um Erstattung der dem Emissair gemachten Vorschüsse bitten, da wir hier Geld brauchen und namentlich Verpflichtungen gegen unseren Bruder Rödel haben, der jetzt schon 7 Monate im Gefängnisse sitzt, weil er in Verbindung mit unseren Bundesmitgliedern eine Lotterie eröffnet hat, deren Ertrag für die Londoner Flüchtlinge bestimmt ist. Es sind für ihn noch 100 Franken Amende zu zahlen. Unser Kreis nimmt erfreulich zu und unser Einfluß auf die Arbeiter wächst mit jedem Sonntage. Wir hoffen bald unter den Arbeitern eine großartige Bewegung zu erzeugen und den Saamen des Kommunistenbundes erfolgreich zu streuen. Die Kreis-Vorstände."

Der leitende Kreis an die Centralbehörde zu London de dato

„Paris, den 15. Juli 1851.

Wir finden uns veranlaßt, Euch noch zu benachrichtigen, ehe Ihr uns das Programm und Resultat des Kongresses übersendet, über einen Brief, der uns zugekommen ist von Braunschweig, während der Kongreß zusammen war. Aus diesem Briefe haben

Digitized by Google

wir erſehen, daß durch Nachläſſigkeit der Centralbehörde drei energiſch wirkende Gemeinden gar nicht vertreten waren. Dies iſt ſehr unrecht, denn drei Gemeinden und 120 Mann, die jeden Augenblick ſchlagfertig ſtehen, ſind wahrhaftig nicht zu verachten. Wir fordern daher raſch 3 Programme für Valenciennes, Braunſchweig und Paris.

Wir müſſen Euch noch benachrichtigen, daß in der verfloſſenen Woche viele Verhaftungen vorgekommen ſind, 14 an der Zahl, worunter ſich Noguez, der Wirth unſeres Geſangvereins, befindet, ſelbſt unſere Bibliothek hat man aufgebrochen aber wahrſcheinlich nichts gefunden, was den heiligen Engeln Carliers gefiel. Es handelte ſich dabei um das 12. Bülletin der Reſidenz. Auch ſoll eine geheime Preſſe entdeckt ſein.

Gruß und Handſchlag.

Eure Brüder."

Der Bundes-Emiſſair Majer an die Centralbehörde in London:

„Paris, den 16. December 1850.

Brüder! Ueber Folkſtone und Boulogne ohne Polizeibeläſtigung hier angekommen, begab ich mich, Eurer Aufträge gemäß, in möglichſter Eile zum Bruder Reininger, deſſen Wohnung durch Bürger Danehl leicht erfragt wurde. Die Vollmacht legitimirte mich bei ihm in einer Weiſe, die ſich in der wahrhaft herzlichen Aufnahme eines Bundesbruders offenbarte und den Wunſch des Anſchluſſes an uns unverkennbar ausſprach. Die Aufklärungen, die ihm über den Scheidungsprozeß von der literariſchen Clique (Cölner Fraktion) und über den dermaligen Stand der Bundesangelegenheiten gegeben wurden, konnten nur noch dazu dienen, Brd. Reininger in ſeinem Urtheil über das reine deſtruktive Verhalten der entfernteren Glieder zu beſtärken; er hat von vorn herein die abſolute Nothwendigkeit der vom Kreis London getroffenen Maaßregeln anerkannt, wie dies von ſeinem Verſtand und ſeiner Liebe zur Sache nicht anders zu erwarten war. Es konnte ſich demnach nur um die Berufung der Bundesmitglieder in eine Generalverſammlung handeln. Sie wurde auf geſtern, Sonntag den 15ten, unter Beobachtung möglichſter Vorſicht anberaumt und fand Statt auf Montmartre. Bruder Reininger eröffnete die Verſammlung, beſtehend aus 20 Mitgliedern, und forderte darauf den Emiſſair auf, ihm die Vorlagen des Bundes ſo

Digitized by Google

umfassend als möglich mitzutheilen, um das klarste Licht über die Verhältnisse zu breiten ꝛc."

Derselbe an die Centralbehörde:

„Paris, den 22. December 1850.

Der Centralbehörde des Bundes bitte ich mitzutheilen, daß heute Abend einer unserer Brüder mit Instruktionen nach Brüssel versehen wird, die er morgen dort an Petersen abgiebt. Derselbe geht von Brüssel über Braunschweig nach Berlin, wird dort sich eine Zeit aufhalten und nach seiner Heimath in Posen zurückkehren.*) Sobald ich Willichs Anweisungen habe, erhaltet ihr off. Bericht."

Derselbe an die Centralbehörde:

„Paris, den 30. December 1850.

Was Eure Weisungen an mich betrifft, so habe ich ihren Inhalt ganz übereinstimmend mit meiner Auffassung gefunden; Ihr habt mir wesentlich nichts Neues mitgetheilt, mich aber im energischen Auftreten bestärkt. Die Emigration soll unsere Macht anerkennen, denn ich darf auf die Arbeiter-Organisation, die hinter Euch steht, mit allem Recht als auf eine Macht hinweisen. Diese Organisation verspricht in wenigen Wochen schon eine glänzende Ausbreitung. Gestern war, um den Bericht der Centralbehörde mitzutheilen, die zweite Generalversammlung, bestehend aus 35 Bundesmitgliedern, versammelt. Jedes Mitglied hat sich zur heiligen Pflicht gemacht, innerhalb 4 Wochen mindestens ein neues Mitglied dem Bunde zuzuführen. Jeder hat sein Quartier angewiesen bekommen, das er zu bearbeiten hat, so daß, wie sie mich alle versichern, die Zahl in 2 Monaten über 100 gediehen sein wird, eine Zahl, die sich selbst wieder mehr als verzehnfacht. Die Brüsseler Adressen sind und waren vor 8 Tagen hierselbst noch nicht bekannt, darum war es nöthig, noch ein Mitglied hinzusenden. Die Verhältnisse in Württemberg habe ich dieser Tage durch schwäb. Journale hier kennen gelernt; die Leute, an die ich mich gewendet hatte, sind fast alle verhaftet. Es sitzen von den Männern, an die wir uns adressiren können, außer Rau, Greininger, Dollinger, Apoth. Mayer ꝛc. Ich habe jedoch eine Adresse von Reininger erhalten, die ich für Stuttgart benutzen werde. Alle Adressen, die durch den Kreis Paris von unserer Vereinigung

*) Dieser Emissair war jedenfalls der Schneider Laube. Man vergl. S. 99.

in Kenntniß geſetzt ſind, werdet Ihr erhalten, ſobald von ihnen ſelbſt Antwort an den Kreis Paris da iſt. Etwas, das unſerer Organiſation überhaupt von Intereſſe ſein könnte, iſt die Art der Korreſpondenz, auf die mich Cherval aufmerkſam machte. Es könnten Euch reaktionaire Journale unter Kreuzband überſendet werden, auf deren rechter Hand nur mit Milch geſchrieben wird. Um die Schrift in London zu leſen, habt Ihr nur mit Papierasche über die Bänder und Zwiſchenlinien zu ſtreichen. Cherval wünſcht neue Lieder aus dem Arbeiterverein für die hieſigen Sänger, beſonders etwas Revolutionaires."

Derſelbe an die Centralbehörde:

„Genf, Dienſtag den 12. Februar 1851.

Der Emiſſair an die Centralbehörde.

Brüder!

Von Paris und Dijon angelangt, habe ich daſelbſt mit unſerm Bruder Kachel angeknüpft, der von Neuem raſtloſe Thätigkeit verſpricht — ein Verſprechen, dem er in vollem Maaße nachkommen kann, da das ihn umgebende Element ein ſchon vorbereitetes und mehr noch bildungsfähiges iſt. Unſere Brüder in Paris werden, was an ihnen liegt, dieſen ergiebigen Boden ihrerſeits bebauen, ſo wie ſie auch an anderen Orten des Oſt-Departements, ſobald Mitglieder dahin abgehen, ihre Energie entfalten werden. In Beſançon, wo ich gern einen Tag verweilen mochte, langte ich unter Umſtänden an, die den Aufenthalt verkürzten. Es ging ſchon Morgens früh weiter.

Mit Brudergruß und Handſchlag.

Adolph Majer."

Noch wichtigere Aufſchlüſſe über die Verbreitung des Bundes, namentlich in Deutſchland und Süd-Frankreich, erhielt man dadurch, daß es gelang, den oben erwähnten Cherval zum vollſtändigen Geſtändniß zu bringen. Dieſer gab namentlich am 6. September 1851 dem Polizeirath Stieber im Gefängniß an:

„Er habe ſich längere Zeit in den Rheinlanden aufgehalten und ſei namentlich 1848 in Cöln geweſen. Dort ſei er mit Marx bekannt und von dieſem in den Bund aufgenommen worden, den er dann in Paris auf Grund der ſchon aufgefundenen Elemente eifrig verbreitet habe. Es ſeien im Augenblick mehrere Emiſſaire des Pariſer leitenden Kreiſes außerhalb deſſelben in voller Thätig-

Digitized by Google

keit. Nach Straßburg habe man zunächst einen Emissair Gipperich (mit dem Bundesnamen Isporting) geschickt, von welchem sehr wichtige Papiere eingegangen seien. Nach Braunschweig habe man mit einem gewissen Heck korrespondirt, in Berlin mit dem Schneidergesellen Laube, der vor einigen Monaten als Emissair dorthin gegangen sei. Zwei ganz besonders thätige Emissaire seien in Mainz und in Hamburg zu treffen, nämlich in Mainz der Schneidermeister Reininger, der beauftragt sei, sich mit Gipperich in Straßburg in die Hand zu arbeiten, in Hamburg der Schneidergesell Tietz. Außerdem habe der Literat Mäurer in Frankfurt a. M. noch Beziehungen zum Bunde gehabt.

Auf Grund dieser Ermittelungen wurde sofort eifrig nach den von Cherval bezeichneten Complicen recherchirt, und man war so glücklich, dieselben sämmtlich zu ermitteln. Die hierdurch gewonnenen Resultate stellten sich wie folgt heraus:

1) Gipperich, Vornamens Joseph, Schneidermeister, führt den Bundesnamen Isporting. Dieser wurde in Straßburg im September 1851 verhaftet. Man fand bei ihm umfangreiche Korrespondenzen von der höchsten Wichtigkeit, aus welchen wir hier folgende Auszüge mittheilen:

„Paris, den 18. Februar 1851.

Bruder!

Du schreibst mir, daß Du nur Egoisten in Valenciennes findest, die nichts von der Propagandakasse wissen wollen. Verurtheile die Leute nicht so schnell, denn sie sind nichts anderes, als wozu die Lage sie gemacht hat. Eine auf egoistische Weise gebildete Gesellschaft muß nothwendig überall ihren Egoismus an den Tag legen. Du mußt Ausdauer haben, denn ich versichere Dich, wenn wir unser Princip nur auf den freien Willen gründen wollten, wäre unsere Sache auf schlimmem Wege; aber unsere Gesellschaft zwingt Jeden durch sein persönliches Interesse. Du mußt Dir eine besondere Pflicht daraus machen, die Propaganda auf das persönliche und ökonomische Interesse der Arbeiter zu stützen, und sobald Du dieses einmal geweckt hast, so mußt Du Vertrauen einzuflößen suchen. Du mußt nie Geld verlangen, wenn Du nicht von einem Theil der Gesellschaft unterstützt bist. Alle sind Arbeiter aus Interesse, und aus Interesse sind sie fähig, sich zu unseren Grundsätzen hinleiten zu lassen. Um dies zu erreichen, muß man

Digitized by Google

ſyſtematiſch handeln, Alles zu ſeiner Zeit thun, und nicht mit der Thüre ins Haus fallen. Leute, wie Du und Köhler, die nicht nur die kalt überlegten Vortheile unſerer Principien, ſondern auch ihre ewige Gerechtigkeit im Herzen tragen, ſollen ſich nicht als Kämpfer der Parthei betrachten, nein, Ihr ſollt auch die Offiziere der demnächſtigen Bewegung ſein, d. h. nicht bloß in militairiſchem, ſondern auch in politiſchem Sinne.

Sucht die Propaganda unter den Franzoſen fortzuſetzen, ſchreibe mir genau die Adreſſe des Fabrikanten, der in ſeinem Etabliſſement die Organiſation von Hardy hat. Ich ſtehe hier in Verbindung mit Franzoſen, die ſehr einflußreich ſind, und durch dieſe Verbindung kannſt Du ſpäter auch mit ihnen anknüpfen.

Ich werde Dir eine Ueberſicht über unſere Grundſätze in deutſcher und franzöſiſcher Sprache zuſenden. Deine Vorſchläge ſind im Allgemeinen ſehr gut, nur bin ich nicht der Anſicht, daß wir von Mord ſprechen ſollen. Das ſind Mittel, unſere Grundſätze auszuüben, aber es iſt ſchädlich, wenn wir öffentlich von dieſen Mitteln reden. Wenn es ſich einmal darum handelt, ſo werden wir nicht davor zurückſchrecken; Du kennſt mich dafür. Erwecke den Haß gegen die Reactionaire, aber predige nicht den Haß.

Ich habe ſehr gelacht, als ich Deinen Artikel laß: „Morde ohne Erbarmen die ganze Geiſtlichkeit". — Denke Dir einige fünfzig Stück dieſer ſchwarzen Brut an einen Strick gebunden, die wie Hammel und Kälber werden zur Schlachtbank geführt, um geſchlachtet zu werden.

1) Alle Menſchen ſind Brüder, und folglich haben ſie die nämlichen Rechte anzuſprechen.
2) Herrſchaft der arbeitenden Klaſſe, weil die Arbeit die Grundlage des Beſtehens der Geſellſchaft iſt.
3) Wer nicht arbeitet, ſoll nicht eſſen.
4) Für ſeine nützliche Arbeit hat der Arbeiter das Recht, von der Geſellſchaft ſeine nöthigen Lebensbedürfniſſe zu verlangen.
5) Der Arbeiterſtaat (phyſiſch und moraliſch geſprochen) kann nur durch eine Centralorganiſation geleitet werden.
6) Alle Banken und Staatskaſſen ſollen nach einer Arbeiter-Revolution weggenommen werden.

Digitized by Google

7) Das Geld eines Landes wird alle äußeren Märkte beherrschen können, weil das Geld eines ganzen Landes nur gegen die Reichthümer Einzelner zu kämpfen haben wird.
8) Alle Fabriken, Werkstätten und was von der Arbeit abhängt oder sie im Gange erhält, sollen in den Händen des Arbeiterstaates sein.

Das ist es, was man die Arbeiterrepublik nennt.

Der Arbeitslohn muß aufhören, denn im Arbeiterstaate bestimmt die auf die Arbeit verwendete Zeit den wahren Werth dieser Arbeit.

Anstatt 4 Frk. wird man sagen: 1, 2 oder 3 Stunden Arbeit u. s. w. u. s. w.

Frank (Cherval)."

Der leitende Kreis zu Paris an die Gemeinde zu Valenciennes:

„Paris, den 20. Juli 1851.

Bruder Isporting!

Wir haben Deinen Brief im Laufe der Woche erhalten, und wir haben Dir nicht eher antworten wollen, bis wir das Comité zusammengerufen; das ist der Grund der Verspätung. Das Comité hat entschieden, daß Dein Eifer und Deine Thätigkeit zu Valenciennes unsere lebhafte Anerkennung verdienen, und daß wir Deinen Eifer nicht erkalten lassen dürfen.

Aus Deinem Briefe haben wir ersehen, daß Du die Verhältnisse zu Valenciennes als geordnet betrachtest, und daß Du nach Cöln abreisen wolltest; wir glauben, daß Du Valenciennes verlassen kannst, aber wir denken nicht daran, uns 6 Monate Deines Lebens verloren gehen zu lassen.

Brüssel gehört uns; nach Cöln ist ein außerordentlicher Emissair, welcher die dortigen Verhältnisse kennt, zu reisen im Begriff. Wozu würde es uns dienen, daß Du 6 Monate im Gefängnisse bliebest; weißt Du denn nicht, fühlst Du denn nicht, daß im nächsten Mai die Revolution ausbrechen wird, oder daß wenigstens eine National-Versammlung gewählt wird, wovon ⅔ rothe Republikaner sind, und der Präsident ein wahrer Demokrat.

Von Frankreich wird die Bewegung ausgehen, deshalb haben wir Dich für eine ganz andere Sache nöthig, als nach Cöln zu gehen; denn um dann den Aufbruch einer deutschen Legion zu er-

Digitized by Google

leichtern, müſſen wir in den Grenzſtädten Frankreichs zuverläſſige und thätige Freunde haben, welche dort Gemeinden errichten; da Straßburg diejenige Grenzſtadt iſt, welche in der Mitte zwiſchen der Schweiz und Mainz liegt, ſo hat der leitende Kreis beſchloſſen, Dich dahin zu ſenden, und hat beſtimmt, daß Du dort eine Gemeinde gründeſt. Die Reiſe wird Dich nicht mehr koſten, als wenn Du nach Cöln gingeſt; und außerdem, wenn Du Geld nöthig haſt, werden wir es Dir mit Vergnügen vorſchießen, denn wir haben Vertrauen zu Dir, und ſind überzeugt, daß Du mit Erfolg unſere Sendung ausführen wirſt.

Deshalb, überleg' es wohl, verliere nicht 6 Monate Deiner beſten Zeit, um uns vielleicht ein Bataillon der Landwehr zu gewinnen. Der Bund kann Deine Kräfte beſſer gebrauchen; in Straßburg angekommen, ſollſt Du nicht bloß Gemeinden gründen; wir werden Dir Adreſſen für das Großherzogthum Baden geben, und dadurch kannſt Du Dich leicht in Verbindung ſetzen. Am Abend wirſt Du Dich mittelſt eines Kahns nach Kehl begeben, und wir werden Dir Pamphlets ſchicken, welche jetzt noch beim Drucker ſind.

Heute ſchicken wir Dir ein Paquet Brochüren, welche die Bürger Reininger, Scherzer und Dietz Dir ſenden, damit Du ſie verkaufen kannſt, und Dir durch den Verkauf einige Reiſemittel verſchaffſt. Der Bürger Frank, welcher dieſen Brief ſchreibt, bittet den Bürger Köhler, Dir für meine Rechnung 15 Frks. zu geben, welche ich ihm in 15 Tagen erſtatten werde; denn Du wirſt auf Deiner Reiſe deſſen bedürfen; nur, lieber Freund, geh' nicht nach Cöln, ſondern nach Straßburg. Von Frankreich aus können wir die Grenzſtädte Deutſchlands bearbeiten. Bruder Vögtle wird bald nach Mühlhauſen gehen, und Andere gehen nach Saarbrück; von da iſt es leicht, des Abends einen Spaziergang über die Grenze zu machen.

Die Beſtimmungen des Kongreſſes ſind lithographirt, und wir werden im Laufe der Woche einige Exemplare dieſer Beſtimmungen erhalten; bis dahin kannſt Du von den alten Statuten Gebrauch machen, von welchen Du in Valenciennes eine Abſchrift nehmen kannſt. Der leitende Kreis zu Paris autoriſirt Dich zugleich, in Straßburg eine Gemeinde zu bilden, ſobald Du Anhänger gefunden haben wirſt.

Digitized by Google

Wir wollen uns vorzugsweise für die deutschen Grenzen Frankreichs organisiren; sobald hier die Revolution ausbricht, wird Italien sofort folgen, und dann wird Oesterreich Noth genug haben. Dann werden unsere Freischaaren in das Großherzogthum, die Pfalz und die Rheinprovinzen fallen, wo sie genug Sympathieen beim Volke finden, um eine beträchtliche Armee zu bilden. Dann werden wir immer vorwärts marschiren, und immer stärker werdend, drängen wir gegen Osten, über Berge und Flüsse, und der deutsche Arbeiter wird die ersten rothen Fahnen auf den Thürmen Moskaus aufstecken. Eggers hat freiwillig den Bund verlassen; wir werden Dir sehr gute Adressen für Straßburg geben, aber ich habe nicht die Zeit, sie vor Deiner Abreise zu suchen.

Zeige diesen Brief Deiner Gemeinde.

Brüderlichen Gruß und Händedruck für Dich und unsere Bundesbrüder zu Valenciennes.

Cherval.
Reininger. Uebel."

(Aeußere Adresse.)

A. M. Frizon, Epicier 17. rue de Mons
Valenciennes, pour remettre à M. Joseph Gipperich,

(Auf dem Couverte finden sich noch folgende andere Adressen notirt.)

1) Mme. C. d'Argentine,
Boulevard St. Ange
à la Chapelle.

2) M. Stievenard, tailleur,
8. rue du Quesnay
à Valenciennes.

3) Urtz Richard,
rue Nelle Hollande.
Valenciennes.

4) J. Köhler, facteur de pianos,
11. rue du verger 11.
Valenciennes.

„Paris, den 31. August 1851.

Brüder!

Wir sind sehr erfreut, daß Ihr in einer so wichtigen Stadt wie Straßburg, eine so starke Gesellschaft gegründet habt, und

Digitized by Google

wir glauben, daß unſer Vertrauen auf Euch wohl begründet iſt. Führet ein ſo wohl begonnenes Werk mit Ausdauer und Eifer fort. Vor Allem iſt es uns von großer Wichtigkeit, zu Straßburg ſelbſt einen Haltpunkt zu haben, denn es iſt von großem Gewicht für die nächſte Revolution. Begreift es wohl, Brüder, für die nächſte Revolution, für 1852, haben wir nicht viel Zeit zu verlieren. Verſtärkt Euch zu Straßburg, und nehmt unter Euch hauptſächlich Leute auf, die Alles wagen können, Alles opfern, Alles leiden, denn wir werden für Euch noch manche gefährlichen Kämpfe haben, wir werden auch manche gewagte Streiche zu verſuchen haben.

Wir leben nicht mehr in der Zeit, wo wir uns an einen Tiſch ſetzen, und ruhig einen Schoppen Bier trinken konnten, und friedlich über dieſen oder jenen philoſophiſchen Satz dieſes oder jenes Socialiſten-Lehrers ſprechen. Wir dürfen nicht mehr verſchiedener Anſicht ſein, und keine Feindſchaft unter uns haben, dadurch haben wir die ſchönſte Gelegenheit, welche uns die Revolution bot, verloren gehen laſſen. Die Erfahrung macht klug; ſie hat uns auch auf ein anderes Ziel hingewieſen; unſer Ziel iſt die Herrſchaft der Arbeiter, und die Solidarität (d. h. das unerſchütterliche Feſthalten dieſer Herrſchaft) durch unſer Princip, die Gemeinſchaft, die Verwaltung des kommuniſtiſchen Staates. Um zu dieſem Ziele zu gelangen, dürfen wir nicht mehr, wie das letzte Mal, die Revolution durch andere Partheien organiſiren und ausbeuten laſſen, wir wollen nicht mehr, daß man uns erſt dann durch unſere Propaganda in die durch den Rauſch der ſiegreichen Revolution aufgeregte und verblendete Maſſe eindringen laſſe. Nein, wir müſſen ſchon vor der Revolution überall unſere Poſten gefaßt haben. Wir müſſen die Vorpoſten, die Plänkler bilden, welche alle Bewegungen vorbereiten, und welche eben dieſe Bewegungen und die Maſſen im Intereſſe unſerer Grundſätze befehligen und leiten können. Die Herrſchaft der Proletarier, das iſt die Frage der Zeit, gegen welche alle anderen Meinungen und politiſchen Fragen erblaſſen, wie Sterne vor dem Glanz der allmächtigen Sonne. Es hängt nur von uns ab, dieſe Herrſchaft bald kommen zu ſehen, oder uns von Neuem unter das Joch beugen zu laſſen, und noch lange Zeit Sclaven des Kapitals zu bleiben. Wartet deshalb mit Feſtigkeit und Muth; dauert aus in dieſem einzigen

Digitized by Google

Princip: Herrſchaft der Arbeiter. Bewahret in Eurem Herzen die heilige Flamme, damit ſie daſelbſt ewig lebe. Sie möge das ganze Weltall entzünden, wie ein ungeheurer Brand, ſie ſei roth wie das Feuer, roth wie das reine Proletarierblut, das in Euren Adern fließt; die rothe Fahne ſoll Euch alſo führen, dieſe heilige rothe Farbe der Menſchheit, ſie ſoll Euch führen in Eurem Traume wie im Wachen, als neuer Jehova, in der Wüſte der verfluchten gegenwärtigen Geſellſchaft. Die rothe Flamme im Sinne, denket, wachet, handelt, redet ohne Unterlaß, aller Orten; ſeid die neuen Jeſuiten unſeres Prinzips, klug wie die Schlangen, und einfach wie die Tauben. Seid unerſättlich in Eurem Haſſe und in Eurer Rache, wie die Tigerin, der man ihre Jungen geraubt. Unterwühlet, zerſtöret, unterdrücket, vernichtet bis zum letzten Keime die Herrſchaft des Kapitals. Alle ſollen ſich unter dieſer Fahne ſammeln, und wie einſtens die Türken die halbe Welt eroberten mit dem Rufe: Es giebt nur Einen Gott, und Mahomed iſt ſein Prophet, ſo wollen wir uns mit fanatiſcher Wuth auf die Wege der neuen Revolution ſtürzen. Unſer Schlachtruf ſoll ſein: Es giebt nur ein Recht, und die Arbeit iſt ſeine Grundlage. Dann, wenn wir Sieger ſind, werden wir nicht bloß über die halbe Welt, ſondern über das ganze Weltall herrſchen, welches dann von der Zuchtruthe der Tyrannen und der Wucherer befreit ſein wird, und wir werden die bis jetzt erniedrigte Menſchheit zu göttlicher Hoheit erheben u. ſ. w.

Jeſus Chriſtus ſtarb am Kreuze für die Menſchheit; aber Chriſtus berückſichtigte nicht das Glück des Menſchen auf Erden; er befahl den menſchlichen Leiden ſich zu tröſten, in der Erwartung eines eingebildeten Reiches, des Himmels nach dem Tode. Er ſagte: Wer mich lieb hat, nehme ſein Kreuz auf ſich und folge mir nach. Wir ſind größer, wir wollen nicht, daß die Menſchen auf Erden unterdrückt werden, um ein Anrecht auf das Glück im Himmel zu haben. Und die Römer, die die Welt eroberten, und die Griechen, welche Meiſter der ſchönen Künſte waren, dieſe Völker hatten Sklaven zu ihren Dienſten. Wir wollen keine Sklaven, wir ſind größer als ſie. — Die Kreuzzügler haben das heilige Land erobert, und haben dann unter ſich gekämpft, um zu wiſſen, wer herrſchen ſolle, wir ſind größer als dieſe bekreuzigten Räuber. Die bepanzerten Helden, die ſo ſehr gefeiert worden ſind, waren

Digitized by Google

im Grunde nur Memmen und ſchwache Abergläubige, welche den Teufel fürchteten, die ſich (zu Pferd und zu Fuß), durch den Panzer geſchützt, auf Türken und leicht bekleidete Bauern warfen. Wir, mein Gott, wir haben mehr Muth; wir, die wir mit ſchlechten Waffen und Lumpen, mitten unter dem Kugelregen der Infanterie und Artillerie, Barrikaden errichten, wir, die wir uns, mit einem einfachen Stocke bewaffnet, gegen die Bajonnette einer gut exercirten Soldateska ſtürzen. — Laſſet ſie ſich mit ihrer Geſchichte und ihren Helden rühmen, die Schweizer und die Amerikaner; die Schweizer haben bis jetzt den Tyrannen Bulldoggendienſte geleiſtet, die Amerikaner peitſchen ihre Sklaven!

Und wir, wir Leute ohne Namen, die Verachteten, die verächtliche Menge, wir pflanzen unſere Fahnen mitten unter Alle, und unſere neue Geſchichte iſt in folgenden wenigen Worten enthalten u. ſ. w.

Brüder, wir werden Euch nächſtens revolutionaire Lieder von London ſenden.

Angeſchloſſen ſind die Inſtruktionen des Central-Comités.

Ihr müßt nach Metz ſchreiben, damit man Euch das Circular des Kongreſſes ſchicke, das wir an ſie abgeſendet haben. Wir erwarten neue Cirkulare von London; ſeid vorſichtig mit den Papieren, verberget ſie wohl. Wenn Ihr nicht viel zu ſchreiben habt, wird Euch Bruder Sporting eine Art zu ſchreiben zeigen, nämlich mit Milch auf Zeitungen.

Ihr werdet die Inſtruktionen für das Verhalten vor, während und nach der Revolution berathen u. ſ. w.

Reininger iſt auf der Reiſe in Deutſchland. Er hat ein gutes Feld gefunden, das gute Früchte zu tragen verſpricht, wenn wir ihn gut unterſtützen. Ihr werdet wohl den kleinen Beitrag, der durch das Circular des Kongreſſes vorgeſchrieben iſt, und der ſehr regelmäßig geleiſtet werden muß, einzuſenden die Güte haben; denn ohne Mittel wird unſere Propaganda nicht viel helfen. Wir bringen hier fortwährend Opfer. Wir verzichten auf alles Vergnügen, wir ertragen manche Anſtrengungen, um die Mittel aufzubringen u. ſ. w. Sendet uns bald einen Bericht.

Das Comité:

Frank (Cherval). Uebel (N. L. Sels). Nette. Scherzer. Schulz. Vögtle."

Digitized by Google

Das Pariſer Comité an die Straßburger Gemeinde (ohne Datum, aber offenbar Ende oder gleich nach Juli 1851).

„Wir haben mit Vergnügen das Ergebniß Eurer Bemühungen erfahren und grüßen die neue Straßburger Gemeinde. Wir wollen ſie auch nicht in Mangel laſſen, weshalb wir ihr 34 Frcs. ſenden. — Geſtern Abend haben wir eine Generalverſammlung gehabt, in welcher wir in kurzer Zeit die genannte Summe zuſammengebracht haben. Jedermann iſt mit Deiner Reiſe zufrieden geweſen. Aber, theurer Bruder, Du wirſt begreifen, daß dieſe Opfer die letzten für Dich ſind für die Zeit Deines Aufenthalts in Straßburg. Denn wir haben noch viel zu thun und alles das aus unſern eigenen Mitteln. Ich theile Dir heute einen Plan mit, den Du ſogleich zu Straßburg ausführen mußt. Wir beabſichtigen ein Journal zu gründen und zwar auf folgende Weiſe. Wir werden 200 Actionaire ſuchen, jeden zu 4 Frcs. Dieſe Actien werden in 4 Malen zahlbar ſein, was ein Kapital von 800 Frcs. macht. Und dann muß jeder Actionair auf dieſes Blatt abonnirt ſein, damit man unmittelbar den Beſtand des Journals garantiren kann. Jeder Actionair wird jedesmal 4 Nummern erhalten, er kann davon 2 verkaufen, um ſich für ſeine Actien bezahlt zu machen, oder er verſchenkt ſie unentgeltlich, um Propaganda zu machen. Das Journal ſoll wo möglich wöchentlich erſcheinen und durch Mitarbeiter von Paris, London, Belgien, Deutſchland und der Schweiz redigirt werden. Die Redaction muß unentgeltlich ſein, der Haupt-Redacteur und der Korrektor werden allein bezahlt werden, weil ſie einen oder mehrere Tage damit verlieren; ſie müſſen doch wohl wie Arbeiter bezahlt werden. Auf dieſe Weiſe wird das Journal bald ein Kapital tragen, ſelbſt wenn es nur die Mitglieder des Bundes und ihre Anhänger zu Abonnenten hat, und man könnte dieſes Geld dazu anwenden, einmal, in Deutſchland politiſche Flugſchriften zu verbreiten und dann öfter Emiſſaire in die verſchiedenen Länder zu ſenden. Die Sachen von dem Kongreß ſind angekommen und wir werden ſie durch einen beſonderen Brief an die Straßburger Gemeinde gelangen laſſen. Es ſcheint, daß man zu London ein wenig eiferſüchtig iſt auf Paris und ſeinen Einfluß, und daß deshalb der Kongreß die höheren Comités aufgelöſt hat; ſobald ein Comité vollzählig iſt, ſoll es ſich an das Central-Comité wenden.

Digitized by Google

Du begreifſt, daß das unſerem Plan zu handeln in Frankreich geradezu entgegengeſetzt iſt, daß die Korreſpondenz mit England ſehr gefährlich iſt und viel koſtet, und daß auf ſolche Weiſe ein raſches und thätiges Handeln ſich gehemmt findet. So lange ihr zwei Gemeinden bildet, gehört ihr zur Verwaltung von Paris. Ihr habt das Recht, eure Gemeinde bis auf 20 Mann heranwachſen zu laſſen. Du begreifſt warum. Wir können nicht, was wir mit ſo vieler Mühe und ſolchen Opfern erworben haben, fahren laſſen, indem wir es in die Hände eines faulen und nachläſſigen Central-Comité's übergeben. Und Du weißt aus Erfahrung, wie wenig thätig es iſt. — Wir ſetzen uns mit dem Central-Comité nicht in direkte Oppoſition, wir wollen um jeden Preis einig bleiben; aber wenn bei Einigen die Eiferſucht das Intereſſe der Arbeiter überwiegt, dann muß man Liſt gebrauchen, denn die Guten müſſen auf jede Weiſe den Sieg davon tragen. Wir haben nach Metz geſchrieben; wir ſind noch ohne Antwort. Wir haben in der letzten Woche 18 Frcs. nach Valenciennes geſchickt; wir haben gleichfalls noch keine Antwort erhalten. Suche durch einen der Setzer Propaganda zu machen, ſie können uns von großem Nutzen ſein. Sende Deinen Brief an die beigefügte Adreſſe. Brüderlicher Gruß u. ſ. w."

Ferner fand man bei Gipperich die in den Anlagen XVIII. und XIX. abgedruckten wichtigen Dokumente, welche oben mehrfach erwähnt ſind: „Forderungen des Volkes" und „Verhaltungs-Maßregeln vor, während und nach der Revolution".

2) Reininger, Vornamens Johann Georg, geboren in Niederhauſen im Herzogthum Naſſau, ſeit 1843 in Paris Schneidermeiſter.

Er wurde auf die von Cherval gemachten näheren Angaben am 6. September in Mainz verhaftet, wo er ſich bei Verwandten aufhielt und bereits in Wiesbaden und anderen Orten eine lebhafte Thätigkeit als Emiſſair entwickelt hatte. Namentlich hatte er auch mit den Verwandten des oben S. 78. erwähnten Vorſtandes des Londoner Kommuniſtenbundes, Oswald Dietz in Wiesbaden, verkehrt. Man fand bei ihm ähnliche Papiere wie die oben bei Gipperich aufgeführten. Er wurde dem betreffenden Gericht in Mainz überliefert, wo er ſich noch in Unterſuchung befindet. Er hat nach Briefen, welche bei ſeiner Frau in Paris gefunden worden ſind, auch in Cöln mit den dortigen Anhängern des Pariſer leitenden Krei-

Digitized by Google

ſes, namentlich dem ſchon von Cherval beiläufig bezeichneten Schneider Abels in Cöln und den Verwandten eines gewiſſen Maus verkehrt.

3) Laube, Schneidergeſelle, aus dem Großherzogthum Poſen.

Als man nach demſelben in Berlin recherchirte, ergab ſich, daß er dort 6 Wochen lang bei einem Schuhmacher Fettköter gewohnt, Berlin ſchon wieder verlaſſen und ſich nach ſeiner Heimath, Liſſa, gewendet habe; doch wurde er durch einen nachgeſendeten Beamten glücklich ermittelt, und fand man in ſeinem Beſitz namentlich den folgenden intereſſanten Brief:

„Der leitende Kreis von Paris an die Brüder in Berlin.

Paris, den 10. Februar 1851.

Mein Lieber!

Dein Schreiben, ſowie eines unſerer Brüder aus Braunſchweig, haben richtig erhalten und haben daraus erſehen, daß Du richtig im Prinzip, Deiner Pflicht gemäß, gewirkt haſt, und ſprechen Dir unſere völlige Anerkennung und Dank aus. — Wir erſuchen Dich, wenn es Dir doch möglich wäre, etwas Kräftiges und Fortbeſtehendes in Berlin zu errichten, denn wir glauben, daß in Berlin etwas Gutes und Gediegenes zu errichten iſt. Bringe der guten Sache ein Opfer, d. h. bleibe etliche Wochen länger da, wenn es Deine Perſon erfordert, zwar was Du auch thun wirſt. — Das Prinzip der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit muß allen Menſchen zu Theil werden, darum wir, die Apoſtel und Vertheidiger deſſelben, müſſen auch ſuchen, auf alle Wege demſelben Bahn zu brechen, ſo daß wir am Ende unſers Lebens ſagen können, wir haben unſere Schuldigkeit gethan.

Wir haben auch nach Frankfurt geſchrieben und erwarten jetzt von dort Nachrichten, hoffentlich werden ſie ſchreiben. — Sage B. Zilsdorff, er möge doch ſo gut ſein, wenn er noch nicht geſchrieben hat, nach Frankfurt wegen der Verbindung zu ſchreiben, daß Alles ſo ſchnell als möglich geht, es iſt nicht ein Augenblick zu verſäumen. Die Zeit naht heran, wo wir durch die Nothwendigkeit getrieben werden ſein, Alle unſere Kräfte zuſammen ſuchen zu ſtellen, um dem wohl gut organiſirten Feind entgegen zu wirken. — Die Sachen gehen gut, unſere Arbeiter vermehren ſich tagtäglich und hoffen wir in einer Kürze groß und ſtark zu ſein. Peterſen hat auch geſchrieben, er geht um mit einer Werkſtätte einzurichten, und hofft ſich gute Folgen, wir wünſchen ihm Glück.

Digitized by Google

W. Weitling hat auch uns gute Nachrichten von Amerika gegeben, er wird dort das künftige Frühjahr die Tauschbank in Bewegung setzen. Bürger Meyer ist jetzt in der Schweiz, wir haben von ihm aus Cocel (genau abgeschrieben) Nachrichten erhalten, die gut sind, es geht alles vortrefflich.

Brüder! arbeitet unermüdet, die Zeit der Aerndte ist nah, die Zukunft verkündet uns bessere Zeiten, aber versäumen wir keinen Augenblick, denn wo mehr wir Propaganda machen und organisiren, desto sicherer ist uns der Sieg. Wir haben noch große Stürme abzuhalten doch nicht verzagt, die Wahrheit wird und muß siegen. Lernen wir den Tod verachten, sowie es schon tausende Männer gethan haben, aber doch nicht tollkühn sich in Gefahren zu stürzen, Alles was edel ist, muß man suchen zu sparen, nur Ausdauer im Kampf bis an das End.

Soweit, baldige Antwort, Gruß und Handschlag
von Euren Brüdern
(Dieselbe Adresse.) gez. Reininger. Uebel. Scherzer.

Mit Bezug auf einen eingeschlossenen, an Schneider Zülsdörfer adressirten Brief folgt noch nachstehende Nachschrift.

„Sei so gut und gebe diesen inliegenden Brief an seine Adresse so ab — aber ja nicht an den Alten, weil er denselben Namen führt, sondern an den Jungen, wir glauben, daß er ein Bundesmitglied ist, aber mußt Du ihn indirekt behandeln, bis Du ihn geprüft hast."

Laube wurde verhaftet und nach Berlin transportirt. Da es aber nicht gelang, ihm hier eine eigentliche Thätigkeit als Emissair nachzuweisen, so wurde er eben so wie der in dem oben abgedruckten Schreiben erwähnte Schneider Zilsdörfer nach längerer Haft außer Verfolgung gesetzt.

4) Tietz, Schneidergeselle.

Er wurde in Hamburg ergriffen, wo er anscheinend mit den dort vorhandenen starken kommunistischen Elementen in lebhafte Verbindung getreten war; er wurde von Hamburg an Preußen ausgeliefert und befindet sich noch jetzt in seinem Heimathsort Lippstadt in Haft und Untersuchung.

5) Heck, Schneidergeselle.

Er wurde in Braunschweig ergriffen, es konnte aber wegen Mangels an Beweis gegen ihn nicht erheblich operirt werden; hin-

Digitized by Google

gegen fanden sich doch noch zwei andere Mitglieder des Kommunistenbundes vor, welche mit Heck unzweifelhaft in Verbindung gestanden haben, nämlich:

die Schneidergesellen Johann Stabler und August Buchmann.

Man entdeckte diese im September 1851 dadurch, daß sich Briefe von ihnen bei Reininger in Mainz vorgefunden hatten. Stabler und Buchmann wurden in Braunschweig zur Untersuchung gezogen, der Letztere später außer Anklage gestellt, der Erstere aber im Mai 1852 für schuldig erklärt und zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Endlich haben sich unter den oben S. 79. aufgeführten aus der Londoner Bundesregistratur herbeigeschafften Dokumenten auch Briefe des belgischen Zweiges des Bundes vorgefunden; es ergab sich aus diesen Briefen, wie dies schon oben Seite 56. erwähnt ist, daß der Bund in Belgien vor dem Jahre 1848 einen bedeutenden Umfang erreicht haben muß. Durch die Ereignisse des Jahres 1848 wurde er dort zersprengt und es gelang der Centralbehörde in London, in neuerer Zeit nur geringe Spuren des alten belgischen Bestandes wieder aufzufinden; namentlich hat man in neuerer Zeit dort mit dem Lohgerber Petersen, Maler Steingens und Tischler Schio correspondirt. Von diesen Personen waren in London Originalbriefe vom 19. Januar, 16. Februar und 2. April 1851 gefunden worden, aus welchen das betreffende Sachverhältniß näher hervorgeht; hiernach hat der Tischler Otto Schio aus Osnabrück 1846 in Paris sich in den Kommunisten-Bund aufnehmen lassen, und solchen später nach Brüssel übertragen, wo er eine wichtige Stelle im Bunde einnahm. Mit ihm stand der Kürschnergeselle Lorenz Petersen aus Kopenhagen an der Spitze, welcher schon seit 1836 in Paris arbeitete. Petersen ging im Juli 1851 als Vertreter von Brüssel zum Kommunisten-Congreß in London, und hat überhaupt mehrfach als Emissair gedient. Der Anstreicher Heinrich Robert Steingens, aus der Gegend von Düsseldorf, entfernte sich 1848 mit der Bundeskasse angeblich nach Amerika, in der That aber nach Crefeld, in der Nähe seiner Heimath, wo man im Januar 1852 wichtige Papiere bei ihm fand. Die Unterschrift unter dem Brüsseler Dokument vom 3. März 1848, welches Seite 65 abgedruckt ist, rührt jedenfalls von ihm her, obwohl er sich solche im Cölner Prozeß, wo er wegen Mangels an Beweisen als Zeuge, statt als Angeklagter figurirte, abgeleugnet hat.

Digitized by Google

Er befindet sich noch jetzt in Crefeld. Schio wurde im Juni 1852, als er von Belgien nach Preußen reisen wollte, verhaftet, aber im September 1852 wegen Kompetenz-Zweifel entlassen. Petersen ist von Brüssel nach Paris gegangen, wo er noch heut für den Kommunismus thätig ist.

In Folge der in Paris gemachten Entdeckungen wurde eine Anzahl der dort ermittelten Mitglieder des Kommunistenbundes in Paris selbst vor Gericht gestellt, weil die Bestrebungen dieses Bundes auch zugleich auf einen Umsturz der französischen Verfassung gerichtet waren. Der betreffende Prozeß wurde am 25. Februar 1852 vor dem Assisenhof der Seine verhandelt, und zwar gegen folgende Personen:

1) Cherval, Julius Joseph, 28 Jahr alt, Lithograph;
2) Scherzer, Andreas, 41 Jahr alt, Schneider;
3) Nette, Ludwig Heinrich, 30 Jahr alt, Schneider;
4) Gipperich, Joseph, Schneider;
5) Eggers;
6) Schulze, Heinrich Andreas, Schneider;
7) Fischer;
8) Koehler, Heinrich, Instrumentenmacher, aus Chemnitz in Sachsen, wohnhaft in Valenciennes;
9) Urth, Nikolaus, aus Valenciennes;
10) Noll, G.;
11) Kayser, G. M.;
12) Müller, Franz Joseph, Schneider;
13) Mattesen.

Das Resultat war, daß die Geschworenen die sämmtlichen Angeklagten, mit Ausnahme von Eggers, Koehler und Urth, für schuldig erklärten und daß der Gerichtshof gegen die übrigen Angeklagten nachstehende Strafen erkannte:

Cherval und Gipperich 8 Jahre Detention, Scherzer und Nette 3 Jahre Einkerkerung, Noll 2 Jahre gleiche Strafe, Kayser und Müller zu 1 Jahr, Fischer und Mattesen zu 6 Monat Gefängniß. Außerdem hat der Gerichtshof Noll, Schulze, Kayser, Müller und Mattesen zu 100 Franken Geldstrafe verurtheilt.

Digitized by Google

Kapitel 10.

Die Marx-Engelsche Partei des Londoner Kommunistenbundes.

Wie im Anfange des vorigen Kapitels (No. 9.) mitgetheilt worden ist, gehörte der Schneider Rothjung zu denjenigen Emissairen, welche die neue von der Marx-Engelschen Partei in Cöln eingesetzte Centralbehörde ausgesendet hatte, um sich in Deutschland Einfluß zu verschaffen.

Rothjung wurde am 10. Mai 1851 zu Leipzig verhaftet; unter den Schriftstücken, welche er bei sich führte, fand man die Anlage XII. mitgetheilten Statuten des Kommunistenbundes, mehrere Rundschreiben der Centralbehörde, namentlich die neue Cölner Ansprache (Anlage XVII.) verschiedene Briefe von Bundesmitgliedern, eine bedeutende Anzahl Adressen und endlich eine Vollmacht, welche ihn als Emissair des Bundes legitimirte. Diese Vollmacht lautete wie folgt:

„Vollmacht.

Der Bürger Rothjung ist von der Centralbehörde beauftragt, sich auf seiner Reise durch Norddeutschland von der Lage des Bundes zu unterrichten und überall die ihm geeignet scheinenden Anordnungen zu treffen, über welche er der Centralbehörde sofort Bericht geben wird.

Cöln, den 4. November 1850.

(gez.) P. G. Roeser,
H. Bürgers."

Unter den erwähnten Bundesbriefen sind besonders die folgenden hervorzuheben:

Digitized by Google

„Cöln, den 27. December 1851. (soll jedenfalls 1850 heißen.)

Du wirst mich entschuldigen, wenn ich Dir für diesmal nur einige Zeilen schreibe; meine Hand ist vom Abschreiben so müde, daß ich die Feder kaum noch halten kann, aus dem Grunde nur ein paar Worte. Anbei erhälst Du beide Rundschreiben, das Londoner vom März d. J. und das unsrige nebst Statuten, das Nähere wirst Du in dem Rundschreiben finden. Da B. von L. im März in Schwerin war, so setze ich voraus, daß Majer die erste Ansprache besitzt. Das an ihn Adressirte kannst Du aufbrechen und an M. in Schwerin weiter befördern. Schreibe ihm, daß er bald seinen Bericht an uns einschicken soll. Aus Deinen Berichten, die Du uns geschickt hast, geht nicht hervor, ob Du den Sch. in Essen (soll bestimmt Schwenninger heißen, welcher in Essen lebt) tüchtig gefunden hast oder nicht; schreibe uns darüber in Deinem Nächsten. Es freut uns sehr, daß es Dir gelungen ist, Dich in Berlin einzuschmuggeln; daß Du fleißig wirst sein, davon sind wir überzeugt, denn wir kennen unsere Pappenheimer. — B. hat Dir am 26sten von hier zehn Thaler geschickt, die Du vermuthlich eher als dieses wirst erhalten haben. Such' es um jeden Preis möglich zu machen, daß Du auf ein paar Tage nach Leipzig gehen kannst, denn wir haben, obschon ich zweimal Martius geschrieben habe, noch immer nichts gehört; doch mußt Du um dieser Reise willen Deinen Aufenthalt in Berlin nicht dran müssen geben. In Leipzig kannst nach Heinrich Herzog, Cigarrenmacher, Vereinsfabrik, Dich erkundigen und von ihm erfahren, wo Martius wohnt. Herzlichen Gruß von allen Freunden und von Deinem R.

Nachschrift. Die oben angeführten 10 Thlr. folgen jetzt erst. Was die Reise nach Leipzig anlangt, so ist sie allerdings sehr wünschenswerth, namentlich um den Leuten unsere Ansprache und die neuen Statuten zu überbringen. In Leipzig ist Martius der Jüngere zunächst aufzusuchen, an ihn waren wir von London adressirt. Hierüber der beifolgende von Marx und Becker unterzeichnete Zettel. Otto sollte in Leipzig mit Carl Gangloff, Redacteur des Prometheus, anbinden, der sich ihm als Bundesmitglied zu erkennen gab. Es soll aber gar nichts an diesen Gangloff sein und wir haben daher die von ihm gegebene Adresse nicht benutzt. Schreibe uns wie es sich damit verhält. Suche auch zu erfahren, ob die Schweizer durch Bruhn oder sonst in Leipzig

Digitized by Google

Verbindungen haben. Es ist uns sehr auffallend, daß Martius auf den zweimaligen Brief von Roeser nicht geschrieben hat. — Von Hamburg haben wir noch keine Nachricht, weder von Haupt noch von Martens, noch von Bruns, wir wissen daher nicht an wem wir uns wenden sollen, um uns genau von der Lage der dortigen Verhältnisse zu unterrichten. In Berlin hat sich, wie wir erfahren haben, eine antikommunistische Propaganda gebildet, die hauptsächlich von den Leuten der ehemaligen Abendpost ausgeht. Sie suchen unter den Arbeitern die Ansicht zu verbreiten, daß die Kommunisten den Zwangstaat wollten, die Vernichtung aller persönlichen Freiheit und derlei Unsinn, wie ihn die Cölnische Zeitung nicht besser debitiren konnte. Dabei spiegeln sie den Arbeitern vor, daß sie nur durch sich selbst zur Herrschaft gelangen könnten, daß es sich vor Allem darum handle, das Kapital, d. h. das Bourgeois-Kapital zu vermehren. Es ist also dringend nöthig dieser Clique auf die Spur zu kommen. Sie sollen schon großen Einfluß haben, namentlich über den Kleinbürgern. Als die besten Arbeiter in Berlin werden die Maschinenbauer bezeichnet, die Du also ebenfalls aufzusuchen hast. Wir haben diese Mittheilungen vom Lieutenant Hentze, dessen Adresse Du beiliegend erhältst und der Dir wahrscheinlich noch genauere Mittheilungen machen kann. Er ist nicht im B. (soll wahrscheinlich heißen im Bunde), übrigens ein alter Freund von Marx, und Du wirst daher gut thun, ihm etwas näher auf das Gewissen zu gehen Schreibe uns jedenfalls ehe Du nach Leipzig gehst. Mit Gruß und Handschlag

H. Bürgers (Literat in Cöln).

Mein lieber Nothjung!

Beikommend 1 Mazzini. Bautes Büchlein ist noch nicht fertig. Folgende Buchhändler haben unsere Sachen zu verkaufen: Springer, Breitestraße Nr. 20., Lassar, Brüderstraße Nr. 3., Jollenberg, Heidereutergasse Nr. 8., Stargardt, Charlottenstraße neben Stehely, Weichbrodt, Wilhelmsstraße Nr. 2., endlich auch Schreiber u. Comp., Unter den Linden. Letzterer bezieht sie aber durch Eisen in Cöln, während die Anderen sie direkt erhalten. Mazzini und meine Rede haben sie alle 5 wohl vorräthig. Darum würde es zweckdienlich sein, Du und noch einige Spießgesellen besuchtest alle 6 Seeräuber und fragtest mit vielem Interesse nach der sehr berühmten Rede (von Kinkel, von der ich noch ganze

Digitized by Google

Ballen habe) und der sehr merkwürdigen Adresse des römischen Volkes u. s. w. Springer und Jollenberg haben die mehrste Courage und besorgen Dir Dinge, die Du nirgend anders auftreibst. Du wirst schon wissen, daß Hinckeldey Dich als einen politisch Kompromittirten in seiner schwarzen Liste hat. Wenn Du nicht bei der ersten Anmeldung ausgewiesen bist, so verdankst Du das einem fabelhaften Zufall. So wie Du Dich im Geringsten bemerklich machst, gehst Du in die Luft. Also sehr vorsichtig, vermeide die Parteikneipen der sog. Demokraten, deren Umgang Du sehr gut entbehren kannst, und thue, was Du thuest, durch Vermittelung Anderer. Es ist Pflicht, gegen die Partei sich selbst nicht zu exponiren. Besten Gruß von

Becker.

Cöln, den 23. December 1850."

„Bürger und Freund! Meinen herzlichsten Dank für die gute Besorgung der Briefe. Die Wirkung war größer als wir vermutheten. Die Magistratswahlen fallen erst im Juli. Daß es noch diesen Sommer zum entscheidenden Schlage kommt, bezweifelt Niemand, der gegenwärtig in der Pariser Luft athmet. Alle Parteien ohne Ausnahme rüsten und organisiren. Will Napoleon etwas noch wagen, so muß dieses bald geschehen. Daß es geschieht, ist schwer voraus zu sagen, doch möglich; in Rücksicht hierauf hat sich hier aus der lahmen Montagne und der Linken ein Bund gebildet, an dessen Spitze Cavaignac steht und dessen Mitglieder sich mit ihrem Worte verpflichten, bei dem nächsten Schritt der Reaction gegen die Verfassung die dreifarbige Fahne auf der Tribüne der Nationalversammlung zu entfalten und eher zu sterben, als die Verletzung zuzulassen. Das ist gefährlich, doch muß Cavaignac und die Montagne ebenso marschieren wie die Socialisten, und dann wird die Revolution schon pousssirt werden. Theilen Sie dieses, Freund! an H—g mit, der soll es weiter melden. Bitten Sie ihn ferner möglichst schnell in meinem Namen, mir die Blätter der Weserzeitung, in denen über Willich und mich hergefallen wird, mir umgehend zu schicken. (Kreuzband, Adresse Nr. 2.) Ich muß dem Kerle antworten. Schreiben Sie uns nur unter Adresse: 3 die ...kturen.... Sie auch an H., der sie jetzt wohl nehmen wird. Es kömmt .... an, jetzt mit aller Macht das Bewußtsein

der baldigen französischen Revolution in das Volk zu bringen und geschieht dies durch alle demokratischen Blätter und durch die Organisation — thun auch Sie das Ihrige ohne sich zu verheddern.

Schimmelpfennig.

Paris, den 13. April 1851."

(Obiger Brief ist mit blauer chemischer Dinte geschrieben und ursprünglich Liebesbrief gewesen.)

„Lieber N.!

Deine beiden Briefe habe ich erhalten, hätte auch schon längst geschrieben, wenn mich N. mit inliegendem Beischluß nicht hingehalten hätte. Der angefragte Heidelberg ist ganz gut. Besuchst Du meinen Bruder öfters und wie macht er sich in politischer Hinsicht? Ist was aus ihm zu machen. Versuche es wenigstens. Hier giebt es nichts Neues. Nächster Woche kommt der Rothe (wahrscheinlich Becker in Cöln gemeint, der rothes Haar hat) wegen seiner Rede vor die Assisen, wird aber gewiß wieder freigesprochen. Sonst ist Alles wohl und beim Alten. Die Geschäfte gehen so schlecht, daß man auf eine baldige Krisis rechnen kann ,die uns aber auch sehr helfen wird.

Dein N. E."

Die bei dem Nothjung gefundenen Adressen lauteten wie folgt:

„Breslau. H. Winkler, Junkerstraße Nr. 2. — Nürnberg. Aug. Schulze, Hallerthor. — Augsburg. Dr. Oldenburg, Vorstadt, und Fr. Xav. Teil Sohn, Schneidermeister, Fliedergasse No. 317. — Aachen. E. D. Hermes. — Brüssel. Steingens, Rue de la violette Nr. 28. — Dresden. F. W. Collbeck, Schneidermeister, Wildrufgasse. — Eschwege. C. D. Siebold. — Fulda. F. S. Lay, Historienmaler. — Fürth. J. Meyer, Arb-Ver. Hanau. F. Roßbach, Student. — Hildesheim. A. Goddsleben. — Hildburghausen. F. Kesselring. — Hof. Fr. Hundt, Maler. — Liegnitz. H. Doench, Buchdruckereibesitzer, unter Couvert Cunert. — München. Josef Jakob, Schneidermeister, Kreuzgasse No. 5. — Regensburg. J. Reitmeyer, Buchbinder. — Stuttgart. Fr. Koch, Buchbinder, an der Leonhardskirche. — Würzburg. Karl Hardmann, Theinische Buchdruckerei. — Wertheim. St. Trier, Lehrer."

(Auf einem andern Zettel standen folgende Adressen:)

„Bielefeld. Kaufmann Rud. Rempel. — Hannover. Stechan, Schreinermeister. — Hamburg: P. Martens, Abestraße Nr. 40. und

Digitized by Google

H. W. Haupt junior, 1 Alte Börse. — Altona: Hirschhorn. — Glückstadt: Joh. Heinr. Gümpel. — Kiel: Christian Bünzow, Wirth zur Volkshalle. — Rostock: Professor Türk. — Schwerin: Wasserarzt Fr. Meyer, Weißenstraße Nr. 106. — Berlin: Ernst Thielo bei Ferd. Thielo, Oranienburgerstraße Nr. 5., Hof rechts 3 Treppen. — Breslau: H. Winkler, Junkerstraße No. 2. — Liegnitz: H Doench, Buchdruckereibesitzer."

Fernere Empfehlungen:

(Abschrift eines Briefes.) „Cöln, den 4. November 1850.

Redaction der Westdeutschen Zeitung,

(Große Sandkaul 34.)

Bürger Rothjung aus Köln wird bestens empfohlen durch D. H. Becker. Weiter empfohlen an Dr. Trittau. A. Mensching. Empfohlen an Th. Olshausen. Gerding, Dr. Empfohlen an Herrn Dr. Moritz Wiggers. von Th. Olshausen. Adresse: an Herrn Advokat D. Mensching in Hannover, in tergo des Briefes: Herrn Advokat Mensching in Hannover.

(Ferner mit anderer Tinte geschrieben:)

Dr. Trittau, Hamburg, Grine Nr. 18.

Ferner auf einem besonderen Zettel;

Hagen: Dr. med. Kneip. — v. Zittewitz, Hamm. — Celle, Dr. Gerding. — Soest: Auktions-Kommissarius Richt. — Hannover: Dr. Mensching. — Braunschweig: Dr. Luzius.

Separater Zettel:

Pollenberg, Streitzeuggasse, Baumeister. Ein abgerissenes Stück von einem Brief: H. W. Haupt, unter Couvert Herrn Schneidermeister C. Petersen senior, 95. Herrengraben, 2te Etage, Hamburg. Ein Separatzettel: Oberlehrer Varnhagen, Ingenieur Presenius. Ein Separatzettel: An Heinrich Schultz. Adresse Herrn Schultz, Schuhmachermeister, Schwerin, Kirchenstraße. Ein Separatzettel: Segelmacher Gerdes in Rostock (könnte möglicher Weise auch heißen Gesdes). Eine Visitenkarte: Albert Erhard, in tergo: Dr. Julius Erhard, prakt. Arzt, Gertraudenstraße Nr. 14. Eine dergl.: Albert Erhard, in tergo Friedrich Förster, per Adresse Julius Groß, Klee u. Dustmann, Bielefeld, inwendig R. R. Eine dergl.: Heinr. Wienands, in tergo Ellerstraße Nr. 7. Eine dergl.: C. Schaefer, Kleidermacher, Alte Jakobsstraße No. 92. 1 Tr., empfiehlt sich zur geneigten Beachtung."

Digitized by Google

Aus dieſen Papieren erhielt man zum erſten Male umfaſſende Aufklärungen über die Exiſtenz und die Verhältniſſe des großen Kommuniſtenbundes, namentlich erſah man daraus, daß in Cöln ſich eine neue Centralbehörde gebildet habe, zu welcher Röſer, Bürgers und Becker gehörten. Es erfolgte demgemäß wenige Tage nach Nothjungs Ergreifung die Verhaftung dieſer 3 Perſonen, durch welche wiederum neue Verzweigungen des Bundes entdeckt wurden, ſo daß endlich bei dem Aſſiſenhofe zu Cöln die Einleitung der Unterſuchung gegen folgende 12 Perſonen erfolgte, von denen aber der ad 10 genannte bekannte Dichter Freiligrath inzwiſchen flüchtig geworden war.

1) Peter Gerhard Röſer, 36 Jahre alt, Cigarrenmacher, geboren zu Mühlheim am Rhein, zuletzt in Cöln wohnhaft,
2) Johann Heinrich George Bürgers, 31 Jahre alt, ohne Gewerbe, geboren und wohnhaft zu Cöln,
3) Peter Nothjung, 28 Jahre alt, Schneidergeſelle, geboren zu Mühlheim am Rhein, ohne feſten Wohnort,
4) Wilhelm Joſeph Reiff, 29 Jahre alt, ohne Gewerbe, geboren zu Hammersbach, zu Cöln wohnhaft,
5) Hermann Heinrich Becker, Dr. jur., 30 Jahre alt, geboren zu Elberfeld, wohnhaft zu Cöln,
6) Roland Daniels, 31 Jahre alt, Dr. med. und praktiſcher Arzt, geboren zu Angerdorff, zu Cöln wohnhaft,
7) Carl Wunibald Otto, 42 Jahre alt, Chemiker in der Mineralwaſſer-Bereitungsanſtalt zu Cöln, geboren zu Weißenfels an der Saale, wohnhaft zu Cöln,
8) Abraham Jacoby, Dr. med., 21 Jahre alt, geboren zu Hartum, zuletzt in Berlin wohnhaft,
9) Johann Jakob Klein, Dr. med., 33 Jahre alt, geboren zu Mühlheim am Rhein, zu Cöln wohnhaft, und
10) Ferdinand Freiligrath, 40 Jahre alt, ohne Gewerbe, geboren zu Detmold, dermalen flüchtig,
11) Johann Ludwig Albert Ehrhard, 29 Jahre alt, Handlungs-Commis, in Cöln wohnhaft,
12) Friedrich Leßner (fälſchlich Carſtens genannt), 27 Jahre alt, Schneider, zu Mainz wohnhaft.

Die Unterſuchung zu Cöln gelangte endlich nach einer ſehr langen Voruntersuchung dahin, daß die mündliche Verhandlung der-

Digitized by Google

ſelben am 4. Oktober 1852 vor dem Aſſiſenhofe zu Cöln beginnen konnte, welche Verhandlung bis zum 12. November, alſo volle 6 Wochen dauerte. Das Erkenntniß iſt allgemein bekannt, daſſelbe lautete dahin, daß

die Angeklagten Jacobi, Daniels, Klein und Ehrhard freizuſprechen ſeien, daß aber wegen verſuchten Hochverraths Roeſer, Bürgers und Nothjung mit 6 Jahren, Reif, Otto, Becker mit 5 Jahren, Leßner mit 3 Jahren Einſperrung und mit zeitiger Unterſagung der Ausübung der Ehrenrechte

zu beſtrafen ſeien.

Es lieferte dieſe lange Verhandlung die überraſchendſten Aufſchlüſſe über den Umfang und die Bedeutung des Kommuniſtenbundes, namentlich über die Partei Marx-Engel. Dieſe Aufſchlüſſe laſſen ſich am beſten aus den Geſtändniſſen überſehen, welche zwei bei dieſer Unterſuchung beſonders betheiligte Perſonen,

1) der oben erwähnte Cigarrenmacher Röſer,
2) der ſchon mehrfach erwähnte Handlungskommis Haupt aus Hamburg

abgelegt haben. Haupt war, wie ſchon angegeben iſt, der Emiſſair, durch welchen die Marx-Engelſche Partei der Londoner Centralbehörde dem Cölner Kreiſe die Erhebung zur neuen Centralbehörde anzeigte.

Haupt wurde bald nach Nothjung verhaftet und wurden bei ihm noch mancherlei erhebliche Papiere vorgefunden. Das Geſtändniß des Röſer lautet im Auszuge dahin:

Als Karl Schapper zu Anfang des Jahres 1850 durch Cöln gekommen ſei, habe derſelbe ihn mit dem Beſtehen des Bundes und ſeinen Prinzipien bekannt gemacht, und, da er dieſe gebilligt, gleich nach Faſtnacht vor der verſammelten Gemeinde, welche höchſtens aus fünf oder ſechs Mitgliedern beſtanden habe, in den Bund aufgenommen. Die Statuten des Bundes, welche man ihm vorher mitgetheilt habe, ſeien den jetzigen ähnlich geweſen. Obwohl Cöln, den Beſtimmungen der Londoner Centralbehörde zufolge, der Sitz eines Kreiſes habe ſein ſollen, ſo ſeien doch weitere Gemeinden damals noch nicht gebildet geweſen. Einige Zeit ſpäter, im März oder April deſſelben Jahres, ſei der Schuhmacher Heinrich Bauer aus London, welcher als Emiſſair der Centralbehörde Deutſchland hatte bereiſen ſollen, nach Cöln gekommen. Sofort habe er ſelbſt die Ge-

Digitized by Google

meindemitglieder zuſammengerufen und ſei dann in der Verſammlung, welche, wie er glaube, in ſeiner Wohnung ſtattgehabt habe, zunächſt die Frage mit dem Emiſſair erörtert worden, ob London auch als der loyale Sitz der Centralbehörde angeſehen werden könne, indem hierüber mit Rückſicht darauf, daß dieſelbe während der Jahre 1848 und 1849, als Marx, Schapper und Andere ſich in Cöln aufgehalten, hier ihren Sitz gehabt habe, Meinungsverſchiedenheiten beſtanden hätten.

Nachdem eine Einigung über dieſen Punkt erfolgt, und der Ueberſiedelung der Centralbehörde nach London die nachträgliche Genehmigung ertheilt worden ſei, habe der Emiſſair ihnen die Anſprache vom März 1850 in ſechs einzelnen Bruchſtücken zur Kenntnißnahme vorgelegt. Der Emiſſair habe große Eile gehabt, die er ſich daraus erklärt, daß derſelbe mit Rückſicht auf die in Frankreich durch die Beſchränkung des allgemeinen Stimmrechts dem Ausbruch nahe Revolution ſeine Reiſe und Rückkehr nach London ſo viel wie möglich habe beſchleunigen wollen, und ſei es dadurch nothwendig geworden, die Abſchrift der mitgetheilten Anſprache möglichſt raſch anzufertigen. Zu dem Ende ſoll er dieſelbe an ſich genommen, ſelbſt ein Stück abgeſchrieben, ein zweites noch an demſelben Abende dem Angeklagten Dr. Klein, den er zufällig in dem Billigſchen Bierlokale getroffen, und ein drittes dem Angeklagten Reiff, welcher damals Bundesmitglied geweſen und jener Verſammlung beigewohnt habe, zu demſelben Zwecke übergeben. Die übrigen 3 Stücke hätten am folgenden Tage andere Perſonen, und zwar eins der Dr. Daniels, ein Anderes der Angeklagte Otto zum Abſchreiben erhalten. Daniels, Klein und Otto ſeien zwar nicht Bundesmitglieder geweſen, allein er habe ſie als eifrige Kommuniſten gekannt und gewußt, daß er auf ihre Verſchwiegenheit zählen könne. Die vorliegenden ſechs, in Hamburg in Beſchlag genommenen Bruchſtücke ſeien die Abſchriften, welche ſie auf dieſe Weiſe damals in aller Eile angefertigt hätten. Daß die Angeklagten Bürgers und Nothjung Mitglieder des Bundes geweſen, habe ſeine Richtigkeit; der Letztere ſei, wie er gehört zu haben meine, ſchon vor ihm, der Erſtere dagegen erſt im Juli oder Auguſt 1850 in den Bund aufgenommen worden. Die übrigen Mitglieder des Bundes zu nennen verweigere er, um die betreffenden Perſonen nicht zu kompromittiren. Seine, ſo wie der übrigen Mitglieder Thätigkeit habe hauptſächlich darin beſtanden, für den Bund

Digitized by Google

Propaganda zu machen, und könne er nicht leugnen, daß namentlich der hiesige Arbeiterbildungsverein dazu benutzt worden sei, den kommunistischen Ideen Eingang zu verschaffen und überhaupt durch Vorträge u. s. w. die Prinzipien des Kommunismus weiter zu verbreiten.

Von den im Herbste 1850 unter den Mitgliedern der Londoner Centralbehörde ausgebrochenen Streitigkeiten seien sie durch ein Schreiben von London und durch Uebersendung des Protokolls vom 15. September 1850, welches die Beschlüsse der Majorität enthalten habe, in Kenntniß gesetzt worden. Bald darauf sei auch das Bundesmitglied Haupt auf seiner Reise von London nach Hamburg in Cöln eingetroffen und damals mit dem Angeklagten Daniels, an welchen er, wie er glaube, von Marx empfohlen worden, in seiner Wohnung erschienen. Sie seien dann zusammen zu Bürgers gegangen, wo Daniels, dem die Sache, da er dem Bunde nicht angehört, fremd gewesen, sich von ihnen getrennt habe. Haupt, Bürgers und er haben sich nun zunächst in der Wohnung des Bürgers und sodann in einem hiesigen Bierhause, wohin sie sich begeben, näher besprochen und habe der Erstere ihnen bei dieser Gelegenheit die Details der Londoner Spaltungen mitgetheilt. So viel er sich erinnere, seien sie damals nicht in das Haus des Daniels gekommen und habe Haupt sich mit demselben nicht füglich besonders besprechen können, da Daniels sie nicht in jenes Bierhaus begleitet habe, Haupt aber um 10 Uhr des Abends von ihm in sein Wirthshaus zurückbegleitet und am folgenden Morgen mit dem ersten Bahnzuge weiter gereist sei.

Auf die Beschlüsse, welche die Majorität der Londoner Centralbehörde unterm 15. September 1850 gefaßt hatte, sei der Kreis Cöln eingegangen und habe den Angeklagten Bürgers mit der Abfassung der neuen Statuten und des Rundschreibens vom 1. Dezember 1850 beauftragt, welche Entwürfe dann die Genehmigung der neuen Centralbehörde erhalten hätten, deren Wahl schon vor der Ankunft des Haupt stattgefunden und die aus Bürgers, ihm und einem Dritten, den er nicht nennen wolle, bestanden habe. Im Ganzen seien von der Cölner Centralbehörde, deren Korrespondenz Bürgers zu besorgen gehabt habe, vier Emissaire durch Deutschland ausgeschickt worden, welche vor ihrer Abreise die ihnen von der Londoner Centralbehörde zugeschickten Adressen erhalten und die Aufgabe erhalten hätten, Erkundigungen über Persönlichkeiten einzuziehen,

Digitized by Google

überhaupt für den kommunistischen Bund Propaganda zu machen und die Mitglieder zu ermahnen, ihrerseits das Interesse des Bundes weiter zu verfolgen. Dieselben seien zwar auch berechtigt gewesen, ohne vorgängige Anfrage neue Mitglieder aufzunehmen, allein in dieser Beziehung habe ihre Mission nicht den geringsten Erfolg gehabt. Jene Adressen hätten übrigens nicht blos Namen von Bundesmitgliedern, sondern auch die mancher andern aus den Revolutionsjahren bekannten Personen enthalten, die von den Emissairen hätten geprüft werden und die eventuell weitere Empfehlungen hätten ertheilen sollen.

Mit dem Emissaire, von welchem der Kreis Leipzig bereist worden sei, habe es eine besondere Bewandtniß, indem hier der Angeklagte Otto für den Bund thätig gewesen, ohne etwas davon zu ahnen. Als dieser nämlich im vorigen Herbste eine Geschäftsreise durch Sachsen unternommen, habe er demselben, der sich zu denselben kommunistischen Grundsätzen, welchen er zugethan sei, bekenne, empfohlen, in Leipzig die Gebrüder Martius aufzusuchen, um sie ihren Gesinnungen nach und ob sie noch Kommunisten seien zu prüfen. Mit ihnen oder anderen über Bundesangelegenheiten zu sprechen, habe er dagegen nicht das Recht gehabt, da er selbst nicht Mitglied des Bundes gewesen sei. Von seiner Reise zurückgekehrt, habe Otto ihm mitgetheilt, daß es ihm nicht gelungen sei, die Gebrüder Martius aufzufinden, daß er aber den Gangloff, an den er ihn gleichfalls empfohlen gehabt, gesehen und gesprochen, demselben aber kein besonderes Vertrauen habe schenken können. Diese Mittheilungen seien nun für die Ansprache benutzt und so Otto selbst gleichsam als Emissair hingestellt worden.

Was die beiden nach Nürnberg und dem Rheine entsandten Emissaire betreffe, so wolle er, um sie nicht zu kompromittiren, ihre Namen nicht nennen, dagegen einräumen, daß Nothjung der vierte Emissair gewesen sei, der Nord- und Nordost-Deutschland zu bereisen gehabt habe. Nothjung, der hier keine Arbeit gefunden und deshalb in größeren Städten Deutschlands ein Unterkommen habe suchen wollen, sei am 4. November 1850 von Cöln abgereist und habe bei dieser Gelegenheit eine Vollmacht der Centralbehörde, welche von ihm und Bürgers unterschrieben und später in Leipzig in Beschlag genommen worden sei, sowie die damals bei ihm vorgefundenen Adressen und an Reisegeld 14 Thlr. mitgenommen, die er selbst aus

der Bundeskaſſe geholt und dem Emiſſär ausgehändigt habe. Derſelbe habe ihnen während ſeiner Abweſenheit mehrere Male geſchrieben und da er Geld bedurft habe, ſpäter die 10 Thlr. erhalten, wovon in dem Briefe vom 27. Dezember 1850 Erwähnung geſchehen. Dieſen Brief vom 27. Dezember 1850, welchen Bürgers mit einer Nachſchrift verſehen, ſowie die unter den Papieren des Nothjung gefundene Anſprache vom März 1850 habe er, wie er nicht länger beſtreiten wolle, geſchrieben und beide Stücke nebſt den gleichzeitig in Beſchlag genommenen neuen Statuten und dem Rundſchreiben vom 1. Dezember 1850 demſelben in einem zurückgelaſſenen Koffer überſandt. Die beiden letzteren Abſchriften ſeien von dem Angeklagten Otto, dem er, wie geſagt, volles Vertrauen habe ſchenken können, angefertigt und von ihm nur die Worte: Cöln, den 1. Dezember 1850, darunter geſetzt worden.

Die bei dem Angeklagten Becker gefundene Abſchrift der Anſprache vom März 1850 rühre anſcheinend von der Hand des Angeklagten Reiff her. Wie Becker in den Beſitz derſelben gekommen, wiſſe er nicht; möglich ſei es, daß Bürgers ſie ihm zur Durchſicht gegeben. Denn Becker habe gleichfalls dem Bunde nie angehört, obwohl man ſich auf ſeine Verſchwiegenheit habe verlaſſen können; es ſei zwar einmal in der Gemeinde von ſeiner Aufnahme die Rede geweſen, dieſe aber unterblieben, da ein Mitglied ſich dagegen ausgeſprochen habe.

Beſtimmte Verſammlungen haben innerhalb der Cölner Gemeinde nicht ſtattgehabt. So oft eine ſolche nothwendig geweſen, habe er die Mitglieder davon in Kenntniß geſetzt und ſeien ſie denn bald hier bald da, meiſtens in ſeiner Wohnung zuſammengekommen. Richtig ſei es übrigens, daß bald nach Konſtituirung der neuen Centralbehörde zwei Mitglieder entlaſſen und dafür vier andere aufgenommen worden ſeien. Weitere Aufnahmen hätten nicht ſtattgefunden. Mit auswärtigen Gemeinden ſei korreſpondirt worden; auch habe eine Bundeskaſſe beſtanden, die nicht mit der ſogenannten Flüchtlingskaſſe, welche von dem Angeklagten Becker verwaltet worden ſei, verwechſelt werden dürfe. Für die Bundeskaſſe ſei ein beſonderer Kaſſirer beſtellt geweſen; ihr Beſtand habe aber, da nur von einer einzigen der auswärtigen Gemeinden Beiträge eingeſchickt worden ſeien, nie den Betrag von 30 Thlrn. überſchritten. — —

Soweit das Geſtändniß des Röſer, in welchem, wenn daſſelbe

auch in den Hauptſachen die Wahrheit enthält, doch in vielen Nebenumſtänden Unwahrheiten enthalten ſind. Namentlich iſt die Betheiligung der einzelnen Perſonen ſichtlich nach Kräften gemildert.

Der Handlung-Kommis Herrmann Wilhelm Haupt war nach dem folgenden Geſtändniß in den Jahren 1848 und 1849 Präſident des St. Georgen-Arbeitervereins zu Hamburg und dadurch mit dem Bundesmitgliede Martens -- demſelben, welcher bereits in der Zuſammenſtellung der Bundes-Centralbehörde und der Ausſage des Schneidergeſellen Mentel erwähnt wird — ſowie mit dem Mitgliede der Centralbehörde Conrad Schramm, der ſich zu jener Zeit abwechſelnd in Hamburg, Kiel und Altona aufhielt, wo er ein demokratiſches Wochenblatt herausgab, bekannt geworden. Als der Aufſtand in der Pfalz und in Baden losbrach, ſchloß er ſich dem Kampfe an, mußte in die Schweiz entfliehen, und begab ſich von hier im März 1850 nach London.

In London beſtand damals der von Carl Schapper und Genoſſen geſtiftete Arbeiterverein noch immer unverändert fort. Die Statuten dieſes am 7. Februar 1840 gegründeten Vereins, welcher der „Londoner deutſche Arbeiterverein" hieß, ſind bei verſchiedenen früheren Mitgliedern deſſelben aufgefunden worden. Darnach war der Zweck dieſes Vereins:

„die ſociale, politiſche und wiſſenſchaftliche Ausbildung ſeiner Mitglieder." (Art. 1.)

Er beſtand aus 3 Sektionen, und zwar:

1) aus der Weſtend-Section; Sitzungslokal: 20. Great-Windmill-Street, Haymarket;
2) aus der City-Section; Sitzungslokal: 55. Dorſet-Street, Salisbury ſquare, City;
3) aus der Whitechapel-Section; Sitzungslokal: 52. Lehmann-Street, Ecke von Prescoll-Street. (Art. 2.)

Jede dieſer Sectionen hatte wöchentlich drei ordentliche Sitzungen:

die erſte beſtimmt für Vorträge und Diskuſſionen über ſociale, politiſche und wiſſenſchaftliche Fragen, die von den Mitgliedern eingereicht werden;

die zweite für den Bericht über die Tagespolitik und zur Beſprechung derſelben;

die dritte für Geſang und Declamation. (Art. 7.)

Sie hatten ihre beſonderen Beamten, traten monatlich zu einer von

Digitized by Google

einem Central-Comité des Vereins geleiteten Generalversammlung zusammen, um die gemeinschaftlichen Vereinsinteressen zu verhandeln, und Fragen, die für die Proletarier-Partei von Wichtigkeit seien, zu besprechen (Art. 8. und 13.), hatten jede ihre besondere Bibliothek, und mußte von jedem Mitgliede monatlich ein bestimmter Beitrag gezahlt werden.

In London angelangt, wurde Haupt sofort Mitglied dieses kommunistischen Vereins, und zwar der Sektion in Great-Windmill-Street, und wohnte hier den Vorträgen bei, in welchen Marx das von ihm verfaßte Partei-Manifest vom Februar 1848, wie überhaupt die Lehren und Grundsätze des Kommunismus erläuterte. Er war so Zeuge der Streitigkeiten, welche in den Sitzungen des Vereins zwischen Marx und Engels auf der einen und Willich und Schapper auf der anderen Seite vorfielen, hörte von den Intriguen, mit welchen sie sich gegenseitig verfolgten, und schloß sich den beiden ersten und ihrem Anhange an, als dieselben am 15. September 1850, also an demselben Tage, an welchem die Majorität der Centralbehörde die bekannten Beschlüsse gefaßt hatte, den Verein mit der Erklärung verließen, nicht länger Mitglieder desselben bleiben zu wollen. An diesem Tage will Haupt, und zwar durch Marx zuerst etwas von dem Bestehen des Bundes gehört haben, und darauf auch sofort in den Bund aufgenommen worden sein, eine Angabe, welche wohl schwerlich die ganze Wahrheit enthält, wenn man die vorstehenden Thatsachen und den Inhalt des Rundschreibens vom 1. Oktober 1850 erwägt, wonach Wolff, Liebknecht und Haupt schon vor der Rückkehr des Carl Schapper es sich zur besonderen Aufgabe schienen gemacht zu haben, zu hetzen und die Partei zu spalten, und die zu dem Ende ein vollständiges Spionier-system organisirt haben.

Zwei Tage später wurde Haupt in die Wohnung des Bundesmitgliedes Sebastian Seiler zu einer Versammlung beschieden, in welcher auf den Beschluß, den Austritt aus dem Vereine formell anzuzeigen, sofort die schon oben Seite 71 mitgetheilte Austrittserklärung aufgesetzt und von allen Anwesenden, namentlich auch von Haupt, unterschrieben wurde.

Nach seiner Aufnahme in den Bund will Haupt, dem seine Eltern verziehen und nach Hamburg zurückzukehren erlaubt hätten, nur noch etwa zehn Tage in London geblieben und während dieser Zeit mit den Bundesverhältnissen näher bekannt geworden sein.

Digitized by Google

Ueber das, was sich darauf weiter begeben, spricht er sich also aus:

Am Tage seiner Abreise habe ihm Marx eröffnet, in Hamburg sei bisher ein gewisser Martens Vorsteher der Gemeinde gewesen, der wenig Eifer zeige, weshalb er nach seiner Ankunft daselbst eine neue Gemeinde gründen möge, dabei sich indeß mit einem gewissen Bruhn nicht einlassen, welcher zur Zeit sich in Hamburg aufhalte und von dem Bunde ausgestoßen worden sei. Seine nächste Aufgabe müsse aber sein, die „Cölner", mit welchem Ausdruck Marx die Cölner Bundesmitglieder gemeint habe, für ihre Partei zu gewinnen, und solle er sich zu dem Ende in Cöln an den Dr med. Roland Daniels wenden, ihn von den Vorfällen in London unterrichten, insbesondere ihm das Betragen des Willich und Schapper klar machen und mittheilen, daß dieselben wahrscheinlich einen Emissair nach Cöln schicken würden. Er solle sich zwar als Bundesmitglied zu erkennen geben, allein von seinem Auftrage, in Hamburg eine Gemeinde zu gründen, schweigen, da man zuerst wissen müsse, auf welche Seite die Cölner sich schlagen würden. Hiervon werde denn auch die Uebersendung der Papiere abhängen und der weitere Verlauf der Sache ihm nach Hamburg gemeldet werden.

So gehörig instruirt, habe Marx ihm einen Brief mit dem Bemerken übergeben, die Cölner hätten zwar schon Nachrichten erhalten, gleichwohl solle er diesen Brief des Eccarius an Daniels noch mitnehmen, und dem Letzteren aushändigen.

In Cöln sei er des Nachmittags angekommen und noch an demselben Abende zu Daniels gegangen, der indeß nicht zu Hause gewesen sei. Am folgenden Morgen habe er seinen Besuch wiederholt, jetzt denselben in seiner Stube allein angetroffen und ihm nun mitgetheilt, daß er von London komme, einen Brief von Eccarius zu überbringen und im Auftrage des Marx über die Streitigkeiten, welche innerhalb der Centralbehörde ausgebrochen seien, Aufklärungen zu geben habe. Darauf habe er alles, was er gewußt und ihm zu berichten aufgetragen worden, insbesondere die näheren Umstände eines zwischen Willich und Schramm stattgehabten Duells, umständlich erzählt. Daniels sei auf die Sache eingegangen, anscheinend gegen Willich eingenommen und für Marx gestimmt gewesen, und hätten sie sich sodann noch einige Zeit über Bundesangelegenheiten unterhalten, ohne daß er sich des Einzelnen, wovon damals gesprochen

Digitized by Google

worden, jetzt noch mit Bestimmtheit zu erinnern vermöge; nur so viel könne er versichern, daß er nach dem Inhalte dieses Gespräches nicht im Entferntesten daran gezweifelt habe, daß der Angeklagte Daniels nicht nur Bundesmitglied, sondern auch Mitglied der neuen Centralbehörde, deren Bestehen er später erst erfahren habe, gewesen sei.

Am Nachmittage habe Daniels ihn zu Bürgers geführt und hier mit dem Bemerken vorgestellt, daß er von London komme und über die dortigen Angelegenheiten Nachrichten bringe. Nach einer kurzen Unterhaltung seien sie alle drei zu Röser gegangen, wo die Verabredung getroffen worden, sich des Abends um 8 Uhr im Hause des Daniels zu einer Besprechung zusammen zu finden. Daniels, Bürgers und er hätten dann einen Spaziergang durch Cöln und Deutz gemacht, den Dom in Augenschein genommen und auf diesem Wege die englischen Verhältnisse besprochen, wobei einer jener beiden noch bemerkt habe, daß auch die Cölner Gemeinde nicht ganz rein sei, und einige schlechte Elemente enthalte, welche ausgeschlossen werden müßten. Nach beendetem Spaziergange hätten sie noch zusammen ein Glas Bier getrunken und sich dann auf einige Zeit getrennt. Um 8 Uhr des Abends habe er sich, der Verabredung gemäß, wieder in der Wohnung des Daniels eingefunden und hier diesen, sowie die Angeklagten Bürgers und Röser vorgefunden. Er habe nun zunächst dem Röser alles das, was er bereits dem Daniels und Bürgers erzählt habe, mittheilen müssen, darauf sei die Spaltung in der Londoner Centralbehörde weiter von ihnen besprochen, nochmals darüber, daß die Gemeinde purificirt werden müsse, verhandelt und schließlich ihm bemerkt worden, daß sie an Marx schreiben würden.

Im Verlauf dieses Gesprächs habe Röser ihm erzählt, daß er einmal in Hamburg gewesen, dort den Martens gesprochen und damals auf der Durchreise in Hannover den Stechan in den Bund aufgenommen habe. Von diesem sei später der Dr. Mensching in Hannover aufgenommen worden. Nach beendeter Besprechung seien sie alle zusammen in ein gewöhnliches Bierhaus gegangen, wo sie sich nun noch über gleichgültige Gegenstände unterhalten hätten. Hier habe sich auch der Angeklagte Nothjung eingefunden, der ihm indeß nicht als Bundesmitglied bezeichnet worden sei, wie er denn überhaupt die Namen und die Anzahl der hiesigen Bundesmitglieder

Digitized by Google

nicht erfahren habe. Gegen 10 Uhr seien sie sämmtlich aufgebrochen, worauf er sich in den Englischen Hof, wo er abgestiegen, zurückbegeben habe, und am andern Morgen mit dem ersten Bahnzuge von Deutz abgefahren sei. Er habe sich zunächst nach Hannover begeben, um hier den Stechan, an welchen Röser ihm ein Empfehlungsschreiben mitgegeben, aufzusuchen. Stechan habe sich ihm gegenüber als Bundesmitglied bekannt, jedoch behauptet, noch Niemanden aufgenommen zu haben, sie hätten sich über die Angelegenheiten des Bundes des Weiteren unterhalten, und seien mit der Versicherung geschieden, miteinander in Korrespondenz treten zu wollen, in Folge dessen er demselben denn auch von Hamburg aus geschrieben habe.

In Hamburg sei er zuerst durch einen Brief, welchen Marx ihm von London geschrieben habe, davon, daß der Kreis Cöln auf die gefaßten Beschlüsse eingegangen sei, eine neue Centralbehörde gebildet und die Gegner aus dem Bunde ausgeschlossen habe, benachrichtigt und zugleich aufgefordert worden, von nun an mit den Cölnern in Verbindung zu treten. Nachdem er darauf die Arbeiter Malschefsky, Eccarius, einen Bruder des Mitgliedes der Centralbehörde, und Petersen in den Bund aufgenommen und so eine Gemeinde gebildet gehabt, habe er dieses dem Angeklagten Daniels, den er für das Hauptmitglied der Centralbehörde gehalten, brieflich angezeigt, und darauf, ob vor oder nach der Ankunft des Angeklagten Nothjung in Hamburg, erinnere er sich nicht mehr, von dem Angeklagten Bürgers zur Antwort erhalten, er möge für die Ausbildung seiner Gemeinde sorgen, Statuten und Proklamationen werde er durch den Schneider Nothjung aus Berlin erhalten, nur solle er in Zukunft an ihn unter der Adresse des Dr. Klein bei Diegenbach zu Cöln schreiben, was denn auch zwei- oder dreimal geschehen sei.

Zur Zeit der Mobilmachung der preußischen Armee sei der Angeklagte Nothjung plötzlich in Hamburg erschienen, und habe ihm erklärt, daß er als Emissair des Bundes reise. Derselbe habe sich mit Martens in Verbindung gesetzt, und in den Arbeiterbildungs-Verein, wohin sie sich zusammen begeben, den Arbeiter Piersch, seiner Angabe nach ein altes Bundesmitglied aus Berlin, angetroffen. Nothjung sei damals mehrere Tage in Hamburg geblieben, habe während dieser Zeit einen mit Geld beschwerten Brief von Köln erhalten, und sei dann, nachdem er vorher einen Abstecher nach Kiel gemacht, nach Berlin weiter gereist. Von Berlin aus habe Noth-

Digitized by Google

jung ihm zwei Mal geſchrieben, in dem erſten Briefe ihn zu größerer Thätigkeit aufgefordert, und in dem zweiten ſeine Freude darüber an den Tag gelegt, daß es ihm gelungen ſei, in Berlin eine Gemeinde zu gründen.

Von Cöln habe er ſeit Nothjungs Abreiſe noch mehrere Briefe, und zwar ſämmtlich von dem Angeklagten Bürgers erhalten, worin er wiederholt erſucht worden ſei, Geld einzuſchicken, und fleißiger wie bisher zu berichten. Näher vermöge er den Inhalt derſelben nicht mehr anzugeben, und erinnere er ſich nur noch, daß in dem letzten Briefe eine Stelle vorgekommen ſei, welche etwa alſo gelautet habe: „Kennſt Du Pierſch, den Vice-Präſidenten des Bildungs-Vereines? Wenn er zu Deiner Gemeinde gehören ſollte, ſo theile ihm mit, daß die erſte und heiligſte Pflicht eines Bundes-Mitgliedes das Schweigen ſei. Pierſch hat einem Arbeiter, der von Hamburg nach Cöln gekommen, geſagt, er gehöre der norddeutſchen geheimen Verbindung an."

Im Monat Mai 1851 ſei darauf auch Bürgers nach Hamburg gekommen, habe ihm mehrere Exemplare des Marxſchen Manifeſtes, eine Abſchrift der neuen Statuten, und zwei Anſprachen der Central-Behörde, von denen er eine abſchreiben, und dann das empfangene Exemplar zurückſchicken ſollte, übergeben, dabei mitgetheilt, daß im Juni oder Juli ein Kongreß ſtattfinden ſolle, und bemerkt, die Organiſation des Bundes gehe gut von Statten, namentlich ſeien Göttingen und Mainz zu rühmen, und hauptſächlich nur Hamburg zurückgeblieben.

Wer und wie viele Perſonen in Köln zum Bunde gehört haben, habe ihm weder Bürgers noch Nothjung geſagt, dagegen wiſſe er ganz beſtimmt, daß einer von ihnen den Dr. jur. Becker zu Cöln als Bundesmitglied bezeichnet habe.

Etwa acht Tage nach Bürgers Abreiſe habe er die beiden von ihm erhaltenen Anſprachen, welche er habe kopiren laſſen ſollen, die eine dem Eccarius und die andere dem Peterſen zum Abſchreiben übergeben, und einige Tage darauf von Bürgers ein Billet aus Berlin erhalten, welches etwa folgenden Inhaltes geweſen ſei:

„Lieber Haupt!

Nothjung iſt am 10. Mai auf einer Reiſe von hier nach Leipzig, die er, ich weiß nicht zu welchem Zwecke, unternommen hatte,

Digitized by Google

dort am Bahnhofe verhaftet worden. Lasse Martens hiervon sofort Nachricht zukommen. Hier habe ich Alles sehr gut gefunden.

H. Bürgers.

In Folge dessen seien einige Tage später sämmtliche auf den Bund bezügliche Papiere, bis auf die dem Petersen übergebene Ansprache, welche man bei demselben aufgefunden und in Beschlag genommen habe, verbrannt worden. — —

In Folge des vorstehenden Geständnisses des Haupt und den sonst noch gemachten Ermittelungen, wurde auch vom Hamburger Gericht eine Untersuchung gegen die Mitglieder der dortigen Kommunisten-Gemeinde eingeleitet. Es stellte sich diese Gemeinde umfangreicher heraus, als man anfangs geglaubt hatte, die Angeklagten kamen aber in Folge der milden Hamburger Gesetzgebung mit einer sehr geringen Strafe, nämlich mit Anrechnung des bloßen Untersuchungs-Arrestes davon. (Näheres darüber findet man im zweiten Theil dieses Werks bei den einzelnen Namen der betreffenden Personen.)

Die Central-Behörde in London ließ sich, trotz der vielen im Jahre 1851 gegen die Kommunisten-Verbindungen in Deutschland und Frankreich schwebenden Prozesse, nicht abhalten, noch fortwährend neue Emissaire nach Deutschland zu schicken, und den Versuch zu machen, die noch nicht entdeckten Bestandtheile des Bundes wiederum zu vereinigen. Besonders suchte die Parthei Marx-Engels auf den in Cöln gegen die dortigen Führer des Bundes schwebenden Prozeß in jeder möglichen Weise einzuwirken. Es wurde noch während der Cölner Assisen-Verhandlungen ein höchst lebhafter Briefwechsel zwischen Cöln und London unterhalten, welcher keinen anderen Zweck hatte, als alle möglichen Zeugen und Beweisstücke zu Gunsten der Angeklagten herbeizuschaffen, und die Richter und die öffentliche Meinung so sehr als möglich irre zu führen. Es gelang endlich, diesem Briefwechsel auf die Spur zu kommen, und wurde hierdurch ein ganz neuer Zweig des Kommunisten-Bundes in Cöln entdeckt, an dessen Spitze der dortige Notariats-Kandidat Bernbach stand. Die Korrespondenz desselben nach London, war durch Vermittlung des Kaufmanns Kothes in Cöln gegangen, welcher ebenfalls verdächtig ist, Mitglied des Bundes zu sein. Auch der Advokat Schneider II. in Cöln, welcher die Vertheidigung der beiden Haupt-Angeklagten im Cölner Pro-

Digitized by Google

zeß übernommen hatte, ſtand in unmittelbarer Korreſpondenz mit der Bundes-Central-Behörde in London. Namentlich richteten ſich die Anſtrengungen der Central-Behörde auf Beſeitigung des oben vielfach erwähnten Handlungsdieners Haupt, welcher die beſten Aufſchlüſſe über die Beziehungen der Cölner Central-Behörde zu der Londoner Central-Behörde liefern konnte, und welcher ſich auch bereit gezeigt hatte, in der Eigenſchaft als Zeuge, in welcher er im Cölner Prozeß figurirte, der Wahrheit die Ehre zu geben. Auf Haupt wurde nicht nur mit Verſprechungen, ſondern auch mit Drohungen gewirkt, und wirklich gelang es, ihn ſo weit einzuſchüchtern, daß er es vorzog, kurz vor dem Beginne der Cölner Aſſiſen-Verhandlungen, von Hamburg nach Amerika auszuwandern, ſo daß ſeine mündliche Vernehmung vor dem Gerichtshofe unmöglich wurde.

Der nachſtehend abgedruckte Brief liefert einen Beleg für dieſe Beſtrebungen der Londoner Kommuniſten. Man gelangte in folgender Weiſe in den Beſitz dieſes charakteriſtiſchen Aktenſtückes:

Am 28. September 1851 erhielt der Polizei-Direktor Wermuth in Hannover aus London von einem dahin geſandten Polizeibeamten die Nachricht, daß ein Damenſchneidergeſelle Cſihaly aus Ungarn, von London mit wichtigen kommuniſtiſchen Papieren zunächſt nach Hamburg abgegangen ſei, und theilte Herr Wermuth dies ſofort der Polizei-Behörde zu Hamburg mit, worauf Cſihaly auch am 30ſten deſſelben Monats in Hamburg gleich bei ſeiner Ankunft angehalten, und bei ihm mehrere kommuniſtiſche Briefſchaften gefunden wurden. Am 2. Oktober 1851 ging von London fernere Nachricht ein, Cſihaly habe namentlich ein Paquet in grauem Papiere, mit der Aufſchrift: „An Hannis im Paradieshofe", mit der Weiſung erhalten, daſſelbe beim Maſchiniſten des Dampfſchiffes zu laſſen, damit der Adreſſat es abhole. Auch dies Packet wurde gefunden, und lag in demſelben das nachſtehende Schreiben eines Tapezierers Starke aus Hamburg, d. d. London, den 25. September 1851, unterſchrieben mit ſeinem Bundesnamen F. Geyer.

„Lieber Bruder!

Deine Zuſchriften habe ich richtig erhalten. Die Vorſicht, welche Du darin empfiehlſt, iſt ganz an ihrem Orte, und wird auch jetzt hier in demſelben Umfange angewandt. Briefe, welche erledigt ſind, werden verbrannt, und aus den nicht Erledigten wer-

Digitized by Google

den die Namen mit einem naſſen Finger ausgerieben. Es wird Euch wohl ſchon bekannt ſein, daß hier in London ſeit einem halben Jahre eine geheime „Fremdenpolizei“ errichtet worden iſt, an deren Spitze ein *feingebildetes Aas* ſteht; der Name dieſes Aases iſt Lacharpe.*) Es kennt die Häupter unſerer Parthei größtentheils perſönlich (durch den Verkehr in einigen deutſchen Kneipen). Kürzlich machte es einmal die Aeußerung: daß ſeine Helfershelfer zu brutal (alſo ungeſchickt) auftreten, er habe ſich genöthigt geſehen, Einige derſelben zu entfernen (was auch geſchehen iſt). Ein Spion erſten Ranges, Namens Reuter, iſt jetzt auf „unſerer ſchwarzen Liſte“. „Ebenfalls der Spion, dem es bei den Pariſern gelang“, und „der Euch wohl bekannte Haupt“. Die Perſon des Pariſer Spions iſt uns bekannt, jedoch noch nicht ſein (eigentlicher) Name. *Brüder wetzt die Dolche, wir können nimmer ungeſtraft dieſe Verräthereien und dieſe Spionage an unſerer Parthei ausüben laſſen!!!* Bluten müſſen die Hunde, unter dem *planmäßigen* Dolche, wie in Italien.

„Aus guter Quelle weiß ich, daß man von der aufgeklärteſten Seite der Reaction ſchon befürchtet, daß das Prinzip des „Abmuckens“ auch in Deutſchland eingeführt werde. Brüder, es iſt Zeit, daß es eingeführt werde! Zu lange ſchon iſt damit geſäumt.

„Die Verhaftung des „Courier“ **) iſt Thatſache, jedoch liegt nichts gegen ihn vor, was ihn *wirklich* graviren könnte; Du mußt aber bedenken, wenn ein *Königlich angeſtellter Courier*, aus Gefälligkeit die hannoverſchen „Volkshallen“ mitbringt, und im Namen des Redacteurs Stechan für 9 Thlr. quittirt, ſo iſt das in ſeiner Eigenſchaft als Königlicher Angeſtellter genug, um ihn 2 bis 3 Monate ins Loch zu ſetzen, und ihm ſein Amt abzunehmen. Es iſt vielleicht wahrſcheinlich, daß er für andere Verbindungen ebenfalls Beſorgungen gemacht hat, auch dieſes wäre ſchon hinreichend, wenn auch durchaus nicht ſo gefährlich.

„Stechan iſt am Sonntag früh hier angelangt! und Freude war in Troja's Hallen! Ich füge noch hinzu, daß Etwas gegen

---

*) Dieſe Notiz iſt eine irrthümliche.

**) Dieſe Notiz bezieht ſich auf den Seite 128 erwähnten Courier Feiſe aus Hannover, der die Korreſpondenz des Stechan nach London vermittelte.

Digitized by Google

ihn zeugt, welches ihn zur Flucht bestimmte, und welches er nicht wissen konnte, als er sich freiwillig zur Untersuchung stellte.

„W. Hirsch hat hier in unseren beiden Vereins-Sectionen seine bekannten Deklamationen, „die Pflastersteine" und den „Kommunistenfang" hören lassen, und über Kommunismus gesprochen wie ein Apostel des Freihandels.

„Selbstverständlich hat er seine Lection erhalten. Ich muß Dir es gestehen, ich trauete ihm nicht, wie ich ihn nur sah. Mit einer gewissen Freude der Neuigkeit erzählte er mir sofort, daß meine Frau schon wieder in Hamburg angekommen sei.

„Ein Wort noch über die „demokratische Klike". Ihr werdet gelesen haben, daß der „Agitations-Verein" in London eine Erklärung in den französischen Blättern erließ, worin gesagt wurde: „Wir stehen in keinerlei Beziehung mit diesen in Paris verhafteten Arbeitern", unterzeichnet von Taufenau (ein Jude) und mehreren. Diese erlassene Erklärung wird Euch mehr wie jedes Andere sagen, daß wir mit diesen Leuten nichts gemein haben. Theile dieses gefälligst mit an L. Braune.

„Noch Eins. Beifolgendes (als falsch erkanntes) Zeugniß*) führte ein Subjekt mit sich, welches als Spion hierher geschickt wurde. Ein kleiner, aber nicht dünner Mensch, rundes, blühendes Gesicht, lebhaftes Bewegen, schien von niederer Herkunft zu sein, aber sein Benehmen war durch Umgang poliert. Dieses Subjekt nun hatte noch ein Papier bei sich, welches bewies, daß er in Hamburg als Hanseat gedient hatte bei der Infanterie, und entlassen worden sei. Ich habe leider den Namen vergessen, auf welchen diese Dienstpapiere (welche echt waren) lauteten. Vielleicht erkennt Ihr die (absichtlich schlecht) geschriebene Handschrift an der Aufschrift des Briefes.

„Die Spionage ist sehr groß; braucht alle mögliche Vorsicht. Wir leben jetzt in einer außerordentlichen Zeit, und diese hat ihre außerordentlichen Mittel. Wir befinden uns jetzt besonders in der Zeit, wo es in jedem Lande, außer der eigenen, noch eine „Fremdenpolizei" giebt, und sogar „europäische Polizei-Congresse".

„Laßt Euch nicht fangen, wie die Pariser, durch einen gewandten Kerl. Ihr korrespondirt von London aus mit Niemandem wei-

*) Das Zeugniß ist nicht gefunden.

ter als mit mir, und zwar so lange, bis ich Euch von einem anderen Verhalten in Kenntniß setze. Wenn also Jemand zu Euch kommt, und ein paar Worte vorzeigt, welche sagen, daß der Gesendete mein Vertrauen habe, welches kleine Schreiben mit meinem Namenszuge, E. A. Stark, oder auch mit meinem Bundesnamen, F. Geyer, oder auch schlechthin Geyer versehen ist, da habt Ihr Nichts zu befürchten. Ist aber meine richtige Namensunterschrift, und auch mein Bundesname Geyer nicht darunter, dann ist die Sache faul. — Noch Eins. Beiliegend folgt hier eine Kladde eines Steckbriefes auf die Hamburger Polizei vom vorigen Jahre, welche ich damals wegen Geldmangel nicht drucken, und somit nicht verbreiten konnte; lies dieses Dokument als Kuriosum durch, und lasse es Alle lesen, bevor Ihr es fortwerft.

„Mit Erwartung sehe ich Euer Brüderliches und B....'s Privatschreiben entgegen. Ich grüße absichtlich Dich bord...ky nicht eher, als bis Du mich endlich eines Schreibens würdig erachtest. Erst wenn Du geantwortet hast, dann grüße ich wieder. Du wirst diesen Scherz mir erlauben, und trotzdem doch wohl leben.

In Erwartung mit Brudergruß und Handschlag

Euer

F. Geyer."

Nachschrift. „Den 25. September 1851.

Ikarius — gehört derselbe in Eure engere Verbindung? — — Höchst wahrscheinlich ist dies der Bruder des hier in London weilenden Ikarius. — Der hiesige steht fest zu der Marxschen Klike. — Demnach ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch der dortige dazu gehört, — und derselbe dort bei Euch den Mantelträger oder am Ende gar den „Görgey-Haupt" macht. Ihr habt ihn also durch Eure Bundespolizei auf Tritt und Schritt zu beobachten, ganz besonders aber seine Correspondenz habhaft zu werden. — — — Vielleicht steht er mit Haupt in unmittelbarer Verbindung? Noch Eins habe ich zu wiederholen vergessen, Du mußt nämlich die Bundesbriefe von noch zwei anderen Häuptlingen (Chefs der Gemeinden) unterzeichnen lassen (selbstverständlich mit ihren Bundesnamen), jedoch mußt Du mir für dieses nächste Mal die wirklichen Namen beifügen, damit ich in Zukunft weiß, mit welchen Personen ich zu thun habe.

„Mit diesen Briefen zugleich erscheint ein Bruder von hier;

Digitized by Google

ich habe denſelben nicht direkt an Dich adreſſirt, weil er durch ſeine bebartete Perſönlichkeit die Augen der Vigilanten auf ſich ziehen dürfte, und Du gerade der Korreſpondent biſt. Derſelbe führt ein Zettelchen mit ſich, welches von mir ausgeſtellt, und mit meinem Bundesnamen auf der einen Seite, auf der andern aber mit meinem wirklichen Namen verſehen iſt. Ausnahmsweiſe mit meinem wirklichen Namen, da mein Bundesname Geyer nur Dir allein dort bekannt iſt. Dieſes Zettelchen beſagt einfach, daß dieſer kleine Mann mit dem großen Barte mein Vertrauen beſitzt.

NB. „Schreibe mir doch auch, wie zahlreich an Mitgliedern jede Gemeinde iſt. Beifolgend erhälſt Du 2 Exemplare von jeder Sorte der 4 Bundesſchriften, welche Du zum Theil ſchon aus den öffentlichen Blättern kennen wirſt. Ich ſpreche nochmals die feſte Hoffnung aus, daß Ihr Euch förmlich mit uns vereinigen werdet, — d. h. daß Ihr — darin — in Eurem nächſten Briefe erklärt: „Der hieſige Kreis anerkennt die Central-Behörde in London, und verpflichtet ſich, den Statuten des Bundes und den Anordnungen der Central-Behörde Folge zu leiſten.“

„Brüder, bedenkt, wie wichtig dieſer Schritt, und wie nothwendig er iſt. — — Die Centraliſation aller Geſellſchafts-Einrichtungen für die Geſellſchaft iſt das, was wir erreichen wollen. Eben ſo gewiß iſt es, daß die Centraliſation aller kommuniſtiſchen Kräfte zur Erreichung des Kommunismus nothwendig ſind. — Daher umgeht dieſen Punkt in Eurem nächſten Schreiben nicht!!!

„Der eben erwähnte Vertrauensmann wird Euch noch eine beſondere mündliche Mittheilung machen. Brüder, die Zeit iſt gekommen, wo dieſe Mittheilungen, d. h. (die Idee derſelben) in engeren Kreiſen mitgetheilt werden müſſen. Es iſt die Zeit gekommen, wo die Arbeiterparthei beweiſen muß, daß ſie nicht ungeahndet gegen ſich verfahren läßt. —

„Vergiß nicht, mir eine oder zwei Adreſſen aufzugeben von Bundesmitgliedern dort, wohin ich Brüder, welche von hier nach dort gehen, adreſſiren kann. — Die beſte Adreſſe würde die eines Schankwirthes ſein, von welchem Du dann in Kenntniß geſetzt würdeſt. Gegenwärtig habe ich D....u aufgegeben, ich weiß aber nicht, ob derſelbe noch da wohnt; auch die Adreſſe des

Digitized by Google

St.....r habe ich aufgegeben. Gehe also gleich nach D....n und St.....r, und erkundige Dich nach ihnen.

„Ihr seht also, daß Alles geschehen ist, von hieraus, was geschehen konnte, und daß, besonders in Beziehung auf Euch dort, ich Alles that, was in meiner Macht lag. — Ich erwarte daher, daß Ihr mein Vertrauen (bezüglich des Anschlusses) rechtfertigt, weil ich hiermit Proben ablege, daß ich Vertrauen verdiene.

Daß Du M....— B.....y, so wie alle braven Freunde grüßt, versteht sich von selbst Euer

F. Geyer."

Nochmalige Nachschrift: „Lieber Bruder, nach einer reiflichen Berathung sind wir der Ansicht geworden, Euch die 8 Exemplare noch nicht zu schicken, weil es in der Möglichkeit liegt, daß diese Dokumente bei irgend einer stattfindenden Haussuchung gefunden werden könnten und es dann noch zu mehreren Verhaftungen führen könnte, also im Interesse Eurer selbst. Ihr und wir ringen nach einem Ziele und müssen demgemäß dieselben Mittel anwenden. Wir, d. h. viele einzelne Verbindungen, haben uns neuerdings wieder an die hiesige Centralbehörde angeschlossen, d. h. die kommunistische Partei hat sich mehr centralisirt. Ihr werdet die Auszüge, welche die Cölner- und Kreuzzeitung bringt, gelesen haben. Es sind die unsrigen. Wir waren es, welche mit einem solchen Cynismus die letzten Konsequenzen der Revolution zogen." Also später Brüder, wenn sich die Wellen der Spionage etwas mehr gelegt haben, werde ich nicht säumen, die betreffenden Schriften Euch zuzusenden. Bis dahin habt Ihr vollständig Stoff genug, Euch über die „Maßregeln vor, während und nach der Revolution," welche die Cölner- und Kreuzzeitung bringt, klar zu werden, d. h. dieselben zu diskutiren.

Lebt wohl

Der Obige.

Einlage:

Wo und wie befindet sich der Hambg. Görgey? (Haupt.)
Schreibe mir vollständig seine Verhältnisse!
Ist er wohl noch gar im Vereine in St. Georg?"

Endlich ist hier noch des Prozesses zu erwähnen, welcher in Hannover gegen den oben mehrfach erwähnten Tischlermeister Stechan

Digitized by Google

eingeleitet worden ist. Stechan spielt unter den Führern des Kommunismus durch seine Energie und einen gewissen Grad von Bildung eine bedeutende Rolle. (Er war Redacteur der gefährlichen „Arbeiterhalle", Vorstand in verschiedenen Arbeiter-Vereinen ꝛc.) Noch bedeutender ist seine Stellung aber dadurch geworden, daß er die vermittelnde Brücke zwischen der Marx-Engelschen und Willich-Schapperschen Parthei bildete. Im Archiv der letztern Parthei wurden, wie Seite 80 erwähnt ist, mehrere Briefe des Stechan gefunden, welche die innigsten Beziehungen an den Tag legten, zugleich korrespondirte Stechan aber auch lebhaft mit Cöln.

Bei Stechan war schon am 1. Mai 1851 wegen eines Artikels seiner Arbeiterzeitung eine Kriminaluntersuchung mit Haussuchung eröffnet, und fanden sich dabei außer Anweisungen über Korrespondenz mit Röser in Cöln und Dietz in London unter fremdem Namen, welche Anweisungen erst nach Kenntniß der am 10. Mai 1851 bei Nothjung gefundenen Papiere vollständige Aufklärung erhielten, auch noch die Adressen von 1) C. Tapp, unter Couvert Krökenhagen in Güstrow, 2) Kaufmann C. F. Geudry, Ohlauerstraße Nr. 12. in Breslau, 3) Schlossermeister Pankow in Brieg.

Stechan wurde bald nach der Nothjungschen Verhaftung auch verhaftet, erst später wurden seine, Seite 80 gedachten Briefe, aus London herbeigeschafft, und benutzte er nach deren Vorlegung die ihm beim damaligen städtischen Gerichte von Anfang an durch Sorglosigkeit gelassene Gelegenheit, um am 10. September 1851 zu entfliehen, und kam durch Hülfe mehrerer ermittelten Beförderer nach London; die nachherige Herbeischaffung seiner eigenen Briefe ist der Umstand, welchen Seite 124 Starke als ihm früher nicht bekannt anführt.

In den Stechanschen Briefen kam mehrfach vor, daß dieselben, oder Sonstiges, durch den Courier gesandt wurden; man glaubte zuerst, es beziehe sich dies auf eine zwischen Bremen und London bestehende regelmäßige Schiffsgelegenheit, welche gewöhnlich der Courier heißt; indeß stellte sich später Verdacht gegen den ab und an zwischen Hannover und London fungirenden Hannoverschen Courier Feise aus Hannover heraus, derselbe wurde auf seiner nächsten Rückreise am 10. September 1851 von Hannoverschen Polizeibeamten in Cöln angehalten, nach Hannover geschafft, und fanden sich bei ihm folgende 2 Urkunden:

Digitized by Google

„Einen Brief von Herrn Stechan in Hannover, mit der Einlage von fünf Pfund Sterling durch gütige Vermittelung des Herrn Feise erhalten zu haben, bescheinigt

London, den 10. November 1850.

Oswald Dietz,
Adolph Majer, Secretair."

„Durch gefällige Besorgung des Herrn Köhler ein Packet im Werth von 50 Thlr. pr. Crt. erhalten zu haben, bescheinigt

London, den 11. Januar 1851.

Oswald Dietz,
Cassirer des deutschen soc.-dem. Flüchtlings-Comités."

Da die nähere Untersuchung ergab, daß Feise die obigen Beförderungen, deren Bedeutung er nicht völlig übersah, mehr aus Gefälligkeit, gepaart mit Einfalt, besorgt hatte, durch die gleichzeitige Flucht des Stechan aber die Erlangung weiterer Fäden vorerst abgeschnitten war, so wurde Feise nicht vor Gericht gestellt, indeß seines Dienstes entlassen.

Die Mitglieder des Cölner Kommunistenbundes haben sich übrigens keineswegs nur ausschließlich mit Verbreitung kommunistischer Ideen beschäftigt, sondern sie haben ihren weit verzweigten und einflußreichen Verschwörungs-Organismus auch vielfach zur Beförderung anderer revolutionairer Tendenzen gebraucht. So hat es sich z. B. im Cölner Prozeß klar ergeben, daß die vielen revolutionairen Plakate, welche im Jahre 1849 unter das Militair verbreitet wurden, um dasselbe zum Treubruch zu verleiten, lediglich durch kommunistische Agenten vertrieben worden sind.

Die vornehmste Stelle unter diesen Plakaten nehmen diejenigen ein, welche die bekannten politischen Flüchtlinge Schimmelpfennig und Willich durch die Post in vielen Exemplaren an die preußischen Offiziere verschickt haben. Nach den beim Schneider Nothjung gefundenen Briefen hat er diese Briefe in Berlin und Leipzig zur Post gegeben; der Inhalt der Briefe lautet wie folgt:

Im Eingange:

„Kameraden! Weit über den Rhein und das Meer hinaus bringt in unsere Verbannung der Ruf von der Ohnmacht Deutschlands, von der Schande und kampflosen Bewegung des kampfgeübten Preußenvolkes! — Mögen die Worte Eurer Exilirten in

Eure Bruſt wiederhallen wie in der unſrigen der Ruf von Eurer und des Vaterlandes Erniedrigung! — —"

Am Schluſſe heißt es alſo:

„Abermals ächzt das Vaterland unter dem Drucke der Fremdherrſchaft, abermals gilt es, wie vor 40 Jahren, gegen den Willen der Fürſten das Rebellenſchwerdt des Schill zu ziehen, aber nimmer für ihn! Gegen ihn! Gegen ihn, der ſich mit dem Czaaren gegen das Volk, gegen Deutſchland, Preußen, gegen Euch und die Ehre Eurer Waffen verſchworen! — Nicht entſchuldigt Euch ferner Unkenntniß. — Ihr habt ſie kennen gelernt, denen Ihr dient. Nicht binden Euch Eure Eide! Wie, Ihr wolltet Eide dem Meineide halten, und jenen dem Vaterlande geleiſteten Schwur vergeſſen? Keine Entſchuldigung ferner! Entweder — oder! Republikaner — oder Knecht! Freund — oder Feind! Von tauſend Lippen hören wir den geheimen Fluch, der Euch gekaufte Sklaven nennt, die ohne den Muth eigener Ueberzeugung, ihrem Eigennutze, ihrer Eitelkeit die Hoffnungen der Welt und das Glück der Völker hinzuſchlachten bereit ſind. Aber wir glauben noch an Euch, wir wiſſen, daß große Stunden unter den Kriegern ſtets Männer gefunden haben. Der große Kampf wird von Neuem beginnen — zeigt Euch Eurer Väter würdig!

„Ohne oder mit Euch — die Völker ſiegen! Hütet Euch, die nicht betrauerten Opfer einer ebenſo ſchlechten als abgelebten Sache zu ſein! Auf der einen Seite kommandirt Euch der Fürſt, deſſen Lohn mit Verachtung begleitet iſt, auf der andern Seite ruft Euch das Volk als Brüder und Führer in ſeine Mitte!

„Wählt, da noch zu wählen iſt, zwiſchen Knecht und Befreier, zwiſchen Schande und Ehre, zwiſchen dem Untergange eines Thoren und künftigem Glück oder Heldentod.

„Die Geſchichte hat ihren Griffel erhoben, an Euch wird es ſein, ihr Thaten und Namen zu diktiren.

London, Anfangs Januar 1851.

Im Namen Mehrerer:

Schimmelpfennig. Auguſt Willich."

Ferner wurde zur Zeit der Mobilmachung der Armee eines Morgens, als das Cölner Landwehrbataillon gerade ausrücken ſollte, an verſchiedenen Stellen der Stadt Cöln ein Plakat mit der Ueberſchrift: „Deutſche Männer und preußiſche Unterthanen!" angeheftet

Digitized by Google

gefunden. Daſſelbe enthielt eine Anſprache, welche vorzugsweiſe an die Landwehr gerichtet war, beſprach die angeordnete Mobilmachung unter den zügelloſeſten Ausfällen und in der gehäſſigſten Weiſe, ſtellte ſie unter anderem als eine Maßregel dar, die nur den Zweck habe, „Geld in die leeren Kaſſen zu ſchaffen, den Ruin der betrogenen und ausgeſogenen Völker zu vollenden, und die Kraft des Landes in die Soldatenjacke zu zwingen, um ſie in dem Muſterſtaate der Disciplin zu brechen, in Dummheit oder Gleichgültigkeit zurückzuſchleudern und dann unter der Aegide des ruſſiſchen Deſpoten auf den letzten Heerd der europäiſchen Freiheit — auf Frankreich loszulaſſen," und ſchloß dann endlich mit folgenden Worten:

„So erwäget denn, ob Ihr die Hand bieten wollt zum Ruine Eurer Familien, zur Verarmung Eures Volkes, zur Vermehrung Eures Druckes, zur Vernichtung aller Freiheit, — und wollt Ihr das nicht, wie wir hoffen, dann bedenkt, daß man Euch die Waffen in die Hand gedrückt hat, und es ein Mittel giebt, einem Unweſen und allem Elend ein Ende zu machen: „Die einige und untheilbare Republik."

Auch als Flugſchrift war dieſe Anſprache gleich darauf vielfach in Cöln verbreitet worden und wurde einige Tage ſpäter in Aachen, Düſſeldorf, Barmen und an vielen anderen Orten der Rheinprovinz gleichfalls aufgefunden. Da ſie in Cöln zuerſt zum Vorſchein gekommen war, ſo lag die Vermuthung nahe, daß ſie dort entſtanden, und von dort aus verbreitet worden ſei. Allein die volle Gewißheit fehlte, bis endlich erſt im Frühjahre 1851 auch hier jeder Zweifel gehoben wurde.

Bei Gelegenheit einer in der Wohnung des Lithographen Alexander Rolle zu Rudolſtadt vorgenommenen Hausſuchung wurden nämlich in deſſen Beſitz etwa dreihundert Exemplare dieſer Anſprache, theils als Flugſchrift, theils in Plakatform gedruckt, aufgefunden, und außerdem ein Brief und ein Zettel, von denen der erſte alſo lautete:

„Leipzig, den 24. November.

„Lieber Freund!

„Beifolgend erhältſt Du Druckſachen zur gehörigen Verbreitung für die nächſten Orte, wofür Du Dir vom dortigen Vereine das Porto geben laſſen wirſt. Das Plakat kannſt Du an Krakrügge

Digitized by Google

senden und einen Theil für Dich herausnehmen. Ich wußte die sichere Adresse an diesen nicht. Ihr seid näher zu Erfurt.

„Alles scheint jetzt gut zu gehen. Nur Vorsicht, und laß nicht merken, woher Du diese Sachen bekommen.

„Du siehst, daß wir thätig sind, sieh nur zu, einiges Geld für das Allgemeine zu sammeln und halte darauf, daß ihr dort eine Kasse habt. Gruß und Handschlag

Adresse C. G."

Kaufmann Krakrügge
in Erfurt.

Die näheren Ermittelungen ergeben, daß der bekannte sächsische Kommunistenführer Carl Gangloff zu Leipzig diesen Brief geschrieben habe. Derselbe bestritt dieses auch nicht und gab über die Veranlassung dazu Folgendes an:

Im Monat November 1850 sei ein an die Vereins-Cigarren-Fabrik zu Leipzig adressirtes Packet dem Vorstand derselben, dem Cigarrenmacher Heinrich Herzog mit der Post zugekommen, und zwar entweder von Berlin oder von Hamburg, was bei der Undeutlichkeit des Poststempels nicht zu erkennen gewesen sei. Derselbe habe zwei kleinere Packete enthalten, das eine an ihn und das andere an Krakrügge in Erfurt adressirt. Er habe beide geöffnet, in beiden einen gleichlautenden Zettel und außerdem nur Exemplare der bei Rolle in Beschlag genommenen Druckschrift, im Ganzen mindestens sechshundert Exemplare derselben, vorgefunden. Einen Theil der Druckschrift habe er zurückbehalten, vielleicht auch einige Exemplare derselben seinem Briefe am 25. November 1850 an Kollbeck beigefügt, und dann den Ueberrest nebst einem der beiden Zettel, und zwar denselben, welcher gegenwärtig vorliegt, sofort an Rolle zur Weiterbeförderung abgesendet.

Diese Angaben werden durch die Aussage des Cigarrenmachers Heinrich Herzog zu Leipzig, desselben, welcher auf der im August 1850 zu Hamburg abgehaltenen Generalversammlung der Cigarrenarbeiter Deutschlands als stellv ertretender Präsident neben Röser fungirte, so wie die des Lithographen Rolle zu Rudolstadt bestätigt.

Jener Zettel, welcher bei den in Rudolstadt aufgefundenen Exemplaren der Druckschrift lag, und mit dem dieselben nach Leipzig gekommen waren, enthält nun Folgendes:

Digitized by Google

„Mitbürger!

„Sie erhalten hierbei eine Anzahl Anſprachen an das Volk, welche Sie nach Kräften verbreiten werden.

„Ein Theil der Anſprachen iſt als Plakat gedruckt, mithin zum Anheften beſtimmt. Ein beſonderes Augenmerk werden Sie darauf richten, daß die Blätter auch in die Nachbarorte kommen.

Brudergruß.

Die Freunde. —

Berlin, den 17. November 1850."

Der Schreiber dieſes Zettels wurde lange vergeblich geſucht, bis er endlich in der Perſon des im Cölner Prozeß angeklagten Chemiker Otto ermittelt wurde. Nach Vorlegung des Originals erkannte dieſer an, daſſelbe geſchrieben zu haben. Er gab die offenbar unwahre Erklärung ab: Auf die ſchriftliche Aufforderung eines Bekannten, deſſen Name ihm entfallen ſei, habe er dieſen Zettel drei oder viermal abgeſchrieben, weshalb derſelbe, obwohl in Cöln abgefaßt, von Berlin aus datirt worden, wiſſe er nicht und ſei es ihm ebenſo unbekannt, welche Anſprachen und Plakate damit verſandt ſein mögen. Er habe nur aus Gefälligkeit abgeſchrieben und ſich um das Weitere nicht bekümmert.

Hiernach kann aber über die Quelle, aus welcher jene hochverrätheriſche Druckſchrift hervorgegangen iſt, kein Zweifel obwalten, und dies um ſo weniger, als der befehlende Ton, in welchem der Zettel abgefaßt iſt, verbunden mit den Schlußworten: „Brudergruß. Die Freunde," klar zeigt, daß die Centralbehörde des Bundes hier thätig geweſen iſt. Ob die Schrift etwa in der Druckerei des bekannten Angeklagten des Cölner Prozeſſes Dr. jur. Becker gedruckt worden, iſt nicht näher unterſucht und feſtgeſtellt worden, wenngleich ihr Druck und ihr Papier die auffallendſte Aehnlichkeit mit dem zu dem ſogenannten Blanquiſchen Trinkſpruche verwendeten, der Beckerſchen Druckerei nicht verkennen läßt. —

Digitized by Google

Kapitel 11.

Die Verbindung der Kommuniſten mit den Arbeitervereinen.

Die Vereine der Arbeiter, welche ſich bald Arbeitervereine, bald Arbeiterbildungsvereine, bald ähnlich nennen, ſpielen in zahlreichen Urkunden des Kommuniſtenbundes eine ſo erhebliche Rolle, daß eine beſondere Behandlung derſelben um ſo erforderlicher erſcheint, als die Verhandlungen vor dem Aſſiſenhofe zu Cöln noch überdies herausgeſtellt haben, daß die Arbeitervereine des Rheinlandes, und insbeſondere der Arbeitervereine (nachher Arbeiterbildungsverein) zu Cöln, der Hauptſitz für das Treiben der Kommuniſten geweſen iſt.

Die Vereine deutſcher Arbeiter entſtanden aus leicht erklärlichen Gründen zunächſt in der Schweiz und in Frankreich.

In der Schweiz haben ſich von je her viele deutſche Handwerksgehülfen in Arbeit befunden. Der Grund dieſer Erſcheinung wird wohl theils in der ſeit Jahrhunderten beſtehenden Wanderluſt der Deutſchen, theils in der in den meiſten deutſchen Staaten beſtehenden Gildenvorſchrift über Wanderzeit, in deren Folge die verſchiedenen Länder die Handwerksgehülfen während der Wanderzeit unter ſich austauſchen, beſtehen; außerdem mag dazu beigetragen haben, daß die geborenen Schweizer weniger geneigt zu der anhaltenden Handwerksarbeit ſcheinen, daher die daran mehr gewöhnten Deutſchen hinſichtlich Ausdauer und Tüchtigkeit der Ausbildung den Schweizern gern in dieſer Hinſicht den Rang ablaufen.

Daß das Letztere noch mehr in Frankreich der Fall iſt und daher

Digitized by Google

dort, namentlich in Paris, seit langen Jahren sehr viele deutsche Handwerksgehülfen in Arbeit sind, ist allbekannt und bereits in dem vorhergegangenen Kapitel 3. hinreichend erörtert.

Die Schweizer und Franzosen erfreuen sich bekanntlich eines so großen Nationalstolzes, daß sie Anderen gegenüber ihre Zustände, auch wenn daraus erst vor Kurzem die größten Uebel ans Licht getreten waren, in den blendendsten Farben vorzustellen pflegen, und es liegt daher die Annahme sehr nahe, daß die in der Schweiz und Frankreich zeitweise beschäftigten deutschen Arbeiter die dortigen Verhältnisse für ganz vortrefflich, Alles aber, was in ihrer Heimath davon abwich, für verkehrt und tyrannisch ansehen, wozu gekommen sein mag, daß einzelne wirklich in der Heimath vorhandene Mängel ihnen einen Trugschluß auch hinsichtlich aller anderen bemerkten Abweichungen erleichterten.

Obgleich nun die meisten dieser deutschen Arbeiter nicht befähigt waren, richtige Vergleichungen schon in der Fremde anzustellen oder doch ihre Ansichten in der Heimath zu berichtigen, so würde dies Alles wohl nicht wesentlich geschadet, vielmehr am Ende gar Nutzen geschafft haben, wenn nicht schädliche Elemente sich dieser Ansicht der Handwerksgehülfen schon in der Fremde bemächtigt und sie auszubeuten gesucht hätten.

Sowohl in der Schweiz wie in Frankreich befanden sich, namentlich seit dem Anfange der 30er Jahre, viele solche Deutsche, welche theils wegen politischer Verbrechen flüchtig, theils ihre Lebensbahn in Folge eigener Schuld in der Heimath in Unordnung gebracht hatten.

Diese Personen hatten nur Hoffnung auf Rückkehr, wenn bedeutende Umwälzungen in Deutschland eintraten, sie boten daher zu diesem Zwecke Alles auf und suchten natürlich das ihnen zunächst liegende Mittel in Anwendung zu bringen, nämlich durch Gewinnen von Einfluß auf die in der Schweiz und Frankreich arbeitenden Handwerksgehülfen allmälig ein immer fester werdendes Netz über ganz Deutschland zu spinnen.

Es verstand sich daher von selbst, daß sie die oben gedachte Ansicht der in der Schweiz und Frankreich arbeitenden deutschen Handwerksgehülfen bestärkten und noch ins Schwärzere zu ziehen suchten, wo solche Ansicht aber noch nicht vorhanden sein mochte, dieselbe hervorriefen.

Digitized by Google

Dabei wird ihnen ſicher der Trieb des Deutſchen, ſich in der Fremde möglichſt an Deutſche anzuſchließen, weſentliche Dienſte geleiſtet haben.

Der nächſte Schritt, um zu Weiterem zu gelangen, war natürlich, die deutſchen Handwerksgehülfen zu vereinigen und die Vereine vollſtändig zu organiſiren; daraus entſtanden die offenkundigen Arbeitervereine der Deutſchen, während unter den oſtenſiblen Zwecken derſelben, nämlich geſellige Unterhaltung, körperliche und geiſtige weitere Ausbildung, Geſangübungen u. ſ. w., noch geheime Tendenzen verfolgt wurden.

Von den Letzteren werden manche Theilnehmer der Arbeitervereine, nämlich diejenigen, welche man noch nicht reif hielt, keine Kenntniß gehabt haben; die Eingeweihten dagegen werden durch den Reiz des Geheimniſſes und Verbotenen (nitimur in vetitum) zu um ſo größerer Thätigkeit angeſtachelt ſein, wie dies alles ſchon oben bei der Darſtellung des Bundes der Geächteten hinreichend erörtert iſt.

Schon früh erkannte man in Deutſchland die Gefahren, welche aus dieſem Treiben wenigſtens den verführten und immer mehr verderbt werdenden Handwerksgehülfen, folgeweiſe alſo auch zahlreichen deutſchen Familien, erwuchſen; auf Anlaß der zu Tage getretenen Thatſachen wurde daher ſchon durch die Beſchlüſſe der deutſchen Bundesverſammlung vom 15. Januar und 12. März 1835 das Wandern der den deutſchen Bundesſtaaten angehörenden Handwerksgeſellen nach denjenigen Ländern und Orten, in welchen offenkundig Aſſociationen und Verſammlungen zur Zerſtörung und Gefährdung der öffentlichen Ruhe im In- und Auslande beſtehen, namentlich nach dem geſammten Gebiete der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft, verboten, und ſämmtliche deutſche Regierungen erließen die näheren, auf die Ausführung dieſer Beſchlüſſe abzweckenden Verfügungen.

Es kann hier nicht darauf ankommen, weiter auf den Erfolg dieſer Maßregel, welche durch die im Frühjahr 1848 erfolgte Aufhebung aller Ausnahmebeſchlüſſe der deutſchen Bundesverſammlung ihr Ende erreichte, einzugehen, und namentlich würde es zu weit führen, wollte man näher erörtern, welchen Antheil an dem anſcheinend unvollſtändigen Erreichen des Zweckes der Zuſtand der deutſchen Polizeiverwaltungen von 1835 bis 1848, namentlich der Mangel

Digitized by Google

einer gehörigen Verbindung unter den Letzteren, hatten; für hier kommt es vorzugsweise auf die schon damals bei den fraglichen Vereinen wahrgenommenen Gefahren an.

Als in Hannover am 27. Juli 1840 die erheblichsten Beweise für den geheimen Bund der Geächteten, der Gerechten und der Deutschen (man vergleiche Kapitel 3.) gefunden wurden, die Verhaftungen und Untersuchungen sich demgemäß über fast alle deutschen Staaten verbreiteten, bestätigte sich vollständig, wie richtig man die gedachten Gefahren erkannt hatte.

Diese Bündnisse, von welchen das erste, nämlich der Bund der Geächteten, spätestens im Jahre 1834 entstand, hatten es zunächst auf die in Frankreich arbeitenden deutschen Handwerksgehülfen abgesehen, mit Ausnahme der an der Spitze stehenden politischen Flüchtlinge und verdorbenen Subjecte waren die Mitglieder nur Handwerker.

In Folge dieser 1840 und 1841 in Deutschland stattgefundenen Untersuchungen verfielen dem Arme der Gerechtigkeit manche in Paris in die Bündnisse gezogene, inzwischen in die Heimath zurückgekehrte Handwerker, namentlich wenn sie ihre Entdeckung dadurch erleichtert hatten, daß sie den in der Fremde gehegten Jugendträumen, dem Locken der geheimen Verbindungen nicht zu entsagen vermochten, vielmehr auch in der Heimath als Agenten und Werber für die Bündnisse thätig waren.

Eine natürliche Folge dieser umfangreichen Untersuchung war ein wenigstens zeitweises Zerreißen mancher Fäden der geheimen Verbindungen, welche sonst für den Fall des Ausbruchs des bald darauf mit Frankreich drohenden Krieges sehr gefährlich hätte werden können.

Daß inzwischen man auch in der Schweiz nicht müßig gewesen war, daß namentlich trotz des Wanderverbots de 1835 die dortigen deutschen Arbeitervereine eine für Deutschland sehr bedeutende Rolle spielten, geht aus den Weitlingschen Verbindungen (man vergleiche Kapitel 4.), insbesondere aus dem dort näher gedachten Bluntschlischen Berichte de 1843 hervor, in welchem sich sehr viele beachtenswerthe Einzelnheiten über diese Arbeitervereine finden. Ferner ist hier der schweizer Grütli-Verein zu bemerken, welcher schon im Bluntschlischen Bericht de 1843 Seite 33. erwähnt wird. In den Jahren 1851 und 1852 wurden in Leipzig und Kassel bei Wander-

Digitized by Google

gesellen die Statuten dieses Vereins, welche hier im Anhange als Anlage XX. abgedruckt sind, aufgefunden. Diese Wandergesellen hatten namentlich die deutschen Arbeitervereine aufgesucht, und liegt daher wohl die Annahme nahe, daß der Grütli-Verein versteckte kommunistische Tendenzen verfolgt.

England kam früherhin für die hier befraglichen Verhältnisse weniger in Betracht, denn wenn auch dort, namentlich in London, sich oft deutsche Flüchtlinge und verderbte Subjekte aufhielten, auch deutsche Arbeiter dort sehr gesucht waren, so blieb doch das fragliche Treiben von dort aus immer mißlich, weil das Hin- und Herreisen viel beschwerlicher, zeitraubender und kostspieliger war. Als indeß seit dem Anfange der 40er Jahre in Folge der außerordentlichen Verbesserung der Verkehrsmittel diese Hindernisse wegfielen, zogen sich immer mehr deutsche Handwerksgehülfen auch dort hin; natürlich warfen also die Verführer, welche man schon aus der Schweiz und Frankreich hat kennen lernen, auch nach England und namentlich nach London erhebliche Kräfte, und so wuchsen denn auch dort die deutschen Arbeitervereine, deren erster seinen Stiftungstag vom 7. Februar 1840 datirt, zu derjenigen großen Bedeutung heran, von welcher die Urkunden über den Kommunistenbund (man vergleiche Kapitel 8, 9 und 10) so viele Zeugnisse liefern.

Daß dabei die großen Abweichungen der staatlichen und socialen Verhältnisse Englands von denen Deutschlands, deren sehr erklärlichen Grund der einfache Arbeiter zu übersehen selten vermag, einen ähnlichen Einfluß haben mußte, wie dies hinsichtlich der Schweiz und Frankreichs oben gesagt wurde, liegt auf der Hand.

Endlich kommt Nordamerika um so mehr in Betracht, als schon bei Gelegenheit der Weitlingschen Verbindungen (man vergleiche Kapitel 4.) vorkam, daß von dort aus ähnliche umfassende Bestrebungen nach Deutschland hin stattfinden und die Frage sehr nahe liegt, ob die Basis dieser Bestrebungen eine gleiche sei.

Je mehr die Auswanderung Deutscher nach Nordamerika sich steigerte, desto größer wurden nun auch in den unteren Klassen die Verzweigungen der in Nordamerika Wohnenden mit den in Deutschland Gebliebenen, desto mehr mußten also auch gerade in den unteren Klassen sich die irrigsten Vergleichungen zwischen Nordamerika und Deutschland, natürlich zu Ungunsten des Letzteren, verbreiten.

Wo, wie in Nordamerika, noch Ueberfluß an Grundbesitz ist,

Digitized by Google

wo ſich Alle noch ausdehnen und einander weichen können, da ſind noch nie ſolche, durch die gleichen Berechtigungen der Nebenmenſchen entſtandene Beſchränkungen und künſtliche Einrichtungen vorhanden geweſen, als in ſo dicht bevölkerten Ländern wie Deutſchland.

Dem kommt noch hinzu, daß die in Deutſchland Gebliebenen von dem hohen in Nordamerika beſtehenden Arbeits- und Tagelohne hören, ohne daß ſie gehörig den Preis der damit in ſo inniger Wechſelwirkung ſtehenden Lebensbedürfniſſe vergleichen können; daß ferner ſie erfahren, wie ſehr viele in Nordamerika eingewanderte Deutſche ſich in ſpätern Jahren in eigenem Grundbeſitze zufrieden finden, ohne daß der während vieler Anfangsjahre erſt nöthig geweſene übergewöhnliche Kampf mit der wilden Natur und das Scheitern mancher derartigen Unternehmungen gehörig veranſchlagt wird.

Es iſt ſehr erklärlich, daß die aus den gedachten Thatſachen gezogenen Lobeserhebungen den in Nordamerika beſtehenden, beziehungsweiſe mangelnden Staats-, Gemeinde- und Rechts-Einrichtungen zugeſchrieben werden und dürften die unteren Klaſſen, ſo oft ſie auch eine Vergleichung zwiſchen Nordamerika und Deutſchland anſtellen, wohl nie darauf kommen, daß die Verhältniſſe ſich auch in Nordamerika ganz anders geſtalten müſſen, ſobald daſſelbe erſt einmal eben ſo dicht bevölkert ſein wird, wie jetzt Deutſchland, und man ſich auch dort nicht mehr ausweichen und ausbreiten kann.

Iſt die Anſicht darüber, daß Alles den gedachten Staats- ꝛc. Einrichtungen zuzuſchreiben ſei, entſtanden, ſo führt ſie natürlich ſofort zu dem Trugſchluſſe, daß Alles, was in dieſen Beziehungen in Deutſchland anders iſt, nichts taugt und daß man auf alle gedenkbare Weiſe dazu beitragen müſſe, dieſe Einrichtung gerade ſo zu erhalten, wie ſie über Nordamerika bekannt, oder unter Verſchweigung der ſelbſt dort vorhandenen großen Mängel, vorgeſpiegelt werden.

Der gedachte Einfluß mußte natürlich von Jahr zu Jahr ſteigen, da theils mit der Auswanderung jeden Jahrs ſich natürlich auch die Verbindungen mit den in Deutſchland Gebliebenen vergrößerten, theils ſeit Jahren der Verkehr zwiſchen Nordamerika und Deutſchland ſo ſehr viel ſchneller und billiger geworden iſt, was in Zukunft noch mehr zunehmen wird.

Dieſe Umſtände allein würden aber ſchwerlich genügen, um die offenkundigen argen Wühlereien von Nordamerika nach Deutſchland hin zu erklären, wenn ſich nicht, wie dies oben hinſichtlich Frank-

Digitized by Google

reichs und der Schweiz in's Gedächtniß zurückgerufen wurde, auch nach Nordamerika immer mehr politische Flüchtlinge und heruntergekommene, indeß auch dort arbeitsscheue Menschen gewandt hätten, welche natürlich auch in Nordamerika Alles aufbieten, um auf Deutschland zu ihren Zwecken einzuwirken, um dadurch mit Ehren und Macht wieder nach Deutschland zurückkehren zu können.

Für diese Leute kann es kaum ein besseres Land geben, wie Nordamerika, denn nicht nur wird dort ihrem Treiben nichts in den Weg gelegt, sondern sie können die dort Ansässigen und mit wenigen Ausnahmen nie zurückkehrenden **wirklichen** Ausgewanderten in fast jeder Beziehung hinsichtlich der neuen deutschen Zustände täuschen und deren Interesse für die in Deutschland gebliebenen Verwandten und Freunde ausbeuten, zugleich aber mit demjenigen in Nordamerika zusammengebrachten Gelde, welches dort nur ein geringes Opfer ist, in Deutschland sehr viel leisten, was schon daraus hervorgeht, daß für das **Geld**, welches in Nordamerika ein Tagelöhner in einem Tage verdient, ein solcher in Deutschland schon wenigstens 3 bis 4 Tage arbeiten muß.

Natürlich wenden sich die gedachten gemeinschädlichen Personen auch dort vorzugsweise an die in den Städten befindlichen Deutschen, weil sie in diesen Städten mehrere zusammen haben, auch dort am meisten gerade solche Deutsche finden, welche sie leicht täuschen und exaltiren können; diejenigen Deutschen nämlich, welche nicht ökonomischen Grundbesitz erwerben können oder wollen, bleiben vorzugsweise in den nordamerikanischen Städten, begründen dort entweder eigene Geschäfte, oder suchen als Handarbeiter oder Gewerbsgehülfen Arbeit; man hat es daher selbstverständlich mit Vereinen deutscher Arbeiter zu thun.

Unter diesen Umständen ist es sehr erklärlich, daß auch schon vor dem März 1848 erhebliche Bestrebungen zum Umsturze von Nordamerika aus nach Deutschland hin hervortraten, wovon, außer dem oben bei den Weitlingschen Verbindungen (Kapitel 4) Gesagten statt vieler anderen noch vorhandenen als Belag der als

Anlage XXI.

erfolgende Revolutions-Aufruf d. d. New-York den 25. Mai 1847, unterzeichnet Bierbrauer C. Richter, dienen möge, wobei bemerkt wird, daß auf diesen im Sommer 1847 an mehreren Orten Deutschlands saisirten Aufruf von der Umsturzpartei sehr großer Werth ge-

Digitized by Google

legt ſein muß, da ein Buchdrucker August Stritt in Frankfurt a. M., Roſengaſſe No. 3., denſelben im März 1848 in einer großen Maſſe drucken und verbreiten ließ, nur mit den einzigen Aenderungen, daß nun das Datum New-York den 25. März 1848 lautet und am Schluſſe noch nachgetragen iſt:

„Ich habe bei Veröffentlichung dieſes Aufrufs die Abſicht, die Deutſchen in den Vereinigten Staaten aufzumuntern, überall nach Kräften in Deuſchland den glimmenden Funken zu ſchüren, damit durch Herſtellung der Freiheit die Ehre der Deutſchen gerettet und die Wohlfahrt unſerer deutſchen Brüder hergeſtellt werde.

Der Obige."

Die Erſcheinungen, welche ſich in den hier fraglichen Beziehungen zeigten, als die Stürme des März 1848 über Deutſchland hereingebrochen waren, erklären ſich bei Erwähnung des Obigen leicht.

Während diejenigen Handwerker, welche man in den Unterſuchungen von 1840 und 1841 hatte habhaft werden können, in die öffentlichen Strafanſtalten gewandert waren und ſo weit ſie darin nicht ſtarben, nach Rückkehr aus denſelben ihre Geſchäfte zerrüttet und, wenn ſie ſchon ſelbſtſtändig beſetzt und verheirathet waren, Frauen und Kinder im Elende fanden, ſaßen ihre Verführer und Leiter, welche die Arbeiter nur zu ihren beſonderen Zwecken mißbraucht hatten, entweder ſicher im Auslande, oder hatten ſich doch als ſchlaue, ihren Aufenthalt oft wechſelnde Emiſſaire bei Zeiten aus dem Staube gemacht, von welcher letztern Klaſſe der ſchon oft erwähnte Bruhn ein recht ſprechendes Beiſpiel liefert; daß alle dieſe Leute auch nach den gedachten Unterſuchungen ihre Verbindungen und gleichen Beſtrebungen fortſetzten, geht nicht blos aus den Urkunden über den Kommuniſtenbund, ſondern aus einer Menge anderer Thatſachen hervor. In dieſen Perſonen wird denn auch einer der hauptſächlichſten Gründe zu ſuchen ſein, daß ſofort nach in Paris im Februar 1848 gelungener Revolution ſo gleichzeitig und mit ſo ganz gleichlautenden, ohne Zweifel lange vorher bereitgehaltenen Forderungen der Sturm in Deutſchland begann; wenn namentlich aus den Urkunden des Kommuniſtenbundes hervorgeht, daß im Jahre 1851 die Maßregeln vor, während und nach der nächſten Revolution, ſo wie Forderungen der kommuniſtiſchen Partei bei der nächſten Revolution bereit gehalten wurden, ſo wird ſich dieſelbe Umſturzpartei ſicher

Digitized by Google

nicht beſchweren können, wenn man ihr eine gleiche Taktik für die Revolution vom März 1848 anrechnet.

Unter den Forderungen vom März 1848 ſtanden bekanntlich für alle deutſchen Staaten Amneſtie wegen aller politiſchen Strafen und Unterſuchungen, freie Preſſe und freies Vereinsrecht oben an.

Die Amneſtie wurde, was noch mehr für die obengedachte Annahme ſpricht, ſelbſt in denjenigen deutſchen Staaten gefordert, wo gar keine politiſche Strafen oder Unterſuchungen vorlagen; als ſie allenthalben bewilligt war, kehrten die gedachten Verführer und Leiter auf den, natürlich nun den bisherigen Regierungen mit zur Laſt gelegten Trümmern des Glücks zahlreicher Familien des Handwerkerſtandes jubelnd nach Deutſchland zurück und wußten in der damaligen Verwirrung Vieles in ihre Hände zu bringen.

Selbſtverſtändlich ging ihr und ihrer Anhänger erſtes Beſtreben dahin, unter dem Schutze des allenthalben erlangten freien Vereinsrechts die bisherigen Verbindungen auszudehnen und ſich dadurch für die Zukunft eine noch viel kompaktere Maſſe zu ſichern.

Dabei gebrauchten ſie aber nach Inhalt der Urkunden über den Kommuniſtenbund die Vorſicht, die kommuniſtiſchen Beſtrebungen nicht zu ſehr in den Vordergrund und als die Hauptſache darzuſtellen, weil ſie ſonſt das von ihnen ſogenannte Kleinbürgerthum von vorn herein zu ſtutzig zu machen fürchteten, was ſie deshalb zu vermeiden ſuchten, um erſt mit Hülfe des Letzteren jeden feſten Halt der menſchlichen Geſellſchaft zu vernichten, indem ſie erſt nachher mittelſt Kampfes gegen das Kleinbürgerthum ihr Gebäude auf den Trümmern errichten wollten.

Wie man Beides zu vereinigen wußte, geht am beſten aus den gedruckten Verhandlungen des erſten demokratiſchen Kongreſſes zu Frankfurt a. M. vom 14. bis 17. Juni 1848 hervor, wo unter Anderem beſchloſſen wurde zu erklären:

„Es giebt nur eine für das deutſche Volk haltbare Verfaſſung: die demokratiſche Republik, d. h. eine Verfaſſung, in welcher die Geſammtheit die Verantwortlichkeit für die Freiheit und Wohlfahrt des Einzelnen übernimmt.“

Hinſichtlich dieſes erſten demokratiſchen Kongreſſes mag hier zugleich bemerkt werden, daß in dem Verzeichniſſe der Mitglieder deſſelben ſich aufgeführt finden:

Digitized by Google

Nr. 30. Bürgers, Heinrich, Abgeordnete des demokratiſchen Vereins in Köln,

" 40. Dietz, Oswald, Abgeordneter des Arbeitervereins in Wiesbaden,

" 142. Moll, J., Abgeordneter des demokratiſchen Vereins in Paris,

" 178. Schapper, Abgeordneter des Arbeitervereins in Wiesbaden,

welche 4 Perſonen nach den neueren Ermittelungen damals und ſpäterhin ſowohl im Kommuniſtenbunde als in den Arbeitervereinen der Rheinlande eine ganz beſonders hervorragende Rolle ſpielen.

Ueber den zweiten demokratiſchen Kongreß, abgehalten zu Berlin vom 26—30. Oktober 1848, iſt ſchon oben bei den Weitlingſchen Verbindungen Kapitel 4 das Nähere geſagt.

Indeß beſchränkte man ſich nicht auf ſolche demokratiſche Kongreſſe, ſondern, getreu den bisher ſchon in der Schweiz, in Frankreich, England und Nordamerika unter den Deutſchen hervorgerufenen und erprobten Einrichtungen, wurde auch in Deutſchland das freie Vereinsrecht zum Hervorrufen von Vereinen der Arbeiter benutzt.

Vom 2. bis 6. Juni 1848 fand in Hamburg ein Kongreß von Abgeordneten des norddeutſchen Handwerker- und Gewerbeſtandes ſtatt, welcher in einer Adreſſe an das deutſche Parlament zu Frankfurt a. M. forderte:

„Daß durch ein Reichsgrundgeſetz die bisherigen Gewerbegeſetze aufgehoben und ſie befähigt würden, ihre Angelegenheiten ſelbſt zu ordnen, mithin auch die Löſung der ſocialen Frage ſelbſt vorzunehmen."

welcher Kongreß zugleich beſchloß, daß zum 15. Juli 1848 nach Frankfurt a. M. ein Kongreß zur Entwerfung einer neuen allgemeinen Handwerker- und Gewerbe-Ordnung, welche dem Parlament demnächſt vorzulegen ſei, berufen werden ſolle.

Inzwiſchen hatten die zum Hamburger Kongreſſe erſchienenen Berliner Abgeordneten mittelſt einer Anſprache d. d. Hamburg den 3. Juni 1848, in welcher ausgeſprochen wird, daß es ſich darum handle, der Arbeit den Beſitz der Erde zu verſchaffen, auf den 18. Juni 1848 einen Kongreß deutſcher Handwerker- und Arbeitervereine nach Berlin berufen, auf welchem nach den im Druck er-

Digitized by Google

ſchienenen Verhandlungen 37 Vereine durch Deputirte vertreten waren und zunächſt eine Adreſſe an die deutſche National-Verſammlung, d. d. Berlin den 19. Juni 1848, beſchloſſen und abgeſandt wurde, in welcher man beantragte, die Grundbedingungen alles ſocialen Lebens an die Spitze der Berathungen der deutſchen Nationalverſammlung zu ſtellen und zum Mittelpunkte des deutſchen Verfaſſungswerks zu machen; ſehr bezeichnend für die Richtung, in welcher die Vereine von den Führern der Bewegung geſteuert wurden, iſt es, daß in dieſer von allen Theilnehmern unterſchriebenen Adreſſe ſich aufgeführt findet:

„Die Forderung,

daß der Staat Jeden, der arbeiten will, eine ſeinen Kräften angemeſſene Arbeit und menſchlichen Bedürfniſſen entſprechenden Lohn verbürge,

daß er unentgeltlichen Unterricht, und wo es nöthig iſt, die Erziehung der Jugend; und ebenſo

die Verſorgung der Invaliden der Arbeit übernehme,

hat ſich dem Bewußtſein des Kernes der Nation, des Arbeiter- und Handwerkerſtandes, als unabweisliches Recht aufgedrängt."

Außerdem kam eine Centraliſation der Vereine, deren Leitung zunächſt der Berliner Verein übernehmen ſolle, mit der näheren Beſtimmung zu Stande, daß jährlich an einem andern Vororte ein Kongreß ſtatthabe, auch wurde die Herausgabe einer Zeitung beſchloſſen, dies aber dem Berliner Vereine überlaſſen.

Sodann fand der nach dem allgemeinen Hamburger Beſchluſſe nach Frankfurt a. M. berufene Kongreß vom 15. Juli 1848 an ſtatt und trat mit dem volkswirthſchaftlichen Ausſchuſſe des Parlaments zuſammen; zugleich aber hatte ſich dort ein beſonderer Geſellen-Kongreß zuſammengefunden, aus welchem aber nur 10 Deputirte zum erſtgedachten allgemeinen Kongreſſe zugelaſſen wurden; es konnten ſich indeß die Geſellen mit den ſelbſtſtändigen Handwerkern nicht vereinigen, beſonders weil die Geſellen nicht blos gewerbliche, ſondern allgemeine ſociale Intereſſen verfolgten.

Vom 23. Auguſt bis 3. September 1848 fand auf Einladung des Berliner Central-Comité's für Arbeiter ein fernerer Arbeiter-Kongreß zu Berlin ſtatt, an welchem 35 ſtimmfähige und 5 berathende Deputirte Theil nahmen, außerdem 10 Vereine um ſchriftliche Mittheilung des Reſultats erſuchten.

Digitized by Google

Nachdem zum Präsidenten Nees von Esebeck (Deputirter des Arbeitervereins zu Breslau), zum Vice-Präsidenten Born und Oirnstein, zum Sekretair Fellmer und zu Protokollführern Bicky und Schwenniger (letzterer Deputirter des Handwerkervereins zu Hamm) ernannt waren, wurden in 11 Sitzungen Beschlüsse, Adressen und Petitionen gefaßt, welche gleich darauf im Druck erschienen und aus welchen hervorgeht, daß hinsichtlich der vertretenen Vereine die Arbeiter den Zweck erreichten, den ihre Führer erreichen wollten, nämlich alle Arbeiter Deutschlands, ja Europas, zu socialen Massen zu organisiren, ihnen eine politische Körperkraft zu verleihen und durch Wahl des Central-Comité's die kompakteste Form herzustellen um die Einheit der deutschen Arbeiter der politischen Gewalt gegenüber aufrecht erhalten zu können.

Ueber die Leitung wurde im §. 9. näher bestimmt:

„Das Central-Comité für ganz Deutschland hat vorläufig seinen Sitz in Leipzig."

Seitdem fand von Leipzig aus die Leitung der „allgemeinen deutschen Arbeiterverbrüderung" statt, an der Spitze des Central-Comité stand der schon zuerst gedachte Buchdruckergehülfe Schwenniger, gebürtig aus Essen, und nachher der Buchdruckergehülfe Gangloff aus Leipzig, welches Central-Comité seit dem 1. Oktober 1848 als Organ der allgemeinen Arbeiterverbrüderung die Zeitschrift „Verbrüderung" zu Leipzig erscheinen ließ, deren Inhalt, wenn es darauf noch ankäme, ein noch helleres Licht über die Tendenzen des Ganzen zu verbreiten geeignet ist. Wie sehr ernst es diesen Bestrebungen mit dem sofortigen Eingreifen war, geht namentlich aus dem, vom Central-Comité der deutschen Arbeiter unterm 1. Januar 1849 an sämmtliche Arbeiter-Vereine Deutschlands erlassenen Rundschreiben und aus dem, mit demselben verbundenen Wahlmanifeste für die Arbeiter Preußens hervor; im Ersteren wird als Bestrebung hingestellt, daß die Arbeiter sich zu einer Achtung erweckenden Macht im Staate einigen und organisiren müßten, daß Associationen und Arbeiterwerkstätten errichtet würden, aus welchen unendliche Vortheile für die Bildung, den Wohlstand und die Freiheit des Volks hervorgehen müßten; im Wahlmanifeste werden als Forderungen an die Deputirten zur preußischen Nationalversammlung aufgestellt:

a. Eine Kammer.

b. Freie Gemeinde-Verfassung.

Digitized by Google

c. Allgemeines Wahlrecht.
d. Zurücknehmbare Mandate.
e. Unterſtützung der Arbeiter-Aſſociationen durch den Staat.
f. Allgemeiner unentgeltlicher Schulunterricht.
g. Unterſtützung der hülfloſen und damit auch der invaliden Arbeiter durch die Gemeinde event. den Staat.
h. Bildung eines Arbeiter-Miniſteriums.

Neben dieſer allgemeinen Arbeiterverbrüderung kam durch die Bemühungen eines Hauslehrers, nachher Buchdruckergehülfen Johann Vogt aus der Schweiz, welcher in der gleich zu erwähnenden Anlage XXII. unter Nr. 25. näher vorkommt, laut Kongreßverhandlungen d. d. Hannover, den 27. und 28. Oktober 1849 eine „Norddeutſche Arbeitervereinigung" zu Stande, welche ſich ſelbſtſtändig zu ſtellen ſuchte, indeß darin ſo vielen Widerſpruch, namentlich von Hamburg aus, wo man nur von einer allgemeinen Verbindung wiſſen wollte, fand, daß ſie ihren Einfluß auf Bremen und einige Städte im Hannover'ſchen, Oldenburg'ſchen und Braunſchweig'ſchen beſchränkt ſah und ſich endlich dazu verſtand, der Einladung des Central-Comités der allgemeinen Arbeiterverbrüderung vom 8. Januar 1850 nachzugeben und den allgemeinen Kongreß zu Leipzig vom 20.—26. Februar 1850 zu beſchicken, dort auch zu erklären, daß ſie ſich dem Central-Comité zu Leipzig unterwerfe, und daß ihre Leitung, welche ſeit Oktober 1849 in den Händen von Vogt ihren Sitz in Bremen hatte, ſtatt Centralbüreau in Zukunft nur Bezirksbüreau heißen ſolle.

Ueber viele Deputirte dieſes Leipziger Kongreſſes vom Februar 1850 haben die Unterſuchungen wegen des Kommuniſtenbundes ergeben, daß ſie für letzteren ſeit Jahren ganz beſonders thätig waren, was nicht nur die obgedachten Tendenzen der Arbeitervereine noch näher begründet, ſondern auch die Annahme rechtfertigt, daß neben demjenigen, was über dieſen Arbeiterkongreß veröffentlicht wurde, dort auch die Intereſſen des Kommuniſtenbundes wahrgenommen und darüber entſprechende Verabredungen getroffen wurden, welche Annahme dadurch zur Gewißheit erhoben wird, daß in der Anſprache der Centralbehörde an den Kommuniſtenbund vom Juni 1850 (man vergleiche die Anlage XIV.) bezeugt wird, daß die meiſten Arbeiter- und Tagelöhner-Vereine unter der Leitung des Bundes ſtehen und die einflußreichſten Mitglieder der Arbeiterverbrü-

derung dem Bunde angehören; dieſe Stelle der Anſprache iſt wohl gerade dadurch hervorgerufen, daß die betreffenden Deputirten des Leipziger Kongreſſes vom Februar 1850 gleich nachher ausführlich über die Reſultate und Sachlage an die Centralbehörde des Kommuniſtenbundes zu London berichteten.

Um theils einen Ueberblick über die damalige Ausbreitung der allgemeinen Arbeiterverbrüderung zu gewähren, um zugleich aber Gelegenheit zu haben, beim Auftauchen fernerer Thatſachen auch diejenigen Deputirten, über welche in Beziehung auf den Kommuniſtenbund noch nichts entdeckt wurde, näher in's Auge zu faſſen, erfolgt in der

Anlage XXII.

ein Verzeichniß der Deputirten des gedachten Leipziger Kongreſſes, in welcher Anlage bei den Betreffenden dasjenige beigefügt iſt, was bisher, namentlich in Beziehung auf den Kommuniſtenbund, über ſie bekannt wurde.

Hinſichtlich des Ueberblicks über die Verbreitung darf bei Benutzung dieſer Anlage nicht außer Acht gelaſſen werden, daß die Deputirten nur von den Vororten gewählt wurden, diejenigen Arbeitervereine aber, welche auf dieſe Weiſe durch die Vororte mit vertreten waren, nicht allenthalben mit aufgeführt ſind, z. B. Nr. 10., Heck, nur für den Arbeiterverein zu Braunſchweig genannt iſt, der letztere Vorort aber die Arbeitervereine zu Wolfenbüttel und Helmſtedt im Braunſchweig'ſchen mit vertrat.

Die in dieſer Anlage unter Nr. 25., 22., 10. vorkommenden Vogt, Stechan und Heck ſind diejenigen Deputirten, welche die „Norddeutſche Arbeitervereinigung" mittelſt der Vororte Bremen, Hannover und Braunſchweig zum Kongreſſe ſandte. Die oſtenſiblen Verhandlungen dieſes Kongreſſes finden ſich in der Vereinszeitung „Verbrüderung" abgedruckt, auch erſchienen im beſonderen Druck als auf dieſem Kongreß beſchloſſen:

a. Grundſtatuten der deutſchen Arbeiterverbrüderung (enthaltend den 1. und 2. Theil).
b. Dritter Theil der Grundſtatuten der deutſchen Arbeiterverbrüderung.

Beide Leipzig 1850. Druck der Vereinsbuchdruckerei.

Bald nach dieſem Leipziger Kongreſſe wurde durch die Geſetzgebung der größeren deutſchen Staaten über Vereine, namentlich

Digitized by Google

durch das preußische Gesetz vom 11. März 1850 und die sächsische Verordnung vom 3. Juni 1850, das Central-Comité der allgemeinen Arbeiterverbrüderung zu Leipzig, wie es in der Zeitschrift „Verbrüderung" an mehreren Stellen selbst zugesteht, nach Außen sehr beengt und dies war selbst im Innern noch mehr der Fall, als bald darauf unter ausführlicher Darlegung über das bisher im Königreiche Sachsen Ermittelte die dortigen Arbeitervereine ganz aufgelöst wurden; ein Versuch, sich nach Eingehen der Zeitschrift „Verbrüderung" vom 1. Juli 1850 an durch eine neue Zeitschrift „Prometheus" (herausgegeben unter Mitwirkung von Reuß und Schweniger durch Gangloff) zu helfen, scheiterte bald darauf; welchen Erfolg die durch spätere Thatsachen bezeugten Bestrebungen, den Verband im Geheimen aufrecht zu erhalten, hatten, liegt noch nicht vollständig vor.

Nach diesen Vorgängen verwandelte sich das Bezirksbüreau der norddeutschen Arbeitervereinigung sofort wieder in ein Centralbüreau, trat nun selbstständiger wieder auf und suchte, namentlich in seinem obgedachten Kreise, noch andere Arbeitervereine heranzuziehen.

Als Vogt sich im Juli 1850 nach Amerika begab, erklärte der Arbeiterverein zu Bremen als Vorort, daß er keine geeignete Personen für das Centralbüreau habe, auch der Arbeiterverein zu Braunschweig, wohin man es verlegen wollte, gab ähnliche Erklärung ab, und so wurde im Januar 1851 das Centralbüreau nach Hannover verlegt.

Durch Wahl des Arbeitervereins zu Hannover bestand dasselbe seitdem aus:

a. dem Tischlergesellen Hausmann, richtiger Hußmann, als Vorsitzenden,
b. dem Posamentiergesellen Weißenig, als Kassirer,
c. zuerst einem Staude, nachher einem Benfey, zuletzt dem Tischlergesellen Harder, als Schriftführer.

Dies Centralbüreau zu Hannover erließ am 22. Januar 1851 sein erstes, im Ganzen unverfängliches Rundschreiben an die nun unter ihm stehenden Arbeitervereine der norddeutschen Arbeiterverbrüderung, in welchem sie die in Anlage XXIII. bei Nr. 22. näher gedachte Stechan'sche deutsche Arbeiterhalle als Organ dieser Vereinigung empfahl; eine Ausfertigung dieses geschriebenen Rundschreibens fand sich unter den im August 1851 aus London herbei-

Digitized by Google

geschafften Papieren des Kommunistenbundes (vergleiche Kapitel 8), und scheint es nach dem gleich folgenden, als wenn Stechan es dahin sandte.

Am 29. Juni 1851 wurden zu Hannover die Papiere des Centralbüreaus, unter welchen sich auch ein Theil der früheren Bremer Verhandlungen befand, mit Beschlag belegt; außer dem schon Obengedachten drehte sich das meiste um die von jedem Vereine an durchreisende Mitglieder der allgemeinen deutschen Arbeiterverbrüderung oder der norddeutschen Arbeitervereinigung gegebene Wanderunterstützung und um Hebung von Beiträgen zur Deckung dieser Ausgaben; nur ein vom 4. November 1849 beginnendes „Protokollbuch des Centralbüreaus," welches neben Concepten von erlassenen Rundschreiben u. s. w. die Protokolle des Schriftführers über das in den Versammlungen des Centralbüreaus Vorgekommene enthielt, ergab folgende zwei Stellen:

„Sitzung vom 18. April 1851.

„Das Mitglied Weißenig bringt hierauf zur Sprache, daß er in mehreren Blättern einen Aufruf zur Beschickung eines in London im Monate Mai d. J. abzuhaltenden allgemeinen Arbeiterkongresses gelesen habe, von den amerikanischen und englischen Arbeitervereinen berufen, und wozu sämmtliche deutsche Arbeitervereine aufgefordert würden, diesen Kongreß zu beschicken. Obgleich er, Weißenig, nun sehr wohl wüßte, daß an eine Beschickung dieses Kongresses von unserer Seite nicht zu denken sei, so sei es nicht zu verkennen, daß es im Interesse der Verbrüderung sei, wenn wir uns wenigstens in schriftliche Verbindung mit dortigen in London bestehenden Vereinen setzen. Der Vorsitzende erwiedert: Auch er müsse diese Ansicht von einer Seite unterstützen, doch da in dem gedachten Aufruf nicht genau der Zweck und die Tendenz des Kongresses auseinandergesetzt sei, so schlage er vor, daß das Centralbüreau nur indirekt mit dem deutschen Arbeitervereine in London, an dessen Spitze Schapper und Oswald Dietz ständen, in Verbindung trete, namentlich durch den Redakteur der deutschen Arbeiterhalle; das Centralbüreau nimmt diesen Vorschlag an und wird der Vorsitzende, Hausmann, damit beauftragt, die Korrespondenz anzuknüpfen.

Schluß der Sitzung.

G. Harder, Protokollführer."

Digitized by Google

„Sitzung vom 10. Juni 1851.

„Sodann fragt Harder an, wie es mit der Londoner Korrespondenz stehe?

„Dirigent (Hausmann) berichtet, daß Herr L. Stechan bereits um Aufklärung des Londoner Arbeiter-Kongresses nach London geschrieben habe, das C. B. von L. Stechan, sobald dieser Nachricht erhielte, genügende Aufklärung erhalten werde.

G. Harder, Protokollführer d. C. B.“

Ohne allen Zweifel beziehen sich diese Aufzeichnungen auf den nachmals im Juli 1851 in London abgehaltenen Kongreß des Kommunistenbundes (vergl. Kapitel 8), und wenn man damit das in in der Anlage XXII. unter No. 22 über Stechan Vorkommende vergleicht, so ist es deutlich genug, daß Stechan unter der Hand das Centralbüreau, und also alle unter letzterem stehende Arbeiter-Vereine, allmählig nach dem Kommunistenbunde hinführte, dieselben immer mehr von der Leitung des Bundes abhängig machen wollte; es findet dadurch nicht nur die oben gedachte Stelle der Ansprache vom Juni 1850 nähere Erläuterung, sondern es wird dadurch auch Licht über die vorsichtige und erfolgreiche Art verbreitet, in welcher die Bundesglieder dabei verfuhren.

Ueber den Umfang der allgemeinen Arbeiter-Verbrüderung ist Weiteres, als aus der Mitgliederliste des Leipziger Kongresses vom Februar 1850 (Anlage XXII.) zu entnehmen steht, bisher nicht bekannt geworden, namentlich nichts über die Mitgliederzahl; aus den saisirten Papieren des Centralbüreaus zu Hannover ließ sich dagegen diejenige Zusammenstellung über den Umfang und die Mitgliederzahl der norddeutschen Arbeitervereinigung aufstellen, welche in der

Anlage XXIII.

beigefügt wird.

Außerdem wiesen die saisirten Papiere aus, daß die Arbeitervereine in der hannoverschen Provinz Osnabrück sich bisher immer direkt nach Leipzig gehalten hatten, daß im November 1850 dieselben in der Stadt Osnabrück selbst 227 und in 5 kleineren Städten im Osnabrückschen 254, also zusammen 581 Mitglieder zählten; obgleich zur Zeit der Saisirung, Juni 1851, lebhafte Verhandlungen darüber stattfanden, auch diese Osnabrücker Vereine an die norddeutsche Arbeitervereinigung anzuschließen, so kann man dieselben

Digitized by Google

noch zur Zeit behufs des jetzt Befraglichen zu letzterer Vereinigung um so weniger zählen, als laut der Mitgliederliste des Leipziger Kongresses vom Februar 1850 (Anlage XXII.) Nr. 20. diese Osnabrücker Arbeitervereine durch Schucht besonders vertreten waren, und der Letztere nach den in der eben gedachten Anlage enthaltenen Thatsachen bei diesen Vereinen direkt der kommunistische Leiter gewesen sein wird.

Der schon in der Anlage XXIII. näher vorkommende Arbeiterverein zu Braunschweig hatte im December 1852 noch 145 Mitglieder, aus welchen ein Ausschuß den sogenannten „Bund der Einheit" bildet; dieser Ausschuß, aus 15 bis 20 Personen bestehend, versammelt sich wöchentlich einmal in demselben Lokale, wie der Volksverein, steht auch ganz unter dem Einflusse der Führer des letzteren.

Dieser leitende Volksverein zu Braunschweig, welcher nach seiner Liste 600 bis 700 Mitglieder führt, indeß im Jahre 1852 selbst bei den wichtigsten Versammlungen nur 150 bis 160 Mitglieder anwesend sah, hat auch unter dem Namen der „Ausschußversammlung" eine engere Verbindung von 20 bis 25 Personen, welche sich auch wöchentlich einmal versammelt, und in welcher der Advokat Aronheim, der Advokat Dr. Lucius (welcher auf der Nothjungschen Adresse steht, auch vor dem Assisenhofe zu Köln so auffällige Verbindungen zugestand), der Kaufmann Fabricius und der Maler Mertens, sämmtlich aus Braunschweig, die Hauptrolle spielen; es liegt der Verdacht vor, daß Mehrere dieser Ausschußversammlung, insbesondere der Eine oder Andere der namentlich Aufgeführten, mit London in direkter Verbindung stehen, und wird auf diesem Wege der sogenannte Bund der Einheit im Arbeitervereine wahrscheinlich seine Instruktionen von der Centralbehörde zu London erhalten, d. h. in den Ausschüssen beider Vereine werden als Leiter geheime Mitglieder des Kommunistenbundes stecken, und eines der Mitglieder des Volksvereins wird die Korrespondenz mit London besorgen.

Abgesehen von den Osnabrücker Vereinen, haben nun in denjenigen Staaten, welchen die in der oben erwähnten Mitgliederliste der norddeutschen Arbeitervereinigung vorkommenden Orte angehören, die bisherigen Untersuchungen nur eine Kommunistengemeinde zu Braunschweig, die Stechansche Gemeinde zu Hannover, eine Gemeinde zu Göttingen (Ansprache vom Juni 1850. Kapitel 8. An-

Digitized by Google

lage XIV.) und die beim Bremer Todtenbunde (Kapitel 13) näher gedachte Vermuthung, daß auch in Bremen eine Gemeinde ist, welche den Todtenbund leitete, ergeben.

Berücksichtigt man, daß nach den Statuten eine Kommunisten-Gemeinde wenigstens aus 3 und höchstens aus 10 Personen bestehen soll, und veranschlagt man die sonst ermittelten näheren Umstände, so läßt sich in den gedachten Staaten Hannover, ohne das Osnabrückſche, Braunschweig, Oldenburg und Bremen wohl nur die Zahl von ungefähr 30 wirklichen Bundesmitgliedern annehmen.

Vergleicht man diese 30 mit den aus der Anlage sich ergebenden abgerundet 1400 Mitgliedern der norddeutschen Arbeitervereine, auf welche Arbeitervereine überhaupt der Kommunistenbund es vorzugsweise abgesehen hat, und bei deren Leitung er so erhebliche Fortschritte machte, so hat man wieder einen Belag für die erhebliche Bedeutung des Kommunistenbundes.

Doch es läßt sich dafür noch ein anderer Anhaltspunkt liefern.

Die Stadt Hannover mit ihren Vorstädten und dem Vororte Linden, hat einschließlich Frauen und Kinder ungefähr 43,000 Einwohner; in diesem Bezirke finden sich regelmäßig über 5000 fremde Gesellen und 1500 fremde Tagelöhner (Handarbeiter) in Arbeit, also im Ganzen, abgesehen von den in der Stadt Hannover wohnhaften, augenblicklich nicht näher anzugebenden Gesellen und Tagelöhnern, 6500 solcher Personen, aus welchen die Arbeitervereine hervorgehen, und von welchen, selbst wenn die Mehrzahl bei ruhigen Zeiten nicht am Verein Theil nimmt, doch wenigstens ein erheblicher Theil in unruhigen Zeiten unter dem Einflusse des Arbeitervereins steht.

Nach der Anlage XXIII. hatten die Arbeitervereine zu Hannover und Linden durchschnittlich beziehungsweise 338 und 36, also zusammen abgerundet 370 Mitglieder; nach dem eben Gesagten wurde für Hannover nur die Stechansche Kommunistengemeinde, welche zu 10 Mitgliedern anzunehmen ist, festgestellt; vergleicht man diese 10 Kommunisten mit den 370 Mitgliedern der Arbeitervereine und nur mit den 6500 fremden Gesellen und Tagelöhnern im Verhältniß zu einer Einwohnerzahl von ungefähr 43,000, so tritt die große Bedeutung des Kommunistenbundes noch mehr hervor.

Digitized by Google

Außer den bisher behandelten Arbeitervereinen, welche die Handwerksgehülfen und Handarbeiter aller Gewerbe und sonstigen Geschäfte umfassen, entstanden auch noch Vereinigungen von Gehülfen einzelner bestimmter Gewerbe, wobei indeß nicht außer Acht zu lassen ist, daß neben Theilnahme an den letztgedachten speciellen Vereinen die betreffenden Gehülfen größtentheils auch an den allgemeinen Arbeitervereinen Theil nahmen, darin gewöhnlich sogar eine ganz besondere Thätigkeit entwickelten.

Von diesen speciellen Vereinen sind besonders der Gutenbergbund und die Cigarrenarbeiter-Association hervorgetreten.

a) Der Gutenbergbund.

Unter den deutschen Arbeitern, welche schon vor dem März 1848 besonders von Berlin aus Propaganda und Associationsbestrebungen gemacht hatten, standen die Buchdruckergesellen in den ersten Reihen. Gleich nach dem März 1848 ging die Anregung zur Bildung einer Association der Buchdruckergesellen ganz Deutschlands von Frankfurt a. M. aus, in deren Folge sich im Juni 1848 eine ziemliche Anzahl solcher Arbeiter in Mainz versammelte, dort unter dem Namen der Deutschen National-Buchdrucker-Versammlung eine Menge socialer und gewerblicher Anträge und ein Grundstatut machten, wobei der Kern der Sache war, daß durch ganz Deutschland die Buchdruckergesellen am 1. August 1848 bei denjenigen Prinzipalen, welche die Mainzer Beschlüsse nicht unbedingt angenommen hatten, die Arbeit einstellen, die Namen solcher Prinzipale in der gegründeten Zeitung „Gutenberg" veröffentlicht werden und sonstige Repressalien eintreten sollten.

Das Nähere über diese lehrreiche Procedur ist aus der damals weit verbreiteten, namentlich jedem Buchdruckerei-Inhaber zugestellten Druckschrift:

„Beschlüsse der ersten National-Buchdrucker-Versammlung zu Mainz am 11., 12., 13. und 14. Juni 1848, gedruckt Frankfurt a. M. bei Strenge und Schneider, 1848",

zu entnehmen.

Diesem allgemeinen Kongresse folgten gleich mehrere Provinzial-Kongresse, z. B. in Leipzig, Dresden, Kassel, in deren Folge Vereine der Buchdruckergesellen auch in denjenigen Städten Deutschlands, in welchen sie nicht schon hervorgerufen waren, entstanden.

Digitized by Google

Die Unternehmung fand indeß, so wie sie gestellt war, bei den Buchdruckereibesitzern mehr Widerstand, als man vielleicht geglaubt hatte; auch Letztere hielten Versammlungen, deren erheblichste am 17. Juli 1848 zu Leipzig stattfand, wo man feststellte, daß die Mainzer Beschlüsse unbedingt abgelehnt werden sollten, weil sie das ganze Geschäft nothwendig untergraben und jede Ordnung auflösen würden, daß die Arbeitspreise aber unter Zugrundelegung der von den Berliner Prinzipalen seit dem 1. Juni 1848 (durchschnittlich 25 Prozent höher als früher) und von den Leipziger Prinzipalen seit dem 1. Juli 1848 angenommenen Tarife, jedoch nach Modification derselben je nach den örtlichen Verhältnissen selbstständig von den Prinzipalen geordnet werden sollten.

Unter Mitwirkung mehrerer Obrigkeiten, welche gegen die Vorbereitungen zur allgemeinen Arbeitseinstellung auf den 1. August 1848 nachdrücklich einschritten, wurde denn auch die letztere völlig vereitelt.

Dagegen wurde durch einen Congreß zu Frankfurt a. M. vom 27. und 28. August 1848 eine nähere Vereinigung der Buchdruckergesellen angebahnt, woraus namentlich ein Central-Comité hervorging, welches seinen Sitz in Berlin erhielt.

Der an der Spitze desselben stehende Buchdruckergehülfe Carl Fröhlich, geboren in Stralsund, wohnhaft in Berlin, welcher höchst exaltirte Mensch schon vor März 1848 sich bei kommunistischen Handwerker-Verbindungen in Berlin aufs eifrigste betheiligt hatte, bereiste die verschiedenen Vereine Deutschlands, was ihm um so leichter wurde, da er ein geschickter Silhouetteur ist und als solcher sich viel Geld verdient; diese Reisen bewirkten die Vorbereitung zur weiteren Organisation und die erhebliche Beschickung des auf den 30. September 1849 nach Berlin ausgeschriebenen Congresses.

Auf demselben begann man mit der Feststellung der Statuten des Gutenbergbundes, deren §. 2. dahin lauten sollte:

„Als Hauptmittel zur Erreichung des Zwecks erkennt der Bund

1) die Begründung und Organisation einer innigen Verbrüderung der Buchdrucker und Schriftgießer zu gegenseitigem Schutze gegen Unrecht und Noth,"

auf Grund welcher Fassung, in welcher eine Aufforderung zu unerlaubter Selbsthülfe gefunden wurde, die Versammlung polizeilich aufgelöst ward

Dennoch hielten die Deputirten theils in Weißensee, theils in

Berlin heimliche Beſprechungen, erkannten darin das Central-Comité zu Berlin und die Zeitung „Gutenberg" als ihr Organ an und acceptirten die in dieſer Zeitung abgedruckten Statuten ſo wie ſie entworfen waren.

Außer einer Menge, nachher in die Zeitung „Gutenberg" und ſonſt hervorgetretener Umſtände, deren Erörterung hier zu weit führen würde, ſpricht für die ſoziale und politiſche Tendenz dieſes Gutenbergbundes ſchon, daß ſowohl die Mainzer Beſchlüſſe als die ſpäter angenommenen Statuten in ihren Grundzügen den Charakter der demokratiſchen Vereine und der allgemeinen Arbeiterverbrüderung an ſich tragen und daß ſie ſogar in der Eintheilung und Organiſation dem Statut des Bundes der Gerechtigkeit ähnlich ſind.

Auf die einzelnen kleinen Veränderungen ſeit 1849, auf die in einzelnen deutſchen Staaten erfolgten Auflöſungen und Verbote, auf die in Folge des preußiſchen Geſetzes über Caution für Zeitungen erfolgte Verlegung der Gutenbergzeitung von Berlin nach Breslau u. ſ. w. kommt es hier nicht weſentlich an; der Gutenbergbund hat ſich unausgeſetzt erhalten und auch da, wo die Mitglieder es ihrem Intereſſe angemeſſen gehalten haben, die Verbindung blos als eine territoriale oder lokale darzuſtellen, iſt doch unbezweifelt der Zuſammenhang mit der allgemeinen Verbindung, wenn auch nur im Geheimen, feſtgehalten, wie man ſchon aus manchen Stellen der Gutenbergzeitung entnehmen kann.

Beſonders muß hier aber noch hervorgehoben werden, daß es Ende November 1849 einem Theile der Buchdruckereibeſitzer Berlins gelungen war, eine große Zahl der Berliner Buchdruckergeſellen zu lokalen Unterſtützungskaſſen zu vereinigen, und daß man ſich der Hoffnung hingab, die Aſſociation für ganz Deutſchland habe nun in Berlin den größten Theil ihres Terrains verloren; es ſteht indeß um ſo mehr dahin, ob ſich dieſe nur für eine Stadt gelungene Einrichtung nachhaltig des gehofften Erfolgs erfreuen wird, als in der Stadt Hannover ſolche lokalen Unterſtützungskaſſen der Buchdrucker ſchon lange vor März 1848 beſtanden und noch beſtehen, deſſenungeachtet aber wegen des Zuſammenhangs mit den Buchdruckergeſellen der anderen Hannöverſchen Städte und einiger Nachbarſtaaten der Gutenbergbund in der Stadt Hannover fortwährend Anklang bei den Buchdruckergeſellen gefunden hat.

Digitized by Google

b) Cigarren-Arbeiter-Association.

In einer Verſammlung von Deputirten der Cigarren-Arbeiter, abgehalten zu Berlin vom 23. Auguſt bis 3. September 1848, kam eine vorläufige Vereinigung zur gegenſeitiger Unterſtützung zu Stande, und wurden darin einſtweilige Statuten feſtgeſtellt.

Der Werkführer einer Berliner Cigarrenfabrik, Wenzel Kohlweck, geboren in Berncaſtel, wohnhaft in Berlin, der Hauptträger der Vereinigungs-Idee, bewirkte in der erſten Hälfte 1849 durch Reiſen die Gründung neuer Vereine in verſchiedenen deutſchen Städten und fand dann vom 3. bis 13. September 1849 in Leipzig eine zweite Verſammlung ſtatt, deren Verhandlungen unter dem Titel:

„Association der Cigarren-Arbeiter Deutſchlands. 2ter Congreß. Abgehalten zu Leipzig im Lokale des Weil'ſchen Kaffeegartens. Druck der Vereinsbuchdruckerei zu Leipzig."

beſonders gedruckt wurden, aus welchen hervorgeht, daß auf dieſem Congreſſe 21 Deputirte anweſend waren, welche 77 namhaft gemachte Städte vertraten.

Nach Ausweiſung dieſer Congreß-Verhandlungen wurden Statuten feſtgeſtellt, welche auch beſonders in der gedachten Vereinsbuchdruckerei zu Leipzig abgedruckt ſind, datirt Leipzig den 13. September 1849 und mit der Unterſchrift der 21 Deputirten verſehen.

In Folge der Congreß-Verhandlungen wurde Wenzel Kohlweck zum Präſidenten der Aſſociation mit einem Gehalte von monatlich 35 Thlrn. beſtellt, ihm der Wohnſitz vorläufig auf Bremen angewieſen, zu ſeinem Stellvertreter der Cigarren-Arbeiter Arronge in Duisburg erwählt, und wurde die ſchon früher als Organ der Cigarren-Arbeiter erſchienene Zeitung „Concordia" vom 1. Oktober 1849 an vorläufig mit der ſchon obengedachten Zeitung „Verbrüderung" vereinigt.

Zum Leipziger Congreſſe der allgemeinen Arbeiterverbrüderung vom Februar 1850 ſandte auch die Cigarren-Arbeiter-Aſſociation 6 beſondere Deputirte, um eine Verſchmelzung beider großen Vereinigungen zu erſtreben, doch zerſchlug ſich dieſer Verſuch namentlich daran, daß die Cigarren-Arbeiter die Frauenzimmer aus den Fabriken entfernt und die Lehrlinge beſchränkt haben wollten, die allgemeine Arbeiterverbrüderung dies aber als ihren Prinzipien widerſtreitend

Digitized by Google

anſah. Bald darauf wurde denn auch die Verbindung der Zeitungen „Verbrüderung" und „Concordia" gelöſt, Wenzel Kohlweck ließ die letztere Zeitung ſeit April 1850 in Hannover erſcheinen, wurde, als er ſich ſelbſt dort einfand, im Mai 1850 ausgewieſen, und ſetzte nun der in der Anlage XXII. unter Nr. 22. vorkommende Stechan, wenigſtens dem Namen nach, die Redaction der „Concordia" fort.

Bald darauf legte Wenzel Kohlweck das Präſidium der Aſſociation nieder, der in deſſen Stelle tretende Arronge forderte von Stechan die Auslieferung der „Concordia", welche aber verweigert wurde, während Stechan bald darauf dieſe Zeitung eingehen ließ, ein Manöver, was um ſo mehr, als nun Stechan vom 1. Januar 1851 ſeine „deutſche Arbeiterhalle" erſcheinen ließ, darauf berechnet geweſen zu ſein ſcheint, die Cigarren-Arbeiter immer mehr zur allgemeinen Arbeiterverbrüderung hinzudrängen.

Arronge hat ſeitdem keine Zeitung, ſondern nur von Zeit zu Zeit Circulare erſcheinen laſſen.

Wenn auch die Cigarren-Arbeiter, obgleich ſie ſich bei einigem Fleiße und gehöriger Geſchicklichkeit weit beſſer ſtehen, wie die Gehülfen faſt aller andern Gewerbe, ſehr dahin ſtreben, durch ihre Vereinigung den Arbeitsherren immer mehr Vortheile abzuringen, ſo finden ſich doch in der „Concordia" und in den Congreß-Verhandlungen ſehr viele Spuren ſocialer und politiſcher Zwecke.

Während dieſe Erſcheinungen in Deutſchland ſelbſt hervortraten, waren indeß auch die in der Schweiz in Arbeit befindlichen deutſchen Arbeiter nicht müßig geweſen, und geht deren, ganz den früheren aus der Schweiz gemeldeten Thatſachen entſprechendes Treiben vollſtändig aus der Druckſchrift (58 Seiten):

„Bericht und Beſchluß des ſchweizeriſchen Bundesraths in Sachen der deutſchen Arbeitervereine in der Schweiz. Bern u. Zürich 1850."

hervor.

Nach Inhalt deſſelben hatten Abgeordnete dieſer deutſchen Arbeitervereine auf den 18. Februar 1850 einen großen Kongreß nach Murten ausgeſchrieben, es gelang dort und an den Arbeitsorten der Einzelnen, obgleich Manches bei Seite gebracht war, doch noch, erhebliche Papiere zu ſaiſiren, welche zeigten, daß das kommuniſtiſche und revolutionaire Treiben noch immer in vollſter Blüthe ſtand.

Der Bericht legt dies aus den ſaiſirten Papieren näher dar

Digitized by Google

und fällt es, wenn man damit den obgedachten Bluntſchliſchen Bericht de 1843 vergleicht, nur auf, daß dieſer Bericht de 1850, offenbar irrthümlich, behauptet, die früheren Statuten und das frühere Wirken der deutſchen Arbeitervereine habe ihnen zur Empfehlung gereicht, indem ſie manchen Rohheiten des früheren Geſellenlebens entgegenarbeiteten und durch Geſang, Lektüre, Unterricht im Schreiben, Rechnen, in der franzöſiſchen Sprache u. ſ. w. vortheilhaft einwirkten; in dieſem Punkte verwechſelt offenbar der Bericht die äußere Maske mit dem eigentlichen wahren Inhalt.

Nachdem der Bericht die in Betracht gezogenen Einzelnheiten der Papiere durchgegangen, findet ſich in demſelben folgender, auch für die Zukunft intereſſanter und beachtenswerther Schluß:

„Wir ſchließen dieſen Bericht mit einer ſtatiſtiſchen Angabe über den Beſtand der Vereine, ſoweit derſelbe aus den Akten hervorgeht:

Genf hat 89 Mitglieder, nach ſeiner Erklärung im Dezember 1849;

Lauſanne hat circa 30 Mitglieder, nach der Depoſition des Präſidenten;

Vivis hat 6 Mitglieder, nach der Depoſition des Präſidenten;

La Chaux-de-Fonds hat 112 Mitglieder, nach der Depoſition des Sekretairs;

Locle hat 40 Mitglieder, nach dem Bericht des Vereins in Genf;

Fleurier hat 11 Mitglieder, nach der Depoſition des Secretairs;

Freiburg hat 12 Mitglieder, nach dem Bericht des Vereins in Genf;

Bern hat 36 Mitglieder, nach dem Verzeichniß;

Pruntrut hat 12 Mitglieder, nach den Angaben von Mitgliedern;

St. Imier?

Burgdorf hat 12 Mitglieder, nach dem amtlichen Berichte;

Thun hat 15 Mitglieder, nach dem amtlichen Berichte;

Baſel hat 62 Mitglieder, nach dem amtlichen Berichte;

Zürich hat circa 50 Mitglieder, nach der Depoſition des Präſidenten;

Winterthur hat circa 40 Mitglieder, nach der Depoſition des Aktuars;

Schaffhauſen hat circa 30 Mitglieder, nach der Angabe des Präſidenten;

Digitized by Google

Aarau hat 40 Mitglieder, nach dem Verzeichniß bei den Akten;
Luzern hat 30 Mitglieder, nach der Angabe des Präſidenten;
Glarus hat 18 Mitglieder, laut Verzeichniß bei den Akten;
Chur hat 101 Mitglieder, nach dem amtlichen Berichte;
Herisau hat 25 Mitglieder, nach dem Bericht des Vereins von Genf.

Bringen wir nun die fünf letzten Vereine als nicht affilirte in Abrechnung, ſo bleiben für die übrigen ungefähr 560 Mitglieder. Unter denſelben befinden ſich auch einzelne Schweizer, aber verhältnißmäßig ſehr wenige, und in den Vereinen, wo deren mehrere ſind, haben dieſelben ſichtlich dieſem Treiben entgegengewirkt.

Das Geſammt-Reſultat der Unterſuchung iſt nun Folgendes:

1) Es iſt vollſtändig erwieſen, daß die deutſchen Arbeiter in der Schweiz, behufs einer neuen Revolution, welche nicht nur die Throne, ſondern auch die ſocialen Einrichtungen, zunächſt Deutſchlands, vernichten ſollten, ſich organiſirten, und ihre geiſtigen und materiellen Kräfte dazu in Bereitſchaft zu ſetzen ſuchten.

2) Dieſe revolutionaire Propaganda — wie der Centralverein die Aſſociation ſelbſt nennt — iſt aber weder in der Schweiz entſtanden, noch ihr eigenthümlich. Ihr Heerd und ihre Quelle iſt in Deutſchland, Frankreich und England; von dort aus wurde ſie ins Leben gerufen und ſteht keineswegs vereinzelt da, ſondern ſie iſt nur ein Glied in der großen Kette des ſocial-demokratiſchen Bundes. In der Schweiz konnten dieſe Vereine ſich hier und da etwas freier bewegen, und ihre Beſtrebungen traten daher mehr ans Tageslicht; allein die bewegenden Kräfte und diejenigen Perſonen, welche hinter den Couliſſen ſtanden, ſind größtentheils im Auslande, und in der Stunde der Entſcheidung ſollte aus der Schweiz, wie aus jeder anderen Provinz, nur das deutſche Kontingent bezogen werden. Es iſt deshalb hiſtoriſch unwahr, und darum ungerecht, die Schweiz als den Heerd der europäiſchen Revolutionen zu bezeichnen, dasjenige Land, welches ohne Truppen, und nur vermöge der moraliſchen Kraft, welche Freiheit und Bildung einem Volke geben, faſt allein in Ruhe und Ordnung verharrte, wäh-

Digitized by Google

rend politiſche Revolutionen und kommuniſtiſche Emeuten in Europa die Runde machten.

3) Es hat ſich endlich herausgeſtellt, daß die Vereine mit den Flüchtlingen in enge Verbindung traten, und daß namentlich auch die Chefs oder andere hervorragende Perſonen unter ihnen die Wirkſamkeit der Vereine unterſtützten und beförderten. Dieſe Erſcheinung wird hoffentlich alle diejenigen beruhigen, welche die Ausweiſung der Flüchtlings-Chefs als ein Unrecht betrachteten."

Der Beſchluß des Bundesraths vom 22. Mänz 1850 ging dahin:

1) Die Mitglieder der deutſchen Arbeitervereine in Genf, Lauſanne, Vivis, La Chaux-de-Fonds, Locle, Fleurier, Freiburg, Bern, Puntrut, St. Imier, Burgdorf, Thun, Baſel, Zürich, Winterthür und Schaffhauſen ſind, mit Ausnahme der allfälligen ſchweizeriſchen Angehörigen, aus der Schweiz auszuweiſen

2) Die deutſchen Arbeitervereine in Aarau, Luzern, Glarus, Chur und Heriſau ſind einſtweilen nur unter polizeiliche Aufſicht geſtellt.

Die beiden Liſten über die Ausführung des Beſchluſſes Nr. 1. ſind auf diplomatiſchem Wege wohl allen deutſchen Regierungen ſeiner Zeit zugegangen und ergeben, daß die Ausweiſung ſich über 296 deutſche Arbeiter erſtreckte, welche, ſoweit ſie ſich nach Deutſchland begaben, wohl allenthalben unter gehörige polizeiliche Aufſicht genommen ſein werden.

Ein großer Theil der Ausgewieſenen ging indeß über Frankreich nach England, und werden dies wohl namentlich diejenigen Perſonen vorgezogen haben, welche ſchon in den Liſten früherer geheimer Verbindungen zu finden ſind.

Sowohl die allgemeinen Arbeitervereine, wie der Gutenbergbund und die Cigarrenarbeiter-Aſſociation, tragen, namentlich ſeitdem ſie in Folge mancher Schritte der deutſchen Regierungen nicht mehr ſo keck aufzutreten wagen, ſtets zur Schau, daß der Hauptzweck der Vereinigungen die Bildung der Arbeiter und die Unterſtützung der Bedürftigen ſei.

Welche Bewandtniß es mit der Bildung hat, wozu namentlich die Führer der Umſturzpartei die Arbeiter ausbilden wollen und großentheils ſchon ausgebildet haben, ergeben die Urkunden über den

Digitized by Google

Kommunistenbund so vollständig, daß darüber hier kein Wort weiter verloren zu werden braucht.

Erheblich anders verhält es sich freilich mit der Unterstützung der Bedürftigen, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß mit den zu diesen Zwecken gesammelten regelmäßigen Beiträgen wohl oft genug Mißbrauch getrieben wird.

Es kommen hierbei in den Vereinsverhandlungen gewöhnlich vor:

1) Wander-Unterstützungskassen,
2) Sterbekassen,
3) Wittwenkassen,
4) Invalidenkassen.

Was die beiden letztgedachten Einrichtungen zu regelmäßiger Unterstützung von Wittwen verstorbener Mitglieder und von arbeitsunfähig gewordenen Mitgliedern betrifft, so ist in den betreffenden Verhandlungen den Mitgliedern außerordentlich viel über demnächstige hohe Bezüge vorgeschwindelt, während die einfachste Berechnung ergiebt, daß mit den nur zu bestimmen gewesenen geringen Beiträgen eine Bezahlung der ausgelobten Unterstützungen nachhaltig, namentlich wenn die Fälle des Sterbens und der Arbeitsunfähigkeit erst häufiger werden, sich gar nicht ausführen läßt.

Die Frage, ob mittelst anderer Regulirung sich diese beiden Gegenstände nachhaltig ausführen lassen, würde hier zu weit führen.

Die beiden ersten Gegenstände, Unterstützung der auf Wanderung begriffenen Arbeiter und namentlich Gesellen, sowie die Auszahlung einer runden Summe an die Nachgebliebenen eines verstorbenen Arbeiters behuf Beerdigung und Bestreiten der ersten Einrichtung sind wohl als ein Bedürfniß des hier befraglichen Standes anzusehen, und gerade dem Umstande, daß die Führer der Bewegung diese Gegenstände mit in die Hand nahmen, ist es wohl wesentlich mit zuzuschreiben, daß die Arbeitervereine so erheblichen Anklang fanden.

Namentlich die Wanderunterstützung ist in Deutschland seit den öfteren Aenderungen im Gewerbewesen, seit den vielen desfallsigen Abweichungen in den verschiedenen deutschen Staaten und seit dem Emporblühen mancher früher unbekannten oder unbedeutenden Gewerbe völlig in Unordnung gerathen, und gerade bei diesem für die Wandergesellen so wichtigen Punkte helfen lokale Einrichtungen fast nichts.

Digitized by Google

Die Führer der Bewegung erhielten dadurch, daß ſie dieſen Gegenſtand in die Hand nahmen, das Mittel, auch diejenigen Arbeiter, welche den ſonſtigen Tendenzen der Arbeitervereine zuerſt nicht hold waren, doch in die letzteren zu treiben, und es erlangten dadurch zugleich die Vorſtände und Rechnungsführer der Arbeitervereine die Gelegenheit, beſtimmten Arbeitsherren keine Arbeiter zuzuſchicken oder den zureiſenden Nichtmitgliedern die Erlangung von Arbeit wenigſtens zu erſchweren.

Seit kurzem hat die belgiſche Regierung einen Verſuch gemacht, dieſe Uebelſtände dadurch zu beſeitigen, daß die belgiſchen Behörden dieſe Unterſtützungskaſſen ſelbſt unter ihre Leitung nahmen und der Sache mittelſt Zuſchüſſe aus öffentlichen Kaſſen nachhalfen; es wird verſichert, daß dadurch dem Uebel und namentlich dem kommuniſtiſchen Treiben ganz außerordentlicher Abbruch geſchehen ſei, doch liegen Nachrichten über den nachhaltigen Erfolg dieſes Verſuchs noch nicht vor.

Digitized by Google

Kapitel 12.

Die Verbindung der Kommunisten mit den Gesangvereinen und Turnvereinen.

Hin und wieder ist in den Urkunden des Kommunistenbundes auch von Gesangvereinen die Rede, auf welche Einfluß zu erstreben oder schon erlangt sei.

Ob damit die größeren Sängervereine von beziehungsweise Norddeutschland und Süddeutschland, welche sich jährlich bald in dieser, bald in jener größeren Stadt ihres Kreises zu versammeln pflegen, gemeint sind, muß für jetzt dahingestellt bleiben, denn wenn auch ab und an behauptet ist, daß bei Gelegenheit dieser Versammlungen die demokratischen Verbindungen gepflegt und ausgedehnt würden, so haben sich doch bisher bestimmte Anhaltspunkte über Beförderung der kommunistischen Interessen durch diese Vereine nicht herausgestellt und nach dem bisherigen Auftreten, sowie nach den Lebensverhältnissen vieler Mitglieder dieser größeren Sängervereine, läßt sich von vorn herein annehmen, daß wenigstens ein sehr großer Theil der Mitglieder dem kommunistischen Treiben abhold sein wird.

Dagegen liegt ein erhebliches Beispiel über einen deutschen Gesangverein aus Paris vor. Als am 3. September 1851 auf Grund der von London im August 1851 herbeigeschafften Kommunistenpapiere gegen die deutschen Kommunistengemeinden in Paris eingeschritten wurde, ergab sich, daß die Letzteren sich durch den Namen eines deutschen Gesangvereins (reunion chantante allemande) bisher der Aufmerksamkeit der Pariser Behörden entzogen hatten, und fand sich namentlich eine mit dem 24. Mai 1850 beginnende und mit dem

Digitized by Google

5. August 1851 endende Liste d'ordre pour les visiteurs de la reunion chantante allemande, welche ohne Zweifel damals nichts weiter war, als die Mitgliederliste der Kommunistengemeinde.

In den damals in Paris saisirten Papieren kam auch, freilich wenig gravirend, der Schuhmachergeselle Friedrich Müdeking aus Ellwürden, Oldenburgschen Amts Abbehausen, jetzt 30 Jahre alt, vor, welcher vom September 1846 bis zum 10. Mai 1850 in Paris und von da bis zum 9. September 1851 in London in Arbeit gestanden hatte.

Es fand sich Gelegenheit, ihn im Oktober 1851 zuerst beim Herzoglich nassauischen Polizei-Kommissariate zu Wiesbaden und dann bei der Königlichen Polizei-Direktion zu Hannover über die fraglichen Verhältnisse zu vernehmen, und gab derselbe im Wesentlichen über diesen Verein Folgendes an:

„Auf Veranlassung des Schneidergesellen Gipperich aus Olpe in Rheinpreußen wurde am 12. Februar 1850 ein deutscher Gesangverein gestiftet, welcher sich im Café Freiburg, Rue de la Fontaine Molière zu Paris, versammelte, an welchem zuerst nur 8 Personen Theil nahmen, während später noch mehrere hinzukamen und hinsichtlich dessen Gipperich ausdrücklich versprach, daß alle Politik fern bleiben und keine Zeitungen gehalten werden sollten, was Mehrere aus Furcht vor Unannehmlichkeiten forderten, weil damals alle Vereine in Paris aufgehoben worden waren.

In den Statuten war als Zweck die Ausbildung der Mitglieder im Singen angegeben, und versammelten sich dazu die Mitglieder wöchentlich zweimal. Jeder mußte zur Bestreitung der Kosten des Gesanglehrers, der Noten und Schreibmaterialien wöchentlich 3 Sous Beitrag bezahlen, worüber ich selbst längere Zeit Rechnungsführer gewesen bin.

Dicht vor meiner Abreise von Paris (10. Mai 1850) trat Gipperich mit dem Verlangen auf, der monatliche Ueberschuß der Vereinskasse solle zu politischer Propaganda benutzt werden, ich widersprach dem und ging der Antrag auch damals nicht durch, worauf Gipperich und der Schuhmachergesell Peter Rödel aus Giessen erklärten, die beantragte Veränderung der Statuten werde wohl durchgehen, wenn ich fort sei.

Wirklich habe ich denn auch bald nachher in London theils durch Briefe theils durch Dahingekommene erfahren, daß die Politik

Digitized by Google

im Vereine die Oberhand gewonnen habe und ein arges kommuniſtiſches Treiben darin ſtattfinde."

Es muß für jetzt dahingeſtellt bleiben, ob Müdeking in dieſer Ausſage nicht das Eine oder Andere zu günſtig für ſich dargeſtellt hat, jedenfalls läßt ſich aber ſo viel daraus als wahr annehmen, daß der fragliche Verein urſprünglich wirklich als Geſangverein gebildet ſein wird, wenigſtens manche Mitglieder zuerſt einen anderen Zweck nicht wußten, daß aber Gipperich, welcher in der ſeit September 1851 in Paris geführten Unterſuchung als eines der thätigſten Mitglieder des Kommuniſtenbundes überführt wurde, die ſämmtlichen in Paris gebliebenen Mitglieder des Geſangvereins allmählig zum Kommuniſtenbunde herüberzuführen wußte.

Es beſtätigt dies zugleich wieder die in den Urkunden des Kommuniſtenbundes ſo oft vorkommende Verfahrungsweiſe Behufs Anwerbens neuer Mitglieder.

Auch einzelne andere Geſangvereine in anderen Ländern haben ſich als Pflanzſchulen für wenn auch gerade nicht kommuniſtiſche doch demokratiſche Tendenzen gezeigt. Die Geſangvereine verdienen daher aller Orten große polizeiliche Aufmerkſamkeit. Den beſten Barometer für die jedesmalige Tendenz der Vereine liefern die Texte der betreffenden Geſänge.

Noch größere Aufmerkſamkeit erfordern aber die Turnvereine.

Schon zur Zeit der ſogenannten Dämagogen-Verbindungen dienten vorzugsweiſe die Turnvereine zur Verbreitung und Befeſtigung ſtaatsgefährlicher Lehren und wurden dieſe Vereine daher längere Jahre hindurch völlig verboten. Auch in vielen oben mitgetheilten Urkunden des Kommuniſtenbundes werden die Turnvereine als ein vorzügliches Mittel für die Propaganda erwähnt, und heißt es namentlich in der Anſprache vom Juni 1850 (Anlage XIV.), daß man in dieſen Vereinen ſchon ſtarkes Terrain gewonnen habe.

Das Turnvereinsweſen iſt gleich nach dem März 1848 wieder außergewöhnlich angefacht worden, und ergaben namentlich die Zeitungen der Arbeitervereine und viele bei Letzteren ſaiſirte Papiere, daß in den Arbeitervereinen ganz beſonders auch auf Theilnahme an den Turnvereinen gehalten wurde. Namentlich mußte in den an das Central-Comité, beziehungsweiſe an das Central-Büreau der Arbeitervereine eingeſandten Liſten unter beſonderer Rubrik angegeben werden, wie viele der Mitglieder am Turnvereine Theil nahmen.

Digitized by Google

Zu Ende des Jahres 1849 war das Turnvereinswesen indeß in große Verwirrung gerathen, indem namentlich über die Betheiligung der Vereine als solcher an politischen Bestrebungen die erheblichsten Differenzen entstanden. Während nun der damalige provisorische Vorort des bisherigen allgemeinen deutschen Turnerbundes, die Turngemeinde Braunschweig, einen allgemeinen Turntag auf den 31. März 1850 nach Eisenach berief, fand sich die Turngemeinde Hannover als inmittelst gewählter Vorort mehrerer von den früheren Beschlüssen dissentirenden Turngemeinden veranlaßt, ebenfalls auf den genannten Tag eine Convocation nach Eisenach zu erlassen. Dort haben dann ausführliche Verhandlungen, namentlich über die oben angedeutete Frage, stattgehabt, man hat sich aber nicht vereinigt, es ist vielmehr eine vollkommene Spaltung eingetreten in

1) den deutschen Turnerbund, mit dem grundsätzlich ausgesprochenen Zwecke, „einen Mittelpunkt für die turnerischen Bestrebungen der einzelnen Vereine zu bilden", und mit der zu Protokoll gegebenen Erklärung, daß die politische Parteinahme der Turngemeinden als solcher ausgeschlossen sein solle;

die Grundsätze dieses deutschen Turnerbundes, welcher von jener Zeit an bis noch jetzt unter der Leitung des Vororts Hannover steht, sind am 31. März und 1. April 1851 in derjenigen Weise beschlossen, welche in der

Anlage XXIV.

unter I. aufgeführt sind; er umfaßte nach den gedruckt vorliegenden Protokollen des am 21. April 1851 zu Bückeburg abgehaltenen Turntages diejenigen Vereine und Mitgliederzahl, welche in derselben Anlage unter II. angegeben sind.

2) den allgemeinen deutschen Turnerbund, welcher als Tendenz die Beschäftigung mit Potitik entschieden voranstellte.

In Betreff der Turner-Bestrebungen ist besonders der Turner-Catechismus hervorzuheben, welcher im Jahre 1847 verbreitet wurde. Derselbe fordert geradezu zur gewaltsamen Gründung einer Republik auf. Auch die kommunistischen und socialistischen Lehren fanden unter den Turnern Eingang, und enthält der Turner-Catechismus namentlich folgende Stelle:

Fr. Was ist der Zweck des Turners?

A. Der Zweck jedes freien Mannes, also jedes Turners, ist ein

Digitized by Google

Glied in der großen Kette zu ſein, die einſt die Tyrannen ſchließen wird.

Fr. Wer ſind dieſe Tyrannen?

A. Die deutſchen Fürſten und ihr Geſindel, Spione und ſonſtige büraukratiſche Hunde.

Fr. Wie iſt dieſer Tyrannen Herr zu werden?

A. Indem man ihnen ihre Hülfsmittel zum Knechten der Völker entzieht.

Fr. Wie geſchieht dieſes durch die That?

A. Durch Wirken in den Wirthshäuſern, durch Verbrüderung mit dem Volke, mit den Handwerksgeſellen und Soldaten, die man in den Localen durch Geld, Treuherzigkeit und alle Mittel die von Nöthen ſind, gewinnen muß, denen man erklären muß, wie ſie ja glücklicher werden, wenn ſie ihre jetzigen Tyrannen, wie die jetzigen reichen Bluthunde abzapfen und ſelbſt Herr werden, wo ſie Sklaven ſind.

Dieſe Stellen werden genügen, um die betreffenden gefährlichen Tendenzen zu charakteriſiren.

Digitized by Google

Kapitel 13.

Der Todtenbund in Bremen.

Im Mai 1852 wurde in Bremen vertraulich angegeben, daß dort ein geheimer revolutionairer Bund von etwa 100 Mitgliedern bestehe.

Durch umsichtiges polizeiliches Einschreiten wurden am 24. Mai 1852 erhebliche Papiere und Verdachtsgründe gesammelt und eine Menge vorläufiger Verhaftungen vorgenommen.

Namentlich fand man bei einem Cigarrenmacher Nicolaus Heinrich Kolby aus Bremen, geboren 1827, ein Buch, auf dessen einer Seite unter der Aufschrift:

„Statuten für die Neben-Krankenkasse, genannt: Die treue Brüderschaft."

ganz unverfängliche Statuten in 15 Paragraphen standen, während auf der andern Seite sich diejenigen Statuten befanden, welche als

Anlage XXV.

beigefügt sind; außerdem wurden bei Kolby auf einem besonderen Blatte diejenigen, mit den ebengedachten Statuten offenbar zusammenhängenden und sich auf die Aufnahme beziehenden Fragen gefunden, welche der oben bezeichneten Anlage XXV. am Schlusse beigefügt sind.

Hinter den erst gedachten unverfänglichen Statuten über eine Krankenkasse fanden sich unter der Ueberschrift: „Verzeichniß der Mitglieder", die Namen von 32 in Bremen befindlichen Personen.

Ein besonderes, auch bei Kolby gefundenes Buch führte die

Digitized by Google

Ueberſchrift „Alphabetiſches Verzeichniß" und ſtand vorn das, auch unter der Anlage XXV. befindliche Motto:

„Dulde jede Schmach,
Dulde ſelbſt den Tod,
Werde aber nie Verräther "

Dann folgte die Unterſchrift H. Kolby und endlich fanden ſich die Namen von 67 in Bremen befindlichen Perſonen, wobei ſich auch die Namen derjenigen 32 Perſonen, welche im Statutenbuche ſtehen, wiederholen.

Offenbar war die eigenthümliche Art des Statutenbuchs darauf berechnet, den Anzuwerbenden, ſofern man ſie für die Hauptſache noch bedenklich fand oder glaubte, zuerſt die Krankenkaſſe als Zweck der Vereinigung darzuſtellen und ſie allmälig, wie man ſonſt die Hand umdreht, mittelſt Umdrehens des Buches zum Hauptzweck hinüberzuführen.

Endlich fand man bei mehreren Mitgliedern Dolche, welche größtentheils von einem Mitgliede aus Feilenklingen gemacht waren, Piſtolen, Pulver und Spitzkugeln, theils fertige, theils noch in Arbeit begriffene Bruſtpanzer und Rückenpanzer von Eiſenblech, ſo wie Kokarden oder Erkennungszeichen, in welche die Buchſtaben D. T. B. eingeſchlagen und welche mit rothem, etwas hervorſtehendem Tuche gefuttert ſind.

Die ſämmtlichen Betheiligten geſtanden in dem beim Kriminalgericht zu Bremen eröffneten Unterſuchungsverfahren ein, daß die Ueberſchrift der Statuten und die Buchſtaben auf den Kokarden oder Erkennungszeichen bedeuten ſollten: Der Todtenbund.

Mehrere Betheiligte ſagten aus, Kolby habe an der Spitze des Bündniſſes, welches als unverdächtige Benennung: die treue Brüderſchaft, in Wirklichkeit aber der Todtenbund geheißen, geſtanden, habe Geld geſammelt, um dafür Hanf, Schwefel und Pulver zum Barrikadenkampfe, ſo wie Schärpen und ſonſtige Erkennungszeichen anzuſchaffen, habe auch darauf gedrungen, daß jedes Mitglied ſich wenigſtens mit Dolchen oder Piſtolen, ſo wie mit Panzern verſehe und habe Kolby in einer der mehreren Beſprechungen Eröffnungen über einen Plan gemacht, ſobald die Sache reif ſei, einen Aufſtand durch Ueberfallen und Ermorden des Senats zu Bremen in einer der auf der Börſe abgehaltenen Mittwochsſitzungen zu eröffnen.

Außerdem ſagten einige Betheiligten aus: Kolby habe mehrfach

Digitized by Google

auf höhere Kreiſe hingewieſen, in deren Verſammlungen er erſcheine, und in welchen er Rechenſchaft und Auskunft über das unter ſeiner Leitung Stehende geben müſſe, während er dieſerhalb nie Namen oder beſtimmtere Thatſachen angegeben habe; das Erſtere wurde durch ein bei Kolby gefundenes und von ſeiner Handſchrift herrührendes Concept eines Briefes an ein Mitglied N. N., welches ſeinen Austritt angezeigt haben mußte, beſtätigt, indem ſich darin befindet:

„Meine Pflicht gebot es mir, dieſes (das Streichen des Adreſſaten) an höhere Kreiſe anzuzeigen, wo ich noch ſelbigen Tags eine Einladung auf Freitag Abend bekam; der Grund, warum ich erſt ſpät in die Generalverſammlung kam; es wurde mir ein ſanfter Vorwurf gemacht, daß ich der Freundſchaft halber Sie mit in die Geheimniſſe eines bevorſtehenden großen Werks eingeweiht, ohne Sie vorher in dieſer Sache gehörig geprüft zu haben.“

und folgt dann nach einigen weitern Auseinanderſetzungen über das vom Adreſſaten geleiſtete Ehrenwort und Handſchlag u. ſ. w., die Aufforderung an den Adreſſaten, ſchriftlich entweder ganz zurückzutreten oder ferner der Sache des D. T. B. treu zu bleiben, zugleich aber den Brief ſofort zu verbrennen.

Kolby geſtand zwar zu, die in dem Statutenbuche ſich findenden Statuten des Todtenbundes geſchrieben zu haben, behauptete aber daß er ſie nur zum Spaß einmal abgeſchrieben, als ein Sattler N. N. aus Berlin, den er im Vereine „Vorwärts“ in Bremen kennen gelernt, ſie ihm gegeben, aber zurückgenommen habe; im Uebrigen leugnete Kolby alle erheblichen Umſtände, brachte eine Menge bekannter Phraſen über ſein politiſches Glaubensbekenntniß vor und fügte auf ſachgemäße Vorhalte hinzu:

„Und wenn Sie alle Martern des 14. und 15. Jahrhunderts wider mich heraufbeſchwören, ſo kann ich nichts Anderes ſagen. Mag man mich in's Zuchthaus ſtecken oder gar ein wenig ſtandrechten, ſo kann ich's nicht helfen.“

Obgleich auf dieſe Weiſe und durch manche ſonſtige offenbare Verdrehungen Kolby, dem Motto des Bündniſſes treu, alle weitern Fäden abzuſchneiden ſich bemühte, gelang es doch, ſo viele Thatſachen zu finden, um am 18. Juni 1852 auch zur Verhaftung des, in den Mitgliederverzeichniſſen nicht vorkommenden Buchdruckers Emil

Digitized by Google

Meyer, geboren in Stettin im Jahre 1829, wohnhaft in Bremen, zu ſchreiten.

Dieſer Emil Meyer, damals noch Buchdruckergehülfe, vertrat die Buchdruckergehülfen zu Bremen auf der unter dem Namen der „erſten National-Buchdrucker-Verſammlung" vom 11—14. Juni 1848 zu Mainz ſtattgefundenen Verſammlung, (vergl. Kapitel 11) wußte ſich bald darauf das Bürgerrecht in Bremen zu verſchaffen, legte mit einem Andern unter der Firma „Emil Meyer u. J. Dierckſen" eine eigene Druckerei an, trat ſeitdem in der ſ. g. Bürgerſchaft (Verſammlung der 300 Abgeordneten) zu Bremen und bei vielen ſonſtigen Gelegenheiten auf die allerextremſte Weiſe hervor und wußte bald darauf auch ſeine Wahl zum Archivar dieſer ſ. g. Bürgerſchaft mit einem Gehalte von 500 Thlr. Gold durchzuſetzen, welche Stellung indeß wieder aufhörte, als im Jahre 1852 dem Treiben dieſer ſ. g. Bürgerſchaft ein Ende gemacht war.

Gleich nach dieſer Verhaftung entfernten ſich heimlich, ohne daß ſich ein anderer Grund, als die Furcht, es werde nun auch an ſie die Reihe kommen, ermitteln ließ, aus Bremen:

a) Der Paſtor Rudolph Dulon, geboren im Jahre 1807 im Preußiſchen und im Sommer 1848 von Magdeburg nach Bremen gewählt, deſſen extremes Treiben allbekannt iſt;

b) der frühere Handlungsdiener, nachherige Literat Friedrich Wilhelm Dralle, geboren in Bremen im Jahre 1820, von Dulon als Redacteur der im Mai 1851 eingegangenen Bremer Tages-Chronik vorgeſchoben, dann Redacteur des ſeit 1. Januar 1852 aufgetauchten Bremenſchen Volksfreundes;

c) Cigarrenhändler Heinrich Levin Rogge, im Jahre 1818 in Bremen geboren, welcher ſich durch viele Handlungen als Agent des Dulon und des Buchhändlers Dr phil. Arnold Ruge, geboren in Bergen auf der Inſel Rügen, zuletzt wohnhaft in Leipzig, jetzt flüchtig in Brighton, herausgeſtellt hat;

d) der vormalige Kaufmann Johannes Röſing, geboren im Jahre 1793 in Bremen und dort wohnhaft, ſchon aus früherer Zeit wegen ſeiner Oppoſitionsmacherei, welche ihn für mehrere Jahre nach Frankreich trieb, bekannt, ſeit März 1848 bei vielen Gelegenheiten als einer der Hauptführer der Umſturzpartei und namentlich als Parteigänger des Dulon hervorgetreten.

Digitized by Google

Nur der letztgedachte Rösing kehrte, wahrscheinlich weil er nach angestellten Erkundigungen die Luft für sich rein fand, im Herbste 1852 von der Schweiz nach Bremen zurück und verbüßte eine ihm wegen anderer Sache, nämlich wegen Beleidigung des Senats bei Auflösung der s. g. Bürgerschaft, zuerkannte Gefängnißstrafe von 14 Tagen; die drei übrigen Entflohenen werden sich noch beziehungsweise in Helgoland und London befinden.

Obgleich die Kriminalunterſuchung zu Bremen noch nicht beendet iſt, läßt ſich doch beſorgen, daß es bei der Hartnäckigkeit des Kolby und bei der Entfernung gerade derjenigen Perſonen, zu denen man ſich der höheren Leitung der Sache verſehen kann, nicht gelingen wird, die einzelnen Fäden und Verhältniſſe höher hinauf an's Licht zu ziehen, man iſt daher dieſerhalb bis zum Hervortreten näherer Thatſachen auf das Feld der Vermuthung verwieſen.

Aus manchen Urkunden des Kommuniſtenbundes ergiebt ſich nun, daß das Beſtreben der Führer dieſes Bundes unausgeſetzt dahin gerichtet war, theils Pflanzſchulen, theils zweite Klaſſen ins Leben zu rufen und an der Hand zu haben, um dadurch nicht nur nach gehabter Gelegenheit, die einzelnen Perſonen ganz genau kennen zu lernen, und die geeignetſten derſelben in den Bund ſelbſt zu ziehen, ſondern um auch auf dieſe Weiſe ohne Gefährdung des Geheimniſſes eine noch größere Maſſe am Gängelbande zu haben.

Statt aller ſonſtigen Belege wird dieſerhalb nur an folgende Umſtände erinnert:

a) In der noch gemeinſamen Anſprache der Centralbehörde an den Bund vom Juni 1850 (vergl. Kapitel 8, Anlage XIV). findet ſich die Vorſchrift, aus den Leuten, welche revolutionair brauchbar und zuverläſſig ſind, welche aber nicht die kommuniſtiſchen Konſequenzen der jetzigen Bewegung verſtehen, eine zweite Klaſſe von Bundesmitgliedern zu bilden, welcher Klaſſe die Verbindung als eine blos lokale oder provinzielle darzuſtellen iſt, welche aber fortwährend unter der Leitung der eigentlichen Bundesmitglieder und Bundesbehörden bleiben muß.

b) In den im Auguſt 1851 von London herbeigeſchafften Protokollen der zur Londoner Fraction gehörenden Pariſer Gemeinden, welche Protokolle mit dem 14. December 1850 beginnen und mit dem 10. Juni 1851 ſchließen, (vergl. Kapitel 9),

Digitized by Google

kommen sehr oft die Pflanzschulen, deren Beschlüsse und Mitglieder vor, und geht aus diesen Protokollen zugleich auch hervor, daß die Pflanzschulen von wirklichen Bundesmitgliedern, ohne Vorwissen der Pflanzschulen-Mitglieder geleitet und controlirt wurden und daß man einzelne geeignete Mitglieder der Pflanzschulen in die Bundesgemeinde aufnahm.

c) In der sich auf die Londoner Fraction beziehenden Ansprache der Centralbehörde an den Bund für das 1. Quartal 1851 (vergl. Kapitel 9., Anlage XVI.) findet sich, daß im Kreise London der Bund aus den in London bestehenden, völlig organisirten und fest geeinigten Arbeitervereinen rekrutirt werde, daß die Bundesbehörde Gelegenheit habe, die Leute genau kennen zu lernen und sie in den öffentlichen Vereinen, die gleichsam als der 2te Grad des Bundes betrachtet werden müssen, heranzubilden, daß man sich daher mit der Aufnahme neuer Mitglieder nicht zu sehr beeile, jedoch noch viele Vereinsmitglieder habe, welche während des Sommers in den Bund aufgenommen werden können.

Nimmt man alle diese Umstände zusammen, berücksichtigt man dabei, däß alle bisher ermittelten Theilnehmer der unter Kolby's Leitung gestandenen Verbindung dem Arbeiterstande angehörten und faßt man zugleich in's Auge, daß Kolby unbezweifelt auf eine höhere Leitung und höhere Kreise hinwies, das Nähere darüber aber geheim hielt, so liegt die dringende Vermuthung vor, daß man es bei dem Todtenbunde mit einer Pflanzschule oder einer 2ten Klasse des Kommunistenbundes zu thun hat, daß Kolby eins der leitenden und kontrolirenden wirklichen Mitglieder des Kommunistenbundes war und daß man aus denjenigen Personen, welche sich durch Theilnahme am Todtenbunde zum Aeußersten, nämlich zum Rüsten auf einen Barrikadenkampf bereit finden ließen, und hingeworfenen Plänen über Ermordung des Senats keinen Widerspruch entgegensetzten, sich die geeignetsten herausſuchte, um sie in den wirklichen Kommunistenbund aufzunehmen.

Wahrscheinlich gehörte dann diese Pflanzschule oder zweite Klasse einer Bundesgemeinde oder einem Kreise der Londoner Fraction an, denn theils scheint bei letzterer dies System am weitesten ausgebildet zu sein, theils haben sich bei der Cölner Fraction, welche

Digitized by Google

ſchon im Mai 1851 auf's Haupt geſchlagen wurde, und deren Verzweigungen aufzufinden größtentheils gelang, keine nach Bremen zeigende Spuren gefunden, theils endlich iſt nach dem bereits über die Arbeitervereine Mitgetheilten (vergl. Kapitel 11.), nicht zu bezweifeln, daß das Centralbüreau der norddeutſchen Arbeiter-Vereinigung, zu welcher letzteren Bremen gehört, unter der Leitung der Londoner Fraction des Kommuniſtenbundes ſtand.

Digitized by Google

Anlagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anlage I.

Allgemeine Statuten d. d. B. d. G. G. (des deutschen Bundes der Geächteten).*)

I. Ueber den Begriff, Zweck und Eintheilung des d. B. d. G. G.

1) Der d. B. d. G. G. ist ein aus deutschen Männern bestehender Bund; Deutsche sind alle der deutschen Sprache und Sitte angehörende Männer.

2) Der d. B. d. G. G. ist eine wesentlich geheime Verbindung.

3) Zweck des Bundes ist Befreiung und Wiedergeburt Deutschlands und Verwirklichung der in der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte ausgesprochenen Grundsätze.

4) Der d. B. d. G. G. theilt sich in Z. Z. (Zelte).

5) Die Leitung sämmtlicher Z. Z. (Zelte) geschieht durch einen B. P. (Brennpunkt).

II. Von den Bundesmitgliedern.

6) Bundesmitglieder sind alle unter Beobachtung der Gesetze in den d. B. d. G. G. aufgenommenen Personen, sofern dieselben nicht durch ein rechtskräftiges Strafurtheil ausgestoßen sind.

7) Gesetzliche Erfordernisse zur Aufnahme neuer Mitglieder sind:

a) Zureichende Bürgschaft für deren Charakterfestigkeit, Unbescholtenheit, Verschwiegenheit, Bereitwilligkeit zu allen für den Zweck des Bundes nothwendigen Opfern und unablässige, aber vorsichtige Thätigkeit für die Erreichung des Bundeszweckes;

b) einstimmige Zulassung in dem abstimmenden Zelt;

c) bekannte Unterhaltsmittel;

d) Leistung des vorschriftsmäßigen Eides;

---

*) Diese gedruckten Statuten fanden sich in Hannover vor und sind eine neue Auflage der in der Untersuchung wider den Mäkler Klein aus Bürkenau wegen Verbreitung revolutionairer Schriften vorgekommenen lithographirten Statuten. Offenbar enthalten sie die Statuten des niedrigsten Grades des Bundes des Geächteten, während die Anlage II. die des höhern Grades bildet.

Digitized by Google

8) Ausstoßung aus der Verbindung findet statt:
a) wegen Verletzung, geschehe dieses aus Vorbedacht oder aus Unbesonnenheit;
b) wegen fortgesetzten unsittlichen Verhaltens;
c) wegen beharrlicher Saumseligkeit in Erfüllung der Bundespflichten;
d) wegen hartnäckiger Verleugnung oder Bekämpfung des Bundeszweckes.

9) Die Ausstoßung kann Ehrlosigkeit nach sich ziehen für den, welchen sie trifft, und schließt anderweitige Strafen nicht aus.

10) Die Strafe der Ausstoßung kann nur von dem B. P. verhängt werden; jedoch steht es in Fällen dringender Noth den Z. Z. frei, ein verdächtiges oder überwiesenes Mitglied einstweilen von ihren Versammlungen auszuschließen.

11) Unter allen Bundesmitgliedern herrscht die vollständigste Gleichheit und Brüderlichkeit. Beistand in Gefahr und Noth, Unterstützung in jeder Lebenslage, Sorge für die hinterlassenen Angehörigen seiner Bundesbrüder, sind Schuldigkeiten, welche jedem G. gleichstehen mit seinen Pflichten gegen Vaterland und Menschheit.

12) Sämmtliche G. G. führen Kriegsnamen, die sie bei ihrem Eintritt in die Z. Z. wählen.

III. Von den Z. Z. (Zelten).

13) Z. ist eine jede, von der zuständigen Bundesbehörde als solche anerkannte Mehrheit von Mitgliedern.

14) Kein Z. kann aus weniger als 3 und mehr als 10 Mitgliedern bestehen.

15) Der Vermehrung der Z. Z. über die gesetzliche Zahl wird durch Theilung vorgebeugt.

16) Die Theilungen der Z. Z. werden sowohl der Zeit als der Art ihrer Ausführung nach von den Bevollmächtigten des B. P. bestimmt.

17) Jedes Z. hat eine Kasse, in welche die freiwilligen Beiträge der Mitglieder fließen. Das Z. hat allein das Recht über die Kasse zu verfügen, die Behörden können nur für einen Zweck beantragen. — Der bei der Theilung der Z. Z. vorhandene Kassenbestand verbleibt demjenigen Z., welches den Namen und die Eigenschaften des bisher bestandenen Z. fortführt. Die zur Aufnahme etwa gemeldeten Kandidaten folgen der Bestimmung derjenigen G. G., von denen sie vorgeschlagen wurden.

18) Die Gründung und Leitung eines jeden Z. wird durch Bevollmächtigte des B. P. vollzogen. Diese Bevollmächtigten gehören den Z. Z. als Mitglieder an und wohnen so viel als möglich ihren Sitzungen bei.

19) Den Z. liegt ganz besonders ob, durch die Aufnahme tauglicher Mitglieder die Stärke des Bundes zu mehren, durch das sittliche, muthige, vorsichtige Verhalten ihrer Angehörigen diesen einen wirksamen Einfluß auf die Gemüther der Massen zu sichern; durch Erörterung das gesellschaftliche Leben betreffende Fragen den Geist der Mitglieder aufzuhellen und ihre sittliche Kraft zu erhöhen, den

Digitized by Google

Haß des Volkes gegen die Zwingherrschaft zu nähren und zu steigern, die Verbreitung solcher Lehren zu befördern, welche geeignet sind, die Umgestaltung des Schicksals Deutschlands zum Zweck des Gemeinwohls vorzubereiten, das Betragen der Männer zu beobachten, welche im Rufe des Radikalismus stehen, dahin zu wirken, daß sich die öffentliche Meinung mehr an gerechte Grundsätze anschließe, als an Personen und Eigennamen; die Heuchler zu entlarven, welche unterm Scheine der Volksfreundlichkeit, Tugend und Weisheit nur Knechtschaft und Elend säen, und endlich stets bereit zu sein, zur Schirmung der Unschuld und des Rechts, sowie zur Verfolgung und Bestrafung des Verbrechens.

20) Jedes Zelt hat einen Vorsteher und einen Beistand.

21) Der Vorsteher beruft die Versammlungen, sei es aus eigenem Antriebe oder auf Veranlassung eines Mitgliedes des Z., erhält die Regelmäßigkeit der Sitzungen und vertritt das Z. in allen Fällen, wo kein besonderer Vertreter von demselben ernannt ist.

22) Der Beistand verwaltet die Kasse, sammelt die Beiträge ein, worüber er ein Verzeichniß führt und vertritt nöthigenfalls den Vorsteher.

23) Sämmtliche Beamte sind wählbar, in ihrer Amtsführung den Gesetzen, und wo diese schweigen, den Beschlüssen des Z. unterworfen und für ihre Handlungen verantwortlich.

24) Die Wahl der Beamten geschieht halbjährlich.

25) Die Z. Z. sind und bleiben sich so viel als möglich unbekannt, jeder Verkehr unter ihnen ist auf das Strengste untersagt.

26) Solche Z. Z., in welchen ein mit dem Zweck des Bundes unvereinbarer Geist sollte eingerissen sein, trifft die Strafe der Auflösung oder einstweiligen Untersagung. Die Strafe kann nur vom B. P. verhängt werden.

27) Ein jedes Zelt führt einen Unterscheidungsnamen, es wird dieser von dem B. P. ertheilt.

IV. Von dem B. P. (Brennpunkte).

28) Der B. P. ist eine aus G. G. gebildete Behörde.

29) Er ist die höchste gesetzgebende und vollziehende Gewalt des d. B. d. G. G. (deutschen Bundes der Geächteten).

30) Sein Sitz, sowie die Namen seiner Mitglieder sind sämmtlichen ihm nicht angehörenden G. G. unbekannt.

31) Er erwählt seine Mitglieder selbst.

32) Er verkehrt mit den ihm angehörenden Verbindungstheilen durch Bevollmächtigte, welche er zu diesem Behufe ernennt.

33) Der B. P. ist für seine Amtsführung verantwortlich, für jetzt vor seinem Gewissen, dereinst vor dem Gericht des versammelten Volkes.

V. Von den Bevollmächtigten.

34) Bevollmächtigter ist jeder mit einer Vollmacht versehene G.

35) Solche Bundesvollmachten werden von dem B. P. ertheilt oder von der hierzu ermächtigten Behörde.

36) Bevollmächtigte machen sich in dieser ihrer Eigenschaft nur

Digitized by Google

da bekannt, wo solches unerläßlich ist für die Erreichung ihres amtlichen Zweckes.

IV. Allgemeine Verfügungen.

37) Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht entweder vor dem versammelten Zelt oder einer eigends dazu ernannten Kommission.

38) Der aufzunehmende Kandidat wird erst, nachdem das Z. über seine Aufnahme beschlossen hat, mit dem Bestehen und Zweck des Bundes bekannt gemacht und zwar gegen Ableistung eines auf Verschwiegenheit gerichteten ehrenwörtlichen Gelöbnisses. Willigt er in den ihm solchergestalt gemachten Vorschlag, so wird er an dem zur Aufnahme bestimmten Tage in das Sitzungslokal des Z. oder der Kommission eingeführt, dort mit den Statuten und Grundsätzen des Bundes bekannt gemacht, und wenn er einwilligt, sofort beeidigt; fordert er Bedenkzeit, so wird er mit der Androhung entlassen, daß ihn die Rache des Bundes unfehlbar erreichen werde, wenn er die angelobte Verschwiegenheit breche.

39) Das bei der Aufnahme zu leistende Gelöbniß ist:

„Ich gelobe bei meiner Ehre: Verschwiegenheit über das Bestehen des Bundes und treuen, aufopfernden Eifer für seinen erhabenen Zweck. Mich treffe Ehrlosigkeit und Tod, wenn ich wortbrüchig werde."

40) Den Verräther am Bunde trifft der Tod.

D. B. P. (Der Brennpunkt.)

Digitized by Google

Anlage II.

Die Statuten des B. B. (Berges, also des höheren Grades) des Bundes der Geächteten.

NB. Alle vorkommenden Zeichen lese man: H. H. (Hütte), B. B. (Berge) D. D. (Dicasterien), N. H. (Nationalhütte), Z. Z. (Zelte), L. L. (Lager), K. L. (Kreis-Lager), B. P. (Brennpunkt).

Erster Abschnitt. Von dem Begriff, dem Zweck und der Eintheilung des d. B. d. G. (des Bundes der Geächteten).

Art. 1. D. d. B. d. G. ist eine aus deutschen Männern bestehende Verbindung, Deutsche sind alle der deutschen Sprache und Sitte angehörende Männer.

Art. 2. Der Zweck des d. B. d. G. ist die Befreiung Deutschlands von dem Joche schimpflicher Knechtschaft und Begründung eines Zustandes, der, so viel als Menschenvorsicht vermag, den Rückfall in Knechtschaft verhindert. Die Erreichung dieses Hauptzweckes ist nur möglich bei Begründung und Erhaltung der socialen und politischen Gleichheit, Freiheit, Bürgertugend und Volkseinheit, zunächst in den der deutschen Sprache und Sitte angehörenden Ländergebieten, sodann aber auch bei allen übrigen Völkern des Erdbodens.

Art. 3. Diesem Zweck sucht der d. B. zu entsprechen durch Anerkennung der in angehängter E. d. M. u. B. R. gestellten Grundsätze nebst der in dem G. und G. dazu gegebene Entwickelung, sowie durch ein beharrliches Streben nach deren Verwirklichung in den Vertragsverhältnissen der bürgerlichen Gesellschaft.

Art. 4. Der deutsche B. d. G. theilt sich in H. H. (Hütten) und in B. B. (Berge), die den B. B. den übertragen, an der Spitze sämmtlicher steht eine N. H. (National-Hütte).

Zweiter Abschnitt. Von den H. H. (Hütten.)

Art. 5. Die H. H. bilden den vorbereitenden Grad des Bundes.

Digitized by Google

Art. 6. Ihre Bestimmung ist, die numerische Stärke des Bundes zu vermehren und eine Pflanz- und Prüfungsschule zu bilden für die

Art. 7. Die Thätigkeit der H. H. ist näher bestimmt und geregelt durch die Bestimmungen der allg. B. Statuten.

Dritter Abschnitt. Vom Begriff und vom Zweck der B. B.

Art. 8. B. ist jede von der N. H. unter diesem Namen anerkannte Mehrheit von G. G. (Mitgliedern).

Art. 9. Die Gesammtheit der B. B. bildet den zweiten und höchsten Grad des d. B. d. G.

Art. 10. Die B. B. sind die Bewahrer der entferntesten Zwecke des Bundes, die Vollstrecker seiner gesammten Beschlüsse, die Rathgeber für seine innern Einrichtungen so wie für äußere Thätigkeit und die Lenker seiner materiellen Kraft.

Art. 11. Aus dieser Bestimmung der B. B. ergiebt sich:

a) Deren Verpflichtung zur Anerkennung und thätigen Verbreitung der in Art. 2. und 3. angegebenen Grundsätze der Verbindung:
b) die Obliegenheit, jene Grundsätze in ihre entferntesten Folgerungen zu entwickeln und Mittel für deren Verwirklichung aufzusuchen;
c) die Nothwendigkeit einer unbedingten Folgeleistung an alle gesetzlichen Verfügungen der Bundes-Behörden;
d) das Recht, sämmtliche Bundesanordnungen, so wie jede sonstige Art von Vorkommenheiten ihrer Begutachtung zu unterwerfen und das Ergebniß derselben den Verbindungsobern mitzutheilen;
e) die Aufgabe, alle Handlungen vorzunehmen, welche geeignet sind, den ihrer Leitung untergebenen H. H. eine den Zwecken des Bundes entsprechende Richtung zu geben, namentlich also dessen Grundsätzen Anerkennung und dessen Beschlüssen Vollziehung zu verschaffen.

Art. 12. Keine H. kann bestehen ohne gleichzeitigen Bestand eines übergeordneten B. — Ein B. kann mehrere H. H. leiten.

Art. 13. Das Dasein der B. B. bleibt den H. H. auf das Strengste verborgen. Die Verletzung dieser Vorschrift kann für den Uebertreter Ausstoßung nach sich ziehen und nach Umständen Todesstrafe.

Art. 14. Die Leitung der H. H. von den B. B. geschieht durch die Vermittelung dreier Bevollmächtigter, welche der B. zu diesem Behuf ernennt. Diese Bevollmächtigten machen sich der H., wo solches nöthig, als Beauftragte der N. H. bekannt, vollziehen pünktlich die Beschlüsse des B., erstatten diesem regelmäßigen Bericht und sind für ihre Amtsführung verantwortlich.

Art. 15. Die Theilung der H. H. geschieht nach den Beschlüssen der B. B.

Art. 16. Kein B. kann aus weniger bestehen als 3 und aus mehr als 10 Mitgliedern.

Digitized by Google

Art. 17. Die B. B. theilen sich, sobald und auf welche Weise sie solches für zweckmäßig erachten, unter Vorbehalt jedoch eines sofortigen Berichts (wenn die Vorsicht es erlaubt), an die zuständige Bundesbehörde.

Art. Ein jeder B. führt einen unterscheidenden Namen, den er zu diesem Zwecke sich selbst wählt. Die Unterscheidungsnamen der H. H. werden gleichfalls von den B. B. bestimmt.

Art. 19. Die B. B. sind gehalten, an die zuständige Bundesbehörde vierteljährigen Bericht zu erstatten über ihre gesammte Bundesthätigkeit so wie über alle andern zu ihrer Kenntniß gelangten wissenswerthen Thatsachen. Dieser Bericht geschieht auf die behutsamste Weise, und wo mündliche Mittheilung unmöglich ist, in der zu diesem Behuf ertheilten oder zu ertheilenden Geheimschrift. Dieser Bericht geschieht im Laufe der Monate Januar, April, Julius und Oktober. Die Korrespondenzstücke der Verbindung werden unmittelbar nach vorgenommener Lesung derselben vernichtet; ein Auszug von den darin enthaltenen wesentlichen Punkten wird in Geheimschrift aufbewahrt.

Art. 20. Jeder B. hat eine Kasse, in welche außer den etwaigen Eintrittsgeldern und monatlichen Beiträgen alle sonstigen Summen fließen, in deren Besitz der B. auf irgend eine Weise gelangt. Die Höhe obiger Beisteuer bestimmt ein jeder B., nach Maßgabe der Mittel seiner Angehörigen, und kann von deren Entrichtung vollständiger Erlaß ertheilt werden. Mitglieder, welche als Bevollmächtigte in den H. zahlen, sind von diesen Beiträgen ausgenommen.

Art. 21. Die Kassen der B. B. bleiben ganz zu deren Verfügung. Jedoch hat in dringenden Fällen die zuständige Bundesbehörde das Recht, eine der Größe nach von ihr zu bestimmende Beisteuer zu erheben. Regelmäßige Rechnungsablage ist daher einem jeden B. auferlegte Pflicht.

Art. 22. Außer den in den allgem. Statuten verordneten Beamten hat jeder B. einen Kassenführer. — Im Uebrigen kommen in Bezug auf die Beamten der B. B. sämmtliche hierher passende Bestimmungen der allg. Statuten zur Anwendung.

Art. 23. Die verschiedenen B. B. sind und bleiben, soweit solches thunlich, sich vollständig unbekannt; jeder unmittelbare Verkehr unter einander ist ihnen auf das Strengste untersagt, die Bundeskette wird lediglich und allein von den zuständigen Behörden unterhalten.

Art. 23a. Die Erkennungszeichen der B. B. sind verschieden von denen der H. H.

Vierter Abschnitt. Von den Aufnahmen.

Art. 24. Niemand kann in einen B. aufgenommen werden, er habe denn zuvor in einer H. als Bundesbruder die Weihe erhalten.

Art. 25. Diese Regel erleidet nur da eine Ausnahme, wo das Interesse der Verbindung eine unmittelbare Aufnahme in den B. erfordert. Ueber die Zuerkennung einer solchen Aufnahme haben die B. B. zu entscheiden.

Digitized by Google

Art. 26. Eine echt republikanische Einfachheit der Sitten, männliche Festigkeit des Charakters, vollständige Gutheißung sämmtlicher Grundsätze des Bundes, eine streng geprüfte Verschwiegenheit und die begründetste Einsicht in das Wesen geheimer Gesellschaften sind Voraussetzungen, ohne deren völliges Vorhandensein kein B. sich erlauben darf, neue Mitglieder seinem Wirken anzuschließen. Daß außer diesen Eigenschaften auch sämmtliche für die Aufnahme in die H. H. festgesetzten Anforderniſſe unerläßlich sind, liegt in der Natur der Sache und bedarf keiner genauern Ausführung.

Art. 27. Um sich obiger Eigenschaften im Kandidaten zu versichern, sind die sorgfältigsten Nachforschungen anzustellen, über dessen früheres Leben, so wie über die Einzelnheiten seines gegenwärtigen Betragens, und erst nachdem für Beides die befriedigendsten Beweise vorhanden, kann über die Zulassung zum Beschluß geschritten werden. Ist dieser für den Kandidaten günstig ausgefallen, so wird eine Kommission verordnet, welche auf eine jenem möglichst wenig auffallende Weise über die politischen Grundsätze der Verbindung so wie über die Zweckmäßigkeit einer zu übernehmenden Gehorsamspflicht mit ihm ausführlich sich zu unterhalten, sodann bei fortwährend befriedigender Antwort auf die Möglichkeit hinzudeuten hat, es könne in dem Bunde ein höherer Grad errichtet werden um alle für gut befundene Grundsätze und Einrichtungen in diesem zu vereinigen, hierauf ihn zu befragen, ob auch er gesonnen sei, die Verbindlichkeiten eines ähnlichen etwa neu zu errichtenden Grades zu übernehmen, und erst, nachdem er dazu ohne Rückhalt sich verstanden, ihm unter dem Siegel eines ehrenwörtlichen Verschwiegenheitsversprechens zu erklären, daß dieser Grad bestehe und es nur an ihm sei, zu erklären, ob er ihm angehören wolle oder nicht. Willigt der Kandidat ein, so kann die Aufnahme unverzüglich von der Kommission geschehen oder bis zur nächsten Sitzung des B. verschoben werden, je nachdem der B. das eine oder das andere beschlossen hat.

Art. 28. Folgendes ist das bei der Aufnahme zu leistende Gelöbniß:

„Ich gelobe bei meiner Ehre Verschwiegenheit über das Bestehen dieses Bundes, Gehorsam seinen Gesetzen, so wie den Verfügungen seiner gesetzlichen Obern und treuen aufopfernden Eifer für seinen erhabenen Zweck. Mich treffe Ehrlosigkeit und Tod, wenn ich wortbrüchig werde."

Fünfter Abschnitt. Von den D. D.

Art. 29. Die D. D. sind Bundesbehörden, denen die Leitung aller B. B. und H. H. eines bestimmten Bundesbriefes obliegt.

Art. 30. Die D. D. werden von der N. H. bestellt; ihre Mitglieder so wie ihr Sitz sind nur der höchsten Behörde bekannt.

Art. 31. Wer das Geheimniß eines D. verletzt, ist der Ausstoßung aus dem Bunde und der Entehrung verfallen, in beschwerenden Fällen trifft ihn der Tod.

Art. 32. Die D. D. haben ein Recht auf den vollständigen Gehorsam sämmtlicher B. B. und B.-Mitglieder ihres Bezirks.

Digitized by Google

Art. 33. Die D. D. sind verpflichtet, in ihrem Bezirk die Bundesgesetze zu vollstrecken, so wie sämmtliche Verfügungen der N. H., dieser vierteljährigen Bericht abzustatten über den Zustand ihres Kreises, so wie über alle sonstigen zu ihrer Kenntniß gelangten wissenswerthen Thatsachen außerordentlich zu berichten, so oft es die Umstände oder die Beschlüsse der N. H. solches erheischen, über die Sicherheit der ihrer Obhut anvertrauten Bundestheile zu wachen und deren Fortschritte zu befördern und aus eigenem Antriebe jede ihnen gesetzmögliche Handlung vorzunehmen, sofern dieselbe ihrer Einsicht als zweckmäßig und ihrem Gewissen als verantwortlich erscheint.

Art. 33a. Die N. H. bestimmt unter den Mitgliedern eines jeden D. einen Korrespondenten, um die Verbindungen des D. mit ihren Bevollmächtigten zu unterhalten; dieser Korrespondent ist gehalten, sich einen Stellvertreter zu erwählen, dem er sämmtliche für Besorgung seiner Korrespondenz nothwendige Nachweisungen vertraut.

Art. 34. Die D. D. sind dem Bunde für ihre Amtsführung mit ihrer Ehre und ihrem Leben verantwortlich.

Art. 35. Der N. H. steht das Recht zu, die D. D. nach Umständen aufzulösen oder einzelne Mitglieder derselben zu entfernen.

Art. 36. Die D. D. sind und bleiben sich unter einander auf das Strengste verborgen.

Art. 37. Sollte durch mögliche Vorgänge dieses Geheimniß unter zwei oder mehreren D. D. aufhören, so ist es ihnen bei ihrer Amtspflicht untersagt, unmittelbar mit einander zu verkehren, es wäre denn, daß eine ausdrückliche Einwilligung der N. H. sie zu dem Gegentheile ermächtigt.

Art. 38. Die D. D. verkehren mit den ihrer Leitung angehörenden Bundestheilen durch das Organ von Bevollmächtigten, welche sie zu diesem Zwecke ernennen.

Sechster Abschnitt. Von der N. H.

Art. 39. Die N. H. ist die höchste gesetzgebende und vollziehende Gewalt des d. B. der G. G.

Art. 40. Sie hat als solche ein Recht auf den unbedingten Gehorsam aller B. B., B.-Mitglieder und Bundesbehörden.

Art. 41. Sie erwählt ihre Mitglieder selbst. Die Nothwendigkeit dieser Bestimmung ergiebt sich aus dem Wesen des Geheimnisses der Verbindung.

Art. 42. Die Mitglieder der N. H., so wie ihr Aufenthaltsort bleiben sämmtlichen ihr nicht als Mitglieder angehörenden G. G. auf das Vollständigste verschwiegen.

Art. 43. Die N. H. ist verpflichtet, die Gesetze des Bundes zu vollstrecken, über dessen Sicherheit und Gedeihen zu wachen, die Gesetze zu verändern, sobald und oft obige Rücksicht solches erheischt, die Erkennungszeichen zu erlassen, durch geeignete Mittel den großen Augenblick der vaterländischen Erlösung vorzubereiten und die Leitung der Bundeskräfte fortzuführen, bis zur Verwirklichung seiner äußersten Zwecke.

Digitized by Google

Art. 44. Gesetze sind Mittel, welche einen Grundgedanken als Ausdruck und einem Endzweck als Werkzeuge dienen. Nur der Grundgedanke und der Endzweck sind unwandelbare, Gesetze können verändert werden. Wo aber auf Gesetze ein Vertrag geschlossen ist, erlischt der Vertrag, sobald die Gesetze erlöschen. Kein wesentliches Gesetz kann in dem Bunde der G. verändert werden, ohne daß es jedem Verbündeten erlaubt wäre, dem Bunde zu entsagen, wenn sein Gewissen ihm solches gebietet.

Art. 44a. Wesentliches Gesetz ist jede Verfügung, welche sich auf Hauptgrundsätze bezieht oder auf die Grundlagen der innern Bundeseinrichtungen.

Art. 45. Die Mitglieder der N. H. haften mit ihrer Ehre und ihrem Leben für die getreue Erfüllung ihrer ersten Pflichten. Ein Schwur beim Vaterlande verpflichtet jeden Einzelnen, die Drohung des Gesetzes an den schuldigen Mitbruder zu vollstrecken.

Art. 46. Die N. H. verkehrt mit den Behörden und einzelnen Verzweigungen des d. B. d. G. durch die Vermittlung von Bevollmächtigten, welche sie zu diesem Zwecke ernennt.

Siebenter Abschnitt. Von den Bevollmächtigten.

Art. 47. Bevollmächtigte sind alle mit einer Bundesvollmacht versehene G. G.

Art. 48. Solche Bundesvollmachten werden ertheilt: 1) von der N. H., 2) von den D. D., 3) von den B. B., 4) von den durch ihre Gewaltgeber ausdrücklich hierzu beauftragten Bevollmächtigten.

Art. 49. Die Bevollmächtigten der N. H. sind entweder Gesammtvertreter oder Spezialbevollmächtigte. Die Gewalt der Gesammtvertreter verbreitet sich auf die Gesammtheit aller Bundesgebiete, ihre Anwendungen erheischen Vollziehung, gegen wen und wo immer sie sich derselben entledigen mögen. Die Spezialbevollmächtigten sind an bestimmte Grenzen gebunden, über welche hinaus ihr Ansehen sich nicht erstreckt.

Art. 50. Alle Bevollmächtigten repräsentiren ihre Gewaltgeber, sie sind den Bundestheilen ihres Bezirks gegenüber im Besitz aller den ersteren anhaftenden Rechte und Pflichten.

Art. 51. Die Bevollmächtigten sind stets widerruflich, mit Leben und Ehre für ihre Amtsführung verantwortlich und zur tiefsten Verschwiegenheit über alle Bundesgeheimnisse verpflichtet, deren Inhaber sie sind.

Art. 52. Die Bevollmächtigten machen sich in dieser ihrer Eigenschaft nur da bekannt, wo es die Rücksicht auf ihren amtlichen Zweck gebieterisch fordert.

Art. 52a. Die Bevollmächtigten der N. H. machen sich in dieser ihrer Eigenschaft durch Zeichen bekannt, welche die N. H. den Bundesbehörden und Korrespondenten der B. B. zu diesem Zwecke mittheilen wird.

Art. 52b. An jedem Orte, wo ein B. besteht, befindet sich ein Bevollmächtigter der zustehenden Bundesbehörde; durch seine Hände allein gehen sämmtliche Korrespondenzen der Letzteren an den

Digitized by Google

B. und an ihn allein werden die Berichte des B. für die vorgesetzte Behörde erstattet.

Art. 53. Es ist den Bevollmächtigten zur strengen Pflicht gemacht, bei Ausübung ihres Ansehens in einem anspruchslosen und bescheidenen Betragen sich zu erhalten, sie werden sich stets bemühen, die Bundesmitglieder von der Zweckmäßigkeit ihrer Anordnungen zu überzeugen und nur im äußersten Falle sich erlauben, die Sprache des Befehls zu reden. Eben so wenig aber werden sie keine Strenge scheuen, welche sich ihnen als nothwendig ergeben hat für die Erfüllung ihres Sendungszweckes. Feige Nachsicht ist gleich strafbar wie tyrannische Gewalt.

Achter Abschnitt. Allgemeine Verfügungen.

Art. 54. Nur B.-Mitglieder können zu Behörden oder Bevollmächtigten des Bundes bestellt werden.

Art. 54a. Jedes B.-Mitglied ist bei seinem Bundes-Eid verpflichtet, auf erhaltenen Befehl das Urtheil der R. H. wider einen schuldigen Mitbruder zu vollstrecken.

Art. 54b. Die Strafe der Ausstoßung trifft jedes B.-Mitglied, welches den gesetzlichen Gehorsam verweigert.

Art. 55. Alle Verfügungen der allgemeinen Statuten für die H. H., welche vorstehenden Bestimmungen nicht widerstreiten, sind auch auf die B. B. anwendbar. —

D. R. H.

Digitized by Google

Anlage III.

Statuten des Bundes der Deutschen.*)

I. Begriff des Bundes.

1) Der Bund der Deutschen besteht lediglich aus Männern, welche der deutschen Sprache und Abkunft angehören.
2) Der Bund der T. (Teutschen) ist wesentlich eine geheime Verbindung.
3) Der Zweck desselben wird jedem Mitgliede bei seiner Aufnahme mündlich eröffnet.

II. Eintheilung.

4) Der B. theilt sich in Gemeinden und Kreise.
5) Eine Gemeinde ist eine von der obersten Bundesbehörde als solche (d. h. als Gemeinde) anerkannte Mehrzahl von B.-Mitgliedern.
6) Ein Kreis ist ein von derselben Behörde bezeichneter Inbegriff mehrerer Gemeinden.
7) Eine Gemeinde kann nicht mehr als 10 Mitglieder und ein Kreis nicht mehr als 20 Gemeinden umfassen.

III. Leitung des Bundes.

A. 8) der Gemeinde. Jede Gemeinde erwählt jährlich aus ihren Mitgliedern einen Vorstand und einen Beistand desselben.
9) Der Vorstand beruft die Versammlungen der Gemeinden, führt darin den Vorsitz, zeigt den Gegenstand der Berathung oder Verhandlung an, leitet die Reihenfolge der Redner, ordnet die Abstimmung, öffnet und schließt die Sitzungen und vertritt die Gemeinden in allen Fällen, wo kein besonderer Vertreter von dieser ernannt ist.

---

*) Diese Statuten nebst der mündlichen Belehrung wurden auch bei Neuber in Hannover gefunden. — Die Unterschrift „Freiheit, Gleichheit, Humanität" ist die aller Schriften des jungen Deutschlands.

Digitized by Google

Er verkehrt allein über die Angelegenheiten der Gemeinde mit dem Vorsteher seines Kreises, welchem er jeden Monat einmal, oder auf dessen besonderes Verlangen über den Zustand und die Anzahl der Mitglieder (nach den in Art. 26. erwähnten drei Atheilungen) und die Angelegenheiten seiner Gemeinde zu berichten hat.

10) Der Beistand verwaltet die Kasse, sammelt die Beiträge ein, worüber er ein Verzeichniß führt, und vertritt den Vorsteher im Verhinderungsfall.

B. 11) der Kr. Jeder Kr. ist unter der Leitung eines Kr.-Vorstehers, welchem ebenfalls ein Beistand beigeordnet ist. Beide werden von der obersten Behörde ernannt und sind jederzeit widerruflich.

12) Der Kr.-Vorsteher erhält die Weisungen der obersten B.-Behörde zur Mittheilung an die Gemeinden seines Kr. und wacht über die Vollziehung derselben, empfängt die Berichte von den Vorstehern der Gemeinden und berichtet seinerseits jeden Monat wenigstens ein Mal, oder auf öfteres Begehren über den Zustand seines Kr. an die oberste B.-Behörde.

13) Der Beistand des Kr.-Vorstehers ersetzt diesen im Verhinderungsfall.

C. 14) des B. Der gesammte B. steht unter der Leitung des Volks-R., als obersten Behörde.

15) Der Volks-R. erwählt seine Mitglieder selbst.

16) Der Volks-R. verkehrt sowohl mit den Kr.-Vorstehern als mit den Gemeinde-Vorstehern durch B.-Bevollmächtigte, die er für jeden Fall, wo es erforderlich ist, beauftragt und welche sich über diesen ihren Auftrag durch Erkennungszeichen ausweisen, die der Volks-R. den Behörden, an welche die Bevollmächtigten gesendet werden, zuvor mitgetheilt hat.

IV. Verrichtung der Gemeinde.

17) Der Gemeinde liegt ob, unabläßig darnach zu trachten, daß die Stärke des Bundes durch die Aufnahme zuverläßiger Mitglieder vermehrt werde.

18) Jedes Gemeinde-Mitglied geht daher die Verbindlichkeit ein, im Kreise der ihm näher Bekannten wenigstens einen auszuwählen, den er mit den Gesinnungen und Grundsätzen, welche der B. zu verbreiten strebt, allmälig vertraut und zur Aufnahme in denselben geeignet zu machen hat, ohne ihm jedoch von dem Bestehen des B. irgend eine Kenntniß zu geben.

19) Sobald der also Vorbereitete zur Aufnahme fähig scheint, hat sein Pathe, d. h. Derjenige, welcher ihm vorbereitet hat, in der Sitzung seiner Gemeinde Anzeige davon zu machen; hat diese keinen Grund, sich der Aufnahme des Vorgeschlagenen zu widersetzen, so beauftragt sie ihren Vorsteher, die Tauglichkeit desselben näher zu prüfen. Der Vorsteher berichtet darüber an die Gemeinde. Findet diese für gut, die Aufnahme zu bewilligen, so ernennt sie zwei Mitglieder, um solche an dem Tage, den sie dazu festgesetzt, vorzunehmen.

20) Zur Gültigkeit eines Aufnahmebeschlusses ist Stimmeneinhelligkeit der Gemeinde erforderlich.

Digitized by Google

V. That, Mittel des B.

21) Zur Verbreitung belehrender Schriften unter die B.-Mitglieder, zur Bestreitung der Kosten des Briefwechsels und der Reisen der B.-Beauftragten finden in allen Gemeinden regelmäßige Geldbeiträge statt, so lange es dem B.-Rathe nicht möglich ist, diese erforderlichen Geldmittel auf andere Weise zu erzielen.

22) Jedes Mitglied bestimmt selbst die Größe des Beitrags, den es allmonatlich in die Kasse seiner Gemeinde zu entrichten sich verpflichtet.

23) Der Vorsteher der Gemeinde zeigt in seinem Berichte (Art. 9.) dem Kreisvorsteher vierteljährlich oder auf jedesmaliges Begehren den Kassenbestand seiner Gemeinde an.

24) Der Kr.-Vorsteher berichtet darüber auf dieselbe Weise an den B.-Rath.

25) Jede Gemeinde verfügt selbst über ihre Kasse auf die von den Behörden beantragten Ausgaben.

26) Die handelnde Mitwirkung der sämmtlichen Mitglieder des Bundes ist seiner Zeit das Hauptmittel zur Erreichung seines Endzweckes und die nächste Absicht seiner Errichtung.

Zu diesem Behufe ist der Bund in drei Abtheilungen getheilt:

Die erste Abtheilung besteht aus denjenigen Bundesmitgliedern, welche freiwillig derselben angehören wollen.

Die zweite Abtheilung besteht aus allen unverehelichten jüngern, der ersten Abtheilung nicht angeschlossenen Mitgliedern.

Die dritte Abtheilung umfaßt die verehelichten und bejahrten Bundesmitglieder, es sei denn, daß sie freiwillig der ersten oder zweiten angehören wollen.

27) Welches der besondere Beruf jeder dieser Abtheilungen sei, wird von den Gemeinde-Vorstehern jedem Mitgliede bei seiner Aufnahme erklärt und dieses sofort nach Maßgabe des vorhergehenden Artikels der betreffenden Abtheilung zugetheilt.

VI. Allgemeine Verfügungen.

28) Die Gemeinden sind sich gegenseitig unbekannt und jeder Verkehr unter einander ist ausdrücklich untersagt.

29) Dasselbe gilt von den Kreisvorstehern unter einander.

30) Den Gemeindevorstehern und Beiständen, sowie den übrigen Gemeindegliedern sollen die Person und der Sitz ihres Kreisvorstandes, und den Kreisvorständen die Personen und der Sitz des Volksrathes unbekannt sein und bleiben, so lange der Volksrath selbst keine Kenntniß mitgetheilt.

31) Jeder Kreisvorstand bezeichnet den Gemeindevorstehern seines Kreises diejenige Person, an welche sie ihre Berichte für den Kreisvorsteher gelangen lassen sollen. Das Gleiche geschieht von Seiten des Volksraths für die Berichte der Kreisvorsteher an denselben.

32) Jedes Mitglied und der gesammte Bund sind verpflichtet, den Anordnungen und Beschlüssen des Volksraths zur Erreichung des Bundeszweckes unweigerlich nachzukommen.

Digitized by Google

33) Die Nichtbeachtung oder die Verletzung der beschworenen Verfügungen gegenwärtiger Statuten von Seiten eines Bundesmitgliedes macht dasselbe eidbrüchig.

Jeden Eidbrüchigen wird der Bund nach dem Rechte der Selbsterhaltung als Feind behandeln.

34) Geringe Versehen oder Nachlässigkeiten eines Mitgliedes hat seine Gemeinde zu rügen, und im Beharrungsfalle hat die Gemeinde das Mitglied auszuschließen, wenn die Mehrheit ihrer Mitglieder dafür stimmt.

V. Von der Aufnahme in den Bund.

A. Gesetzliche Erfordernisse zur Aufnahme in einer Gemeinde des Bundes sind:

a) Untadelhafter Lebenswandel, Festigkeit der Gesinnungen, Verschwiegenheit, Muth und Vaterlandsliebe;

b) bekannte Existenzmittel aus folgenden Erwerbsquellen:

1) Landbesitz oder Ackerbau,
2) bürgerliches Gewerbe,
3) Waarenhandlung,
4) Schullehreramt und Militairstand.

Aus keinem hier nicht bezeichneten Stande darf eine Gemeinde irgend ein Mitglied aufnehmen.

Keiner, der zum persönlichen Bedientenstande (oder zur Livrée) gehört oder gehört hat, ist fähig ein Mitglied des Bundes der Teutschen zu sein.

B. Form der Aufnahme.

35) An dem zur Aufnahme bestimmten Tage (Art. 19.) wird der Aufzunehmende zwei von der Gemeinde beauftragten Mitgliedern vorgeführt und von diesen mit dem Bestehen und dem Zwecke des Bundes bekannt gemacht; verlangt er Bedenkzeit, ehe er sich zum Eintritt in denselben entschließt, so wird er gegen Ableistung folgenden Gelöbnisses entlassen:

„Ich gelobe bei meiner Ehre Verschwiegenheit über das Bestehen des Bundes; mich treffe seine gerechte Rache, wenn ich wortbrüchig werde."

Erklärt er hingegen, daß er sofort Willens sei in den Bund einzutreten, so wird er von dem Vorsteher in Kenntniß der Statuten gesetzt und hierauf zur Ablegung folgenden Eides aufgefordert.

„Ich schwöre bei meiner Namensehre Verschwiegenheit über das Bestehen des Bundes, genaue Beobachtung seiner Statuten, treuen Eifer für seinen erhabenen Zweck und willige Folge den Anordnungen zu seiner Erreichung; mich treffe Ehrlosigkeit und Tod, wenn ich wortbrüchig werde."

Nach abgelegtem Eide erklärt der Vorsteher den Aufgenommenen zum Mitgliede des Bundes der Teutschen, giebt ihm Kenntniß von dem Zweck der im Art. 26. festgesetzten Eintheilung und fordert ihn auf, sich der betreffenden Abtheilung anzuschließen.

Digitized by Google

Zur mündlichen Mittheilung an die Mitglieder der Gemeinde.

Der Zweck des Bundes ist Errichtung eines ganz Deutschland umfassenden Freistaates, worin alle Regierungsgewalt der gesammten Nation angehört, nur von ihrem zeitlich erwählten Beauftragten ausgeübt wird und dessen nähere Einrichtung, nachdem das Vaterland von allen seinen dermaligen Beherrschern befreit sein wird, von einer allgemeinen Nationalversammlung festgesetzt werden soll.

Nach Art. 26.

Da die Befreiung Deutschlands von seinen Herrschern nur durch Heeresmacht möglich ist, so ist der Beruf des Bundes diese Macht zu bilden, und zu diesem Ende ist er in drei Abtheilungen eingetheilt.

Die erste besteht aus Freiwilligen, sie bilden den schlagfertigsten Theil des Heeres, haben die Ehre des ersten Aufstandes und Angriffs und sind berufen, dem gesammten Bunde als Beispiel des Muthes vorzuleuchten.

Die zweite bildet den Kern der Bundesmacht oder das Hauptheer.

Die dritte ist zum Rückhalt der beiden ersten und zu dessen Ergänzung bestimmt.

Alle Bundesmitglieder, insbesondere aber die der beiden ersten Abtheilungen, verpflichten sich, durch ihren Anschluß an den Bund der thätigsten Bemühung um Anschaffung einer wirksamen Streitwaffe, und zwar wo möglich einer Kugelbüchse oder Muskete mit Bayonett nebst dem nöthigsten Schießbedarf für mindestens 50 Schüsse.

Den Gemeindevorstehern liegt ob, die Vollziehung obiger Bestimmung zu befördern und dieselbe mit Behutsamkeit zu leiten. Er erstattet über den erlangten Erfolg an den zuständigen Kreisvorstand in verhüllter Sprache monatlichen Bericht.

Digitized by Google

Anlage IV.

Propaganda des Befreiungsbundes.

Die wahren Intereſſen des Volkes ſind nur in der Begründung eines demokratiſch-kommuniſtiſchen Familienbundes zu erzielen. Wir ſagen Familienbund anſtatt Republik, weil dieſes Wort die Sache deutlicher bezeichnet und weil eine möglichſt deutliche Bezeichnung nothwendig iſt, indem die Menſchheit auch mit dem Worte Republik ſchon viel getäuſcht wurde. Wir ſagen kommuniſtiſch, weil in dieſem Bunde Alle ein Intereſſe haben, für die Wohlfahrt jedes Einzelnen zu ſorgen. Wir ſagen demokratiſch, weil in dieſem Bunde Jeder ſein eigener Herr ſein kann.

Die Begründung des Familienbundes iſt aber ohne Revolution, und die Revolution dafür iſt ganz gewiß ohne vorherige, wenigſtens theilweiſe Aufklärung, und ohne Verbreitung allgemeiner, leicht faßlicher, vollkommener, praktiſcher und unwiderlegbarer Grundſätze nicht möglich, Grundſätze, welche das, was im Intereſſe der allgemeinen Freiheit und Wohlfahrt nothwendig iſt, in wenigen Worten vollſtändig reſumiren.

Wir können alſo nichts Wichtigeres thun, als uns für die Verbreitung ſolcher Grundſätze auf alle Weiſe zu vereinigen. Wir müſſen das Volk, das den Grund ſeiner Leiden nicht genau kennt, von Vorurtheilen und Unwiſſenheit, von Gleichgültigkeit und Knechtſinn zu befreien und gegen Betrug, Täuſchung und Sophiſtik zu wappnen ſuchen. Wir müſſen es ſo lange über ſeine wahren Intereſſen aufklären, bis die Macht der Ueberzeugung eine Begeiſterung hervorruft, die ſich in einer Reihe von Revolutionen Luft macht, und endlich zur vollſtändigen Befreiung führt.

Die Verwirklichung des demokratiſch-kommuniſtiſchen Familienbundes iſt alſo der Endzweck. Die Vereinigung für dieſen Endzweck oder der Befreiungsbund iſt das Propagandamittel für dieſen Zweck.

Fraget nicht, wo iſt der Befreiungsbund? Er iſt überall, wo zwei oder drei in ſeinem Namen ſich verſammeln. Zum Befreiungsbunde muß Jeder halten, der darauf Anſpruch macht, ohne eitle und ehrgeizige Selbſtſucht für die höchſten Güter der Menſchheit auf

Digitized by Google

den Kampfplatz zu treten: denn seine Grundsätze sind die einzig richtigen und vollkommenen von allen bisher aufgestellten Grundsätzen. Sie enthalten die vollkommenste Lösung der socialen Frage. Die Vertheidiger derselben treten der Sophistik des Jahrhunderts absichtlich mit einer solchen Herausforderung entgegen, weil dabei die allgemeine Aufklärung und das Vertrauen in die Aechtheit unserer Grundsätze nur gewinnen können.

Die in den Gesetzen der ewigen Natur begründeten Wahrheiten geben uns die moralischen Grundsätze des Bundes.

Die Harmonie der individuellen Freiheiten mit jenen moralischen Grundsätzen giebt uns die demokratischen Grundsätze des Bundes.

Die durch jene Harmonie bedingte Gemeinschaft giebt uns die kommunistischen Grundsätze des Bundes.

Die weiseste Verwaltung der individuellen Interessen innerhalb der durch diese Grundsätze gebotenen Organisation giebt uns die ökonomischen Grundsätze des Bundes.

Moralische Grundsätze des Bundes.

I. Das menschliche Leben ist ein Theil des ewigen Universallebens, das uns in allen unsern Wahrnehmungen als letzte räthselhafte Ursache aller Dinge erscheint.

II. Wie die letzte Ursache aller Dinge auf alle unsere Wahrnehmungen, das menschliche Leben und die Vervollkommnung der Individuen einwirkt, so einwirken auch das Leben und die Vervollkommnung der Individuen auf alle Wirkungen der letzten Ursache aller Dinge.

III. Diese Wirkungen sind im Menschen die Triebe nach Erkenntniß, nach Fähigkeit und Genuß. Die Befriedigung dieser Triebe wird um so vollkommener erreicht, je tiefer die Bedingungen derselben im großen Ganzen, dessen Glieder wir sind, erforscht, und je radikaler die Hindernisse beseitigt werden, die sich diesem Forschen entgegenstellen.

Demokratische Grundsätze des Bundes.

I. Die Grundlage der wahren Demokratie ist eine Organisation der Arbeiten und Genüsse, sowie der Rechten und Pflichten, in welcher Jeder seinen beliebigen Theil nach den gleichen Verhältnissen wählen kann.

Da diese Grundlage aber erst durch eine Revolution geschaffen werden muß, so erobern zuerst diejenigen Kämpfer, welche diese Revolution machen, das provisorische revolutionaire Wahlrecht, und wählen in bewaffneten Versammlungen eine provisorische, revolutionaire Regierung und revolutionaire Schiedsrichter zur Begründung der neuen Ordnung.

II. Da ohne Arbeit und Pflichten keine Rechte und Genüsse möglich sind, und diese Arbeiten und Pflichten nur durch Fleiß, Fähigkeit und sociale Ordnungsliebe ausgeübt werden können, so bilden diese den Maaßstab bei den Wahlen.

Digitized by Google

Folglich kann nur Wähler sein, wer in einer social-nützlichen Beschäftigung Fähigkeiten, Fleiß und Ordnungsliebe bethätigt und nur zur Wahl berufen werden, wer sich in diesen Eigenschaften auszeichnet, und dadurch also der Gesellschaft am meisten nützt. Folglich können nicht Wähler sein die Kapitalisten, Kaufleute, Wucherer, Juristen, Pfaffen, Bedienten und dergleichen den socialen Zweck störende Erwerbsleute, so lange sie sich nicht in social-nützlichen Beschäftigungen bethätigen.

III. Durch die Wahlen der Gewerbeordnungen und durch das auf nützliche Entdeckungen und Erfindungen begründete Stimmrecht, bestimmt das Volk selber den Preis seiner Arbeiten, den Lohn seiner Beamten und den Betrag der Pensionen für die arbeitsunfähigen Glieder der Gesellschaft.

Dieses ist die einzig richtige Auslegung des Begriffes Volksherrschaft, denn es ist die Herrschaft seiner Fähigkeiten, seines Fleißes und seiner Ordnungsliebe.

Kommunistische Grundsätze des Bundes.

I. Alle Beamte sind Arbeiter des Familienbundes und erhalten als solche einen verhältnißmäßig gleichen Lohn in demokratisch-kommunistischen Tauschanweisungen, die einen nach Fähigkeit und freier Arbeitswahl in der Arbeitszeit gemessenen individuellen und socialen Arbeitswerth repräsentiren, den individuellen, wenn man sie für Dienstleistungen empfängt, den individuellen und socialen, wenn man sie dafür ausgiebt.

II. Der Familienbund giebt Allen Arbeit, welche Arbeit verlangen, und lohnt sie dafür wie seine Beamten. Auch verwerthet derselbe durch seine Tauschagenten alle von den Gewerbekommissionen geprüften Produkte zu den vom Volke durch seine Vertreter festgesetzten Preisen.

III. Der Familienbund erhält alle Arbeitsunfähigen so anständig wie seine pensionirten Beamten, und schlägt die Kosten dieser Erhaltung, sowie sämmtliche Verwaltungskosten, in gleichen Verhältnissen, auf die Preise der Produkte, deren Austausch er besorgt.

Auf diese Weise werden die Kosten der Erhaltung der Kinder, der Alten und Kranken jeder Familie, nicht mehr vom Familienvater allein, sondern vom ganzen Familienbunde bestritten. Desgleichen können auch Verluste durch Hagelschlag, Ueberschwemmung, Feuersgefahr u. dergl., so wie die Kosten der Verwaltung nicht mehr auf Einige fallen, sondern werden von Allen getragen.

Oekonomische Grundsätze des Bundes.

I. Alle Interessen des demokratisch-kommunistischen Familienbundes sind nur in einer Verwaltung desselben zu erkennen, die so gestellt ist, daß sie den ganzen Austausch der socialen Produkte und Fähigkeiten, und aller individuellen Bedürfnisse, übersehen und leiten kann, ohne dadurch in den gegründeten Verdacht der Despotie und

Digitized by Google

des Eigennutzes fallen zu können. Der demokratisch-kommunistische Familienbund bedarf also keiner Regierung, nach Art der heutigen Regierungen, sondern nur eine Central-Verwaltung des Austausches der Produkte seiner Fähigkeiten und seines Fleißes. Alle übrigen Verwaltungszweige können gespart werden.

II. Diese Verwaltung sorgt dafür, daß hauptsächlich in solchen nothwendigen und nützlichen Arbeiten, welche keine große Vorkenntnisse erfordern, stets für Jeden Beschäftigung zu finden ist, und dehnt diese Möglichkeit durch Theilung der Arbeitszweige in viele Unterabtheilungen, auf alle Geschäfte aus. Zu diesem Zwecke gründet sie nach und nach in allen Gewerben Bundeswerkstätten und Fabriken, sowie Bundes-Ackerbauschulen für den Unterricht der Jugend und verbindet damit die Schulen, so daß Schul- und Lehrjahre in eins verschmolzen werden.

III. Die Nachfrage nach Produkten bestimmt die zur Anfertigung derselben nothwendigen Maaßregeln. Wenn von einigen Produkten zu wenig eingeliefert wird, so gleicht die Verwaltung diesen Mangel aus durch Aufkäufe im Auslande, durch Errichtung von Bundeswerkstätten, Kolonieen und Ackerbauschulen, durch Zuziehung tüchtiger Kräfte vom Auslande, sowie durch Bildung dieser Kräfte im Inlande. Wenn zu viel eingeliefert wird, so tritt die Geschäftssperre ein, d. h. die Verwaltung beschränkt eine solche Einlieferung für Jeden auf ein Minimum, wodurch aber Niemand in seinen Interessen beeinträchtigt werden kann, weil Jedem alle Arbeitszweige offen stehen und jeder Arbeitszweig einen dem andern verhältnißmäßig gleichen Verdienst sichert.

Digitized by Google

Anlage V.

Nothwendige Maaßregeln in der nächsten socialen Revolution.

1) Die Grundsätze des Befreiungsbundes umfassen Alles, was im Interesse der Menschheit je erstrebt wurde. Diese Grundsätze müssen daher die Grundsätze und das Feldgeschrei der socialen Revolution werden.

2) Die revolutionaire Armee verkündet sogleich nach dem ersten Siege die Grundsätze des Befreiungsbundes als Grundsätze der Revolution und fordert die Reichen auf, augenblicklich von ihrem Ueberflusse den arbeitsfähigen Armen die nothwendigsten Wohnungen, Möbel, Kleider und Nahrungsmittel gegen eine nützliche Beschäftigung, und den Nichtarbeitsfähigen dieselben umsonst zukommen zu lassen.

3) Die revolutionaire Armee wählt sogleich eine provisorische Regierung unter denjenigen Männern, welche die Revolution im Namen des Befreiungsbundes gemacht und proklamirt haben.

4) Die revolutionaire Armee bewaffnet das Proletariat und die Gewerbtreibenden und entwaffnet die böswilligen Reichen und ihren Anhang.

5) Alle Gefangenen ohne Unterschied erhalten Amnestie.

Wer aber von nun an in irgend einer Weise das Volk in seinem Gemeinthum und in seinen Interessen belügt, betrügt und bestiehlt, wird erschossen. Wer durch Verschwendung und Müßiggang Andern ein Aergerniß giebt, wird so lange eingesperrt, bis er arbeiten und essen gelernt hat.

6) Gerichte und Polizei sammt Anhang wird abgeschafft. Das Volk bestimmt selbst durch die Wahlen diejenigen Personen, welche während der Revolution nach Feierabend über obige und andere Vergehen gegen die neue Ordnung standrechtlich zu erkennen haben.

7) Das stehende Heer wird mit der Volksbewaffnung verschmolzen. Der Sold der Mitglieder der provisorischen Regierung, der Beamten und Offiziere, geht mit dem Solde der Mannschaften der revolutionairen Armee in gleiche Theile.

Digitized by Google

8) Die provisorische Regierung creirt ein revolutionaires Papiergeld, welches sämmtliche mit den Begriffen Eigenthum und Kapital qualifizirte Grundstücke, Häuser, Schiffe, Geld, Früchte und alle in diesem Sinne qualifizirten Waaren und Produkte unter dem Begriff Gemeinthum repräsentirt.

Dieses Papiergeld muß in allen Kassen der provisorischen Regierung, die noch mit dem alten Geldsystem verkehren, für Steuern, sowie bei Allen, welche noch in diesem Geldsysteme verkehren, für Kaufgelder und sonstige Zahlungsverpflichtungen im vollen Geldwerth angenommen werden. In den unter Artikel 12. citirten Magazinen des Familienbundes hingegen wird weder dieses, noch ein anderes Papier- oder Metallgeld, weder Silber noch Gold angenommen, weil die in diesen Magazinen verwertheten Gegenstände nicht nach den täuschenden Begriffen Eigenthum und Kapital, sondern nach dem durch Fleiß und Fähigkeit bestimmten socialen Arbeitswerth abgeschätzt werden.

Dieses revolutionaire Papiergeld ist gleichsam eine Nothbrücke, welche neben der alten schlechten Brücke (dem heutigen Geldsystem) aufgeschlagen und wieder abgetragen wird, wenn der Bau der neuen Brücke (siehe Art. 12.) beendet ist. Dieses Papiergeld repräsentirt alle Güter, welche die Einen unter den sophistischen Scheinrechten Eigenthum und Kapital, mehr als Andere besitzen. Es repräsentirt also das Gemeinthum aller ungerecht erworbenen Güter und soll darum nur ausgegeben werden zum Vortheil der Betrogenen und Enterbten. Es soll nur der Regierung, sowie den Armen und Fleißigen die Beschaffung der nothwendigsten Bedürfnisse schnell möglich machen. Damit ist seine Bestimmung erfüllt.

9) Alle gutgewillten Reichen und Wohlhabenden, welche ihr Vermögen und Eigenthum der Revolution gleich in den ersten Tagen zur Verfügung stellen, erhalten eine, ihren Gewohnheiten und Ansprüchen entsprechende Pension, in revolutionairem Papiergelde, in gemünztem Gelde (Silber oder Gold) oder in demokratisch-kommunistischen Tauschanweisungen. Den Betrag dieser letztern bestimmen die Gewerbekommissionen nach dem socialen Benutzungswerth. Dieser wird während der Revolution nur für nützliche Gegenstände, nicht aber für Summen in Gold und Silber bezahlt. Solche Summen werden in der gleichen Geldsorte verzinst und wieder zurückbezahlt, wenn sie der Regierung frühzeitig und gern geliehen wurden.

10) Diese Summen und Zinsen werden durch Progressivsteuern gedeckt, welche Diejenigen in gemünztem Gelde bezahlen müssen, die noch im alten Geldsysteme Geschäfte machen, verpachten, verkaufen und vermiethen wollen. Alle Uebrigen sind von allen Steuern in gemünztem Gelde frei.

11) Für alles gemünzte Geld, was die Regierung auftreiben kann, werden Ankäufe in solchen Produkten des Auslandes gemacht, welche der Gesellschaft nothwendig und nützlich sind. Die Ausfuhr aller uns im Lande nothwendigen Produkte wird verhindert.

12) Die provisorische Regierung operirt die Lösung der socialen Frage zunächst durch schnelle Einführung demokratisch-kommunistischer

Digitized by Google

Tauschanweisungspapiere, als Vorläufer der Kommerzbücher, oder anderer, vielleicht später als noch zweckmäßiger befundener Tauschmittel. Diese Tauschanweisungen repräsentiren den individuellen und socialen Arbeitswerth des Fleißes und der Fähigkeiten des Volkes, und werden in den Magazinen und bei den Kommissionen des Familienbundes nur für nützliche Arbeiten, gegen gelieferte oder geliehene nützliche Gegenstände, für Hausmiethe u. dgl. ausbezahlt, nie aber gegen gemünztes Geld. Mit diesen Tauschanweisungen bezahlen die Agenten des Bundes für alle ihnen freiwillig gelieferten Produkte, Arbeiten und Dienstleistungen den vom Volke nach Artikel 15. festgesetzten Arbeitswerth.

Gegen diese Tauschanweisungen werden dann dem Volke alle diese Produkte, Arbeiten und Dienstleistungen zu den nach Artikel 4. bis 18. geregelten socialen Tauschwerth wieder verkauft, nie aber gegen gemünztes Geld, auch nicht gegen revolutionaires Papiergeld.

Dadurch kommt es binnen kurzer Zeit dahin, daß die böswilligen Reichen für einen Sack voll Gold kein Pfund Brod bekommen können und verhungern müssen, wenn sie sich der neuen Ordnung der Dinge nicht vollständig anschließen wollen.

13) Alles unbenutzt bleibende Eigenthum verfällt der provisorischen Regierung zur Verwaltung, desgleichen alle Erbschaften, alle Staats- und Kirchengüter.

14) Die ganze arbeitsfähige Bevölkerung gruppirt sich in Gewerbeordnungen und wählt für die Vertretung ihrer Interessen aus ihrer Mitte Gewerbekommissionen, Gewerbeparlamente und ein Socialparlament des demokratisch-kommunistischen Familienbundes.

15) Diese Kommissionen bestimmen in allen Lokalitäten den Arbeitswerth der verschiedenen Produkte nach den Qualitäten und Quantitäten derselben.

Die Centralkommission des Socialparlamentes setzt die verschiedenen Preise auf einen verhältnißmäßig gleichen Fuß, und die provisorische Regierung bestimmt den socialen Benutzungswerth.

16) Die provisorische Regierung errichtet in allen Ortschaften Magazine, welche sie mit den rohen und verarbeiteten Produkten füllt, die ihr verkauft werden. Für diese geprüften Produkte zahlt sie den von den Gewerbekommissionen bestimmten Preis in demokratisch-kommunistischen Tauschanweisungen.

17) Da es im ersten Jahre der Uebergangsperiode noch Millionen an Allem fehlt, was sie gern hätten, so kann während dieses Jahres jeder von allen Produkten so viel einliefern, als er will. Nach und nach erst — je nachdem sich Ueberfluß oder Mangel in irgend einer Produktion andeuten — stellt die Verwaltung durch geeignete Maaßregeln das Gleichgewicht her.

18) Alle in die Magazine des Bundes gelieferten Produkte werden um so viel theurer verkauft, als — nach Abzug der durch das revolutionaire Papiergeld und den Anleihen und Progressivsteuern in gemünztem Gelde gebotenen Hülfsmittel — die Kosten der ganzen Verwaltung betragen, inbegriffen die Kosten der Erhaltung der Arbeitsunfähigen, der Erziehung der Jugend, der Garantie vor Mangel

Digitized by Google

bei vorkommenden Unglücksfällen u. dgl. Diese letzte vollendete Preisbestimmung konstituirt den socialen Benutzungswerth.

19) Die Pfaffen und andere gelehrte Hokus-Pokusmacher werden nicht mehr vom Staate und von den Gemeinden besoldet. Wer einen solchen haben will, mag mit seines Gleichen für dessen Erhaltung sorgen.

20) Die provisorische Regierung bleibt wo möglich so lange im Amte, als der sociale Krieg dauert, und verstärkt sich während dieser Zeit durch Ergänzungswahlen. Der sociale Krieg dauert aber so lange, als noch in irgend einem Winkel der Erde die Kronen und Geldsäcke regieren und mit ihren Helfershelfern das Volk verdummen, um es desto sicherer ausbeuten zu können.

Digitized by Google

Anlage VI.

Beſchreibung
des von Wilhelm Weitling aus Magdeburg in den Jahren 1848 1849 in Hamburg und Umgegend an Mitglieder ausgegebenen Bundesbuchs des Befreiungsbundes.

Daſſelbe beſteht in einem 4 Zoll hohen und 4½ Zoll langen, mit gewöhnlichem blauen Umſchlage verſehenen Büchlein, deſſen Inhalt ſämmtlich gedruckt iſt, nur mit der Ausnahme, daß die Ausfüllung der Nr. geſchrieben wurde.

Das 1ſte Blatt dieſes Buches iſt etwas kürzer wie die anderen und unegal abgeſchnitten, der Abſchnitt läßt unter gedruckten Verzierungen den unteren Theil des geſchriebenen Namens „Weitling" ſehen und ſoll offenbar dieſe Methode, gleich wie bei den holſteiniſchen, auch früher bei den franzöſiſchen und kurheſſiſchen Päſſen dazu dienen, oder zu dienen ſcheinen, um mittelſt Anhaltens an den vom Ausgeber wirklich oder angeblich aufbewahrten Abſchnitt die Aechtheit des Buches um ſo ſicherer prüfen zu können. Hinter dem Abſchnitte findet ſich auf dem 1. Blatte in Verzierungen gedruckt, das Wort „Befreiungsbund".

Das 2. Blatt beginnt mit der Nr., unter welche dann die Zahl geſchrieben wurde und darauf folgt die Ueberſchrift:

„Bundesbuch
des
Befreiungsbundes.

Grundſätze des Befreiungsbundes."

Dann folgt vom 2ten bis faſt zum Ende des 5ten Blattes genau der Inhalt der „Propaganda des Befreiungsbundes", (Anlage IV.) natürlich nun unter Weglaſſung der letztgedachten Ueberſchrift.

Auf dieſe nunmehrigen Grundſätze folgt am Schluſſe des 5ten Blattes:

Digitized by Google

„Wer sich ein solches Buch anschafft, versehe dasselbe mit seiner Unterschrift und fülle außerdem folgende Rubriken aus:

In wessen Buch hast Du Dich für die Grundsätze des Bundes unterschrieben?

Wie viele hast Du bisher in den Bund aufgenommen?

Wurde Dir durch die Wahl deiner Mitbürger ein Amt zu Theil und welches?

Gleich daran schließt sich auf der 1sten Seite des 6ten Blattes Folgendes:

Bundespflichten.

„Fleißig Unterschriften sammeln,
Davon genaue Abschrift auszufertigen,
Die Aufgenommenen einführen,
Die Abschrift ihrer Unterschriften mitbringen,
Ihnen darauf Bundesbücher besorgen,
Sie der betreffenden Section anweisen,
Jede Wohnungsveränderung anzeigen,
Sich vor einer Reise mit dem Buche melden,
Sich in Bundessachen durch Pünktlichkeit und Eifer auszeichnen."

Endlich sind die 2te Hälfte des 5ten, das 6te bis 10te Blatt mit folgendem Schema ausgefüllt:

Für die Grundsätze des Bundes unterschreiben sich:

Datum.	Wohnung.	Stand.	Name der Unterschreiber.	Nr.

Anlage VII.

Die Schlöffel-Wurmſchen Bundesſtatuten.

An alle braven Mitbürger und Landsleute!

Ihr hört, ihr ſeht die Noth, das Elend, die Unterdrückung der arbeitenden Klaſſe, die verächtlichſte Behandlung der Großen, den Hunger und die Entbehrung auch der nothwendigſten Lebensbedürfniſſe, der ſo ſchöne Mittelſtand verſchwindet und iſt größtentheils ſchon verſchwunden in unſerem ſo geſegneten Vaterlande. Gottesfurcht, Sittlichkeit, Ehrlichkeit, Treue und Liebe, Tugenden, die früher bei uns gemein waren, ſind jetzt nur noch ſehr ſelten. Aber was und wer iſt Schuld an dem allgemeinen Verderben? Dieſer Freund iſt der Adel ohne Ausnahme, unſere Geiſtlichkeit überhaupt, ein großer Theil der Gelehrten, der größte Theil der reichen Fabrikanten und Gutsbeſitzer und der größte Theil aller Gewalthabenden, vom erſten Miniſter herab bis zum unterſten Dorfrichter.

Auf, Freunde, es iſt die höchſte Zeit, daß wir uns erheben, zu vertheidigen, ja zu erringen unſere ſchon verlorene Freiheit. Jene verächtliche Klaſſe von Menſchen, die man den Adel nennt, deren Urſprung in den finſterſten Zeiten der Barbarei iſt, deren Vorfahren die Rolle der Straßenräuber und Mordbrenner ſo ſchön ſpielten, die vermöge ihrer körperlichen Stärke alle um ſie herum wohnenden Menſchen unterjochten und zu Leibeigenen machten, und nun in neuerer Zeit alle diejenigen ſich zu ihnen geſellten, die ihre Nebenmenſchen um einige Millionen betrogen, dieſe Menſchen, die einen außerordentlichen Stolz auf die Handlungen ihrer Vorfahren haben, bemühen ſich heutiger Zeit ganz ungemein, es in den Tugenden ihrer Ahnen auf den höchſten Gipfel zu bringen. Es wird kein Armer bei der angeſtrengteſten Arbeit mehr verdienen, als daß er nur halbſatt trockene Kartoffeln eſſen kann. Hat er Familie, nun ſo können ſich ja ſeine Kinder das Brod betteln und es wird ſo gut wie einem Hunde manchmal einmal ein Stück von einem Adeligen gereicht, dafür wird aber auch gewiß jedes herangewachſene Mädchen entweder mit Liſt oder Gewalt, wie es ſich nun thun läßt, von dem reichen Müßiggänger entehrt und dann wenigſtens unter dem Namen eines

Digitized by Google

Luders entlassen und der herangewachsene Knabe, in dem wird jedes Vorgefühl von Tugend, wenn es in ihm aufkeimt, durch böses Beispiel, durch Spott, durch Unterdrückung gemordet und körperlich zum Sklaven gemacht, und so sinkt er unter das Vieh herab. Blicket hin auf unsere Großen, sehet ihre Verschwendung in Kleidung, wie auch die theuersten Leckerbissen ihrem Gaumen nicht genügen, sehet die Pracht in Equipagen, sehet ihre Palläste — und nun blicket schnell, ohne Eure Augen zu wenden hierher, auf die jämmerlichen Hütten, die den halbnackenden Bewohnern den Einsturz drohen, auf Menschen, die unter klappernden Webestühlen oder schnurrenden Spinnrädchen sich durch ununterbrochene Arbeit kaum vor Hungertod zu retten vermögen, auf verkrüppelte Kinder, schmutzig und bloß — kurz auf lauter Gegenstände, die Euch ein feindlicher Zauber auf jene Bilder des Reichthums und der Pracht vor's Auge gestellt zu haben scheint. Dort hört ihr das Rasseln der Karossen, hier und da Seufzer einer Muter, die für ihre Kleinen kein Brod hat, oder höchstens die einförmige Melodie eines geistlichen Liedes, die den Magen zur Ruhe lullen soll. Dort staunt ihr über die prächtige Livree der Bedienten, hier muß eine arme Familie die Materialien dazu um einen unglaublich geringen Preis verarbeiten, damit der Kaufmann dem Müßiggänger (der seinen Bedienten mit dem Aufwande einer Summe kleidet, wovon diese Familie hätte das ganze Jahr leben können) desto länger Kredit geben kann. Der Schleier, der vom Kopfe der stolzen Fabrikantin weht, trieft vom Schweiße dieser Unglücklichen, deren jeder vielleicht in dieser Woche einige gehoffte Groschen weniger erhält, damit jener desto leichter am Sonntage einige Louisd'or verspielen kann. Hier verkauft eine Mutter ihre Tochter — weiht sie zum Opfer des Lasters, um Brod auf einige Wochen zu haben, und das Geld bezahlt dort ein Graf, der es vor wenig Tagen durch Pfändung halbnackender Unterthanen eintreiben ließ. Freunde, jene Palläste in die eine, und die Thränen dieser Unglücklichen in die andere Schaale, welche wiegt schwerer?!

Wir sehen nicht ein, warum gerade der Mann, der sechszehn Ahnen zählt oder dessen Großvater seine Mitmenschen um einige Millionen betrog, von dem Augenblicke an, da er das Licht der Welt erblickt, Anspruch auf Glück und auf die ausschließenden Mittel, zu Erdenglück zu gelangen, haben soll, während hundert andere vom nämlichen Augenblicke an zu unübersehbarem Elend bestimmt zu sein scheinen und ihnen auch die Mittel sich emporzuschwingen verschlossen sind. Daß dieses Mißverhältniß der Menschheit ihre ursprüngliche Bestimmung ist, wird doch kein vernünftiger Mensch glauben, sondern er wird einsehen, daß es durch unsere Verfassung geworden ist. Den theologischen Gemeinspruch, daß in jener Welt die Ordnung der Dinge umgekehrt werden soll, wollen wir uns verbitten; denn wenn wir ihn auch von Herzen gern unangetastet lassen, so sehen wir doch noch immer nicht ein, warum Glück in jener Welt, Unglück in dieser vorauszusetzen müsse. Die Leute, die ihn so gern im Munde führen, bringen ihn gewöhnlich dann erst zum Vorschein, wenn sie satt sind, und vergessen beim vollen Magen die Abgeschmacktheiten, die sich, wenn man ihn unrecht anwendet, daraus folgern

Digitized by Google

laſſen. Kurz es iſt ein elender Heuchler-Gemeinſpruch, der bei einer Verdauungspfeife gebraucht wird, um den Hülfloſen abzuſpeiſen, ſtatt daß man darauf bedacht ſein ſollte, thätig für ihn zu ſein; ein Satz, der das wahre religiöſe und biedere Mitleidsgefühl einſchläfert. Man ſollte meinen, unſere Theologen, jene Männer, die ſo ſchön von Gott, von Ewigkeit, von Religion und Tugend ſprechen, die ſo frei, ſo muthig predigen, ſobald ihre Vortheile gefährdet ſind, oder wenn ſie Meinungen vertheidigen, die ein Anderer widerſpricht, aber hier in den letzten Fällen zeigen auch ſie ihre Blöße, hier hört, hier ſieht man nichts von dem Charakter, der ſie beſeelen ſoll, den ſie bei manchen andern Gelegenheiten ihrer vertrauten Heerde ſo ſehr ans Herz legen, hier werden Brüder, Familien zu Feinden und ganze Reiche gegen einander gehetzt und Jammer, Elend und Blutvergießen über ſie gebracht; man hört nur von Rache, von Mord und Verdammniß ſie ſprechen. Doch wer kennt nicht alle die Ränke, die ſie zur Erreichung ihrer Wünſche anwenden? Von dem Geſetze der Natur, das Gott in das Herz eines jeden Menſchen ſchrieb, das nur durch ſolche Auswürfe der Menſchheit verwiſcht wird, denn von den Geboten der Liebe, die uns unſer göttlicher Religionsſtifter gab, wollen und mögen ſie nichts wiſſen.

Wenn ſie auch ſehen, wie der Arme dem Reichen umſonſt arbeiten muß, wie der Reiche jenen unter allerlei Vorwänden des Rechts ausplündert, wenn ſie auch ſehen, wie der Reiche des Armen Tugend und Unſchuld mordet, da unterdrücken ſie die Stimme der Gerechtigkeit und ſchweigen, um ihren reichen Gönnern nicht zu mißfallen, ja ſie greifen ſelbſt zu und helfen den Armen das letzte Hemde ausziehen und vernichten eine blühende Unſchuld. So bald aber der Unterdrückte einmal zu laut klagt, oder er ſich vernehmen läßt, daß er den Druck der Großen fühlt und darüber murrt, dann wiſſen ſie ihm durch mehr als zwanzig Stellen aus der heiligen Schrift zu beweiſen von Moſes bis zum Apoſtel Paulus, daß Gott die Obrigkeit eingeſetzt hat und wer ſich ihr widerſetze, widerſetze ſich Gott. Dabei wiſſen ſie den Sinn der Schrift ſo zu verkehren, als wie der beſte Rechtsgelehrte wenn ein armer Mann ſtirbt, der ſeinen Kindern noch einige Thaler hinterließ, er die Rechnung für Stempel-, Sportel-Gebühren, ſo wie Kopialien ſo viel betragen läßt, daß es noch nicht zureicht, und daß die hinterbliebenen Wittwen und Waiſen noch froh ſein müſſen, den Reſt geſchenkt zu erhalten, damit man ſie nicht pfändet. — Leider hat der Schein des Rechts — und wer von ihnen unter dem Namen Obrigkeit alles verſtanden wird, nun, das iſt jeder, der ſich ein Recht angemaßt und erſchlichen hat ſeine Nebenmenſchen zu drücken. — Aber unſere Begriffe von Obrigkeit ſind nach natürlichem Rechte folgende:

Alle Menſchen haben von Geburt gleiche Rechte, und ſie machen eine große Geſellſchaft aus; um nun in der Geſellſchaft Einigkeit und Ordnung zu erhalten, wählen ſie Männer, die von Natur aus mit vorzüglichen Eigenſchaften begabt waren und machen ſie zu ihren Regenten, Anführern und Richtern, und ſie ſind des Volkes wegen da und müſſen gegen die ihnen gegebene Belohnung ſtrenge ihre Pflicht gegen die Geſellſchaft erfüllen, ſo wie jedes einzelne

Digitized by Google

Mitglied es gegen dasGanze schuldig ist, und nur auf diese Art kann man sagen, die Obrigkeit ist von Gott eingesetzt, und folglich will er auch, daß wir ihr gehorchen sollen. Sobald aber die Obrigkeit unter ihrer jetzigen Verfassung auftritt, nämlich daß sie ihre Geburt zu unseren Regenten, Anführern, Rittern und Herren macht, sie nicht wegen dem Volke, sondern das Volk wegen ihnen da ist, sich aller widernatürlichen Rechte gegen die Menschheit anmaßen und sie unterjochen und unterdrücken auf welche Art es sei. — Nur keine solche Obrigkeit hat Gott eingesetzt, das sind Auswürfe der Menschheit, Diebe, Räuber, und als solche müssen sie von der Gesellschaft ausgestoßen werden und nach den Gesetzen der Gesellschaft auch bestraft werden. Das will Gott. — Das sind unsere Begriffe von Obrigkeit und wir hoffen, jeder redliche, gute und vernünftige Mensch wird mit uns gleich denken.

Also gegen solche vorhin geschilderte Auswürfe der Menschheit ist unsere Erhebung gerichtet, von ihnen wollen wir erkämpfen, was uns von Gott und Rechts wegen gehört, unsere Freiheit und natürlichen Rechte. Da es aber schon oft vorgekommen ist, daß sich Menschen empört haben (ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahin gestellt) in unserem Staate, und sie waren allemal unglücklich, so haben wir wohl erwogen warum, und sehr leicht viele Fehler aufgefunden, vermöge deren es nicht anders kommen konnte, welches sich auch bei dem neulichen Vorfall in Langenbielau deutlich zeigt, also alle diese und noch viele andere wollen wir vermeiden. Zu dem Zwecke haben sich zwar wenige, aber muthvolle Männer verbunden durch einen Eid, zu zerbrechen unsere Sklavenfesseln; da wir nun glauben, daß es noch mehrere rechtliche, brave und edelgesinnte Männer giebt, die Muth haben, etwas für die edle gute Sache der Menschheit zu wagen, ja, daß es sogar welche giebt, die muthig dem Tode in's Auge blicken würden, wenn sich ihnen nur ein wahrscheinlicher guter Erfolg ihrem Opfer zeigte, und dieses glauben wir, ist jetzt der Fall. Das erste was wir nun jetzt thun müssen, daß wir uns so geheim und vorsichtig wie möglich verbinden, dahin gehört zuerst, daß wir jeden Privathaß und Zänkerei vermeiden und schon geschehene Beleidigungen vergessen, wären sie in unseren Augen auch wirklich noch so groß. Beleidigungen zu verzeihen fällt zwar im ersten Augenblick schwer, aber wie süß ist nicht Freundschaft, und dann ist es ja auch unsere erste Religionspflicht, wir mögen uns zu einer Religionspartei bekennen, wie sie immer heißt, so ist es unsere erste Pflicht; also Ehrlichkeit, Liebe und Treue, so wie Einigkeit sind die ersten Pflichten, so wie die ersten Grundsteine zu dieser Verbindung. Zweitens ist äußerste Vorsicht nöthig. Um nun diese Verbindung zu Stande zu bringen und sie sehr weit auszudehnen, so ist folgender Akt beschlossen worden:

1) Jeder, der nun zu der Verbindung tritt, leistet den Eid, der weiter unten vorgeschrieben ist;
2) Jeder der den Eid geleistet hat, kennt gewiß einen oder mehrere Männer, die sich in dieser Sache schon ihre Meinung günstig ausgesprochen haben; sind es nun Männer, die einen festen rechtlichen Charakter haben, von ganzem Herzen an Gott

Digitized by Google

und Ewigkeit glauben, diese müssen vorsichtig ausgeforscht und mit der Sache bekannt gemacht werden; treten sie dazu, so leisten sie den Eid und werben dann wieder andere an. Jeder der den Eid leistet, kann und muß von seinem Anwerber den Eid auch verlangen;

3) es muß aber auch sorgfältig darauf gesehen werden, daß jeder, der angeworben wird, alle vorhergenannten Eigenschaften besitzt, auch muß er Muth haben, im strengsten Falle dem Tode für diese Sache entgegen zu gehen;

4) übernimmt jeder die Pflicht, immer nach Kräften aufmerksam zu sein, daß sich kein Verräther eindrängt, und sollte ein solcher sich wirklich eingeschlichen haben und es entdeckt es einer, so muß er es seinen Mitverschwornen, so viel er ihrer kennt, bekannt machen und so eilig wie möglich. Diese müssen sich Ueberzeugung zu verschaffen suchen, und haben sie die, dann ist es eines jeden Pflicht ihm das Leben zu nehmen, versteht sich heimlich so viel als möglich, denn jeder Verräther ist dasselbe, was im Kriege der Spion ist und vom 1. August 1844 an ist der Kriegszustand zwischen der Volkspartei und zwischen unsere Tyrannen eingetreten, werden sie etwas von uns entdecken, dann schonen sie uns sicher nicht, folglich können und dürfen auch wir nicht schonen;

5) ist bei Schwörung des Eides einbegriffen und folglich Pflicht, daß jeder, welchen etwa wider Erwarten das Unglück träfe, von unsern Feinden gefänglich eingezogen zu werden, er nie die Wahrheit gestehen darf, und sie durch falsche Geständnisse hinzuhalten, bis ihn seine Mitverschworenen befreien. So wie

6) es jeden seine Pflicht ist, nach Vermögen und nach Aufforderung der anderen Mitglieder zur Befreiung eines Gefangenen mitzuwirken, auch nach Kräften zur Unterstützung seiner Familie beizutragen.

7) Jeder muß sich so gut wie er kann und es seine Vermögensumstände erlauben, mit Gewehr und Waffen versehen, besonders mit Pulver und Kugeln, denn es wird beim Ausbruch des Krieges sehr daran fehlen.

8) Der Eid, den jeder, der sich verbindet, ist:

„Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, bei meinem Wohl dies- und jenseits des Grabes, daß ich alle die mir vorhin bekannt gemachten Pflichten nach Kräften streng erfüllen will zum Besten der unterdrückten Menschheit und der guten gerechten Sache, auch treu und verschwiegen sein will, in so weit es nothwendig und mir zur Pflicht gemacht worden ist, und eher mein Leben zu lassen als ein feiger Verräther zu sein, so wahr ein Gott ist und ich durch seine Gnade lebe, auch ich Verzeihung meiner Sünden und Barmherzigkeit von ihm nach diesem Leben mir erbitte, welches alles er mir verweigern soll, wenn ich nicht meinem Schwur nachkomme, so wahr er mir hilft und seine Gnade uns alle beglückt."

Also, brave Gebirgsbewohner, dies sind die ersten Grundsteine zu unserer zu erringenden Freiheit, einer Freiheit, die nicht zügel-

Digitized by Google

los sein soll, sondern einer Freiheit, die auf richtigen, den Geboten der Natur angemessenen Gesetzen beruhet. Ihr, die ihr beitretet zu dem guten Bündnisse, zum Besten, ja Edelsten was geschlossen wurde, das darum geschlossen, um der Tugend und Rechtschaffenheit ihre Vorzüge einzuräumen, die ihnen gehören, um wahres Menschenglück zu befördern und um Vorurtheile und Laster aller Art zu stürzen. Euch ist es vorbehalten, das große Werk zu beginnen, den Kampf, der vielleicht ganz Europa erschüttert. Euer möge das Schicksal warten, wie der sorgsame Kunstgärtner einer seltenen Pflanze. Eure Keime senge nicht der heiße Strahl des Drucks, Euch berühre nicht der schneidende Wind des vergeblichen Sehnens nach Wirksamkeit, sie tödte nicht der Frost unglücklicher Leidenschaft oder der giftige Thau des Luxus! Und ihr werdet emporsprießen wie Cedern; wenn die Statuen der Könige in Trümmern stürzen, wird Euer Name sich mischen in den Sturm der Elemente und ein Donnergebrüll den letzten Tyrannen aufschrecken in der Mitte seiner gezwungenen Schaarwächter vom Lager, daß er zittere für die erwachte Menschheit und fliehe wie ein Knabe! Unsere Tyrannen haben den Glauben, sie nur sind mit menschlichem Verstande begabt von Gott, und uns achten sie als von Gott und Natur verworfene unvernünftige Thiere, die höchstens von ihnen nur zur Ausführung ihrer Wünsche gebraucht werden können. Doch, Freunde, Bürger, Professionisten, Händler, Bauern und Lohnarbeiter, wie wir uns alle nennen, jetzt sollen wir zeigen, ob unsere Tyrannen wirklich recht denken, ob wir ohne sie nichts vermögen, ob auch wir nicht eben solche Menschen sind wie sie. Wir oder unsere Väter und älteren Brüder haben im Jahre 1813, 14, 15, von ihnen größtentheils angeführt, bewiesen, was wir vermögen; damals war und durfte kein Opfer dem Armen zu groß sein, es mußte und wurde gebracht, sogar das Leben haben ja Tausende geopfert und für was? Für die Freiheit unserer Bedrücker und für die Begründung unserer eigenen Sclaverei! Nun, sollen oder wollen wir weniger thun, um unsere eigene Freiheit zu begründen? Nein, noch einmal so freudig wollen wir alles opfern, selbst das Leben sei als Pfand unbedingt gegen unsere Freiheit eingesetzt; aufs Höchste muß jeden edel denkenden Mann die gute Sache begeistern, also uns sind nur die beiden Ziele gestellt: Sieg oder Tod! Unter diesen Verhältnissen ist Einigkeit unter uns das Erste und Nothwendigste, und unsere Tyrannen geben uns in dieser Sache ja das schönste Beispiel, sie mögen Privatverhältnisse noch so sehr verunreinigt haben, so bald ihre Vorrechte bedroht sind, sind sie gewiß ein Herz und ein Sinn. Dieses Beispiel werden sie uns auch ferner noch geben, darum laßt uns fest unsern Bund schließen mit der Loosung:

Mit Gott für Freiheit und Vaterland

und mit Gott für eine edle Sache ist der Sieg uns gewiß, unsere Feinde werden ihn uns zu erschweren suchen, aber das Geschick und ihre Laster, ihre Ungerechtigkeit werden sie zu Boden schmettern.

Digitized by Google

Anlage VIII.

Das Manifeſt der kommuniſtiſchen Partei.

Ein Geſpenſt geht um in Europa — das Geſpenſt des Kommunismus. Alle Mächte des alten Europa haben ſich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dies Geſpenſt verbündet, der Papſt und der Czaar, Metternich und Guizot, franzöſiſche Radikale und deutſche Poliziſten.

Wo iſt die Oppoſitionspartei, die nicht von ihren regierenden Gegnern als kommuniſtiſch verſchrieen worden wäre, wo die Oppoſitionspartei, die den fortgeſchrittenen Oppoſitionsleuten ſowohl wie ihren reaktionairen Gegnern den brandmarkenden Vorwurf des Kommunismus nicht zurückgeſchleudert hätte?

Zweierlei geht aus dieſer Thatſache hervor.

Der Kommunismus wird bereits von allen europäiſchen Mächten als eine Macht anerkannt.

Es iſt hohe Zeit, daß die Kommuniſten ihre Anſchauungsweiſe, ihre Zwecke, ihre Tendenzen vor der ganzen Welt offen darlegen, und den Mährchen vom Geſpenſt des Kommunismus ein Manifeſt der Partei ſelbſt entgegenſtellen.

Zu dieſem Zweck haben ſich Kommuniſten der verſchiedenſten Nationalität in London verſammelt und das folgende Manifeſt entworfen, das in engliſcher, franzöſiſcher, deutſcher, italieniſcher und däniſcher Sprache veröffentlicht wird.

I.

Bourgeois und Proletarier.

Die Geſchichte aller bisherigen Geſellſchaft iſt die Geſchichte von Klaſſenkämpfen.

Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigner, Zunftbruder und Geſell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte

Digitized by Google

ſtanden in ſtetem Gegenſatz zu einander, führten einen ununterbrochenen, bald verſteckten bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionairen Umgeſtaltung der ganzen Geſellſchaft endete, oder mit dem gemeinſamen Untergang der kämpfenden Klaſſen.

In den früheren Epochen der Geſchichte finden wir faſt überall eine vollſtändige Gliederung der Geſellſchaft in verſchiedene Stände, eine mannigfaltige Abſtufung der geſellſchaftlichen Stellungen. Im alten Rom haben wir Patrizier, Ritter, Plebejer, Sklaven; im Mittelalter Feudalherren, Vaſallen, Zunftbürger, Geſellen, Leibeigene, und noch dazu in faſt jeder dieſer Klaſſen wieder beſondere Abſtufungen.

Die aus dem Untergange der feudalen Geſellſchaft hervorgegangene moderne bürgerliche Geſellſchaft hat die Klaſſengegenſätze nicht aufgehoben. Sie hat nur neue Klaſſen, neue Bedingungen der Unterdrückung, neue Geſtaltungen des Kampfes an die Stelle der alten geſetzt.

Unſere Epoche, die Epoche der Bourgeoiſie, zeichnet ſich jedoch dadurch aus, daß ſie die Klaſſengegenſätze vereinfacht hat. Die ganze Geſellſchaft ſpaltet ſich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberſtehende Klaſſen-Bourgeoiſie und Proletariat.

Aus den Leibeigenen des Mittelalters gingen die Pfahlbürger der erſten Städte hervor; aus dieſer Pfahlbürgerſchaft entwickelten ſich die erſten Elemente der Bourgeoiſie.

Die Entdeckung Amerika's, die Umſchiffung Afrika's ſchufen der aufkommenden Bourgeoiſie ein neues Terrain. Der oſtindiſche und chineſiſche Markt, die Koloniſirung von Amerika, der Austauſch mit den Kolonieen, die Vermehrung der Tauſchmittel und der Waaren überhaupt gaben dem Handel, der Schifffahrt, der Induſtrie einen nie gekannten Aufſchwung, und damit dem revolutionairen Element in der zerfallenden feudalen Geſellſchaft eine raſche Entwicklung.

Die bisherige feudale oder zünftige Betriebsweiſe der Induſtrie reichte nicht mehr aus für den mit den neuen Märkten anwachſenden Bedarf. Die Manufaktur trat an ihre Stelle. Die Zunftmeiſter wurden verdrängt durch den induſtriellen Mittelſtand; die Theilung der Arbeit zwiſchen den verſchiedenen Corporationen verſchwand vor der Theilung der Arbeit in der einzelnen Werkſtatt ſelbſt.

Aber immer wuchſen die Märkte, immer ſtieg der Bedarf. Auch die Manufaktur reichte nicht mehr aus. Da revolutionirte der Dampf und die Maſchinerie die induſtrielle Production. An die Stelle der Manufaktur trat die moderne große Induſtrie, an die Stelle des induſtriellen Mittelſtandes traten die induſtriellen Millionaire, die Chefs ganzer induſtriellen Armeen, die modernen Bourgeois.

Die große Induſtrie hat den Weltmarkt hergeſtellt, den die Entdeckung Amerika's vorbereitete. Der Weltmarkt hat dem Handel, der Schifffahrt, den Landcommunicationen eine unermeßliche Entwicklung gegeben. Dieſe hat wieder auf die Ausdehnung der Induſtrie zurückgewirkt, und in demſelben Maaße, worin Induſtrie, Handel, Schifffahrt, Eiſenbahnen ſich ausdehnten, in demſelben Maaße entwickelte ſich die Bourgeoiſie, vermehrte ſie ihre Kapitalien, drängte ſie alle vom Mittelalter her überlieferten Klaſſen in den Hintergrund.

Digitized by Google

Wir ſehen alſo, wie die moderne Bourgeoiſie ſelbſt das Produkt eines langen Entwicklungsganges, einer Reihe von Umwälzungen in der Productions- und Verkehrsweiſe iſt.

Jede dieſer Entwicklungsſtufen der Bourgeoiſie war begleitet von einem entſprechenden politiſchen Fortſchritt. Unterdrückter Stand unter der Herrſchaft der Feudalherren, bewaffnete und ſich ſelbſt verwaltende Aſſociationen in der Kommune, hier unabhängige ſtädtiſche Republik, dort dritter ſteuerpflichtiger Stand der Monarchie, dann zur Zeit der Manufaktur Gegengewicht gegen den Adel in der ſtändiſchen oder in der abſoluten Monarchie und Hauptgrundlagen der großen Monarchieen überhaupt, erkämpfte ſie ſich endlich ſeit der Herſtellung der großen Induſtrie und des Weltmarktes im modernen Repräſentativſtaat die ausſchließliche politiſche Herrſchaft. Die moderne Staatsgewalt iſt nur ein Ausſchuß, der die gemeinſchaftlichen Geſchäfte der ganzen Bourgeoisklaſſe verwaltet.

Die Bourgeoiſie hat in der Geſchichte eine höchſt revolutionaire Rolle geſpielt.

Die Bourgeoiſie, wo ſie zur Herrſchaft gekommen, hat alle feudalen, patriarchaliſchen, idylliſchen Verhältniſſe zerſtört. Sie hat die buntſcheckigen Feudalbande, die den Menſchen an ſeinen natürlichen Vorgeſetzten knüpften, unbarmherzig zerriſſen, und kein anderes Band zwiſchen Menſch und Menſch übrig gelaſſen, als das nackte Intereſſe, als die gefühlloſe „baare Zahlung". Sie hat die heiligen Schauer der frommen Schwärmerei, der ritterlichen Begeiſterung, der ſpießbürgerlichen Wehmuth in dem eiskalten Waſſer egoiſtiſcher Berechnung ertränkt. Sie hat die perſönliche Würde in den Tauſchwerth aufgelöſt, und an die Stelle der zahlloſen verbrieften und wohlerworbenen Freiheiten die einer gewiſſenloſen Handelsfreiheit geſetzt. Sie hat, mit einem Wort, an die Stelle der mit religiöſen und politiſchen Illuſionen verhüllten Ausbeutung die offene, unverſchämte, direkte, dürre Ausbeutung geſetzt.

Die Bourgeoiſie hat alle bisher ehrwürdigen und mit frommer Scheu betrachteten Thätigkeiten ihres Heiligenſcheins entkleidet. Sie hat den Arzt, den Juriſten, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wiſſenſchaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt.

Die Bourgeoiſie hat dem Familienverhältniß ſeinen rührendſentimentalen Schleier abgeriſſen und es auf ein reines Geldverhältniß zurückgeführt.

Die Bourgeoiſie hat enthüllt, wie die brutale Kraftäußerung, die die Reaction ſo ſehr am Mittelalter bewundert, in der trägſten Bärenhäuterei ihre paſſende Ergänzung fand. Erſt ſie hat bewieſen, was die Thätigkeit der Menſchen zu Stande bringen kann. Sie hat ganz andere Wunderwerke vollbracht, als egyptiſche Pyramiden, römiſche Waſſerleitungen und gothiſche Kathedralen, ſie hat ganz andere Züge ausgeführt, als Völkerwanderungen und Kreuzzüge.

Die Bourgeoiſie kann nicht exiſtiren, ohne die Productions-Inſtrumente, alſo die Productionsverhältniſſe, alſo ſämmtliche geſellſchaftlichen Verhältniſſe, fortwährend zu revolutioniren. Unveränderte Beibehaltung der alten Productionsweiſe war dagegen die erſte Exiſtenzbedingung aller früheren induſtriellen Klaſſen. Die fortwäh-

Digitized by Google

rende Umwälzung der Production, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände, die ewige Unsicherheit und Bewegung zeichnet die Bourgeoisie-Epoche vor allen früheren aus. Alle festen, eingerosteten Verhältnisse mit ihrem Gefolge von altehrwürdigen Vorstellungen und Anschauungen werden aufgelöst, alle neugebildeten veralten, ehe sie verknöchern können. Alles Ständische und Stehende verdampft, alles Heilige wird entweiht, und die Menschen sind endlich gezwungen, ihre Lebensstellung, ihre gegenseitigen Beziehungen mit nüchternen Augen anzusehen.

Das Bedürfniß nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Ueberall muß sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen.

Die Bourgeoisie hat durch die Exploitation des Weltmarkts die Production und Consumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet. Sie hat zum großen Bedauern der Reactionaire den nationalen Boden der Industrie unter den Füßen weggezogen. Die uralten nationalen Industrien sind vernichtet worden und werden noch täglich vernichtet. Sie werden verdrängt durch neue Industrien, deren Einführung eine Lebensfrage für alle civilisirte Nationen wird, durch Industrien, die nicht mehr einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe verarbeiten, und deren Fabrikate nicht nur im Lande selbst, sondern in allen Welttheilen zugleich verbraucht werden. An die Stelle der alten, durch Landeserzeugnisse befriedigten Bedürfnisse treten neue, welche die Produkte der entferntesten Länder und Klimate zu ihrer Befriedigung erheischen. An die Stelle der alten lokalen und nationalen Selbstgenügsamkeit und Abgeschlossenheit tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen von einander. Und wie in der materiellen, so auch in der geistigen Production. Die geistigen Erzeugnisse der einzelnen Nationen werden Gemeingut. Die nationale Einseitigkeit und Beschränktheit wird mehr und mehr unmöglich, und aus den vielen nationalen und lokalen Literaturen bildet sich eine Weltliteratur.

Die Bourgeoisie reißt durch die rasche Verbesserung aller Produktionsinstrumente, durch die unendlich erleichterte Communication alle, auch die barbarischsten Nationen in die Civilisation. Die wohlfeilen Preise ihrer Waaren sind die schwere Artillerie, mit der sie alle chinesischen Mauern in den Grund schießt, mit der sie den hartnäckigsten Fremdenhaß der Barbaren zur Capitulation zwingt. Sie zwingt alle Nationen, die Productionsweise der Bourgeoisie sich anzueignen, wenn sie nicht zu Grunde gehen wollen; sie zwingt sie, die sogenannte Civilisation bei sich selbst einzuführen, d. h. Bourgeois zu werden. Mit einem Wort, sie schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde.

Die Bourgeoisie hat das Land der Herrschaft der Stadt unterworfen. Sie hat enorme Städte geschaffen, sie hat die Zahl der städtischen Bevölkerung gegenüber der ländlichen in hohem Grade vermehrt, und so einen bedeutenden Theil der Bevölkerung dem Idiotismus des Landlebens entrissen. Wie sie das Land von der Stadt, hat sie die barbarischen und halbbarbarischen Länder von den civili-

Digitized by Google

sirten, die Bauernvölker von den Bourgeoisvölkern, den Orient vom Occident abhängig gemacht.

Die Bourgoisie hebt mehr und mehr die Zersplitterung der Productionsmittel, des Besitzes und der Bevölkerung auf. Sie hat die Bevölkerung agglomerirt, die Produktionsmittel centralisirt und das Eigenthum in wenigen Händen koncentrirt. Die nothwendige Folge hiervon war die politische Centralisation. Unabhängige, fast nur verbündete Provinzen mit verschiedenen Interessen, Gesetzen, Regierungen und Zöllen wurden zusammengedrängt in Eine Nation, Eine Regierung, Ein Gesetz, Ein nationales Klasseninteresse, Eine Douanenlinie.

Die Bourgeoisie hat in ihrer kaum hundertjährigen Klassenherrschaft massenhaftere und kolossalere Productionskräfte geschaffen, als alle vergangenen Generationen zusammen. Unterjochung der Naturkräfte, Maschinerie, Anwendung der Chemie auf Industrie und Ackerbau, Dampfschifffahrt, Eisenbahnen, elektrische Telegraphen, Urbarmachung ganzer Welttheile, Schiffbarmachung der Flüsse, ganze aus dem Boden hervorgestampfte Bevölkerungen — welch früheres Jahrhundert ahnte, daß solche Productionskräfte im Schooß der gesellschaftlichen Arbeit schlummerten.

Wir haben aber gesehen: Die Productions- und Verkehrsmittel, auf deren Grundlage sich die Bourgeoisie heranbildete, wurden in der feudalen Gesellschaft erzeugt. Auf einer gewissen Stufe der Entwicklung dieser Productions- und Verkehrsmittel entsprachen die Verhältnisse, worin die feudale Gesellschaft produzirte und austauschte, die feudale Organisation der Agrikultur und Manufaktur, mit einem Wort die feudalen Eigenthumsverhältnisse den schon entwickelten Productivkräften nicht mehr. Sie hemmten die Production statt sie zu fördern. Sie verwandelten sich in eben so viele Fesseln. Sie mußten zersprengt werden, sie wurden zersprengt.

An ihre Stelle trat die freie Konkurrenz mit der ihr angemessenen gesellschaftlichen und politischen Constitution, mit der ökonomischen und politischen Herrschaft der Bourgeoisklasse.

Unter unseren Augen geht eine ähnliche Bewegung vor. Die bürgerlichen Productions- und Verkehrsverhältnisse, die bürgerlichen Eigenthumsverhältnisse, die moderne bürgerliche Gesellschaft, die so gewaltige Productions- und Verkehrsmittel hervorgezaubert hat, gleicht dem Hexenmeister, der die unterirdischen Gewalten nicht mehr zu beherrschen vermag, die er heraufbeschwor. Seit Dezennien ist die Geschichte der Industrie und des Handels nur noch die Geschichte der Empörung der modernen Productivkräfte gegen die modernen Productionsverhältnisse, gegen die Eigenthumsverhältnisse, welche die Lebensbedingungen der Bourgeoisie und ihrer Herrschaft sind. Es genügt, die Handelskrisen zu nennen, welche in ihrer periodischen Wiederkehr immer drohender die Existenz der ganzen bürgerlichen Gesellschaft in Frage stellen. In den Handelskrisen wird ein großer Theil nicht nur der erzeugten Produkte, sondern sogar der bereits geschaffenen Productivkräfte regelmäßig vernichtet. In den Krisen bricht eine gesellschaftliche Epidemie aus, welche allen früheren Epochen als ein Widersinn erschienen wäre — die Epidemie der

Digitized by Google

Ueberproduction. Die Gesellschaft findet sich plötzlich in einen Zustand momentaner Barbarei zurückversetzt; eine Hungersnoth, ein allgemeiner Vernichtungskrieg scheinen ihr alle Lebensmittel abgeschnitten zu haben; die Industrie, der Handel scheinen vernichtet, und warum? Weil sie zu viel Civilisation, zu viel Lebensmittel, zu viel Industrie, zu viel Handel besitzt. Die Produktivkräfte, die ihr zur Verfügung stehen, dienen nicht mehr zur Beförderung der bürgerlichen Civilisation und der bürgerlichen Eigenthumsverhältnisse; im Gegentheil, sie sind zu gewaltig für diese Verhältnisse geworden, sie werden von ihnen gehemmt, und sobald sie dies Hemmniß überwinden, bringen sie die ganze bürgerliche Gesellschaft in Unordnung, gefährden sie die Existenz des bürgerlichen Eigenthums. Die bürgerlichen Verhältnisse sind zu eng geworden, um den von ihnen erzeugten Reichthum zu fassen. — Wodurch überwindet die Bourgeoisie die Krisen? Einerseits durch die erzwungene Vernichtung einer Masse von Productivkräften; andererseits durch die Eroberung neuer Märkte, und die gründlichere Ausbeutung der alten Märkte. Wodurch also? Dadurch, daß sie allseitigere und gewaltigere Krisen vorbereitet und die Mittel, den Krisen vorzubeugen, vermindert.

Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst.

Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen, sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden — die modernen Arbeiter, die Proletarier.

In demselben Maaße, wohin sich die Bourgeoisie, d. h. das Kapital entwickelt, in demselben Maaße entwickelt sich das Proletariat, die Klasse der modernen Arbeiter, die nur so lange leben, als sie Arbeit finden, und die nur so lange Arbeit finden, als ihre Arbeit das Kapital vermehrt. Diese Arbeiter, die sich stückweis verkaufen müssen, sind eine Waare, wie jeder andere Handelsartikel, und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Konkurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt.

Die Arbeit der Proletarier hat durch die Ausdehnung der Maschinerie und die Theilung der Arbeit allen selbstständigen Charakter und damit allen Reiz für den Arbeiter verloren. Es wird ein bloßes Zubehör der Maschine, von dem nur der einfachste, eintönigste, am leichtesten erlernbare Handgriff verlangt wird. Die Kosten, die der Arbeiter verursacht, beschränken sich daher fast nur auf die Lebensmittel, die er zu seinem Unterhalt und zur Fortpflanzung seiner Race bedarf. Der Preis einer Waare, also auch der Arbeit, ist aber gleich seinen Productionskosten. In demselben Maaße, in dem die Widerwärtigkeit der Arbeit wächst, nimmt daher der Lohn ab. Noch mehr, in demselben Maaße, wie Maschinerie und Theilung der Arbeit zunehmen, in demselben Maaße nimmt auch die Masse der Arbeit zu, sei es durch Vermehrung der Arbeitsstunden, sei es durch Vermehrung der in einer gegebenen Zeit geforderten Arbeit, beschleunigten Lauf der Maschinen u. s. w.

Die moderne Industrie hat die kleine Werkstube des patriarchalischen Meisters in die große Fabrik des industriellen Kapitalisten verwandelt. Arbeitermassen, in der Fabrik zusammengedrängt, wer-

Digitized by Google

den ſoldatiſch organiſirt. Sie werden als gemeine Induſtrieſoldaten unter die Aufſicht einer vollſtändigen Hierarchie von Unteroffizieren und Offizieren geſtellt. Sie ſind nicht nur Knechte der Bourgeoisklaſſe, des Bourgeoisſtaates, ſie ſind täglich und ſtündlich geknechtet von der Maſchine, von dem Aufſeher, und vor Allem von dem einzelnen fabrizirenden Bourgeois ſelbſt. Dieſe Despotie iſt um ſo kleinlicher, gehäſſiger, erbitternder, je offener ſie den Erwerb als ihren letzten Zweck proklamirt.

Je weniger die Handarbeit Geſchicklichkeit und Kraftäußerung erheiſcht, d. h. je mehr die moderne Induſtrie ſich entwickelt, deſto mehr wird die Arbeit der Männer durch die der Weiber verdrängt. Geſchlechts- und Altersunterſchiede haben keine geſellſchaftliche Geltung mehr für die Arbeiterklaſſe. Es giebt nur noch Arbeitsinſtrumente, die je nach Alter und Geſchlecht verſchiedene Koſten machen.

Iſt die Ausbeutung des Arbeiters durch den Fabrikanten ſo weit beendigt, daß er ſeinen Arbeitslohn baar ausgezahlt erhält, ſo fallen die anderen Theile der Bourgeoiſie über ihn her, der Hausbeſitzer, der Krämer, der Pfandleiher ꝛc.

Die bisherigen kleinen Mittelſtände, die kleinen Induſtriellen, Kaufleute und Rentiers, die Handwerker und Bauern, alle dieſe Klaſſen fallen ins Proletariat hinab, theils dadurch, daß ihr kleines Kapital für den Betrieb der großen Induſtrie nicht ausreicht und der Konkurrenz mit den größeren Kapitaliſten erliegt, theils dadurch, daß ihre Geſchicklichkeit von neuen Productionsweiſen entwerthet wird. So rekrutirt ſich das Proletariat aus allen Klaſſen der Bevölkerung.

Das Proletariat macht verſchiedene Entwicklungsſtufen durch. Sein Kampf gegen die Bourgeoiſie beginnt mit ſeiner Exiſtenz.

Im Anfang kämpfen die einzelnen Arbeiter, dann die Arbeiter einer Fabrik, dann die Arbeiter eines Arbeitszweiges an einem Ort gegen den einzelnen Bourgeois, der ſie direkt ausbeutet. Sie richten ihre Angriffe nicht nur gegen die bürgerlichen Productionsverhältniſſe, ſie richten ſie gegen die Productionsinſtrumente ſelbſt; ſie vernichten die fremden konkurrirenden Waaren, ſie zerſchlagen die Maſchinen, ſie ſtecken die Fabriken in Brand, ſie ſuchen ſich die untergegangene Stellung des mittelalterlichen Arbeiters wieder zu erringen.

Auf dieſer Stufe bilden die Arbeiter eine über das ganze Land zerſtreute und durch die Konkurrenz zerſplitterte Maſſe. Maſſenhaftes Zuſammenhalten der Arbeiter iſt noch nicht die Folge ihrer eigenen Vereinigung, ſondern die Folge der Vereinigung der Bourgeoiſie, die zur Erreichung ihrer eigenen politiſchen Zwecke das ganze Proletariat in Bewegung ſetzen muß und es einſtweilen noch kann. Auf dieſer Stufe bekämpfen die Proletarier alſo nicht ihre Feinde, ſondern die Feinde ihrer Feinde, die Reſte der abſoluten Monarchie, die Grundeigenthümer, die nicht induſtriellen Bourgeois, die Kleinbürger. Die ganze geſchichtliche Bewegung iſt ſo in den Händen der Bourgeoiſie konzentrirt; jeder Sieg, der ſo errungen wird, iſt ein Sieg der Bourgeoiſie.

Aber mit der Entwicklung der Induſtrie vermehrt ſich nicht nur das Proletariat, es wird in größeren Maſſen zuſammengedrängt,

Digitized by Google

seine Kraft wächst und es fühlt sie mehr. Die Interessen, die Lebenslagen innerhalb des Proletariats gleichen sich immer mehr aus, indem die Maschinerie mehr und mehr die Unterschiede der Arbeit verwischt und den Lohn fast überall auf ein gleich niedriges Niveau herabdrückt. Die wachsende Konkurrenz der Bourgeois unter sich und die daraus hervorgehenden Handelskrisen machen den Lohn der Arbeiter immer schwankender; die immer rascher sich entwickelnde, unaufhörliche Verbesserung der Maschinerie macht ihre ganze Lebensstellung immer unsicherer; immer mehr nehmen die Kollisionen zwischen dem einzelnen Arbeiter und dem einzelnen Bourgeois den Charakter von Kollisionen zweier Klassen an. Die Arbeiter beginnen damit, Coalitionen gegen die Bourgeois zu bilden; sie treten zusammen zur Behauptung ihres Arbeitslohns. Sie stiften selbst dauernde Associationen, um sich für diese gelegentlichen Empörungen zu verproviantiren. Stellenweis bricht der Kampf in Emeuten aus.

Von Zeit zu Zeit siegen die Arbeiter, aber nur vorübergehend. Das eigentliche Resultat ihrer Kämpfe ist nicht der unmittelbare Erfolg, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung der Arbeiter. Sie wird befördert durch die immer wachsenden Communicationsmittel, die von der großen Industrie erzeugt werden und die Arbeiter der verschiedenen Lokalitäten mit einander in Verbindung setzen. Es bedarf aber bloß der Verbindung, um die vielen Lokalkämpfe von überall gleichem Character zu einem nationalen, zu einem Klassenkampfe zu centralisiren. Jeder Klassenkampf aber ist ein politischer Kampf. Und die Vereinigung, zu der die Bürger des Mittelalters mit ihren Vicinalwegen Jahrhunderte bedurften, bringen die modernen Proletarier mit den Eisenbahnen in wenigen Jahren zu Stande.

Diese Organisation der Proletarier zur Klasse, und damit zur politischen Partei, wird jeden Augenblick wieder gesprengt durch die Konkurrenz unter den Arbeitern selbst. Aber sie ersteht immer wieder, stärker, fester, mächtiger. Sie erzwingt die Anerkennung einzelner Interessen der Arbeiter in Gesetzesform, indem sie die Spaltungen der Bourgeoisie unter sich benutzt. So die Zehnstundenbill in England.

Die Kollisionen der alten Gesellschaft überhaupt fördern mannigfach den Entwicklungsgang des Proletariats. Die Bourgeoisie befindet sich in fortwährendem Kampfe; anfangs gegen die Aristokratie; später gegen die Theile der Bourgeoisie selbst, deren Interessen mit dem Fortschritt der Industrie in Widerspruch gerathen; stets gegen die Bourgeoisie aller auswärtigen Länder. In allen diesen Kämpfen sieht sie sich genöthigt an das Proletariat zu appelliren, seine Hülfe in Anspruch zu nehmen und es so in die politische Bewegung hinzureißen. Sie selbst führt also dem Proletariat ihre eigenen Bildungselemente, d. h. Waffen gegen sich selbst zu.

Es werden ferner, wie wir sahen, durch den Fortschritt der Industrie ganze Bestandtheile der herrschenden Klasse ins Proletariat hinabgeworfen oder wenigstens in ihren Lebensbedingungen bedroht. Auch sie führen dem Proletariat eine Masse Bildungselemente zu.

Es werden ferner, wir wir sahen, durch den Fortschritt der

Digitized by Google

Industrie ganze Bestandtheile der herrschenden Klasse ins Proletariat hinabgeworfen oder wenigstens in ihren Lebensbedingungen bedroht. Auch sie führen dem Proletariat eine Masse Bildungselemente zu.

In Zeiten endlich, wo der Klassenkampf sich der Entscheidung nähert, nimmt der Auflösungsprozeß innerhalb der herrschenden Klasse, innerhalb der ganzen alten Gesellschaft einen so heftigen, so grellen Charakter an, daß ein kleiner Theil der herrschenden Klasse sich von ihr lossagt und sich der revolutionairen Klasse anschließt, der Klasse, welche die Zukunft in ihren Händen trägt. Wie daher früher ein Theil des Adels zur Bourgeoisie überging, so geht jetzt ein Theil der Bourgeoisie zum Proletariat über, und namentlich ein Theil der Bourgeois-Ideologen, welche zum theoretischen Verständniß der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hinaufgearbeitet haben.

Von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüber stehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionaire Klasse. Die übrigen Klassen verkommen und gehen unter mit der großen Industrie, das Proletariat ist ihr eigenstes Produkt.

Die Mittelstände, der kleine Industrielle, der kleine Kaufmann, der Handwerker, der Bauer, sie Alle bekämpfen die Bourgeoisie, um ihre Existenz als Mittelstände vor dem Untergang zu sichern. Sie sind also nicht revolutionair, sondern konservativ. Noch mehr, sie sind reactionair, denn sie suchen das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Sind sie revolutionair, so sind sie es im Hinblick auf den ihnen bevorstehenden Uebergang ins Proletariat, so vertheidigen sie nicht ihre gegenwärtigen, sondern ihre zukünftigen Interessen, so verlassen sie ihren eigenen Standpunkt, um sich auf den des Proletariats zu stellen.

Das Lumpenproletariat, diese passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft, wird durch eine proletarische Revolution stellenweise in die Bewegung hineingeschleudert, seiner ganzen Lebenslage nach wird es bereitwilliger sein, sich zu reactionairen Umtrieben erkaufen zu lassen.

Die Lebensbedingungen der alten Gesellschaft sind schon vernichtet in den Lebensbedingungen des Proletariats. Der Proletarier ist eigenthumlos; sein Verhältniß zu Weib und Kindern hat nichts mehr gemein mit dem bürgerlichen Familienverhältniß; die moderne industrielle Arbeit, die moderne Unterjochung unter das Kapital, dieselbe in England wie in Frankreich, in Amerika wie in Deutschland, hat ihm allen nationalen Charakter abgestreift. Die Gesetze, die Moral, die Religion, sind für ihn eben so viele bürgerliche Vorurtheile, hinter denen sich eben so viele bürgerliche Interessen verstecken.

Alle früheren Klassen, die sich die Herrschaft eroberten, suchten ihre schon erworbene Lebensstellung zu sichern, indem sie die ganze Gesellschaft den Bedingungen ihres Erwerbes unterwarfen. Die Proletarier können sich die gesellschaftlichen Produktivkräfte nur erobern, indem sie ihre eigene bisherige Aneignungsweise und damit die ganze bisherige Aneignungsweise abschaffen. Die Proletarier haben Nichts von dem Ihrigen zu sichern, sie haben alle bisherige Privatsicherheit und Privatversicherungen zu zerstören.

Alle bisherigen Bewegungen waren Bewegungen von Minori-

Digitized by Google

täten oder im Intereſſe von Minoritäten. Die proletariſche Bewegung iſt die ſelbſtſtändige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Intereſſe der ungeheuren Mehrzahl. Das Proletariat, die unterſte Schichte der jetzigen Geſellſchaft, kann ſich nicht erheben, nicht aufrichten, ohne daß der ganze Ueberbau der Schichten, die die offizielle Geſellſchaft bilden, in die Luft geſprengt wird.

Obgleich nicht dem Inhalt, iſt der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoiſie zunächſt ein nationaler. Das Proletariat eines jeden Landes muß natürlich zuerſt mit ſeiner eigenen Bourgeoiſie fertig werden.

Indem wir die allgemeinſten Phaſen der Entwicklung des Proletariats zeichneten, verfolgten wir den mehr oder minder verſteckten Bürgerkrieg innerhalb der beſtehenden Geſellſchaft bis zu dem Punkt, wo er in eine offene Revolution ausbricht und durch den gewaltſamen Sturz der Bourgeoiſie das Proletariat ſeine Herrſchaft begründet.

Alle bisherige Geſellſchaft beruhte, wie wir geſehen haben, auf dem Gegenſatz unterdrückender und unterdrückter Klaſſen. Um aber eine Klaſſe unterdrücken zu können, müſſen ihre Bedingungen geſichert ſein, innerhalb derer ſie wenigſtens ihre knechtiſche Exiſtenz friſten kann. Der Leibeigene hat ſich zum Mitglied der Kommune in der Leibeigenſchaft herangearbeitet, wie der Kleinbürger zum Bourgeois unter dem Joch des feudaliſtiſchen Abſolutismus. Der moderne Arbeiter dagegen, ſtatt ſich mit dem Fortſchritt der Induſtrie zu heben, ſinkt immer tiefer unter die Bedingungen ſeiner eigenen Klaſſe herab. Der Arbeiter wird zum Pauper, und der Pauperismus entwickelt ſich noch raſcher als Bevölkerung und Reichthum. Es tritt hiermit offen hervor, daß die Bourgeoiſie unfähig iſt, noch länger die herrſchende Klaſſe der Geſellſchaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klaſſe der Geſellſchaft als regelndes Geſetz aufzuzwingen. Sie iſt unfähig zu herrſchen, weil ſie unfähig iſt, ihrem Sklaven die Exiſtenz ſelbſt innerhalb ſeiner Sklaverei zu ſichern, weil ſie gezwungen iſt, ihn in eine Lage herabſinken zu laſſen, wo ſie ihn ernähren muß, ſtatt von ihm ernährt zu werden. Die Geſellſchaft kann nicht mehr unter ihr leben, d. h. ihr Leben iſt nicht mehr verträglich mit der Geſellſchaft.

Die weſentliche Bedingung für die Exiſtenz und für die Herrſchaft der Bourgeoiſieklaſſe iſt die Anhäufung des Reichthums in den Händen von Privaten, die Bildung und Vermehrung des Kapitals, die Bedingung des Kapitals iſt die Lohnarbeit. Die Lohnarbeit beruht ausſchließlich auf der Konkurrenz der Arbeiter unter ſich. Der Fortſchritt der Induſtrie, deſſen willenloſer und widerſtandsloſer Träger die Bourgeoiſie iſt, ſetzt an die Stelle der Iſolirung der Arbeiter durch die Konkurrenz ihre revolutionaire Vereinigung durch die Aſſociation. Mit der Entwicklung der großen Induſtrie wird alſo unter den Füßen der Bourgeoiſie die Grundlage ſelbſt weggezogen, worauf ſie produzirt und die Produkte ſich aneignet. Sie produzirt vor Allem ihre eigenen Todtengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats ſind gleich unvermeidlich.

Digitized by Google

II.

Proletarier und Kommuniſten.

In welchem Verhältniß ſtehen die Kommuniſten zu den Proletariern überhaupt?

Die Kommuniſten ſind keine beſondere Partei gegenüber den anderen Arbeiterparteien.

Sie haben keine von den Intereſſen des ganzen Proletariats getrennten Intereſſen.

Sie ſtellen keine beſonderen Prinzipien auf, wonach ſie die proletariſche Bewegung modeln wollen.

Die Kommuniſten unterſcheiden ſich von den übrigen proletariſchen Parteien nur dadurch, daß einerſeits ſie in den verſchiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinſamen, von der Nationalität unabhängigen Intereſſen des geſammten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererſeits dadurch, daß ſie in den verſchiedenen Entwicklungsſtufen, welche der Kampf zwiſchen Proletariat und Bourgeoiſie durchläuft, ſtets das Intereſſe der Geſammtbewegung vertreten.

Die Kommuniſten ſind alſo praktiſch der entſchiedenſte, immer weiter treibende Theil der Arbeiterparteien aller Länder, ſie haben theoretiſch vor der übrigen Maſſe des Proletariats die Einſicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Reſultate der proletariſchen Bewegung voraus.

Der nächſte Zweck der Kommuniſten iſt derſelbe wie der aller übrigen proletariſchen Parteien: Bildung des Proletariats zur Klaſſe, Sturz der Bourgeoiſieherrſchaft, Eroberung der politiſchen Macht durch das Proletariat.

Die theoretiſchen Sätze der Kommuniſten beruhen keineswegs auf Ideen, auf Prinzipien, die von dieſem oder jenem Weltverbeſſerer erfunden oder entdeckt ſind.

Sie ſind nur allgemeine Ausdrücke thatſächlicher Verhältniſſe eines exiſtirenden Klaſſenkampfes, einer unter unſeren Augen vor ſich gehenden geſchichtlichen Bewegung. Die Abſchaffung bisheriger Eigenthumsverhältniſſe iſt nichts dem Kommunismus eigenthümlich Bezeichnendes.

Alle Eigenthumsverhältniſſe waren einem beſtändigen geſchichtlichen Wechſel, einer beſtändigen geſchichtlichen Veränderung unterworfen.

Die franzöſiſche Revolution z. B. ſchaffte das Feudaleigenthum zu Gunſten des bürgerlichen ab.

Was den Kommunismus auszeichnet, iſt nicht die Abſchaffung des Eigenthums überhaupt, ſondern die Abſchaffung des bürgerlichen Eigenthums.

Aber das moderne bürgerliche Privateigenthum iſt der letzte und vollendeteſte Ausdruck der Erzeugung und Aneignung der Produkte, die auf Klaſſengegenſätzen, die auf der Ausbeutung der Einen durch die Andern beruht.

Digitized by Google

In dieſem Sinn können die Kommuniſten ihre Theorie in dem einen Ausdruck: Aufhebung des Privateigenthums, zuſammenfaſſen.

Man hat uns Kommuniſten vorgeworfen, wir wollten das perſönlich erworbene, ſelbſterarbeitete Eigenthum abſchaffen; das Eigenthum, welches die Grundlage aller perſönlichen Freiheit, Thätigkeit und Selbſtſtändigkeit bilde.

Erarbeitetes, erworbenes, ſelbſtverdientes Eigenthum! Sprecht Ihr von dem kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Eigenthum, welches dem bürgerlichen Eigenthum vorherging? Wir brauchen es nicht abzuſchaffen, die Entwicklung der Induſtrie hat es abgeſchafft und ſchafft es täglich ab.

Oder ſprecht ihr vom modernen bürgerlichen Privateigenthum?

Schafft aber die Lohnarbeit, die Arbeit des Proletariers ihm Eigenthum? Keineswegs. Sie ſchafft das Kapital, d. h. das Eigenthum, welches die Lohnarbeit ausbeutet, welches ſich nur unter der Bedingung vermehren kann, daß es neue Lohnarbeit erzeugt, um ſie von Neuem auszubeuten. Das Eigenthum in ſeiner heutigen Geſtalt bewegt ſich in dem Gegenſatz von Kapital und Lohnarbeit. Betrachten wir die beiden Seiten dieſes Gegenſatzes. Kapitaliſt ſein heißt nicht nur eine rein perſönliche, ſondern eine geſellſchaftliche Stellung in der Production einzunehmen.

Das Kapital iſt ein gemeinſchaftliches Produkt und kann nur durch eine gemeinſame Thätigkeit vieler Mitglieder, ja in letzter Inſtanz nur durch die gemeinſame Thätigkeit aller Mitglieder der Geſellſchaft in Bewegung geſetzt werden.

Das Kapital iſt alſo keine perſönliche, es iſt eine geſellſchaftliche Macht.

Wenn alſo das Kapital in gemeinſchaftliches, allen Mitgliedern der Geſellſchaft angehöriges Eigenthum verwandelt wird, ſo verwandelt ſich nicht perſönliches Eigenthum in geſellſchaftliches. Nur der geſellſchaftliche Charakter des Eigenthums verwandelt ſich. Es verliert ſeinen Klaſſen-Charakter.

Kommen wir zur Lohnarbeit.

Der Durchſchnittspreis der Lohnarbeit iſt das Minimum des Arbeitslohnes, d. h. die Summe der Lebensmittel, die nothwendig ſind, um den Arbeiter als Arbeiter am Leben zu erhalten. Was alſo der Lohnarbeiter durch ſeine Thätigkeit ſich aneignet, reicht blos dazu hin, um ſein nacktes Leben wieder zu erzeugen. Wir wollen dieſe perſönliche Aneignung der Arbeitsprodukte zur Wiedererzeugung des unmittelbaren Lebens keineswegs abſchaffen, eine Aneignung, die keinen Reinertrag übrig läßt, der Macht über fremde Arbeit geben könnte. Wir wollen nur den elenden Charakter dieſer Aneignung aufheben, worin der Arbeiter nur lebt, um das Kapital zu vermehren, nur ſo weit lebt, wie es das Intereſſe der herrſchenden Klaſſe erheiſcht.

In der bürgerlichen Geſellſchaft iſt die lebendige Arbeit nur ein Mittel, die aufgehäufte Arbeit zu vermehren. In der kommuniſtiſchen Geſellſchaft iſt die aufgehäufte Arbeit nur ein Mittel, um den Lebensprozeß der Arbeiter zu erweitern, zu bereichern, zu befördern.

Digitized by Google

In der bürgerlichen Gesellschaft herrscht also die Vergangenheit über die Gegenwart, in der kommunistischen die Gegenwart über die Vergangenheit. In der bürgerlichen Gesellschaft ist das Kapital selbstständig und persönlich, während das thätige Individium unselbstständig und unpersönlich ist.

Und die Aufhebung dieses Verhältnisses nennt die Bourgeoisie Aufhebung der Persönlichkeit und Freiheit! Und mit Recht. Es handelt sich allerdings um die Aufhebung der Bourgeois-Persönlichkeit, Selbstständigkeit und Freiheit.

Unter Freiheit versteht man innerhalb der jetzigen bürgerlichen Productions-Verhältnisse den freien Handel, den freien Kauf oder Verkauf.

Fällt aber der Schacher, so fällt auch der freie Schacher. Die Redensarten vom freien Schacher, wie alle übrigen Freiheitsbravaden unserer Bourgeoisie haben überhaupt nur einen Sinn gegenüber dem gebundenen Schacher, gegenüber dem geknechteten Bürger des Mittelalters, nicht aber gegenüber der kommunistischen Aufhebung des Schachers, der bürgerlichen Productions-Verhältnisse und der Bourgeoisie selbst.

Ihr entsetzt Euch darüber, daß wir das Privateigenthum aufheben wollen. Aber in Eurer bestehenden Gesellschaft ist das Privateigenthum für 9 Zehntel ihrer Mitglieder aufgehoben; es existirt gerade dadurch, daß es für 9 Zehntel nicht existirt. Ihr werft uns also vor, daß wir ein Eigenthum aufheben wollen, welches die Eigenthumslosigkeit der ungeheuern Mehrzahl der Gesellschaft als nothwendige Bedingung voraussetzt.

Ihr warft uns mit einem Wort vor, daß wir Euer Eigenthum aufheben wollen. Allerdings das wollen wir.

Von dem Augenblick an, wo die Arbeit nicht mehr in Kapital, Geld, Grundrente, kurz, in eine monopolisirbare gesellschaftliche Macht verwandelt werden kann, d. h. von dem Augenblick, wo das persönliche Eigenthum nicht mehr in bürgerliches umschlagen kann, von dem Augenblick an erklärt Ihr, die Person sei aufgehoben.

Ihr gesteht also, daß Ihr unter der Person Niemanden anders versteht, als den Bourgeois, den bürgerlichen Eigenthümer. Und diese Person soll allerdings aufgehoben werden.

Der Kommunismus nimmt keinem die Macht, sich gesellschaftliche Produkte anzueignen, er nimmt nur die Macht sich durch diese Aneignung fremde Arbeit zu unterjochen.

Man hat eingewendet, mit der Aufhebung des Privateigenthums werde alle Thätigkeit aufhören und eine allgemeine Faulheit einreißen.

Hiernach müßte die bürgerliche Gesellschaft längst an der Trägheit zu Grunde gegangen sein; denn die in ihr arbeiten, erwerben nicht, und die in ihr erwerben, arbeiten nicht. Das ganze Bedenken läuft auf die Tautologie hinaus, daß es keine Lohnarbeit mehr gibt, so bald es kein Kapital mehr giebt.

Alle Einwürfe, die gegen die kommunistische Aneignungs- und Productionsweise der materiellen Produkte gerichtet werden, sind eben so auf die Aneignung und Production der geistigen Produkte aus-

Digitized by Google

gedehnt worden. Wie für den Bourgeois das Aufhören des Klasseneigenthums das Aufhören der Produktion selbst ist, so ist für ihn das Aufhören der Klassenbildung identisch mit dem Aufhören der Bildung überhaupt.

Die Bildung, deren Verlust er bedauert, ist für die enorme Mehrzahl die Heranbildung zur Maschine.

Aber streitet nicht mit uns, indem ihr an Euren bürgerlichen Vorstellungen von Freiheit, Bildung, Recht u. s. w. die Abschaffung des bürgerlichen Eigenthums meßt. Eure Ideen selbst sind Erzeugnisse der bürgerlichen Productions- und Eigenthums-Verhältnisse, wie Euer Recht nur der zum Gesetz erhobene Wille Eurer Klasse ist, ein Wille, dessen Inhalt gegeben ist in den materiellen Lebensbedingungen Eurer Klasse.

Die interessirte Vorstellung, worin Ihr Eure Productions- und Eigenthums-Verhältnisse aus geschichtlichen, in dem Lauf der Production vorübergehenden Verhältnissen in ewige Natur- und Vernunftgesetze verwandelt, theilt Ihr mit allen untergegangenen herrschenden Klassen. Was ihr für das antike Eigenthum begreift, was Ihr für das feudale Eigenthum begreift, dürft ihr nicht mehr begreifen für das bürgerliche Eigenthum.

Aufhebung der Familie! Selbst die Radikalisten ereifern sich über diese schändliche Absicht der Kommunisten.

Worauf beruht die gegenwärtige, die bürgerliche Familie? Auf dem Kapital, auf dem Privaterwerb. Vollständig entwickelt existirt sie nur für die Bourgeoisie; aber sie findet ihre Ergänzung in der erzwungenen Familienlosigkeit der Proletarier und der öffentlichen Prostitution.

Die Familie des Bourgeois fällt natürlich weg, mit dem Wegfallen dieser ihrer Ergänzung, und beide verschwinden mit dem Verschwinden des Kapitals.

Werft Ihr uns vor, daß wir die Ausbeutung der Kinder durch ihre Eltern aufheben wollen? Wir gestehen dieses Verbrechen ein. Aber sagt Ihr, wir heben die trautesten Verhältnisse auf, indem wir an die Stelle der häuslichen Erziehung die gesellschaftliche setzen.

Und ist nicht auch Eure Erziehung durch die Gesellschaft bestimmt? Durch die gesellschaftlichen Verhältnisse, innerhalb derer Ihr erzieht, durch die direktere oder indirekte Einmischung der Gesellschaft vermittelst der Schule u. s. w.? Die Kommunisten erfinden nicht die Einwirkung der Gesellschaft auf die Erziehung; sie verändern nur ihren Charakter, sie entreißen die Erziehung dem Einfluß der herrschenden Klasse.

Die bürgerlichen Redensarten über Familie und Erziehung, über das traute Verhältniß von Eltern und Kindern werden um so ekelhafter, je mehr in Folge der großen Industrie alle Familienbande für die Proletarier zerrissen und die Kinder in einfache Handelsartikel und Arbeitsinstrumente verwandelt werden.

Aber Ihr Kommunisten wollt die Weibergemeinschaft einführen, schreit uns die ganze Bourgeoisie im Chor entgegen.

Der Bourgeois sieht in seiner Frau ein bloßes Productions-Instrument. Er hört, daß die Productions-Instrumente gemein-

Digitized by Google

schaftlich ausgebeutet werden sollen und kann sich natürlich nicht anders denken, als daß das Loos der Gemeinschaftlichkeit die Weiber gleichfalls treffen wird.

Er ahnt nicht, daß es sich eben darum handelt, die Stellung der Weiber als bloßer Productions-Instrumente aufzuheben.

Uebrigens ist nichts lächerlicher als das hochmoralische Entsetzen unserer Bourgeois über die angebliche officielle Weibergemeinschaft der Kommunisten. Die Kommunisten brauchen die Weibergemeinschaft nicht einzuführen, sie hat fast immer existirt.

Unsere Bourgeois, nicht zufrieden damit, daß ihnen die Weiber und Töchter ihrer Proletarier zur Verfügung stehen, von der officiellen Prostitution gar nicht zu sprechen, finden ein Hauptvergnügen darin, ihre Ehefrauen wechselseitig zu verführen.

Die bürgerliche Ehe ist in Wirklichkeit die Gemeinschaft der Ehefrauen. Man könnte höchstens den Kommunisten vorwerfen, daß sie an der Stelle einer heuchlerisch versteckten, eine officielle, offenherzige Weibergemeinschaft einführen wollten. Es versteht sich übrigens von selbst, daß mit Aufhebung der jetzigen Productionsverhältnisse auch die aus ihnen hervorgehende Weibergemeinschaft, d. h. die officielle und nichtofficielle Prostitution verschwindet.

Den Kommunisten ist ferner vorgeworfen worden, sie wollten das Vaterland, die Nationalität abschaffen.

Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben. Indem das Proletariat zunächst sich die politische Herrschaft erobern, sich zur nationalen Klasse erheben, sich selbst als Nation konstituiren muß, ist es selbst noch national, wenn auch keineswegs im Sinne der Bourgeoisie.

Die nationalen Absonderungen und Gegensätze der Völker verschwinden mehr und mehr schon mit der Entwickelung der Bourgeoisie, mit der Handelsfreiheit, dem Weltmarkt, der Gleichförmigkeit der industriellen Production und der ihr entsprechenden Lebensverhältnisse.

Die Herrschaft des Proletariats wird sie noch mehr verschwinden machen. Vereinigte Action wenigstens der civilisirten Länder ist eine der ersten Bedingungen seiner Befreiung.

In dem Maaße, wie die Exploitation des einen Individuums durch das andere aufgehoben wird, wird die Exploitation einer Nation durch die andere aufgehoben.

Mit dem Gegensatz der Klassen im Innern der Nation fällt die feindliche Stellung der Nationen gegen einander.

Die Anklagen gegen den Kommunismus, die von religiösen, philosophischen und ideologischen Gesichtspunkten überhaupt erhoben werden, verdienen keine ausführlichere Erörterung.

Bedarf es tiefer Einsicht, um zu begreifen, daß mit den Lebensverhältnissen der Menschen, mit ihren gesellschaftlichen Beziehungen, mit ihrem gesellschaftlichen Dasein auch ihre Vorstellungen, Anschauungen und Begriffe, mit einem Worte auch ihr Bewußtsein sich ändert?

Was beweist die Geschichte der Ideen anders, als daß die geistige Production sich mit der materiellen umgestaltet? Die herr-

Digitized by Google

schenden Ideen einer Zeit waren stets nur die Ideen der herrschenden Klasse.

Man spricht von Ideen, welche eine ganze Gesellschaft revolutioniren; man spricht damit nur die Thatsache aus, daß sich innerhalb der alten Gesellschaft die Elemente einer neuen gebildet haben, daß mit der Auflösung der alten Lebensverhältnisse die Auflösung der alten Ideen gleichen Schritt hält.

Als die alte Welt im Untergehen begriffen war, wurden die alten Religionen von der christlichen Religion besiegt. Als die christlichen Ideen im 18. Jahrhundert den Aufklärungs-Ideen unterlagen, rang die feudale Gesellschaft ihren Todeskampf mit der damals revolutionairen Bourgeoisie. Die Ideen der Gewissens- und Religionsfreiheit sprachen nur die Herrschaft der freien Konkurrenz auf dem Gebiete des Gewissens aus.

Aber, wird man sagen, religiöse, moralische, philosophische, politische, rechtliche Ideen u. s. w. modificirten sich allerdings im Lauf der geschichtlichen Entwickelung. Die Religion, die Moral, die Philosophie, die Politik, das Recht erhielten sich stets in diesem Wechsel.

Es giebt zudem ewige Wahrheiten, wie Freiheit, Gerechtigkeit u. s. w., die allen gesellschaftlichen Zuständen gemeinsam sind. Der Kommunismus aber schafft die ewigen Wahrheiten ab, er schafft die Religion ab, die Moral, statt sie neu zu gestalten, er widerspricht also allen bisherigen geschichtlichen Entwickelungen.

Worauf reducirt sich diese Anklage? Die Geschichte der ganzen bisherigen Gesellschaft bewegte sich in Klassengegensätzen, die in den verschiedenen Epochen verschieden gestaltet waren.

Welche Form sie aber auch immer angenommen, die Ausbeutung des einen Theils der Gesellschaft durch den andern ist eine allen vergangenen Jahrhunderten gemeinsame Thatsache. Kein Wunder daher, daß das gesellschaftliche Bewußtsein aller Jahrhunderte, aller Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit zum Trotz, in gewissen gemeinsamen Formen sich bewegt, Formen, Bewußtseinsformen, die nur mit dem gänzlichen Verschwinden des Klassengegensatzes sich vollständig auflösen.

Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigenthums-Verhältnissen, kein Wunder, daß in ihrem Entwickelungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird.

Doch lassen wir die Einwürfe der Bourgeoisie gegen den Kommunismus.

Wir sahen schon oben, daß der erste Schritt in der Arbeiter-Revolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse, die Erkämpfung der Demokratie ist.

Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, der Bourgeoisie nach und nach alles Kapital zu entreißen, alle Productions-Instrumente in den Händen des Staats, d. h. des als herrschende Klasse organisirten Proletariats zu centralisiren und die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren.

Es kann dies natürlich zunächst nur geschehen vermittelst despotischer Eingriffe in das Eigenthumsrecht und in die bürgerlichen

Productions-Verhältniſſe, durch Maßregeln alſo, die ökonomiſch unzureichend und unhaltbar erſcheinen, die aber im Laufe der Bewegung über ſich ſelbſt hinaus treiben und als Mittel zur Umwälzung der ganzen Productionsweiſe unvermeidlich ſind.

Dieſe Maßregeln werden natürlich je nach den verſchiedenen Ländern verſchieden ſein.

Für die fortgeſchrittenſten Länder werden jedoch die folgenden ziemlich allgemein in Anwendung kommen können:

1) Expropriation des Grundeigenthums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben.
2) Starke Progreſſiv-Steuer.
3) Abſchaffung des Erbrechts.
4) Confiscation des Eigenthums aller Emigranten und Rebellen.
5) Centraliſation des Kredits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausſchließlichem Monopol.
6) Centraliſation alles Transportweſens in den Händen des Staats.
7) Vermehrung der Nationalfabriken, Productions-Inſtrumente, Urbarmachung und Verbeſſerung der Ländereien nach einem gemeinſchaftlichen Plan.
8) Gleicher Arbeitszwang für Alle, Errichtung induſtrieller Armeen, beſonders für den Ackerbau.
9) Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Induſtrie, Hinwirken auf die allmälige Beſeitigung des Gegenſatzes von Stadt und Land.
10) Oeffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder. Beſeitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Production u. ſ. w. u. ſ. w.

Sind im Laufe der Entwickelung die Klaſſenunterſchiede verſchwunden, und iſt alle Production in den Händen der aſſociirten Individuen koncentrirt, ſo verliert die öffentliche Gewalt den politiſchen Charakter. Die politiſche Gewalt im eigentlichen Sinn iſt die organiſirte Gewalt einer Klaſſe zur Unterdrückung einer andern. Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoiſie ſich nothwendig zur Klaſſe vereint, durch eine Revolution ſich zur herrſchenden Klaſſe macht, und als herrſchende Klaſſe gewaltſam die alten Productions-Verhältniſſe aufhebt, ſo hebt es mit dieſen Productions-Verhältniſſen die Exiſtenz-Bedingungen des Klaſſengegenſatzes, der Klaſſen überhaupt, und damit ſeine eigene Herrſchaft als Klaſſe auf.

An die Stelle der alten bürgerlichen Geſellſchaft mit ihren Klaſſen und Klaſſengegenſätzen tritt eine Aſſociation, worin die freie Entwickelung eines Jeden die Bedingung für die freie Entwickelung Aller iſt.

Digitized by Google

III.

Socialistische und kommunistische Literatur.

1) Der reactionaire Socialismus.

a) Der feudale Socialismus.

Die französische und englische Aristokratie war ihrer geschichtlichen Stellung nach dazu berufen, Pamphlete gegen die moderne bürgerliche Gesellschaft zu schreiben. In der französischen Juli-Revolution von 1830, in der englischen Reformbewegung war sie noch einmal dem verhaßten Emporkömmling erlegen. Von einem ernsten politischen Kampfe konnte nicht mehr die Rede sein. Nur der literarische Kampf blieb ihr übrig. Aber auch auf dem Gebiete der Literatur waren die alten Redensarten der Restaurationszeit unmöglich geworden. Um Sympathie zu erregen, mußte die Aristokratie scheinbar ihre Interessen aus den Augen verlieren und nur im Interesse der exploitirten Arbeiterklasse ihren Anklageakt gegen die Bourgeoisie formuliren. Sie bereitete so die Genugthuung vor, Schmählieder auf ihren neuen Herrscher singen und mehr oder minder unheilschwangere Prophezeihungen ihm in's Ohr raunen zu dürfen.

Auf diese Art entstand der feudalistische Socialismus, halb Klagelied, halb Pasquill, halb Rückhall der Vergangenheit, halb Dräuen der Zukunft, mitunter die Bourgeoisie ins Herz treffend durch bitteres, geistreich zerreißendes Urtheil, stets komisch wirkend durch gänzliche Unfähigkeit den Gang der modernen Geschichte zu begreifen.

Den proletarischen Bettlersack schwenkten sie als Fahne in der Hand, um das Volk hinter sich her zu versammeln. So oft es ihnen aber folgte, erblickte es auf ihrem Hintern die alten feudalen Wappen und verlief sich mit lautem und unehrerbietigem Gelächter.

Ein Theil der französischen Legitimisten und das junge England gaben dies Schauspiel zum Besten.

Wenn die Feudalen beweisen, daß ihre Weise der Ausbeutung anders gestaltet war als die bürgerliche Ausbeutung, so vergessen sie nur, daß sie unter gänzlich verschiedenen und jetzt überlebten Umständen und Bedingungen ausbeuteten. Wenn sie nachweisen, daß unter ihrer Herrschaft nicht das moderne Proletariat existirt hat, so vergessen sie nur, daß eben die moderne Bourgeoisie ein nothwendiger Sprößling ihrer Gesellschaftsordnung war.

Uebrigens verheimlichen sie den reactionairen Charakter ihrer Kritik so wenig, daß ihre Hauptanklage gegen die Bourgeoisie eben darin besteht, unter ihrem Regime entwickle sich eine Klasse, welche die ganze alte Gesellschaftsordnung in die Luft sprengen werde.

Sie werfen der Bourgeoisie mehr noch vor, daß sie ein revolutionaires Proletariat, als daß sie überhaupt ein Proletariat erzeugt.

In der politischen Praxis nehmen sie daher an allen Gewaltmaßregeln gegen die Arbeiterklasse Theil, und im gewöhnlichen Leben bequemen sie sich, allen ihren aufgeblähten Redensarten zum Trotz

Digitized by Google

die goldenen Aepfel aufzulesen, und Treue, Liebe, Ehre mit dem Schacher in Schaafswolle, Runkelrüben und Schnapps zu vertauschen.

Wie der Pfaffe immer Hand in Hand ging mit dem Feudalen, so der pfäffische Socialismus mit dem feudalistischen.

Nichts leichter als dem christlichen Ascetismus einen socialistischen Anstrich zu geben. Hat das Christenthum nicht auch gegen das Privateigenthum, gegen die Ehe, gegen den Staat geeifert? Hat es nicht die Wohlthätigkeit und den Bettel, das Cölibat und die Fleischesertödtung, das Zellenleben und die Kirche an ihre Stelle gepredigt? Der heutige Socialismus ist nur das Weihwasser, womit der Pfaffe den Aerger des Aristokraten einsegnet.

b) Kleinbürgerlicher Socialismus.

Die feudale Aristokratie ist nicht die einzige Klasse, welche durch die Bourgeoisie gestürzt wurde, deren Lebensbedingungen in der modernen bürgerlichen Gesellschaft verkümmerten und abstarben. Das mittelalterliche Pfahlbürgerthum und der kleine Bauernstand waren die Vorläufer der modernen Bourgeoisie. In den weniger industriell und kommerciell entwickelten Ländern vegetirt diese Klasse noch fort neben der aufkommenden Bourgeoisie.

In den Ländern, wo sich die moderne Civilisation entwickelt hat, hat sich eine neue Kleinbürgerschaft gebildet, die zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie schwebt und als ergänzender Theil der bürgerlichen Gesellschaft stets von Neuem sich bildet, deren Mitglieder aber beständig durch die Konkurrenz ins Proletariat hinabgeschleudert werden, ja selbst mit der Entwickelung der großen Industrie einen Zeitpunkt herannahen sehen, wo sie als selbstständiger Theil der modernen Gesellschaft gänzlich verschwinden, und im Handel, in der Manufaktur, in der Agrikultur durch Arbeitsaufseher und Domestiken ersetzt werden.

In Ländern wie in Frankreich, wo die Bauernklasse weit mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmacht, war es natürlich, daß Schriftsteller, die für das Proletariat gegen die Bourgeoisie auftraten, an ihre Kritik des Bourgeoisregime's den kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Maaßstab anlegten und die Partei der Arbeiter vom Standpunkt des Kleinbürgerthums ergriffen. Es bildete sich so der kleinbürgerliche Socialismus. Sismondi ist das Haupt dieser Literatur nicht nur für Frankreich, sondern auch für England.

Dieser Socialismus zergliederte höchst scharfsinnig die Widersprüche in den modernen Produktionsverhältnissen. Er enthüllte die gleißnerischen Beschönigungen der Oekonomen. Er wies unwiderleglich die zerstörenden Wirkungen der Maschinerie und der Theilung der Arbeit nach, die Concentration der Kapitalien und des Grundbesitzes, die Ueberproduction, die Krisen, den nothwendigen Untergang der kleinen Bürger und Bauern, das Elend des Proletariats, die Anarchie in der Production, die schreienden Mißverhältnisse in der Vertheilung des Reichthums, den industriellen Vernichtungskrieg

der Nationen unter einander, die Auflösung der alten Sitten, der alten Familienverhältnisse, der alten Nationalitäten.

Seinem positiven Gehalte nach will jedoch dieser Socialismus entweder die alten Productions- und Verkehrsmittel wiederherstellen und mit ihnen die alten Eigenthumsverhältnisse und die alte Gesellschaft, oder er will die modernen Productions- und Verkehrsmittel in den Rahmen der alten Eigenthumsverhältnisse, die von ihnen gesprengt werden, gesprengt werden mußten, gewaltsam wieder einsperren. In beiden Fällen ist er reactionair und utopistisch zugleich.

Zunftwesen in der Manufaktur und patriarchalische Wirthschaft auf dem Lande, das sind seine letzten Worte.

In ihrer weitern Entwickelung hat sich diese Richtung in einen feigen Katzenjammer verlaufen.

c) Der deutsche oder wahre Socialismus.

Die socialistische und kommunistische Literatur Frankreichs, die unter dem Druck einer herrschenden Bourgeoisie entstand und der literarische Ausdruck des Kampfs gegen die Herrschaft ist, wurde nach Deutschland eingeführt zu einer Zeit, wo die Bourgeoisie so eben ihren Kampf gegen den feudalen Absolutismus begann.

Deutsche Philosophen, Halbphilosophen und Schöngeister bemächtigten sich gierig dieser Literatur und vergaßen nur, daß bei der Einwanderung jener Schriften aus Frankreich die französischen Lebensverhältnisse nicht gleichzeitig nach Deutschland eingewandert waren. Den deutschen Verhältnissen gegenüber verlor die französische Literatur alle unmittelbar praktische Bedeutung und nahm ein rein literarisches Aussehen an. Als müßige Speculation über die wahre Gesellschaft, über die Verwirklichung des menschlichen Wesens mußte sie erscheinen. So hatten für die deutschen Philosophen des 18. Jahrhunderts die Forderungen der ersten französischen Revolution nur den Sinn, Forderungen der „praktischen Vernunft" im Allgemeinen zu sein und die Willensäußerung der revolutionairen französischen Bourgeoisie bedeuteten in ihren Augen die Gesetze des reinen Willens, des Willens wie er sein muß, des wahrhaft menschlichen Willens.

Die ausschließliche Arbeit der deutschen Literaten bestand darin, die neuen französischen Ideen mit ihrem alten philosophischen Gewissen in Einklang zu setzen, oder vielmehr von ihrem philosophischen Standpunkt aus die französischen Ideen sich anzueignen.

Diese Aneignung geschah in derselben Weise, wodurch man sich überhaupt eine fremde Sprache aneignet, durch die Uebersetzung.

Es ist bekannt, wie die Mönche Manuscripte, worauf die klassischen Werke der alten Heldenzeit verzeichnet waren, mit abgeschmackten katholischen Heiligengeschichten überschrieben. Die deutschen Literaten gingen umgekehrt mit der profanen französischen Literatur um. Sie schrieben ihren philosophischen Unsinn hinter das französische Original. Z. B. hinter die französische Kritik der Geldverhältnisse schrieben sie „Entäußerung des menschlichen Wesens", hinter die

Digitized by Google

französische Kritik des Bourgeoisstaates schrieben sie „Aufhebung der Herrschaft des abstrakt Allgemeinen" u. s. w.

Diese Unterschiebung ihrer philosophischen Redensarten unter die französischen Entwickelungen taufte sie „Philosophie der That", „wahrer Socialismus," „Deutsche Wissenschaft des Socialismus," „philosophische Begründung des Socialismus" u. s. w.

Die französisch-socialistisch-kommunistische Literatur wurde so förmlich entmannt. Und da sie in der Hand des Deutschen aufhörte, den Kampf einer Klasse gegen die andere auszudrücken, so war der Deutsche sich bewußt, die französische Einseitigkeit überwunden, statt wahrer Bedürfnisse, das Bedürfniß der Wahrheit, und statt die Interessen des Proletariers die Interessen des menschlichen Wesens, des Menschen überhaupt vertreten zu haben, des Menschen, der keiner Klasse, der überhaupt nicht der Wirklichkeit, der nur dem Dunsthimmel der philosophischen Phantasie angehört.

Dieser deutsche Socialismus, der seine unbeholfenen Schulübungen so ernst und so feierlich nahm und so marktschreierisch ausposaunte, verlor indeß nach und nach seine pedantische Unschuld.

Der Kampf der deutschen, namentlich der preußischen Bourgeoisie gegen die Feudalen und das absolute Königthum, mit einem Wort, die liberale Bewegung wurde ernsthafter.

Dem wahren Socialismus war so erwünschte Gelegenheit geboten, der politischen Bewegung die socialistischen Forderungen gegenüber zu stellen.

Die überlieferten Anatheme gegen den Liberalismus, gegen den Repräsentativ-Staat, gegen die bürgerliche Konkurrenz, bürgerliche Preßfreiheit, bürgerliches Recht, bürgerliche Freiheit und Gleichheit zu schleudern und der Volksmasse vorzupredigen, wie sie bei dieser bürgerlichen Bewegung nichts zu gewinnen, vielmehr Alles zu verlieren habe. Der deutsche Socialismus vergaß rechtzeitig, daß die französische Kritik, deren geistloses Echo er war, die moderne bürgerliche Gesellschaft mit den entsprechenden materiellen Lebensbedingungen und der angemessenen politischen Constitution voraussetzt, lauter Voraussetzungen, um deren Erkämpfung es sich erst in Deutschland handelte.

Er diente den deutschen absoluten Regierungen mit ihrem Gefolge von Pfaffen, Schulmeistern, Krautjunkern und Bureaukraten als erwünschte Vogelscheuche gegen die drohend aufstrebende Bourgeoisie.

Er bildete die süßliche Ergänzung zu den bitteren Peitschenhieben und Flintenkugeln, womit dieselben Regierungen die deutschen Arbeiter-Aufstände bearbeiteten.

Ward der wahre Socialismus dergestalt eine Waffe in der Hand der Regierungen gegen die deutsche Bourgeoisie, so vertrat er auch unmittelbar ein reactionaires Interesse, das Interesse der deutschen Pfahlbürgerschaft. In Deutschland bildet das vom sechszehnten Jahrhundert her überlieferte und seit der Zeit in verschiedener Form hier immer neu wieder auftauchende Kleinbürgerthum die eigentliche gesellschaftliche Grundlage der bestehenden Zustände.

Seine Erhaltung ist die Erhaltung der bestehenden deutschen

Digitized by Google

Zustände. Von der industriellen und politischen Herrschaft der Bourgeoisie fürchtet es den sichern Untergang, einerseits in Folge der Concentration des Kapitals, anderseits durch das Aufkommen eines revolutionairen Proletariats. Der wahre Socialismus schien ihm beide Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Er verbreitete sich wie eine Epidemie.

Das Gewand, gewirkt aus spekulativem Spinnweb, überstickt mit schöngeistigen Redeblumen, durchtränkt von liebesschwülem Gemüthsthau, dies überschwängliche Gewand, worin die deutschen Socialisten ihre paar knöchernen ewigen Wahrheiten einhüllten, vermehrte nur den Absatz ihrer Waare bei diesem Publikum.

Seiner Seits erkannte der deutsche Socialismus immer mehr seinen Beruf, der hochtrabende Vertreter dieser Pfahlbürgerschaft zu sein.

Er proklamirte die deutsche Nation als die normale Nation und den deutschen Spießbürger als den Normal-Menschen. Er gab jeder Niedertracht desselben einen verborgenen, höheren, socialistischen Sinn, worin sie ihr Gegentheil bedeutete. Er zog die letzte Konsequenz, indem er direkt gegen die rohdestruktive Richtung des Kommunismus auftrat, und seine unparteiische Erhabenheit über alle Klassenkämpfe, verkündete. Mit sehr wenigen Ausnahmen gehört alles, was in Deutschland von angeblich socialistischen und kommunistischen Schriften cirkulirt, in den Bereich dieser schmutzigen entnervenden Literatur.

2) Der konservative oder bürgerliche Socialismus.

Ein Theil der Bourgeoisie wünscht den socialen Mißständen abzuhelfen, um den Bestand der bürgerlichen Gesellschaft zu sichern.

Es gehören hierher, Oekonomisten, Philantropen, Humanitäre, Verbesserer der Lage der arbeitenden Klassen, Wohlthätigkeits-Organisirer, Abschaffer der Thierquälerei, Mäßigkeits-Vereinsstifter, Winkelreformer der buntscheckigsten Art. Und auch zu ganzen Systemen ist dieser Bourgeois-Socialismus ausgearbeitet worden.

Als Beispiel führen wir Proudhon's Philosophie de la misere an.

Die socialistischen Bourgeois wollen die Lebensbedingungen der modernen Gesellschaft ohne die nothwendig daraus hervorgehenden Kämpfe und Gefahren. Sie wollen die bestehende Gesellschaft mit Abzug der sie revolutionirenden und sie auflösenden Elemente. Sie wollen die Bourgeoisie ohne das Proletariat. Die Bourgeoisie stellt sich die Welt, worin sie herrscht, natürlich als die beste Welt vor. Der Bourgeois-Socialismus arbeitet diese tröstliche Vorstellung zu einem halben oder ganzen System aus. Wenn er das Proletariat auffordert, seine Systeme zu verwirklichen, um in das neue Jerusalem einzugehen, so verlangt er im Grunde nur, daß es in der jetzigen Gesellschaft stehen bleibe, aber seine gehässigen Vorstellungen von derselben abstreife.

Eine zweite weniger systematische und mehr praktische Form des Socialismus suchte der Arbeiterklasse jede revolutionaire Bewegung zu verleiden, durch den Nachweis, wie nicht diese oder jene politische

Digitized by Google

Veränderung, ſondern nur eine Veränderung der materiellen Lebensverhältniſſe, der ökonomiſchen Verhältniſſe ihr von Nutzen ſein könne. Unter Veränderung der materiellen Lebensverhältniſſe verſteht dieſer Socialismus aber keineswegs Abſchaffung der bürgerlichen Productionsverhältniſſe, die nur auf revolutionairem Wege möglich iſt, ſondern adminiſtrative Verbeſſerungen, die auf dem Boden dieſer Productionsverhältniſſe vor ſich gehen; alſo an dem Verhältniß von Kapital und Lohnarbeit nichts ändern, ſondern im beſten Fall der Bourgeoiſie die Koſten ihrer Herrſchaft vermindern und ihren Staatshaushalt vereinfachen.

Seinen entſprechenden Ausdruck erreicht der Bourgeois-Socialismus erſt da, wo er zur bloßen redneriſchen Figur wird.

Freier Handel! im Intereſſe der arbeitenden Klaſſe; Schutzzölle! im Intereſſe der arbeitenden Klaſſe; Zellengefängniſſe! im Intereſſe der arbeitenden Klaſſe, das iſt das letzte, das einzige ernſt gemeinte Wort des Bourgeois-Socialismus.

Ihr Socialismus beſteht eben in der Behauptung, daß die Bourgeois Bourgeois ſind — im Intereſſe der arbeitenden Klaſſe.

3) Der kritiſch-utopiſtiſche Socialismus und Kommunismus.

Wir reden hier nicht von der Literatur, die in allen großen modernen Revolutionen die Forderungen des Proletariats ausſprach. (Schriften Babeufs u. ſ. w.)

Die erſten Verſuche des Proletariats in einer Zeit allgemeiner Aufregung, in der Periode des Umſturzes der feudalen Geſellſchaft, direkt ſein eigenes Klaſſenintereſſe durchzuſetzen, ſcheiterten nothwendig an der unentwickelten Geſtalt des Proletariats ſelbſt, wie an dem Mangel der materiellen Bedingungen ſeiner Befreiung, die eben erſt das Produkt der bürgerlichen Epoche ſind. Die revolutionaire Literatur, welche dieſe erſten Bewegungen des Proletariats begleitete, iſt dem Inhalt nach nothwendig reactionair. Sie lehrt einen allgemeinen Aſcetismus und eine rohe Gleichmacherei.

Die eigentlich ſocialiſtiſchen und kommuniſtiſchen Syſteme, die Syſteme St. Simons, Fourriers, Owens u. ſ. w. tauchen auf in der erſten unentwickelten Periode des Kampfes zwiſchen Proletariat und Bourgeoiſie, die wir oben dargeſtellt haben. (S. Bourgeoiſie und Proletariat.)

Die Erfinder dieſer Syſteme ſehen zwar den Gegenſatz der Klaſſen, wie die Wirkſamkeit der auflöſenden Elemente in der herrſchenden Geſellſchaft ſelbſt. Aber ſie erblicken auf der Seite des Proletariats keine geſchichtliche Selbſtthätigkeit, keine ihm eigenthümliche politiſche Bewegung.

Da die Entwicklung des Klaſſengegenſatzes gleichen Schritt hält mit der Entwicklung der Induſtrie, finden ſie eben ſo wenig die materiellen Bedingungen zur Befreiung des Proletariats vor, und ſuchen nach einer ſocialen Wiſſenſchaft, nach ſocialen Geſetzen, um dieſe Bedingungen zu ſchaffen.

An die Stelle der geſellſchaftlichen Thätigkeit muß ihre perſön-

Digitized by Google

lich erfinderiſche Thätigkeit treten, an die Stelle der geſellſchaftlichen Bedingungen der Befreiung phantaſtiſche, an die Stelle der allmälig vor ſich gehenden Organiſation des Proletariats zur Klaſſe eine eigens ausgeheckte Organiſation der Geſellſchaft. Die kommende Weltgeſchichte löſt ſich für ſie auf in die Propaganda und die praktiſche Ausführung ihrer Geſellſchaftspläne.

Sie ſind ſich zwar bewußt, in ihren Plänen hauptſächlich das Intereſſe der arbeitenden Klaſſe als der leidenſten Klaſſe zu vertreten. Nur unter dieſem Geſichtspunkt der leidendſten Klaſſe exiſtirt das Proletariat für ſie.

Die unentwickelte Form des Klaſſenkampfes, wie ihre eigene Lebenslage, bringen es mit ſich, daß ſie weit über jenen Klaſſengegenſatz erhaben zu ſein glauben. Sie wollen die Lebenslage aller Geſellſchaftsglieder, auch der beſtgeſtellten verbeſſern. Sie appelliren daher fortwährend an die ganze Geſellſchaft ohne Unterſchied, ja vorzugsweiſe an die herrſchende Klaſſe. Man braucht ihr Syſtem ja nur zu verſtehen, um es als den beſtmöglichſten Plan der beſtmöglichen Geſellſchaft anzuerkennen.

Sie verwerfen daher alle politiſche, namentlich alle revolutionaire Action, ſie wollen ihr Ziel auf friedlichem Wege erreichen und verſuchen durch kleine natürlich fehlſchlagende Experimente, durch die Macht des Beiſpiels, dem neuen geſellſchaftlichen Evangelium Bahn zu brechen.

Dieſe phantaſtiſche Schilderung der zukünftigen Geſellſchaft entſpricht in einer Zeit, wo das Proletariat noch höchſt unentwickelt iſt, alſo ſelbſt noch phantaſtiſch ſeine eigene Stellung auffaßt, ſeinem erſten ahnungsvollen Drängen nach einer allgemeinen Umgeſtaltung der Geſellſchaft.

Die ſocialiſtiſchen und kommuniſtiſchen Schriften beſtehen aber auch aus kritiſchen Elementen. Sie greifen alle Grundlagen der beſtehenden Geſellſchaft an. Sie haben daher höchſt werthvolles Material zur Aufklärung der Arbeiter geliefert. Ihre poſitiven Sätze über die zukünftige Geſellſchaft, z. B. Aufhebung des Gegenſatzes von Stadt und Land, der Familie, des Privaterwerbs, der Lohnarbeit, die Verkündung der geſellſchaftlichen Harmonie, die Verwandlung des Staats in eine bloße Verwaltung der Production — alle dieſe ihre Sätze drücken blos das Wegfallen des Klaſſengegenſatzes aus, der eben erſt ſich zu entwickeln beginnt, den ſie nur noch in ſeiner erſten geſtaltloſen Unbeſtimmtheit kennen. Dieſe Sätze ſelbſt haben daher noch einen rein utopiſtiſchen Sinn.

Die Bedeutung des kritiſchen utopiſtiſchen Socialismus und Kommunismus ſteht im umgekehrten Verhältniß zur geſchichtlichen Entwicklung. In demſelben Maaße, worin der Klaſſenkampf ſich entwickelt und geſtaltet, verliert dieſe phantaſtiſche Erhebung über denſelben, dieſe phantaſtiſche Bekämpfung deſſelben allen praktiſchen Werth, alle theoretiſche Berechtigung. Waren daher die Urheber dieſer Syſteme auch in vieler Beziehung revolutionair, ſo bilden ihre Schüler jedesmal reactionaire Sekten. Sie halten die alten Anſchauungen der Meiſter feſt gegenüber der geſchichtlichen Fortentwicklung des Proletariats. Sie ſuchen daher konſequent den Klaſſen-

Digitized by Google

kampf wieder abzustumpfen und die Gegensätze zu vermitteln. Sie träumen noch immer die versuchsweise Verwirklichung ihrer gesellschaftlichen Utopien, Stiftung einzelner Phalanstere, Gründung von home-Kolonien, Errichtung eines kleinen Icariens — Duodez-Ausgabe des neuen Jerusalems — und zum Aufbau aller dieser spanischen Schlösser müssen sie an die Philanthropie der bürgerlichen Herzen und Geldsäcke appelliren. Allmählig fallen sie in die Kategorie der oben geschilderten reactionairen oder konservativen Socialisten und unterscheiden sich nur mehr von ihnen durch mehr systematische Pedanterie, durch den fanatischen Aberglauben an die Wunderwirkungen ihrer socialen Wissenschaft.

Sie treten daher mit Erbitterung aller politischen Bewegung der Arbeiter entgegen, die nur aus blindem Unglauben an das neue Evangelium hervorgehen konnte.

Die Owenisten in England, die Fourieristen in Frankreich, reagiren dort gegen die Chartisten, hier gegen die Reformisten.

IV.

Stellung der Kommunisten zu den verschiedenen oppositionellen Parteien.

Nach Abschnitt II. versteht sich das Verhältniß der Kommunisten zu den bereits konstituirten Arbeiterparteien von selbst, also ihr Verhältniß zu den Chartisten in England und den agrarischen Reformen in Nordamerika.

Sie kämpfen für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen der Arbeiterklasse, aber sie vertreten in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung. In Frankreich schließen sich die Kommunisten an die socialistisch-demokratische Partei an gegen die konservative und radikale Bourgeoisie, ohne darum das Recht aufzugeben, sich kritisch zu den aus der revolutionairen Ueberlieferung herrührenden Phrasen und Illusionen zu verhalten.

In der Schweiz unterstützen sie die Radikalen, ohne zu verkennen, daß diese Partei aus widersprechenden Elementen besteht, theils aus demokratischen Socialisten im französischen Sinn, theils aus radikalen Bourgeois.

Unter den Polen unterstützen die Kommunisten die Partei, welche eine agrarische Revolution zur Bedingung der nationalen Befreiung macht. Dieselbe Partei, welche die Krakauer Insurrection 1846 ins Leben rief.

In Deutschland kämpft die kommunistische Partei, sobald die Bourgeoisie revolutionair auftritt, gemeinsam mit der Bourgeoisie gegen die absolute Monarchie, das feudale Grundeigenthum und die Kleinbürgerei.

Sie unterläßt aber keinen Augenblick, bei den Arbeitern ein

Digitized by Google

möglichſt klares Bewußtſein über den feindlichen Gegenſatz von Bourgeoiſie und Proletariat herauszuarbeiten, damit die deutſchen Arbeiter ſogleich die geſellſchaftlichen und politiſchen Bedingungen, welche die Bourgeoiſie mit ihrer Herrſchaft herbeiführen muß, als eben ſo viele Waffen gegen die Bourgeoiſie kehren können, damit nach dem Sturz der reactionairen Klaſſen in Deutſchland, ſofort der Kampf gegen die Bourgeoiſie ſelbſt beginnt.

Auf Deutſchland richten die Kommuniſten ihre Hauptaufmerkſamkeit, weil Deutſchland am Vorabend einer bürgerlichen Revolution ſteht und weil es dieſe Umwälzung unter fortgeſchritteneren Bedingungen der europäiſchen Civiliſation überhaupt, und mit einem viel weiter entwickelten Proletariat vollbringt, als England im ſiebzehnten und Frankreich im achtzehnten Jahrhundert, die deutſche bürgerliche Revolution alſo nur das unmittelbare Vorſpiel einer proletariſchen Revolution ſein kann.

Mit einem Wort, die Kommuniſten unterſtützen überall jede revolutionaire Bewegung gegen die beſtehenden geſellſchaftlichen und politiſchen Zuſtände.

In allen dieſen Bewegungen heben ſie die Eigenthumsfrage, welche mehr oder minder entwickelte Form ſie auch angenommen haben möge, als die Grundfrage der Bewegung hervor.

Die Kommuniſten arbeiten endlich überall an der Verbindung und Verſtändigung der demokratiſchen Parteien aller Länder.

Die Kommuniſten verſchmähen es, ihre Anſichten und Abſichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltſamen Umſturz aller bisherigen Geſellſchaftsordnung. Mögen die herrſchenden Klaſſen vor einer kommuniſtiſchen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Digitized by Google

Anlage IX.

Die bei Hätzel gefundenen Statuten.

Statuten der revolutionairen Partei.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Abschnitt I. Der Bund.

Art. 1. Der Zweck des Bundes ist die Einführung einer einigen, untheilbaren Social-Republik.

Art. 2. Die Bedingungen der Mitgliedschaft sind:

a) Revolutionaire Energie und Eifer in der Propaganda;
b) Unterwerfung unter die Beschlüsse des Bundes;
c) Enthaltung der Theilnahme an jeder andern politischen Verbindung oder Verschwörung;
d) Verschwiegenheit über das Bestehen aller Angelegenheiten des Bundes, und
e) Einstimmige Aufnahme in eine Gemeinde.

Wer diesen Bedingungen nicht mehr entspricht, wird ausgestoßen. (Siehe Abschnitt VIII.)

Art. 3. Alle Mitglieder sind gleich und Brüder, und als solche sich Hülfe in jeder Lage schuldig.

Art. 4. Die Mitglieder führen Bundesnamen.

Art. 5. Der Bund ist organisirt in Gemeinden, Kreise, leitende Kreise, Centralbehörde und Kongreß.

Abschnitt II. Die Gemeinden.

Art. 6. Die Gemeinden bestehen aus wenigstens drei und höchstens zwanzig Mitgliedern.

Art. 7. Jede Gemeinde wählt sich einen Vorstand und einen Beistand. Der Vorsteher leitet die Sitzungen, der Beistand führt die Kasse und vertritt den Vorsteher in Fällen der Abwesenheit.

Digitized by Google

Art. 8. Die Aufnahme neuer Mitglieder geſchieht durch den Gemeindevorſteher und das vorſchlagende Mitglied, unter vorheriger Zuſtimmung der Gemeinde.

Art. 9. Die Gemeinden führen unterſcheidende Namen.

Art. 10. Jedes Mitglied, welches ſeine Wohnung verändert, hat zuvor ſeinen Vorſtand davon in Kenntniß zu ſetzen.

Abſchnitt III. Der Kreis.

Art. 11. Der Kreis umfaßt höchſtens zehn und wenigſtens zwei Gemeinden.

Art. 12. Die Vorſteher und Beiſteher der Gemeinden bilden die Kreisbehörde, dieſe wählt einen Vorſteher aus ihrer Mitte, ſie ſteht in Korreſpondenz mit ihren Gemeinden und dem leitenden Kreiſe.

Art. 13. Einzeln ſtehende Gemeinden haben ſich entweder an einen ſchon vorhandenen Kreis anzuſchließen oder mit andern einzelnen Gemeinden einen Kreis zu bilden.

Abſchnitt IV. Der leitende Kreis.

Art. 14. Die verſchiedenen Kreiſe eines Landes oder einer Provinz ſtehen unter einem leitenden Kreiſe.

Art. 15. Die Eintheilung der Kreiſe des Bundes in Provinzen und die Ernennung der leitenden Kreiſe geſchieht vom Kongreß auf Vorſchlag der Centralbehörde.

Art. 16. Neu entſtehende Kreiſe ſchließen ſich dem nächſten leitenden Kreiſe an.

Art. 17. Die leitenden Kreiſe ſind proviſoriſch der Centralbehörde und in letzter Inſtanz dem Kongreß Rechenſchaft ſchuldig.

Abſchnitt V. Die Centralbehörde.

Art. 18. Die Centralbehörde iſt die vollziehende Gewalt des ganzen Bundes und als ſolche dem Kongreß Rechenſchaft ſchuldig.

Art. 19. Sie beſteht aus wenigſtens fünf Mitgliedern und wird gewählt von der Kreisbehörde des Ortes, an den der Kongreß ihren Sitz verlegt hat.

Art. 20. Die Centralbehörde ſteht in Korreſpondenz mit den leitenden Kreiſen. Sie ſtattet alle drei Monate Bericht über den Zuſtand des ganzen Bundes ab.

Abſchnitt VI. Gemeinſame Beſtimmungen.

Art. 21. Die Gemeinden und Kreisbehörden, ſowie die Centralbehörde verſammeln ſich wenigſtens alle 14 Tage ein Mal.

Art. 22. Die Mitglieder der Kreis- und Centralbehörde ſind auf ein Jahr gewählt, wieder wählbar und von ihren Wählern jederzeit abſetzbar.

Art. 23. Die Kreisbehörden haben die Diskuſſionen der Gemeinden, dem Zwecke des Bundes gemäß, zu leiten; ſcheint der

Digitized by Google

Centralbehörde die Diskussion gewisser Fragen von allgemeinem und unmittelbarem Interesse, so hat sie den ganzen Bund zur Diskussion derselben aufzufordern.

Art. 24. Einzelne Bundesmitglieder haben in wenigstens dreimaliger, einzelne Mitglieder in wenigstens monatlicher Korrespondenz mit ihrer Kreisbehörde zu bleiben. Jeder Kreis muß wenigstens alle zwei Monate an den leitenden Kreis, jeder leitende Kreis wenigstens alle drei Monate an die Centralbehörde über seinen Bezirk zu berichten.

Art. 25. Jede Bundesbehörde ist verpflichtet, die für die Sicherheit und das kräftige Wirken des Bundes gehörigen Maaßregeln innerhalb ihrer Statuten unter ihrer Verantwortlichkeit und unter sofortiger Anzeige an die höheren Behörden zu treffen.

Abschnitt VII. Der Kongreß.

Art. 26. Der Kongreß ist die gesetzgebende Gewalt des ganzen Bundes. Alle Vorschläge über Abänderungen der Statuten werden der Centralbehörde durch die leitenden Kreise eingesandt und von ihr dem Kongresse vorgelegt.

Art. 27. Jeder Kreis sendet einen Abgeordneten.

Art. 28. Jeder einzelne Kreis unter 30 Mitglieder sendet einen Abgeordneten, unter 60 zwei, unter 90 drei u. s. f. Die Kreise können sich durch Bundesmitglieder, die ihren Lokalitäten nicht angehören, vertreten lassen.

In diesem Falle haben sie aber ihren Deputirten ein ausführliches Mandat zu übersenden.

Art. 29. Der Kongreß versammelt sich im August jedes Jahres. In dringenden Fällen beruft die Centralbehörde einen außerordentlichen Kongreß.

Art. 30. Der Kongreß bestimmt jedesmal den Ort, an dem die Centralbehörde für das kommende Jahr ihren Sitz haben soll und den Ort, an dem der Kongreß sich zunächst versammelt.

Art. 31. Die Centralbehörde hat im Kongreß Sitz, aber keine entscheidende Stimme.

Abschnitt VIII. Vergehen gegen den Bund.

Art. 32. Wer die Bedingungen der Mitgliedschaft verletzt, wird ausgestoßen.

Art. 33. Jeder Verrath wird mit dem Tode bestraft.

Art. 34. Einzelne Mitglieder kann der Kreis oder die einzeln stehende Gemeinde unter sofortiger Anzeige an die höhere Behörde, ganze Gemeinden kann die Centralbehörde unter Verantwortung gegen den Kongreß ausstoßen.

Art. 35. Die ausgestoßenen Individuen müssen sofort mit genauem Signalement dem ganzen Bunde angezeigt werden, sowie die verdächtigen Subjekte überhaupt sind von Bundeswegen zu überwachen und unschädlich zu machen. Umtriebe solcher Individuen sind sofort der betreffenden Behörde anzuzeigen.

Digitized by Google

Abſchnitt IX. Bundesgelder.

Art. 36. Der Kongreß ſetzt für jedes Land ein Minimum feſt, welches jedes Mitglied zahlen muß.

Art. 37. Dieſer Beitrag geht zur Hälfte an die Centralbehörde, die andere Hälfte geht an die Kreis- oder Gemeindekaſſe.

Art. 38. Die Fonds der Centralbehörde werden verwandt:

1) zur Deckung der Korreſpondenz- und Verwaltungskoſten;
2) zum Druck und Verbreitung propagandiſtiſcher Flugſchriften;
3) zur Ausſendung von Emiſſairen der Centralbehörde zu beſtimmten Zwecken.

Art. 39. Die Fonds der Lokalbehörden werden verwandt:

1) zur Deckung der Korreſpondenzkoſten;
2) zum Druck und Verbreitung propagandiſtiſcher Flugſchriften;
3) zur Abſendung von gelegentlichen Emiſſairen.

Art. 40. Die Gemeinden haben regelmäßig alle drei Monate der Kreisbehörde, dieſe dem leitenden Kreiſe und letzterer der Centralbehörde zu berichten.

Art. 41. Die Kreisbehörden haben längſtens alle drei Monate ihren Gemeinden Rechenſchaft über Einnahme und Ausgabe vorzulegen. Die Centralbehörde legt dem Kongreß Rechenſchaft ab. Die Centralbehörde legt dem Kongreß Rechenſchaft ab über die Verwaltung der Bundesgelder und den Beſtand der Bundeskaſſe. Jede Veruntreuung der Bundesgelder wird mit den ſtrengſten Strafen belegt und verfolgt.

Art. 42. Außerordentliche und Kongreßkoſten werden durch außerordentliche Beiträge beſtritten.

Abſchnitt X. Aufnahme.

Der Gemeindevorſtand lieſt dem Aufzunehmenden Art. 1—42. vor, erläutert ſie, hebt mit beſonderem Nachdrucke in einer kurzen Anrede die Verpflichtungen hervor die der Eintretende übernimmt, und legt ihm hierauf die Frage vor: „Willſt Du nun in dieſen Bund eintreten?“ Beantwortet er ſie mit „Ja!“, ſo nimmt der Vorſtand ihm ſein Ehrenwort ab, daß er die Verpflichtung eines Bundesmitgliedes erfüllen will, erklärt ihn zum Mitgliede des Bundes und führt ihn in der nächſten Sitzung in der Gemeinde ein.

Digitized by Google

Anlage X.

Die alten Londoner Statuten vom 8. Dezember 1847.

Statuten des Bundes der Kommuniſten.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Abſchnitt I. Der Bund.

Art. 1. Der Zweck des Bundes iſt der Sturz der Bourgeoiſie, die Herrſchaft des Proletariats, die Aufhebung der alten, auf Klaſſengegenſätzen beruhenden bürgerlichen Geſellſchaft und die Gründung einer neuen Geſellſchaft ohne Klaſſen und ohne Privateigenthum.

Art. 2. Die Bedingungen der Mitgliedſchaft ſind:

A) dieſem Zweck entſprechende Lebensweiſe und Wirkſamkeit;
B) revolutionaire Energie und Eifer der Propaganda;
C) Bekennung des Kommunismus;
D) Enthaltung der Theilnahme an jeder antikommuniſtiſchen, politiſchen oder nationalen Geſellſchaft und Anzeige der Theilnahme an irgend welcher Geſellſchaft bei der vorgeſetzten Behörde;
E) Unterwerfung unter die Beſchlüſſe des Bundes;
F) Verſchwiegenheit über das Beſtehen aller Angelegenheiten des Bundes;
G) einſtimmige Aufnahme in eine Gemeinde.

Wer dieſen Bedingungen nicht mehr entſpricht, wird ausgeſchloſſen. (Siehe Abſchnitt VIII.)

Art. 3. Alle Mitglieder ſind gleich und Brüder und als ſolche ſich Hülfe in jeder Lage ſchuldig.

Art. 4. Die Mitglieder führen Bundesnamen.

Art. 5. Der Bund iſt organiſirt in Gemeinden, Kreiſen, leitenden Kreiſen, Centralbehörde und Kongreſſe.

Digitized by Google

Abſchnitt II. Die Gemeinde.

Art. 6. Die Gemeinde beſteht aus wenigſtens drei und höchſtens zwanzig Mitgliedern.

Art. 7. Jede Gemeinde wählt einen Vorſtand und einen Beiſtand. Der Vorſtand leitet die Sitzung, der Beiſtand führt die Kaſſe und vertritt den Vorſtand im Falle der Abweſenheit.

Art. 8. Die Aufnahme neuer Mitglieder geſchieht durch den Gemeindevorſtand und das vorſchlagende Mitglied unter vorheriger Zuſtimmung der Gemeinde.

Art. 9. Gemeinden verſchiedener Art ſind ſich gegenſeitig unbekannt und führen keine Korreſpondenz mit einander.

Art. 10. Die Gemeinden führen unterſcheidende Namen.

Art. 11. Jedes Mitglied, welches ſeinen Wohnort verändert, hat zuvor ſeinen Vorſtand davon in Kenntniß zu ſetzen.

Abſchnitt III. Der Kreis.

Art. 12. Der Kreis umfaßt wenigſtens zwei und höchſtens zehn Gemeinden.

Art. 13. Die Vorſtände und Beiſtände der Gemeinden bilden die Kreisbehörde. Dieſe wählt ſich einen Vorſteher aus ihrer Mitte. Sie ſteht in Korreſpondenz mit ihren Gemeinden und dem leitenden Kreiſe.

Art. 14. Die Kreisbehörde iſt die vollziehende Gewalt für ſämmtliche Gemeinden des Kreiſes.

Art. 15. Einzelſtehende Gemeinden haben ſich entweder an einen ſchon vorhandenen Kreis anzuſchließen oder mit anderen einzelnen Gemeinden einen neuen Kreis zu bilden.

Abſchnitt IV. Der leitende Kreis.

Art. 16. Die verſchiedenen Kreiſe eines Landes oder einer Provinz ſtehen unter einem leitenden Kreis.

Art. 17. Die Eintheilung der Kreiſe des Bundes in Provinzen und die Ernennung der leitenden Kreiſe geſchieht vom Kongreß auf Vorſchlag der Centralbehörde.

Art. 18. Der leitende Kreis iſt die vollziehende Gewalt für ſämmtliche Kreiſe ſeiner Provinz. Er ſteht in Korreſpondenz mit dieſen Kreiſen und mit der Centralbehörde.

Art. 19. Neu entſtehende Kreiſe ſchließen ſich dem nächſten leitenden Kreiſe an.

Art. 20. Die leitenden Kreiſe ſind proviſoriſch der Centralbehörde und in letzter Inſtanz dem Kongreß Rechenſchaft ſchuldig.

Abſchnitt V. Die Centralbehörde.

Art. 21. Die Centralbehörde iſt die vollziehende Gewalt des ganzen Bundes und als ſolche dem Kongreß Rechenſchaft ſchuldig.

Art. 22. Sie beſteht aus wenigſtens fünf Mitgliedern und

Digitized by Google

wird gewählt von der Kreisbehörde des Orts, an dem der Kongreß ihren Sitz verlegt hat.

Art. 23. Die Centralbehörde steht in Korrespondenz mit den leitenden Kreisen. Sie stattet alle drei Monate einen Bericht über den Zustand des ganzen Bundes ab.

Abschnitt VI. Gemeinsame Bestimmungen.

Art. 24. Die Gemeinden und Kreisbehörden, sowie die Centralbehörde versammeln sich wenigstens alle vierzehn Tage einmal.

Art. 25. Die Mitglieder der Kreisbehörde und der Centralbehörde sind auf ein Jahr gewählt, wieder wählbar und von ihren Wählern jederzeit absetzbar.

Art. 26. Die Wahlen finden im Monat September statt.

Art. 27. Die Kreisbehörden haben die Diskussionen der Gemeinden dem Zwecke des Bundes gemäß zu leiten.

Scheint der Centralbehörde die Diskussion gewisser Fragen von allgemeinem und unmittelbarem Interesse, so hat sie den ganzen Bund zur Diskussion derselben aufzufordern.

Art. 28. Einzelne Bundesmitglieder haben in wenigstens dreimonatlicher, einzelne Gemeinden in wenigstens monatlicher Korrespondenz mit ihrer Kreisbehörde zu bleiben.

Jeder Kreis muß wenigstens alle zwei Monate an den leitenden Kreis, jeder leitende Kreis wenigstens alle drei Monate einmal an die Centralbehörde über seinen Bezirk berichten.

Art. 29. Jede Bundesbehörde ist verpflichtet, die für die Sicherheit und das kräftige Wirken des Bundes gehörigen Maaßregeln innerhalb der Statuten unter ihrer Verantwortlichkeit und unter sofortiger Anzeige an die höhere Behörde zu treffen.

Abschnitt VII. Der Kongreß.

Art. 30. Der Kongreß ist die gesetzgebende Gewalt des ganzen Bundes. Alle Vorschläge über Abänderung in den Statuten werden der Centralbehörde durch die leitenden Kreise eingesandt und von ihr dem Kongreß vorgelegt.

Art. 31. Jeder Kreis sendet einen Abgeordneten.

Art. 32. Jeder einzelne Kreis unter 30 Mitglieder sendet einen Abgeordneten, unter 60 zwei, unter 90 drei u. s. w. Die Kreise können sich durch Bundesmitglieder, die ihren Lokalitäten nicht angehören, vertreten lassen.

In diesem Falle haben sie aber ihrem Deputirten ein ausführliches Mandat zu übersenden.

Art. 33. Der Kongreß versammelt sich im Monat August jedes Jahres. In dringenden Fällen beruft die Centralbehörde einen außerordentlichen Kongreß.

Art. 34. Der Kongreß bestimmt jedesmal den Ort, an dem die Centralbehörde für das kommende Jahr ihren Sitz haben soll und den Ort, an dem der Kongreß sich zunächst versammeln wird.

Digitized by Google

Art. 35. Die Centralbehörde hat im Kongreß Sitz, aber keine entscheidende Stimme.

Art. 36. Der Kongreß erläßt nach jeder Session außer seinem Rundschreiben ein Manifest im Namen der Partei.

Abschnitt VIII. Vergehen gegen den Bund.

Art. 37. Wer die Bedingungen der Mitgliedschaft verletzt (Art. 2.), wird je nach den Umständen aus dem Bunde entfernt oder ausgestoßen.

Die Ausstoßung schließt die Wiederaufnahme aus.

Art. 38. Ueber Ausscheidung entscheidet nur der Kongreß.

Art. 39. Einzelne Mitglieder kann der Kreis oder die einzeln stehende Gemeinde unter sofortiger Anzeige an die höhere Behörde entfernen. Der Kongreß entscheidet auch hierüber in letzter Instanz.

Art. 40. Die Wiederaufnahme entfernter Mitglieder geschieht durch die Centralbehörde auf Antrag des Kreises.

Art. 41. Ueber Verbrechen gegen den Bund richtet die Kreisbehörde und sorgt für Vollstreckung des Urtheils.

Art. 42. Die entfernten und ausgestoßenen Individuen, sowie verdächtige Subjekte überhaupt, sind von Bundeswegen zu überwachen und unschädlich zu machen. Umtriebe solcher Individuen sind sofort der betreffenden Gemeinde anzuzeigen.

Abschnitt IX. Bundesgelder.

Art. 43. Der Kongreß setzt für jedes Land ein Minimum des Beitrages fest, welches jedes Mitglied zahlen muß.

Art. 44. Dieser Beitrag geht zur Hälfte an die Centralbehörde, die andere Hälfte bleibt in der Kreis- oder Gemeindekasse.

Art. 45. Die Fonds der Centralbehörde werden verwandt:

1) zur Deckung der Korrespondenz- und Verwaltungskosten;
2) zum Druck und zur Verbreitung propagandistischer Flugschriften;
3) zur Aussendung von Emissairen der Centralbehörde zu bestimmten Zwecken.

Art. 46. Die Fonds der Lokalbehörden werden verwandt:

1) zur Deckung der Korrespondenzkosten;
2) zum Druck und zur Verbreitung propagandistischer Flugschriften;
3) zur Aussendung von gelegentlichen Emissairen.

Art. 47. Den Gemeinden und Kreisen, die sechs Monate lang ihre Beiträge für die Centralbehörde nicht entrichtet haben, wird von der Centralbehörde die Entfernung aus dem Bunde angezeigt.

Art. 48. Die Kreisbehörden haben längstens alle drei Monate ihren Gemeinden Rechenschaft über Ausgabe und Einnahme vorzulegen. Die Centralbehörde legt dem Kongreß Rechnung ab über die Verwaltung der Bundesgelder und den Bestand der Bundeskasse. Jede Veruntreuung der Bundesgelder wird mit der strengsten Strafe verfolgt.

Art. 49. Außerordentliche und Kongreßkosten werden durch außerordentliche Beiträge bestritten.

Digitized by Google

Abſchnitt X. Aufnahme.

Art. 50. Der Gemeindevorſtand lieſt dem Aufzunehmenden Art. 1. bis 49. vor, erläutert ſie, hebt mit beſonderem Nachdruck in einer kurzen Anrede die Verpflichtungen hervor, die der Eintretende übernimmt und legt ihm hierauf die Frage vor: „Willſt Du nun in dieſen Bund eintreten?" Beantwortet er ſie mit „Ja!", ſo nimmt der Vorſtand ihm ſein Ehrenwort ab, daß er die Verpflichtungen eines Bundesmitgliedes erfüllen will, erklärt ihn zum Mitglied des Bundes und führt ihn in der nächſten Sitzung in die Gemeinde ein.

London, den 8. Dezember 1847.

Im Namen des zweiten Kongreſſes vom Herbſte 1847.

Der Secretair. Der Präſident.

gez. Engels. gez. Carl Schapper.

Digitized by Google

Anlage XI.

Die revidirten Londoner Statuten vom 10. Novbr. 1850.

Statuten des Bundes der Kommuniſten.

Motto: Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Abſchnitt I. Der Bund.

Art. 1. Der Bund bezweckt, das Proletariat zur Herrſchaft zu bringen; die alte, auf Klaſſengegenſätze beruhende bürgerliche Geſellſchaft aufzuheben und eine neue Geſellſchaft ohne Klaſſen und ohne die bürgerlichen Eigenthumsverhältniſſe zu gründen, d. h. die ſocial-demokratiſche Republik.

Art. 2. Die Bedingungen der Mitgliedſchaft ſind:

a) Revolutionaire Energie, Eifer der Propaganda und Charakterfeſtigkeit;
b) Bekennung des Kommunismus;
c) Unterwerfung unter die Beſchlüſſe des Bundes;
d) Verſchwiegenheit über Angelegenheiten des Bundes;
e) einſtimmige Aufnahme in eine Gemeinde.

Wer dieſen Bedingungen nicht entſpricht, wird entfernt.

Art. 3. Alle Mitglieder ſind gleich und Brüder, und ſich als ſolche Hülfe in jeder Lage ſchuldig.

Art. 4. Die Mitglieder führen Bundesnamen.

Art. 5. Der Bund iſt organiſirt in Gemeinden, Kreiſe, leitende Kreiſe, Centralbehörde, Kongreß.

Abſchnitt II. Die Gemeinde.

Art. 6. Die Gemeinde beſteht aus wenigſtens drei und höchſtens 20 Mitgliedern.

Art. 7. Jede Gemeinde wählt einen Vorſtand, einen Beiſtand und einen Schreiber, der Vorſtand leitet die Sitzung, der Beiſtand führt die Kaſſe und vertritt den Vorſtand im Falle der Abweſenheit, der Schreiber führt das Protokoll während der Sitzung.

Digitized by Google

Art. 8. Die Aufnahme neuer Mitglieder geſchieht durch den Gemeindevorſtand und das vorſchlagende Mitglied, unter vorheriger Zuſtimmung der Gemeinde.

Art. 9. Die Gemeinden führen unterſcheidende Namen.

Art. 10. Jedes Mitglied, welches ſeinen Wohnort verändert, hat zuerſt ſeinen Vorſtand davon in Kenntniß zu ſetzen.

Abſchnitt III. Der Kreis.

Art. 11. Der Kreis umfaßt wenigſtens zwei und höchſtens zehn Gemeinden.

Art. 12. Die Vorſtände, Beiſtände und Schreiber der Gemeinden bilden die Kreisbehörde, dieſe wählt ſich einen Vorſtand aus ihrer Mitte.

Art. 13. Die Kreisbehörde iſt die vollziehende Gewalt für ſämmtliche Gemeinden des Kreiſes.

Abſchnitt IV. Der leitende Kreis.

Art. 14. Die verſchiedenen Kreiſe eines Landes oder einer Provinz ſtehen unter einem leitenden Kreiſe.

Art. 15. Die Eintheilung der Kreiſe und des Bundes in Provinzen und die Ernennung der leitenden Kreiſe geſchieht von der Centralbehörde.

Art. 16. Der leitende Kreis iſt die vollziehende Gewalt für ſämmtliche Kreiſe ſeiner Provinz.

Abſchnitt V. Die Centralbehörde.

Art. 17. Die Centralbehörde iſt die vollziehende Gewalt des ganzen Bundes, und als ſolche dem Kongreß Rechenſchaft ſchuldig.

Art. 18. Sie beſteht aus wenigſtens fünf Mitgliedern und wird gewählt von dem Kreiſe des Orts, nachdem der Kongreß ihren Sitz verlegt hat.

Art. 19. Die Centralbehörde ſtattet alle drei Monate Bericht ab über den Zuſtand des ganzen Bundes.

Abſchnitt VI. Gemeinſame Beſtimmungen.

Art. 20. Die Gemeinde und Kreisbehörde, ſowie die Centralbehörde verſammeln ſich wenigſtens alle vierzehn Tage einmal.

Art. 21. Die Mitglieder der Kreisbehörde ſind auf ſechs Monate, die der Centralbehörde auf ein Jahr gewählt, wieder wählbar und von ihren Wählern jederzeit abſetzbar.

Art. 22. Die Kreisbehörden haben die Diskuſſionen der Gemeinden, dem Zwecke des Bundes gemäß, zu leiten.

Art. 23. Jeden Monat iſt Bericht zu erſtatten von einzelnen Gemeinden (einzelnen auswärtigen Bundesmitgliedern) an ihre Kreisbehörde, von jedem Kreis anden leitenden Kreis, vom leitenden Kreis an die Centralbehörde.

Digitized by Google

Art. 24. Jede Bundesbehörde ist verpflichtet, die für Sicherheit und das Wirken des Bundes nöthigen Maaßregeln innerhalb der Statuten und unter ihrer Verantwortlichkeit und sofortiger Anzeige an die Behörde zu treffen.

Art. 25. Kein Bundesmitglied darf einer anderen geheimen Gesellschaft ohne Billigung seiner vorgesetzten Behörde angehören.

Abschnitt VII. Der Kongreß.

Art. 26. Der Kongreß ist die gesetzgebende Gewalt des ganzen Bundes. Alle Vorschläge über Abänderung der Statuten werden der Centralbehörde durch die leitenden Kreise eingesandt und von ihr dem Kongresse vorgelegt.

Art. 27. Jeder Kreis unter 30 Mitgliedern sendet einen Abgeordneten, unter 60 zwei, unter 90 drei Vertreter. Die Kreise können sich durch Bundesmitglieder, die ihren Lokalitäten nicht angehören, vertreten lassen. In diesem Falle aber haben sie ihren Deputirten ein ausführliches Mandat zu übersenden.

Art. 28. Der Kongreß versammelt sich im Monat August jeden Jahres. In dringenden Fällen beruft die Centralbehörde einen außerordentlichen Kongreß.

Art. 29. Der Kongreß bestimmt jedesmal den Ort, an dem die Centralbehörde für das kommende Jahr ihren Sitz haben soll und wo der Kongreß sich zunächst versammelt.

Art. 30. Die Centralbehörde hat im Kongreß Sitz, aber keine entscheidende Stimme.

Abschnitt VIII. Vergehen gegen den Bund.

Art. 31. Der, welcher die Mitgliedschaftsbedingungen verletzt, wird je nach den Umständen durch die Kreisbehörde aus dem Bunde entfernt oder ausgestoßen. Die Ausstoßung schließt die Wiederaufnahme aus.

Art. 32. Jede Ausstoßung muß der Centralbehörde zur Bestätigung vorgelegt werden.

Art. 33. Ueber die Wiederaufnahme entfernter Mitglieder entscheidet die Kreisbehörde.

Art. 34. Ueber Verbrechen gegen den Bund richtet der Kreis und sorgt für die Vollstreckung des Urtheils.

Art. 35. Die entfernten und ausgestoßenen Individuen, sowie verdächtige Subjekte überhaupt, sind von Bundeswegen zu überwachen, Umtriebe solcher Individuen sind sofort der betreffenden Behörde anzuzeigen.

Abschnitt IX. Bundesgelder.

Art. 36. Der Kongreß setzt für jedes Land ein Minimum des Beitrags fest, welches jedes Mitglied zahlen muß.

Art. 37. Von diesen Beiträgen geht ein Drittheil an die Centralbehörde, ein Drittheil an die Kreisbehörde und ein Drittheil bleibt in der Gemeindekasse.

Digitized by Google

Art. 38. Die Fonds der Centralbehörde werden verwandt:
1) zur Deckung der Korrespondenz- und Verwaltungskosten;
2) zum Druck propagandistischer Flugschriften;
3) zur Aussendung von Emissairen.

Art. 39. Die Fonds der Kreis- und Gemeindekassen werden eben so verwandt, wie im Art. 38. angegeben.

Art. 40. Die Gemeinden und Kreise haben alle drei Monate ihre Beiträge für die Centralbehörde zu entrichten.

Art. 41. Die Kreisbehörden haben längstens alle drei Monate ihren Gemeinden Rechenschaft über Einnahme und Ausgabe zu geben. Die Centralbehörde legt dem Kongreß Rechenschaft über die Verwaltung der Bundesgelder ab.

Art. 42. Außerordentliche und Kongreßkosten werden durch außerordentliche Beiträge bestimmt.

Abschnitt X. Die Aufnahme.

Art. 43. Der Gemeindevorstand liest dem Aufzunehmenden die Art. 1—42. der Statuten vor, erläutert sie, hebt mit besonderem Nachdrucke die Verpflichtungen hervor und frägt dann den Aufzunehmenden: „Willst Du in diesen Bund eintreten?" Beantwortet er sie mit „Ja!", so nimmt ihn der Vorstand auf, verpflichtet ihn auf die Statuten durch sein Ehrenwort und führt ihn die nächste Sitzung in die Gemeinde.

Genehmigt durch die Generalversammlung vom 10. November 1850 zu London.

Der Schreiber
Schnell.

Digitized by Google

Anlage XII.

Die neuen Cölner Statuten vom 1. December 1850.

Die Cölner Statuten des kommuniſtiſchen Bundes.

1. Der Zweck des kommuniſtiſchen Bundes iſt, durch alle Mittel der Propaganda und des politiſchen Kampfes die Zertrümmerung der alten Geſellſchaft, die geiſtige, politiſche und ökonomiſche Befreiung des Proletariats, die kommuniſtiſche Revolution durchzuführen. Der Bund vertritt in den verſchiedenen Entwickelungsſtufen, welche der Kampf des Proletariats zu durchlaufen hat, ſtets das Intereſſe der Geſammtbewegung, wie er ſtets alle revolutionairen Kräfte des Proletariats in ſich zu vereinigen und zu organiſiren ſucht, er iſt geheim und unauflöslich, ſo lange die proletariſche Revolution ihr Endziel nicht erreicht hat.

2. Mitglied kann nur der werden, wer folgende Bedingungen vereinigt:

a) Freiheit von aller Religion, praktiſche Losſagung von jedem kirchlichen Verbande und allen nicht durch die bürgerlichen Geſetze gebotenen Ceremonien,

b) Einſicht in die Bedingungen, den Entwickelungsgang und das Endziel der proletariſchen Bewegung,

c) Fernhaltung von allen Verbindungen und partiellen Beſtrebungen, welche dem Zwecke des Bundes feindlich oder hinderlich ſind,

d) Fähigkeit und Eifer für die Propaganda, unerſchütterliche Ueberzeugungstreue, revolutionaire Thatkraft,

e) Strengſte Verſchwiegenheit in allen Bundesangelegenheiten.

3. Ueber die Befähigung zur Aufnahme entſcheidet die Einſtimmigkeit der Gemeinde. Die Aufnahme geſchieht gewöhnlich vor verſammelter Gemeinde durch den Vorſteher. Die Mitglieder geloben ſich den Beſchlüſſen des Bundes unbedingt zu unterwerfen.

4. Wer die Bedingungen der Mitgliedſchaft verletzt, wird ausgeſchloſſen. Ueber die Ausſchließung Einzelner entſcheidet die Stim-

Digitized by Google

mehrheit der Gemeinde. Ganze Gemeinden kann die Centralgewalt ausschließen, wenn von einer Kreisgemeinde darauf angetragen ist. Die Ausgeschlossenen werden dem ganzen Bunde angezeigt und gleich allen verdächtigen Subjekten von Bundes wegen überwacht.

5. Der Bund gliedert sich in Gemeinden, Kreise, Centralbehörde und Kongreß.

6. Die Gemeinden eines Landes oder einer Provinz stehen unter einer Hauptgemeinde, dem Kreise, welcher von der Centralbehörde ernannt wird. Die Gemeinden stehen direkt nur mit ihrem Kreise in Verbindung, die Kreise mit der Centralbehörde.

7. Die Gemeinden bestehen aus wenigstens drei Mitgliedern derselben Lokalität. Sie wählen sich jede einen Vorsteher, der die Sitzung leitet, und einen Stellvertreter, der die Kasse führt.

8. Die Gemeinden versammeln sich regelmäßig wenigstens alle 14 Tage, sie stehen in wenigstens monatlicher Korrespondenz mit ihren Kreisen, die Kreisgemeinden in wenigstens zweimonatlicher mit der Centralbehörde; die Centralbehörde giebt alle 3 Monate Bericht über die Lage des Bundes.

9. Die Vorsteher und Stellvertreter der Gemeinden und Kreise sind auf ein Jahr gewählt und jederzeit von ihren Wählern absetzbar; die Mitglieder der Centralbehörde sind absetzbar durch den Kongreß.

10. Jedes Bundesmitglied hat einen wöchentlichen Beitrag zu zahlen, dessen Minimum von dem Kongresse festgesetzt wird. Diese Beiträge gehen zur Hälfte an die Kreise, zur Hälfte an die Centralbehörde, und werden verwandt zur Deckung der Verwaltungskosten, zur Verbreitung propagandistischer Schriften und zur Aussendung von Emissairen. Die Kreise tragen die Kosten der Korrespondenz mit ihren Gemeinden. Die Beiträge werden alle drei Monate an die Kreise gesandt, welche die Hälfte der Gesammt-Einnahme an die Centralbehörde schicken und gleichzeitig über Ausgabe und Einnahme ihren Gemeinden Rechenschaft geben. Die Centralbehörde legt dem Kongreß Rechnung über die ihr zugegangenen Gelder. Außerordentliche Kosten werden durch außerordentliche Beiträge bestritten.

11. Die Centralbehörde ist das Vollziehungsorgan des ganzen Bundes. Sie besteht aus wenigstens drei Mitgliedern, wird gewählt und ergänzt aus dem Kreise, wohin der Kongreß den Sitz derselben verlegt, und ist nur dem Kongreß Rechenschaft schuldig.

12. Der Kongreß ist das gesetzgebende Organ des ganzen Bundes. Er besteht aus den Abgeordneten der Kreisversammlungen, welche jede für je 5 Gemeinden einen Deputirten wählen.

13. Die Kreisversammlung ist die Repräsentation des Kreises, welche regelmäßig alle Vierteljahre an den Kreisorten unter der Leitung des Vorstandes der Hauptgemeinde zur Berathung der Kreisangelegenheiten zusammentritt. Jede Gemeinde sendet dazu einen Abgeordneten. Die Kreisversammlung zur Wahl der Bundesabgeordneten geschieht unabänderlich in der Mitte Juli jeden Jahres.

14. Vierzehn Tage nach dem Schluß der Kreiswahlversamm-

Digitized by Google

lungen tritt der Kongreß von Rechts wegen an dem Sitz der Centralbehörde, wenn dieſe keinen andern Ort beſtimmt hat, zuſammen.

15. Der Kongreß empfängt von der Centralbehörde, welche in ihm Sitz aber keine Stimme hat, den Rechenſchaftsbericht über die geſammte Thätigkeit und über die Lage des Bundes, erklärt die Grundſätze der vom Bunde zu befolgenden Politik, entſcheidet über Abänderungen in den Statuten und beſtimmt den Sitz der Centralbehörde für das nächſte Jahr.

16. Die Centralbehörde kann in dringenden Fällen einen außerordentlichen Kongreß berufen, welcher alsdann aus den von Kreiſen gewählten Abgeordneten beſteht.

17. Streitigkeit unter einzelnen Mitgliedern derſelben Gemeinde entſcheidet gültig die Gemeinde; deſſelben Kreiſes die Kreisgemeinde; verſchiedener Kreiſe die Centralbehörde, vor dem Kongreß gehören perſönliche Klagen über Mitglieder. Streitigkeiten unter Gemeinden deſſelben Kreiſes entſcheidet die Kreisgemeinde, unter Gemeinden und ihren Kreiſen oder unter verſchiedenen Kreiſen die Centralbehörde; doch ſteht im erſten Falle die Berufung an die Kreisverſammlungen, im zweiten an den Kongreß offen. Der Kongreß entſcheidet auf alle Konflikte der Centralbehörde mit den Unterbehörden des Bundes.

Cöln, den 1. December 1850.

Digitized by Google

Anlage XIII.

Die Ansprachen von März 1850, gefunden bei Rothjung, Haupt, Becker.

Die Centralbehörde an den Bund.

„Brüder! In den beiden Revolutionsjahren 1848—49 hat sich der Bund in doppelter Weise bewährt; einmal dadurch, daß seine Mitglieder an allen Orten energisch in die Bewegung eingriffen, daß sie in der Presse, auf den Barrikaden, in Schlachtfeldern voranstanden in den Reihen der allein entschieden revolutionairen Klasse des Proletariats. Der Bund hat sich ferner dadurch bewährt, daß seine Auffassung der Bewegung, wie sie in dem Rundschreiben der Kongresse und der Centralbehörde von 1847 im kommunistischen Manifeste niedergelegt war, als die allein richtige sich erwiesen hat, daß die in jenen Aktenstücken ausgesprochenen Erwartungen sich vollständig erfüllten und die früher vom Bunde nur im Geheimen propagirte Auffassung der heutigen Gesellschaftszustände jetzt im Munde der Völker ist und auf den Märkten öffentlich gepredigt wird. Zu gleicher Zeit wurde die frühere feste Organisation des Bundes bedeutend gelockert. Ein großer Theil der Mitglieder in der revolutionairen Bewegung direkt betheiligt, glaubte die Zeit der geheimen Gesellschaften vorüber und das öffentliche Wirken allein hinreichend. Die einzelnen Kreise und Gemeinden ließen ihre Verbindungen mit der Centralbehörde erschlaffen und allmälig einschläfern. Während also die demokratische Partei, die Partei der Kleinbürgerschaft sich in Deutschland immer mehr organisirte, verlor die Arbeiterpartei ihren einzigen festen Halt, blieb höchstens in einzelnen Lokalitäten zu lokalen Zwecken organisirt und gerieth dadurch in der allgemeinen Bewegung vollständig unter die Herrschaft und Leitung der kleinbürgerlichen Demokraten. Diesem Zustande muß ein Ende gemacht, die Selbstständigkeit der Arbeiter muß hergestellt werden. Die Centralbehörde begriff diese Nothwendigkeit und schickte deshalb schon im Winter 1848—49 einen Emissair, Jos. Moll, zur Reorganisation des Bundes nach Deutschland. Die Mission Molls blieb indeß ohne

Digitized by Google

nachhaltige Wirkung, theils weil die deutschen Arbeiter damals noch nicht Erfahrungen genug gemacht hatten, theils weil die Insurrection vom vorigen Mal sie unterbrochen. Moll selbst griff zur Muskete, trat in die badisch-pfälzische Armee und fiel am 19. Juli in dem Treffen an der Murg. Der Bund verlor in ihm eines seiner ältesten, thätigsten und zuverlässigsten Mitglieder, das bei allen Kongressen und Centralbehörden thätig gewesen war, und schon früher eine Reihe von Missionsreisen mit großem Erfolg ausgeführt hatte. Nach der Niederlage der revolutionairen Parteien Deutschlands und Frankreichs im Juni 1849 haben sich fast alle Mitglieder der Centralbehörde in London wieder zusammengefunden; sich mit neuen revolutionairen Kräften ergänzt und mit erneutem Eifer die Reorganisation des Bundes betrieben.

Diese Reorganisation kann nur durch einen Emissair erfolgen und die Centralbehörde hält für höchst wichtig, daß der Emissair gerade in diesem Augenblicke abgeht, wo eine neue Revolution bevorsteht, wo die Arbeiterpartei also möglichst organisirt, möglichst einstimmig und möglichst selbstständig auftreten muß, wenn sie nicht wieder wie 1848 von der Bourgeoisie exploitirt und in's Schlepptau genommen werden soll.

Wir sagten Euch, Brüder, schon im Jahre 1848, daß die deutschen liberalen Bourgeois bald zur Herrschaft kommen und ihre neu errungene Macht sofort gegen die Arbeiter kehren würden. Ihr habt gesehen, wie dieses in Erfüllung gegangen ist. In der That waren es die Bourgeois, die nach der Märzbewegung 1848 sofort Besitz von der Staatsgewalt ergriffen und diese Macht dazu benutzten, die Arbeiter, ihre Bundesgenossen im Kampfe, sogleich in die frühere unterdrückte Stellung zurückzudrängen. Konnte die Bourgeoisie dies nicht durchführen, ohne sich mit der im März beseitigten feudalen Partei zu verbinden, ohne schließlich sogar dieser feudalen absolutistischen Partei die Herrschaft wieder abzutreten, so hat sie sich doch Bedingungen gesichert, die ihr auf die Dauer durch die Finanzverlegenheiten der Regierung wieder die Herrschaft in die Hände spielen und alle ihre Interessen sicher stellen würden, wäre es möglich, daß die revolutionaire Bewegung schon jetzt in eine sogenannte friedliche Entwickelung verliefe. Die Bourgeoisie würde sogar, um ihre Herrschaft zu sichern, nicht einmal nöthig haben, sich durch Gewaltmaßregeln gegen das Volk verhaßt zu machen, da alle diese Gewaltschritte schon durch die feudale Contrerevolution vollführt sind. Die Entwickelung wird aber diesen feindlichen Gang nicht nehmen. Die Revolution, welche sie beschleunigen wird, steht im Gegentheil nahe bevor, sei es, daß sie hervorgerufen wird durch eine neue selbstständige Erhebung des französischen Proletariats, oder durch die Invasion der heiligen Allianz gegen das revolutionaire Babel.

Und die Rolle, die die deutschen liberalen Bourgeois 1848 gegenüber dem Volke gespielt haben, diese so verrätherische Rolle, wird in der bevorstehenden Revolution übernommen von den demokratischen Kleinbürgern, die jetzt in der Opposition dieselbe Stellung einnehmen, wie die liberalen Bourgeois von 1848. Diese Partei,

Digitized by Google

die demokratiſche, die den Arbeitern weit gefährlicher iſt, als die frühere liberale, beſteht aus drei Elementen.

I. Aus den fortgeſchrittenſten Theilen der großen Bourgeoiſie, die den ſofortigen vollſtändigen Sturz des Feudalismus und Abſolutismus als Ziel verfolgen. Dieſe Fraction wird vertreten durch die ehemaligen Berliner Vereinbarer, durch die Steuerverweigerer.

II. Aus den demokratiſch-conſtitutionellen Kleinbürgern, deren Hauptzweck während der bisherigen Bewegung die Herſtellung eines mehr oder minder demokratiſchen Bundesſtaates war, wie er von ihren Vertretern der Linken der Frankfurter Verſammlung und ſpäter im Stuttgarter Parlament und von ihnen ſelbſt in der Reichsverfaſſungscampagne angeſtrebt wurde.

III. Aus den republikaniſchen Kleinbürgern, deren Ideal eine deutſche Föderativrepublik nach Art der Schweiz iſt, und die ſich jetzt roth und ſocial-demokratiſch nennen, weil ſie den frommen Wunſch hegen, den Druck des großen Kapitals auf das kleine, des großen Bourgeois auf den Kleinbürger abzuſchaffen. Die Vertreter dieſer Fraction waren die Mitglieder der demokratiſchen Kongreſſe und Comités, die Leiter der demokratiſchen Vereine, die Redacteure der demokratiſchen Zeitungen.

Alle dieſe Fractionen nennen ſich jetzt nach ihrer Niederlage Republikaner oder Rothe, gerade wie ſich jetzt in Frankreich die republikaniſchen Kleinbürger Socialiſten nennen. Wo, wie in Würtemberg, Bayern ꝛc. ſie noch Gelegenheit finden, ihre Zwecke auf conſtitutionellem Wege zu verfolgen, ergreifen ſie die Gelegenheit, ihre alten Phraſen beizubehalten und durch die That zu beweiſen, daß ſie ſich nicht im Mindeſten geändert haben. Es verſteht ſich übrigens, daß der veränderte Name dieſer Partei gegenüber den Arbeitern, nicht das Mindeſte ändert, ſondern blos beweiſt, daß ſie nun gegen die, mit dem Abſolutismus vereinigte Bourgeoiſie Front machen und ſich aufs Proletariat ſtützen muß.

Die kleinbürgerliche demokratiſche Partei in Deutſchland iſt ſehr mächtig, ſie umfaßt nicht nur die große Mehrheit der bürgerlichen Einwohner der Städte, die kleinen induſtriellen Kaufleute und die Gewerksmeiſter; ſie zählt in ihrem Gefolge die Bauern und das Landproletariat, ſo lange dieſes noch nicht in dem ſelbſtſtändigen Proletariat der Städte eine Stütze gefunden hat.

Das Verhältniß der revolutionairen Arbeiterpartei geht mit ihr zuſammen gegen die Fraction, deren Sturz ſie bezweckt; ſie tritt ihnen gegenüber in Allem, wodurch ſie ſich für ſich ſelbſt feſtſetzen wollen.

Die demokratiſchen Kleinbürger, weit entfernt, für die revolutionairen Proletarier die ganze Geſellſchaft umwälzen zu wollen, erſtreben eine Aenderung der geſellſchaftlichen Zuſtände, wodurch ihnen die beſtehende Geſellſchaft möglichſt einträglich und bequem gemacht wird. Sie verlangen daher vor Allem Verminderung der Staatsausgaben durch Beſchränkung der Bureaukratie und Verlegung der Hauptſteuer auf die großen Grundbeſitzer und Bourgeois. Sie verlangen ferner die Beſeitigung des Drucks des großen Kapitals auf das kleine, durch öffentliche Kreditinſtitute und Geſetze gegen den

Digitized by Google

Wucher, wodurch es ihnen und den Bauern möglich wird, Vorschüsse von dem Staate statt von den Kapitalisten zu günstigen Bedingungen zu erhalten; ferner Durchführung der bürgerlichen Eigenthumsverhältnisse auf dem Lande durch vollständige Beseitigung des Feudalismus. Um dieses Alles durchzuführen, bedürfen sie einer demokratischen, sei es constitutionellen oder republikanischen Staatsverfassung, die ihnen und ihren Bundesgenossen, den Bauern, die Majorität giebt und eine demokratische Gemeindeverfassung, die die direkte Controle über das Gemeindeeigenthum und eine Reihe von Functionen in ihre Hand giebt, die jetzt von den Bureaukraten ausgeübt werden.

Der Herrschaft und raschen Vermehrung des Kapitals soll ferner theils durch Beschränkung des Erbrechts, theils durch Ueberweisung möglichst vieler Arbeiten an den Staat entgegen gearbeitet werden. Was die Arbeiter angeht, so steht vor allem fest, daß sie Lohnarbeiter bleiben sollen, wie bisher, nur wünschen die demokratischen Kleinbürger den Arbeitern bessern Lohn und eine gesicherte Existenz, und hoffen dies durch theilweise Beschäftigung von Seiten des Staats und durch Wohlthätigkeitsmaßregeln zu erreichen, kurz sie hoffen die Arbeiter durch mehr oder minder versteckte Almosen zu bestechen und ihre revolutionaire Kraft durch momentane Erträglichmachung ihrer Lage zu brechen. Die hier zusammengefaßten Forderungen der kleinbürgerlichen Demokratie werden nicht von allen Fractionen derselben zugleich vertreten und schweben in ihrer Gesammtheit den wenigsten Leuten derselben als bestimmtes Ziel vor. Je weiter einzelne Leute oder Fractionen unter ihnen gehen, desto mehr werden sie von diesen Forderungen zu den Ihrigen machen und die Wenigen, die in Vorstehendem ihr eigenes Programm sehen, würden glauben, damit aber auch das Aeußerste aufgestellt zu haben, was von der Revolution zu verlangen ist. Diese Forderungen können der Partei des Proletariats aber keineswegs genügen. Während die demokratischen Kleinbürger die Revolution möglichst rasch und unter Durchführung höchstens der obigen Ansprüche zum Abschlusse bringen wollen, ist es unser Interesse und unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu machen, so lange, bis alle mehr oder weniger besitzenden Klassen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt vom Proletariat erobert und die Association der Proletarier nicht nur in einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt so weit vorgeschritten ist, daß die Konkurrenz der Proletarier in diesen Ländern aufgehört hat, daß wenigstens die entscheidenden produktiven Kräfte in den Händen der Proletarier konzentrirt sind. Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privateigenthums handeln, sondern nur um seine Vernichtung, nicht um Vertuschung der Klassengegensätze, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen. Daß die kleinbürgerliche Demokratie während der weiteren Entwickelung der Revolution für einen Augenblick den überwiegenden Einfluß in Deutschland erhalten wird, unterliegt keinem Zweifel. Es fragt sich also, was die

Digitized by Google

Stellung des Proletariats und speciell des Bundes ihr gegenüber sein wird:

1) Während der Fortdauer der jetzigen Verhältnisse, wo die kleinbürgerlichen Demokraten ebenfalls unterdrückt sind?

2) Im nächsten revolutionairen Kampfe, der ihnen das Uebergewicht geben wird?

3) Nach diesem Kampfe, während der Zeit des Uebergewichts über die gestürzten Klassen und das Proletariat?

I. Im gegenwärtigen Augenblicke, wo die demokratischen Kleinbürger überall unterdrückt sind, predigen sie dem Proletariat im Allgemeinen: Einigung und Versöhnung, sie binden ihm die Hand und streben nach der Herstellung einer großen Oppositionspartei, die alle Schattirungen in der demokratischen Partei umfaßt, das heißt, sie streben danach, die Arbeiter in eine Parteiorganisation zu verwickeln, in der die allgemein social-demokratischen Phrasen vorherrschend sind, hinter welchen ihre besonderen Interessen sich verstecken und in der die bestimmten Forderungen des Proletariats um des lieben Friedens willen nicht vorgebracht werden dürfen. Eine solche Vereinigung würde allein zu ihrem Vortheile und ganz zum Nachtheile des Proletariats ausfallen. Das Proletariat würde seine ganze selbstständige, mühsam erkaufte Stellung verlieren und wieder zum Anhängsel der officiellen bürgerlichen Demokratie herabsinken. Diese Vereinigung muß also auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden. Statt sich abermals dazu herabzulassen, den bürgerlichen Demokraten als beifallklatschender Chor zu dienen, müssen die Arbeiter, vor Allem der Bund, dahin wirken, neben den officiellen Demokraten eine selbstständige geheime und öffentliche Organisation der Arbeiterpartei herzustellen und jede Gemeinde zum Mittelpunkt und Kern von Arbeitervereinen zu machen, in denen die Stellung und Interessen des Proletariats unabhängig von bürgerlichen Einflüssen diskutirt werden. Wie wenig es den bürgerlichen Demokraten mit einer Allianz Ernst ist, in der die Proletarier ihnen mit gleicher Macht und gleichen Rechten zur Seite stehen, zeigen zum Beispiel die Breslauer Demokraten, die in ihrem Organ, der Neuen Oderzeitung, die selbstständig organisirten Arbeiter, die sie Socialisten tituliren, aufs wüthendste verfolgen. Für den Fall eines Kampfes gegen einen gemeinsamen Gegner braucht es keiner besondern Vereinigung. Sobald ein solcher Gegner direkt zu bekämpfen ist, fallen die Interessen beider Parteien für den Moment zusammen und wie bisher wird sich auch in Zukunft diese nur für den Augenblick berechnete Verbindung von selbst herstellen. Es versteht sich, daß bei den bevorstehenden blutigen Konflikten wie bei allen früheren, die Arbeiter durch ihren Muth, ihre Entschiedenheit und Aufopferung, hauptsächlich den Sieg werden zu erkämpfen haben. Wie bisher, werden auch in diesem Kampfe die Kleinbürger in Masse sich so lange wie möglich zaudernd, unschlüssig und unthätig verhalten, um dann, sobald der Sieg entschieden ist, ihn für sich in Beschlag zu nehmen, die Arbeiter zur Ruhe und Heimkehr an ihre Arbeit aufzufordern, sogenannte Excesse zu verhüten und das Proletariat von den Früchten des Sieges auszuschließen. Es liegt nicht in der Macht

Digitized by Google

der Arbeiter, den kleinbürgerlichen Demokraten dieses zu verwehren, aber es liegt in ihrer Macht, ihnen das Aufkommen gegenüber dem bewaffneten Proletariat zu erschweren und ihnen solche Bedingungen zu diktiren, daß die Herrschaft der bürgerlichen Demokraten von vorn herein den Keim des Unterganges in sich trägt und ihre spätere Verdrängung durch die Herrschaft des Proletariats bedeutend erleichtert wird. Die Arbeiter müssen vor allen Dingen während des Konfliktes und unmittelbar nach dem Kampfe, so viel nur irgend möglich, der bürgerlichen Aufwiegelung entgegenwirken und die Demokraten zur Ausführung ihrer jetzigen terroristischen Phrasen zwingen. Sie müssen dahin arbeiten, daß die unmittelbare revolutionaire Aufregung nicht sogleich nach dem Siege wieder unterdrückt wird. Sie müssen sie im Gegentheile so lange wie möglich aufrecht erhalten. Weit entfernt, den sogenannten Excessen, den Exempeln der Volksrache an verhaßten Individuen oder öffentlichen Gebäuden, an die sich nur gehässige Erinnerungen knüpfen, entgegenzutreten, muß man diese Exempel nicht nur dulden, sondern ihre Leitung selbst in die Hand nehmen. Während des Kampfes und nach dem Kampf müssen die Arbeiter neben den Forderungen der bürgerlichen Demokraten ihre eigenen Forderungen bei jeder Gelegenheit aufstellen. Sie müssen Garantien für die Arbeiter verlangen, sobald die demokratischen Bürger sich anschicken, die Regierung in die Hand zu nehmen. Sie müssen sich diese Garantien nöthigenfalls erzwingen und überhaupt dafür sorgen, daß die neuen Regierer sich zu allen nur möglichen Concessionen und Versprechungen verpflichten; — das sicherste Mittel sie zu kompromittiren. Sie müssen überhaupt den Siegesrausch und die Begeisterung für den neuen Zustand, der nach jedem siegreichen Straßenkampfe eintritt, in jeder Weise durch ruhige und kaltblütige Auffassung der neuen Zustände und durch unverhohlenes Mißtrauen gegen die neue Regierung so sehr wie möglich zurückhalten. Sie müssen neben den neuen officiellen Regierungen zugleich eigene revolutionaire Arbeiterregierungen, sei es in der Form von Gemeindevorständen, Gemeinderäthen, sei es durch Arbeiterklubs oder Arbeitercomités errichten, so daß die bürgerlichen demokratischen Regierungen nicht nur sogleich den Rückhalt an den Arbeitern verlieren, sondern sich von vorn herein von Behörden überwacht und bedroht sehen, hinter denen die ganze Masse der Arbeiter steht. Mit einem Worte: vom ersten Augenblicke des Sieges an muß sich das Mißtrauen nicht mehr gegen die besiegte reactionaire Partei, sondern gegen ihre bisherigen Bundesgenossen, gegen die Partei richten, die den gemeinsamen Sieg allein exploitiren will.

2) Um aber dieser Partei, deren Verrath an den Arbeitern mit der ersten Stunde des Sieges angefangen wird, energisch und drohend entgegentreten zu können, müssen die Arbeiter bewaffnet und organisirt sein. Die Bewaffnung des ganzen Proletariats mit Flinten, Büchsen, Geschützen und Munition muß sofort durchgesetzt, der Wiederbelebung der alten gegen die Arbeiter gerichteten Bürgerwehr muß entgegengetreten werden. Wo dies letztere aber nicht durchzusetzen ist, müssen die Arbeiter versuchen, sich selbstständig als

Digitized by Google

proletarische Garde, mit selbstgewählten Chefs und eigenem selbstgewählten Generalstabe zu organisiren und unter den Befehl, nicht der Staatsgewalt, sondern der von den Arbeitern durchgesetzten revolutionairen Gemeinderäthe zu treten. Wo Arbeiter für Staatsrechnung beschäftigt werden, müssen sie ihre Bewaffnung und Organisation in ein besonderes Corps mit selbstgewählten Chefs oder als Theil der proletarischen Garde durchsetzen. Die Waffen und die Munition dürfen unter keinem Vorwande aus den Händen gegeben werden, jeder Entwaffnungsversuch muß nöthigenfalls mit Gewalt vereitelt werden. Vernichtung des Einflusses der bürgerlichen Demokraten auf die Arbeiter, sofortige selbstständige und bewaffnete Organisation der Arbeiter und Durchsetzung möglichst erschwerender und kompromittirender Bedingungen für die augenblickliche unvermeidliche Herrschaft der bürgerlichen Demokratie, das sind die Hauptpunkte, die das Proletariat und somit der Bund während und nach dem bevorstehenden Aufstande im Auge zu behalten hat.

3) Sobald die neuen Regierungen sich einigermaßen befestigt haben, wird ihr Kampf gegen die Arbeiter sofort beginnen. Um hier den demokratischen Kleinbürgern mit Macht entgegentreten zu können, ist es vor Allem nöthig, daß die Arbeiter in Klubs selbstständig organisirt und centralisirt sind. Die Centralbehörde wird sich, sobald dies irgend möglich ist, nach dem Sturze der bestehenden Regierungen nach Deutschland begeben, sofort einen Kongreß berufen und diesem die nöthigen Vorlagen wegen der Centralisation der Arbeiterklubs unter einer im Hauptsitze der Bewegung etablirten Direction machen. Die rasche Organisation, wenigstens einer provinziellen Verbindung der Arbeiterklubs, ist einer der wichtigsten Punkte zur Stärkung und Entwickelung der Arbeiterpartei; die nächste Folge des Sturzes der bestehenden Regierungen wird die Wahl einer Nationalvertretung sein. Das Proletariat muß hier dafür sorgen:

I. Daß durch keinerlei Chikanen von Lokalbehörden und Regierungskommissarien eine Anzahl Arbeiter unter irgend einem Vorwande ausgeschlossen wird.

II. Daß überall neben den bürgerlichen demokratischen Kandidaten Arbeiterkandidaten aufgestellt werden, die möglichst aus Bundesmitgliedern bestehen müssen und deren Wahl mit allen möglichen Mitteln zu betreiben ist. Selbst da, wo gar keine Aussicht zu ihrer Durchführung vorhanden ist, müssen die Arbeiter ihre eigenen Kandidaten aufstellen, um ihre Selbstständigkeit zu bewahren, ihre Kräfte zu zählen, ihre revolutionaire Stellung und Parteistandpunkte vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Sie dürfen sich hierbei nicht durch die Redensarten der Demokraten bestechen lassen, wie z. B. dadurch spalte man die demokratische Partei und gebe der Reaction die Möglichkeit zum Siege. Bei allen solchen Phrasen kommt es schließlich darauf hinaus, daß das Proletariat geprellt werden soll. Die Fortschritte, die die proletarische Partei durch ein solches unabhängiges Auftreten machen muß, sind unendlich wichtiger als der Nachtheil, den die Gegenwart einiger Reactionaire in der Vertretung erzeugen könnte. Tritt die Demokratie von vorn herein entschieden und ter-

Digitized by Google

roristisch gegen die Reaction auf, so ist ihr Einfluß bei den Wahlen ohnehin schon im Voraus vernichtet.

Der erste Punkt, bei dem die bürgerlichen Demokraten mit den Arbeitern in Konflikt kommen werden, wird die Aufhebung des Feudalismus sein; wie in der ersten französischen Revolution werden die Kleinbürger die feudalen Ländereien den Bauern als freies Eigenthum geben, das heißt, das Landproletariat bestehen lassen und eine kleinbürgerliche Bauernklasse wollen, die denselben Kreislauf der Verarmung und Verschuldung durchmacht, worin jetzt der französische Bauer noch begriffen ist.

Die Arbeiter müssen diesem Plane im Interesse des Landproletariats und in ihrem eigenen Interesse entgegentreten. Sie müssen verlangen, daß das konfiscirte Feudaleigenthum Staatsgut bleibt und zu Arbeiterkolonieen verwandt wird, die das associirte Landproletariat mit allen Vortheilen des großen Ackerbaues bearbeiten und wodurch das Princip des gemeinsamen Eigenthums sogleich eine feste Grundlage mitten in den wankenden bürgerlichen Eigenthumsverhältnissen erlangt. Wie die Demokraten mit den Bauern, müssen sich die Arbeiter mit dem Landproletariate verbinden. Die Demokraten werden ferner entweder direkt auf die Föderativrepublik hinarbeiten oder wenigstens, wenn sie die eine und untheilbare Republik nicht umgehen können, die Centralregierung durch möglichste Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Gemeinden und Provinzen zu lähmen suchen. Die Arbeiter müssen diesem Plane gegenüber nicht nur auf die eine und untheilbare deutsche Repnblik, sondern auch in ihr auf die entschiedenste Centralisation der Gewalt in die Hände der Staatsmacht hinwirken. Sie dürfen sich durch das demokratische Gerede von Freiheit der Gemeinden, von Selbstregierung u. s. w. nicht irre machen lassen. In einem Lande wie Deutschland, wo noch so viele Reste des Mittelalters zu beseitigen sind, wo so viel lokaler und provinzieller Eigensinn zu brechen ist, darf es unter keinen Umständen geduldet werden, daß jedes Dorf, jede Stadt, jede Provinz der revolutionairen Thätigkeit, die in ihrer ganzen Kraft nur vom Centrum ausgehen kann, ein neues Hinderniß in den Weg lege. — Es darf nicht geduldet werden, daß der jetzige Zustand sich erneuere, wodurch die Deutschen um ein und denselben Fortschritt, in jeder Stadt, in jeder Provinz sich besonders schlagen müssen. Am allerwenigsten darf geduldet werden, daß eine Form des Eigenthums, die noch hinter dem modernen Privateigenthume steht und sich überall nothwendig in dieses auflöst, das Gemeindeeigenthum und die daraus hervorgehenden Streitigkeiten zwischen reichen und armen Gemeinden, so wie das neben dem Staatsbürgerrechte bestehende Gemeindebürgerrecht mit seinen Chikanen gegen die Arbeiter sich durch eine sogenannte freie Gemeindeverfassung verewige. Wie in Frankreich 1793 ist heute in Deutschland die Durchführung der strengsten Centralisation die Aufgabe der wirklich revolutionairen Partei.

Wir haben gesehen, wie die Demokraten bei der nächsten Bewegung zur Herrschaft kommen, wie sie genöthigt sein werden, mehr oder weniger socialistische Maßregeln vorzuschlagen. Man wird fra-

Digitized by Google

gen, welche Maßregeln die Arbeiter dagegen vorschlagen sollen? Die Arbeiter können natürlich im Anfange der Bewegung noch keine direkte kommunistische Maßregeln vorschlagen. Sie können aber:

1) Die Demokraten dazu zwingen, nach möglichst vielen Seiten hin in die bisherige Gesellschaftsordnung einzugreifen, ihren regelmäßigen Gang zu stören und sich selbst zu kompromittiren, so wie möglichst viel Produktivkräfte, Transportmittel, Fabriken, Eisenbahnen u. s. w. in den Händen des Staates zu konzentriren.

2) Sie müssen die Vorschläge der Demokraten, die jedenfalls nicht revolutionair, sondern blos reformirend auftreten werden, auf die Spitze treiben, und sie in direkte Angriffe auf das Privateigenthum verwandeln, so zum Beispiel, wenn die Kleinbürger vorschlagen, die Eisenbahnen und Fabriken anzukaufen, so müssen die Arbeiter fordern, daß diese Eisenbahnen und Fabriken als Eigenthum von Reactionairen vom Staate einfach und ohne Entschädigung konfiscirt werden. Wenn die Demokraten die proportionelle Steuer vorschlagen, fordern die Arbeiter progressive; wenn die Demokraten selbst eine gemäßigte progressive beantragen, bestehen die Arbeiter auf eine Steuer, deren Sätze so rasch steigen, daß das große Kapital dabei zu Grunde geht; wenn die Demokraten die Regulirung der Staatsschulden verlangen, verlangen die Arbeiter den Staatsbankerutt. Die Forderungen der Arbeiter werden sich also überall nach den Concessionen und Maßregeln der Demokraten richten müssen.

Wenn die deutschen Arbeiter nicht zur Herrschaft und zur Durchführung ihrer Klasseninteressen kommen können, ohne eine längere revolutionaire Entwickelung ganz durchzumachen, so haben sie diesmal wenigstens die Gewißheit, daß der erste Akt dieses bevorstehenden revolutionairen Schauspiels mit dem direkten Siege ihrer eigenen Klasse in Frankreich zusammenfällt, und dadurch sehr beschleunigt wird.

Aber sie selbst müssen das Meiste zu ihrem endlichen Siege dadurch thun, daß sie sich über ihre Klasseninteressen aufklären, ihre selbstständige Parteistellung sobald wie möglich einnehmen, sich durch die heuchlerischen Phrasen der demokratischen Kleinbürger keinen Augenblick an der unabhängigen Organisation der Partei des Proletariats irre machen lassen. Ihr Schlachtruf muß sein: Die Revolution in Permanenz.

London, im März 1850.

Digitized by Google

Anlage XIV.

Ansprache vom Juni 1850., welche dem Kaufmann Helfer in Leipzig am 13. Juni 1850. mit dem Poststempel Cöln 10. Juni anonym zuging.

Die Centralbehörde an den Bund.

Brüder!

Wir haben in unserem letzten Rundschreiben, das der Emissair des Bundes Euch überbrachte, die Stellung der Arbeiterpartei und speziell des Bundes, sowohl an gegenwärtigem Augenblick wie für den Fall einer Revolution, entwickelt.

Der Hauptzweck dieses Schreibens ist der Bericht über den Zustand des Bundes.

Die Niederlagen der revolutionairen Partei im vorigen Sommer lösten die Organisation des Bundes für einen Augenblick fast vollständig auf. Die thätigsten Bundesmitglieder, bei den verschiedenen Bewegungen betheiligt, wurden versprengt, die Verbindungen hörten auf, die Adressen waren unbrauchbar geworden, die Korrespondenz wurde dadurch und die Gefahr der Briefverbrechung momentan unmöglich. Die Centralbehörde war so bis gegen Ende des vorigen Jahres zur vollständigen Unthätigkeit verurtheilt.

In dem Maaße, als die erste Nachwirkung der erlittenen Niederlagen allmählig aufhörte, trat überall das Bedürfniß nach einer starken geheimen Opposition der revolutionairen Partei über ganz Deutschland hervor. Dies Bedürfniß, das bei der Centralbehörde den Beschluß der Absendung eines Emissairs nach Deutschland und der Schweiz hervorrief, rief andererseits den Versuch einer neuen geheimen Verbindung in der Schweiz ins Entstehen, sowie den der Cölner Gemeinde von sich aus, den Bund in Deutschland zu organisiren.

In der Schweiz traten gegen Anfang dieses Jahres mehrere aus den verschiedenen Bewegungen mehr oder weniger bekannte

Digitized by Google

Flüchtlinge zu einer Verbindung zuſammen, welche den Zweck hatte, im gelegenen Augenblick zum Sturz der Regierungen mitzuwirken und Männer in Bereitſchaft zu halten, welche die Leitung der Bewegung und ſelbſt die Regierung übernehmen ſollten. Einen beſtimmten Partei-Charakter trug dieſe Verbindung nicht, die buntſcheckigen, in ihr vereinigten Elemente ließen dies nicht zu. Die Mitglieder beſtanden aus Leuten aller Fractionen der Bewegungspartei, von entſchiedenen Kommuniſten und ſelbſt ehemaligen Bundesmitgliedern, bis zu den zaghafteſten kleinbürgerlichen Demokraten und ehemaligen pfälzer Bundesmitgliedern.

Für die in der Schweiz damals ſo zahlreichen badiſch-pfälziſchen Stellenjäger und ſonſtigen untergeordneten Ambitionen war dieſe Vereinigung eine gewünſchte Gelegenheit, emporzukommen.

Die Inſtruktionen, die dieſe Verbindung an ihre Agenten ſchickte und die der Centralbehörde vorliegen, waren eben ſo wenig geeignet, Vertrauen einzuflößen. Der Mangel eines beſtimmten Parteiſtandpunktes, der Verſuch, alle vorhandenen oppoſitionellen Elemente in eine Scheinverbindung zu bringen, iſt nur ſchlecht verdeckt durch eine Maſſe Detailfragen, nach den induſtriellen, bäuerlichen, politiſchen und militairiſchen Verhältniſſen der verſchiedenen Lokalitäten. Die Kräfte dieſer Verbindung waren ebenfalls ſehr unbedeutend. Nach der vollſtändigen Mitgliederliſte, die uns vorliegt, beſtand die ganze Geſellſchaft in der Schweiz in ihrer höchſten Blüthezeit aus kaum 30 Mitgliedern. Es iſt bezeichnend, daß die Arbeiter unter dieſer Zahl faſt gar nicht vertreten ſind. Es war von jeher eine Armee von lauter Unteroffizieren und Offizieren ohne Soldaten. Darunter befinden ſich A. Fries und Greiner aus der Pfalz, Körner aus Elberfeld, Sigel, J. P. Becker u. ſ. w.

Nach Deutſchland haben ſie zwei Agenten geſchickt, der erſte: Bruhn aus Holſtein, Bundesmitglied, brachte es durch falſche Vorſpiegelungen dahin, ſich einſtweilen an die neue Verbindung anzuſchließen, indem ſie den wiedererſtandenen Bund zu ſehen glaubten. Er berichtete zu gleicher Zeit über den Bund an die ſchweizer Centralbehörde in Zürich und über die ſchweizer Verbindung an uns. Mit dieſer zwiſchenträgeriſchen Stellung nicht zufrieden, ſchrieb er, während er noch mit uns in Korreſpondenz ſtand, an die erwähnten, für die Schweiz gewonnenen Leute nach Frankfurt direkte Verleumdungen und befahl ihnen, ſich mit London in keinerlei Verbindungen einzulaſſen. Er wurde deswegen ſogleich aus dem Bunde ausgeſtoßen. Die Angelegenheit in Frankfurt wurde durch den Bundes-Emiſſair geregelt. Im Uebrigen war Bruhn's Wirken für die ſchweizer Centralbehörde erfolglos. Der zweite Agent, Studioſus Schurz aus Bonn, richtete nichts aus, weil, wie er nach Zürich ſchrieb, „er alle brauchbaren Kräfte ſchon in Händen des Bundes gefunden habe.“ Er verließ dann plötzlich Deutſchland und trieb ſich jetzt in Brüſſel und Paris umher, wo er vom Bund überwacht wird. Die Centralbehörde konnte in dieſer neuen Verbindung um ſo weniger eine Gefahr für den Bund ſehen, als im Centralausſchuß derſelben ein durchaus zuverläſſiges Bundesmitglied ſitzt, das den Auftrag hat, die Maaßregeln und Pläne dieſer Leute, ſo weit ſie gegen den Bund

Digitized by Google

gehen, zu überwachen und mitzutheilen. Sie hat außerdem einen Emissair in die Schweiz geschickt, um mit dem vorerwähnten Bundesmitgliede die brauchbaren Kräfte in den Bund zu ziehen und überhaupt den Bund in der Schweiz zu organisiren. Die gegebenen Mittheilungen beruhen auf durchaus authentischen Dokumenten.

Ein anderer Versuch ähnlicher Art ging früher schon von Struve, Sigel, J. Ph. Becker und Andere aus, die damals in Genf vereinigt waren. Diese Leute haben sich nicht gescheut, ihren Versuch einer Verbindung gerade für den Bund auszugeben und die Namen von Bundesmitgliedern gerade zu diesem Zwecke zu mißbrauchen. Sie täuschten natürlich Niemand mit dieser Lüge. Ihr Versuch war in jeder Beziehung so erfolglos, daß die wenigen in der Schweiz gebliebenen Mitglieder dieser nie zu Stande gekommenen Verbindung sich schließlich an die erst erwähnte Organisation schließen mußten. Je ohnmächtiger diese Coterie aber war, desto mehr prunkte sie mit hochklingenden Titeln, wie „Centralausschuß der Europäischen Demokratie" u. s. w. Auch hier in London hat Struve in Verbindung mit einigen anderen enttäuschten großen Männern diese Versuche fortgesetzt. Manifeste und Aufforderungen zum Anschluß an das „Centralbüreau der ganzen deutschen Emigration" und „der Centralausschuß der Europäischen Demokratie" sind nach allen Theilen Deutschlands geschickt worden, doch auch diesmal ohne den geringsten Erfolg.

Die angeblichen Verbindungen dieser Coterie mit französischen und anderen nichtdeutschen Revolutionairen existiren gar nicht. Ihre ganze Thätigkeit erstreckt sich auf einige kleine Intriguen unter den hiesigen deutschen Flüchtlingen, die den Bund direkt nicht berühren und die ungefährlich und leicht zu überwachen sind.

Alle solche Versuche haben entweder denselben Zweck wie der Bund, nämlich die revolutionaire Organisation der Arbeiterpartei; in diesem Falle vernichten sie die Centralisation und die Kraft der Partei durch die Zersplitterung und sind daher entschieden schädliche Sonderbündeleien. Oder sie können nur den Zweck haben, die Arbeiterpartei abermals zu Zwecken zu mißbrauchen, die ihr fremd oder direkt feindlich sind. Die Arbeiterpartei kann unter Umständen sehr gut andere Parteien und Parteifractionen zu ihren Zwecken gebrauchen, aber sie darf sich keiner anderen Partei unterordnen. Diejenigen Leute aber, die in der letzten Bewegung an der Regierung waren und ihre Stellung dazu benutzten die Bewegung zu verrathen und die Arbeiterpartei, wo sie selbstständig auftreten wollte, niederzudrücken, diese Leute müssen unter allen Umständen fern gehalten werden.

Ueber die Lage des Bundes ist Folgendes zu berichten:

I. Belgien.

Die Organisation des Bundes unter den belgischen Arbeitern, wie sie 1846 und 1847 bestand, hat natürlich aufgehört, seitdem die Hauptmitglieder im Jahre 1848 verhaftet, zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurden. Ueber-

Digitized by Google

haupt hat der Bund in Belgien seit der Februar-Revolution und seit der Vertreibung der meisten Mitglieder des deutschen Arbeitervereins aus Brüssel bedeutend an Stärke verloren. Die bestehenden Polizeiverhältnisse haben ihm nicht erlaubt, sich wieder zu erheben. Dennoch hat sich in Brüssel fortwährend eine Gemeinde erhalten, die auch heute noch besteht und nach Kräften wirkt.

II. Deutschland.

Die Absicht der Centralbehörde war, in diesem Rundschreiben einen speziellen Bericht über die Lage des Bundes in Deutschland abzustatten. Dieser Bericht kann indeß im gegenwärtigen Augenblick nicht gegeben werden, da die preußische Polizei gerade einer ausgedehnten Verbindung unter der revolutionairen Partei nachforscht. Dies Rundschreiben, das auf sicherem Wege nach Deutschland hinein gelangt, das aber auf seiner Verbreitung im Innern Deutschlands allerdings hier oder dort in die Hände der Polizei fallen kann, muß deshalb so abgefaßt sein, daß sein Inhalt ihr keine Waffen gegen den Bund in die Hand giebt. Die Centralbehörde beschränkt sich daher für diesmal auf Folgendes:

Der Bund hat seinen Hauptsitz in Deutschland in Cöln, Frankfurt a. M., Hanau, Mainz, Wiesbaden, Hamburg, Schwerin, Berlin, Breslau, Liegnitz, Glogau, Leipzig, Nürnberg, München, Bamberg, Würzburg, Stuttgart, Baden.

Zu leitenden Kreisen sind ernannt:

Hamburg für Schleswig-Holstein; Schwerin für Mecklenburg; Breslau für Schlesien; Leipzig für Sachsen und Berlin; Nürnberg für Bayern; Cöln für Rheinland und Westphalen.

Die Gemeinden in Göttingen, Stuttgart und Brüssel bleiben vorläufig in direkter Verbindung mit der Centralbehörde, bis es ihnen gelungen ist, ihren Einfluß hinreichend auszudehnen, um neue leitende Kreise bilden zu können.

Die Bundesverhältnisse in Baden werden erst bestimmt werden nach dem Bericht des dorthin und in die Schweiz gesandten Emissairs.

Wo, wie in Schleswig-Holstein und Mecklenburg, Bauern- und Tagelöhnervereine bestehen, ist es den Bundesmitgliedern gelungen, direkten Einfluß auf sie zu gewinnen und sie theilweise ganz in seine Hand zu bekommen. Die sächsischen, fränkischen, hessischen und nassauischen Arbeiter- und Tagelöhnervereine stehen ebenfalls größtentheils unter Leitung des Bundes. Die einflußreichsten Mitglieder der Arbeiterverbrüderung gehören auch dem Bunde an. Die Centralbehörde macht alle Gemeinden und Bundesmitglieder darauf aufmerksam, daß dieser Einfluß auf die Arbeiter-, Turn-, Bauern- und Tagelöhnervereine ꝛc., was von der höchsten Wichtigkeit ist und überall gewonnen werden muß. Sie fordert die leitenden Kreise und direkt mit ihr die korrespondirenden Gemeinden auf, in ihren nächsten Briefen speziell zu berichten, was in dieser Beziehung geschehen ist.

Der Emissair nach Deutschland, der für seine Thätigkeit ein Anerkennungsvotum von der Centralbehörde erhielt, hat überall nur

Digitized by Google

die zuverlässigsten Leute in den Bund aufgenommen und ihrer größeren Lokalkenntniß die Ausdehnung des Bundes überlassen. Es wird von den Lokalverhältnissen abhängen, ob die entschiedenen revolutionairen Leute direkt in den Bund aufgenommen werden können. Wo dies nicht möglich ist, muß aus den Leuten, welche revolutionair brauchbar und zuverlässig sind, welche aber noch nicht die kommunistischen Konsequenzen der jetzigen Bewegung verstehen, eine zweite Klasse von weitern Bundesmitgliedern gebildet werden. Diese zweite Klasse, der die Verbindung als eine blos lokale oder provinzielle darzustellen ist, muß fortwährend unter der Leitung der eigentlichen Bundesmitglieder und Bundesbehörden bleiben. Mit Hülfe dieser weiteren Verbindungen kann der Einfluß namentlich auf die Bauernvereine und Turnvereine sehr fest organisirt werden. Die Einrichtung im Einzelnen bleibt den leitenden Kreisen überlassen, deren Bericht auch hierüber die Centralbehörde baldigst entgegen sieht.

Eine Gemeinde hat bei der Centralbehörde auf sofortige Einrufung eines Bundeskongresses und zwar in Deutschland selbst angetragen. Die Gemeinden und Kreise werden selbst einsehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen selbst Provinzialkongresse der leitenden Kreise nicht überall rathsam sind, daß aber ein allgemeiner Bundeskongreß für jetzt durchaus unmöglich ist. Die Centralbehörde wird jedoch, sobald es eben zulässig ist, einen Bundeskongreß an einen gelegenen Ort berufen. — Rheinpreußen und Westphalen sind vor Kurzem von einem Emissair des Centralkreises Cöln besucht worden. Der Bericht über den Erfolg dieser Reise ist noch nicht in London eingetroffen. Wir fordern die sämmtlichen Centralkreise auf, sobald wie möglich in gleicher Weise ihre Bezirke durch Emissaire bereisen zu lassen und über den Erfolg baldmöglichst zu berichten. Schließlich theilen wir noch mit, daß in Schleswig-Holstein mit der Armee Verbindungen angeknüpft sind, der nähere Bericht über den Einfluß, den der Bund hier gewinnen kann, wird erwartet.

III. Schweiz.

Der Bericht des Emissairs wird noch erwartet. Genauere Mittheilungen werden daher erst im nächsten Rundschreiben gemacht werden können.

IV. Frankreich.

Die Verbindungen mit den deutschen Arbeitern in Besançon und den übrigen Orten aus Jura wird von der Schweiz aus wieder angeknüpft werden. In Paris hat das Bundesmitglied, das seither an der Spitze der dortigen Gemeinden stand, Everbeck, seinen Austritt aus dem Bunde erklärt, da er seine literarische Thätigkeit für wichtiger hält. Die Verbindung ist daher momentan unterbrochen und ihre Wiederanknüpfung muß mit um so mehr Vorsicht geschehen, als die Pariser eine Anzahl Leute aufgenommen haben, die gänzlich unbrauchbar sind und sogar früher in direkter Feindschaft gegen den Bund gestanden haben.

Digitized by Google

V. England.

Der Kreis London ist der stärkste des ganzen Bundes. Er hat sich namentlich dadurch ausgezeichnet, daß er seit mehreren Jahren die Kosten des Bundes, besonders die der Emissairreisen, fast ausschließlich aufgebracht hat. Er hat sich noch in der letzten Zeit durch Aufnahme neuer Elemente verstärkt und leitet fortwährend den hiesigen deutschen Arbeiterverein, sowie die entschiedene Fraction der hier anwesenden deutschen Flüchtlinge.

Die Centralbehörde steht durch einige hierzu delegirte Mitglieder in Verbindung mit der entschieden revolutionairen Partei der Franzosen, Engländer und Ungarn.

Von den französischen Revolutionairen hat sich namentlich die eigentliche proletarische Partei, deren Chef Blanqui ist, an uns angeschlossen. Die Delegirten der Blanquischen geheimen Gesellschaften stehen in regelmäßiger und offizieller Verbindung mit den Delegirten des Bundes, denen sie wichtige Vorarbeiten für die nächste französische Revolution übertragen haben.

Die Chefs der revolutionairen Chartistenpartei stehen ebenfalls in geregelter intimer Verbindung mit den Delegirten der Centralbehörde. Ihre Journale stehen uns zur Verfügung. Der Bruch zwischen dieser revolutionairen selbstständigen Arbeiterpartei und der mehr zur Versöhnung mit der Bourgeoisie hinneigenden, von O'Connor geführten Fraction ist durch die Delegirten des Bundes wesentlich beschleunigt worden.

In gleicher Weise steht die Centralbehörde in Verbindung mit der fortgeschrittensten Partei der ungarischen Emigration. Diese Partei ist wichtig, weil sie viele ausgezeichnete Militairs enthält, die bei einer Revolution dem Bunde zur Verfügung stehen werden.

Die Centralbehörde fordert die leitenden Kreise zur schleunigsten Verbreitung dieses Schreibens unter ihre Mitglieder und zu baldigen Berichten auf. Sie fordert sämmtliche Bundesmitglieder auf zur größten Thätigkeit, gerade jetzt, wo die Verhältnisse so gespannt sind, daß der Ausbruch einer neuen Revolution nicht lange mehr ausbleiben kann.

Digitized by Google

Anlage XV.

Ansprache vom 1. Oktober 1850, gefunden in London unter den Papieren von Dietz.

Die Centralbehörde an den leitenden Kreis.

Brüder!

Wir sind genöthigt, Euch über Begebenheiten Bericht zu erstatten, die sich in unserem Bund zugetragen haben und die, obgleich sie im Augenblicke höchst unangenehm sind, doch, wie wir die feste Ueberzeugung haben, für die feste Organisation der Proletarierpartei in Zukunft von dem größten Vortheil sein werden.

Nach der Revolution von 1848 zeigten die Führer der Volkspartei, denen man unbedingtes Zutrauen schenkte und denen die Arbeiter bis dahin unbedingt gehorcht hatten, theils Unfähigkeit, das Interesse des Volkes zu befördern, theils begingen sie offenen Verrath an unserer Sache; sie wurden beseitigt. Die kommunistische Partei nun, indem sie nach wie vor die Nothwendigkeit einer festen Organisation erkannte, glaubte nicht, daß sie sich ferner unter der Botmäßigkeit von Chefs stellen könnte, wie dies früher geschehen war. Das Volk muß in jeder Beziehung selbstständig werden, um sich emanzipiren zu können. Diesem war jedoch eine gewisse Anzahl Leute — Journalisten und Halbgelehrte — schnurstracks entgegen; ihre Absicht ging dahin, die Stelle der beseitigten Führer einzunehmen und das Volk nach wie vor am Gängelbande zu führen, mit anderen Worten, die s. g. Partei der Intelligenz wollte herrschen. Was diese im Stande gewesen ist zu thun, zeigt uns der 13. Juni 1849 in Paris, zeigen uns die Vorfälle bei der Vernichtung des allgemeinen Stimmrechts in Frankreich. Diese Leute sind gut zum Schreiben, verhindern aber jede Thätigkeit und Einigung, sobald sie an der Spitze eines organisirten Bundes stehen. Die französischen Arbeiter haben dies erkannt, und sowohl in Frankreich als auch hier in London sich von der ihnen von Neuem drohenden Knechtschaft befreit, indem sie die blos schreibenden Elemente aus ihrer Organisation entfernt haben.

Digitized by Google

Ganz ähnlich wie in Frankreich haben ſich die Verhältniſſe in der deutſchen kommuniſtiſchen Partei geſtaltet. Journaliſten und Halbgelehrte haben ſich an die Spitze der Organiſation geſtellt, noch mehr, ſie haben behauptet, daß ſie allein dieſe Organiſation bildeten. In ihren Augen waren die Arbeiter Nullen, die nur dadurch Werth erhielten, daß Erſtere denſelben als Einheit voranſtanden. So lange ſich die Arbeiter dieſe Stellung gefallen ließen, ertheilte man ihnen alles Lob, ſobald ſie jedoch anfingen, den blinden Gehorſam zu verweigern, waren ſie Kerls, Eſel, Schwamm, Pack. Hier in London iſt, ſeitdem Marx, Engels ꝛc. ſich hier befinden, der früher ſo kräftige und feſt organiſirte Arbeiterverein und Kreis London völlig desorganiſirt worden, indem man die Perſonen über die Sache ſtellte und Jeden auf alle erdenkliche Weiſe verfolgte, der nicht unſelbſtſtändig genug war, um unbedingt in das Horn dieſer Leute zu blaſen. Die erſten perſönlichen Angriffe gingen gegen Willich, deſſen Popularität, die er durch ſein Auftreten in Deutſchland, Beſançon und der letzten deutſchen Revolution ſich bei den Arbeitern erworben hatte, um jeden Preis vernichtet werden ſollte — die ſ. g. intelligenten und ſchreibenden Leute wollten keinen Mann der That neben ſich dulden. Es handelte ſich hier um nichts weniger, als das Prinzip — denn darin waren Willich und alle Arbeiter mit Marx, Engels ꝛc. vollſtändig einverſtanden — es waren reine Perſönlichkeiten. Marx hat dies ſelbſt öfters erklärt, indem er dabei natürlich die Schuld auf Willich zu ſchieben ſuchte. Die Intriguen, welche ſowohl im Arbeiterverein als im Bund gegen Willich ſtattfanden und die durch Leute, wie Wolff, Liebke, Haug ꝛc., deren beſondere Aufgabe ſchien, zu hetzen und die Partei zu ſpalten und die zu dem Ende ein vollſtändiges Spionierſyſtem organiſirt hatten, noch vermehrt wurden, können wir unmöglich alle aufzählen; wir werden aber hoffentlich in kurzer Zeit im Stande ſein, Euch mündliche Mittheilungen hierüber machen zu laſſen. — Genug, ſowohl im Bund als im Arbeiterverein fielen die heftigſten Scenen vor, die mehrmals auf dem Punkte ſtanden, in allgemeine Prügeleien auszuarten. Daß unter ſolchen Umſtänden weder der Bund noch der Arbeiterverein zunehmen konnte, verſteht ſich von ſelbſt; im Gegentheil, eine Menge alter tüchtiger Mitglieder bekamen einen Ekel an dieſem Zuſtand und zogen ſich zurück. Als Schapper nach London kam, fand er ſchon am erſten Abend Gelegenheit zu bemerken, mit welchem Haß man gegen Willich auftrat, und als er hiergegen Vorſtellungen machte, wurde er augenblicklich von der Clique mit eben derſelben Gehäſſigkeit verfolgt.

Endlich trat bei nachfolgendem Vorfall ein vollſtändiger Bruch ein, indem die hieſigen Arbeiter und Flüchtlinge mit einer faſt an Einſtimmigkeit grenzenden Majorität erklärten, nicht länger mehr mit dieſen Leuten zuſammenbleiben zu können. Der Vorfall iſt folgender: Willich wurde im Flüchtlings-Comité, deſſen Mitglied er war, auf eine Weiſe verletzt, daß er ſeinen Austritt aus demſelben anzeigen zu müſſen glaubte. Er hat den übrigen Mitgliedern des Comité's dies in der Sitzung erklärt, und als er am nächſten Tage ſeinen Austritt im Arbeiterverein anzeigte, fiel man mit unbeſchreiblicher Wuth über ihn her, verdrehte ſeine Worte, ſchimpfte über

Digitized by Google

Jeden, der nicht unmittelbar zu Gunsten Marx's und Engels' sprach, so daß es ganz nahe daran war, daß diese Leute sich eine körperliche Züchtigung von Seiten der Arbeiter zugezogen hätten, und die Gesellschaft trennte sich in der größten Aufregung. Indem Marx und Engels fortliefen, bielten sie noch Schapper die Fäuste vor das Gesicht und riefen außer sich: „Dir werden wir dies gedenken!" Diese Drohung wurde von den Arbeitern mit allgemeinem Gelächter beantwortet. Am folgenden Tage traf Willich einen gewissen Hain, welcher Euch genugsam bekannt ist und der bei seiner Ankunft in London Ersterem mit Thränen in den Augen um den Hals gefallen war und ihn als einen theuren Freund begrüßt hatte. Die Unterhaltung drehte sich natürlich um die Scene des vorhergehenden Abends und Willich, der mit einem Freunde zu sprechen glaubte, protestirte mit starken Ausdrücken gegen die Verdrehung seiner Worte, indem er sie als Lügen bezeichnete. Sobald Willich weg war, hatte Hain nichts Eiligeres zu thun, als zu Marx hinzustürzen und ihm die Unterhaltung mit Variationen wieder zu erzählen. Man beschloß nun, Willich um jeden Preis und durch jede Mittel zu beseitigen. Wie dieses geschehen sollte, zeigte sich in der zwei Tage später stattfindenden Sitzung der Centralbehörde. In dieser Sitzung wurde die Unterhaltung zwischen Willich und Hain zur Sprache gebracht und von Marx, Engels, Schramm ꝛc. verlangt, daß Willich den oben erwähnten Ausdruck „Lüge" zurücknehmen solle. Da Willich sich hierzu nur unter der Bedingung bereit erklärte, daß sie die Möglichkeit eines Irrthums ihrerseits zugäben, sprang Schramm gegen ihn auf, schimpfte ihn Canaille und drohte ihm ins Gesicht zu speien, wenn er sich nicht mit ihm auf Pistolen schlage ꝛc. Kurz, die Provokationen waren derart, daß die unzweideutige Absicht daraus hervorging, Willich zu einem Duell zu nöthigen. Willich erklärte: „Du willst es, ich werde mich mit Dir schießen", und verlangte hierauf die augenblickliche Entfernung Schramm's aus der Sitzung der Centralbehörde wegen seines unwürdigen Benehmens. Schramm entfernte sich. In Begleitung einiger französischer Freunde und des Bürgers Techow ging Willich zum Zwecke des Duells nach Ostende. Hier waren die Behörden und die Polizei durch eine Privat-Korrespondenz aus London im „Precurseur", in welchen auch die deutschen Flüchtlinge erwähnt wurden, benachrichtigt, daß Ledru-Rollin in diesen Tagen in Ostende mit französischen Refugies und Demokraten einen Kongreß abhalten wolle; ebenso waren in Ostende ein preußischer Prinz und eine Anzahl preußischer Offiziere gegenwärtig. Willich entging mit seinen Feinden der Verhaftung nur durch schnelle Abreise nach Antwerpen. Hier fand das Duell statt. Schramm erhielt eine Kugel an den Kopf, nachdem er zuerst auf Willich geschossen, denselben aber gefehlt hatte. Als er wieder zur Besinnung kam, streckte Schramm die Hand entgegen und erklärte, er habe durchaus keinen persönlichen Haß gegen ihn, er habe sich nur aus Parteirücksichten mit Willich geschlagen. Als er ferner die Stellung Willich's auf dessen Aufforderung in der Partei anerkannte und nur behauptete, derselbe habe Fehler gemacht, schlug Willich in die dargereichte Hand ein. Dies verhinderte aber weder ihn noch

Digitized by Google

seine Coterie, später in London die abscheulichsten Verleumdungen über den Hergang des Duells auszustreuen. Aus dem Ganzen ging hervor, daß Schramm daran gewagt wurde, um Willich durch das Duell der Verhaftung zu beseitigen.

Wir kommen nun auf den Bund zurück. In der Sitzung der Centralbehörde, wo Schramm den Willich forderte, war beschlossen worden, diese ganze Sache vor die Generalversammlung des Kreises London zu bringen, wobei Marx noch bemerkte: „Ihr könnt machen was Ihr wollt, wir werden doch die Majorität haben." Die Sitzung der Generalversammlung wurde jedoch unter allen möglichen Ausflüchten verschoben, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß Willich nicht mehr aus Belgien zurückkommen werde. Nach der Rückkunft Willich's wurde, da von der Majorität der Centralbehörde noch keine Anstalten zur Berufung der Generalversammlung gemacht wurden, die größte Majorität der Bundesmitglieder dies jedoch energisch verlangte, um endlich einmal aus dieser unsere ganze Organisation gefährdenden Stellung herauszukommen, der Sitzungstag durch die Kreisbehörde bestimmt. Die Majorität der Centralbehörde, welche leicht erkennen konnte, daß sie völlig das Vertrauen der Arbeiter verloren hatte, beschloß nun, durch eine diplomatische Wendung die ganze Sache auf ein anderes und, wie sie glaubt, auf ein für sie günstigeres Feld zu bringen. Diese Majorität besteht aus Marx, Engels, Schramm und drei hier ansässigen verheiratheten Arbeitern, Heinrich Bauer (Schuhmacher), Eccarius (Schneider), Pfänder (Maler). Auf welche Weise diese drei Leute bewogen wurden, mit Marx, Engels und Schramm zu stimmen, von denen H. Bauer noch vor kurzer Zeit bei mehreren Gelegenheiten Marx und Engels öffentlich als Lumpen erklärt hatte, wird Euch mündlich mitgetheilt werden, da man sonst hierüber allein einige Bogen vollschreiben müßte.

Als Schapper nach London kam und sah, daß an die Stelle des Prinzips Personen getreten waren, daß mit auswärtigen Mitgliedern nur persönliche und nicht mehr Bundesbriefe gewechselt wurden, daß durch die beständigen persönlichen Intriguen nichts mehr für die Organisation des Bundes geschah und derselbe in Gefahr stand, dadurch gänzlich zu verfallen, stellte er in der Sitzung der Centralbehörde den Antrag, dem Kreis Cöln die oberste Leitung des Bundes zu übergeben und durch denselben in kürzester Zeit einen Bundeskongreß zusammenberufen zu lassen. Dieser Antrag wurde mit dem Bemerken beseitigt, daß in Cöln keine Kräfte zur Leitung des Bundes seien und daß man im jetzigen Augenblicke unter keiner Bedingung die Macht aus den Händen geben dürfe. Erst in einer der darauf folgenden Sitzungen wurde auf den wiederholten Antrag der Minorität beschlossen, einen Bundeskongreß für den 20. Oktober d. J. zusammen zu berufen. Weitere Anträge hingegen, so viele Kräfte als möglich aus Deutschland zu demselben hinzuzuziehen, von der Hand gewiesen. Es ist daher klar, daß der jetzige Beschluß der Majorität der Centralbehörde, die oberste Leitung des Bundes dem Kreis Cöln zu übertragen — wie Euch bereits wird mitgetheilt worden sein — ganz eigene Motive haben muß. Diese Motive sind, die Londoner

Digitized by Google

Arbeiter durch die Centralbehörde in Cöln aus dem Bund entfernen zu laſſen, da ſie dort Einfluß genug zu beſitzen glauben, um ihre Perſönlichkeiten allein geltend zu machen. In Erwägung nun, daß unter den angegebenen Umſtänden energiſche Maßregeln nothwendig ſind, in Erwägung, daß eine feſte Organiſation des Bundes ſobald als möglich hergeſtellt werden muß, damit bei der nächſten Proletarier-Revolution in Frankreich und Deutſchland nicht allein Oppoſition gemacht und Zeitungen geſchrieben werden, ſondern die deutſchen Proletarier ihre Angelegenheit in die Hand nehmen und zur Herrſchaft gelangen, was, wenn es nicht geſchieht, unſere eigene Schuld ſein würde; in Erwägung, daß L. Marx und Engels ſich eine Anzahl junger Halbliteraten zu perſönlichen Anhängern heranbilden, die ſie durch Träume von künftiger politiſcher Macht fanatiſiren, durch welche ſie den Bund zu beherrſchen ſuchten; in Erwägung, daß Marx und Engels den Bund in dieſer Weiſe zu einem Mittel perſönlicher Macht zu organiſiren ſuchen und andererſeits ihn überall vollſtändig vernachläſſigen, wo derſelbe ihnen nicht unmittelbar nützlich iſt, Beweis das Jahr 1848 in Cöln, wo ſie ihre Stellung als Centralbehörde, Mitglieder ihre Stellung als Redaktoren der neuen Sch. Zeitung aufopferten; in Erwägung endlich, daß die ſ. g. ſchriftſtelleriſche Coterie zwar außerhalb des Bundes für unſere Sache von Nutzen ſein kann, innerhalb deſſelben aber jede Organiſation, jede Einigung, jedes Handeln unmöglich macht, hat der Kreis London, beſtehend aus 40 Mitgliedern, einſtimmig folgende Beſchlüſſe gefaßt:

1) die bisherigen Mitglieder der Centralbehörde ſind ihrer Function enthoben;
2) die Bürger Marx, Engels, Schramm, Wolff, Seiler, Liebknecht (Student), Piper (Lehrer bei Rothſchild), Pfänder, H. Bauer und Eccarius ſind aus dem Bunde ausgeſchloſſen;
3) bis zur Ordnung der Bundesangelegenheiten auf dem am 20. Oktober ſtattfindenden Kongreß werden mit der oberſten Leitung des Bundes beauftragt: Schärttner aus Hanau, Oswald Dietz aus Wiesbaden, Gebert (früher Vorſteher des leitenden Kreiſes in der Schweiz), Willich, Schapper, Fränkel und Lehmann. (Die vier letzteren bildeten die Minorität der früheren Centralbehörde.)

Indem wir Euch dieſe Beſchlüſſe mittheilen, erſuchen wir Euch, dieſelben in den unter Eurer Leitung ſtehenden Gemeinden bekannt zu machen und uns ſobald als nur irgend möglich über den Zuſtand Eures Kreiſes Bericht zu erſtatten.

Wir erwarten ebenfalls, daß Ihr Alles aufbietet, damit der am 20. Oktober d. J. ſtattfindende Bundeskongreß recht zahlreich beſchickt werde.

Brudergruß und Handſchlag.

Digitized by Google

Anlage XVI.

Ansprache der Partei Willich für das erste Quartal 1851, in einem lithographirten Exemplar aus London herbeigeschafft.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!!!

Die Centralbehörde des B. d. C. an den leitenden Kreis.

London, den 1851.

Brüder!

Ihr erhaltet hiermit das Rundschreiben für das erste Quartal von 1851. Wir werden in demselben zuerst unsere Meinung über die politischen Zustände, über die allgemeinen Diskussionen und Maßregeln, welche wir im Interesse des Bundes für nöthig erachten, aussprechen, ferner den Stand unserer Partei den übrigen Parteien gegenüber beleuchten und endlich über die Wirksamkeit der verschiedenen Kreise berichten.

Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ist eine hohe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß vielleicht schon in diesem Jahre entweder der allgemeine Weltkrieg beginne, oder die sociale Revolution. Unsere Feinde haben in den zwei Jahren, während welcher sie unangefochten die Macht in Händen hatten, Alles in eine so herrliche Unordnung gebracht, den letzten noch stehenden Grundpfeiler der verfaulten Bourgeoisgesellschaft so sehr erschüttert, daß dieselbe nur noch durch eine zu frühzeitige Erhebung, durch einen unklugen Putsch auf einige Jahre aufrecht erhalten werden kann. Die Nachrichten, welche wir aus Italien erhalten, lassen uns fast fürchten, daß man dort in diesem Frühjahr eine Schilderhebung im Sinne führt, die nach unserer Meinung augenblicklich unterdrückt werden wird und uns dadurch bedeutenden Schaden zufügen muß. Nur in Frankreich oder Deutschland kann das Signal zur großen Revolution gegeben werden, die sowohl das Königthum mit seinen feudalen Ueberresten, als auch die Bourgeoisie mit ihrem Geldsack für immer beseitigen wird.

Sollte der erste Fall stattfinden, sollten die gekrönten Despoten es wagen, den allgemeinen Weltkrieg herauf zu beschwören, indem

Digitized by Google

sie ihre Horden gegen die Schweiz und Frankreich marschiren lassen, um in diesen Ländern ihre Ordnung wieder herzustellen, so wird die revolutionaire Kraft des französischen Volkes schnell die jetzige blödsinnige Regierung beseitigen, eine revolutionaire Diktatur schaffen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Feind der Völkerfreiheit auf Tod und Leben bekämpfen. In diesem Falle müssen die revolutionairen Kräfte aller Länder sich unverzüglich nach Frankreich begeben, um dort eine europäisch-republikanische Armee zu bilden, in welcher das kommunistisch-revolutionaire Prinzip die dominirende Kraft sein muß, die der europäisch-kosakischen gegenübersteht, und die unfehlbar durch Tausende von Soldaten, die jetzt noch die preußischen und österreichischen Uniformen tragen, verstärkt werden wird. Diese Armee, indem sie einerseits alle revolutionairen Kräfte Europa's in sich vereint, wird andererseits die Solidarität der Völker auf dem kürzesten und praktischsten Wege zu Stande bringen. Dieses würde unsere erste und Hauptaufgabe im ersten Augenblick des Ausbruchs eines Völkerkrieges sein, und die Centralbehörde darf nicht ermangeln, sogleich an Ort und Stelle zu eilen, um daselbst die nöthigen Maßregeln zu treffen, welche sie zur Erreichung dieses Zweckes für dienlich erachtet.

Sollte dagegen die Revolution ausbrechen, und zwar zuerst in Frankreich, ohne daß sich Deutschland augenblicklich erhebt, so wird unser Auftreten dasselbe bleiben, wie das oben angeführte, weil alsdann der Kampf der Coalition gegen die Republik augenblicklich beginnen wird. Erhebt sich Deutschland zu gleicher Zeit mit Frankreich, so haben wir Deutsche eine doppelte Aufgabe, 1) in Deutschland die europäisch-revolutionaire Armee bilden zu helfen, um Rußland zu bekämpfen, und 2) solche Maßregeln im Lande selbst durchzusetzen, die unsere innern Feinde unschädlich machen. Diese revolutionairen Maßregeln, welche in Deutschland wie in Frankreich dieselben sein müssen, werden im gegenwärtigen Augenblicke hier in London berathen.

Sollte Deutschland die Initiative ergreifen, so würde dies, so weit unsere Nachrichten von dort her lauten, unter den jetzigen Verhältnissen nur durch eine Militairerhebung geschehen können. Dieses würde für uns der ungünstigste Fall sein, indem alsdann schwerlich die Proletarierpartei sogleich zur Herrschaft gelangen würde. In diesem Falle würden alle revolutionairen Kräfte sich in den Armeen zu vertheilen haben, um in derselben Propaganda zu machen, während auf der anderen Seite in allen Städten durch die Bundesglieder revolutionaire Comité's gebildet werden müßten, welche die durch die Armee eingesetzte provisorische Gewalt zu den energischsten Maßregeln gegen den äußeren und inneren Feind zwingen.

Während wir so jeden Augenblick vorbereitet sein müssen, handelnd aufzutreten, wenn es die Umstände verlangen, müssen wir jedoch mit der Organisation des Bundes auf eine solche Weise vorwärts schreiten, als ob die Revolution noch auf Jahre hinausgeschoben wäre. Je stärker der Bund ist, je klarer die Mitglieder desselben über die Mittel sind, die zu unserem Ziele, zur Herrschaft des Proletariats und zur Vernichtung aller Klassengegensätze führen, desto

Digitized by Google

länger wird der Kampf, desto sicherer der Sieg sein. Die Centralbehörde hat schon vor mehreren Monaten die Aufforderung an die Kreise ergehen lassen, die Maßregeln, welche vor, während und nach der Revolution zu ergreifen sind, zu diskutiren; da aber bis jetzt nur wenige und unvollständige Antworten eingelaufen sind, so legen wir diesem Schreiben 12 Maaßregeln bei, welche wir vor der Revolution für nöthig halten und über deren Ausführbarkeit und Durchführung wir die Meinung des Bundes in kürzester Zeit zu wissen wünschen. Wir haben absichtlich dieselben ohne weitere Auseinandersetzung mitgetheilt, damit einerseits die Gemeinden um so mehr über dieselben nachdenken, andererseits damit dieselben vollkommen selbstständig ihre Meinung über dieselben abgeben. Die Maßregeln, die in der Revolution zu ergreifen sind — und die Revolution wird so lange dauern, bis Rußland in die asiatischen Steppen zurückgedrängt ist, bis unsere Feinde im Innern völlig vernichtet sind — werden in kürzester Zeit den Gemeinden zur Verbesserung und Billigung vorgelegt werden. Die Hauptaufgabe in der Revolution muß natürlich sein, augenblicklich die nothwendigen Mittel zu schaffen, um den Kampf nach außen mit Nachdruck zu beginnen und die Familien der Kämpfenden im Lande selbst zu versorgen. Bei der nächsten Revolution darf es nicht mehr heißen: „Proletarier, drei Monate Elend für die Republik!", sondern im Gegentheil: „Proletarier, die Republik sichert augenblicklich Eure und Eurer Familien materielle Existenz!" Die Herbeischaffung dieser Mittel machen, wie sich von selbst versteht, sogleich solche großartigen Maßregeln nothwendig, daß schon dadurch der Hauptschritt geschieht, um das bürgerliche Eigenthum in sociales umzuwandeln. Die Organisation des Arbeiterstandes bleibt der dritten Periode vorbehalten und ist für uns, die wir den Kampf erst durchzufechten haben, von geringerer Wichtigkeit. Diese Organisation wird indeß nicht schwierig sein, wenn durch die in der Revolution ergriffenen Maßregeln ein guter Grund gelegt worden ist. Wir ersuchen Euch nochmals, mit Eifer an die Euch zur Diskussion überschickten Maßregeln zu gehen und einzelne derselben, wo thunlich, sogleich zur Ausführung zu bringen.

Wir kommen jetzt zur Stellung der Proletarier- oder kommunistischen Partei gegenüber den anderen Parteien, die sich mehr oder weniger zum Socialismus bekennen und die, wie sich von selbst versteht, der kleinen Bourgeoisie angehören. Dieselben werden sowohl durch die ungeheuren Geldanforderungen der Reaction, als auch durch die immer größer werdende Macht des Kapitals aus ihrem Besitzthum herausgetrieben und sehen die Zeit nicht mehr fern, wo sie bei der Fortdauer der jetzigen Zustände selbst Proletarier werden müssen. Anstatt jedoch sich aufrichtig dem Proletariat anzuschließen und den bestehenden Wirrwarr ganz beseitigen zu helfen, wollen sie dem alten Rock größere oder kleinere Lappen aufsetzen. Diese Leute hängen an ihrem Käsekram, an ihrem bürgerlichen Familienzopf, wie der Teufel an einer armen Seele, und werden dadurch, trotz aller ihrer schönen und sentimentalen Phrasen von Freiheit und Brüderlichkeit, sobald es sich um Durchführung revolutionairer Maaßregeln handelt,

Digitized by Google

noch reactionairer, als die große Bourgeoisie selbst. Das Schreien dieser Leute nach Zunft- und Innungswesen, nach Schutz gegen oben und unten in den Jahren 48 und 49, werden hoffentlich die Arbeiter noch nicht vergessen haben. Könnten sie ohne die Arbeiter Etwas machen, so würden sie dieselben als Bundesgenossen gewiß nicht haben wollen, da sie jedoch recht gut einsehen, daß nur das Proletariat im Stande ist, mit den Waffen in der Hand dem Königthum und der großen Bourgeoisie die Spitze zu bieten, so kommen sie jetzt in England, Frankreich und Deutschland und erklären, daß sie sich mit den Arbeitern gegen den gemeinschaftlichen Feind verbinden wollen. Ihre Führer, bestehend aus Doktoren, sentimentalen Professoren und Zeitungsschreibern, bankerotten Käsekrämern, Advokaten und Ex-Parlamentsmitgliedern, kommen bei solchen Anerbietungen gewöhnlich mit den alten Phrasen, daß man sich nicht überstürzen dürfe, daß die Menschheit in ihrer Entwicklung keine Sprünge mache, daß wir ja doch ohne die Kleinbürger nichts machen könnten, daß wir erst den gemeinschaftlichen Feind beseitigen müßten und daß dann — worauf sie den Hauptnachdruck legen — in der Republik wir durch das allgemeine Stimmrecht auf friedlichem Wege zu unserem Rechte gelangen könnten, da wir ja doch die große Majorität bildeten. Diesen letzteren Grund treten sie besonders breit, verstummen jedoch, wenn man ihnen erwiedert, daß das allgemeine Stimmrecht, das sie uns versprächen, auch eben nur ein Mittel sei, um uns hinter das Licht zu führen, daß in unseren Augen dasselbe so lange eine Illusion sei und bleibe, als die große Menge von der kleinen Masse der Besitzenden, von den Arbeitgebern abhängig sei und daß das allgemeine Stimmrecht erst dann eine Wahrheit werde, wenn das bürgerliche Eigenthum aufgehört habe zu existiren. Die Nationalversammlungen in Frankreich und Deutschland seit 1848 beweisen uns, wohin das allgemeine Stimmrecht führt, so lange unsere Feinde den Geldsack ausschließlich in Händen haben. Die ganze Absicht dieser moderirten, blauröthlichen Republikaner geht dahin, die Arbeiter mit schönen Lamartineschen Phrasen über ihre wahren Interessen zu täuschen, dieselben zu gebrauchen, ihrem wankenden Käsekram wieder eine solide Unterlage zu geben und ihnen nachher, nach Art der Pariser Boutiquiers, auf die Köpfe zu schlagen, wenn die Auslösung des gegebenen Wortes gefordert wird. Darum Proletarier, seid wach und laßt Euch nicht täuschen, erklärt den Leuten der Mittelpartei, die Euch zur Vereinigung mit ihnen auffordern, daß die Arbeiter stark genug sind für sich selbst, daß sie sich mit Niemandem vereinigen und daß sie nur Solche in ihre Reihen aufnehmen, die für die völlige Befreiung der arbeitenden Klasse in politischer und socialer Beziehung einstehen. Erklärt ihnen ferner, daß, wenn sie Etwas gegen den gemeinschaftlichen Feind unternehmen wollen, wir jeden Augenblick bereit sind, mit den Waffen in der Hand auf dem Kampfplatz zu erscheinen, daß aber nach Niederwerfung desselben wir nicht à la 48 mit einer allgemeinen Umarmung und sentimentalen Thränenvergießung schließen, sondern so lange darauf hauen werden, als noch irgend Etwas von dem alten Krame vorhanden ist. In England, wo die reformirende und

Digitized by Google

radikale Bourgeoisie ihr Vereinigungsmanöver in Manchester versuchte, ist dies an dem gesunden Sinn der englischen Arbeiter gescheitert. Die ungeheure Majorität derselben hat sich gegen jede Vereinigung mit der Mittelklasse erklärt und die wenigen Arbeiter, die theils erkauft, theils getäuscht, dieselben befürworteten, stehen jetzt, trotz ihres früheren Einflusses, gänzlich verlassen da. — In Frankreich sind es nur noch eine kleine Anzahl von Arbeitern, die der Mittelpartei, die durch Ledru-Rollin vertreten wird, anhängen. Durch Ledru-Rollin, der sich noch vor zwei Monaten hier in London in einer öffentlichen Versammlung als Feind der Kommunisten erklärte. In Deutschland, wo die industrielle Entwicklung noch nicht so weit vorgeschritten ist, als in England und Frankreich, giebt es noch viele Arbeiter, welche sich durch die Redensarten der kleinbürgerlichen Vertreter täuschen und von denselben hinreißen lassen. Es ist daher die Aufgabe unseres Bundes, offen und kräftig, wo sich nur immer die Gelegenheit darbietet, gegen eine solche Vereinigung oder besser Verschwiemelung aufzutreten. Nur wenn unsere Partei fest und in sich einig dasteht, kann sie bei der nächsten Revolution, selbst wenn Anfangs die Vertreter des Kleinbürgerthums an die Spitze der Bewegung kommen sollten, in kurzer Zeit dennoch den Sieg erfechten. Läßt sie durch eine Vereinigung einen Keil in sich hinein treiben und sich spalten, so wird sie unrettbar zertreten, der Reaction Thür und Thor geöffnet werden und wir haben dann wieder die Arbeit von Neuem zu beginnen.

Wir gehen jetzt zu dem Bericht der Thätigkeit der verschiedenen Kreise über.

Der Kreis London besteht gegenwärtig aus vier Gemeinden, in welchen sich sechszig Bundesmitglieder befinden. In den Gemeinden wird über die beiliegenden Maßregeln diskutirt und in dem ganzen Kreis herrscht die größte Einigkeit, das festeste Zusammenhalten und eine wirklich revolutionaire Disziplin, die um so nothwendiger ist, da wir hier in London drei verschiedene Arten von Feinden zu bekämpfen haben. Der Bund wird rekrutirt aus drei hier bestehenden Arbeitervereinen, deren völlige Organisation und feste Einigung im gegenwärtigen Augenblick durch den Bund bewerkstelligt wird. Es ist nothwendig, hier die Arbeiter in mehreren Vereinen zu sammeln, da in dieser ungeheuren Stadt die Leute häufig 2 bis 3 Stunden auseinander wohnen und auch nicht ohne bedeutende Kosten ein Lokal zu beschaffen ist, in dem sich Alle vereinigen können. Unter diesen verschiedenen Vereinen kann jedoch keine Spaltung hervorgerufen werden, da sie alle unter der Leitung des Bundes stehen und durch zeitweise Generalversammlungen die Einigkeit immer fester wird. Da wir hier Gelegenheit haben, die Leute genau kennen zu lernen und sie in den öffentlichen Vereinen, die gleichsam als der zweite Grad des Bundes betrachtet werden müssen, heranzubilden, so beeilen wir uns mit der Aufnahme neuer Mitglieder nicht zu sehr; wir haben jedoch noch viel Vereinsmitglieder, die während des Sommers in den Bund aufgenommen werden können. Der Kreis London hat bis jetzt, obgleich nur aus Proletariern bestehend, fast alle Bundesunkosten allein getragen, die er auch, so oft die Centralbehörde

es verlangte, mit der größten Bereitwilligkeit bestritt und, wenn kein Geld in der Kasse war, durch Extra-Auflagen deckte.

Wir erwähnten oben drei Arten von Feinden, welche wir hier zu bekämpfen hätten; wir sind hierüber dem Bund eine weitere Aufklärung schuldig, theils um demselben unsere hiesige Stellung klar zu machen, theils um allen möglichen infamen Intriguen, welche hier angesponnen werden, von vorn herein entgegenzutreten. Unsere erbittertsten Feinde hier sind unstreitig die Marx-Engelsche Clique. Selbst unfähig, das Geringste zu organisiren, oder etwas praktisches durchzuführen, scheint ihre Aufgabe darin zu bestehen, jeder Organisation, jeder Ausführung hindernd in den Weg zu treten.

Wir würden dieser Leute gar nicht mehr erwähnen, wenn uns nicht von verschiedenen Seiten die Nachricht zugegangen wäre, daß sie unverschämt genug sind, uns als abtrünnige Kommunisten, als Ueberläufer in das Lager des Kleinbürgerthums zu verschreien. Der Arbeiterverein und der Bund in London sind zwar abgefallen, aber nicht vom Prinzip, sondern von Personen, die uns hier als Fußschemel gebrauchen wollten, um auf demselben zum Chefsthum der kommunistischen Partei, zu einem neuen Dalai-Lava-Thron emporzusteigen.

Der einzige Unterschied in den Prinzipien, der zwischen uns und ihnen, als wir noch zusammenstanden, stattfand, war der, daß diese Leute erklärten, man müsse wenigstens noch 50 Jahre Opposition machen, d. h. rein kritisirend auftreten, während wir der Ansicht waren und noch sind, daß bei gehöriger Organisation unserer Partei wir schon bei der nächsten Revolution solche Maßregeln durchsetzen können, die den Grundstein zu der Arbeitergesellschaft legen. So lange der Bund und der Arbeiterverein in London das diktatorische und isolente Auftreten dieser Leute duldete, erhielten dieselben alles Lob, wie die zwei Rundschreiben von 1849 es beweisen, als sie es aber doch endlich zu bunt trieben, und ihnen deswegen eine kräftige Opposition entgegentrat, wurden sie derart gemein und flegelhaft, daß sie einen eiligen Rückzug antreten mußten, um einer förmlichen Ausstoßung zu entgehen. Jetzt nahmen sie zu einer Intrigue, zu einem Staatsstreich im Kleinen ihre Zuflucht, der ihnen auch theilweise gelungen ist. In der Centralbehörde, die aus zehn Mitgliedern bestand, hatten sie die Majorität, diese bestand aus Marx-Engels, einem gewissen Schramm, der auf Befehl von Marx in dieselbe aufgenommen wurde, und der eine Art politischer Bravo ist. Ferner aus Pfänder und Bauer, die früher bei allen Gelegenheiten öffentlich ihren Haß gegen Marx und Engels ausgesprochen hatten, die aber jetzt sich zu ihnen gesellten, um unter ihren Schutz den Arbeiterverein um 16 Pfd. Sterling zu bestehlen und endlich aus Eccarius, den man durch Schmeicheleien zu gewinnen wußte, indem man ihn als den einzigen, wirklich intelligenten Proletarier erklärte. Diese Majorität hielt eine geheime Sitzung, in welcher sie beschloß, die Centralbehörde nach Cöln zu verlegen und den Bund in London in zwei von einander unabhängige Kreise zu vertheilen. Als die Centralbehörde sich in Pleno versammelte und dieses Machwerk vorgelegt wurde, protestirte die Minorität gegen diese Gesetzwidrigkeit

Digitized by Google

und verließ die Sitzung, indem sie an die durch die Statuten bestimmten Wähler der Centralbehörde die Mitglieder des Kreises London appellirte. In der einige Tage darauf stattfindenden General-Versammlung des Kreises, zu der die genannte Majorität ebenfalls eingeladen war, aber nicht erschien, wurde dieselbe einstimmig vorläufig aus dem Bunde ausgeschlossen und eine neue Centralbehörde gewählt. Die 12 Bundesmitglieder in Cöln, die Engels unverzüglich beauftragt hatte, eine neue Centralbehörde zu wählen, gingen leider in die ihnen gestellte Falle, und nachdem sie auf unsere schriftlichen und mündlichen Aufforderungen, sich den Statuten zu fügen, nicht eingegangen waren, wurde der dortige Kreis von der gesetzlich gewählten Centralbehörde aufgelöst. Nach zwei Monaten antworteten die Cölner mit der Ausschließung des Kreises London. Wir ließen jetzt die Sache auf sich beruhen, indem wir einerseits glaubten, Niemand entgegentreten zu dürfen, der für unsere Partei wirkt, und da wir andererseits hofften, daß die Cölner über kurz oder lang zur Besinnung kommen würden. Unser Hauptstreben ging dahin, den Bund auszubreiten und besonders hier in London, wohin von allen Seiten geblickt wird, eine kräftige und solide Organisation zu Stande zu bringen. Durch unsere Bemühungen wurde das internationale Comité gegründet, das schon durch mehrere der Oeffentlichkeit übergebene Aktenstücke bekannt geworden ist. Durch dieses Comité wurde auch die Todtenfeier Bem's veranstaltet, die hier in London einen höchst günstigen Eindruck hervorbrachte. Ferner versuchten wir eine Organisation der hiesigen deutschen Emigration, gaben jedoch dieselbe augenblicklich auf, sobald wir fanden, daß eine Anzahl der Flüchtlinge nicht in alle Konsequenzen unseres Prinzips eingehen wollte. In der Mitte Januar beschloß das internationale Comité die Euch bekannte Feier der europäischen Revolution am 24. Februar. Louis Blanc und Landolphe, denen Marx und Engels früher auf jede Weise den Hof gemacht, bei denen sie uns verleumdet hatten, die aber nicht umhin konnten, über die Stellung der hiesigen Parteien klar zu werden, traten mit uns in Verbindung und schlossen sich uns an. Jetzt wurde die Wuth der Clique, die sich vollkommen isolirt und außer aller Bewegung sah, grenzenlos. Der Bravo Schramm schrieb einen gemeinen Schmähartikel über die Todtenfeier Bems an die New-Yorker Staatszeitung; die untergeordneten Helfershelfer wurden nach allen Ecken umhergesprengt, um Verleumdungen und Verdächtigungen auszusäen und besuchten zu diesem Ende sogar regelmäßig den Klub von Ledru-Rollin. Als das Fest am 24. Februar stattfand, erschienen plötzlich Schramm und ein gewisser Piper, Lehrer bei Rothschild, die sich auf die eine oder die andere Weise Karten zu verschaffen gewußt hatten, in dem Saale. Als die Reden anfingen, durchschritt Schramm mit insultirenden und provocirenden Mienen die Reihen der Gäste, da nun hierauf nicht geantwortet wurde, um jede Störung zu vermeiden, pflanzte er sich breit der Tribüne gegenüber auf, nahm ein Papier und machte Noten. Obgleich seine Geberden immer insultirender wurden, übersah man dies dennoch, und erst, als bei dem Gesang der Marseillaise Jedermann aufstand und seinen Hut abnahm und Schramm allein

Digitized by Google

mit dem Hut auf dem Kopf in der Mitte des Saales sitzen blieb, ging ein Arbeiter zu ihm und ersuchte ihn, sich der allgemeinen Ordnung zu fügen. Dieser Mensch antwortete hierauf: „Wenn Sie mich nicht in Ruhe lassen, so schlage ich Ihnen hinter die Ohren." Jetzt traten mehrere Franzosen hervor, und forderten ihn auf, den Hut abzunehmen, statt zu folgen, schrie er ganz laut: „Ich sch.... auf Euch und Eure Marseillaise!" Das Maß war voll. Pfeilgeschwind flog er zur Thür hinaus und erhielt im Hof von den Arbeitern eine gehörige und wohlverdiente körperliche Züchtigung. Schramm hatte jedoch den Zweck seiner Meister erreicht, es war eine Störung auf dem Feste verursacht worden, und es war wahrhaftig nicht seine Schuld, daß im Saale selbst nicht eine Prügelscene stattfand. Dieses Individuum, um sich für die erhaltenen Prügel zu rächen, hat den unglücklichen Avis au peuple von Blanqui übersetzt, worin er das internationale Comité Betrüger des Volkes schimpft und die hier organisirte Arbeiterpartei mit dem Titel: „Europäische Central-Canaille" beehrt. Ueber das Auftreten dieser Leute hier enthalten wir uns aller weiteren Bemerkungen. — Nur noch Einiges über den vielbesprochenen Toast Blanqui's. Ein eigenhändiger Brief desselben an einen hiesigen Franzosen, den wir selbst gelesen, giebt darüber folgende Aufschlüsse. Der Avis au peuple wurde schon im Januar, ehe Blanqui von unserem Banquett etwas wußte, in einem Moment der Aufregung und des Aergers geschrieben, die durch die Streitigkeiten, welche zwischen ihm und Barbès in Belle-Isle existiren, hervorgerufen worden. Dieses Aktenstück schickte Blanqui an seine Schwester nach Paris, ohne jedoch die Absicht zu haben, dasselbe veröffentlichen zu lassen. Kurz darauf erhielt er von Barthelemy einen Brief, worin ihn dieser ersuchte, einen Toast zu dem Banquett zu liefern, ihn jedoch unter Auseinandersetzung unseres Verhältnisses zu Louis Blanc bat, jede persönliche Attaque gegen denselben zu vermeiden. Blanqui, wie bekannt, steht schon lange mit L. Blanc auf feindseligem Fuße. Diese Feindseligkeit ist durch die Todfeindschaft zwischen ihm und Barbès, dem Freunde L. Blancs, bis zum höchsten Grade gesteigert worden; als Antwort auf den Brief Barthelemy's ließ er daher durch seine Schwester dem Letzteren den Avis au peuple zuschicken, um denselben, wie er ausdrücklich sagt, über seine Ansichten von Louis Blanc aufzuklären, nicht aber, um den Avis au peuple als Toast auf dem Banquett vorzulesen. Officiöse Freunde Blanquis veröffentlichten diesen Avis au peuple in Paris, unter dem Titel: „Toast Blanquis für das Banquett der Gleichen am 24. Februar", und zwar in der „Patrie", einer reactionairen Zeitung. L. Blanc, mit dem wir durch das Comité der französischen Gesellschaft in Verbindung getreten waren, der sich uns frei und offen angeschlossen hatte und der in unseren Augen — mag er auch während 1848 nicht die gehörige Energie gezeigt haben, die von ihm verlangt werden konnte — wenigstens kein Volksverräther ist, war von uns als Bruder anerkannt und in die Banquett-Kommission gewählt worden. Unsere Ehre verlangte es daher, öffentlich zu erklären, daß wir ihn persönlich für keinen Verräther hielten, und dieses um so mehr, als die Banquett-Kommission schon im Ja-

Digitized by Google

nuar einſtimmig beſchloſſen hatte, bei dieſer Feier jeden Geiſt der Coterie zu verbannen, ſich über jede perſönliche Zuneigung oder Abneigung zu erheben; nur an das Intereſſe unſerer Sache, an die Verherrlichung unſerer Grundſätze zu denken, und jeden Toaſt, der irgend welche perſönliche Anſpiegelungen auf Leute unſerer Partei enthielte, zurückzuweiſen. Es iſt wohl kaum nöthig zu bemerken, daß wir durch dieſen Akt uns keineswegs für Blanc und gegen Blauqui erklärt haben. Die Perſonenfrage iſt bei uns ſchon lange abgemacht, wir erkennen nur einen Chef, das Princip, an, und glauben jederzeit berechtigt zu ſein, einem unſerer Brüder, der nach unſerer Meinung einen Fehler begeht, dieſes zu erklären. Der Fehler war öffentlich begangen worden, die Erklärung mußte daher auch öffentlich ſein. Die ſonſtigen Anſichten, die Blanqui in ſeinem Avis au peuple ausſpricht, ſind vollkommen die unſrigen, nur glauben wir, daß unſere Partei dieſelben ausführen, nicht aber vorher davon in öffentlichen Blättern ſprechen ſoll. Daß die Veröffentlichung dieſes Aktenſtücks ein politiſcher Fehler war, zeigt uns der Jubel, mit welchem alle reactionairen Blätter daſſelbe in ihre Spalten aufgenommen haben. In einem Augenblick, wo die Bourgeoiſie allein bewaffnet iſt, wo das Volk waffenlos daſteht, der Erſteren öffentlich zu erklären, daß ſie gleich nach unſerem erſten Siege entwaffnet werden würde, heißt den Feind zur Verzweiflung treiben und unſeren Sieg ungewiſſer und für jeden Fall für unſere Partei blutiger machen.

Marx und Engels benutzten nun dieſe Geſchichte zu neuen Intriguen, die ſchon ſelbſt Zwieſpalt in der franzöſiſchen Geſellſchaft hervorgerufen haben. Sie wollen uns als die Anhänger L. Blancs als die moderirten, dem Kleinbürgerthum ſich hinneigenden Kommuniſten darſtellen, ſich ſelbſt aber als die Anhänger Blanqui's, als die revolutionairen Kommuniſten, als die wirklichen Vertreter des Proletariats. Wir erklären dies einfach als eine Infamie.

Nach dieſer Auseinanderſetzung fragen wir nun den Bund, ob mit Leuten, die ſtets desorganiſirend aber nie organiſirend auftreten, welche Allen, die für unſere Sache arbeiten, ohne zuvor von ihnen die Sanction hierzu erhalten zu haben, nicht allein hindernd in den Weg treten, ſondern ſogar ſie noch auf das Schmählichſte verleumden, eine Wiedervereinigung ſtattfinden kann? Ob dieſe überhaupt bei ihrem jetzigen Auftreten, im Intereſſe des Proletariats arbeiten oder gegen daſſelbe? Die jetzige Centralbehörde, deren Mitglieder ſich ſtets als die Diener und nie als die Chefs unſerer Partei betrachtet haben, ſind jeden Augenblick bereit, zurückzutreten, wenn es der Bund im Intereſſe unſerer Sache für nöthig hält, ſie werden nie der Sache Nachtheil bringen um ihrer Perſon willen. So lange jedoch die Verwaltung in unſeren Händen gelaſſen wird, verlangen wir von den Bundesmitgliedern, daß ſie überall, wo die Intriguen und Verdächtigungen der oben erwähnten Clique auftauchen ſollten, denſelben kräftig entgegen zu treten. Bis jetzt haben wir noch keine öffentlichen Erklärungen gegen dieſe Leute erlaſſen und haben auch vor der Hand nicht die Abſicht, dies zu thun, theils weil wir dieſe Katzbalgereien vor der Oeffentlichkeit für unſere Sache im

Digitized by Google

höchſten Grade für ſchädlich halten, theils weil wir glauben, unſere Zeit zu anderen Dingen verwenden zu müſſen, als mit dieſer Bande der kritiſchen Kritiker einen Federkrieg zu beginnen.

Wir gehen jetzt zu der zweiten Klaſſe von Feinden über, die wir hier zu bekämpfen haben. Es ſind dieſes die unpraktiſchen Ideologen, die ſentimentalen Schwärmer, welche zwar äußerſt ſchöne Phraſen und große Verſprechungen machen, die aber von keinem Mittel etwas wiſſen wollen, wodurch dieſelben zur Ausführung gebracht werden könnten — mit einem Worte, die Vertreter des europäiſchen Kleinbürgerthums. An ihrer Spitze ſtehen Mazzini, Ledru-Rollin und von den Deutſchen Kinkel, Ronge, Struve, Ruge ꝛc. Sie bilden das „Europäiſche Central-Comite", das Euch durch ſeine ſchwülſtigen Proclamationen bekannt ſein wird und das mit Unter- oder ſ. g. nationalen Comités in Verbindung ſteht, um durch dieſelben ſeinen Wirkungskreis auf die verſchiedenen Länder auszudehnen. Im ſ. g. deutſchen National-Comité ſind Kinkel, Ruge, Struve, Ronge und Haug. Wir erwähnten ſchon oben, daß wir verſucht haben, im Intereſſe unſerer Partei eine Einigung der hieſigen Emigration zu Stande zu bringen. Es wurde uns jedoch bald klar, daß die „großen" Männer mehr das Intereſſe ihrer eigenen Perſon, als das einer Partei im Auge haben, daß man außerdem ein geheimes Comité zu bilden beabſichtigte, um ſich mit Mazzini in Verbindung zu ſetzen, und daß man hoffte, die Arbeiterpartei leichten Kaufs in den Sack ſchieben und zu ſeinem Zweck benutzen zu können. Wir zogen uns zurück. Jetzt wurde Willich durch Ruge perſönlich und ſchriftlich eingeladen, einem deutſchen Comité beizutreten, mit dem Bemerken, daß man die gerechten Forderungen der Arbeiter anerkennen und einen Vertreter derſelben in dem Comité zu haben wünſche. Willich ließ ſich durch die ihm vorgebrachten Phraſen nicht täuſchen und lehnte ab, und als man ihm erklärte, man würde ſich dann direkt an den Arbeiterverein wenden und ihn erſuchen, einen Vertreter zu wählen, antwortete er einfach, man möge das thun. Nach dem Fehlſchlagen dieſes Verſuches nahm man zu einer öffentlichen Demonſtration ſeine Zuflucht. Man beſchloß, die deutſche Revolution zu feiern, den 13. März, in dem man hoffte, dabei hier in London den Grund einer kleinbürgerlichen Partei zu legen und wohl auch die Arbeiter mit in dieſelbe hineinzuziehen. Man ſuchte das deutſche Nationalgefühl durch alle möglichen ſeit 1848 her ſattſam bekannten deutſchthümlichen Phraſen anzuſtacheln, ſchickte nach allen Seiten Deputationen mit Einladungen und zeigte in allen Zeitungen an, daß die Deutſche Revolution am 13. März mit Vokal- und Inſtrumental-Concert gefeiert würde und daß bei dem Feſt Mazzini, Ledru-Rollin, Kinkel, Ronge, Ruge, Struve, Tauſenau ꝛc. auftreten würden. Das Banquet werde präſidirt werden durch den General Haug. Eine Deputation kam auch in unſeren Arbeiterverein und lud in ſchwülſtigen Phraſen die Arbeiter zur Einigung und zur Theilnahme ein. Einer unſerer Brüder, ein Kürſchner Namens Fränkel, antwortete ihnen, nachdem der Verein mit ominöſer Stille die Einladung angehört hatte, daß die Arbeiterpartei ſich mit keiner andern Partei vereinige, welche ſich nicht zum erſten und

Digitized by Google

Hauptgrundsatz: die völlige Befreiung des Proletariats, mache, daß die Arbeiterpartei überhaupt stark genug sei, um der Vereinigung mit den Mittelparteien entbehren zu können, daß jedoch Jeder willkommen sei, der in unsere Reihen eintreten und offen und ohne Rückhalt für unsere Sache kämpfen wolle. Er sagte ferner, daß wir den Jahrestag der allgemeinen europäischen Revolution am 24. Februar gefeiert hätten und das Nationalfest bei den Arbeitern, die schon lange über die Nationalitätsfragen hinaus seien, keinen Anklang mehr finden. Diese Rede, von der wir Euch nur einen kurzen Auszug gegeben haben, wurde mit ungetheiltem Beifall aufgenommen und klärte die Deputation über den in dem Arbeiterverein herrschenden Geist sattsam auf. Der Verein beschloß hierauf einstimmig, die Einladung einfach entgegen zu nehmen, sich jedoch nicht bei dem Feste als Verein zu betheiligen. Denselben Beschluß faßten die übrigen mit uns verbundenen deutschen, französischen, ungarischen, polnischen Vereine. Unsere Gesellschaft beschloß ferner, daß kein Vereinsmitglied auf dem Banquett als Redner auftreten solle. Das Banquett fand statt, alle Nüancen der Bourgeoisie waren auf demselben vertreten, die donnernden Reden gegen die Fürsten im Allgemeinen und gegen das Haus Habsburg und den Pabst insbesondere wurden, so wie die Personen, welche sie hielten, wüthend beklatscht und damit hatte die Geschichte ein Ende. Die Arbeiter hatten sich nicht sehen lassen. Bis jetzt hat diese Partei hier in London nur Chefs, aber keine Soldaten; die Arbeiter waren nicht in die Falle gegangen und die Bourgeois können zwar nach einem Essen revolutionaire Reden beklatschen, aber um selbst Hand zum Sturz des Königthums anzulegen, dazu haben sie weder Zeit noch Muth. Das deutsche Comité beschäftigt sich jetzt, wie wir hören, mit der Gründung einer Zeitung und mit einer der Mazzinischen ähnlichen deutschen Anleihe. Ob die deutschen Philister wohl ihre Geldbeutel herausziehen werden, um Rugesche Coupons zu kaufen?!! — Uebrigens ist die Wuth der „großen" Männer gegen die Arbeiter jetzt grenzenlos, sie erklären offen, man habe den Kommunisten die Vereinigung angeboten, sie hätten dieselbe zurückgewiesen, der Krieg sei daher zwischen ihnen und uns erklärt. Sie hätten sich die Mühe sparen können, den Krieg zu erklären, denn dieser Krieg zwischen der Proletarierpartei und den Mittelparteien besteht schon lange. Es war freilich etwas arg von einfachen Arbeitern, das Entgegenkommen berühmter Männer so schnöde zurückzuweisen. Uebrigens wird der Bund aus der Stellung, die die hiesige Arbeiterpartei den Blauen und Blaßrothen gegenüber einnimmt, am besten beurtheilen können, ob dieselbe in das kleinbürgerliche Lager übergegangen ist oder nicht.

Die dritte Klasse von Feinden, die wir zu bekämpfen haben, und die, wenn sie auch nicht offen gegen uns in die Schranken tritt, durch ihre heimlichen Intriguen um so gefährlicher ist, sind die hiesigen Gesandtschaften und ihre Helfershelfer, die Spione. Diese haben eine doppelte Aufgabe: 1) Die englische Regierung dahin zu bringen, uns aus unserem letzten Zufluchtsort in Europa zu vertreiben und 2) die Partei selbst durch Aneinanderhetzen von Personen zu schwächen und zu vernichten. Um den ersten Zweck zu erreichen,

Digitized by Google

geben ſich die Spione alle Mühe, eine ſcheinbare Conſpiration, ſowohl gegen die engliſche Regierung, als gegen das Leben einzelner Fürſten zu Stande zu bringen, und ſie dann mit großem Geſchrei aufzudecken. In öffentlichen Wirthshäuſern treten ſie ultra-revolutionair auf, ſuchen anweſende Flüchtlinge und Arbeiter ins Geſpräch zu ziehen, ſchimpfen über die engliſche Königin und weiſen nach, wie leicht eine Revolution hier in London zu machen ſei. Bei ſolchen Tiraden ſitzen gewöhnlich einige Galgengeſichter ruhig in einer Ecke, fangen jedes Wort, welches von den Flüchtlingen geſprochen wird, auf, und überbringen es brühwarm den Geſandtſchaften, die hieraus einen großartigen Bericht machen und dem Lord Palmerſton zuſchicken. Das gehäſſige Auftreten durch Lindhorſt und Wortley in beiden Häuſern des Parlaments gegen die Flüchtlinge, ſo wie die Antwort der Miniſter, ferner die infamen Verdächtigungen, die der ſ. g. Chartiſten-Chef O'Connor in ſeinem Blatte, dem „Northern Star", gegen uns ausſprengt, beweiſen Euch, welche unſichere Stellung wir hier haben. So viel iſt gewiß, daß wir hier unter ſtrenger polizeilicher Aufſicht ſtehen. Mehrere Spione ſind ſchon durch den hieſigen Arbeiterverein entlarvt worden und wir haben allen unſeren Mitgliedern anempfohlen, beſonders an öffentlichen Orten ſich nicht mit unbekannten und mit revolutionairen Phraſen um ſich werfenden Perſonen in Diskuſſionen einzulaſſen.

Es freut uns, Euch mittheilen zu können, daß O'Connor, der ſchon ſeit längerer Zeit eine höchſt verdächtige Rolle ſpielt*) —

*) Hier bricht das herbeigeſchaffte Exemplar ab.

Anlage XVII.

Die Ansprache der Cölner Centralbehörde vom 1. December 1850.

Die Centralbehörde an den Bund.

Brüder!

Obwohl die Veränderungen, welche während der letzten Monate in den Verhältnissen des Bundes stattgefunden haben, den Kreisen und auch dem größten Theile der Gemeinden bekannt gemacht worden sind, so müssen wir doch in diesem allgemeinen Rundschreiben darauf zurückkommen, theils um manche Einzelberichte zu ergänzen theils um nothwendig gewordene Maßregeln daran zu knüpfen.

Von den Vorfällen, welche sich in London zugetragen und dort zu einer Spaltung unter den Bundesmitgliedern geführt hatten, erhielt der Kreis Cöln zuerst Nachricht durch das Protokoll der ehemaligen Centralbehörde über ihre Sitzung vom 15. September, in welcher mit einer Majorität von 4 unter 10 (7 gegen 3?) Stimmen folgende Beschlüsse gefaßt worden waren:

1) den Sitz der Centralbehörde von London nach Cöln zu verlegen und durch den Kreis Cöln eine neue Centralbehörde bilden zu lassen;
2) die Statuten des Bundes für aufgehoben zu erklären und die neue Centralbehörde mit der Abfassung neuer zu beauftragen;
3) an die Stelle des einen bisherigen Kreises London zwei Kreise daselbst zu bilden, welche, von einander unabhängig, nur mit der gemeinsamen Centralbehörde in Verbindung stehen würden.

Aus den Motiven zu diesen Beschlüssen und dem das Protokoll begleitenden Berichte der Majorität ersahen wir, daß es in London zu einem unheilbaren Bruche unter den Bundesmitgliedern gekommen war, und daß die Gefahr einer vollständigen Auflösung nur durch die vorgeschlagene Trennung zu beseitigen sei. Die Größe dieser Gefahr zeigte uns aber erst der kurz darauf eingehende Bericht der Minorität der Centralbehörde, laut welchem diese, verstärkt durch einige Mitglieder des Kreises London, dessen Majorität sich ihnen

Digitized by Google

angeſchloſſen hatten, ſich als neue Centralbehörde conſtituirt, die Mitglieder der ehemaligen Centralbehörde und eine Anzahl ihrer Freunde aus dem Bunde ausgeſchloſſen hatten und zu einem früher angemeldeten Kongreſſe auf den 20. Oktober in London einlud. Letzterer ſollte ihre Beſchlüſſe, deren offenbare Illegalität ſie noch nicht zu leugnen wagten, als „rettende That" ſanctioniren.

Der Inhalt dieſes Schriftſtückes überzeugt uns aber, daß jene Beſchlüſſe nicht blos illegal, ſondern auch auf Principien gegründet waren, welche den Principien des Bundes und der auf Grund derſelben bisher vom Bunde befolgten Politik ſchnurſtracks entgegenliefen. So ſuchte man die Ausſchließung der Majorität der Centralbehörde neben der Anklage, die man gegen einzelne Perſonen richtete, auch auf den allgemeinen Grundſatz zu baſiren, daß der Bund alle ſchriftſtelleriſchen Elemente auszuſcheiden habe, daß er lediglich eine Verbindung der Handwerker und Fabrikarbeiter ſei, die, wenn ſie nur den rechten Willen hätten, bei der nächſten Revolution ſofort zur Herrſchaft gelangen und die kommuniſtiſche Umgeſtaltung der Geſellſchaft durchführen könnte. Es war damit ausgeſprochen, daß die proletariſche Partei auf jenen alten Standpunkt eines allgemeinen Asciaismus (ſ. Manifeſt III. 3.) und eine rohe Gleichmacherei zurückzukehren habe, welcher in den Zeiten der erſten Bewegungen des Proletariats Berechtigung gehabt hätte, als es ſich noch darum handelte, den verſchiedenen politiſchen und ökonomiſchen Doktrinen der bürgerlichen Geſellſchaft das allgemeine Princip des proletariſchen Klaſſenkampfes gegenüber zu ſtellen. Dieſes negative Verhalten richtet ſich aber jetzt nicht mehr gegen irgend einen Bourgeoisſocialismus; es verdammte die Verfaſſer des Parteimanifeſtes vom Jahre 1848 und der erſten Anſprache der Centralbehörde von dieſem Jahre, in welcher die Politik der Partei ausführlich entwickelt iſt, ja es verurtheilte damit das Manifeſt und die Politik der Partei ſelber. Während nämlich das Manifeſt und die Anſprache Das als den Entwickelungsgang der proletariſchen Bewegung hinſtellen, daß das Proletariat, nachdem es einmal zum Bewußtſein ſeiner Klaſſenſtellung gekommen, innerhalb dieſer alle Bildungselemente der alten Geſellſchaft in ſich aufnehme und ſo theoretiſch zur Einſicht in die Bewegungen einer kommuniſtiſchen Revolution gelange, praktiſch aber die Entwickelung dieſer Bedingungen verfolge und aus dem Kampfe der verſchiedenen nationalen Parteien ſeine eigene politiſche und ökonomiſche Herrſchaft erobere: erklärt dieſer neu alte Standpunkt alle theoretiſche Arbeit für abgethan, ſtellt ſich zu aller ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit in einen feindlichen Gegenſatz und glaubt, auf Grundlage der gegenwärtigen Entwickelung, namentlich einer neuen deutſchen Revolution, das Endziel der Bewegung herbeiführen zu können. Daher iſt es denn auch ganz natürlich, daß dieſelben Leute, welche ſcheinbar ſo exkluſiv die Intereſſen des „reinen Proletariats vertreten, in ihrer neueſten Proklamation, die ſie unter dem Titel eines „demokratiſch-ſocialiſtiſchen Comités" in Gemeinſchaft mit Franzoſen, Polen und Ungarn in die Welt geſchickt haben, lediglich auf die Phraſe Revolution lospauken und ſich als die Vorkämpfer der kleinbürgerlichen ſocial-demokratiſchen Republik hinſtellen. Hiermit iſt denn

Digitized by Google

das Proletariat auch für die Zeit der Bewegung auf seinen alten unpolitischen Standpunkt zurückgeworfen; es wird von Neuem für die Interessen einer andern Klasse in den Kampf gerufen, um hinterher um die Früchte seines Sieges betrogen zu werden.

Gegenüber einer so bedenklichen Erscheinung, wie das Ausschreiben der neuen Minoritätscentralbehörde darbot, mußte der Kreis Cöln alle Bedenken fallen lassen, welche sich gegen die Beschlüsse der Majorität der Centralbehörde erheben ließen. Auf den Grund oder Ungrund der persönlichen Streitigkeiten und Anfeindungen, welche übrigens in dem Minoritätsschreiben den widerlichst-gehässigen Charakter angenommen hatten, ein Urtheil zu fällen, war unmöglich und unzulässig. Was die formelle Legalität anlangt, so hatten beide Parteien den Weg der Statuten verlassen, denn hiernach hatten beide an den Kongreß appelliren müssen. Wir überzeugten uns aber auch bald, daß beide insofern richtig gehandelt hatten, als ein Kongreß in London damals, wenn er überhaupt nicht an äußeren Schwierigkeiten gescheitert wäre, zu einer völligen Auflösung im Bunde geführt haben würde. Uns galt es vor Allem, die Principien, die Politik und den Bestand des Bundes zu retten, und so blieb nichts übrig, als die Beschlüsse der Majorität der Centralbehörde als die allein vernünftigen und den Umständen angemessenen zu adoptiren. Der Kreis Cöln constituirte daher die neue Centralbehörde, indem er die drei Mitglieder ernannte, welche heute diese Ansprache an Euch richten.

Zur Ausführung des dritten von uns angenommenen Beschlusses beauftragten wir die Bürger Schapper und Eccarius, jeder für sich in London einen selbstständigen Kreis zu bilden. Den Auftrag an Schapper, den Hauptpräsentanten der Minorität, gaben wir in einem Schreiben an den alten Kreis London, worin wir ausführlich die Motive unserer Beschlüsse entwickelten und alle entgegenstehenden vom Kreis London gefaßten für nichtig erklärten. Als Antwort auf dieses Schreiben erschien unter uns ein Emissair von London, welcher im Namen der dortigen Centralbehörde mit dem Kreis Cöln zu verhandeln verlangte. Als ihm dieses abgeschlagen wurde, verlas er ein weitläufiges Schreiben seiner Vollmachtgeber, worin diese theils mit neuen persönlichen Anfeindungen nicht nur der gehässigsten, sondern auch der sinnlosesten Art, theils durch Vertheidigung ihrer frühere aufgestellten Grundsätze, theils endlich durch die ziemlich schamlose Behauptung, völlig statutgemäß gehandelt zu haben, ihre frühern Beschlüsse zu rechtfertigen suchten. Wir machten unsererseits einen letzten Versuch, die traurigen Verirrungen, in welche die Leute sich hatten einfangen lassen, aufzuklären; es war natürlich vergebens. Als aber der Emissair Miene machte, uns für ausgeschlossen zu erklären, erwiderten wir, daß das auf Gegenseitigkeit beruhe, nur mit dem Unterschiede, daß damit der alte Kreis London und seine Centralbehörde sich selber aus dem Bunde ausschlössen, eine Ausschließung, die wir keinen Anstand nähmen, durch eigenen Beschluß zu sanctioniren.

Diese Ausschließung ist nicht sofort dem ganzen Bunde angezeigt worden, weil die Mittheilung davon Gegenstand dieses Rund-

Digitized by Google

schreibens sein sollte, welches wir früher als es die Umstände erlaubt haben, glaubten, ausgehen lassen zu können. Nachdem der Beschluß gefaßt worden war, ist uns daher von dem durch Eccarius in London gebildeten Kreise auch der formelle Antrag zugegangen, „sämmtliche Mitglieder des Sonderbundes, speciell Schapper, Willich, Schärttner, Lehmann, Dietz (Oswald), Gebert, Fränkel, letztere sieben mit Namennennung auszustoßen und diesen Beschluß sämmtlichen Kreisen und Gemeinden des Bundes mitzutheilen, ebenso dem Sonderbunde in London und seinen Leitern." Dieser Antrag wurde auf folgende, allerdings höchst triftige Gründe gestützt, welche wir zur näheren Kenntniß der Personen ebenfalls dem ganzen Bunde mittheilen: „1) sie haben an außerhalb des Bundes bestehende Behörden geheimer Gesellschaften, an Flüchtlinge aller Nationalitäten über den Zwiespalt in London berichtet und dazu falsch berichtet; 2) sie befinden sich in offener Rebellion gegen die legale Centralbehörde in Cöln, handeln ihren Beschlüssen zum Trotz und lassen zur Gründung eines Sonderbundes einen Emissair in Deutschland herumreisen; 3) sie haben sämmtliche Verpflichtungen, welche Mitgliedern geheimer Gesellschaften obliegen, gegen die Glieder des Kreises London verletzt und verletzen sie noch fortwährend; 4) sie haben seit der Trennung alle Gesetze geheimer Gesellschaften übertreten und ein längeres Bleiben derselben im Bunde würde ihnen nur Vorschub zur Auflösung desselben leisten."

Brüder, wir haben uns namentlich durch die Thätigkeit, welche der am Rheine erschienene Emissair Haude — der übrigens, da er nirgendwo in Deutschland Anklang fand, bereits wieder nach London zurückgekehrt ist — auszuüben versucht hat, von der Nichtigkeit dieser zum Theil neuen Gründe überzeugt — und erklären demnach, auf Grund unseres früheren Beschlusses und des von unserm Londoner Kreise uns gestellten Antrags feierlich vor der Gesammtheit des Bundes, wie folgt: Sämmtliche Mitglieder des in London bestehenden Sonderbundes, namentlich dessen Vorsteher und Bevollmächtigte, die Bürger Schapper, Willich, Schärttner (A.), Oswald Dietz, A. Gebert, Adolph Maier, Mitglied des obenerwähnten demokratisch-socialistischen Comités, also wahrscheinlich auch Mitglied der Sonderbundsbehörde, Fränkel und Haude sind aus dem Bunde ausgestoßen; sämmtliche Bundesmitglieder sind aufgefordert, alle freundschaftlichen Beziehungen zu Mitgliedern dieses Bundes abzubrechen, sämmtliche Bundesbehörden, alle Umtriebe und Versuche desselben, sich in Deutschland oder andern Bundesländern, wo er bisher noch nirgendwo Fuß gefaßt hat, festzusetzen, aufs sorgfältigste zu überwachen und der Centralbehörde sofort anzuzeigen.

Wir kommen zu dem zweiten Gegenstande unsers Schreibens; es ist das neue Bundesstatut, welches wir Euch beiliegend übersenden, und bis zum Zusammentritte des Kongresses zur provisorischen Annahme übergeben. Was den Kongreß anlangt, so halten wir einen solchen im gegenwärtigen Augenblicke nicht für zeitgemäß und zwar aus folgenden Gründen. Um einen Kongreß mit Nutzen abhalten zu können, müssen wir gewiß sein, daß er als die Repräsentation des gesammten Bundes zusammentrete. Dazu ist erforderlich,

Digitized by Google

daß alle Verbindungen hergestellt sind, welche nach den uns von London mitgetheilten Adressen bestanden haben. Dieses ist bisher noch nicht gelungen, wir haben uns über den wahren Bestand des Bundes noch keine vollständige Aufklärung verschaffen können. Namentlich wissen wir, was Deutschland anlangt, über die Lage des Bundes in den Kreisen Breslau, Schwerin und Nürnberg und über eine Anzahl einzeln stehender Gemeinden so gut wie gar nichts, und nach Allem, was wir bisher aus den Mittheilungen unserer Emissaire nach der Analogie schließen können, haben wir sehr zu befürchten, daß dort alles in völliger Auflösung begriffen ist. Es sind bis jetzt vier Emissaire von uns ausgesandt worden: Einer nach Nürnberg, der zwar nur sehr kurze Zeit dort bleiben konnte, uns aber unter Anderm die Mittheilung macht, daß der Vorsteher des dortigen Kreises anstatt in die Bundesversammlung zu kommen, es vorgezogen hatte, in die „freie Gemeinde" zu gehen. Ueber die Verbindung mit den zu Nürnberg gehörigen Gemeinden war keine Auskunft zu erlangen, eben so wenig über die bisherige Thätigkeit des Kreises. Es blieb ihm daher nichts übrig, als mit Ausschließung des bisherigen Vorstehers Schulze eine neue Gemeinde von 6 Mitgliedern zu constituiren, von welcher wir noch einen ersten Bericht zu erwarten haben. Ueberhaupt spricht Alles dafür, daß der Bund in Süddeutschland noch sehr wenig festen Halt gefunden hat, und wir haben daher sämmtliche dort nominell bestehende Gemeinden bis auf weiteres zum Kreise Frankfurt geschlagen und ihm die specielle Untersuchung und Feststellung der süddeutschen Verhältnisse aufgegeben.

Der zweite Emissair hatte den Kreis Leipzig bereist und auch dort in Bezug auf eine feste Bundesorganisation nicht viel Erfreuliches vorgefunden. In Leipzig speciell war alles aufgelöst, über eine Verbindung mit Berlin und Dresden nichts zu erfahren. So ist auch in Sachsen alles neu zu bilden, und wir haben dazu die nöthigen Einleitungen getroffen. In Berlin, wo unser Emissair sich nur ganz kurz aufhalten konnte, ist es seinen Bemühungen nicht einmal gelungen, die Adresse nur ausfindig zu machen.

Der dritte Emissair hatte die Aufgabe, die Rheinprovinz zu bereisen, wo, der Kreis Frankfurt eingerechnet, bis jetzt allein eine feste Organisation und rege propagandistische Thätigkeit besteht. Aber auch hier hat sich gezeigt, wie nothwendig es ist, daß zwischen den Kreisen und ihren Gemeinden stets die lebhafteste Verbindung unterhalten werde. Es hat sich gezeigt, daß wir selbst in unserm Kreise Bundesmitglieder hatten, die ihr Princip um eines materiellen Vortheils willen verleugneten, und sich z. B. so weit herabließen, in die Kirche zu gehen. Und doch können wir sonst den Kreis Cöln mit dem aus ihm neugebildeten Kreise Frankfurt, im Ganzen 11 Gemeinden, den Bundesmitgliedern in Deutschland nur als Vorbild und Muster aufstellen.

Unser vierter Emissair ist mit dem Auftrage ganz Nord- und Nord-Ost-Deutschland bis nach Schlesien zu bereisen, ausgegangen. Er hat diese Reise noch nicht vollendet und wir enthalten uns, im Interesse seiner Sicherheit, über die Orte, aus denen er uns bisher Mittheilungen gemacht hat, etwas Näheres zu sagen. Im Allge-

Digitized by Google

meinen können wir aber auch diese Mittheilungen keineswegs als sehr erfreulich bezeichnen. Wenn uns Süddeutschland mit den Worten „in Angst und Zerrissenheit" geschildert wurde, so wäre von manchen Theilen des Nordens zu sagen: „Angst und Konfusion."

Brüder, wir haben Euch mit dieser, gewiß nicht schmeichelhaften Schilderung der Bundesverhältnisse in Deutschland — über das Ausland ist uns, von London abgesehen, noch gar kein Bericht zugegangen — den Beweis führen wollen, daß ein Kongreß in diesem Augenblicke nicht zweckmäßig erscheinen kann. Ein solcher Kongreß würde im Grunde außer dem Auslande nur den Kreis Cöln (im Sinne der alten Eintheilung) vertreten, nicht den Kreis Hamburg, vielleicht die Stadt Hamburg, denn Gemeinden scheinen darin nicht zu existiren, nicht den Kreis Leipzig, vielleicht die Stadt, nicht den Kreis Nürnberg, vielleicht die Stadt, nicht Schwerin, nicht Breslau, die noch gar nicht wieder entdeckt sind. London aber, dessen Meinung für das Ausland maßgebend ist, und Cöln sprechen sich gegen einen jetzt zu haltenden Kongreß aus, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es erst wirklich etwas zu repräsentiren geben muß, ehe eine Repräsentation zusammentritt. Wir übergeben daher das von uns entworfene, von der Cölner Kreisgemeinde einstimmig angenommene Bundesstatut zur provisorischen Annahme und Anwendung an alle Kreise und Gemeinden, und fordern diese zugleich auf, dasselbe zum Gegenstande der Diskussion zu machen, die einzelnen Artikel zu prüfen und uns ihr Gutachten binnen 14 Tagen nach Empfang dieses Schreibens zugehen zu lassen. Wir werden dann diejenigen Abänderungen, welche die Majorität der einlaufenden Urtheile sofort nothwendig erscheinen läßt, sofort vornehmen, die definitive Feststellung aber durch den Kongreß bewirken lassen, den wir einberufen werden, sobald der Bund für den ganzen Umfang von Deutschland fest constituirt ist. Es versteht sich indessen, daß das Statut, wie es von uns ausgegangen ist, von jetzt und unmittelbar in Wirksamkeit tritt.

Brüder, wir haben aber aus der obigen Schilderung der Lage des Bundes noch eine andere, viel wichtigere Konsequenz zu ziehen und Euch vorzuhalten. Wenn die einzelnen Bundesmitglieder sich diese Lage glänzender vorgestellt haben, so ist es keineswegs unser Zweck, sie durch Aufdeckung der Wahrheit zu entmuthigen. Im Gegentheil, es soll sich ihnen die Lehre daraus ergeben, daß bisher die Interessen des Bundes mit viel zu wenig Energie verfolgt worden sind, daß die allgemeine Depression, welche bis vor Kurzem in Deutschland geherrscht hat, auch für die Ausbreitung und Befestigung des Bundes von den nachtheiligsten Folgen gewesen ist, daß namentlich die Propaganda auf unverzeihliche Weise vernachlässigt worden ist. Und doch haben wir einen festen Organismus und ein festes Parteiprogramm, die uns verbinden; Dinge, die der kleinbürgerlichen Demokratenpartei fehlen, während sie gleichwohl, durch den Drang der Verhältnisse gefördert, täglich mehr an Kraft und Stärke gewinnt! Sollen wir bei der allgemeinen Gährung, welche der Kriegsschwindel überall in Deutschland hervorgerufen hat, dem bürgerlichen Interesse alles Terrain überlassen und im Momente der Revolution

Digitized by Google

von Neuem in dem Strudel der grassirenden Demokratie untergehen? Sind wir nicht berufen, als eine feste Phalanx in die Bewegung die über kurz oder lang ausbrechen muß, einzugreifen und wissen wir nicht, daß wir in dieser Bewegung, die wir zunächst mit der kleinbürgerlichen Demokratie durchzuführen haben, erst unsere politische Position erobern müssen? Soll es uns umgekehrt, wie in Frankreich ergehen, daß wir zwar ein festes, streng vorgezeichnetes Parteiprogramm haben, daß es uns aber an Köpfen und Armen fehlt, um es bei der nächsten Revolution offen als das Banner der Bewegungspartei zu entfalten und in dem Boden der Praxis zu befestigen?

Brüder, erinnert Euch, daß unser Wahlspruch heißt: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" und fragt Euch dann, was seit dem Februar 1848, wo zuerst unser Manifest erschien, für die Vereinigung allein des deutschen Proletariats geschehen ist. Fragt Euch aber auch, was geschehen sein könnte, wenn die gleiche Ueberzeugung überall mit dem gleichen Eifer verbreitet worden wäre. Es ist keine Frage, daß innerhalb des Bundes das nicht gethan worden ist, was unter Benutzung der vorhandenen Verhältnisse hätte geleistet werden können. Es hilft nichts, sich mit der allgemeinen Niedergeschlagenheit entschuldigen zu wollen; es war gerade die Aufgabe des Bundes, durch Lehre und Beispiel an der Wiedererweckung der revolutionairen Stimmung zu arbeiten. Die Politik, welche wir zu verfolgen haben, ist, wir wiederholen es, vorgezeichnet; sie ist in der ersten Ansprache der Londoner Centralbehörde von diesem Jahre enthalten. Diese letztere ist es daher, die wir zu Zweck der Diskussion in allen Kreisen und Gemeinden empfehlen. Wir heben hier wörtlich folgende Stelle hervor, welche das Verhältniß der proletarischen Partei zu der bürgerlichen Demokratie für die jetzigen Verhältnisse bezeichnet:

„Statt sich abermals dazu herabzulassen, den bürgerlichen Demokraten als beifallsklatschender Chor zu dienen, müssen die Arbeiter, vor allem der Bund, dahin wirken, neben den officiellen Demokraten eine selbstständige, geheime und öffentliche Organisation der Arbeiterpartei herzustellen, um jede Gemeinde zum Mittelpunkte und Kern von Arbeitervereinen zu machen, in denen die Stellung und Interessen des Proletariats unabhängig von bürgerlichen Einflüssen discutirt werden."

Wir fordern zugleich auf, überall, wo noch Arbeitervereine bestehen, in denselben den Inhalt der Abschnitte der Ansprache, welche die Stellung des Proletariats behandeln, zur Diskussion zu bringen.

Brüder, wir haben schließlich eine letzte Aufforderung an Euch zu richten; sie betrifft die Beiträge zur Bundeskasse. Davon sind bisher, d. h. seit der Reorganisation des Bundes, entweder gar keine geleistet worden, oder doch wenigstens keine der Centralbehörde zugegangen. Und doch ist jetzt mehr als je Geld nöthig, sei es für propagandistische Schriften, sei es zur Entsendung von Emissairen. Wir müssen daher mit aller Strenge auf der pünktlichen Erhebung der Beiträge bestehen und machen unter Zugrundelegung der in dem neuen Statut gegebenen Bestimmungen, alle Gemeindevorstände per-

Digitized by Google

sönlich für die richtige Erhebung und Ablieferung verantwortlich. Wir haben als Minimum für jedes einzelne Mitglied 5 Silbergroschen Preußisch oder 5 Neugroschen festgestellt. Alle Kreise und Gemeinden werden in ihrem nächsten Berichte, den wir binnen 14 Tagen erwarten, angeben, was wir am nächsten Januar, wo die Beiträge für das laufende Vierteljahr erhoben werden, zu erwarten haben. Inzwischen thut uns auch gerade jetzt, wo wir noch mehrere Missionsreisen vornehmen lassen müssen, Geld höchst noth; wir schreiben daher zugleich hiermit einen außerordentlichen freiwilligen Beitrag für sämmtliche Kreise und Gemeinden aus, dem wir mit ihren nächsten Berichten entgegensehen. Ueber die Verwendung derselben werden wir in unserm Januarberichte Rechenschaft ablegen.

Cöln, den 1. December 1850.

Digitized by Google

Anlage XVIII.

Forderungen des Volkes. *)

1) Im Augenblicke der Revolution hören alle beſtehenden Regierungsgewalten auf zu exiſtiren.

2) Das bewaffnete Volk wählt augenblicklich überall revolutionaire Ausſchüſſe, die alle Macht in die Hände nehmen. Der Centralausſchuß hat ſeinen Sitz in der erſten bedeutenden Stadt, die in den Händen der Revolution iſt. Er hat diktatoriſche Gewalt, Alle revolutionaire Ausſchüſſe ſenden zugleich Abgeordnete an den Centralausſchuß.

3) Alle Steuern ſind aufgehoben. Die Mittel für die Staatsausgaben werden gewonnen durch:

a) Confiscation des Eigenthums der Fürſten und Volksverräther;
b) Beſchlagnahme der Banken und Staatskaſſen;
c) Zwangsanleihen auf alle Kapitaliſten;
d) neu zu ſchaffendes Papiergeld.

4) Alle Staatsſchulden ſind ohne Entſchädigung aufgehoben und das alte Papiergeld außer Cours geſetzt.

5) Der Staat übernimmt alle Hypotheken, keine Hypothek kann mehr gekündigt werden. Die Beſitzer derſelben werden nach Maaßgabe ihrer Verhältniſſe durch den Staat entſchädigt.

6) Alle Gegner der Revolution werden entwaffnet. Das revolutionaire Volk von 17 bis 60 Jahren bildet das Heer, der jüngere unverheirathete Theil iſt zunächſt gegen den äußeren Feind, der andere gegen den inneren zu kämpfen verpflichtet. Das Volk darf nie wieder entwaffnet werden.

7) Alle Gerichtsbarkeit iſt aufgehoben. An ihre Stelle treten Tribunale, die durch die Revolutionsausſchüſſe beſtimmt werden und denen durch den Centralausſchuß ernannte Commiſſaire beigegeben werden.

---

*) Bei den Pariſer Bundesmitgliedern gefunden.

Digitized by Google

8) Die Existenz aller Revolutionskämpfer und ihrer Familien ist garantirt. Jeder muß arbeiten. Der Staat muß ebenso Jedem Beschäftigung gewähren, gegen einen guten, von Arbeiterausschüssen zu bestimmenden Lohn.

9) Alle Eisenbahnen, Dampfschiffe und andere öffentliche Communicationsmittel nimmt der Staat in Besitz. Eben so alle Fabriken und Werkstätten, die nicht voll beschäftigt sind und deren er zur Beschäftigung der Arbeiter bedarf. Die Landarbeiter werden auf den Staatsländereien beschäftigt, wie im §. 8. angegeben.

10) Die Palläste und Schlösser der Fürsten und Reichen werden zu Schul- und Erziehungsanstalten, sowie zu anderen gemeinnützigen Zwecken eingerichtet. Die Kinder werden unentgeldlich verpflegt, unterrichtet und erzogen.

Digitized by Google

Anlage XIX.

Verhaltungsmaaßregeln für den Bund vor, während und nach der Revolution.*)

Der Kongreß des Bundes an den Bund.

Brüder!

Der Augenblick ist nicht mehr fern, in welchem die Bourgeoisie zu einem Bruche mit den Staatsregierungen gezwungen sein wird. Gezwungen, weil nicht allein von der Fraction ihre politischen Rechte das Resultat der früheren Revolutionen, sondern mit denselben auch ihre materiellen Interessen theils bedroht, theils vernichtet sind. Die Bourgeoisie glaubt mit der Herstellung der s. g. politischen Freiheit durch Einrichtung einer wohlfeilen Staatsverwaltung, durch Verbesserung des Steuerwesens und höchstens durch Errichtung von Staatsbanken nicht nur ihren Interessen, sondern auch den Ansprüchen des vierten Standes zu genügen. Sie fürchtet den Kommunismus und conspirirt gegen ihn. Sie begreift nicht die wahre Ursache der Erschütterungen des Staats- und Gesellschaftslebens, darum begreift sie auch nicht den Zweck der Revolution und deren nothwendige Endresultate. Sie begreift nicht, daß in der Herrschaft des Privatkapitals über die Productionsverhältnisse, d. h. in der Grundlage ihres eigenen Bestehens auch ihre eigene Zerstörung liegt. Sie begreift nicht, daß durch die Natur des Kapitals sich immer mehr zu konzentriren, ein Ruhepunkt erst dann eintreten kann, wenn das ganze Kapital konzentrirt ist, und daß hiermit erst der vierte Stand, das Proletariat, aufhören wird revolutionair zu sein, weil das konzentrirte Kapital nur Gesellschaftskapital sein kann, wodurch allein die ökonomische Frage, die Grundbedingung aller freien menschlichen Entwicklung gelöst ist.

---

*) Bei den Pariser Bundesmitgliedern gefunden.

Digitized by Google

Unſere, des vierten Standes, Aufgabe iſt nun die doppelte: einerſeits die Revolution mit vorzubereiten und zu beſchleunigen, und andererſeits die der Revolution ſelbſt die Macht in die Hände des vierten Standes zu bringen, um ſo die geſchichtliche Entwicklung der ökonomiſchen Verhältniſſe zu beſchleunigen und zum prinzipiellen Abſchluſſe zu bringen. Beides iſt nur durch eine weitverzweigte und konzentrirte Organiſation des Bundes, als der Seele der Organiſation des vierten Standes, und durch die übereinſtimmende Arbeit aller Bundesmitglieder möglich.

Der Kongreß hat daher beſchloſſen, allen Kreiſen und Gemeinden folgende Punkte zur Richtſchnur ihrer Thätigkeit vorzuſchreiben:

A. Maaßregeln vor der Revolution.

1) Aufbietung aller Kräfte zur Ausbreitung der Verzweigungen des Bundes, wobei nicht ſowohl auf die Zahl als die Thätigkeit der Aufzunehmenden, d. h. ihre Fähigkeit, Vereine zu bilden und zu leiten, überhaupt Führer zu ſein, zu ſehen iſt.
2) Organiſation eines zweiten Grades, aus welchem die tüchtigſten Mitglieder zum Bunde gebildet werden, der von dem Bunde geleitet wird und für die Bundeszwecke arbeitet. Dieſer zweite Grad muß nach den Lokalverhältniſſen in verſchiedener Weiſe öffentlich oder heimlich organiſirt werden, entweder als Arbeitsvereine, als Aſſociationen, als Liedertafeln, Lehr- und Unterrichtsvereine, oder wo alles dieſes nicht ausführbar iſt, als eine revolutionaire Verbindung nach dem 3-, 5- oder 10-Männerſyſtem.
3) Vorbereitung und Ausbildung der Bundesbrüder, um bei der Revolution entweder als militairiſche Beamten, als Verwaltungsbeamten, als kontrollirende Commiſſaire dienen oder mindeſtens als Mitglieder in der Armee oder in den Klubbs den Geiſt leiten zu können.
4) Um der Centralbehörde eine mögliche Ueberſicht der Kräfte zu geben, ſind unmittelbar von allen Gemeinden Liſten der Bundesnamen mit Hinzufügung der Befähigungen und Eigenſchaften an die Kreiſe und von dieſen ſofort an die Centralbehörde einzuſenden.
5) Sofortige Einrichtung oder Ausdehnung der Bundespolizei, deren ſpezielle Aufgabe iſt:
   a) Beobachtung der vom Bunde Ausgeſtoßenen;
   b) Beobachtung und Beſtrafung der Verräther;
   c) Anfertigung der Liſte der Volksfeinde, die der Volksjuſtiz überliefert werden müſſen;
   d) Beobachtung derſelben und Verhinderung ihrer Flucht beim Ausbruche der Revolution;
   e) Ermittelung der Waffen- und Materialien-Niederlagen des Staates und der Privaten, der Banken, der öffentlichen Kaſſen und der Geldvorräthe, welche im Privatverwahr ſind;
   f) Verhinderung der Wegführung dieſer Depots beim Ausbruch der Revolution.

Digitized by Google

6) Die Centralbehörde wird ſobald als möglich eine eigene Preſſe für den Bund anſchaffen, zum Druck von Flugſchriften.
7) Der Bund wird die beifolgenden Forderungen des Volkes ſo ſchnell als möglich verbreiten und dahin wirken, daß ſie zu allgemein adoptirten Volksforderungen werden, die bei der nächſten Revolution überall übereinſtimmend aufgeſtellt werden müſſen, wie dies mit den im Jahre 48 geſtellten politiſchen Forderungen, betreffend Preſſe, allgemeines Stimmrecht u. ſ. w. der Fall war
8) Die Bundesmitglieder haben ſich zum Voraus über die Perſonen von politiſchem Einfluß zu unterrichten, die die Intereſſen des vierten Standes vertreten werden, um bei Wahlen in der Revolution ſicher zu ſein.

B. Maßregeln beim Ausbruche und während der Revolution.

Die Hauptaufgabe des Bundes bleibt die politiſche Macht, als das Mittel, über alle Staatskräfte zur inneren Organiſation verfügen zu können, für den vierten Stand zu erringen. Dieſe politiſche Macht muß gegründet ſein:

a) In erſter Inſtanz auf die bewaffnete Macht;
b) dann auf die Organiſation der Regierungsgewalt und Verwaltung im Intereſſe des vierten Standes;
c) endlich auf Inſtitutionen, welche den vierten Stand in materieller Beziehung unabhängig von der Bourgeoiſie machen, indem ſie ihn in unmittelbares Verhältniß zum Staate bringen, derart, daß die Arbeitsorganiſation die Grundlage für die politiſchen Wahlkörper und die bewaffnete Macht bildet und den Staat in den Stand ſetzt, als Geſellſchaftskapitaliſt das Privatkapital durch ſeine Konkurrenz zu überwinden.

ad a. Die phyſiſche Gewalt iſt in dem Augenblicke der ſiegreichen Revolution in den Händen des vierten Standes. Die Aufgabe des Bundes iſt daher, dieſe Macht an ihrer Auflöſung zu verhindern, da ſie in dieſem Falle wieder an die ſtehende Armee übergehen würde, welche immer zum Werkzeug der Fraction gebraucht werden kann. — Die Auflöſung wird verhindert, indem überall der vierte Stand ſich augenblicklich organiſirt, unter den Waffen bleibt und ſo das revolutionaire Volksheer bildet. Die Exiſtenz jedes Kämpfers des revolutionairen Volksheeres, ſowie deren Familien, wird augenblicklich und für immer vom Staate garantirt. Bei der Organiſation des Volksheeres hat der Bund dahin zu wirken, daß die Führerſtellen nur in die Hände von Männern gelangen, die dem vierten Stande angehören. Die reactionaire Bourgeoiſie muß entwaffnet werden. Wo kleinere Theile des ſtehenden Heeres ſich der Revolution anſchließen, ſind dieſe in dem Volksheer aufzulöſen. Wo größere Theile deſſelben ſich anſchließen, treten ſogleich zuverläſſige Männer des Volksheeres in ihre Reihen. Bundesmitglieder finden ſich in allen Truppentheilen und dehnen die Bundesorganiſation aus. Hier liegt der Schwerpunkt für alle weitere Entwicklung. Bleibt die bewaffnete Macht in den Händen und unter der Leitung der

Digitized by Google

Vertreter des vierten Standes, so ist damit erst die Möglichkeit der weiteren Organisation gegeben. Ginge diese Leitung verloren, so hätten wir einen ganzen Prozeß der Revolutionirung von vorne zu beginnen, bis in einem späteren Zeitpunkt die Macht als Grundbedingung alles Weiteren von Neuem gewonnen würde.

ad b. Die revolutionaire Regierung wird von denen gebildet, welche die Revolution erkämpfen. Es wird ein Centralausschuß aus allen Insurrectionsausschüssen der Revolution gebildet, die von dem bewaffneten vierten Stand gewählt worden sind. Der Bund wird hierbei durch seine Centralisation den Haupteinfluß ausüben, um alle zweideutigen oder schwächlichen politischen Charaktere zu beseitigen. Dieser Centralausschuß hat diktatorische Gewalt. Er kann sich derselben nicht entäußern, kann dieselbe aber an Einzelne zur Ausführung bestimmter Aufträge und für bestimmte Zeit mittheilen.

An die Stelle aller Regierungsbeamten treten die Gemeinde-, Kreis- und Bezirksausschüsse. An der Spitze eines jeden steht ein Regierungscommissair. Jedem dieser Commissaire steht ein Kommando des revolutionairen Volksheeres zur Verfügung.

Die Bundesmitglieder werden die bedeutenderen Commissariate selbst übernehmen und die übrigen Commissaire so viel als nöthig in den Bund ziehen. Die Commissaire haben die Centralisation aller Mittel als ihre Hauptaufgabe anzusehen.

Die ersten Arbeiten der Commissaire müssen daher sein:

1) eine statistische Zusammenstellung aller Gemeinden, Kreise ꝛc., mit Angabe der Einwohner, deren Alter, Beschäftigung und Vermögen, ferner mit Anführung der vorhandenen Früchte, Rohmaterialien, Produkte, des Zug-, Reit- und Schlachtviehes, der Transportmittel, der vorhandenen Werkstätten und Fabriken und deren Betriebsfähigkeit;
2) Bildung von Gemeinde-, Kreis- und Bezirksmagazinen, die einander als Reserve dienen. Die letzteren müssen an der Eisenbahn liegen;
3) Bildung von Revolutionstribunalen in allen Bezirks- und Kreisstädten.

Besondere von den Commissairen zu ergreifende Maaßregeln sind:

Verhinderung der Emigration;

Verhinderung der Versendung edler Metalle;

Verhaftung aller Volksfeinde, Bestrafung der offenkundigen Verräther an dem Orte ihrer Vergehen durch die Volksjustiz; der weniger schwer Gravirten durch die Kreistribunale, der noch weniger Gravirten durch die Bezirkstribunale.

ad c. Die Grundlage aller weiteren Organisationen, welche die letzten Konsequenzen nach sich ziehen und die darum mit allen Mitteln durchgesetzt werden müssen, sind:

1) der revolutionaire Staat hat jedem Staatsbürger, welcher Beschäftigung verlangt, solche gegen genügenden Lohn zu geben;
2) alle Kinder sind vom Staate zur Erziehung zu übernehmen und die öffentlichen Anstalten zu ihrer Aufnahme einzurichten. Zuerst werden die Kinder der Männer des Volksheeres in diese Anstalten aufgenommen.

Digitized by Google

ad 1. Die Beschäftigung und der genügende Lohn bleiben garantirt, bis das Lohnverhältniß in dem geordneten Arbeiterstaate sein Ende erreicht hat. Die auf diese Weise Beschäftigten sind Staatsarbeiter, und ihre Existenz ist mit der des neuen Staates untrennbar vereinigt. Wo die Arbeiter revolutionair sind, wird ihnen die Wahl der Werkführer selbst überlassen, wo sie es nicht sind, werden diese von den Commissairen bestimmt.

Die nothwendigen Werkstätten, Fabriken, Ländereien ꝛc. werden auf dem Wege der Expropriation zunächst denjenigen Besitzern genommen, welche dieselben nicht in voller Thätigkeit erhalten können.

Das Volksheer und die organisirten Staatsarbeiter ergänzen sich gegenseitig in der Art, daß diejenigen, welche aus dem Volksheer zurücktreten, in der Arbeiterorganisation aufgenommen werden, während dem das Heer hauptsächlich aus den Arbeiterorganisationen wieder ergänzt wird. Die Staatsarbeiter werden bewaffnet und militairisch organisirt. Die Gemeinde-, Kreis- und Bezirkscommissaire sind Mitglieder der Arbeitervorstände. In dem Maaße, als die Staats-Etablissements sich vergrößern, senden sie Vertreter in den Regierungs-Centralausschuß.

Weitere Mittel werden der revolutionairen Regierung zur Durchführung obiger Organisation zu Gebote stehen, durch:

1) Confiscation der Domainen und der Güter aller Feinde der Revolution. Alle konfiszirten Güter bleiben unveräußerliches Eigenthum des Staates;
2) Zwangsanlehen im ausgedehntesten Maaßstabe auf Alle, welche über 5000 Thlr. reich sind. Dies Zwangsanlehen ist in baar oder mit Bewilligung der Regierung in jedem einzelnen Falle in Produkten zu zahlen. Dies Anlehen wird nach einem mit der Größe des Vermögens zunehmenden Prozentsatze festgestellt;
3) Ausgabe eines neuen Papiergeldes im Betrage nach Bedürfniß und Außer-Coursesetzung aller Staatspapiere des alten Staats. Papiergeld im Werthe von 1 bis 5 Thlrn., welches im Besitz von Arbeitern ist, kann gegen das neue Papiergeld innerhalb 3 Tagen, vom Tage der Kündigung an, eingewechselt werden;
4) Uebernahme aller Hypotheken durch den Staat, derart, daß keine mehr gekündigt werden kann;
5) Uebernahme sämmtlicher Communicationsmittel und Minen durch den Staat;
6) der auswärtige Handel wird unter die Verwaltung des Staates gestellt.

C. Uebergang aus der Revolution.

Das Volksheer tritt nach und nach in die Arbeiterorganisation, die dann die alleinige bewaffnete Macht des Staates bildet.

Die Commissaire hören auf und nur die oben bezeichneten Ausschüsse bleiben bestehen. Der Centralausschuß oder die Regierung wird aus Deputirten der Arbeiterorganisation und aus Deputirten der Bezirke, die nach dem Prinzipe des allgemeinen Stimmrechts gewählt werden, gebildet.

Digitized by Google

An die Stelle der Tribunale treten Geschwornengerichte, deren Bildung noch genauer bestimmt werden wird.

Alle früheren Kriminal- und Civilgesetze bleiben aufgehoben.

Es sollen die spezielleren Maaßregeln bei dem Uebergange aus der Revolution von einem späteren Kongresse festgestellt werden, da sich die Nothwendigkeit der einzelnen durch den Verlauf der Revolution selbst erst ergeben muß. Jedoch ist als Grundbedingung des socialen Staates nach der Revolution von Seiten des Bundes anerkannt:

Einerseits Centralisation aller ökonomischen Mittel der Production und der politischen Macht. Andererseits freie Selbstverwaltung, aus der diese Centralisation hervorgehen muß.

Brüder!

Indem wir Euch vorstehende Richtschnur für unser gemeinsames Handeln geben, fordern wir Euch zur erneuten Thätigkeit und rücksichtsloser Strenge in Beobachtung der Statuten und der Einheit des Bundes auf.

Im Auftrage des Kongresses:
Die C. B.

Digitized by Google

Anlage XX.

Allgemeine Statuten des Grütli-Vereins.

§. 1.

Der Grütli-Verein ist ein schweizerischer Verein, es können daher nur Schweizer (welche das 18. Jahr zurückgelegt haben) Mitglieder desselben werden.

§. 2.

Unter seinen Mitgliedern kennt der Grütli-Verein keinen Unterschied des Standes, der Geburt oder der Konfession. Er umfaßt alle Stände und erstrebt die Entwickelung aller Volkskräfte, er erkennt für seine freie Entwickelung keine anderen Schranken als diejenigen, welche in der Natur eines geselligen Bildungsvereins liegen.

§. 3.

Der Grütli-Verein ist ein vaterländischer und kein Kantonalverein, er soll daher auch seine Mitglieder anleiten, ihre Kantonal-Interessen auf eine richtige Weise den vaterländischen Interessen unterzuordnen.

§. 4.

Er sucht mit Wort und That die Bestrebungen der freisinnigen Bevölkerung unseres Vaterlandes zu unterstützen.

§. 5.

Er bezweckt aber insonderheit die Entwickelung, welche den Schweizer zur kräftigen und gedeihlichen Theilnahme am Staatsleben befähigt, und erstrebt daher vor Allem Entwickelung des Nationalbewußtseins, d. h. Einsicht in das Wesen der Demokratie oder der wahren Volkssouverainetät, als unsers natürlichen und gemeinsamen Verfassungsgrundsatzes, Kenntniß unsers Volks, unsers Landes und unserer vaterländischen Geschichte.

§. 6.

Dieses Ziel sucht der Grütli-Verein dadurch zu erreichen, daß er die Zeit, welche Berufs- und Familienpflichten einem Jeden frei lassen, zu jenem Zwecke benutzt und daher seinen Mitgliedern in ihren Freistunden Mittel zur Belehrung und Gelegenheit zur Erholung bietet und beide unter den veredelnden Einfluß vaterländischer Bestrebungen stellt.

Digitized by Google

§. 7.

Der Grütli-Verein iſt demokratiſch organiſirt.

§. 8.

Der Grütli-Verein theilt ſich in Sectionen, welche zur Leitung der gemeinſamen Geſchäfte alle zwei Jahre ein Central-Comité wählen.

§. 9.

An einem und demſelben Orte kann nur eine Section beſtehen, es müßte denn Verſchiedenheit der Mutterſprache zur Gründung zweier oder mehrer Sektionen Anlaß geben.

§. 10.

Um ſich als Section dem Grütli-Verein anſchließen zu können, muß eine Geſellſchaft

1) wenigſtens zehn Mitglieder zählen;
2) ein eigenes Lokal beſitzen, in welchem die Mitglieder wenigſtens jeden Abend ungeſtört ihren Vereinszwecken leben können.

§. 11.

Jede Sektion hat außer den allgemeinen Statuten noch beſondere Sectionsſtatuten, welche die Organiſation der Geſellſchaft im Einzelnen feſtſetzen. Neu entſtehende Sectionen, ſowie Sectionen, welche ihre Statuten revidirt haben, müſſen ihre Sectionsſtatuten dem Central-Comité zur Prüfung einſenden. Das Central-Comité ſtattet allen Sectionen Bericht darüber ab, ob dieſelben mit den allgemeinen Statuten und dem Geiſte des Vereins im Einklange ſtehen.

§. 12.

Jede Section iſt gehalten, dem Central-Comité vierteljährlich (am 15. Januar, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober) Bericht über den Stand und Gang der Geſellſchaft abzuſtatten. Aus dieſen Berichten ſtellt das Central-Comité einen Centralbericht zuſammen und übermittelt ihn den Sectionen.

§. 13.

Das Central-Comité iſt verpflichtet, jeden Vorſchlag einer Section binnen 4 Wochen beim Geſammtverein zur Abſtimmung zu bringen.

§. 14.

Bei dieſen Abſtimmungen entſcheidet das abſolute Mehr der ſtimmenden Mitglieder. Eine Section, welche nicht binnen 4 Wochen das Reſultat ihrer Abſtimmung dem Central-Comité anzeigt, wird als auf ihr Stimmrecht verzichtend angeſehen. Bei Stimmengleichheit entſcheidet das Central-Comité.

§. 15.

Alle zwei Jahre findet wenigſtens eine feſtliche Zuſammenkunft ſtatt. Zeit und Ort beſtimmt der Geſammtverein (nach §. 14.). Das Central-Comité iſt zur Organiſation des Feſtes verpflichtet. Die Feſtkoſten ſollen vom Geſammtverein beſtritten werden.

§. 16.

Jede Section ſoll am Centralfeſte durch wenigſtens Einen Abgeordneten vertreten ſein.

§. 17.

An der Feſtverſammlung hat jede vertretene Section eine Stimme.

Digitized by Google

Die Beſchlüſſe der Feſtverſammlung (welche den nicht vertretenen Sectionen ſogleich durch das Central-Comité mitgetheilt werden ſollen) erhalten jedoch erſt Gültigkeit, wenn nicht binnen 4 Wochen ein Drittheil der Sectionen dagegen proteſtirt, in welchem Falle das Central-Comité eine neue Abſtimmung nach §. 14. einzuleiten hat.

§. 18.

Der Geſammtverein beſtimmt am Centralfeſte diejenige Section, welche das Central-Comité aus ihrer Mitte zu wählen hat. Das neue Central-Comité tritt 4 Wochen nach der Feſtverſammlung in Thätigkeit, wenn nicht bis dahin ein Drittheil der Sectionen proteſtirt haben, in welchem Falle das alte Central-Comité eine neue Abſtimmung nach §. 14. einleitet.

§. 19.

Um das Central-Comité übernehmen zu können, muß eine Section wenigſtens 30 Mitglieder zählen. Auch kann eine Section das Central-Comité binnen 3 Jahren nur einmal übernehmen.

§. 20.

Das Central-Comité beſteht aus:

1) einem Präſidenten,
2) einem Vice-Präſidenten,
3) einem Aktuar,
4) einem Buchhalter,
5) einem Kaſſirer,
6) und 7) zwei Beiſitzern.

§. 21.

Das Central-Comité hat ſich mit allen Sectionen in Korreſpondenz zu ſetzen, aus deren Berichten zu ſehen, was ihnen mangelt, um allfallſigen Uebelſtänden abzuhelfen. Es ſoll nach Kräften zur Ausbreitung des Vereins beitragen, über die Handhabung der Statuten wachen, die paſſenden Maßregeln treffen, um Freundſchaft und Gedankenaustauſch unter den Sectionen zu befördern, um ſo dieſelben in Einklang und Eintracht den Vereinszwecken immer näher zu führen.

§. 22.

Das Central-Comité führt über ſeine Sitzungen ein Protokoll, trägt die abgeſandten Briefe in ein Buch und ſammelt die erhaltenen Briefe, ſowie alle andern den Verein betreffenden Aktenſtücke in ein Archiv. Am Schluſſe ſeiner Amtsdauer übergiebt es dieſe Gegenſtände dem andern Central-Comité.

§. 23.

Das Central-Comité kann den Geſammtverein nur dann vertreten, wenn es dazu für den beſonderen Fall von dem geſetzlichen Mehr der Vereinsmitglieder bevollmächtigt iſt.

§. 24.

In wichtigen Fällen kann der Geſammtverein oder das Central-Comité eine außerordentliche Kommiſſion errichten.

§. 25.

Das Vereinsgut einer Section kann nie durch einen allgemeinen Beſchluß zum Gemeingut des Geſammtvereins gemacht werden, auch können die Mitglieder daſſelbe nie unter ſich vertheilen. Wenn eine Section ſich auflöſen ſollte, ſo wird das Vereinsgut derſelben vom

Digitized by Google

Central-Comité verwaltet, bis eine neue Section am gleichen Orte sich bildet.

§. 26.

Der Gesammtverein ist nicht verpflichtet, die Schulden einer Section zu bezahlen.

§. 27.

Der Gesammtverein errichtet zur Bestreitung seiner Ausgaben eine Kasse von 50 Schweizerfranken. Die Ausgaben werden von den Sektionen im Verhältniß ihrer Mitgliederzahl bestritten, das Central-Comité legt vierteljährlich Rechnung darüber ab.

§. 28.

Das Eintrittsgeld soll 7 Batzen nicht übersteigen.

§. 29.

Die Mitglieder jeder Section sind als solche Mitglieder des Gesammtvereins und können ohne Weiteres in jede andere Sektion eintreten, wofern sie sich ausweisen, daß sie ihre Vereinspflichten getreu erfüllt haben. Ist jedoch ein Jahr seit dem Austritte eines Mitgliedes verflossen, so zahlt dasselbe bei seinem Wiedereintritt in eine andere Section das halbe Eintrittsgeld.

§. 30.

Wenn eine Section ein Mitglied ausschließt, so muß das Central-Comité und durch dieses die andern Sectionen davon in Kenntniß gesetzt werden und zwar mit Angabe der Gründe des Ausschlusses. Ein solches Mitglied kann nur im Einverständniß mit der Section, von welcher es ausgeschlossen wurde, oder aber, wenn dieses Einverständniß nicht zu erzielen ist, in Folge eines Beschlusses des Gesammtvereins, wieder in eine Sektion aufgenommen werden.

§ 31.

Jeder Section bleibt es freigestellt, für sich Ehrenmitglieder zu ernennen; der Gesammtverein hat keine Ehrenmitglieder.

§. 32.

Diese Statuten können zu jeder Zeit verändert oder ergänzt werden, wenn die Mehrheit der stimmenden Mitglieder des Gesammtvereins für eine Veränderung derselben stimmt.

Digitized by Google

Anlage XXI.

Revolutions-Aufruf an Deutschland.

Deutsche werdet praktisch,
und Ihr werdet frei!

Deutsche, hört auf an die Hülfe hohler Declamationen zu glauben. Schon lange spricht und schreibt man bei Euch von Freiheit — aber Alles ist Traum geblieben. Nur Thaten können helfen — nur durch Anwendung der eigenen physischen Kraft wird Deutschland erlöst. Deutsche, lernt begreifen, daß es vergebens ist, den Fürsten Vorstellungen zu machen — vergebens, an ihre Versprechungen zu erinnern: daß es schmachvoll und verächtlich ist, länger daran zu glauben und des Volkes Heil aus Schurkenhänden gehorsamst zu erwarten.

Ein herzzerreißendes Bild steht Deutschland vor meinen Augen — jetzt, da ich mich durch eigene Anschauung überzeugt habe, was die große Republik Amerika's ist, wie liebevoll sie die freie Bewegung gestattet, wie sich hier die Abkömmlinge der verschiedensten Nationen zu einem mächtigen, unüberwindlichen, glücklichen Ganzen unter ihrem Panière vereinen. Unwillkürlich kommt mir bei solchen Betrachtungen der Gedanke, wie glücklich könnten die 40 Millionen Deutsche sein, wenn sie, wie wir, Freiheit hätten, wenn sie ihre kräftige Jugend in der Schule des natnrgemäßen republikanischen Lebens zu selbstständigen Männern, statt in ihren Volksschulen unter feilen Führern zu unterthänigen Dienern erzögen. Es ist ja hinlänglich bekannt, daß die Volksschulen Deutschlands weiter nichts sind als Dressuranstalten, worin der freie Geist zum elenden Krüppel gemartert, jede freie Bewegung schon im Kinde unterdrückt und blinder sklavischer Glaube eingepflanzt wird. Im Soldatenrock erhält dann das verhunzte Geschöpf die letzte Erziehung als erbärmlicher Spießbürger.

Deutschland, wie glücklich könntest Du sein! Bedenke, daß Du Millionen privilegirter Tagediebe ernährst. Hunderttausende Deiner

Digitized by Google

kräftigsten Söhne giebst Du zu Soldaten her, läßt sie vor Deinen Tyrannen Bubenspiele treiben, entziehst sie dem Berufe des Menschen und beraubst Dich Deiner besten Stütze.

Wann wirst Du Deine Augen öffnen? Vater, der Du Deinen Sohn zum Soldaten hergeben mußt, damit er Dich mit dem Bajonett zwinge, Unterthan eines Schuftes von Gottes Gnaden zu sein, der mit seinem Bediententrosse das Bürgermark verzehrt, — warum läßt Du nicht Deinen Sohn vor Gott und vor Dir schwören, die heiligste Pflicht, welche er Dir, sich, dem Vaterlande und der Menschheit schuldet, zu erfüllen — nämlich mit den ihm gereichten Waffen für die Freiheit zu kämpfen und bei der ersten besten Gelegenheit seinem Kommandeur, dem verächtlichen Werkzeuge der Despotie, eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Und Du, Soldat, warum läßt Du Dich geduldig mißhandeln? Schämst Du Dich nicht, das blinde Spielzeug bestirnter Buben zu sein? Bist Du zum Soldknechte geboren, um die Sklavenkette Deiner Eltern fester zu schmieden? Und Du Bauer, wie lange willst Du noch das Hausthier Deiner Herren bleiben, die Dir gerade nur so viel Futter lassen, daß Du für sie fortarbeiten kannst. Du säeſt und ernteſt nicht — Alles was Du im Schweiße Deines Angesichts erwirbst, wird Dir durch „Landesväterei" gestohlen. Und Du Arbeiter, wie lange willst Du Dich noch steif und bucklig plagen, um die auferlegten Steuern zu erschwingen, während bezahlte Schurken Deinen Geist und Körper umlauern, Dir jeden Lebensgenuß verkümmern, sogar ein armseliger Amtsschreiber Dich als verächtliche Canaille behandelt? Höre nicht auf die Pfaffen, die Wortführer jeder nichtswürdigen Regierung, welche Dir vormalen, wie glücklich Du nach dem Tode sein wirst, wenn Du hier auf dieser Erde den Fürsten und Pfaffen Alles giebst, was diese gierigen Bestien verlangen.

Deutschland, siehe die ekelhafte Kette Deiner Despotenhäupter, vor denen Du Dich im Staube krümmst! Der scheußliche Metternich, der theatralische Friedrich Wilhelm, der stinkende Ludwig Bayerns, Hannovers Aristokratenlümmel, Badens wortbrüchiger Herzog, Hessens Hurfürst und der übrige namenlose Troß — suchen sie sich nicht einer den andern an Schlechtigkeit zu übertreffen — erfinden sie nicht stets neue Pläne zur Volksschändung? Erwartet nichts von ihnen — denn der Mohr kann sich die Haut nicht weiß waschen.

Giebt sich wirklich einmal ein deutscher Fürst den Anschein, als läge ihm des Volkes Wohl am Herzen, so ist dies eben nur Schein und er weicht nur der Macht der Verhältnisse, um bei passender Gelegenheit wieder zurückzutreten. So habt Ihr die Proklamation von Kalisch, Leipzig und Waterloo zu verstehen, so nahm der einfältige Großherzog von Baden die 1831 gewährte Preßfreiheit wieder zurück; so ist die Einberufung des vereinigten preußischen Landtags zu verstehen.

Deutschland merke Dir das — erhebe Deinen Rächerarm, vernichte Deine Despoten und setze keine neuen an ihre Stelle, wie sehr sie auch gleißen mögen — vernichte Alles, was Dich knechtet, welchen Namen es immer tragen mag. Entweder gieb jede Hoffnung auf Erlösung hin, oder: Tod den Regenten, Tod den Höflingen,

Digitized by Google

Tod den kriechenden Pfaffen, Tod dem Heere der Privilegirten, Tod den aufgeblasenen Büreaukraten, Tod den Offizieren, die den Degen gegen Dich erheben. Sie sind alle Schinder des Volks — nicht blos 33 Räuberhäuptlinge, sondern Tausende; jeder Polizeidiener, jeder Offizier, jeder Aufseher, jeder Beamte spielt den Despoten. Amerika mußte 7 Jahre an diesem Gesindel metzeln, ehe es frei wurde, Frankreichs Revolution schlug fehl, weil nicht genug gemetzelt wurde.

Deutschland, Deine Auferstehung muß durch Zertrümmerung alles bei Dir Bestehenden gehen! Erhebe Dich, lange genug sah der Schöpfer Deiner in Niederträchtigkeit übergehenden deutschen Geduld zu — jetzt hat er die Hungersnoth geschickt. Hältst Du auch diese Probe aus, dann wird sich der Gott der Freiheit zornig von Dir wenden und Du verdienst mit russischen Knuten aus der Geschichte gepeitscht zu werden. Blicke herüber über den Ocean — — sieh die Größe, die Blüthe unserer Republik. Versuchs einmal, Dich selber zu regieren, es wird schon gehen, und schlechter kann's ja doch nicht werden. Laß Dir von Deinen superklugen Gelehrten keinen Dunst vormachen, sie selbst sind ja mit ihrem griechischen und lateinischen Wuste das unbrauchbarste Pack für die Welt, unbeholfen, kriechend, verjammert.

Deutschland, werde praktisch! — Erfülle Deine Pflicht, schlage los, zerreiß die fesselnden Banden und blicke hoffnungsvoll und zuversichtlich auf uns, wir hassen Aristokratie und Spießbürgerthum und heiß brennt in uns das Verlangen, auch im Kampf der Freiheit die siegreiche Fahne dieser Republik entgegen zu tragen.

New-York, den 25. Mai 1847.

C. Richter, Bierbrauer.

Digitized by Google

Anlage XXII.

Verzeichniß der Deputirten auf der General-Versammlung deutscher Arbeiter zu Leipzig am 20. bis 26. Februar 1850.

1) **Bisky**, L, für den Berliner Bezirk der deutschen Arbeiterverbrüderung:

Zu 1. Bisky ist Goldschmiedegeselle aus Berlin, war mit auf dem im Kapitel 11. näher gedachten Gewerbekongresse zu Hamburg vom Anfange Juni 1848, spielte auch auf den daselbst näher erwähnten Berliner Arbeiterkongressen vom 18. bis 20. Juni und 23. August bis 3. September 1848, wo er von Seiten des Central-Comités zu Berlin erschien, eine erhebliche Rolle.

2) **Blenkner**, Arbeiterverein zu Rostock:

Zu 2. Er heißt genauer Theodor Blenkner, jetzt 25 Jahre alt, war im Jahre 1850 in Fürth in Arbeit und dort Mitglied des Arbeiterbildungsvereins, stand im Winter 1850 bis 51 in Passau in Arbeit und ist jetzt in Emmendingen, badenschen Oberamts gleichen Namens als Buchbindermeister besetzt und verheirathet.

Vor dem gedachten Oberamte wurde Blenkner in einer Untersuchungssache wider Friedrich Wickersheim aus Malterdingen wegen des Letzteren Wanderns in der Schweiz am 3. November 1852 als Zeuge vernommen und sagte unter Anderem aus, er habe zu verschiedenen Malen und namentlich auch bei dem Arbeiterkongresse in Leipzig gehört, daß die Schweizer-Vereine mit den Deutschen in näherer Verbindung ständen und daß damals auch Abgeordnete aus der Schweiz erwartet wurden.

3) **Brehmer**, Herrmann, Bezirkscomité der Arbeiterverbrüderung zu Breslau:

Zu 3. Es fand sich beim langjährigen Emissair geheimer Bündnisse, Bruhn aus Herzhorn, als derselbe am 24. Mai 1849

in Hannover verhaftet wurde, auch eine Empfehlung des Kommunisten-Chefs Dr. Carl Marx aus Trier, d. d. Hamburg den 6. Mai 1849 gerichtet an Herrn Brehmer in Breslau.

Nach dadurch veranlaßter Antwort des Polizeipräsidii zu Breslau vom 19. Juni 1849 war Brehmer damals Student, der sich die Aufgabe gestellt zu haben scheine, die niederen Klassen zu bearbeiten, und in den demokratischen Klubs als exaltirter Redner aufzutreten.

Als am 1. Mai 1851 bei dem gleich unter Nr. 22. vorkommenden Stechan visitirt wurde, fanden sich auf einem sonst unbeschriebenen Briefbogen folgende zwei Adressen, welche nicht von Stechau's aber sehr geläufig von ein und derselben Hand geschrieben sind.

„C. F. Geudry, Kaufmann, Ohlauerstraße 12. in Breslau.
„Pankow, Schlossermeister in Brieg.

Bei dem Umstande, daß sonstige bei Stechan gefundene Adressen nach den Ermittelungen in den gleich darauf eröffneten Kommunistenprozessen sich unbezweifelt auf kommunistische Verbindungen bezogen, werden auch diese beiden Adressen gleiche Bedeutung haben, nach den sonstigen Feststellungen über die Art der Führung der kommunistischen Korrespondenz ist es sehr wohl gedenkbar, daß Brehmer auf dem Leipziger Kongresse vom Februar 1850 oder später dem Stechan diese beiden Adressen aufschrieb oder aufschreiben ließ, damit Stechan unter der ersten Adresse auf nicht auffallende Weise korrespondire und wird dann die zweite Adresse wohl eine ähnliche Bedeutung für einen Vorstand einer Kommunistengemeinde in Brieg haben.

4) Classen, Robert, Arbeiterverein zu Würzen.

5) Engel, Isaak, Arbeiterbildungs- und Wanderunterstützungsverein zu München, Landshut und Haag.

6) Freitag, August, Arbeiterverein zu Zerbst.

7) Gangloff, für die Arbeiterverbrüderung zu Eilenburg und das Localcomité der associirten Buchdrucker zu Leipzig.

Zu 7. Es ist dies der Buchdruckergeselle Carl August Richard Gangloff zu Leipzig, welcher schon im Kapitel 10. als Redacteur der Zeitungen „Verbrüderung" und „Prometheus" vorkommt. Anfangs Juni 1851 kam er wegen Verdachts der Theilnahme am Kommunistenbunde in Haft und verbüßt jetzt die ihm zuerkannte Strafe in Hubertsburg.

Im Oktober 1852 ward er nach Cöln transportirt um vor dem Assisenhofe daselbst Zeugniß abzulegen, bewirkte durch seine Angabe, daß die Untersuchung gegen ihn noch nicht beendet sei, seine unbeeidigte Vernehmung, in welcher er mehrere handgreifliche Unwahrheiten vorbrachte; seine Vernehmung bezog sich namentlich darauf, daß der Chemiker Wunibald Otto, gebürtig aus Schneeberg in Sachsen, seit lange in Cöln (demnächst zu 5 Jahre Festung verurtheilt), mit einem anonymen Zettel vom 17. November 1850, fälschlich mit der Ortsbezeichnung Berlin versehen, an Gangloff 600

Exemplare des berüchtigten Aufrufs an das preußische Militair gesandt hatte, um den größten Theil dieser Exemplare über Rudolstadt nach Erfurt zu schaffen.

Allen ermittelten Umständen nach sind die Verbindungen des Gangloff und Otto, namentlich im Sächsischen, sehr beachtenswerth, sobald diese Menschen wieder auf freien Fuß kommen.

8) Grünhagen, Friedrich, für den Arbeiterverein zu Königsberg.

9) Haacke, J. C., Bezirkscomité der d. Arbeiterverbrüderung zu Hamburg.

Zu 9. Dies ist der Schneidergeselle Johann Carl Haacke aus Braunschweig, 30 Jahre alt, welcher in der Hamburger Kommunisten-Untersuchung im Juni 1851 mit zur Haft kam, beim Mangel hinreichenden Beweises nur aus Hamburg ausgewiesen wrrde und sich gleich darauf nach London begab.

Nach später eingegangenen Nachrichten wird er sich dort für die Londoner Fraction (Schapper-Willich) des Kommunistenbundes erklärt haben und für letzteren seitdem sehr thätig sein.

10) Heck, für den Arbeiterverein zu Braunschweig.

Zu 10. Dies ist der Schneidergeselle Louis Heck aus Braunschweig, 28 Jahre alt, welcher bald darauf bei dem zu Bremen am 28. und 29. Mai 1850 abgehaltenen Kongresse der norddeutschen Arbeitervereinigung Vicepräsident war.

Unter den im August 1851 von London herbeigeschafften Papieren fand sich auch Manches, was nach Braunschweig hinwies und namentlich Heck als der Theilnahme dringend verdächtig darstellte.

Auf am 23. August 1851 von Hannover nach Braunschweig mitgetheilte ausführliche Nachricht fand am 30sten desselben eine Haussuchung bei Heck statt, wobei nichts gefunden wurde.

Der nicht verhaftete Heck machte sich indeß gleich darauf nach London aus dem Staube und als am 10. September 1851 Berliner und Hannoversche Beamten mit neuen Beweisen, namentlich mit den Chervalschen Aussagen, nach Braunschweig kamen, war Heck nicht mehr zu betreffen, dagegen fanden sich bei dem dort arbeitenden Schneidergesellen Stabler aus Strehlen (am 18. Mai 1852 zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt) fernere Belege dafür, daß Heck an der Spitze einer Kommunistengemeinde zu Braunschweig gestanden und mit dem Kreise der Londoner Fraction zu Paris in steter Verbindung gewesen; Heck wurde darauf am 12. September 1851 wegen Vorbereitung zum Hochverrathe vom Staatsanwalte zu Braunschweig steckbrieflich verfolgt.

In dem bei Csihaly gefundenen, auch sonst so sehr wichtigen Briefe des Tapezierers Starke, Bundesname F. Geyer, d. d. London, den 23. September 1851 wird gemeldet, daß Heck in London angekommen und mit Freuden von ihnen (Londoner Fraction) aufgenommen sei, so daß er dort ferner thätig sein wird.

Digitized by Google

11) Hertwig, August, für den Arbeiterverein zu Freiberg.

12) Herzog, Johann Heinrich, Cigarrenarbeiter-Verein zu Leipzig.

Zu 12. Er war auch schon auf dem im Kapitel 11. näher gedachten 1. und 2. Kongresse der Cigarrenarbeiter, abgehalten beziehungsweise zu Berlin im Jahre 1848 und zu Leipzig im September 1849.

Als gegen Nothjung im Mai 1851 eingeschritten war, fand man bald einen Brief an den Glaser Faasen in Nürnberg, welcher „Domingo No. 34." unterschrieben, aber von Herzog verfaßt war und im Juni 1851 dessen Verhaftung wegen Verdachts der Theilnahme am Kommunistenbunde herbeiführte. Das Resultat dieser Untersuchung liegt noch nicht vor.

13) Hirschhoff, G. A., Lokalcomité für Arbeiter in Altona.

Zu 13. Er ist Mobilientischler und Branntweinbrenner in Altona; früherhin wühlte er sehr in Gesellen- und demokratischen Vereinen, was im Jahre 1850 Anlaß zu einer Untersuchung gegen ihn gab, welche aber mit einer Freisprechung endete; auch fand sich auf den am 10. Mai 1851 bei Nothjung gefundenen Adressen für Altona diejenige des Hirschhoff später heirathete er eine wohlhabende und junge Wittwe, soll seitdem seine Ansichten wesentlich geändert haben.

14) Keßler, F. A., für den Handwerkerverein zu Bernburg.

Zu 14. Er war nach einem vorgekommenen Arbeiterunterstützungsbuche im Mai 1850 Vorsitzender des Handwerkervereins zu Bernburg.

15) Meyer, Arbeiterverein zu Mecklenburg-Schwerin.

Zu 15. Er ist der frühere Lehrer und nachherige Wasservoigt F. Meyer aus Schwerin.

Unter den am 10. Mai 1851 in Leipzig bei Nothjung gefundenen sehr verdächtigen Adressen fand sich auch die seinige und tauchten noch einige andere Verdachtsgründe gegen ihn auf.

Am 23. Mai 1851 hatte er sich mit Familie behufs Auswanderung nach Amerika zunächst zu seinem Schwager J. G. Hahn nach Lübeck begeben, nach einigem Aufenthalte ging er nach Hamburg und reiste von da am 5. Juni 1851 mit dem Schiffe Howard nach Amerika ab.

Eine Requisition aus Cöln, welche Visitation beantragte, und seine Verhaftung anheimstellte, kam über Schwerin und Lübeck in Hamburg erst dicht nach der Abreise des Meyer an.

16) Menckel, Arbeiterverein zu Frankfurt a. M., Hanau, Offenbach und Darmstadt.

Dies wird der Portefeuille-Arbeiter und Turner Anton Menckel aus Offenbach, etwa 33 Jahre alt, sein, ein Mensch von vielen Anlagen, aber exaltirten revolutionairen Gesinnungen, welcher sich zu-

Digitized by Google

meiſt von den ſ. g. Lichtfreunden vorſchieben ließ, als dieſe in den Jahren 1846 und 1847 an der Vorbereitung der Revolution arbeiteten. Unmittelbar nach dem Ausbruche vom März 1848 machte Menckel, mit vielem Gelde verſehen, weite Reiſen — man ſagt bis an die ruſſiſche Grenze — um im Intereſſe der Demokratie thätig zu ſein; am 22. April 1852 erhielt er von ſeiner Heimathsbehörde einen Paß, um Geſchäfte halber (?) nach Amerika reiſen zu können.

17) Pirſch, Ad., Arbeiterverein zu Leipzig.

Zu 17. Iſt der Schneidergeſelle Auguſt Ludwig Pirſch aus Kaſſel, 29 Jahre alt, welcher im Juli 1851 in Hamburg wegen Theilnahme an der dortigen Kommuniſtengemeinde verhaftet, mittelſt Erkenntniſſes vom 10. November 1851, unter Anrechnung des erlittenen Arreſts als Strafe, aus Hamburg ausgewieſen wurde, was am 14ten deſſelben Monats zur Ausführung kam.

Er kehrte indeß nicht nach Kaſſel zurück, wird wohl auch nach London gegangen ſein.

18) Reitmeyer, Georg, Arbeiterbildungsverein zu Regensburg, Straubing und Paſſau.

Zu 18. Er war Buchbindergeſelle aus Regensburg; da er laut amtlichen Nachrichten im Herbſte 1851 geſtorben iſt, ſo können ſeine Antecedentien hier übergangen werden, nur wird bemerkt, daß auch ſeine Adreſſe ſich bei Nothjung fand.

19) Reuß, Ad., für Würzburg als Vorort der baierſchen Arbeitervereine, mit dem Zweigvereine Brückenau, Zeitloſſs, Kitzingen, Rimpar, Schweinfurt, Winterhauſen, Augsburg, Kempten und Bamberg.

20) Schucht, J. H., für den Arbeiterbildungsverein zu Osnabrück.

Zu 20. Er heißt näher Tiſchlergeſelle Johann Heinrich Schucht aus Holzthalleben, Schwarzburg-Sondershauſenſchen Bezirksvorſtandes Ebeleben, 26 Jahre alt.

Vom Auguſt 1848 bis Juni 1849 arbeitete er in Celle, wo er in demokratiſcher Richtung ſich ſehr hervorthat; dann arbeitete er bis September 1849 in Hamburg und von da an bis September 1851 in Osnabrück.

Nur durch ſeine Bemühungen entſtanden gleich nach ſeiner Ankunft die im Kapitel 11. näher gedachten Arbeitervereine in Osnabrück und in den osnabrückſchen Städten; er verſtand es durch allerlei Künſte und Aufſtacheleien die Mitglieder zu vermehren und anzufeuern, ſuchte auch nach Hannover hin auf die Verhältniſſe des im Kapitel 12. näher gedachten deutſchen Turnvereins in politiſcher Hinſicht Einfluß zu gewinnen, welches letztere ihm aber mißlang.

Endlich konnte Näheres über ſeine, ganz die kommuniſtiſchen Lehren predigenden Reden in den Arbeitervereinen feſtgeſtellt werden, und wurde er darauf, als er mit einer Osnabrücknerin zu verheirathen und ſich in Osnabrück als Meiſter zu beſetzen im Begriff

Digitized by Google

stand, aus dem Königreich Hannover im September 1851 ausgewiesen und ausgeschrieben.

Gleich darauf in der Heimath angelangt, erhielt er dort trotz des deutlichen Zwangsvisa ein neues Wanderbuch, mit welchem er beim Tischlermeister Schlinkmann in Blomberg, wo er wohl noch sein wird, in Arbeit trat.

21) Schulze, August, für die Bildungs- und Unterstützungsvereine zu Nürnberg, Fürth und Schwabach.

Zu 21. Er ist Schneidergeselle aus Leipzig, im Sommer 1851 kam er, dessen Adresse sich auch bei Nothjung fand, in Nürnberg wegen Hochverraths in Untersuchung, doch ward dieselbe aufgehoben, Schulze indeß am 21. Oktober 1851 von Nürnberg ausgewiesen.

22) Stechan, für die Arbeitervereine Hannover, Celle, Burgdorf, Hameln, Rinteln, Emden.

Zu 22. Tischlermeister und Bürgervorsteher Ludwig Stechan aus Hannover war, nachdem er bis 1840 mehrere Jahre als Geselle in Paris gearbeitet hatte, schon in die Untersuchungen de 1840 und 1841 wegen des Bundes der Geächteten, Gerechten und Deutschen verwickelt, lange Zeit in Haft, war dann oder stellte sich verrückt, wurde nach Wiederherstellung hinsichtlich der Hauptsache von der Instanz entbunden, hinsichtlich Nebenpunkts zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, die er verbüßte.

Seit März 1848 wühlte er sehr unter den Arbeitern, wußte seine Wahl zum Bürgervorsteher durchzusetzen, redigirte im Jahre 1850 einige Zeit die im Kapitel 11. näher gedachte Zeitung „Concordia" und vom 1. Januar 1851 die „deutsche Arbeiterhalle". Wegen eines Artikels der Letzteren wurde am 1. Mai 1851 eine Kriminaluntersuchung mit Hausuchung eröffnet, wobei sich die oben bei Nr. 3. schon näher gedachten, nachher so wichtig gewordenen Adressen fanden.

Als am 10. Mai 1851 sich bei Nothjung auch die Adresse des Stechan gefunden, wurde Letzterer, welcher sich einige Zeit unsichtbar gemacht, am 10. Juni 1851 verhaftet, leugnete natürlich, doch wurden am 3. September 1851 vier völlig beweisende Briefe desselben, welche sich unter den im August 1851 von London herbeigeschafften Kommunistenpapieren fanden, eingereicht, worauf er am 9. September 1851 die ihm beim damals noch städtischen Gerichte zu Hannover von Anfang an gelassene Gelegenheit zur Flucht benutzte und nach London entkam.

23) Stöckel, für die Bildungs- und Unterstützungsvereine zu Glauchau und Waldenburg.

24) Traxdorf, Arbeiterverein zu Halle.

25) Vogt, Johann, für den Arbeiterverein zu Bremen, Jever, Stade und Sondershausen.

Digitized by Google

Zu 25. Er heißt näher Hauslehrer, nachher Buchdruckergeſelle Johann Vogt aus Meſſicon, Schweizerkantons Zürich, 25 Jahre alt, ſeit Januar 1849 in Bremen ſich aufhaltend, dort zuerſt an anderen deſtruktiven Blättern, ſeit Juli 1849 an der damals entſtandenen berüchtigten Dulonſchen „Tageschronik" arbeitend und zeitweiſe als Redacteur derſelben auftretend.

Er rief die im Kapitel 11. näher gedachte norddeutſche Arbeitervereinigung ins Leben, ſtand an der Spitze des Centralbüreaus derſelben, fand ſich indeß, als in Bremen Schritte gegen ihn veranlaßt wurden, bewogen, am 17. Juli 1850 mit ſeiner Verlobten, einer angeblich wohlhabenden Schiffscapitains-Wittwe, nach Amerika ſich einzuſchiffen; als er dicht vorher das Centralbureau ablieferte, äußerte er, es fehlten mehrere Briefe, welche er kaſſirt habe, da ſie ihn und die Schreiber in Gefahr bringen könnten.

Digitized by Google

Anlage XXIII.

Zusammenstellung

der Zahl der Mitglieder derjenigen Vereine, welche sich der s. g. norddeutschen Vereinigung anschlossen, also unter dem Centralbüreau der Letzteren stehen.

Zeiträume.	Bremen. Arbeiterverein.	Hannover. Arbeiterverein.	Braunschweig. Arbeiterverein.	Wolfenbüttel. Arbeiterbildungsverein.	Clausthal. Verein.	Hameln. Arbeiterverein.	Hameln. Arbeiterbildungsverein.	Linden. Arbeiterverein.	Burgdorf. Arbeiterverein.	Celle. Arbeiterverein.	Emden. Arbeiterverein.	Jever. Arbeiterverein.	Varel. Arbeiterverein.	Vegesack. Verein.	Stade. Verein.	Helmstädt. Verein.	Minden. Arbeiter- und Wanderunterstützungsverein.	Soltau. Arbeiterverein.	Summa der in jedem der Zeiträume als angeschlossen berechneten Arbeiter.
Durchschnitt bis Ende April 1850.	135	212	496	84	30	30	—	43	34	72	145	145	41	—	—	—	—	—	1467
Im Juli „	180	200	496	84	30	30	—	44	34	72	130	145	41	—	—	—	—	—	1486
„ Oktober „	229	326	635	45	—	27	—	36	24	60	—	—	—	78	129	—	—	—	1589
„ Novbr. „	253	339	712	51	—	24	30	36	26	56	—	—	—	61	129	—	—	—	1717
„ Dezbr. „	230	361	509	65	—	16	43	36	38	58	—	—	—	46	129	—	—	—	1531
„ Januar 1851.	225	410	259	65	—	13	38	33	36	56	—	—	—	39	134	—	—	—	1308
„ Februar „	193	380	214	70	—	14	18	28	36	48	—	—	—	33	138	—	—	—	1172
„ März „	171	463	260	85	—	12	10	34	42	49	—	—	—	31	124	39	36	—	1356
„ April „	161	357	196	106	—	12	10	37	51	36	—	—	—	30	128	42	36	30	1232
„ Mai „	143	328	180	92	—	12	25	34	45	31	—	—	—	30	117	46	40	30	1153
Summa	1920	3376	3957	747	60	190	174	361	366	538	275	290	82	348	1028	127	112	60	14,011
Durchschnitt	192	338	396	75	30	19	25	36	37	54	138	145	41	44	129	42	37	30	1401

Anlage XXIV.

Grundgesetze des deutschen Turnerbundes, beschlossen auf dem Turntage zu Eisenach, am 31. März und 2. April 1850.

§. 1.

Die Turnvereine Deutschlands verbinden sich unter dem Namen:

Deutscher Turnerbund

zu dem Zwecke:

einen Mittelpunkt für die turnerischen Bestrebungen*) der einzelnen Vereine zu bilden.

§. 2.

An der Spitze des Bundes steht ein Vorort, welcher jährlich um Ostern auf dem ordentlichen Turntage gewählt wird; der Vorstand des Vororts ist zugleich Vorstand des ganzen Bundes und für alle seine Amtshandlungen stets dem Turntage verantwortlich.

§. 3.

Der Vorort hat das Recht, bei besonders dringenden Fällen einen außerordentlichen Turntag zu berufen; er hat die Pflicht dies zu thun, wenn mindestens drei Bezirksvereine darauf antragen. Der Vorort ist alsdann verpflichtet, das Zusammentreten des Turntages binnen spätestens 8 Wochen zu veranlassen.

§. 4.

Jeder Turntag muß spätestens 6 Wochen vor seinem Zusammentritte berufen werden. Der Vorort ist gehalten, die Tagesordnung für den Turntag den Vereinen spätestens 14 Tage vor dem Turntage mitzutheilen.

§. 5.

Versäumt der Vorort seine Pflicht in Bezug auf die Berufung eines ordentlichen oder außerordentlichen Turntages, so haben die Vororte derjenigen Bezirksvereine, welche auf die Berufung angetragen hatten, das Recht, gemeinschaftlich eine solche Versammlung mit gesetzlicher Befugniß zu berufen.

*) Siehe die Protokollerklärung des Turntages des deutschen Turnerbundes vom 31. März 1850: „die politische Parteinahme der Turngemeinden als solcher soll ausgeschlossen sein."

Digitized by Google

§. 6.

Jeder geſetzmäßig berufene Turntag iſt ohne Rückſicht auf die Zahl der Erſchienenen berechtigt, für den ganzen Bund bindende Beſchlüſſe zu faſſen.

§. 7.

Jeder Verein hat auf dem Turntage mindeſtens eine Stimme. Größere Vereine haben ſo viele Stimmen, als ſie volle Hunderte von ſtimmfähigen Mitgliedern beſitzen, mehr als ſechs Stimmen ſtehen indeß keinem Vereine zu. Die Stimmen können übertragen werden, jedoch nicht mehr als drei auf eine Perſon.

§. 8.

Bei Abſtimmungen des Turntags entſcheidet einfache Stimmenmehrheit, nur bei etwa beantragter Aenderung der Grundgeſetze müſſen mindeſtens zwei Drittel der Stimmen ſich dafür ausſprechen.

Anhang.

§. 1.

Die einzelnen Vereine organiſiren ſich zu Bezirksvereinen und wählen aus ihrer Mitte einen Bezirksvorort, welcher die Verbindung zwiſchen dem Bundesvororte und den einzelnen Vereinen vermittelt.

§. 2.

Die Bezirksvororte erſtatten jährlich zeitig vor dem ordentlichen Turntage dem Bundesvororte Bericht über ihre Wirkſamkeit und die Entwickelung des Bezirksvereins, und dieſer hat einen Hauptbericht auf dem Turntage mitzutheilen.

§. 3.

Wer wegen Wechſel des Wohnorts direkt aus einem Vereine in einen andern übertritt und nachweiſt, daß er ſeine Verpflichtungen gegen den Verein, dem er bis dahin angehörte, erfüllt hat, bedarf keiner Aufnahme und zahlt kein Eintrittsgeld.

§. 4.

Um die vom Vororte im Intereſſe des Bundes zu machenden Ausgaben zu decken, iſt jeder Verein verpflichtet, jährlich 1 Ngr. für jedes ſtimmfähige Mitglied im Voraus durch Vermittlung ſeines Bezirksvororts oder direkt an die Bundeskaſſe einzuzahlen. Der Bundesvorort hat dem ordentlichen Turntage Rechnung abzulegen. Ueber die Verwendung des etwaigen Ueberſchuſſes der Bundeskaſſe hat der Turntag zu beſtimmen.

§. 5.

Jeder auf dem Turntage erſcheinende Abgeordnete muß, um ſtimmberechtigt zu ſein, von dem ihn ſendenden Vereine eine ſchriftliche Vollmacht beibringen, in der zugleich die Anzahl der ſtimmfähigen Vereinsmitglieder angegeben ſein muß.

§. 6.

Organ des Turnerbundes iſt bis auf Weiteres der in Dresden erſcheinende „Turner".

Digitized by Google

Nach den gedruckt vorliegenden Protokollen des am 20. April 1831 zu Bückeburg abgehaltenen Turntages gehören zum deutschen Turnerbunde folgende Vereine:

A. Niederrheinisch-westphälischer Bezirk.

Barmen	122	Mitglieder.	Lippstadt	101	Mitglieder.
Bochum	47	"	Meurs	(unbekannt)	
Crefeld	139	"	Mühlheim	15	Mitglieder.
Duisburg	70	"	Neuß	36	"
Elberfeld	265	"	Remscheid	61	"
Gladbach	52	"	Schwelm	59	"
Halver	30	"	Uerdingen	28	"
Iserlohn	69	"	Witten	69	"
Kaiserswerth	54	"			

B. Niedersächsischer Bezirk.

Bielefeld	60	Mitglieder.	Magdeburg	50	Mitglieder.
Braunschweig	104	"	Minden	55	"
Bremen	50	"	Osnabrück	50	"
Bremervörde	12	"	Peine	56	"
Celle	28	"	Rinteln	53	"
Gifhorn	22	"	Schöningen	23	"
Hameln	48	"	Schöppenstedt	32	"
Hannover	580	"	Verden	11	"
Königslutter	24	"	Wolfenbüttel	65	"
Lüneburg	55	"			

C. Einzeln stehende Vereine.

Arnstadt	34	Mitglieder.	Kiel	34	Mitglieder.
Bramsche	8	"	Helmstedt	40	"
Erfurt	16	"	Melle	17	"
Fallersleben	27	"	Quakenbrück	11	"
Hamburg	144	"	Ruhla	48	"
Kassel	41	"	Scharmbeck-Osterholz	50	"
(Für die Dauer des Belagerungs-Zustandes aufgelöst.)			Stade	20	"
			Wandsbeck	48	"
			Wiedenbrück	15	"

Zusammen 51 Vereine mit 3139 Mitgliedern, worunter etwa 2300 Turner und 840 Turnfreunde.

Digitized by Google

Anlage XXV.

Statuten des T...-...-B....s.

Art. 1.

Der Zweck der Gesellschaft des T. B. besteht darin: Hülfreiche Hand an dem großen Werke der bevorstehenden Revolution zu legen.

Art. 2.

Es kann „Jeder", der für obigen Zweck Sinn hat und einen moralischen Lebenswandel führt, in dieser Gesellschaft aufgenommen werden, und ist als Mitglied zu betrachten, sobald er durch Handschlag und Ehrenwort die vorgelegten Fragen beantwortet hat.

Art. 3.

Der Beitrag beträgt für ein neues Mitglied 24 Grote für die üblichen Anschaffungen der Zeichen.

Art. 4.

Um der Vorsicht halber wird:

1) die Gesellschaft in Sectionen abgetheilt, jedoch darf keine Section über 10 Mann betragen;
2) daß, so viel wie möglich, keine Versammlungen stattfinden.

Art. 5.

Jede Section hat einen Präses, welcher aus den Mitgliedern der Section durch Stimmenmehrheit erwählt wird.

Art. 6.

Der Präses einer Section empfängt Mittheilungen, Anordnungen oder sonstige Ordnungsregeln von den Ober-Präsidenten, wie er auch nur auf dessen Erlaubniß eine Versammlung zusammenberufen darf.

Art. 7.

Aufnahmen neuer Mitglieder geschehen durch die Mitglieder selbst und dieses nur bei ihren Sections-Präsidenten anzuzeigen.

Art. 8.

Neue aufzunehmende Mitglieder hat der Sektions-Präses an den Ober-Präses zu melden, um ihn in der Stammliste einzutragen.

Art. 9.

Der Vorstand wird aus den sämmtlichen Mitgliedern gewählt, jedoch werden die Kandidaten desselben von dem Ausschuß in Vorschlag gebracht.

Digitized by Google

Art. 10.

Der Vorstand ist auf immer gewählt und können nur Ergänzungen stattfinden, wenn ein Mitglied des Vorstandes seine Gesinnungen ändert oder er verletzt das geschenkte Zuvertrauen der Gesellschaft, oder er tastet die Ehre derselben an, jedoch kann nach Maaßgabe der Gesellschaft der Vorstand vergrößert werden, welches der Vorstand zu bestimmen hat.

Art. 11.

Die hauptsächlichen Eigenschaften eines Vorstandes sind die: Muth, Geistesgegenwart, Entschlossenheit, sowie einen schnellen Ueberblick bei jeder Sache, und werden im Kampfe als Führer der Gesellschaft angesehen.

Art. 12.

Jeder hat sich stets den Anordnungen des Vorstandes unweigerlich Folge zu leisten.

Art. 13.

Der Ausschuß wird von den Mitgliedern gewählt, und zwar von jeder Sektion ein Ausschußmitglied, jedoch muß die Section die bestimmte Zahl enthalten.

Art. 14.

Der Ausschuß bildet ebenfalls wieder eine oder mehre Sectionen.

Art. 15.

Der Ausschuß ist verpflichtet, ein wachsames Auge über alle Mitglieder, insbesondere den neueren Mitgliedern, ihnen zu prüfen in allen Sachen, und falls bei denselben sich Schwächen zeigen, dieses bei ihrem Sections-Präses resp. Ober-Präses anzuzeigen haben.

Art. 16.

Wer diesen Statuten entgegenhandelt oder er tritt aus der Gesellschaft, wird als Verletzung seines Ehrenwortes angesehen.

Art. 17.

Für alle Mitglieder des Bundes gilt das Motto:

Dulde jede Schmach,
Dulde selbst den Tod,
Werde aber nie Verräther.

Fragen.

1) **Kannst** Du schweigen, wenn Dich auch wirklich die Justiz auffordert oder wirft Dich in Ketten und Banden, hinter Schloß und Riegel, um Dich zum Geständniß zu bringen?
2) **Kannst** Du das mit Aufrichtigkeit und Treue sagen: daß Du in dieser Sache kein polizeiliches Gesetz, sowie den „Eid" des jetzigen polizeilichen Gesetzes nicht achtest?
3) **Ferner** daß Du stets den Anordnungen der leitenden Behörde des T. V. Folge leistest und nicht unter einem Vorwande, sei er wie er wolle, austrittest?

Digitized by Google

4) Und wirſt Du Deinen Brüdern des T. V. in Noth und Gefahr d. h. im Kampfe unſeren Gegnern, mit Deinem eigenen Leben beſchützen können? Und endlich

5) Nie und Nimmer an der Sache Verrath ausüben, ſelbſt wie es in der erſten Frage ſteht?

ſo bekräftige dieſes durch Handſchlag und Ehrenwort, und achte dieſes Gelübde heilig mit der Deviſe:

Dulde jede Schmach,
Dulde ſelbſt den Tod,
Werde nie Verräther.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARY

This book is due on the date indicated
expiration of a definite period after

Digitized by Google

335.4 W49 1

01983237
335.4
W49 V1
TH AND STIEBER

SEP 25 1950

Digitized by Google

Digitized by Google